<3670007229001 4

<3670007229001 4

Bayer. Staatsbibliothek

Liturg.
g
483 g

Hildburghäusisches

Gesangbuch

für die

kirchliche und häusliche Andacht.

Mit Herzogl. S. gnädigstem Privilegio.

Hildburghausen,

bey Joh. Gottfr. Hanisch's Wittwe.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Durch die Herausgabe dieses Gesangbuchs erfüllen wir einen Auftrag Sr. Herzoglichen Durchlaucht, unsers für die Aufklärung und religiöse Erbauung seines Volks rühmlichst besorgten Fürsten.

In der Veranstaltung desselben fanden die darauf vorbereiteten Gemeinden einen neuen Beweis der landesväterlichen Vorsorge, und sahen seiner Erscheinung mit Verlangen entgegen. Eben diese Erwartung aber verpflichtete uns destomehr, auf das uns übertragene Geschäft die möglichste Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu wenden, und nur in der Wichtigkeit desselben und in den Zeitumständen ist die Ursache der verzögerten Vollendung zu suchen.

Obgleich die christliche Kirche in der Menge Liedersammlungen, welche die Reform der geistlichen Dichtkunst seit vier Jahrzehenden veranlaßte, einen reichen Schatz an neuen und verbesserten alten Liedern besitzt; so ist doch die Bearbeitung eines neuen Gesangbuchs für die öffentliche und häusliche Andacht kein so leichtes Geschäft, als viele meinen. Selbst dieser Reichthum erschwert dem Redacteur die Arbeit, und nicht zu berechnen ist der Aufwand an Zeit, Mühe und Geduld, welchen die Auswahl aller zum Ganzen erforderlichen Lieder, die Vergleichung eines jeden einzelnen durch mehrere verbesserte Liedersammlungen, die Würdigung jeder Abänderung und die Classification erfordern.

Doch die Sammlung religiöser Gesänge, zu deren Herausgabe wir autorisirt waren, sollte mehr, als Zusammentrag

aus andern Gesangbüchern seyn; sie sollte durch Verbesserung alter und neuer Lieder, die nach den Fortschritten der Aufklärung und der geistlichen Dichtkunst einer Nachhülfe bedurften, und durch Einschaltung neuer über noch nicht, oder noch zu wenig bearbeitete Gegenstände, ihren eignen Werth erhalten, und dadurch auf eine lange Reihe von Jahren brauchbar werden. Es ist aber schwer, gute religiöse Lieder zu verfertigen, welche Menschen von so verschiedener Geistesbildung ohne Anstoß und mit Nutzen zugleich singen können, und noch schwerer, fremde Geistesproducte, und besonders alte Lieder in der ihnen eignen Kraftsprache, oder so, daß sie nicht ihren Character verlieren, zu verbessern. Zu solchen Arbeiten findet sich der talentvollste und gewandteste Dichter nicht zu allen Zeiten geschickt; sie erfordern Freyheit und Heiterkeit des Geistes, eine ruhige, sorgenfreye Lage, die nicht durch andere mühselige Geschäfte unterbrochen und gestört wird.

Es würde daher der Sammler gegenwärtiger Lieder, der weder in sich, noch in einem seiner Aemter den Beruf dazu fand, sich an dieses Geschäft nie gewagt haben, wenn nicht die Wünsche und Befehle Durchlauchtigster Landesherrschaft es ihm zur Pflicht gemacht hätten. Er übernahm es nicht ohne dagegen gethane bescheidene Vorstellungen, jedoch ohne sich wegen der Vollendung auf eine gewisse Zeit verbindlich zu machen; übernahm es in der Hoffnung, mehrere geistvolle und mit allen hierzu erforderlichen Kenntnissen ausgerüstete Männer zu Mitarbeitern zu erhalten. Es wollte sich aber der Verein, den er, mit höchster Erlaubniß, zur Beförderung und Vervollkommnung des Werks zu vermitteln suchte, nicht bilden lassen. Indeß war die von uns an die Geistlichkeit des Landes ergangene Aufforderung, dieses Unternehmen mit Beyträgen neuer Lieder und Liederverbesserungen zu unterstützen, nicht ganz ohne Erfolg. Es wurden von einigen geschickten Männern mehrere neue Lieder, und von andern gedruckte Liedersammlungen und

Bemerkungen, auf welche Gesänge bey der veranstalteten Sammlung vorzüglich Bedacht zu nehmen seyn möchte, eingesendet. Auch machten sich zwey würdige Geistliche im benachbarten Auslande, der eine, als Dichter und Redner gleich rühmlichst bekannt, durch die Auswahl und Verbesserung der meisten Passionslieder, durch Beyträge neuer Gesänge und durch manche freundschaftliche Berathung, und der andere, selbst Herausgeber einer der besten Liedersammlungen, durch verschiedene gefällige Mittheilungen um dieses Gesangbuch verdient.

Mit dem Sammlungs- und Verbesserungsgeschäfte konnte sich der dazu besonders Beauftragte nicht anhaltend befassen, indem es die Umstände nicht erlaubten, ihn zu dessen Beförderung von einem Theile seiner gewöhnlichen Geschäfte nur dann und wann auf einige Wochen zu dispensiren. Oft durch neue unabwendbare Aufträge in seiner Zeit noch mehr beschränkt, konnte er nur Stunden der Erholung und solche, die er der nächtlichen Ruhe entziehen durfte, darauf verwenden, und nahe am Ziele ward er darin von ganz unerwarteten Ereignissen unterbrochen, von Lebensstürmen, die ihn auf immer davon zu verschlagen drohten. Nur ein festes Beruhen auf sich selbst und der unverwandte Hinblick auf das Alles leitende Gestirn machten, daß er noch den Hafen erreichte.

So abhold diese Umstände der Bearbeitung eines Buchs waren, das nach seiner Bestimmung die möglichste Vollkommenheit erreichen sollte, so hat doch der Arbeiter sich in dem Fleiße, den es verdiente, nicht ermüden lassen. Er arbeitete für ein Publicum, das nach allen seinen Classen zu gut unterrichtet ist, als daß es den religiösen Cultus, und besonders den Gesang, für die Religion selbst, oder für mehr, als ein Mittel, Religion und Sittlichkeit zu befördern, halten sollte; für ein Publicum, welches, bekannt mit seinem Leben, seinen Arbeiten für das gemeine Beste, und besonders mit seiner Theilnahme an den Angelegenheiten der Kir-

chen und Schulen, nicht besorgen konnte, daß er sich irgend eine Abänderung in dem Wesentlichen der Religion erlauben würde, und dessen volles Vertrauen ihm bey der Mühsamkeit des Geschäfts nicht selten Ermunterung war; er mußte sich daher für doppelt verpflichtet halten, seine Beysteuer zur Beförderung einer reinen Gottesverehrung so reichlich zu entrichten, als es seine Kräfte und die Zeitumstände erlaubten.

Der ihm dazu mitgetheilte, von mehreren aufgeklärten Theologen geprüfte Plan war auf ein vollständiges Landesgesangbuch für die kirchliche und häusliche Andacht berechnet; er hatte also für Gemeinden, bey welchen die religiösen Bedürfnisse sehr verschieden sind, für eine Hofgemeinde, für städtische Gemeinden und für die auf dem Lande zu sorgen, und nützte, um für keine einen Mangel eintreten zu lassen, eine Menge der besten ältern und neuern Liedersammlungen, wovon einige der letztern ihm manche Mühe erspart haben würden, wenn sie etliche Jahre früher erschienen wären.

Von den alten Liedern wurden nicht nur solche, die nach einiger Verbesserung schon in mehrere neue Gesangbücher aufgenommen worden, sondern auch andere, welche nach ihrem innern Werthe erhalten zu werden verdienten, ausgewählt und zweckmäßig geändert. Oft zog eine Abänderung die andere nach sich, und hierdurch gewannen nicht wenig Lieder das Ansehn der Neuheit. Doch lassen die meisten immer den Ideengang und die besten Stellen wiederfinden. So ist in dieses Gesangbuch aus dem alten ungleich mehr übergegangen, als sich bey der ersten Uebersicht und selbst aus dem Register ersehen läßt, indem auch manches Lied einen etwas veränderten Anfang erhalten hat. Verschiedene, die man noch als brauchbar ausgehoben und verbessert hatte, mußten, so wie mehrere neue, in der Folge zurückgelegt werden, weil die Sammlung die ihr aus verschiedenen Gründen angewiesene Schranke des zweyten Alphabets nicht überschreiten durfte. Doch hat sie dadurch an der Vollständigkeit in Ansehung der Materien nichts verloren.

Die übrigen, dem Geschmack und Geiste des Zeitalters nicht mehr entsprechenden Lieder wurden durch bessere und zweckmäßigere aus den besten Sammlungen reichlich ersetzt. Auch diese wurden nicht blos gewählt und zusammengetragen; man änderte aber nie, um nur zu ändern. Einige, die keiner bessernden Hand bedurften, wurden nur, weil die Rubriken, unter die sie gehörten, schon hinlänglich versorgt waren, zum Gebrauche für weniger besetzte etwas geändert, und manches ward umgeformt, um eine alte gute Melodie nicht untergehen zu lassen.

Um hier und da eine Lücke auszufüllen, und die Bedürfnisse, Forderungen und Wünsche Aller, so viel möglich, zu befriedigen, wurden auch mehrere noch nicht bekannte Lieder, und verschiedene derselben auf besondere Veranlassung, eingeschaltet. Für die Aufnahme der hier und da eingestreuten, die vielleicht in einzelnen Stellen nicht für alle gleich faßlich sind, entschied die Bestimmung der Sammlung, nach welcher auch die auf einer höhern Stufe der Cultur stehende Classe sich daraus erbauen, auch der Gebildete, Denkende, und wer die höhere Poesie liebt, sein Lied zur Privatandacht darin finden soll. Aus eben dem Grunde mußte man Bedenken tragen, Gesänge von Cramer, Klopstock und andern geistreichen Dichtern so verändert aufzunehmen, als sie in etlichen Sammlungen enthalten sind. Noch ist uns keine für die Andacht bekannt, welche in jedem einzelnen Liede allen und jeden genug thun könnte, und noch kein Sammler hat sich erlaubt, Gesänge, welche die reinern und höhern Bewegungsgründe zur Tugend enthalten, um deswillen, weil sie nur zartes oder mehr entwickeltes moralisches Gefühl ansprechen können, in Rücksicht der großen Menge, welche noch sinnlicher Motiven zum Guthandeln bedarf, abzuändern, oder von seiner Sammlung auszuschließen. Selbst das erste und heiligste Volksbuch, die Bibel, enthält so manches, was sich ohne gelehrte Kenntnisse nicht verstehen läßt, enthält mehrere Ges

fänge, deren Kraft und Schönheit nur diejenigen empfinden können, die einen höhern Grad der sittlichen Bildung erreicht haben. Wir besorgen daher nicht, daß einer oder der andere, welcher aus dem alten Baschischen Gesangbuche so viele Lieder voll unverständlicher, mystischer Ausdrücke und fremdartiger Bilder hat singen müssen, aus diesem oder jenem etwas erhabenen Gesange der gegenwärtigen Sammlung ein Vorurtheil gegen sie fassen werde. Die meisten Lieder derselben haben die Eigenschaft der möglichsten Allgemeinheit, und sind in einer reinen und verständlichen Sprache abgefaßt. Jeder Religionslehrer wird hier immer unter mehreren, die auf das Bedürfniß und die Fassungskraft seiner Gemeinde berechnet sind, ein mit seinem Vortrage übereinstimmendes wählen können, und jeder, der bey seiner häuslichen Andacht dann und wann ein Lied aufschlägt, das ihm nicht ganz deutlich ist, zunächst vor oder nach demselben ein faßlicheres von gleichem Inhalte, und überall gesunde Nahrung für Geist und Herz finden. Doch werden auch Gesänge, in welchen ihm ein Gedanke oder Ausdruck nicht sogleich verständlich ist, für ihn ein Mittel seyn, Verstand und Herz mehr zu bilden, wenn er damit sein Nachdenken beschäftiget, oder sich die dunkeln Stellen erklären läßt. Vielleicht auch, daß diese Sammlung durch solche und andere specielle Lieder in den Augen manches einen Werth erhält, der bisher auf ein solches Erbauungsbuch als auf ein Buch herabsah, das nur für den gemeinen Verstand gehört.

Wir wollen damit nicht sagen, daß dieselbe den Grad der Vollkommenheit, welchen sie hätte erreichen sollen, wirklich erreicht habe. Der Wunsch und das Verlangen, daß sie in kurzer Zeit möchte vollendet und eingeführt werden, und die Eilfertigkeit der Presse, wegen der durch Subscription veranlaßten stärkern Auflage, machten, daß in den Liedern der erstern acht oder zehen Bogen manches geduldet worden ist, was später würde geändert worden seyn, und nach den oben

bemerkten Umständen konnte nicht jedes der übrigen in der ruhigen Abgeschiedenheit von andern Geschäften und in der heitern Gemüthsstimmung bearbeitet werden, in welcher solche Arbeiten das reine Gepräge der Vollendung erhalten.

Was die äußere Form und Einrichtung dieses Buchs betrifft, so war uns bey der Entwerfung des Plans nicht unbekannt, was die Kritik gegen die Liederfolge so manches neuen Gesangbuchs erinnert hat; es ward aber gleichwohl für gut, auch dem Landesherrlichen Auftrage gemäß befunden, in diesem die Lieder nach der gewöhnlichen Ordnung und Verbindung der christlichen Lehren einzutheilen und zu ordnen, und wir glauben, daß sie in dieser Classification und Folge eben das Gute wirken werden, das sie in einer andern gewirkt haben würden.

Der Anhang enthält einige alte Lieder, die noch besonders im Gebrauche sind, unverbessert. Wir haben die Abänderungen, welche etliche derselben in andern Sammlungen erhalten, nicht übersehen, waren aber der Meinung, daß diese Lieder nach ihrem Character eben so, wie das Nr. 766 mit begriffene: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. in der ihnen eignen Sprache beyzubehalten wären. Anstatt des Gesangs: Herr Gott, dich loben wir ꝛc. kann bey der Feier großer Begebenheiten auch der Nr. 441 und bey Feierlichkeiten, die den Regenten betreffen, der Nr. 644 angestimmt werden.

Uebrigens ist auch auf den musikalischen Theil dieser Liedersammlung die nöthige Rücksicht genommen worden. Der Bearbeiter desselben hat für jedes Lied die Melodie nach dessen Inhalte und Character, so viel möglich, gewählt, auch zu verschiedenen neue gefertiget und die Umänderung manches Liedes, so wie manches neue veranlaßt, um vorzüglich gute und bekannte Melodieen vom Untergange zu retten. So reich die christliche Kirche an Gesängen ist, so arm ist sie noch an Melodieen; eine Armuth, bey welcher viele Lieder von sehr verschiedenem Character und Inhalte immer nach einer

gesungen werden müssen, und den Eindruck auf Geist und Herz nicht machen können, den sie bey eignen oder ihrem Character mehr entsprechenden Melodieen machen würden. Dieses, verbunden mit der Nothwendigkeit der Abwechselung, wird es rechtfertigen, daß man bey dieser Gelegenheit auch auf eine kleine Anzahl neuer Melodieen Bedacht genommen hat. Der Einwand, daß eine neue Melodie schwer einzuführen sey, verdiente keine Rücksicht. Auch die alten, zum Theil schweren Liederweisen waren ehehin neu, und eben die Mittel, durch welche jene eingeführt wurden, sind noch vorhanden. Jede Kirchgemeinde in den hiesigen Landen hat ihr Singechor, und jeder Schulmeister muß, so wie jeder Cantor, die Geschicklichkeit besitzen, eine Kirchenmusik aufzuführen. Wird anstatt derselben dann und wann vom Singechor ein Lied nach einer der neuen Melodieen unter Begleitung musikalischer Instrumente angestimmt, und wird bey den Singübungen der Jugend besonders die Erlernung derselben mit bezweckt; so werden sie bald gangbar werden, zumal da sie sich durch gefällige Leichtigkeit, durch Würde und Feierlichkeit empfehlen.

Möge dieses Buch, bey dessen Veranstaltung die Fürstl. Milde auch für einen wohlfeilen Preis gesorgt hat, zur Beförderung und Erhebung der christlichen Andacht reichlich beytragen! Möge die Religion allen, die es zu ihrer Erbauung gebrauchen, Religion des Herzens und des Lebens werden!
Hildburghausen, den 23. Jun. 1807.

Die zur Herausgabe dieses Gesangbuchs Verordneten.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Von Gott.

I. Von Gott überhaupt, dessen Daseyn, Wesen und Eigenschaften. Nr. 1 — 53.

Ueberhaupt 1 — 3. Daseyn Gottes 4 — 8. (342) Wesen Gottes. 9 — 13. Einheit Gottes 14. 15. Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes 16 — 19. Allgegenwart und Allwissenheit 20 — 27. Weisheit 28 — 31. Allmacht 32 — 35. Heiligkeit und Gerechtigkeit 36 — 39. (592. 818) Liebe, Güte, Gnade und Barmherzigkeit 40 — 47. (147) Langmuth 48. 49. (579). Wahrhaftigkeit und Treue 50 — 52. Seligkeit Gottes 53.

II. Von Gott, Vater, Sohn und Geist. 54 — 61. (874)

III. Von den Werken und Wohlthaten Gottes. 62 — 336.

Schöpfung. 62 — 115. Ueberhaupt 62 — 67. (433. 434) Himmelskörper 68 — 70. Die Erde 71 — 73. Engel und Geister 74 — 78. Der Mensch 79 — 81. Vorzüge und geistige Vollkommenheiten des Menschen 82 — 85. (337 — 339) Verstand und Vernunft 86 — 89. (340) Gedächtniß und Erinnerungsvermögen 90. 91. (545) Gefühlsvermögen 92. 93. Willensfreyheit 94. 95. Gewissen 96. 97. (540. 849) Fähigkeit, immer vollkommner zu werden 98 — 100. (77) Unsterblichkeit 101 — 106. (345. 854) Zweckmäßiger Bau des Leibes und der Sinne 107 — 109. Sprachvermögen 110. 111. (597) Sterblichkeit des Leibes 112 — 114. (803) Thiere 115. (840.)

Vorsehung, Erhaltung und Regierung 116 — 146. Ueberhaupt 116 — 121. Vorsorge Gottes für die Menschen 122 — 125. (442 — 448. 459) für die Leidenden 126 —

128. (449 — 452. 460 — 465) Beruhigung bey den dunkeln Wegen der Vorsehung 129. 130. (454 — 456) Rechtfertigung der göttl. Vorsehung 131 — 136. (466 — 468) Einzelne Wohlthaten der Vorsehung 137 — 146. Erziehung und Bildung 137. 138. (672) Gesundheit 139. (552) Unterhalt und Lebensgüter 140 — 142. (427. 559. 698 — 704. 793) Obrigkeitlicher Schutz 143. (642) Glück der Freundschaft 144. (617. 618) Schutz in Gefahren 145. Rettung aus Noth 146. (437)

Erlösung 47 — 258. Ueberhaupt 147 — 152. Verheißung und Verkündigung des Erlösers 153 — 156. Sendung und Geburt Jesu. (Adventszeit) 157 — 166. (Weihnachtsfeyer) 167 — 179. Offenbarung Jesu unter den Heiden 180. 181. Darstellung Jesu im Tempel 182 — 184. Johannes der Vorgänger Jesu 185. 186. Lehre und Leben Jesu 187 — 194. (516. 577) Leiden und Tod Jesu 195 — 231. Vorbereitung zur Betrachtung derselben 195 — 198. Willigkeit Jesu für die Menschen zu leiden 199. Jesu Leiden überhaupt 200. Leiden am Oelberge 201 — 203. Gefangennehmung 204. Leiden Jesu von seinen Jüngern 205. 206. vor dem weltlichen Gericht 207. — 209. Hingang zum Tode 210. Kreuzigung 211. Jesus am Kreuze 212. 213. Jesu Worte am Kreuze 214 — 219. Tod Jesu 220 — 225. Das Grab Jesu 226. 227. Anwendung des Leidens und Sterbens Jesu 228 — 231. (509) Auferstehung Jesu 232 — 249. Jesu Hingang zum Vater, Herrschaft und Wiederkunft 250 — 258.

Heiligung 259 — 336. Sendung des Geistes 259 — 273. Christliche Kirche 274 — 280. (766) Wort Gottes 281 — 285. Gesetz 286. 287. Evangelium 288 — 290. Gebrauch des göttlichen Wortes 291 — 293. Bitten um Erhaltung und Ausbreitung des göttlichen Wortes 294. 295. Taufe 296 — 298. Bey einer Taufhandlung 299. 300. Nach der Taufe 301. 302. Confirmation 303 — 306. Vor der Prüfung 307. Nach den Bundesfragen 308. Nach der Einsegnung 309 — 312. Abendmahl 313. 314. Vor und bey der Abendmahlsfeyer 315 — 330. (228 — 231. 870 — 872. Nach dem Abendmahl 331 — 334. Bey einer Krankencommunion 335. 336.

Zweyte Abtheilung.

Vom Menschen.

I. Von dem sittlichen Zustande des Menschen Nr. 337 — 404.

Würde und Bestimmung 337 — 339. (79. 112. 524.)
Bestimmung zur Weisheit und Tugend 340 — 344. (526 — 529) zur ewigen Glückseligkeit 345 — 349. (102. 854)
Mangelhafte Einsicht und Fehlerhaftigkeit 350 — 352. Sünde, Folgen derselben 353 — 362.
Verbesserung des sittlichen Zustandes 363 — 404) Selbstprüfung, Erkenntniß der Fehlerhaftigkeit 363 — 368. (536) Nothwendigkeit früher Besserung 369 — 371. (546 — 548. 803 — 808) Reue, Entschluß zur Besserung 372 — 380. Vertrauen auf Gottes Gnade, Trost der Sündevergebung durch Christum 381 — 389. (509. 511) Fortgang in der Besserung, Beständigkeit 390 — 404. (474. 475. 521 — 523. 533.)

II. Von den Pflichten des Menschen 405 — 841.

Pflichten in Hinsicht auf Gott und Jesum 405–523. Streben nach Erkenntniß Gottes 405 – 408. (346.) Ehrfurcht 409. 410. Heilighaltung des Namens Gottes, des Eides 411 — 414 (597) Demuth 415. 416. (606) Liebe gegen Gott 417 – 419. Gehorsam 420. 421. (286. 287) Andenken an Gott 422. Streben nach Aehnlichkeit mit Gott 423. 424. Dankbarkeit 425 — 431. (146) Lob Gottes 432 — 441. (1 — 3) Vertrauen auf Gott 442 — 452. (122 — 130). Wider falsches Vertrauen 453. Ergebung in den Willen Gottes 454 — 456. (129. 130) Hoffnung, besonders in Leiden 457 — 469. (876) Geduld 470 — 473. Treue 474. 475. Gebet 476 — 481. Das Vater Unser 482. Allgemeine Bitten 483 — 490. (770. 771. 877) Fürbitte 491. 492. Oeffentliche Gottesverehrung 493 — 495. Beym Anfang 496 — 503. (868. 869) Beym Schluß 504 — 507. (873) Anerkennung und Verehrung der Verdienste und der hohen Würde Jesu 508 — 511. (228. 313) Liebe gegen Jesum 512. 513. (878) Dankbarkeit ge-

gen Jesum 514. 515. Nachahmung Jesu, thätige Benutzung seiner Verdienste 516 — 520. (190 — 194. 577. 609) Treue gegen Jesum 521 — 523.

Pflichten des Menschen gegen sich selbst 524 — 570. Anerkennung der Menschenwürde und Sorge für die Seele überhaupt 524. 525. (337) Streben nach Weisheit und Tugend 526 — 529. (138. 340 — 345) Umgang mit guten Menschen 530. 531. (617. 618) Einsamkeit 532. Selbstbeherrschung 533. 534. Aufmerksamkeit auf sich selbst, Wachsamkeit 535 — 538. (390) Streben nach Herzens- und Gewissensruhe 539. 540. (97. 849) Heiterkeit des Geistes, Zufriedenheit 541 — 544. Andenken an die Vergangenheit 545. (91) Weiser Gebrauch der Lebenszeit 546 — 548. (803. — 808) Vernünftige Selbstliebe 549. Sorge für Lebenserhaltung, Körperpflege und Gesundheit 550 — 552. (139) Mäßigkeit 553. Fleiß und Arbeitsamkeit 554 — 558. Weiser Gebrauch und Genuß der irdischen Güter und sinnlichen Freuden 559 — 564. (567) Keuschheit 565 — 567. Vernünftige Ehrliebe 568 — 570.

Pflichten gegen andere 571 — 618. Menschenachtung und Menschenliebe 571 — 577. (337 — 340) Sorge für anderer Weisheit und Tugend 578 — 580. Gutes Beyspiel 581. Duldung in Hinsicht auf Religion 582 — 586. Sorge für anderer Leben und Gesundheit 587. Schonung der Ehre anderer 588. Billigkeit in Beurtheilung des Nächsten 589. Sorge für des Nächsten Eigenthum 590. Gerechtigkeit und Billigkeit 591 — 594. Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe 595. 596. Gewissenhaftigkeit im Reden 597 Verschwiegenheit 598. Gemeinnützigkeit und Dienstfertigkeit 599 — 601. Theilnehmung 602. 603. Wider Neid und Schadenfreude 604. 605. Bescheidenheit 606. Leutseligkeit 607. Nachsicht, Friedfertigkeit, Versöhnlichkeit 608 — 611. Wohlthätigkeit 612 — 615. Dankbarkeit gegen Wohlthäter 616. Freundschaft 617. 618. (144)

Pflichten im gesellschaftlichen Leben 619 — 672. Häusliche Gesellschaft 619. 620. Ehestand 621. 622. Bey Trauungen 623 — 625. Eltern 626 — 629. Kinder 630

— 633. Geschwister 634. Herrschaften 635. 636. Dienende 637. 638. Bürgerliche Gesellschaft 639. Vaterlandsliebe 640. 641. Obrigkeiten und Unterthanen 642. — 645 (143.) Nachbarn 646. Der Künstler und Handwerker 647. Der Landmann 648. Der Taglöhner 649. Kirchliche Gesellschaft. Religionslehrer und Zuhörer 650. 651. Bey der Einweihung zum Predigtamte 652. 653. Bey der Einführung eines Predigers 654. 655. Schullehrer und Schuljugend 656 — 658. Vor dem Schulunterricht 659 — 664. Nach dem Unterricht 665 — 670. Bey der Einführung eines Schullehrers 671. Dank für Schulen 672.

Pflichten zu besondern Zeiten. 673 — 780. Tageszeiten. Morgen 673 — 691. An heitern Frühlings- und Sommer-Morgen 692 — 695. Morgenlied für Leidende 696. 697. Mittag 698—704. (140. 141) Abend, Nacht 705—720. Am Ende der Woche 721. An heitern Frühlings- und Sommer-Abenden 722. 723. Unterm gestirnten Himmel 724. 725. (69. 70) Abendlied für Leidende 726. 727. Jahreszeiten 728. Frühling 729. 730. Sommer 731. 732. Herbst 733. 734. Winter 735. 736. Saat- und Erndtezeiten. Aussaat 737 — 739. Erndte 740 — 743. Bey einer Mißerndte 744. (784) Witterung 745. Dürre 746 — 748. Nässe 749. 750. Gewitter 751-753. Jahreswechsel 754-759. Kirchenjahr 760 — 762. Bey der Kirchenvisitation 763. 764. Schulprüfung 765. Am Gedächtnißtage der Reformation und des Westphäl. Friedens. 766. (275. 279. 280) Kirchweih 767. 768. Bey Einweihung einer Kirche 769. Am allgemeinen Bettage. 770. Litaney 771. Am Brandtage der Stadt Hildburghausen 772. Lebenszeiten. Geburtstag 773. 774. (137) Jugend 775. 776. Jüngling 777. Jungfrau 778. Alter 779. Verhalten gegen alte Personen 780.

Pflichten in besondern Umständen. 781 — 839. Allgem. Wohlstand 781. (124) Allgem. Noth 782. 783. Theurung 784. 785. Ansteckende Krankheit 786. 787. Nach einer Feuersbrunst 788. Krieg 789. 790. (879) Friede 791. 792. Besonderer Wohlstand 793. Reise 794. 795. Fürbitte für abwesende Freunde 796. Bey einem großen Verlust 797. Armuth 798. Krankheit 799. 800. Fürbitte für Kranke

801. Genesung 802. Tod. Vorbereitung auf denselben 803 — 810. (112. 546) Furchtloser Hinblick auf Tod und Grab 811 —815. (854. 855) Heilsame Betrachtung des Gerichts und der Vergeltung 816 — 818. (257. 258. 362) Der sterbende Christ 819 — 822. Beym Tode eines Gatten 823 824. Beym Tode der Eltern 825 — 827. Beym Tode der Kinder 828 — 830. Am Grabe 831 — 835. Am Grabe Frühgestorbener 836. Am Grabe eines edlen und verdienstvollen Mannes 837. 838. Bey der Beerdigung eines vermeintlichen Sünders 839.

Verhalten in Ansehung der Thiere und Bäume 840. 841. (115.)

III. Von der Glückseligkeit des Frommen. (842 — 867.)

Glückseligkeit im gegenwärtigen Leben 842 — 853. (389. 400. 401. 875) Glückseligkeit im zukünftigen Leben 854 — 867. (345 — 348)

Erste Abtheilung.

Gesänge von Gott.

I. Von Gott überhaupt, dessen Daseyn, Wesen und Eigenschaften.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ꝛc.

1. Laßt uns den Herrlichen erheben, den Einzigen, den Vater jeder Welt; der uns, der für der Menschen Leben die schöne Erde schuf, und uns erhält; uns schönre Wohnungen in seiner Stadt, die über Sonnen steht, bereitet hat!

2. Aus allen Welten tönen Lieder, aus allen Himmeln Jubel ihm empor; ihm hallet jede Tiefe wieder; und wir frohlockten nicht in dieses Chor? Wer fühlt sie ganz, die Würde, Mensch zu seyn, und kann nicht Gottes sich lobsingend freun?

3. Und können wir genug ihn preisen, der unaussprechlich groß und herrlich ist; der Welten ruft, in ihren Kreisen die Sterne führt, und unsrer nie vergißt; der immer wacht, stets Segen um sich streut, und jedes Leben, selbst den Wurm erfreut?

4. Wer kann ihn je genug

nug erheben für das, was er an ihm aus Liebe that, seitdem er aus dem Nichts ins Leben, fremd auf den Schauplatz seiner Wunder trat? Wer zählts? Wem floß nicht Segen, Freud und Ruh, und Hülf und Trost an jedem Tage zu?

5. Und wessen Lob erschöpfts, wie weise, wie liebreich Gott sein Schicksal noch regiert; ihn stärkt auf seiner Lebensreise, ihn schützt, ihn aus der Nacht zum Lichte führt? wie väterlich er immer sorgt, um ihn für eine beßre Welt hier zu erziehn?

6. Frohlokt! Frohlokt! Wir sind berufen, Bewohner seines Himmels einst zu seyn; und, wie an seines Thrones Stufen die Engel, seiner uns schon hier zu freun. Welch Glück, schon hier ihn preisend zu erhöhn, wie sie, die mehr von seiner Größe sehn!

7. Drum sey des großen Vaters Ruhme stets unser Herz, oft unser Lied geweiht! Nicht nur in seinem Heiligthume, auch in den Hallen unsrer Einsamkeit, auch oft in unsrer lieben frohen Kreis ertöne feyerlich ihm Dank und Preis.

8. Wenn wir den Geist zu ihm erheben; vom Irdischen, wo er sich oft vergißt, hinauf in reinem Wohllaut schweben, wo ewigs Heil, das Licht der Wahrheit ist: dann schwindet jeder eitle Traum der Zeit; wir athmen Wonne seiner Ewigkeit.

9. Von dieser Seligkeit durchdrungen, wird immer besser, frömmer unser Herz. Es sey dann unser Pfad verschlungen, wir gehn getrost, sehn Wohlthat selbst im Schmerz. Und nahr sich uns der Tod, wir fürchten nichts; er kommt, ein Engel, im Gewand des Lichts.

10. O wenn er kommt, der Gottgesandte, uns heimzuführen in das Vaterland; wir reichen an des Grabes Rande ihm freudig, ihm mit Dank und Preis die Hand. Heil uns! dann jauchzen wir im Engelchor

dem

dem Höchsten reiner unser Lob empor.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

2. Auf, Christen, preist mit mir den Herrn! Wer preist, was herrlich ist, nicht gern? Er, welchen Erd und Himmel ehrt, ist eures höchsten Lobes werth.

2. Lobt ihn! Sein ganzer Nam ist Ruhm, Unendlichkeit sein Eigenthum. Dieß grenzenlose Meer von Licht durchschauet selbst der Engel nicht.

3. Ja, freuet euch, ihn zu erhöhn! Solch Lob ist heilsam, lieblich, schön, schärft den Verstand, erhebt das Herz, zerstreut den Gram, und stillt den Schmerz.

4. Wie wird der Geist dadurch entzückt; zu seinem Himmel hingerückt, mit seinem hocherhabnen Freund, mit Gott, stets inniger vereint!

5. O welch ein herrlicher Beruf, zu dem Gott selbst die Engel schuf! Welch eine theure, süße Pflicht, die uns so reichen Lohn verspricht!

6. Ja, Pflicht ists, daß ihr sein gedenkt, ihr, denen er Verstand geschenkt. Die Ehre des Verstandes ist, was ihr von seiner Größe wißt.

7. Pflicht ist es, daß ihr ihn besingt, die ihr von ihm ein Herz empfingt, das sich zu Gott mit Inbrunst nahn, und seine Größe fühlen kann.

8. Auch euer Mund, so oft er spricht, erinnert euch an diese Pflicht. Die Sprache dankt ihr ihm allein; und wollet nicht voll Ruhmens seyn?

9. Wer ist wohlthätiger, als er? Denn welche Gabe sollt uns der nicht schenken, der so sehr uns liebt, daß er auch seinen Sohn uns giebt?

10. Was gebet ihr nun ihm dafür? Ist nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz in seiner Liebe brennt, das Einzge, was ihr geben könnt?

11. So preist denn, Christen, preist den Herrn! Wer preist nicht milde Geber gern? Schon selig ist, wer ihn verehrt; wer ist, wie er, des Dankes werth?

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

3. Bringe deinem Gott, dem Größten, dem Weisesten, dem Allerbesten, mit Freuden, Seele, Preis und Dank! Seine Weisheit, Macht und Gnade, womit er auf des Lebens Pfade dich führt, preis täglich dein Gesang! So forderts der Beruf, zu dem er dich erschuf! Seiner Aufsicht sollst du dich freun; ihm ganz dich weihn, und Herold seines Ruhmes seyn.

2. Was im Himmel und auf Erden nur je sein Allmachtswort hieß werden, verkündigt seine Herrlichkeit. Ihm, ihm jauchzen Engelchöre; und du, belebt zu seiner Ehre, wärst nicht zu seinem Preis bereit? Auch dir gab seine Hand Empfindung und Verstand, zu erkennen, wie groß er ist, er, deß du bist, und der voll Huld dein nie vergißt.

3. Schätze diese hohe Würde, und acht' es nie für eine Bürde, dem Höchsten Dank und Ruhm zu weihn. Seligkeit ists, ihn zu loben. Wie wird der Geist dadurch erhoben! Und welch ein Glück kann größer seyn! Im voraus schmeckt er schon der Tugend selgen Lohn, Himmelsfreuden. Der Kummer flieht aus dem Gemüth, das von des Höchsten Lobe glüht.

4. Immer inniger und fester wird er mit dir, du Allerbester, durch deines Namens Preis vereint, fühlt sich immer mehr getrieben, aus allen Kräften dich zu lieben, als seinen Vater, seinen Freund. Nichts schwächt dann seinen Muth; von dir, du höchstes Gut, hofft er alles, was für die Zeit und Ewigkeit ihm nützt und wahre Ruh verleiht.

5. Sollt ich denn nicht gern dich preisen, nicht dir, mein Gott, den Dank erweisen, der deiner Vatertreu gebührt? Täglich will

ich

ich dir lobsingen, und mich im Geiste zu dir schwingen, bis mich dein Arm zum Himmel führt. Da liegen dann vor mir mehr Quellen noch als hier, immer offen, auf ewig dein mich zu erfreun, und deines Preises voll zu seyn.

Daseyn Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

4. Es ist ein Gott! Verstumme Herz; flieht zweifelnde Gedanken! O laß mich nicht in meinem Schmerz von dir, o Vater, wanken! Du bist, du bist, ich seh dich ja, in allen deinen Werken da; du schufst, regierest alles.

2. Da steht der Allmacht großes Bild! Wie funkeln deine Sterne! Wie leuchtet mir so sanft, so mild, dein Mond aus tiefer Ferne! Jetzt flieht vor deinem Glanz die Nacht; die Sonn' entsteigt in ihrer Pracht dem Schoos der Morgenröthe.

3. Wer hieß sie werden? zog sie an mit diesem Strahlenkleide? Wer trug sie hin durch ihre Bahn, Jahrtausende, wie heute? Wer hat mit seiner starken Hand das Zelt so herrlich ausgespannt, worin die Welten wohnen?

4. Wer schmücket Hügel, Feld und Au mit Wundern seiner Güte? Weß ist der Regen? weß der Thau? Wer tränket Saat und Blüthe? Wer winkt dem Sturme, wirft den Blitz aus Nächten von der Allmacht Sitz? Wer wälzt des Meeres Wogen?

5. Wo ist der Anfang deiner Kraft? Und, Gott, wo wird sie enden? Kein Würmchen lebt, das sie nicht schafft, nicht speist mit Vaterhänden. In tausend Stimmen tönt und hallt aus Höh' und Thal, von Berg und Wald das Preislied deines Lebens.

6. Und könnt ich, Gott, und könnt ich dir aus deiner Welt entschwinden; ich würde den Beweis in mir von deinem Daseyn finden. Ich bin! ich bin! und könnt' ich seyn, wär' ich, Allmächti-

ger, nicht dein, nicht dein Geschöpf, o Vater?

7. Der mich aus seiner Quelle tränkt, mich speist von seinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn, durch den ich ward, und deß ich bin, muß der nicht seyn und leben?

8. Und hat er nicht mit Vaterblick dich treu und gut geleitet? So manche Freude, manches Glück dir unverdient bereitet? Schau hin auf deines Lebens Bahn, o Mensch, was hat er dir gethan, daß du ihn leugnen solltest?

9. Mit welcher Langmuth und Geduld hat er dich stets getragen! Verzweifle nicht an seiner Huld; er höret deine Klagen; wog deine Kräfte, deinen Schmerz. Sey treu! zuletzt wird ihm dein Herz auch für das Leiden danken!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

5. Ich weiß, daß Gott ist; er hat mich erschaffen! Was hätt ich wider der Furcht und Gram für Waffen, wenn diese Welt kein Werk zu seiner Ehre, wenn er nicht wäre.

2. Ich, ohne Vater auf der weiten Erde, ging trostlos durch ein Leben voll Beschwerde, wüßt keine Heimath, schlich am Pilgerstabe nur bang zum Grabe.

3. Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden. Ach, mir versiegte jeder Quell der Freuden; mir würde selbst ein Paradies auf Erden zur Wüste werden.

4. Wär ich nicht elend, wär ich nicht verloren? Ach, besser wärs, ich wäre nicht geboren, wenn ich, wo Täuschung herrscht und Trug der Lüste, von Gott nichts wüßte!

5. Denn warum hätten wir so edle Seelen? Das Glück, deß wir bedürfen, zu verfehlen? Dann ist das Laster Tugend, Glück, das Leben ihm preis zu geben.

6. Flieht, lästernde Gedanken! Ihr entehret die Seele,

Seele, deren Himmel ihr zerstöret. Entweicht! Ihr reißt mich nicht zur Nacht der Thoren, die euch geboren.

7. Ich weiß, daß Gott ist, weiß, an wen ich glaube, weß Hauch mein Geist ist, wer den Leib vom Staube so kunstvoll schuf, mir schenket, was mir nützet, mich täglich schützet.

8. Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich baue, wen ich verehre, wem ich kindlich traue. Ihm zu gefallen, will ich stets mich üben, ihn ewig lieben!

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

6. Wie könnt ich zweifeln, daß du bist, o Gott! Der ganze Weltbau ist ein Zeuge deines Lebens. Zu sichtbar ists, daß Güt und Macht mit Weisheit ihn hervorgebracht. Nichts, nichts ist hier vergebens.

2. Wohin mein forschend Auge blickt, da seh ich Ordnung, die entzückt, im Großen und im Kleinen; ich seh, und ganz erstaunt bin ich, wie der Geschöpfe Heere sich zu einem Ziel vereinen.

3. Eins muß dem andern nutzbar seyn, daß die sich ihres Daseyns freun, die sich empfinden können. Und wie? doch wäre die Natur und ihre weise Ordnung nur des Zufalls Werk zu nennen?

4. Nein, wahrlich nicht von ohngefähr entstanden Himmel, Erd und Meer; so konnte nichts entstehen. Du sprachst ein Wort; da ward, was ist; und einzig darum, weil du bist, ist alles, was wir sehen.

5. Du bists, der die geschaffne Welt in ihrer Ordnung noch erhält, mit Weisheit sie regieret. Du bist es, der nach seinem Rath auch uns auf unsers Lebens Pfad mit weiser Güte führet.

6. O wohl mir, Höchster, daß du bist, und diese Welt dein Werk nur ist! Nun ist gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach meiner

Wünsche Ziel nun nicht vergeblich streben.

7. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durst nach ewger Seligkeit wird sicher nun gestillet, wenn nur zu dir mein Geist sich hält, und nicht die schnöde Lust der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

8. Drum soll es stets mir Freude seyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weihn, zur Ehre dir zu leben. Du wirst mir dann in jeder Noth hier reichen Trost, und einst im Tod des Himmels Wonne geben.

Mel. Seele, was ist schöners ꝛc.

7. Gott, wie schön ist deine Welt! Herrlich ist die Pracht, die von Höhen, die vom Feld mir entgegen lacht! Kein Ohngefähr, spräche jeder Heide hier, Werk der Götter sehen wir rings um uns her.

2. Ach, und dieses Wohlgefühl hätten Heiden nur? Ganz des blinden Zufalls Spiel wäre die Natur? Schweigt, Lästerer! Lieber wollt' ich Heide seyn, als mich deiner nicht erfreun, du Herrlicher!

3. Ueberall find ich Verstand, Zweck und weisen Plan; bey der Milb, im Moos, im Sand, treff ich Wunder an. Laß, Thor, den Spott; Regen, Sonnenschein und Luft, Gras und Baum und Staude ruft: es ist ein Gott!

4. Schöpfer, ich empfinde dich; jeder frohe Sinn, Herz und Seele reißen mich zur Anbetung hin! Auch ich darf den, dem sich auf des Lichtes Bahn ehrfurchtsvoll die Himmel nahn, im Staub erhöhn.

5. Höchster, aus dem dunkeln Nichts riefst du mich hervor! Dankbar blick ich, Quell des Lichts, nun zu dir empor! Heil mir! du bist; und durch deine Huld nur ward ich ein Wesen edler Art, das denkt und schließt.

6. Meine Geisteskraft ist Bild, schwaches Bild von dir; frey zu handeln, weise,

weise, mild, ziemet denn auch mir. Laß lebenslang mich der Menschheit nützlich seyn; das wird mehr noch dich erfreun, als Lobgesang.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

8. Zu dir erhebt mein Glaube mich, Gott, vom niedern Staube. Wohl mir! ich kann dich finden, dein Daseyn froh empfinden.

2. Wer wollt es, daß die Erde, daß ihre Sonne werde? Wer rief dem Sternenheere? schuf Wolken, Ström und Meere?

3. Wer hieß zu Lustgefilden sich Au und Hügel bilden? hieß Thiere, Millionen, Luft, Erd und Meer bewohnen?

4. Und wer hat mir das Leben, mir diesen Leib gegeben, mir diesen Geist geschenket, der fühlt, erkennt und denket?

5. Wer gab mir das Gewissen, mich, in den Finsternissen des Lebens, früh zu lehren, die Tugend zu verehren?

6. Wer mir zu Erdenleiden die Hoffnung neuer Freuden, und Sinn und Kraft zum Streben nach einem höhern Leben?

7. Nur du, den Gott ich nenne! Wohl mir, daß ich dich kenne! Laß mich dir stets vertrauen, dich immer näher schauen.

Wesen Gottes.

Eigne Melodie.

9. Wo tönt der Psalm, der dich erreicht, dich, Herr, und deine Stärke, die Macht, der außer dir nichts gleicht, die Größe deiner Werke? Wo tönt der festliche Gesang? Laß mich den Jubel hören; laß meines schwachen Liedes Dank, mit ihm vereint, dich ehren, dein Lob hier wiederhallen.

2. O könnt ich, Schöpfer, dich erhöhn, wie meine höhern Brüder, die Engel, die dein Antlitz sehn! verständ ich ihre Lieder! So lange schon von dir gewöhnt zu deinem hohen Preise, lobsingen sie; ihr Jubel tönt

durch aller Himmel Kreise, ein voller Strom des Lobes.

3. Und dennoch, könnt ich auch, wie sie, mich näher zu dir schwingen, faßt ich doch deine Größe nie, würd ich zu schwach doch singen. So hoch sich auch ihr Jubel hebt, mit tausendfachen Stimmen dich zu erreichen; dennoch strebt, hinauf zu dir zu klimmen, ihr hoher Flug vergebens.

4. Unübersehbar, grenzenlos, ist deiner Wunder Menge; ein hoher Inhalt, allzugroß für endliche Gesänge! Wo kann ich hinschaun, wo sich mir nicht Unermeßlichkeiten entdecken, Herolde von dir, die seit der Schöpfung Zeiten, wie groß du bist, erzählen?

5. Ich kann, mein Gott, wie groß du bist, errathen mehr, als wissen. Was ist der Erde Kreis? Er ist ein Schemel deinen Füßen. Der Himmel, welchen deine Hand ausbreitet, den du füllest? Ein Zelt, um dich her ausgespannt, darein du dich verhüllest, daß mich dein Glanz nicht tödte.

6. Wie strahlt zum Preise deiner Macht, in nie durchschauten Fernen, dein Himmel mir in jeder Nacht von Sternen über Sternen! Wer zählt, wer leitet ihre Schaar? Wer nennet sie bey Namen? Du thusts! Als keine Welt noch war, da riefst du: Kommt! Sie kamen, und lobten ihren Vater.

7. Wer hätte mich aus jener Nacht, eh du ins Licht mich riefest, herrufen können, welche Macht, mich schützen, wenn du schliefest? Die Himmel schuf allein dein Ruf, und mich auch, deinen Erben; doch jeder Himmel, den er schuf, wird altern und verderben; ich aber werde leben.

8. O Stärke Gottes, Macht des Herrn, o meines Gottes Rechte, o Macht der Liebe, der ich gern ein würdig Opfer brächte, ergreife, stärk, entflamme mich, daß ich dich rühmen könne; daß ich, von dir begeistert,

geistert, dich stets zu verehren brenne, dein Lob sey meine Wonne!

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

10. Anbetungswürdiger, mit Ehrfurcht stets zu nennen, du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein; laß immer mich vor dir voll Ehrerbietung seyn!

2. Zum Seyn riefst du die Welt, um Lust und Seligkeiten, durch aller Wesen Reihn, rings um dich zu verbreiten. Du bist die Liebe selbst; Verstand und Rath sind dein, und deiner Weisheit Ziel ist Segnen und Erfreun.

3. Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräftgen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

4. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

5. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, das Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, den haben wir von dir. Willst du, so wird er Nichts; doch du bleibst für und für.

6. Wir schaun dich nur von fern; wie schwach! wie unvollkommen! doch näher einst; es wird die Hülle weggenommen, die deinen Glanz uns birgt, uns jetzt noch Wohlthat ist; und dann erst sehen wir, wie herrlich, Gott, du bist.

7. Indeß sey auch schon hier dein Ruhm von uns besungen. Verschmäh ein Loblied nicht von schwachen Menschenzungen! Dort, wo wir, Höchster, dich in hellerm Lichte sehn, soll unser Preisgesang dich würdiger erhöhn!

Mel.

Mel. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

13. Ich sehne, Gott, mein Schöpfer, mich vor deinen Thron zu treten, mit allen deinen Kindern dich frohlockend anzubeten. O laß mit stiller Zuversicht mich deiner Größe freuen; laß einen Strahl von deinem Licht die Finsterniß zerstreuen, die meinen Geist umhüllet!

2. Du, welchen Erd und Himmel preist, der Welten Herr und Meister, nur du bist Gott, der höchste Geist, der Schöpfer aller Geister. Ich seh nun meiner Seele Werth; der müsse, Herr, mich lehren, wie es dein heilig Wort begehrt, dich innigst zu verehren, im Geist und in der Wahrheit.

3. O du, der ewig war und ist, du konntest nicht entstehen; du bleibst auch ewig, was du bist, wenn Himmel selbst vergehen. Ich schmachte nach Unsterblichkeit, und du nur kannst sie geben. O Herr der Ewigkeit und Zeit, laß mich vor dir einst leben, mich ewig selig werden.

4. Du bist, wie in der Sternenhöh, im dunkeln Thal zugegen; bist, wo ich mich verlassen seh, auf allen meinen Wegen. Wie? sollt ich nicht zu aller Zeit mich deines Schutzes freuen? nicht in verborgner Einsamkeit der Sünde Lockung scheuen, rein mein Gewissen halten?

5. Was ist, und werden wird, und war, auch was ich thu und dichte, ist blos vor dir, ist hell und klar, vor deinem Angesichte. Laß, Gott, mich deinen Weg nur gehn, mit Werken und Gedanken, mich nie, weil Menschen mich nicht sehn, in meinen Pflichten wanken; denn du wirst alles richten.

6. Wer ist, wie du, so weis, o Gott? Du kennst der Frommen Leiden, und hast auch Weg aus jeder Noth zu wahren sichern Freuden. Wohl dem, der deiner Weisheit traut, und nur auf deine Pfade, auf

dei=

deiner Führung Ausgang schaut! Denn deine weise Gnade wählt stets für uns das Beste.

7. Nichts, nichts umgrenzet deine Macht, zu segnen, die dich lieben; zu retten aus der Leiden Nacht, die deinen Willen üben. Drum laß mich, Gott, auf dich allein von ganzem Herzen trauen, gelassen in der Trübsal seyn, mein Wohl auf dich nur bauen. Du willst, du kannst mir helfen.

8. Gott, du bist heilig, und gerecht, und kannst nichts Böses dulden. Schwer büßt der Mensch, der sein Geschlecht entweiht, der Sünde Schulden. Drum hilf, daß ich gewissenhaft, was dir verhaßt ist, fliehe, und dein Gesetz durch deine Kraft zu halten mich bemühe, und stets unsträflich lebe.

9. Du bist barmherzig, mild und gut; erbarmst dich deiner Kinder von Herzen, wie ein Vater thut; erbarmst dich selbst der Sünder. Verzeih auch meine Sünden mir; laß meine Seele leben. Ich will, begnadigt, Herr, von dir, Verfolgern auch vergeben, und meine Feinde lieben.

10. Du bist wahrhaftig und getreu, erfüllst, was du versprochen, was du gedroht hast, ohne Reu; nie wird dein Wort gebrochen. Gieb, daß ich scheue dein Gericht, nie sicher, wenn du dräuest; doch auch voll froher Zuversicht, daß du uns gern erfreuest. Dann werd ich treu vollenden.

11. Gott, wenn mein Herz dich so verehrt, dich über alles schätzet, für dein Gesetz sich ganz erklärt, und sichs zur Richtschnur setzet; dann werd ich nach der Prüfungszeit, mit heiligem Entzücken, von dir im Reich der Herrlichkeit unendlich mehr erblicken, als hier, im ersten Leben.

Einheit Gottes.

Mel. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

14. Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Wer-

Werke? Wen nennen alle Himmel Herr? Wen Gott der Macht und Stärke? Du warst, und deiner Allmacht Ruf hieß Erd und Himmel werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: im Himmel und auf Erden ist keiner seines Gleichen!

2. Der Sonnen unzählbares Heer, und die sie hoch umschweben, die Welten all, und Luft und Meer, und die in ihnen leben; wie preiset ihre Harmonie dich, o du Geist der Geister? Mit welcher Eintracht rufen sie: Der Schöpfung Herr und Meister ist Einer, Gott der Höchste!

3. Sinkt in den Staub hin, betet an! Lobsingt! Gott ist der Höchste, der Allgewaltige! Wer kann ihm gleich seyn? wer der Nächste? Er selber spricht: Ich bin der Herr; ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin; kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

4. Und du bists, den als Gott allein anbetend ich verehre! Und ewig solls kein andrer seyn, von dem ich Heil begehre! Vom Staube blick ich jetzt zu dir, mein Gott, auf den ich traue; mehr zeigst du deine Größe mir, wenn ich dein Antlitz schaue, wo Engel dich anbeten.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

15. Nur Einer, nur der Herr ist Gott im Himmel und auf Erden. Nur sein allmächtiges Gebot hieß Erd und Himmel werden.

2. Was er erschuf, das kann allein durch seine Kraft bestehen. Will er, die Welt soll nicht mehr seyn; schnell muß die Welt vergehen.

3. Sein ist Gewalt und Majestät. Nur er ist Weltregierer; der Sterne, die er ausgesät, und unsers Lebens Führer.

4. Groß ist sein Name; mit der That kann ers der Welt beweisen. Herr, groß an Huld, an Macht und

Rath,

Rath, wer sollte dich nicht preisen?

5. Dich preist entzückt der Himmel Heer; es kennt nicht deines Gleichen. Nur du bist Gott, sonst keiner mehr; sollt ich von dir je weichen?

6. Nein, du bist Gott, bist der allein, von dem ich Staub abhange; drum soll es nie ein andrer seyn, von dem ich Heil verlange.

7. Mein ganzes Leben weih ich dir mit kindlichem Vertrauen. Im Lichtreich werd ich mehr, als hier, von dir, Erhabner, schauen.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

16. Erhaben über Welt und Zeit, lebst du, Gott, ohne Schranken, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie staunt bey dem Gedanken mein ganzer Geist! Er sinnt ihm nach, er sinnt und forscht, und ist zu schwach, dein Ewigseyn zu fassen.

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch deine Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht; kein Meer strömt an der Berge Gründen her; du aber warst schon ewig.

3. Wie nichts ist unsre Zeit vor dir vom Anfang bis zum Ende. Nur Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu, in alle Ewigkeit wirst du derselbe seyn und bleiben.

4. Wohl mir! du änderst, Gott, dich nie, bleibst immer meiner Seele der starke Fels, den ich für sie zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad und Wahrheit ist so ewig, als du selber bist, ein Grund, den nichts erschüttert.

5. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; den will ich dir vertrauen. Dein Wort, das Wahrheit ist, verheißt, er soll dein Antlitz schauen. Auch ruht mein Leib nur kurze Zeit; am

Erndtetag der Ewigkeit wirst du ihn auferwecken.

6. O wohl mir, wenn ich eifrig hier nach ewgen Gütern strebe, und dir nur, Ewiger, nur dir zum Wohlgefallen lebe. Dann hab ich auch an deinem Heil mit allen Frommen ewig Theil im Kreise deiner Himmel.

Mel. Gott sey Dank in aller ꝛc.

17. Unermeßlich, ewig ist Gott, der Höchste! Herr, du bist, wie du dich uns offenbarst, nun und ewig, der du warst.

2. Ewig bleibest du dir gleich, weis' allein und gnadenreich, ewig mächtig und voll Kraft, heilig und untadelhaft.

3. Alle Werke deiner Hand waren dir, o Gott, bekannt, eh die Welt auf dein Geheiß da stand, deiner Weisheit Preis.

4. Herrlich ausgebreitet stehn deine Himmel; doch vergehn deine Himmel, und die Welt sinkt, wenn nicht dein Arm sie hält.

5. Du nur bleibest, wie du bist; was dein weiser Rath beschließt, ist, wie du, unwandelbar, gut und heilsam immerdar.

6. Sollt ich denn auf Menschen baun, nicht blos dir mein Heil vertraun? mich nur freuen einer Welt, die kein bleibend Gut enthält?

7. Nein, Unwandelbarer, dein soll sich meine Seele freun. Sey mein Fels, Gott, sey mein Licht; ewig meine Zuversicht!

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

18. Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren. Du warst, o Schöpfer, was du bist, eh alle Sonnen waren. Schon eh dein Arm die Welten trug, warst du dir immer selbst genug, und keiner Welt bedürftig!

2. Ja, Höchster, tausend Jahre sind dir weniger als Stunden; dir, schneller als ein Tropf verrinnt, begonnen und verschwunden;

sie,

sie, längst entflohn, sind immerdar, mit dem, was ist, was wird, und war, dir, Schöpfer, gegenwärtig.

3. Was bin ich, Gott, vor dir? Ich Staub, ich leicht verblühte Blume; ich, ach! wie bald des Grabes Raub, mit Glück und Lust und Ruhme? Wie ein Geschwätz des Tages fleucht mein Pilgerleben hin; es gleicht dem leichten Morgentraume.

4. Und dennoch zeigst du mir von dir so viel in Augenblicken; entdecktest deinen Rathschluß mir, mich ewig zu beglücken! Du machst dieß Leben, dir sey Dank! zu einem heitern Uebergang in ein beglückter Leben.

5. Unwandelbar und ewig ist, Herr, deine Gnad und Treue. Du bleibst auf immer, was du bist, der Gott, deß ich mich freue. Ob Erd und Himmel untergeht, wohl mir! wohl mir! dein Wort besteht, du wirst mich nie verlassen.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

19. Gott, wie du bist, so warst du schon, noch ehe du von deinem Thron Geschöpfe, die nicht waren, berufst zu seyn, und deine Macht und Güte zu erfahren.

2. Du wirst auch bleiben, was du bist, wenn dieser Erdkreis nicht mehr ist, in jenen Ewigkeiten, wo du uns krönst, uns, die wir hier um deinen Himmel streiten.

3. Du nur bist unveränderlich; auch wird, Gott, deine Wahrheit sich unwandelbar erhalten, wenn Welten einst, die du erschufst, wie ein Gewand veralten.

4. Ob Felsen weichen, Berg ins Thal sich stürzen, daß durch ihren Fall die Erde weit erzittert, bleibt doch, o Gott, dein Bund mit mir stets fest und unerschüttert.

5. Was zaget denn mein Herz in mir? Was klag ich ängstlich, daß ich hier kein dauernd Gut genieße, und

daß voll Müh und Unbestand dieß Leben mir verfließe?

6. Was klag ich? Wer dein Wort noch hat, weiß, daß Gott ihm die Missethat, wenn ers befolgt, vergebe, daß sicher ihm sein Erbtheil sey, daß er auch ewig lebe.

7. Was klag ich? Liebest du mich doch mit aller deiner Liebe noch, und willst mich ewig lieben. Mein Name ward in deine Hand zu meinem Heil geschrieben.

8. Ja, ich bin Gottes, Gott ist mein; und ewig, ewig wird ers seyn, daß nichts von ihm mich scheide. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Gott nicht, nicht seine Freude.

Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

20. Der Herr ist in den Höhen; auch in den Tiefen ist der Herr. Wo Menschen zu ihm flehen, wo ihn der Engel preist, ist er. Ist, wo ich in Gedanken mich denken mag, mir nah; ist, frey von allen Schranken, in jedem Raume da; umfaßt mit seinen Händen die Welten, und umspannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an; strömt Leben, Lust und Wonne durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter seinem Himmel, und was im Himmel lebt, ihr, alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe seiner Stärke, die Güte seiner Macht.

3. Von seinem hohen Throne vertheilt er weise Lust und Schmerz; giebt Fürsten ihre Krone, und lenkt, wie Wasserbäch, ihr Herz. Es müssen seinen Willen selbst Volksverderber thun; was er beschließt, erfüllen, und brausen oder ruhn; bald, gleich dem Laube, zittern, bald, furchtbar nur durch ihn, die Welt, wie Stürm, erschüttern,

und,

und, will er, muthlos fliehn.

4. Allgegenwärtig schauet sein allumfassend Aug umher; und, wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget er; hört das Geschrey des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm selbst Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Fehlt dem, für euch zu sorgen, Verzagte, Rath und Macht? Er ists, der auch verborgen euch nah ist, euch bewacht.

5. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der so nah euch ist, entgehn? könnt wähnen, er, der Rächer, werd euer finstres Werk nicht sehn? Eh noch Gedanken werden, von ferne sieht er sie, und alle Nächt auf Erden verhüllen euch ihm nie. Wähnt nicht, daß ers nicht wisse; mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worein ihr euch verhüllt.

6. Flieht, fliehet, gleich den Winden vor Wettern, an das fernste Meer; er wird, er wird euch finden; an allen Enden herrschet er. Sagt, Sünder: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; am Tag, in allen Nächten, und wo ich bin, ist Gott. Sagt: wo ich sitz und gehe und liege, hier ist Gott; im Thal und in der Höhe, und überall ist Gott!

7. Er ist auch nahe denen, die willig thun, was er gebot, hört sie, zählt ihre Thränen, hilft und verscheucht, was ihnen droht. Sagt, Fromme: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; in meines Kummers Nächten, und wo ich seufz', ist Gott. Wo keinen Freund ich habe; wo niemand hilft, ist Gott; im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall ist Gott!

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc

21. Wie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Ich leb und athme nur durch dich; du leitest, du beschützest mich.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

11. Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frey von allen Schranken, ist unaussprechlich groß. Er ist der höchste Geist. Er will auch schon auf Erden von mir verherrlicht werden, wie ihn der Engel preist.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen; kein Mensch, kein Engel ist dem Höchsten zu vergleichen, den kein Gedank ermißt. Macht euch von dem kein Bild, der aller Welten Kreise zu seinem ewgen Preise mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Laß, Sonn, in hoher Ferne dein Antlitz schöner glühn; glänzt heller noch, ihr Sterne! was seyd ihr gegen ihn? Ihr seyd mit aller Pracht, womit der Herr euch schmücket, womit ihr uns entzücket, blos Schimmer seiner Macht.

4. Der Gott, an den ich glaube, hat keinen Leib, wie ich. Er, der mich Staub vom Staube belebt hat, lebt durch sich; braucht keines Sinns, und schafft und wirkt uneingeschränket, braucht keiner Hülf, und denket und will aus eigner Kraft.

5. Wie sollen wir dich nennen, Beherrscher aller Welt? Was wissen wir? Wir kennen kaum, was ins Auge fällt. Des Weisen Scharfsinn steigt nie zur Natur der Geister; und vor dir, ihrem Meister, staunt selbst ihr Heer, und schweigt.

6. O nenn ihn Vater, Seele, der väterlich dich liebt! Erfülle die Befehle, die er dir freundlich giebt, und ehr ihn durch Vertraun! Dann wirst du über Sternen ihn näher kennen lernen, ihn immer größer schaun.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

12. Der Herr ist Gott und keiner mehr! Frohlockt ihm alle Frommen! Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen? Sinkt in den Staub! Nur Gott ist groß!

Er

Er ist unendlich, grenzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, ihn auszusprechen? Wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; eh noch die Erde ward, war er; war, eh die Himmel wurden.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Größ erfüllet. Vor seinem Blick ist alles klar; er bleibt verborgen, offenbar uns nur in seinen Werken.

4. Wir wären nicht, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte. Nur er erhält, was er erschafft, der Wesen ganze Kette. Bey ihm ist Weisheit und Verstand; bey ihm ist Stärke; seine Hand umspannet Erd und Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, die vor dem Herrn ein Herz verbergen möge? Die Finsterniß ist vor ihm Licht; Gedanken selbst entfliehn ihm nicht in ihrer ersten Bildung.

6. Wer schützt die Welten ohne dich, o Herr, vor ihrem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld; ein Vater, ein Verschoner!

7. Gerecht bist du, bist heilig, gut, und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; denn du belohnst mit Wonne! Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn, der Freuden ewge Quelle.

8. Nur du bist würdig, Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen?

Mel.

Mel. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

13. Ich sehne, Gott, mein Schöpfer, mich vor deinen Thron zu treten, mit allen deinen Kindern dich frohlockend anzubeten. O laß mit stiller Zuversicht mich deiner Größe freuen; laß einen Strahl von deinem Licht die Finsterniß zerstreuen, die meinen Geist umhüllet!

2. Du, welchen Erd und Himmel preist, der Welten Herr und Meister, nur du bist Gott, der höchste Geist, der Schöpfer aller Geister. Ich seh nun meiner Seele Werth; der müsse, Herr, mich lehren, wie es dein heilig Wort begehrt, dich innigst zu verehren, im Geist und in der Wahrheit.

3. O du, der ewig war und ist, du konntest nicht entstehen; du bleibst auch ewig, was du bist, wenn Himmel selbst vergehen. Ich schmachte nach Unsterblichkeit, und du nur kannst sie geben. O Herr der Ewigkeit und Zeit, laß mich vor dir einst leben, mich ewig selig werden.

4. Du bist, wie in der Sternenhöh, im dunkeln Thal zugegen; bist, wo ich mich verlassen seh, auf allen meinen Wegen. Wie? sollt ich nicht zu aller Zeit mich deines Schutzes freuen? nicht in verborgner Einsamkeit der Sünde Lockung scheuen, rein mein Gewissen halten?

5. Was ist, und werden wird, und war, auch was ich thu und dichte, ist blos vor dir, ist hell und klar, vor deinem Angesichte. Laß, Gott, mich deinen Weg nur gehn, mit Werken und Gedanken, mich nie, weil Menschen mich nicht sehn, in meinen Pflichten wanken; denn du wirst alles richten.

6. Wer ist, wie du, so weis, o Gott? Du kennst der Frommen Leiden, und hast auch Weg aus jeder Noth zu wahren sichern Freuden. Wohl dem, der deiner Weisheit traut, und nur auf deine Pfade, auf

dei=

deiner Führung Ausgang schaut! Denn deine weise Gnade wählt stets für uns das Beste.

7. Nichts, nichts umgrenzet deine Macht, zu segnen, die dich lieben; zu retten aus der Leiden Nacht, die deinen Willen üben. Drum laß mich, Gott, auf dich allein von ganzem Herzen trauen, gelassen in der Trübsal seyn, mein Wohl auf dich nur bauen. Du willst, du kannst mir helfen.

8. Gott, du bist heilig, und gerecht, und kannst nichts Böses dulden. Schwer büßt der Mensch, der sein Geschlecht entweiht, der Sünde Schulden. Drum hilf, daß ich gewissenhaft, was dir verhaßt ist, fliehe, und dein Gesetz durch deine Kraft zu halten mich bemühe, und stets unsträflich lebe.

9. Du bist barmherzig, mild und gut; erbarmst dich deiner Kinder von Herzen, wie ein Vater thut; erbarmst dich selbst der Sünder. Verzeih auch meine Sünden mir; laß meine Seele leben. Ich will, begnadigt, Herr, von dir, Verfolgern auch vergeben, und meine Feinde lieben.

10. Du bist wahrhaftig und getreu, erfüllst, was du versprochen, was du gedroht hast, ohne Reu; nie wird dein Wort gebrochen. Gieb, daß ich scheue dein Gericht, nie sicher, wenn du dräuest; doch auch voll froher Zuversicht, daß du uns gern erfreuest. Dann werd ich treu vollenden.

11. Gott, wenn mein Herz dich so verehrt, dich über alles schätzet, für dein Gesetz sich ganz erklärt, und sichs zur Richtschnur setzet; dann werd ich nach der Prüfungszeit, mit heiligem Entzücken, von dir im Reich der Herrlichkeit unendlich mehr erblicken, als hier, im ersten Leben.

Einheit Gottes.

Mel. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

14. Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Wer-

Werke? Wen nennen alle Himmel Herr? Wen Gott der Macht und Stärke? Du warst, und deiner Allmacht Ruf hieß Erd und Himmel werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: im Himmel und auf Erden ist keiner seines Gleichen!

2. Der Sonnen unzählbares Heer, und die sie hoch umschweben, die Welten all, und Luft und Meer, und die in ihnen leben; wie preiset ihre Harmonie dich, o du Geist der Geister? Mit welcher Eintracht rufen sie: Der Schöpfung Herr und Meister ist Einer, Gott der Höchste!

3. Sinkt in den Staub hin, betet an! Lobsingt! Gott ist der Höchste, der Allgewaltige! Wer kann ihm gleich seyn? wer der Nächste? Er selber spricht: Ich bin der Herr; ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin; kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

4. Und du bists, den als Gott allein anbetend ich verehre! Und ewig solls kein andrer seyn, von dem ich Heil begehre! Vom Staube blick ich jetzt zu dir, mein Gott, auf den ich traue; mehr zeigst du deine Größe mir, wenn ich dein Antlitz schaue, wo Engel dich anbeten.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

15. Nur Einer, nur der Herr ist Gott im Himmel und auf Erden. Nur sein allmächtiges Gebot hieß Erd und Himmel werden.

2. Was er erschuf, das kann allein durch seine Kraft bestehen. Will er, die Welt soll nicht mehr seyn; schnell muß die Welt vergehen.

3. Sein ist Gewalt und Majestät. Nur er ist Weltregierer; der Sterne, die er ausgesät, und unsers Lebens Führer.

4. Groß ist sein Name; mit der That kann ers der Welt beweisen. Herr, groß an Huld, an Macht und

Rath,

Rath, wer sollte dich nicht preisen?

5. Dich preist entzückt der Himmel Heer; es kennt nicht deines Gleichen. Nur du bist Gott, sonst keiner mehr; sollt ich von dir je weichen?

6. Nein, du bist Gott, bist der allein, von dem ich Staub abhange; drum soll es nie ein andrer seyn, von dem ich Heil verlange.

7. Mein ganzes Leben weih ich dir mit kindlichem Vertrauen. Im Lichtreich werd ich mehr, als hier, von dir, Erhabner, schauen.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

16. Erhaben über Welt und Zeit, lebst du, Gott, ohne Schranken, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie staunt bey dem Gedanken mein ganzer Geist! Er sinnt ihm nach, er sinnt und forscht, und ist zu schwach, dein Ewigseyn zu fassen.

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch deine Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht; kein Meer strömt an der Berge Gründen her; du aber warst schon ewig.

3. Wie nichts ist unsre Zeit vor dir vom Anfang bis zum Ende. Nur Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu, in alle Ewigkeit wirst du derselbe seyn und bleiben.

4. Wohl mir! du änderst, Gott, dich nie, bleibst immer meiner Seele der starke Fels, den ich für sie zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad und Wahrheit ist so ewig, als du selber bist, ein Grund, den nichts erschüttert.

5. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; den will ich dir vertrauen. Dein Wort, das Wahrheit ist, verheißt, er soll dein Antlitz schauen. Auch ruht mein Leib nur kurze Zeit; am

Erndtetag der Ewigkeit wirst du ihn auferwecken.

6. O wohl mir, wenn ich eifrig hier nach ewgen Gütern strebe, und dir nur, Ewiger, nur dir zum Wohlgefallen lebe. Dann hab ich auch an deinem Heil mit allen Frommen ewig Theil im Kreise deiner Himmel.

Mel. Gott sey Dank in aller ꝛc.

17. Unermeßlich, ewig ist Gott, der Höchste! Herr, du bist, wie du dich uns offenbarst, nun und ewig, der du warst.

2. Ewig bleibest du dir gleich, weis' allein und gnadenreich, ewig mächtig und voll Kraft, heilig und untadelhaft.

3. Alle Werke deiner Hand waren dir, o Gott, bekannt, eh die Welt auf dein Geheiß da stand, deiner Weisheit Preis.

4. Herrlich ausgebreitet stehn deine Himmel; doch vergehn deine Himmel, und die Welt sinkt, wenn nicht dein Arm sie hält.

5. Du nur bleibest, wie du bist; was dein weiser Rath beschließt, ist, wie du, unwandelbar, gut und heilsam immerdar.

6. Sollt ich denn auf Menschen baun, nicht blos dir mein Heil vertraun? mich nur freuen einer Welt, die kein bleibend Gut enthält?

7. Nein, Unwandelbarer, dein soll sich meine Seele freun. Sey mein Fels, Gott, sey mein Licht; ewig meine Zuversicht!

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

18. Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren. Du warst, o Schöpfer, was du bist, eh alle Sonnen waren. Schon eh dein Arm die Welten trug, warst du dir immer selbst genug, und keiner Welt bedürftig!

2. Ja, Höchster, tausend Jahre sind dir weniger als Stunden; dir, schneller als ein Tropf verrinnt, begonnen und verschwunden;

sie,

sie, längst entflohn, sind immerdar, mit dem, was ist, was wird, und war, dir, Schöpfer, gegenwärtig.

3. Was bin ich, Gott, vor dir? Ich Staub, ich leicht verblühte Blume; ich, ach! wie bald des Grabes Raub, mit Glück und Lust und Ruhme? Wie ein Geschwätz des Tages fleucht mein Pilgerleben hin; es gleicht dem leichten Morgentraume.

4. Und dennoch zeigst du mir von dir so viel in Augenblicken; entdecktest deinen Rathschluß mir, mich ewig zu beglücken! Du machst dieß Leben, dir sey Dank! zu einem heitern Uebergang in ein beglückter Leben.

5. Unwandelbar und ewig ist, Herr, deine Gnad und Treue. Du bleibst auf immer, was du bist, der Gott, deß ich mich freue. Ob Erd und Himmel untergeht, wohl mir! wohl mir! dein Wort besteht, du wirst mich nie verlassen.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

19. Gott, wie du bist, so warst du schon, noch ehe du von deinem Thron Geschöpfe, die nicht waren, beriefst zu seyn, und deine Macht und Güte zu erfahren.

2. Du wirst auch bleiben, was du bist, wenn dieser Erdkreis nicht mehr ist, in jenen Ewigkeiten, wo du uns krönst, uns, die wir hier um deinen Himmel streiten.

3. Du nur bist unveränderlich; auch wird, Gott, deine Wahrheit sich unwandelbar erhalten, wenn Welten einst, die du erschufst, wie ein Gewand veralten.

4. Ob Felsen weichen, Berg ins Thal sich stürzen, daß durch ihren Fall die Erde weit erzittert, bleibt doch, o Gott, dein Bund mit mir stets fest und unerschüttert.

5. Was zaget denn mein Herz in mir? Was klag ich ängstlich, daß ich hier kein dauernd Gut genieße, und

daß voll Müh und Unbestand dieß Leben mir verfließe?

6. Was klag ich? Wer dein Wort noch hat, weiß, daß Gott ihm die Missethat, wenn ers befolgt, vergebe, daß sicher ihm sein Erbtheil sey, daß er auch ewig lebe.

7. Was klag ich? Liebest du mich doch mit aller deiner Liebe noch, und willst mich ewig lieben. Mein Name ward in deine Hand zu meinem Heil geschrieben.

8. Ja, ich bin Gottes, Gott ist mein; und ewig, ewig wird ers seyn, daß nichts von ihm mich scheide. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Gott nicht, nicht seine Freude.

Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

20. Der Herr ist in den Höhen; auch in den Tiefen ist der Herr. Wo Menschen zu ihm flehen; wo ihn der Engel preist, ist er. Ist, wo ich in Gedanken mich denken mag, mir nah; ist, frey von allen Schranken, in jedem Raume da; umfaßt mit seinen Händen die Welten, und umspannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an; strömt Leben, Lust und Wonne durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter seinem Himmel, und was im Himmel lebt, ihr, alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe seiner Stärke, die Güte seiner Macht.

3. Von seinem hohen Throne vertheilt er weise Lust und Schmerz; giebt Fürsten ihre Krone, und lenkt, wie Wasserbäch, ihr Herz. Es müssen seinen Willen selbst Volksverderber thun; was er beschließt, erfüllen, und brausen oder ruhn; bald, gleich dem Laube, zittern, bald, furchtbar nur durch ihn, die Welt, wie Stürm, erschüttern,

und,

und, will er, muthlos fliehn.

4. Allgegenwärtig schauet sein allumfassend Aug umher; und, wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget er; hört das Geschrey des Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm selbst Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Fehlt dem, für euch zu sorgen, Verzagte, Rath und Macht? Er ists, der auch verborgen euch nah ist, euch bewacht.

5. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der so nah euch ist, entgehn? könnt wähnen, er, der Rächer, werd euer finstres Werk nicht sehn? Eh noch Gedanken werden, von ferne sieht er sie, und alle Nächt auf Erden verhüllen euch ihm nie. Wähnt nicht, daß ers nicht wisse; mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worein ihr euch verhüllt.

6. Flieht, fliehet, gleich den Winden vor Wettern, an das fernste Meer; er wird, er wird euch finden; an allen Enden herrschet er. Sagt, Sünder: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; am Tag, in allen Nächten, und wo ich bin, ist Gott. Sagt: wo ich sitz und gehe und liege, hier ist Gott; im Thal und in der Höhe, und überall ist Gott!

7. Er ist auch nahe denen, die willig thun, was er gebot, hört sie, zählt ihre Thränen, hilft und verscheucht, was ihnen droht. Sagt, Fromme: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott; in meines Kummers Nächten, und wo ich seufz', ist Gott. Wo keinen Freund ich habe; wo niemand hilft, ist Gott; im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall ist Gott!

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc

21. Wie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Ich leb und athme nur durch dich; du leitest, du beschützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf und wähle, der erste Trieb zu jeder That, der stillste Wunsch der Seele, der dunkelste Gedank in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Du warnest, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet. Und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet; du kennest sie, und züchtigst mich zu meiner Beßrung väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz zu dir erhebe, und über deine Huld erfreut, nach deinem Willen lebe; du siehst es, Herr, und stehst mir bey, daß ich dir immer treuer sey.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu; schaffst, daß mir Hülf erscheine. Mit Vaterliebe zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, erfüllst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß ich dein heilig Auge scheu, dich zu verehren, eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln; und stärke mich dann auch mit Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Du bist um mich, o Herr, verleih, daß dieß mir Trost und Warnung sey.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

22. Zu Gott, o Seele, schwing dich auf, und werde Dank und Wonne! Er lenkt voll Huld der Welten Lauf, das Licht der hohen Sonne. Was dich erfreuet, schenkt er dir; durch ihn nur sind und leben wir. Er ist allgegenwärtig!

2. Wenn du, zu thun, was ihm gefällt, den frommen Vorsatz fassest; wenn du die Eitelkeit der Welt, und jedes Laster hassest: so mangelt dir nie Licht und Kraft; denn er, der das Voll-

Vollbringen schafft, Gott ist allgegenwärtig.

3. Wenn er dir heitre Tage giebt, und dieses Lebens Freuden; und wenn er deine Tugend übt durch Prüfungen und Leiden: so hoff auf ihn, und zage nicht; denn er schafft Finsterniß und Licht. Er ist allgegenwärtig!

4. Wenn Erd und Himmel um dich her mit ihrer Pracht verschwinden; die Sinn erstarren, und nicht mehr dir dienen, nichts empfinden; wenn auch kein Freund mehr helfen kann: so schau auf ihn; denn er ist dann, auch dann allgegenwärtig.

5. Dann schwingst du dich zu ihm hinauf, zu seines Himmels Wonne, beginnest einen neuen Lauf, siehst eine neue Sonne; siehst ihn, der alle Welten lenkt, im Tod und Leben Freude schenkt; er ist allgegenwärtig!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

23. Gott, du kennst von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde; siehst, ob ich die Uebungszeit dir zum Preise nützen werde; meine Thaten, meine Sorgen sind, o Herr, dir nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tiefe, jede Höhe; selbst die Finsterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht sehe. Meiner Seele stilles Sehnen hörst du, zählest meine Thränen.

3. Alles überschauest du, merkst und siehst, worauf ich sinne; was ich wünsche, was ich thu, was ich thun will und beginne; wo ich bin, an allen Enden bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Ach, umsonst verhüllt ich dir mich mit allen Finsternissen; gegenwärtig bleibst du mir überall, auch im Gewissen; und vor dieses Zeugen Schrecken kann mich keine Nacht bedecken.

5. Hören will ich deinen Ruf, nie verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Auge schuf, würdest meine Thorheit sehen. Alles führst du

du im Gerichte aus der Finsterniß zum Lichte.

6. Ueberall vertrau ich dir. Daß ich, was mir nützt, empfahe, hoff ich; denn du bleibest mir stets mit deiner Güte nahe. Du erscheinst, und meine Leiden fliehen, oder werden Freuden.

7. Daß mich immer Gott umgiebt, welches Trostes süße Quelle! Daß mich Gott als Vater liebt, welcher Wonne reine Quelle! Gieb mir Kräfte, wenn ich wanke, hoher göttlicher Gedanke!

Mel. Wo Gott zum Haus nicht ꝛc.

24. Der du allein unendlich bist, du kennest alles, Gott, was ist; siehst alles, was nur werden kann, als stünd es da, durchschauend an.

2. Du dringest, sicher und gewiß, durch aller Nächte Finsterniß; siehst alles offen und enthüllt; nichts durch ein trüglich Schattenbild.

3. Eh noch die Werke deiner Hand der Engel pries, der Mensch empfand; da zähltest du den Sand am Meer, und aller Himmel zahllos Heer.

4. Vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonnen Schwung, der Welten Gang, und jede Stille, jeden Sturm, und, wie den Engel, auch den Wurm;

5. Bis auf den Staub herab, was webt, zum Leben aufstrebt, fühlt und lebt; was höher noch sich heben kann, schaust du von deinen Höhen an.

6. Ja, dir ist alles offenbar, was du zum Daseyn riefst, was war, was werden soll, und was besteht; was einstürzt, hinwelkt und vergeht.

7. Auch mich, und was ich denk und thu, Allwissender, durchschauest du; und bist, mein Herz erbebt vor dir! einst Richter und Vergelter mir.

8. Ich beb', und dennoch freu ich mich auch, voll Vertrauen, über dich; du siehest

siehest mich, und siehst dabey, wie dürftig deiner Huld ich sey.

9. O du, der alles, alles weiß, Anbetung dir, und Dank und Preis, daß du, dem nichts verborgen ist, auch Vater mir und Führer bist!

10. Mein Herz gedenke stets an dich, und sage: Gott erforschet mich; sieht, ob du wandelst oder ruhst; sieht, was du auch im Finstern thust.

11. Gieb mir, stets so zu wandeln, Kraft, als gieng ich heut zur Rechenschaft. Dann fürcht ich nie dein Angesicht; du kennst mich, du verwirfst mich nicht.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

25. Wo sind die Weisen, die mich lehren, wie Gott erkennt, was war, was ist, was werden wird? Wer kann erklären, was sein Verstand durchschaut und mißt? Wer kennet ihn vom Angesichte? Wer, wenn er noch so hoch sich schwingt? Bekennts! Er wohnt in einem Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt.

2. Könnt ich die Sterne Gottes zählen, der Erde Staub, den Sand am Meer, und die Gedanken aller Seelen von seiner ersten Schöpfung her; so wär ich weiser, als auf Erden ein Mensch ist, als am Strom des Lichts vielleicht auch selbst nicht Engel werden; doch wüßt ich gegen Gott noch nichts.

3. Nichts gegen ihn, der sich durchschauet, die Tiefe der Unendlichkeit, und jede Welt, die er gebauet, und jeden Punkt der Ewigkeit! O du, der alles weiß und nennet, was ist, und werden soll, und war, wie bist du jedem, der dich kennet, unendlich groß und wunderbar!

4. Ja, dich bewundern, dir vertrauen, ist meines Geistes erste Pflicht. Mit Ehrfurcht darf ich nach dir schauen, begreifen gleich dich Engel nicht. Ich seh, ich fühle meine Schranken; doch du vergiltst mein Forschen

schen mir mit immer würdigern Gedanken, o Unerforschlicher, von dir!

5. Du schaust umher, du kannst ergründen, was noch so tief verborgen ist; dieß warne mich vor allen Sünden, vor Heucheley, Betrug und List. Vor deinem Blick kann nichts mich decken; kein falscher Schein betrüget ihn; dein Daseyn würde stets mich schrecken, könnt ich auch aus der Welt entfliehn.

6. Wer kennet seines Herzens Tiefen? Wer darf, o Gott, sich selber traun? Hilf mir, Allwissender, mich prüfen, und meines Herzens Grund durchschaun! Ach, siehst du mich auf bösen Wegen, so führe mich auf deine Bahn! Dann werd ich hier schon deinen Segen, und dort ein ewig Heil empfahn.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

26. Herr, du erforschest mich, dir bin ich unverborgen; du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was je mein Geist gedacht, war dir bereits bekannt, eh ein Gedanke noch in meiner Seel entstand.

2. Auf meiner Zung ist, Gott, kein Wort, das du nicht wissest. Du schaffest, was ich thu; du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt ich jemals wohl mich deinem Aug entziehen? Führ ich zum Himmel auf, so bist du, Höchster, da; führ ich zur Tief hinab, auch hier bist du mir nah.

4. Nähm ich auch, schnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen; am fernsten Meere selbst blieb ich dir nicht verborgen. Auf jedem Weg der Flucht durchschaut mich dein Verstand, an allen Enden, Herr, umfaßt mich deine Hand.

5. Rief ich der Finsterniß, vor dir mich zu bedecken; auch würd in Nächten mich dein heilig Auge schrecken. Das tiefste Dunkel ist vor dir, Gott, helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Im Mutterleibe schon war ich von dir umgeben; von dir gebildet, Herr, von dir geführt ins Leben; bestimmt zur Seligkeit; ein Wunder deiner Macht. So väterlich hast du schon da an mich gedacht.

7. Du zähltest mein Gebein; du zähltest meine Tage; bestimmtest, eh ich war, ihr Glück und ihre Plage. Was ich gedenk und will, das, o mein Schöpfer, war vor meiner Bildung schon dir alles offenbar.

8. Wie herrlich sind vor mir des Ewigen Gedanken! Unzählbar sind sie mir; denn sie sind ohne Schranken. Voll Ehrfurcht bet ich an. Laß mich auf dich nur sehn, und durch Gehorsam dich und deinen Ruhm erhöhn.

9. Laß mich erforschen, Gott, erkennen, wie ichs meine; ob ich unsträflich sey, wenn ich mir heilig scheine. Ach, irr ich, Gott, du siehsts! so leite meinen Lauf auf deine sichre Bahn, den Weg zu dir hinauf.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

27. Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er sieht euch schon, noch eh ihr seyd, Gedanken meiner Seele; eh ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Er kennet, er durchschauet euch, wenn ihr euch mir entziehet; bemerkt euch, wenn ihr, Strahlen gleich, schnell auffahrt, schnell entfliehet. Vergebens wünsch ich: sterbt! vergeht! Vergebens! Aufgezeichnet steht ihr alle vor dem Richter.

3. Seyd heilig, seyd der Sünde feind, Gedanken meiner Seele, daß, wenn er zum Gericht erscheint, kein einziger mich quäle!

Ihr

Ihr seyd der Quell von Freud und Schmerz; ihr bildet, wie es wird, mein Herz, zur Tugend und zum Laster.

4. Mich stärke der Gedank an dich, der heilige Gedanke an dich, Allwissender, wenn ich auf meinem Pfade wanke; er sey mir Schwachen Licht und Kraft, damit ich meine Pilgerschaft mit Muth und Treu vollende.

Weisheit Gottes.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

28. Ich lobe, Herr, und preise anbetend dich allein! Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weisheit zu bemerken, die hoch der Engel preist.

2. Wohin mein Auge blicket, ist Ordnung, Kunst und Pracht, und jeden Sinn entzücket, Gott, deine weise Macht. Sie schuf, und sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den großen Bau der Welt.

3. Wer maß des Weltalls Weite? wies Sterne hoch hinauf? sprach zu dem Mond: begleite die Erd in ihrem Lauf? Wer schuf den Quell des Lichts, des Lebens und der Wonne; schuf dich, erhabne Sonne, so groß, so schön, aus Nichts?

4. Wer wog der Welten Schwere, wog alle, daß ihr Bau sich selber nie zerstöre, so gleich ab, so genau? Wer sorget noch, daß sie einander nie erreichen, von ihrer Bahn nie weichen, aus ihren Kreisen nie?

5. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die alles trägt? Durch sie hat alles Leben, wird Wald und Meer bewegt. Da sammeln Dünste sich, und werden Thau und Regen, und Fruchtbarkeit und Segen für Pflanzen, Thier und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert;

biert; daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt; den leichten Vogel hebt, den schnellen Fisch zum Schwimmen, und unsers Mundes Stimmen für deinen Ruhm belebt?

7. Wer hob die Last der Erde aus tiefem Meer heraus? Theilt, daß sie fruchtbar werde, so gleich die Wasser aus? Wer sammelt sie? Wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen; spricht zu des Meeres Wellen: hieher und weiter nicht?

8. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf? giebt Korn und Most, und schanzet Gebirg und Thäler auf? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, und legt in Berg und Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit schmücket, bereichert und erhält, nährt, schützet und beglücket, die lebenvolle Welt. Sie rühme mein Gesang! er tön zu deinem Preise; denn, Gott, du bist allweise; Anbetung dir und Dank!

Nach der neuen Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

29. Gott, Schöpfer, jedes deiner Werke macht deiner Größe Ruhm bekannt, verkündigt deine Macht und Stärke, verkündigt Weisheit und Verstand! Wie herrlich ordnet deine Wahl der Wesen unnennbare Zahl!

2. Dein kleinstes Werk ist, wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht; ist, denn du wählest nur das Beste, der Weisheit Spiegel, wie der Macht. Ja, Herr, was deine Weisheit thut, ist tadellos und immer gut.

3. Was du nach ihrem Plan erschufest, regierest du nach ihrem Rath; was kommen soll, kommt, wenn du's rufest, wie es dein Schluß geordnet hat. Wem Weisheit und Verstand gebricht, dem leuchtet, wenn er forscht, dein Licht.

4. Dein Rath, Gott, ist uns oft verborgen, und den-

dennoch gut und wunderbar. Wie oft enthüllt der nächste Morgen, was gestern unbegreiflich war. Was du beschließest, muß bestehn, was dir entgegen strebt, vergehn.

5. O Weisheit Gottes, meine Seele kennt ohne dich, was gut ist, nicht. Damit sie stets das Beste wähle, gewähr ihr deines Rathes Licht. Deckst du, was täuschen kann, mir auf, so wandl' ich sicher meinen Lauf.

6. Noch immer, Vater meines Lebens, hat deine Hand mich gut geführt. Wohl mir! ich lebe nicht vergebens, wenn deine Weisheit mich regiert. Sie führt gewiß durch Welt und Zeit mich hin zu deiner Herrlichkeit.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

30.

Wer kann, o Gott, wie groß du bist, ganz denken, ganz empfinden? kann, was des Höchsten Weisheit ist, begreifen und ergründen? Wem wird sie je enthüllet seyn? Wer dringt in ihre Tiefen ein, sieht hier nicht Dunkelheiten des Forschers Blick begleiten?

2. Wer kann den Plan, nach dem du schufst, im Ganzen übersehen? Wer kann, was du zum Daseyn rufst, wie es entstand, verstehen? Wer kennet aller Kräfte Gang? erforschet den Zusammenhang, durch den du sie verbindest, und Welt auf Welten gründest?

3. Wer weiß, wie du der Sonnen Flug, und ihre Strahlen leitest; wie du des Mondes stillen Zug und seine Bahn bereitest, die Erd um ihre Sonne führst, und aller Welten Lauf regierst; des Frühlings Schmuck erneuest, und Schnee und Schlossen streuest?

4. Von Stuf auf Stufe bildest du der Thiere lange Reihen, und allen fließt dein Segen zu, daß alle sich erfreuen. Sie sammeln gern, mit froher Müh; du nährest, und du sättigst sie; läßt auch für sie die Saaten und süße Frucht gerathen.

5. Wer

5. Wer hätte diese Stufenbahn so gut, wie du, gewählet? Wer hätte, was du thatst, gethan, des Mittels nicht verfehlet, das allen Wesen Ueberfluß, und stets erneuerten Genuß aus deiner Hand gewähret, und ihr Geschlecht vermehret.

6. Wohin mein forschend Auge sieht, in Thieren, Bäumen, Pflanzen, schließt immer alles Glied an Glied, ist Ordnung in dem Ganzen; zielt hier Verlust, zielt dort Gewinn aufs allgemeine Beste hin; ward, was ein Theil entbehret, dem nützlichern gewähret.

7. Wer weiß, wenn er auch mehr Verstand, als selbst der Engel hätte, weiß, wie sich Kraft mit Kraft verband, wie in der Wesen Kette sich Glied an Glied zusammenfügt, kein Hinderniß die Kraft besiegt, die Thätigkeit und Leben dem Erdenstaub gegeben.

8. Was, Gott, dein weiser Rath beschließt, ist gut, und muß geschehen; und was uns unerforschlich ist, hast du vorher gesehen; du weißt, durch deine große Kraft, die alles kann und alles schafft, der Menschen freyes Denken zu deinem Zweck zu lenken.

9. Dir will ich denn, voll Zuversicht, mein Schicksal überlassen, und wenn mir Hülf und Rath gebricht, die frohe Hoffnung fassen: Du werdest stets mein Helfer seyn, durch deine Weisheit mich erfreun, und wenn mich Leiden drücken, mich sicher doch beglücken.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

31.

Unerforschlich sey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sey ohne Schimmer, die mich hier umschattet hat; doch ist alles, was er thut, wies auch scheine, weis' und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, wo ich Rath und Weisheit seh? Ists nicht ein Geschenk von oben, wenn ich seinen Weg versteh? Frevelt der nicht, welcher klagt,

daß

daß ihm Gott mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, was sein Kind für Thorheit hält? Soll Gott, was nicht Engel fassen, ordnen so, wie mirs gefällt? Wohl uns, wenn er nie gewährt, was ein thöricht Herz begehrt.

4. Hier in meinem Pilgerstande sey mein Theil Zufriedenheit; dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Hier soll ich dem Herrn vertraun; dort im reinsten Licht ihn schaun.

5. Darum auch auf rauhen Wegen, meine Seele, klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen; was hier Nacht ist, wird dort Licht; und ich faß erst Gottes Sinn, wenn ich einst ihm näher bin.

Allmacht Gottes.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

32. Lobsinget Gott, und betet an! Es dank, es rühm, es singe, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß, wie stark ist seine Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht sind aller Himmel Heere! Wie strahlen sie voll Licht und Pracht dem, der sie schuf, zur Ehre! Das Auge sieht sich nimmer satt, sieht, was es auch gesehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug allein, auch Wunder für die Seele, damit es ihr, sich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Wie kunstvoll ändert Gott sie ab! Dem mangelt, was er andern gab; und doch ist jedes herrlich!

4. Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? O wie ist seine Macht so reich! was aber deiner Trägheit gleich, wenn du nicht siehst, nicht fühlest?

5. Gab diese Macht, die

Schö-

Schöpferin der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geist, so manchen Sinn, so viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich erschafft, erhält und schmückt des Höchsten Kraft so viele große Werke?

6. Gott selbst bedarf nichts; seine Hand, die seine Schöpfung schmückte, gab dir Empfindung und Verstand, damit er dich beglückte. Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn? Will sich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

7. Er pflanzte selbst in deine Brust die Sehnsucht nach Vergnügen; schuf dir auch Quellen, die voll Lust stets rinnen, nie versiegen. O gieb auf seine Wunder Acht! Wohlthätig ist des Schöpfers Macht; kann dirs an Freude mangeln?

8. Dir wohlzuthun, das ist ihr Ziel; laß dich zum Dank erwecken! Komm, komm mit heiligem Gefühl, wie gut er ist, zu schmecken! Ist seiner Wohnung Vorhof schon so schön; wie wird dich einst sein Thron, wie wird er selbst entzücken!

9. Lobsinget Gott und betet an! Es dank, es rühm, es singe, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke!

Mel. Wir Christenleut ꝛc.

33. Gott, grenzenlos, undenkbar groß, der Urquell aller Kraft ist deine Stärke. Schon sehn wir hier so viel von ihr; doch sehn wir kaum den Anfang ihrer Werke.

2. Durchflög ich gleich dein weites Reich, und sähe deine letzte Sonne glänzen; ich sähe dort doch nicht den Ort, wo du nicht wärst, nicht deiner Allmacht Grenzen.

3. Was du erschufst, was du jetzt rufst, und rufen wirst, wer kann das alles zählen? Doch wolltest du noch mehr dazu erschaffen,

würd es dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lange fließt ihr Quell, und ist doch nicht erschöpft, und wird es auch nie werden. Sprich nur ein Wort; so fließt er fort in neuen Himmeln, und auf neuen Erden.

5. Doch deine Kraft, o Gott, erschafft nur, was du willst; denn du bist gut und weise! Das lehre mich, damit ich dich für alles, was du thust, mit Ehrfurcht preise.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

34. Herr, deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Was ist zu groß, was ist zu schwer, das dir zu thun nicht möglich wär?

2. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet. Es bleibet stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt, weil deine Allmacht sie erhält.

3. Die Größe deiner Thaten zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über alle Kräfte steigt, die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, in deiner Hand bleibt alles, was durch dich entstand.

4. Was für ein Wunder deiner Macht wird unser Aug einst sehen, wenn nach der langen Grabesnacht die Todten auferstehen; wenn du von unserm Staub den Rest zu neuen Körpern werden läßt.

5. Allmächtiger, erstaunt fall ich vor dir anbetend nieder; mein Geist verliert bewundernd sich, und lallt nur schwache Lieder; erreicht nicht dich und deine Kraft, die Todten neues Leben schafft.

6. O schenke mir die Zuversicht, die deiner Macht vertrauet! Sie, die aus Nichts mich rief ans Licht, und was mein Auge schauet, sie ist, sie ist die Gottes-

kraft, die auch mir Trost und Hülfe schafft.

Eigne Melodie.

35. Gott, Eigenthümer aller Welt, wie groß bist du, wie mächtig! Hoch ist der Himmel, dein Gezelt, die ganze Schöpfung prächtig. Nicht zeigt die Sternenhöhe nur, auch zeigt die niedre Blumenflur uns herrlich deinen Namen.

2. Du riefst, was ist, aus Nichts zum Seyn; schufst jedem Leben Freude. Und deine Macht erhält allein die großen Weltgebäude. Die Erde tritt auf ihrer Bahn noch jährlich ihren Kreislauf an, um ihre hohe Sonne.

3. Du läßt mit immer neuer Pracht den Tag zur Erde schweben; erquickst im Dunkel deiner Nacht ein jedes matte Leben; erwärmst das Saatfeld und die Au; tränkst sie mit Regen und mit Thau, bestrahlst den Rebenhügel.

4. Der Wasser Urquell wird nie leer, den deine Hand ergossen. Dir folgt das ungestüme Meer, gehorchen Blitz und Schlossen. Der Sturm weht, wie dein Auge winkt. Du hältst den Berg, daß er nicht sinkt, wenn selbst die Erde bebet.

5. Herr, auch im Kleinen bist du groß; im Lüftchen, wie im Sturme; gleich groß im Wald und zarten Moos, im Engel und im Wurme. Das Sandkorn auch ist eine Welt, die deine Vatersorg erhält, weil Wesen darauf wohnen.

6. Du wolltest, daß in jedem Raum zahlloses Leben wäre. Drum freun am Grashalm, wie am Baum, im Tropfen, wie im Meere, im Blumenkelch, wie in der Kluft, im Staube tief, hoch in der Luft, sich Heere von Geschöpfen.

7. Du nährest sie mit Freundlichkeit. Das kleinste Thier hat Sinne, daß es für seinen Tropfen Zeit das Leben lieb gewinne. Es lebt durch dich, und lebt beglückt, bis es ein Son-

nenstaub erdrückt, dem du, sein Schöpfer, winkest.

8. Ich staun, Allmächtiger, vor dir; wer kann dich würdig preisen? Wirst du nicht deine Macht an mir stets väterlich beweisen? Du, der den kleinsten Wurm erhält, wie könnt ich je in deiner Welt ein Raub der Sorge werden?

Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

36. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt; reines Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Wahrheit quillt; nein, kein Böses ist an dir, und so bleibst du für und für. Heilig ist dein ganzes Wesen, ewig bist du so gewesen.

2. Herr, du willst, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich seyn; rufst zur Heiligung die Sünder; nur, wer heilig ist und rein, kann vor deinem Blick bestehn, einst in deinen Himmel gehn; kann hier deinem Schutz vertrauen, dort dein heilig Antlitz schauen.

3. Sieh, wir nahn uns dir als Sünder; ach, verzeih uns, mach uns rein! Vater, laß uns deine Kinder ähnlich deinem Bilde seyn. Gieb uns, wie dein Wort verheißt, gieb uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere, und zu allem Guten führe.

4. Jede Neigung, und Begierde, Wort und That sey dir geweiht. Unsers Wandels schönste Zierde sey nun stille Heiligkeit. Sind wir deinem Bilde gleich; dann wirst du uns in dein Reich zu den Heiligen erheben, die vor dir unsträflich leben.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

37. Preis dir, dem Heiligen! O lehr uns dir gefallen, durch Aehnlichkeit mit dir! Du schenkest ja uns allen Erkenntniß deines Rechts; schenk uns auch Lust dazu, und lehr uns heilig seyn, und

und fromm und gut, wie du.

2. Wer schützte so das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eigen Herz, durch sein Gefühl des Rechtes? Wer schreckt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn sie kämpfen muß? Du thusts, Vergelter, du!

3. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe; sein Herz giebt Zeugniß ihm, daß er, was recht ist, thue. Mit Seligkeit belohnts ihm jede gute That. Selbst leidend freut er sich des Wegs, den er betrat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, der flieht umsonst vor dir; denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn selbst sein eigen Herz, durch das du Richter bist.

5. Drum muß ich, Heiliger, die Sünde stets verachten; nur auf der Tugend Ruf und deinen Willen achten. Mein Sinn sey Jesu Sinn, so heilig und so rein! Dann wird gewiß mein Herz voll deines Friedens seyn.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

38. Dich täuschen Wahn und Irrthum nicht; vor dir, Herr, glänzt der Wahrheit Licht rein von den kleinsten Flecken. Du, selbst von jedem Flecken rein, wirst immer, was du warest, seyn; stets, was du bist, entdecken. Ewig heilig bist du, Vater, ewig Vater deiner Kinder und der Richter aller Sünder.

2. Wer nicht, was recht und gut ist, liebt, den Lüsten sorglos sich ergiebt, nicht deine Warnung höret; wer sich entehrt und sein Geschlecht, sich wider Wahrheit, Tugend, Recht, sich wider dich empöret; dem drohn hier schon Schmach und Leiden; für die Freuden seiner Sünden wird er einst nur Qual empfinden.

3. Die Quelle wahrer Seelenruh, die stille Tugend

liebest du; willst ihre Freunde lohnen. Wer folgsam deine Stimme hört, dich kindlich liebet, treu verehrt, soll ewig bey dir wohnen. Von dir strömt hier milder Segen ihm entgegen; Heil und Freuden lohnen ihn nach Müh und Leiden.

4. Laß immer mich das Böse scheun, wie du nur Freund des Guten seyn, gern fromm und heilig leben; ganz mit Gedanken, Trieb und That, wie mir dein Wort befohlen hat, nach wahrer Tugend streben. Muthig laß mich auch in Leiden um sie streiten; Sieg begleite, wenn du rufst, mich aus dem Streite!

machst du auch leicht durch Antrieb, durch Vermögen. Wer nicht von deiner Ordnung weicht, den krönet Heil und Segen. Ein Segen, den kein Sünder hat, erwächst aus des Gerechten Saat; die Ruhe des Gewissens.

3. Die Frommen werden immerdar in deinem Schatten grünen; und drohet ihnen auch Gefahr, so bist du, Herr, bei ihnen. Du hilfst; und erndten sie nicht gleich, wie fruchtbar werden dann, wie reich, die späten Erndten werden.

4. Du, Gott, bist ihre Zuversicht, und wirst gerecht vergelten. Wer dir gehorcht, den täuschet nicht die Hoffnung beßrer Welten. In deinem Lichte, wo du wohnst, entdeckst du künftig und belohnst die Thaten der Gerechten.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

39. Du bist, o Gott, gerecht; du giebst uns heilige Gesetze, und willst, weil du das Gute liebst, daß keiner sie verletze. Dein Wort und die Vernunft erklärt uns deiner Rechte hohen Werth; sey, Herr, dafür gelobet!

2. Was du befiehlst,

5. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum, voll grüner frischer Blätter, beschattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter. Schon braust der Sturm,

Sturm, der Stolze fällt; entwurzelt liegt er und entstellt; zerstreut sind seine Blätter.

6. Und sollt ich darum Unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme, ruhn, ihr Haupt nicht hier schon trafen? Dein heiliges Gericht erfüllt, was du gedroht hast, und vergilt dem Sünder seine Thaten.

7. Gerechter Gott, dieß warne mich, wenn mich die Sünde locket, eh meine Seele sorglos sich verschlimmert und verstocket! Der Tugend Werth erhalt in mir stets Trieb und Kraft, o Vater, dir mit Freuden zu gehorchen.

Liebe, Güte, Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

40. O Gott, du bist die Liebe, die, immer wohl zu thun, sich freut! Aus väterlichem Triebe sorgst du für Zeit und Ewigkeit. Groß, herrlich, ohne Grenzen ist deine milde Huld. Wo deine Himmel glänzen, herrscht Gnad und auch Geduld. Du, Herr, hast Wohlgefallen an dem, was du erschufst; und Freude giebst du allen, die du zum Leben rufst.

2. Du hießest, Gott, uns werden, weil jeder selig werden soll. Du segnest uns; auf Erden ist alles deiner Güte voll. Doch werden uns auch droben von deiner Vaterhand noch Freuden aufgehoben, die hier kein Herz empfand. Dahin uns zu erheben, ist stets dein Wille, Gott; und für dieß beßre Leben litt selbst dein Sohn den Tod.

3. Wie groß ist deine Gnade! Sie schont den Sünder, und selbst ihn lehrt sie auf deinem Pfade dem Untergange sich entziehn. Du lockest uns zur Buße; und fällt voll Reu und Schmerz der Sünder dir zu Fuße: so tröstet sie sein Herz. Ach, sie vergiebt dem Armen mit väterlicher Huld; erläßt

ihm aus Erbarmen der Sünde ganze Schuld.

4. Mit jedem neuen Morgen kommt neuer Segen, Gott, von dir. Du sorgst, eh wir noch sorgen; eh ich noch klage, hilfst du mir. Du Geber aller Gaben, du siehst, was uns gebricht; und was wir nöthig haben, versagest du uns nicht. Du führst zu bessern Freuden die Deinen, die du liebst; Wohlthaten sind die Leiden, womit du uns betrübst.

5. Wer sollte dich nicht lieben? Du liebtest uns zuerst, und bist dir immer gleich geblieben; ein Gott, der ewig freundlich ist. Mit Gnad uns, Herr, zu segnen, ist ewig deine Lust. Mit Dank dir zu begegnen, sey denn auch unsre Lust! Ach, laß uns zu erfüllen, was du befiehlst, nie ruhn! Wer sollte deinen Willen nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer hier auf deinen Wegen getreu einher geht, den erfreut hier schon dein Vatersegen, dort deine volle Seligkeit. Einst krönet seine Leiden der herrlichste Gewinn; du führst zu höhern Freuden den Ueberwinder hin. Wie groß ist deine Güte! Mich ihrer stets zu freun, soll ewig mein Gemüthe voll ihres Lobes seyn.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

41. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt! Ich sehs, zu meinem Glücke, am Nebel, der den Himmel trübt, so wie am Sonnenblicke.

2. Ich sehs, wenn sternenleer die Nacht die Flur mir dicht verhüllet; und seh s, wenn mit bescheidner Pracht der Vollmond sie erfüllet.

3. Ich sehs, wenn Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; und wenn sie still vorüberziehn, mit fruchtbar sanftem Regen.

4. Nicht nur, wo Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe; nicht nur, wo reife Saaten stehn, seh ich des Schöpfers Güte;

5. Auch

3. Auch seh ich sie, wo tiefer Schnee die starre Flur bedecket, und brausend von bevölkter Höh der Sturm den Wandrer schrecket.

6. So zeigt sie sich in der Natur allliebend meinem Blicke; so find ich stets auch ihre Spur beym wechselnden Geschicke;

7. Seh nicht nur sie im Erdenglück, bey häuslich stillen Freuden; seh auch mit thränenschwerem Blick sie in des Lebens Leiden.

8. Einst seh ich ohne Thränen sie noch heitrer, als die Sonne; dann ist um mich nur Harmonie und ewig reine Wonne.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

42. Mit fröhlichem Gemüthe dankt, die ihr Christo angehört, dankt Gott, daß seine Güte, so wie sein Leben, ewig währt! Nach so viel tausend Jahren, die durch sie alle reich an frohem Segen waren, bleibt sie sich immer gleich. Nie hört sie auf zu sorgen, und sorget immer treu; sie wird mit jedem Morgen an den Geschöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd und Himmel, um, was da lebet, zu erfreun. Welch fröhliches Gewimmel in ihrem milden Sonnenschein! Vor ihren heitern Strahlen, wo sie hervorbricht, fliehn auch bange, finstre Qualen, wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, die sie erwärmt und nährt? So weit nur Wesen wohnen, hat sie auch sich verklärt.

3. Süß ist das Licht der Sonne, das täglich jedes Aug entzückt; weit süßer ist die Wonne, womit uns Gottes Güt erquickt. Erfreulich ist das Leben, und schauervoll der Tod; doch besser noch als Leben, ist deine Güte, Gott! Wie ist sie uns so theuer! Sie, sie verläßt uns nie. Was ist wohl milder, treuer und tröstender, als sie?

4. Wer wollte sie nicht loben? sie, die doch allen alles gab, vom hohen Engel droben, bis zu des

Staubs Gewürm hinab. Von so viel Creaturen läßt sie nicht eine leer; verbreitet immer Spuren des Segens um sich her. Und wie sie voll Entzücken stets für den Himmel quoll, ist auch, wohin wir blicken, von ihr der Erdkreis voll.

5. Zu ihrem Lob erwecke vor allen du dein Herz, o Christ! Komm her, und sieh und schmecke, wie freundlich Gott, dein Vater, ist! Auf, seinen Ruhm erzähle, Gesang und Saitenspiel, und deine ganze Seele sey Andacht und Gefühl! Von seiner Güte sage, wie treu sie für uns wacht, ein Tag dem andern Tage, die Nacht der nächsten Nacht.

Eigne Melodie.

43. Wie groß ist des Allmächtgen Güte!

Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren, und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist

mir

mir ins Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich. Gott soll ich über alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille. Ich soll vollkommen seyn, wie er. So lang ich dieß Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele; so treibt sie mich zu jeder Pflicht. Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Eigne Melodie.

44. Allgütiger, mein Preisgesang frohlockt zu dir, und lebenslang sey dir mein Lob geweiht; denn du bist gut, und jeder Ort der Erde hier, der Himmel dort rühmt deine Gütigkeit.

2. Die Sonne, Vater, ist dein Bild; sie ist voll Segen, stark und mild; thut immer wohl, wie du. Es strömt von ihr mit jedem Strahl Licht und Erquickung ohne Zahl der frohen Erde zu.

3. In jeder Anmuth der Natur, in jedem Blümchen auf der Flur fühl ichs, wie gut du bist; selbst wenn dein Wettersturm uns dräut, seh ich, wie neue Fruchtbarkeit aus Donnerwolken fließt.

4. Ja, Herr, unendlich gut bist du. Der Morgen rufts dem Mittag zu, der Tag der stillen Nacht. Die Flur, bedeckt mit Schnee und Eis, das Erndtefeld ruft dir zum Preis: gut ist der Gott der Macht!

5. Nichts ist von deinem Wohlthun leer; das kleinste Sandkorn an dem Meer ist deiner Güte Preis. Der Wurm im Staube lebt durch

durch dich; durch dich freut er des Lebens sich, und stirbt auf dein Geheiß.

6. Aus deines Segens Ueberfluß schöpft unaufhörlichen Genuß der Engel an dem Thron. Auch uns, den Wallern an das Grab, strömt Seligkeit durch dich herab, der Tugend süßer Lohn.

7. Doch wer, wer faßt, wie gut du bist? Undenkbar, wie dein Wesen, ist, Herr, deine Freundlichkeit. Vom Staube jauchzt mein Lied zu dir, und reiner, feuriger, als hier, tönts in der Ewigkeit.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

45. Groß ist des Höchsten Güte! Preist, Menschen, preiset sie mit dankendem Gemüthe! vergeßt des Gebers nie, der so viel Gutes giebt, so viele Lebensfreuden; und selbst bey euren Leiden euch noch als Vater liebt.

2. Gott segnet auch durch Leiden, Gott segnet auch durch Schmerz; sie bringen höhre Freuden, veredeln Geist und Herz. Dort, wo ihr einst ihn preist, seufzt nie ein Laut der Klage, preist auch für trübe Tage ihn der verklärte Geist.

3. Nichts soll uns unsern Glauben an seine Gütigkeit, nichts, nichts den Trost uns rauben auch in der schwersten Zeit: daß Gott die Welt regiert, und auch auf rauhen Wegen uns zu dem ewgen Segen, zum Heil der Tugend führt.

4. Der Tugend hoher Segen ist wohl des Kampfes werth. O geht auf Gottes Wegen, die ihr dieß Heil begehrt! Bey treu erfüllter Pflicht laßt uns auf ihn vertrauen, und froh zum Himmel schauen; Gott, Gott verläßt uns nicht.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

46. Wie viele Freuden werden mir von dir, o Gott, verliehen! Wie viele Sünden auch von dir aus Gnaden mir verziehen! Ich häufe täglich meine Schuld; doch deine Langmuth

muth, deine Huld und Liebe währen ewig.

2. Bedenk ich, Schöpfer, deine Macht; blick ich in jene Ferne, und überseh des Himmels Pracht, und Sonne, Mond und Sterne: so bet ich dich voll Ehrfurcht an. Was ist der Mensch doch, ruf ich dann, daß du dich sein erbarmest?

3. Herr, deine Huld, die ihn erhält, bestimmt ihm nicht auf Erden sein ganzes Glück; in jener Welt soll er verherrlicht werden. Was sind hier Freuden, Ehr und Glück? Sie währen einen Augenblick. Des Frommen Heil ist ewig.

4. Wenn ich erwache, denk ich dein, und wenn ich schlafen gehe; du wirst das Gute mir verleihn, um das ich kindlich flehe. Ich preise dich, und fleh zu dir: Nur, was mir nützt, verleihe mir, um deiner Güte willen.

Mel Nun lob, mein Seel ꝛc.

47. Nun lobe, meine Seele, des Höchsten Liebe, Güt und Treu! Frohlocke laut, erzähle, wie gnädig er uns Menschen sey! Er hat, er hat vergeben uns alle Missethat; gerettet uns ins Leben, nach seiner Liebe Rath; geschenkt uns seinen Frieden; uns stark gemacht zum Streit; am Ziele lohnt die Müden die Ruh der Ewigkeit.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht. Wenn wir die Sünde hassen, ist freundlich uns sein Angesicht. Um Gnade nicht zu sparen, hat er mit uns Geduld; er hilft uns aus Gefahren mit väterlicher Huld. Sein Wohlthun ist so labend; macht Leid uns zum Gewinn. Oft ist am stillen Abend schon unsre Noth dahin.

3. Wie Väter mit Erbarmen, auf ihre schwachen Kinder schaun; so neigt sich zu uns Armen der Herr, wenn wir ihm kindlich traun. Er kennet unsre Schwäche; er weiß, wir sind nur Staub; wie Gras auf dürrer Fläche, wie ein ver-

verwelkend Laub. Kaum, daß die Winde wehen, so ist es nicht mehr da. Was Mensch ist, muß vergehen; stets ist der Tod uns nah.

4. Des Ewgen Gnad und Treue steht fest und bleibt in Ewigkeit; sorgt, daß sich ewig freue, wer hier sich seinem Dienste weiht. Mild lohnt sein Wohlgefallen uns schon im Gnadenreich; die treu zum Himmel wallen, macht er den Engeln gleich. Dort jauchzt sein Heer in Chören, für den erlittnen Spott die Kommenden zu ehren, und er belohnt, als Gott.

5. Anbetung, Preis und Ehre dir, Gott, der du die Liebe bist! Wir singens in die Chöre der Heerschaar, die schon selig ist. Einst werden wir dich schauen, wie sie, im reinsten Licht; dich, dem wir hier vertrauen mit stiller Zuversicht. Wie sie geschmückt mit Palmen, gehn wir zu deiner Ruh, und jauchzen höhre Psalmen dir, Gott der Liebe, zu.

Langmuth und Geduld Gottes.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

48. Gott, welche Langmuth und Geduld erzeigest du uns Armen; bereit, auch bey gehäufter Schuld, dich unsrer zu erbarmen! Ach, wie so mancher Sünder lebt in stolzer Sicherheit, und strebt dir immerdar entgegen. Und doch, o Vater, suchst du ihn von seinem Irrweg abzuziehn, zur Beßrung zu bewegen.

2. So nachsichtsvoll erbarmst du dich selbst unbiegsamer Sünder; wie liebreich, Gott, wie väterlich verschonst du deine Kinder! Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach und träg in guten Werken; so jammerts dich; du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest, sie zu stärken.

3. Du warnest sie vor der Gefahr, noch eh sie irre gehen; Gefallnen reichst du

du Stärke dar, gleich wieder aufzustehen. Verirrte rufest du voll Huld; versprichst den Kommenden die Schuld aus Gnaden zu vergeben; schenkst ihnen Muth, zur Beßrung Kraft, und nach vollbrachter Pilgerschaft, Heil, Ruhe, Wonn und Leben.

4. Laß diese Langmuth, der nichts gleicht, doch alle Sünder rühren; sie, eh der Tag des Heils entweicht, zurück zur Tugend führen. Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch frechen Mißbrauch deiner Huld! Hilf uns das Böse hassen, daß wir uns, Herr, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zum Himmel leiten lassen.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

49. Laßt uns, dem Vater laßt uns singen aus voller Seel ein dankbar frohes Lied! vom Irdischen zu ihm uns schwingen, der immer freundlich auf uns niedersieht! Er höret unsern Preis; und reine Lust strömt, wenn er herzlich tönt, in unsre Brust.

2. Laßt uns ihm singen! Was wir haben, sind schwache Lieder und ein dankbar Herz, für alle, alle seine Gaben, für alle Vatertreu bey Freud und Schmerz, für jeden Trost, den, zu ihm hingewandt, ein blutend Herz in seiner Liebe fand.

3. Er ist voll Liebe, voll Erbarmen; hat, eh wir waren, uns als Gott geliebt. Mit immer offnen Vaterarmen nimmt er uns auf, auch wenn wir ihn betrübt. Er ruft zurück uns von des Lasters Bahn, und leitet uns der Tugend Pfad hinan.

4. Nur wir, sein Werk, nur wir vergessen undankbar oft, was er an uns gethan; der Gnade, die das Herz nicht messen, und deren Heil kein Mund aussprechen kann; vergessen sein, der unsrer nie vergißt, den Undank sieht, und doch Erbarmer ist.

5. Seit wir auf dieser Erde

Erde wallen, hat er uns mit Barmherzigkeit geführt; uns segnen, war sein Wohlgefallen, uns retten, wenn wir uns von ihm verirrt, uns trösten, wenn wir weinten, und aus Leid uns Freude schaffen, war ihm Seligkeit.

6. Und so, mit treuen Vaterhänden, will er uns leiten bis an unser Grab; uns vollbereiten, uns vollenden; im Todesthal uns seyn ein sichrer Stab; und, lebten wir ihm unsre Pilgerzeit, uns geben Leben und Unsterblichkeit.

7. Gott, Gott, wie gut bist du! O Seele, sink in den Staub, bet ihn verstummend an! Fließ, Freudenthräne, fließ, erzähle, wie viel, wie viel der Herr an mir gethan! Ihm ähnlich werden, sey mein beßrer Dank, mein Leben ihm ein steter Lobgesang.

Wahrhaftigkeit und Treue Gottes.

Mel. Jesu, komm doch selbst ꝛc.

50. Wahrheit ist dein Eigenthum; ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich ist; daß du groß an Treue bist.

2. Aller Täuschung bist du feind; wie dein Vatersinn es meint, so nur offenbarst du dich, Herr, uns unveränderlich.

3. Was du zusagst, ist gewiß; wenn du gleich in Finsterniß weislich oft für uns verhüllst, wann und wie du es erfüllst.

4. Sicher bringst du auch zur That, was dein Mund gedrohet hat, wenn der Frevler Heer gleich spricht: er, der Höchste, straft uns nicht.

5. Reue findt bey dir nicht statt; was dein Rath beschlossen hat, und dein Wort dafür erklärt, wird durch den Erfolg bewährt.

6. Sollt ich denn nicht dir vertraun? nicht auf dein Versprechen baun? deine Drohungen nicht scheun? nicht auch Freund der Wahrheit seyn?

7. Heilig sey mir diese Pflicht;

Pflicht; und mein Herz, voll Zuversicht, bring dir, Treuer, tiefgerührt, stets den Ruhm, der dir gebührt.

8. Der nur ehret deine Treu, der ihr traut und falschheitsfrey, überall die Wahrheit liebt, sucht, befolgt und treulich übt.

9. Und so bete jedermann dich als den Wahrhaften an, der, wenn auch die Welt zerfällt, ewig Treu und Glauben hält.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

51. Der du selbst die Wahrheit bist, Gott, zu dem ich singe; Herr, den kein Verstand ermißt, Ursprung aller Dinge; alle Wahrheit kommt von dir zu uns, deinen Kindern, und erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Unser Pfad ins Vaterland ist voll dunkler Schatten. Wir ergötzen uns an Tand, gleiten und ermatten. Alles blendet, täuscht und trügt hier im Sinnenlande; Menschen taumeln oft vergnügt an des Abgrunds Rande.

3. Vorurtheil und Finsterniß füllen unsre Seelen; unser Blick ist ungewiß, unsre Schlüße fehlen. Die auf selbst gewählter Bahn nach der Wahrheit ringen, fallen oft durch stolzen Wahn in des Zweifels Schlingen.

4. Wirf dich, sterbliches Geschlecht, dankbar Gott zu Füßen! Seine Wahrheit und sein Recht läßt der Herr dich wissen. Weit erschallt das Wort des Herrn, das die Welt belehret. Glaubt es freudig; folgt ihm gern, Menschen, die ihrs höret!

5. Wer es froh und gläubig hört, wird bald heller sehen; bald der Erdengüter Werth und sein Glück verstehen; wird die Würde, Mensch zu seyn, immer mehr empfinden, sicher vor des Blendwerks Schein, wahre Ruhe finden.

6. Wer ihm folgt, der strauchelt nicht, wandelt muthvoll weiter; denn ihm macht ein himmlisch Licht

Pfad und Aussicht heiter. Was jetzt seine Nacht erhellt, wird einst volle Klarheit; o dann lohnt ihn jene Welt, ihn das Reich der Wahrheit.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

52. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlseyn und im Schmerz erfreut und trägt er sie. Mich decken seiner Allmacht Flügel. Stürzt ein, ihr Berge! Fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund! Dieß weiß, dieß hoff ich fest; ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, in meiner Prüfung trübsten Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist; so irr und gleit ich nicht. Das Laster soll mich nicht belügen, mich um den Himmel nicht betrügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und, was er thut, ist gut. Die Trübsal auch; mein Vater bessert mich durch alles, was er thut. Die Trübsal giebt Geduld und Stärke zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er, dem ich theuer bin, führt mich, nach weisem Plan, im Wechsellauf der Dinge zum Gewinn des ewgen Heils hinan; vergibt mir gnädig meine Sünden, und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick auf seine Kinder acht. Auch freut es ihn, wenn schon ihr irdisch Glück sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Mein

Herz,

Herz, was fehlt dir noch, dich Gottes stets zu freun? Sey Gott getreu, und fürchte nichts! Mag doch die Welt voll Argliſt seyn! Selbst falscher Menschen Neid und Tücke gereichen mir zum wahren Glücke. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, weil du so werth ihm bist! Halt fest an Gott, sey treu im Glauben! laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Seligkeit Gottes.

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

53. Aus deinem Quell, o Vater, nimmt der Mensch, zur Seligkeit bestimmt, zahllose Freuden; täglich fließt ihr Strom, der unerschöpflich ist.

2. Vom Himmel strömt dein Segen her, strömt durch Gebirg und Thal und Meer! Wie schön ist deine Welt, wie reich! Gott, was ist deinen Werken gleich?

3. Noch größre Freuden sendest du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutst uns Seligkeiten an, womit kein Mensch uns segnen kann.

4. Fließt so viel hohe Lust von dir schon hier auf uns, kannst du schon hier mit solchen Gütern uns erfreun, wie selig mußt du selbst nicht seyn!

5. Unendlich selig; denn du bist unendlich! Unermeßlich ist, o Urquell der Vollkommenheit, die Größe deiner Herrlichkeit!

6. Der Engel, hoch an deinem Thron, sieht durch Jahrtausende dich schon; wird immer weiser; wird, o Herr, stets durch dein Anschaun seliger!

7. Und doch, wie hoch er strebt, umfaßt er nimmer, was du bist und hast; nur du durchschaust dich ganz allein! Wie selig, selig mußt du seyn!

8. Jauchzt, hohe Lieder unsers Danks! Frohlockt ihm, Jubel des Gesangs! Der Herr ist selig nicht allein, auch wir, wir sollens ewig seyn!

II. Von Gott, Vater, Sohn und Geist.

In bekannter Melodie.

54. Allein Gott in der Höh sey Ehr, und Dank für seine Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohl zu thun, ist er bereit; sein Will ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht; und stets geschieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn, dich, seinen Eingebornen, dich sandte Gott von seinem Thron zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du Geist von Gott, erleuchte, beßre, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod zum Dienst des Herrn erlöste. Auf deinen Beystand hoffen wir; verlaß uns nicht; so sind wir hier und einst auch ewig selig.

In bekannter Melodie.

55. Wir glauben all an einen Gott, Herrn und Vater aller Welt, der durch sein mächtiges Gebot uns erschuf, und uns erhält, der voll Weisheit, Güt und Macht, stets für alles sorgt und wacht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes eingebornen Sohn, der Mensch für uns geworden ist, und nun herrscht auf Gottes Thron, der, indem er litt und starb, Heil und Leben uns erwarb.

3. Wir

3. Wir glauben an den heilgen Geist, dessen gnadenvolle Kraft an unsern Herzen sich erweist, Rath und Trost und Hülf uns schafft. Gott, für Zeit und Ewigkeit segne deine Christenheit!

Eigne Melodie.

56. Wir glauben an den eingen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden. Zum Vater gab auch uns sich Gott, daß wir seine Kinder werden. Immer will er uns ernähren, uns, was heilsam ist, gewähren. Er beschloß schon, eh wir waren, unsre Rettung in Gefahren. Er ists, der für uns sorgt und wacht, und alles steht in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes Sohn, den Eingebornen, den Herrn, der Mensch geworden ist, den Erretter der Verlornen. Liebevoll hat er sein Leben für uns in den Tod gegeben. Er erstand, herrscht, hoch erhöhet, in dem Reich, das nie vergehet. Er läßt uns auch im Grabe nicht; er kommt dereinst zum Weltgericht.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, unsern göttlichen Regierer, den Jesus Christus uns verheißt, uns zum Beystand und zum Führer. Er, er lehrt Vergebung finden, und der Tugend Werth empfinden; giebt uns Seelenruh und Freude, Muth im Kampfe, Trost im Leide. Er macht uns stark im letzten Streit, und führet uns zur Seligkeit.

Mel. O Gott Vater, ich glaub ꝛc.

57. Ich glaube, Vater, Gott, an dich! Du schufst die Welt, du schufst auch mich. Laß, dieser Wohlthat mich zu freun, und immer dankbar dir zu seyn, mein Herz für dich von Liebe brennen, in Freud und Leid dich treu bekennen.

2. Ich glaub an dich, Herr Jesu Christ, der du der Menschen Heiland bist. Du kamst vom Vater, und

erwarbst uns ewgen Segen, als du starbst. Laß diesen trosterfüllten Glauben mir weder Spott, noch Zweifel rauben.

3. Ich glaub an dich, o heilger Geist, der Führer, Helfer, Tröster heißt. Ach, leit mich auf der Wahrheit Bahn zu Gottes beßrer Welt hinan; sey Beystand mir in jedem Leide; im Tode gieb mir Muth und Freude.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

58. Gott ist der Vater, der die Welt aus weiser Huld und Güte erschuf, und väterlich erhält. Mit fröhlichem Gemüthe preist, Menschen, seine Gütigkeit; empfindet sie, und lasset weit des Höchsten Lob erschallen!

2. Gott schuf uns nicht auf kurze Zeit; wir sollen hier auf Erden der uns verheißnen Seligkeit durch Tugend würdig werden. Dieß lehrte selbst des Ewgen Sohn, den jetzt der Tugend höchster Lohn in Gottes Reich belohnet.

3. O ahmt ihm nach! ermüdet nicht bey allen Hindernissen! Denn Gottes Geist stärkt uns zur Pflicht durch Frieden im Gewissen. Wer hier den Vater, Sohn und Geist schon durch ein heilig Leben preist, wird froh und selig werden.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

59. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr sey unserm Gott je mehr und mehr, für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er, und herrschet weit und breit mit Weisheit, Güt und Stärke. Singet, singet hohe Lieder! Fallet nieder! Rufet fröhlich: Gott ist herrlich, groß und selig!

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm sey von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen. Du, Mittler zwischen uns und Gott, hast, durch Gehorsam bis zum Tod, das Leben uns errungen. Heil uns, Heil uns schon auf Erden! Selig werden einst

die

die Frommen, die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobsinget Gott! Du Geist des Herrn sey nie von unserm Geiste fern, mit Kraft ihn auszurüsten. Du flößest Muth im Leiden ein, hilfst uns getrost und sieg-reich seyn im Streit mit unsern Lüsten. Leit uns, stärk uns, in der Freude, wie im Leide, Gott ergeben und der Tugend treu zu leben.

Mel. Gelobet seyst du, Jesu ꝛc.

60. Preis ihm! Er schuf, und er erhält seine lebenvolle Welt. Du sprachst! Da wurden, Herr, auch wir. Wir leben und wir sterben dir! Gott, sey gelobt!

2. Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit; wird ein Mensch, stirbt in der Zeit! Erlöst, erlöst hast du uns dir. Dir leben und dir sterben wir! Gott, sey gelobt!

3. Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn, führt den schmalen Weg hinan. Geheiliget hast du uns dir. Dir leben und dir sterben wir! Gott, sey gelobt!

4. Sing, Seele! Freudenthränen, fließt! Heilig, heilig, heilig ist Gott, unser Gott! Ja, Höchster, dir, dir leben und dir sterben wir! Gott, sey gelobt!

Mel. Gott der Vater wohn ꝛc.

61. Gott, Weltrichter, richte nicht! Gott, Vater, schone, schone! Dein erbarmend Angesicht leucht uns in deinem Sohne. Aus der Tiefe rufen wir: Um deines Sohnes willen laß unser Herz sich stillen, und sich mit Trost erfüllen; er hat uns versöhnt mit dir. Dein Geist entzünd in allen die Lust, dir zugefallen; lehr uns zum Himmel wallen. So geheiligt rufen wir: Versöhnter, Dank und Preis sey dir!

2. Auf den Glauben folgt das Schaun; Herr, Herr, laß deine Frommen, alle, welche dir vertraun, zu deinem Schauen kommen. Dunkel ist des Glaubens

Pfad; du wollest, Gott, sie führen, daß sie ihn nicht verlieren, damit sie triumphiren! Wer die Kron errungen hat, der legt vor deinem Throne sie nieder, seine Krone, und jauchzt vor deinem Throne: Ruhm, Vollender, Lobgesang und Preis sey dir, und ewig Dank!

3. Preis und Ehre, Vater, dir! und dir, o Sohn des Vaters! Preis und Ehre bringen wir dir, Geist des Sohns und Vaters! Rühmts im Himmel, rühmts hier, daß aller Knie auf Erden vor Gott gebeuget werden; daß alle heilig werden! Ehre, Preis und Dank sey dir, dem Vater aller Kinder; dir, Todesüberwinder; dir, Tröster banger Sünder! Ewig, ewig jauchzen wir dir, Vater, Mittler, Tröster, dir!

III. Von den Werken und Wohlthaten Gottes.

Schöpfung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

62. Betet an, laßt uns lobsingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen. Sein, sein ist Weisheit, Güt und Macht. Betet an, er hat erschaffen; er hat, was ist, aus Nichts erschaffen! Ihm werde Lob und Preis gebracht! Wer ist dem Höchsten gleich? Er hat sein weites Reich sich bereitet; er schuf die Welt, die er erhält. Es rühm, es preis ihn seine Welt!

2. Wohlzuthun aus seiner Fülle, sich mitzutheilen, war sein Wille; und was er wollte, das geschah. Er gebot allmächtig: Werde! Da ward der Himmel, stand die Erde zum Preise seiner Güte da. Der Allmacht erster Sohn, der Engel jauchzte schon seinem Schöpfer; doch wars noch nicht

auf

auf Erden Licht. Er sprach: Es sey! Da ward das Licht.

3. Oben wölbt er seinen Himmel; aus Wassern unter seinem Himmel wird jede Wolk ein hangend Meer. Wasser deckt der Erde Höhen; es flieht auf sein allmächtig Wehen, und überströmet sie nicht mehr. Tief braust um sie die Fluth; am Strom des Lichtes ruht nun die Erde, sein Eigenthum, für seinen Ruhm ein großes, schönes Heiligthum.

4. Er gebeut; der Erde Felder, und Hügel, Thäler, Berg und Wälder blühn fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Seine Sonn in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren stiller in der Nacht. Er spricht; da füllt das Meer ein tausendfältig Heer ihm zum Preise. Auch singt und ruft das Volk der Luft zum Schöpfer, ders zum Leben ruft.

5. Und wie wimmelts im Gefilde von Thieren! wie im Wald vom Wilde! Von Freuden hallen Berg und Thal. Wer bevölkerte die Erde mit dieser lebensfrohen Heerde, so mannichfaltig ohne Zahl? Was sich auf Erden regt, sich fühlet, sich bewegt, schuf der Höchste! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Er ist der Schöpfer, er ist Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet des hohen Lobes mehr, und singet erhabner euren Preisgesang! Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen; ein Bild von uns, nach uns geschaffen, und Adam ward, und jauchzte Dank! Dank, rief er, Schöpfer, Gott; ich ward auf dein Gebot, Preis dir, Schöpfer! Du, Herr, bist Gott, du, Herr, bist Gott! Es ist kein andrer Herr, als Gott!

7. Ewig wollen wir lobsingen; und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen. Sein, sein ist Weisheit, Güt und Macht. Jauchzt, er hat auch uns erschaffen; nach seinem Bild auch uns erschaffen! Ihm werde Dank und Preis gebracht! Wir

sind, o Gott, von dir. Frohlockend rufen wir: Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm, es preis ihn seine Welt!

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

63. Kommt, und laßt uns niederfallen vor ihm, der, unbegreiflich allen, die Welt erschuf und sie erfreut. Alles, was er schaffen wollte, was nach der Schöpfung werden sollte, sah er in seiner Möglichkeit; sah jedes Wesenheer, als obs erschaffen wär. Lobt den Höchsten! Er, in sich reich, sich ewig gleich, er war auch selig ohne Reich.

2. Zu beglücken, rief er Heere von Sonnen in das dunkle Leere, auch die, die uns strahlt, uns erquickt. Um die Sonnen hieß er Erden, auch die, die uns ernähret, werden; und herrlich hat er sie geschmückt. Er sprach, und es geschah; die Welt stand fertig da. Lobt den Höchsten! Er will, er sprichts. Er schafft aus Nichts, der Herr, der Vater alles Lichts.

3. Herr, von dem wir alle Gaben, und mehr, als wir bedürfen, haben, du, Herr, vergissest unsrer nie. Du schufst alle Millionen, die auf dem weiten Erdkreis wohnen; du kennst und überschauest sie; und jedem theilest du sein Maß mit Weisheit zu. Lobt den Höchsten! Mein Gott durch dich entstand auch ich. Preis dir! du liebst mich väterlich.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

64. Wer machte diese schöne Welt? verband die Näh und Ferne? erfand, was prächtig sie erhellt, die Sonne, Mond und Sterne? Wer schuf die Wälder, Feld und Au? befahl dem Regen, sprach zum Thau: Erquicke Saat und Blüthen?

2. Auf wessen mächtiges Geheiß entstanden Ström und Seen? Wer gab dem Winter Schnee und Eis? hieß seine Stürme wehen? Wer rief der Thiere zahllos

Heer

Heer in Flur und Wald, in Luft und Meer, in Staub selbst frohe Wesen?

3. Das alles, alles, groß und klein, ist dein Werk, Unsichtbarer! Du bist der Erste, du allein bist Schöpfer und Bewahrer. Durch deine Macht, auf dein Gebot, bin ich, ist alles, großer Gott, durch dich ist alles worden.

4. Wie gut, wie liebevoll du bist, seh ich, wohin ich blicke; denn gut und nützlich ist, was ist; es dient zu meinem Glücke. Luft, Sonn und Mond, und Pflanz und Thier, und Stein und Wasser nützen mir, und nützen allen Menschen.

5. Für dich nicht, für Geschöpfe nur, daß jedes glücklich werde, schufst du die prächtige Natur, den Himmel und die Erde. Dir, Gott, der uns als Vater liebt, und allen alles Gute giebt, dir kann der Mensch nichts geben.

6. Wie bin ich froh! Du machst auch mich, zum Zeugen deiner Güte. Ich danke dir, und denk an dich mit freudigem Gemüthe. Ich seh dich nicht, doch lieb ich dich; du schufst und du erhältst auch mich zu immer größern Freuden.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

65. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege; so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde

de auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, als Erd und Himmel reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag: Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

65. Kommt, kommt den Herrn zu preisen, der groß von Rath ist, groß von That; den Gütigen, den Weisen, der keinen seines Gleichen hat; den Schöpfer großer Werke, den Vater jeder Kraft! Ists Weisheit nicht und Stärke, durch die er alles schafft? Er spannet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus; er spricht; so gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; es drängen Wasser, wenn er spricht, in Wolken sich zusammen, und ihre Schläuche reißen nicht. Er ruft den Ungewittern; das Meer wird ungestüm, des Himmels Säulen zittern, die Erde bebt vor ihm. Er schafft, wenn Blitze zünden, wenn Inseln untergehn. Er winkt den raschen Winden; schnell wird sein Himmel schön.

3. Tief

3. Tief aus empörten Wellen hebt er Gebirg', und trocknet ste. Er legt in Felsen Quellen, sie rieseln und versiegen nie. Er ziert mit jungem Lichte das Antlitz der Natur, und Blumen, süße Früchte, sind dann der Schmuck der Flur. Er füllt selbst Wüsteneyen mit seinen Wundern an; heißt Thiere da sich freuen, wo niemand wohnen kann.

4. Herr, dein ist Huld und Stärke, und alle Weisheit, Gott, ist dein. Das rühmen deine Werke, das jauchzen, die sich deiner freun. Hoch in des Weltalls Chöre tönts unser Jubelruf. Preis dir, und Dank und Ehre, dir, der auch uns erschuf! Sieh, Freudenthränen fallen, die Herzen schlagen dir! Du lebst, du wirkst in allen; nur dir vertrauen wir.

Eigne Melodie.

67. Lobsinget Gott! Er schuf die Welt zum Schauplatz seiner Güte. Lobsinget ihm, der sie erhält, mit freudigem Gemüthe! Gott ist die Liebe. Rühmt es laut, Geschöpfe, die ihr ihm vertraut, die ihr ihn kennt und ehret! Frohlockt, daß seine Gütigkeit mit jedem Morgen sich erneut, und ewig, ewig währet!

2. Daß außer dir nicht alles leer von Freud und Leben bliebe, schufst du, o Gott, der Himmel Heer und unsre Welt aus Liebe. Du selbst bedurftest ihrer nie; Unendlicher, du ließest sie zu ihrem Heile werden. Sie wurden; und du fühlest nun die Wonne, allen wohlzuthun im Himmel und auf Erden.

3. Kein Mensch, kein Engel selbst ermißt die Größe deiner Segen; wie gütig deine Weisheit ist in allen ihren Wegen. Gott, deine Güte reicht so weit, als deines Reichs Unendlichkeit, so weit, Herr, als dein Leben. Ach, was sind wir, die deine Macht aus todtem Staub hervorgebracht, uns ewig Heil zu geben?

4. O Vater, welchem Keiner gleicht, an Liebe, wie an Stärke! Kein Dank, kein Lobgesang erreicht die Wunder deiner Werke. Doch ist dirs angenehmer Dank, dir ist es mehr, als Lobgesang, wenn ich dich thätig liebe, und gern in meiner Lebenszeit Erbarmen und Wohlthätigkeit an andern Menschen übe.

5. Du bist die Liebe. Dank sey dir, daß ich dich so erkenne, und dir zum Ruhm, zum Troste mir, dich meinen Vater nenne. Auch ich will gut und liebreich seyn, will glücklich machen und erfreun, will helfen und dir gleichen. Von diesem Sinn und dieser Pflicht, o Gott der Liebe, laß mich nicht, so lang ich lebe, weichen.

Himmelskörper.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

68. Gott, du Erhabenster, unendlich großes Wesen, wie viel kann ich von dir in deinen Werken lesen! Mir zeigt ein blühend Thal, der Wald, die Aehrenflur, mir zeigt das Prachtgewölb des Himmels deine Spur.

2. So oft ich still entzückt, in rothbeflammten Höhen, die Sonne strahlenreich seh auf und untergehen; da lächelt sie mir zu: Ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der aus Huld dich an mein Licht gebracht.

3. Seh ich, wenn freundlich sie zur untern Welt gegangen, von ihr entflammt, den Mond in stiller Größe prangen; wie freut sich da mein Herz! Ich les in seiner Pracht: Aus Liebe schuf mich Gott für deine dunkle Nacht.

4. Und irrt, wenn er nicht glänzt, mein Aug in jene Ferne, wo Licht zusammen strömt, zur großen Saat der Sterne; da steht mit goldner Schrift: Hoch wohnt er, dessen Ruf dich, Mensch, für seine Stadt mit höhern Wesen schuf.

5. Mein freudetrunkner Geist

Geist eilt dann zu jenen Wesen, die du von Welt zu Welt zu ihrem Heil erlesen. Von Brüdern, welche Schaar steht jetzt im Glanz vor mir! Anbetend sink ich hin: Was bin ich, Gott, vor dir!

6. O wer in der Natur nicht Gott, den Schöpfer, findet, nicht da, wie groß er ist, wie weis' und gut, empfindet, der findet nimmer ihn, wird nie mit ihm vertraut; auch in den Tempeln nicht, die Menschen ihm erbaut.

Mel. Gott sey Dank in ꝛc.

69. Majestätisch glänzet ihr, Sterne Gottes, über mir; eure Wunderschönheit reißt mächtig hin den freyen Geist.

2. O wer gab euch Maß und Zahl? wer des Lichtes schnellen Strahl, der Jahrtausende vielleicht unsre Erde nicht erreicht?

3. Warf ein blindes Ohngefähr euch im Weltraum rings umher? Stellte Zufall euch so schön, euch so sicher in die Höhn?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch schuf; Gott, der mich entstehen hieß, war es, der die Bahn euch wies.

5. Seinen Wundern nachzuspähn, hieß er mich gen Himmel sehn; dort preist jeder, jeder Stern seinen Schöpfer, seinen Herrn.

6. Schwing dann übers Sternenchor dich, mein Geist, entzückt empor; bist du doch das Ebenbild deß, der alle Himmel füllt!

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

70. Mit heilgem Schauer blick ich, Herr, zu deines Himmels Höhen, wo Sonn auf Sonne, Welt auf Welt, von dir geordnet, stehen.

2. Wie schön, wie herrlich leuchtet mir, aus unermeßner Ferne, des Mondes sanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne.

3. Vom Staube wag ichs

ichs

ichs hinzuschaun, wo deine Sonnen glänzen, und forschend sucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Grenzen.

4. Umsonst! Den grenzenlosen Raum der fernsten Sonnenheere mißt kein Erschaffner; ihre Zahl gleicht der des Sands am Meere.

5. Nur du, o Unermeßlicher, zählst ihre Millionen; du segnest hier, du segnest dort, wo frohe Leben wohnen.

6. Auch dort ist deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Wesen; und sie, wie ich, sind, Herr, durch dich zur Ewigkeit erlesen.

7. Frey werd ich einst mit ihnen mich von Sonn zu Sonne schwingen; mit ihnen, Weltenschöpfer, dir Dank, Preis und Ehre singen!

Die Erde.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

71. Vor dir, Allmächtiger, tritt unser Chor zusammen, durch den die Erde ward, und alle Sonnen flammen! Wie selig ists, vor dir empfindungsvoll zu stehn, und dich mit einem Mund lobsingend zu erhöhn!

2. Die Erde, die uns trägt, rief, Herr, dein Wort ins Leere, mit ihrer Berge Last, mit ihrem offnen Meere. Dein Wink hieß ihren Ball sich um sich selber drehn, und mit der Sterne Heer in stiller Ordnung gehn.

3. Du, Vater, schufst die Luft durchsichtig gleich Krystallen; sie leiht des Lebens Hauch allgegenwärtig allen, bahnt Strahlen ihren Weg, die schneller als der Wind, durch deiner Schöpfung Reich der Sonne Bothen sind.

4. Du schufst den raschen Blitz, vor dem die Lande zittern. Gehst du bey schwüler Luft in schweren Ungewittern, gehst du im tiefen Thal und auf dem grauen Meer, dann bebt der Erde Grund vor dir Unendlicher.

5. Doch

5. Doch bringt dein Feuerblitz, dein Donner Heil und Segen. Aus Wetterwolken strömt uns Fruchtbarkeit entgegen. Du bist die Liebe stets; die Erde weit und breit ist voll von deiner Macht, voll deiner Gütigkeit.

6. Der Frühling kommt herab mit deiner Liebe Blicken, streut Blumen um sich her, in jede Brust Entzücken. Der Sommer folgt ihm treu im Schimmer deiner Macht, und zeitigt zum Genuß der Fluren bunte Pracht.

7. Im mildern Herbste glänzt ein Bild von deiner Güte. Gereift vertheilet er, was herrlich um uns blühte. Den Winter schmückt dein Ernst; mit neuer Kraft erfüllt im Sturm er die Natur, die er in Flocken hüllt.

8. Sey hochgelobt von uns, du Herr der Weltenheere! Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre schall unser Lobgesang nie ohne Dankgefühl; erhabner tönt er einst dir am erreichten Ziel.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

72. Lobsinget Gott, der seine Welt erschaffen hat, und sie erhält! Sie zeugt von seiner Huld und Macht. Ihm werde Preis und Ruhm gebracht! Gelobt sey Gott!

2. Den Erdkreis, unser Mutterland, hat seine weise Schöpferhand mit einer Herrlichkeit geschmückt, die unser fühlend Herz entzückt. Gelobt sey Gott!

3. Die Sonne strahlet hell und schön ihm seinen Tag aus blauen Höhn, und giebt dem Monde sanfte Pracht, zu leuchten seiner dunkeln Nacht. Gelobt sey Gott!

4. Mit immer neuen Reitz umziehn die holden Jahreszeiten ihn; im Sturme selbst streut die Natur ihm Fruchtbarkeit auf Wald und Flur. Gelobt sey Gott!

5. Auf festem Land, hoch in der Luft, im Wasser, in

der Felsenkluft, hat an Geschöpfen jeder Art Gott seine Größe offenbart. Gelobt sey Gott!

6. Er sorgt für alles; er ernährt, was lebt und webt und sich vermehrt. Das kleinste Wesen findet Kost und Schirm vor Sonnenglut und Frost. Gelobt sey Gott!

7. Der Mensch, der Schöpfung Meisterstück, verdankt ihm seines Daseyns Glück. Des Schöpfers Ebenbild ist er, und seiner Kreaturen Herr. Gelobt sey Gott!

8. Es huldigt ihm, als ihrem Herrn, hienieden die Natur auch gern. Sie, welche Gott ihm unterwarf, giebt reichlich ihm, was er bedarf. Gelobt sey Gott!

9. Lobsingt! wir sind der Gottheit Bild. Der Herr ist freundlich, gut und mild. Laßt immer uns ihm ähnlich seyn, und, würdig seiner Huld, uns freun! Gelobt sey Gott!

Mel. Dir, dir, Jehova ꝛc.

73. Ein schöner Wohnort ist die Erde, wo sich mit uns zahllose Wesen freun; und daß sie immer schöner werde, muß die Natur dem Menschen folgsam seyn; wie er will blühn die Thale, blühn die Höhn; grün wird die Oede, selbst die Wüste schön.

2. Hier, wo im fröhlichen Gewimmel der Lebensschaaren er als Herrscher lebt, voll Freyheitssinn allein zum Himmel sein frohes königliches Haupt erhebt, hier bringt ihm die Natur von Jahr zu Jahr auf vollem Arm die besten Gaben dar.

3. Und gern in seiner Stille wohnen die Lieb und Freundschaft, die, von Gott gesandt, ihm hold des Lebens Mühe lohnen, ihn trösten bey des Glückes Unbestand; und daß er immer froh und muthvoll sey, bleibt auch die Hoffnung ihm als Freundin treu.

4. Zwar pflegt auf ihrem Blumenschooße die Erde seiner wenig Jahre nur; doch

doch zeigt sie zu dem höhern Loose, das tief er ahnet, ihm die lichte Spur; zeigt, wenn um sie der Sternenhimmel glüht, ihm Welten schon, für die sie ihn erzieht.

5. In ihren lachenden Gefilden begegnen zwar ihm Täuschung, Sorg und Schmerz; doch Kampf und stille Leiden bilden noch mehr, als Lust, des Menschen Sinn und Herz. Er ringt durch Trübsal sich zum höhern Lauf, vom Sinnenreich ins Reich der Tugend auf.

6. Der Tugend! Ach, auf öden Wegen kommt sie ihm hier, wie auf beblümtem Pfad, einladend, groß und hehr, entgegen, und giebt ihm Kraft zu jeder Edelthat. Durch sie nur wird der schnelle Strom der Zeit ihm Quelle seliger Unsterblichkeit.

7. O laßt nur ihr, nur ihr uns leben; an ihrer Hand der schönen Erd uns freun; nicht nach des Himmels Freuden streben, nein, streben, eines Himmels werth zu seyn! Uns schließt dann, endet sich hier unser Lauf, die Tugend mehr als einen Himmel auf.

Engel und Geister.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

74. Betet an, ihr Menschen, bringet dem Höchsten Ruhm und Preis! Lobsinget Gott, unserm Schöpfer, betet an! Zahllos sind der Geister Schaaren, die, eh noch Erdgeschaffne waren, schon Wunder seiner Güte sahn. Ihr Heer, umstrahlt von Licht, bedeckt das Angesicht vor dem Schöpfer. Voll Preis und Dank tönt ihr Gesang durch alle Himmel Gottes hin.

2. Er nur kennt die Millionen, die seiner Himmel Kreis bewohnen, und seiner Größe Ruhm erhöhn. Heilig ist er, heilig! rufen sie tiefanbetend an den Stufen des hohen Throns, um den sie stehn. So weit er herrscht, so weit geht seine Herrlichkeit! jauchzen alle. Wer ist,

wie er, frohlockt ihr Heer, wer ist, wie Gott, der uns erschuf?

3. Hohe Seligkeit ists ihnen, dem Gotte, der sie schuf, zu dienen, und treu zu thun, was er gebeut. Winden gleich, und gleich den Blitzen, gehn sie vom Thron aus, segnen, schützen, und fördern unsre Seligkeit. Sie freun sich brüderlich, wenn Sünder reuvoll sich Gott geloben; wenn unser Dank den Preisgesang der Himmel hier schon wiederhallt.

4. Gott, mit allen diesen Heeren soll, wer hier heilig wird, dich ehren, und ewig sich mit ihnen freun; soll, erlöst durch dein Erbarmen, zu dir gebracht auf ihren Armen, wie sie, verklärt und selig seyn. Vernehmts, ihr Menschen, hört: wer sich zu Gott bekehrt, wird am Throne in seinem Reich, den Engeln gleich, in seiner Herrlichkeit ihn schaun!

5. Werdet heilig, gleich den frommen verklärten Geistern! Gott wird kommen mit seiner Heerschaar zum Gericht. Welcher Ruhm, wenn er uns allen, mit einem Blick voll Wohlgefallen, in ihrem Kreis das Urtheil spricht! Heil uns, wir beten dann mit allen Engeln an, gleich den Engeln! Ihr Preisgesang und unser Dank hallt dann durch alle Himmel hin.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

75. Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, o Herr der Welten, schufst! Sie freun sich, deinen Willen gehorsam zu erfüllen, wie Flammen schnell, wenn du sie rufst.

2. Sie, die nur Tugend üben, dich über alles lieben, in Eintracht dich erhöhn, sie eilen, in Gefahren uns Pilger zu bewahren, in Noth uns liebreich beyzustehn.

3. Bekehren, Gott, sich Sünder, und werden deine Kinder, die nun das Böse scheun; dann jauchzen ihre Lieder, daß ihre

neuen

neuen Brüder sich einst, wie sie, am Throne freun.

4. In solchen Geisterchören dich ewig zu verehren, welch eine Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der, entwöhnt von Sünden, sich ihnen gleich zu werden freut.

5. Drum, Höchster, laß auf Erden mich ihnen ähnlich werden, wie sie, dir folgsam seyn; laß retten und bewahren mich Menschen in Gefahren, mich jeden gern durch Hülf erfreun.

6. Was sind einst Müh und Leiden, wenn du zu ihren Freuden vor deinen Thron mich rufst! Dann jauchz ich laut, und preise dich, Gott, in ihrem Kreise, daß du für mich auch Engel schufst.

7. Froh lehren sie mich droben, dich würdiger zu loben, des Himmels höhern Dank. Ich stimm in ihre Chöre; dann wird zu deiner Ehre der ganze Himmel ein Gesang.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

76. Unendlicher, wer zählt die Reihn der Schaaren, die sich deiner freun, hinauf zu dir als Vater sehn, dir jauchzen, betend dich erhöhn?

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die einst im Sinnenlande war, und, dir erzogen in der Zeit, sich nun in höhern Welten freut.

3. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die jetzt und einst noch wunderbar du mit der Menschheit Hülle zierst, und durch den Tod zum Leben führst.

4. Zahllose Geister preisen dich von Welt zu Welt, und sehnen sich, den Einzigen, dem sie vertraun, im Licht der Seligen zu schaun.

5. Wenn, o ihr Himmlischen, mein Geist gebildet sich dem Staub entreißt, drängt er auch sich in eure Reihn, ein Mitanbeter Gottes, ein.

6. Entzückt vom Licht, das er errang, begeistert von

dem Throngesang, frohlockt er Dank, und strebt und ringt euch nach, wenn er dem Vater singt;

7. Dem Vater, dessen Allmachtsruf auch ihn mit euch verbrüdert schuf, der Hülle nur von Erd ein Grab, Unsterblichkeit dem Geiste gab.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

77. Wie selig bin ich, wenn mein Geist hinauf zu Gott sich schwingt, und ihm, den Erd und Himmel preist, Dank und Anbetung bringt!

2. Er gieng aus seiner Ewigkeit heraus, um nicht allein, nicht blos für sich, wie vor der Zeit, der Selige zu seyn.

3. Er wollts, und schuf; und nun umringt den Seligen ein Heer, das selig ist, und ihm lobsingt, das Niemand zählt, als er.

4. Auch ich, und das ist mein Beruf, auch ich soll selig seyn. Jauchz, Seele, daß dich Gott erschuf, dich ewig sein zu freun!

5. Auf Erden fängt im Menschen sich das Reich der Geister an. Zum höchsten Geist erheb ich mich auf einer Stufenbahn.

6. Von Stuf zu Stufe werd ich mehr von seiner Größe sehn, von Höh zu Höhe mehr, wie er, als Gott, regiert, verstehn.

7. Und immer reinre Wonne quillt aus immer hellerm Licht; und immer höhre Kraft erfüllt mich zur erhabnern Pflicht.

8. Wo steht mein Ziel? Wo reicht den Preis mir die Vollkommenheit? Ich strebe fort, mein Wirkungskreis ist die Unendlichkeit.

9. Welch Heil! Schon selig bin ich hier im höheren Beruf! und ewig! ewig! Preis sey dir, der mich so herrlich schuf!

Eigne Melodie.

78. Lobsinget dem Mächtigen, dem Gütigen und Weisen! Lobsinget unserm Gott, den Erd und Himmel preisen! Ihm, der

die

die Welt mit Allmacht hält, der alles, alles weisheitsvoll und liebevoll regieret, bringt unserm Schöpfer Lob und Dank, dem Lob und Dank gebühret!

2. Die Erde predigt ihn, geschmückt mit seinem Segen. Luft, Sonnenschein und Sturm, und Flocken, Thau und Regen, der Thiere Heer, und Fluß und Meer, und Berg und Thal, und Au und Wald — sie predigen und preisen dich, unsern Gott, den Mächtigen, den Gütigen und Weisen.

3. Was ist der Erdenball, Gott, gegen Sternenheere? Ein Tropfen ist er nur im großen Weltenmeere. In stiller Nacht, mit welcher Pracht ist dort der Himmel ausgespannt, in ungemeßner Ferne! Es jauchzen alle Sonnen dir, es jauchzen dir die Sterne.

4. Ein höhres Lied ertönt! Nicht blos von Menschenzungen, in Engelchören wird dem Herrn ein Lied gesungen. Zu Sternenklang tönt ihr Gesang: „Lob, Ehre sey Gott in der Höh, und Friede wohn auf Erden, und Heil euch Menschen, Brüdern, euch soll Himmelswonne werden!

5. O Menschen, stimmet ein! Noch drücken euch zwar Mängel und Unvollkommenheit; doch stimmt ins Lied der Engel, Unsterbliche! Gott in der Höh, Gott überall sey Ehr und Lob! Und Friede wohn auf Erden! Und Engeln Gottes soll der Mensch durch Tugend ähnlich werden.

Der Mensch.

Eigne Melodie.

79. Geschaffen waren Erd und Himmel; mit Blüth und Früchten prangte die Natur; der Thiere fröhliches Gewimmel belebte Luft und Meer, und Wald und Flur: da kam der Schöpfer, zu vollenden; anbetend feierte sein himmlisch Chor; und aus des Schöpfers Händen trat jetzt der Mensch hervor.

2. Wie herrlich, wie voll Kraft und Stärke, stand er, das Haupt zahlloser Wesen, da, im Mittelpunkt der Schöpfungswerke, die er erstaunt um sich beleuchtet sah! Die Thiere kamen ihm entgegen zur Huldigung, mit sanfter Freundlichkeit. Er war mit jedem Segen zum Herrscher eingeweiht.

3. Er fühlte jetzt nur süße Triebe; er folgte nur der jungen Freude Ruf. Ihm war die Luft ein Hauch der Liebe, die Sonn ein Blick des Wesens, das ihn schuf. Zwar lag noch tief vor ihm beschattet, was recht und gut, was wahr und edel heißt; doch göttlich ausgestattet war mit Vernunft sein Geist.

4. Zu einem andern schönern Leben sollt er durch sie sein eigner Schöpfer seyn; er sollte nach Erkenntniß streben, und von der Thierheit Banden sich befreyn, in Unschuld durch das Leben wallen, Gott ähnlich werden; welch erhabnes Ziel! Doch konnt er irren, fallen; und ach! er irrt und fiel.

5. Naß von der Reue stillen Zähre, begann sein Auge jetzt mehr Licht zu sehn. Ihm ward der Irrthum selbst zur Lehre; er lernte durch den Fall erst sicher gehn. Die Tugend kam; und ihrem Rufe zu folgen, macht ihm ihre Hoffnung leicht. Und welche Bildungsstufe hat nun der Mensch erreicht!

6. Er, der jetzt selber Licht verbreitet, und seiner Erde zweyter Schöpfer ist, auf Fluthen wandelt, Blitze leitet, die Tief erforscht, der Sterne Laufbahn mißt, er kennt nun seine hohe Würde, weiß, daß er nicht mit seinem Staub zerfällt; strebt unter dieser Bürde schon auf zur Geisterwelt.

7. Er sieht in Sturm und Finsterniſſen die Gottheit, wie im stillen Sonnenlicht; hört sie im richtenden Gewissen, fühlt ihre Heiligkeit im Ruf der Pflicht. Er schätzt nicht mehr nach

ihrem Lohne die Tugend; nein, schwört Treu ihr bis ans Ziel, wenn ihm auch keine Krone am Ziel zum Lohne fiel.

8. Mit ihr vertraut, voll edler Triebe, o wie umfaßt er segnend seine Welt! wie ähnlich Gott, wenn er aus Liebe die Nacht des Kummers unsichtbar erhellt! Er kämpft, und überwindet Leiden, wirft froh von sich die Fesselast der Zeit, und schwebt zu Engelfreuden in die Unendlichkeit.

9. O laßt uns dankbar niederfallen vor ihm, der uns zur Menschenwürd erhob! Hinauf, wo höhre Jubel hallen, ertöne rein von uns des Schöpfers Lob! Laßt uns, als Engel in der Blüthe, bis er uns winkt, auf ihn voll Hoffnung schaun, und hier durch Lieb und Güte uns einen Himmel baun.

Eigne Melodie.

80. Einst, als Gottes Allmachtsruf Tausende zum Leben schuf, da erschien in sanfter Milde ein Geschöpf, das Gott erkannte, das ihn Schöpfer, Vater nannte; er, der Mensch nach seinem Bilde.

2. Ausgesteuert mit Verstand, Geist im irdischen Gewand, ward zum Herrscher er erhoben. Er nur konnte Gott verehren; in zahllosen Wesenheeren er nur den Vollender loben.

3. Und er trat zu seinem Preis in der Schöpfung weiten Kreis; er war schuldlos, gut sein Wille. Und der Himmel und die Erde, was entstand durch Gottes Werde, gab ihm reiner Freuden Fülle.

4. Uns auch hat in seiner Welt Gott aus Huld so hoch gestellt. O mit heiligem Entzücken sollten wir ihn stets erheben! Er hat uns so viel gegeben, ach so viel, uns zu beglücken.

5. Kommt, und bringt ihm Opfer dar! Kommt, die Erd ist sein Altar in der großen Schöpfungshalle! Die ihr euch als Menschen freuet, fallet nieder, dankt und

und weihet ihm hier eure Herzen alle!

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

81. Auch meiner hast du, Gott, gedacht; ich bin, ich athme Leben. Wie viel hat deine Güt und Macht zum Daseyn mir gegeben! Was ist der Mensch, der Staub, vor dir? Und dennoch thust du, Herr, an mir so überschwenglich Gutes.

2. Wer hat mir diesen Leib erbaut, die Kraft ihm zugewogen? Wer das Gebein mit seiner Haut und Adern überzogen? Dieß alles ist ein Werk von dir. Und dir, mein Gott, gebührt dafür, Anbetung, Dank und Ehre.

3. Du hast mich mit Verstand geziert, und Freyheit mir verliehen; hast mich in diese Welt geführt, um hier mich zu erziehen. Ich bin so wohl, o Herr, dein Kind, als es die höhern Geister sind; du liebst auch mich als Vater.

4. Dir, der aus Güte mich erschuf, als Mensch mich rief ins Leben, um mich zum seligsten Beruf vom Staube zu erheben; der liebreich mich erhält und schützt, mir täglich schenket, was mir nützt, dir will ich ewig danken.

Vorzüge und geistige Vollkommenheiten des Menschen.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

82. O welches Glück, ein Mensch zu seyn! Wer kann genug es preisen? Laß des Berufs, ein Mensch zu seyn, Gott, würdig mich erweisen.

2. Den Leib, die Sinne dank ich dir; du gabst mir diese Seele, Verstand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk und wähle!

3. Mich allen Wesen vorzuziehn, die auf der Erde leben, hast du auch Freyheit mir verliehn, Gewissen mir gegeben.

4. Der Mensch ists nur, der reden kann, sonst kein Geschöpf auf Erden; der

Mensch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann andrer Lehrer werden.

5. Ihn schufst du zur Geselligkeit, gabst ihm ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl für Freud und Leid, zur Freundschaft und zur Liebe.

6. Und dieser Gaben Fülle schafft mir unzählbare Freuden; giebt mir zu edlen Thaten Kraft, und Ruh und Trost im Leiden.

7. Dich, meinen Gott, erkenn ich hier in jedem deiner Werke. Du bist, dieß sind ich selbst an mir, voll Weisheit, Güt und Stärke.

8. Ich höre deinen heilgen Ruf; die Tugend ist dein Wille! Du, dessen Güte mich erschuf, gieb, daß ich ihn erfülle.

9. Ich bin ein Mensch, und darf vor dich getrost und freudig treten; ich darf, du höreſt freundlich mich, dich preisen, zu dir beten.

10. Heil mir! o Heil der Zuversicht, die ich im Staube habe; ich bin unsterblich! Gott, dein Licht erhellt die Nacht am Grabe.

11. O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Ich will es dankbar preisen, und des Berufs, ein Mensch zu seyn, mich würdig stets erweisen.

Mel. Jesu meine Freude ꝛc.

83.

Seele, Leib und Leben hast du mir gegeben, Gott, der gern erfreut; ich soll, hier auf Erden, weis' und heilig werden, reif zur Ewigkeit. Ich geh hier, geführt von dir, auf der Tugend sichern Wegen, meinem Ziel entgegen.

2. Durch die freye Seele denk ich, wenn ich wähle; und durch den Verstand üb ich meine Kräfte beym Berufsgeschäfte, beym Gebrauch der Hand; nie gebricht beym Ruf der Pflicht mir die Einsicht, gut zu handeln, und als Christ zu wandeln.

3. Reich an Kenntniß werden kann ich schon auf Erden, weis im Zeitenlauf. Wunderbar bewahre ich, was

ich

ich erfahre, im Gedächtniß auf; ruf zurück im Augenblick, was ich dachte, sah und hörte, was die Zeit zerstörte.

4. Welch ein Kunstgebäude gab für Sinnenfreude deine Liebe mir! Daß ich höre, sehe, schmecke, rede, gehe, hab ich nur von dir. Die Natur zeigt mir die Spur, wo ich deine Weisheit finde, die ich nie ergründe.

5. Reitzend blüht auf Feldern, grünt in Schattenwäldern stille Lust für mich. Pflanzen, Bäume, Saaten wachsen und gerathen meinem Fleiß durch dich. Auch für mich ergießen sich aus den Bergen frische Quellen, die zu Strömen schwellen.

6. Du läßt, mich zu nähren, Thiere sich vermehren, sättigst mich durch sie; ihre starken Kräfte fördern die Geschäfte, meines Fleißes Müh; manches Thier hält treu zu mir, ist aufmerksam, meinen Willen folgsam zu erfüllen.

7. Gott, mit welchem Segen kommst du mir entgegen! wie beglückst du mich! Keins der Thiere kennet dich, den Schöpfer, nennet Vater dich, wie ich. Jeder Blick auf dieses Glück stärke mich in dem Bestreben, deiner werth zu leben!

Neue Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

84. Gott werde stets von dir erhoben, du, seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist, ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn, und seiner Liebe mich zu freun?

2. Anmuthig, prächtig zum Entzücken ist seine ganze Körperwelt. Wer zählt die Reitze, die sie schmücken? die Güter, die sie in sich hält? Mir gab noch mehr des Schöpfers Hand, sie gab mir Willen und Verstand.

3. O welch ein Vorzug! Ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die

die' Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. O strebt ich, alle Gott zu weihn, wie selig würd ich hier schon seyn!

4. Ich kann sie sammeln, sie verbinden, sie trennen, wie es mir gefällt; die Welt empfinden, mich empfinden, mich unterscheiden von der Welt. Zu tausend Thaten hab ich Kraft; wer giebt sie? Du, der alles schafft.

5. Wie feurig dürstet meine Seele nach Ruhe, Lust und Seligkeit! Hilf, daß ich nie betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut; nie Lastern folge; nein, auch frey dir durch Gehorsam dankbar sey.

6. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freyheit, mit Vernunft von dir, wie? sollt ich dich nicht lieb gewinnen? nicht ehren, Gott, dein Bild in mir? O wenn ich thu, was dir gefällt, dann wird zum Himmel mir die Welt!

7. Gott, meine Lust sey, dich zu kennen, dich, Urquell der Vollkommenheit! von deiner Liebe ganz zu brennen, mein Ruhm und meine Seligkeit! Nimm hin mein Herz! Was fehlt mir dann, wenn ich mich deiner freuen kann?

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

85. Gott, wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freun? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben; die alle schufst du, du allein! Wer nennt ihr mächtig Heer? Ist nicht der Welten mehr, als des Sandes? Auch rings um mich verherrlicht dich die Erde, Gott, dein Heiligthum.

2. Und in diesem Heiligthume darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme, der Mensch sich deiner Größe freun. Er darf vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold seyn. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer,

der du sie wölbst, dich fasset selbst der Himmel aller Himmel nicht.

3. Wer bin ich? Ich Erd aus Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschaun in deiner Pracht? Diesen milden Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angesichtes, erschuf für mich auch deine Macht. Auch mir verherrlicht er aus tausend Himmeln her deine Größe! O wer bin ich, daß du auch mich mit ihrem Anschaun, Gott, beglückst!

4. Schauernd jauchz ich, rühm und singe; bis über alle Himmel dringe zu Gott mein Jubel, mein Gesang! Er erkohr im Wesenheere den Menschen hier zu seiner Ehre, und freundlich hört er seinen Dank. Allgütig schauet er auf alle Wesen her, sorgt für alle; doch väterlich schaut er auf mich, der sich zu ihm anbetend naht.

5. Hab ichs nicht von ihm vernommen? Ist nicht zu mir ein Wort gekommen, das ewge Gnade mir verspricht? „Fallen können Berg und Hügel; doch fest steht meines Bundes Siegel; von euch weicht meine Gnade nicht" So sprach zu uns sein Mund; mit uns schloß er den Bund seines Friedens. Dankt, betet an! O betet an, ihn, der zu Menschen uns erhob!

Verstand und Vernunft.

Mel. Wohl auf, mein Herz ꝛc. Od. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

86. Mit Staunen, Gott, betracht ich mich. Wie kann, wie soll ich würdig dich, der mich erschuf, erheben? Du schlangst um mich der Sinne Band; gabst mir noch mehr, gabst mir Verstand, Vernunft zum höhern Leben.

2. Wie lebensvoll ist deine Welt! Wer zählet, was sie in sich hält, an Gütern und an Freuden? Und ich kann alles, was da lebt, und blüht, und wallt, und mich umschwebt, erkennen, unterscheiden.

3. Wie heimlich waltet die

die Natur! Und doch vermag ich ihre Spur im Dunkel oft zu finden; ich kann der Dinge Zweck und Kraft, was Schaden bringt, was Nutzen schafft, zu meinem Wohl ergründen.

4. Stets sucht die schlaue Sinnlichkeit den Pilger auf dem Pfad der Zeit ins Zaubernetz zu ziehen; ich aber weiß den Nebelschein des Wahns und Irrthums zu zerstreun, Gefahren zu entfliehen.

5. Erkennen kann ich Recht und Pflicht, und bey dem immer hellern Licht der Wahrheit sicher wandeln; ich kann, eh Thaten noch geschehn, auf ihre späten Folgen sehn, um weise stets zu handeln.

6. Was meiner in der Zukunft harrt, vermag ich aus der Gegenwart nicht selten zu erspähen; ja aus des Lebens Dunkelheit ins helle Licht der Ewigkeit voll Hoffnung auf zu sehen.

7. Denn selbst dich, Gott, erkenn ich ja; ich weiß, du bist mir immer nah, und sicherst mir das Leben. Preis, Schöpfer, Dir! Verleih, daß ich die Kräfte nie entweih, die mich zu deinem Bild erheben!

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

87. Ich bin, und Dank wird meine Freude! Ich bin, und mein ist eine Welt! Ich seh, und hör, und unterscheide, was mir ins Ohr und Auge fällt. Ich, selber mir bewußt, gewinne Gedanken zahllos, wo ich bin. Zum Kunstwerk meiner äußern Sinne ward mir ein hoher innrer Sinn.

2. Es wallt die Saat im goldnen Lichte; es tönt Gesang; es wehet Duft; mich laben süßgereifte Früchte; mich kühlt ein sanfter Hauch der Luft; und alles wird in mir Gedanke, schnell ins Bewußtseyn mir gestellt; ein Blick nur, und in enger Schranke faß ich die weite Außenwelt.

3. Doch wer erforscht es, wie

wie verlieren sich fremde Wesen in mein Ich? Wo sind die Punkte, wo berühren der Geist und die Erscheinung sich? Ich staune, Gott, der Nacht entrissen, und finde Wunder im Verstand; er ists, durch den ich alles Wissen, mir immer unbegreiflich, fand.

4. Nur er erkennt die Näh und Ferne, der Dinge Stufenbahn und Lauf; nimmt, wie den Himmel voller Sterne, den Punkt des Sonnenstäubchens auf; macht alles, was die Sinn empfinden, in mir durch stilles Anschaun hell; vermag Gedanken zu verbinden, und wird sich selbst Erkenntnißquell.

5. Was wär ich ohne diese Gabe? was ohne sie die Schöpfung mir? Du, dem ich sie zu danken habe, mein Dank frohlockt hinauf zu dir! Du siehst Gedanken, eh sie werden; sollt ich dir, Gott, nicht jeden weihn? nicht streben, als dein Bild auf Erden, auch an Erkenntniß reich zu seyn?

6. Was werd ich einst, o Gott, erkennen, wenn meine Sinnenhütte fällt, dort, wo zahllose Sonnen brennen, zu leuchten mir von Welt zu Welt! Da wird, ach, was kein Aug erspähte, kein Ohr vernahm, mir offenbar; und jede Welt, die ich betrete, weih ich dir, Gott, zum Dankaltar.

Mel. Gott, Eigenthümer aller Welt ꝛc.

88. Dem Menschen, Schöpfer, glänzt dein Licht. Mit heiligen Gedanken naht er sich dir; ihn hemmen nicht der Thierheit enge Schranken. Er ist dein Bild im Wesenheer; mit Sinn und Trieb empfieng nur er Vernunft, der Gaben höchste.

2. Mit ihr empfieng er, Gott, von dir die Herrschaft deiner Erde, und Schöpferkraft, daß alles hier durch ihn verschönert werde. Sie macht ihm Müh und Arbeit leicht; und was nicht Aug und Ohr erreicht,

reicht, kann er durch sie ergründen.

3. Sie zeigt im Staub ihm deine Spur, wie in der Weltenferne; führt von dem Schauplatz der Natur zu dir ihn über Sterne; zerstreut um ihn des Irrthums Wahn, und weiß, des Lebens dunkle Bahn ihm freundlich aufzuhellen.

4. Sie macht durch weisen Unterricht ihm schöner seine Freuden, und bringt ein überirdisch Licht in seine Nacht der Leiden. Sie zeigt ihm sein erhabnes Ziel, und weckt und nährt in ihm Gefühl für seine hohe Würde.

5. Sie giebt ihm Muth, sie giebt ihm Kraft, sich selber zu bezwingen; im Kampfe mit der Leidenschaft die Freyheit zu erringen. Sie lehrt, daß nur der Tugend Bahn zu einer schönern Welt hinan, zu deinem Himmel führet.

6. Durch sie erkennet er das Band, das deine Vaterliebe um alle alle Menschen wand, und fühlet höhre Triebe. Tief rührt ihn nun der Brüder Schmerz; mild wird die Hand, und groß das Herz, auch Feinde zu beglücken.

7. Es stürm auf sie der Wetter Nacht mit fürchterlichen Blitzen; sie zaget nicht, sie kämpft mit Macht, der Menschheit Recht zu schützen; verläßt der Wahrheit Spuren nie, und selbst durch Zweifel dringet sie zu ihrem reinern Lichte.

8. Durch Jesum, preist es laut! erschien sie in des Himmels Klarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, des höhern Lichts der Wahrheit. Er liebte stillen Prüfungsgeist, der sich dem Vorurtheil entreißt, und haßte blinden Glauben.

9. Preis dir, der uns so herrlich schuf! Dich mit Vernunft zu ehren, und folgsam stets auf ihren Ruf, auf ihr Gesetz zu hören, dieß sey uns allen heilge Pflicht, daß wir im Sinnentaumel nicht zu niedern Wesen sinken.

10. Laß, Urquell der Vernunft, uns rein, was

sie uns lehrt, erhalten! laß wachsam uns und muthvoll seyn, wenn sich in Lichtgestalten uns listig nahen Frömmeley und Aberglaub und Schwärmerey; dann laß uns kämpfen, siegen!

Mel. Mein Salomo, dein ꝛc.

89. Ich steh gerührt vor deinem Angesichte, o du, den Erd und Himmel Vater nennt! Du gabst mir die Vernunft, die dich erkennt. Sie ist ein Strahl aus deinem reinsten Lichte, der, wo das Licht der Sonne sich verliert, mich durch die Nacht zu meinem Ziele führt.

2. Der steile Weg, den ich zu wandeln habe, ist reitzend oft mit Blumen überstreut, und viel der Gaben hat die Sinnlichkeit, um mich zu laben an dem Pilgerstabe; doch täuscht ihr Reitz und der Genuß wird Schmerz, bewacht nicht die Vernunft das sichre Herz.

3. Durch Bildung geh ich meinen Pfad zum Ziele, durch Streben nach Verähnlichung mit dir. Zum schnellen Fortschritt gabst du Triebe mir, und zum Gefolge liebliche Gefühle; doch reißen sie mich tief zur Sinnenwelt, wenn die Vernunft sie nicht in Schranken hält.

4. Vom Staube mich zum Menschen zu erheben, vermag ich, Gott, durch diese Gabe nur. Das frohe Daseyn gab mir die Natur, und die Vernunft das hohe Seelenleben. Durch sie erblick ich erst der Wahrheit Licht, das in die Schatten meines Daseyns bricht.

5. Sie ist die Kraft, die sanfte freye Güte und stillen Edelmuth dem Herzen giebt; durch die, so sehr mein Geist die Freyheit liebt, ich selber doch die Tugend mir gebiete; und die in Sturm und Nacht, wo alles bebt, mich furchtlos über die Natur erhebt.

6. Daß ich ganz frey, ganz unabhängig werde, bestimmt zu grenzenloser Wirksamkeit, entring ich mich im Kampf, den sie gebeut,

heut, den Banden meiner Pflegerin, der Erde, und leb als Bürger einer höhern Welt, so himmlisch schon, noch eh mein Staub zerfällt.

7. O theuer sey mir ewig diese Gabe, und ihr Gesetz mir immer heilge Pflicht! Es geh dann unter meines Tages Licht; sie glänzt mir herrlicher am dunkeln Grabe, und leuchtet mir die hohe Weltenbahn zu ihrem Urquell, Gott, zu dir hinan.

Gedächtniß und Erinnerungsvermögen.

Mel. Wie wohl ist mir ꝛc.

90. Welch sterblich Auge kann ergründen, wie weit, Gott, deine Einsicht reicht? Und wo ist ein Verstand zu finden, der deiner Kenntniß Tiefen gleicht? Du kennst die unzählbaren Heere der Sterne, zählst den Sand am Meere, und was in deiner Schöpfung lebt. Was Menschenwille je begonnen, je menschlicher Verstand ersonnen, hat stets dir früher vorgeschwebt.

2. Auch uns, die wir dein Lob nur stammeln, verliehest du die Fähigkeit, schon hier viel Kenntnisse zu sammeln, bey aller Flüchtigkeit der Zeit. Welch Band des Geistes mit den Sinnen, um täglich Schätze zu gewinnen, die keine Zeit vertilgen kann! In uns bleibt, was wir sehn und hören, was uns Natur und Weisheit lehren, und was der Menschen Kunst ersann.

3. Oed wär für uns das Erdenleben; nie würden Kunst und Wissenschaft den Geist vom niedern Staub erheben, besäßen wir nicht auch die Kraft, was wir empfinden und erwägen, uns ins Gedächtniß einzuprägen, und dieses Schatzes uns zu freun. Selbst über uns so weit erhaben, schufst du uns, auch in diesen Gaben, Allwissender, dein Bild zu seyn.

4. Tief bete, Gott, von Dank durchdrungen, wer

deiner Huld gedenken kann, in heiligen Erinnerungen für diese Geisteskraft dich an. Nichts, was des Menschen Würd entehret, nichts, was des Herzens Ruhe störet, soll das Gedächtniß uns entweihn! Nein, dir zum höchsten Wohlgefallen müß es bey deinen Menschen allen ein Vorrath selger Kenntniß seyn!

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

91. In mir liegt die Vergangenheit; ich kann mir sie entfalten; ein Wunder, Gott! Schnell führt die Zeit vorüber mir Gestalten; doch faß ich, was ihr Wechsellauf mir darstellt, unbegreiflich auf, faß tief es in die Seele.

2. Was in mein forschend Auge fällt, der Leben froh Gewimmel, die stille Pracht der Pflanzenwelt, der hohe Sternenhimmel; was Wissenschaft und Kunst erfand; was mühvoll schuf des Fleißes Hand; es bleibt in meiner Seele.

3. Was ich von edler Menschenthat, vom Wohl der Menschheit höre; die Harmonie, des Freundes Rath, der Weisheit hohe Lehre; was ich empfinde, jedes Glück, auch jedes Leid und Mißgeschick, bleibt tief in meiner Seele.

4. Und, will ich, muß im Augenblick, was todt ist, in mir leben; ich seh das abgeblühte Glück sich jugendlich erheben; mir kehrt zurück der Tage Lauf; Gestalten treten wieder auf, die längst die Zeit begraben.

5. Mir tönt der Preis der Edelthat, der einst erscholl; ich höre des längst entschlafnen Freundes Rath, der Weisheit frühe Lehre; empfinde, was im holden Band vertrauter Lieben ich empfand, eh ach, der Tod es trennte.

6. Da ruht vor mir in sanftem Licht ein überstandnes Leiden. Aus ihm, als Dulder glaubt ichs nicht, entsproßten hohe Freuden. Und viel, was einst ich dunkel sah, liegt mir, wie Offenbarung, da, zur Warnung und zur Lehre.

7. Gott,

7. Gott, Gott, mein ganzes Herz erbebt vor heiligem Entzücken! Wie viel von deiner Milde lebt jetzt auf vor meinen Blicken! Heiß flammt mein Dank hinauf zu dir. Preis dir, der auch Gedächtniß mir, Erinnrung mir gegeben!

8. Ach, hätt ich diese Gaben nicht, was wäre je mein Wissen! Auch nicht ein Traum. Ganz ohne Licht schwankt ich in Finsternissen. Die Hoffnung selber fänd kein Bild, mir das noch dunklere Gefild der Zukunft auf zu heitern.

9. Auch was ich denke, wähl und thu, bleibt tief in meiner Seele. Zwar flieht des Herzens süße Ruh, wenn irrgeführt ich fehle; an Fehler mahnt, will ichs auch nicht, mich oft das strenge Selbstgericht, daß bange Thränen fließen.

10. Doch läutert selbst der Schmerz der Reu die stille Tugendliebe. Wohl mir, wenn ich nun standhaft, treu, der Tugend Lehren übe; nun weiser geh zum hohen Ziel, und mir der Edelthaten viel, wie Friedensengel, folgen!

11. Ich seh dann mit Gelassenheit des Lebens Tag verschimmern; leg meinen Staub, gebeut die Zeit, mit Dank zu ihren Trümmern. Wenn alles rings um mich zerfällt, es lebt in mir noch eine Welt, es glänzt in mir ein Himmel!

Gefühlsvermögen.

Eigne Melodie.

92. Du gabst, o Schöpfer, meinem Herzen Gefühl für Wohlseyn, Glück und Lust; du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindung in des Menschen Brust. Vernimm es, wie so froh bewegt mein Herz zu deinem Lobe schlägt!

2. Preis dir, daß ich für tausend Freuden empfindungsvoll gebildet bin! Und fließen auch, wenn sie nun scheiden, mehr Thränen auf die Wangen hin; so dank ich, Vater, doch dafür selbst mit bethräntem Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen dieß leicht bewegte Herz mir nie für unerlaubte Freuden schlagen. Gieb, daß ich niedre Wollust flieh. Des Lasters kurze Taumellust erfüllt mit Reu und Schmerz die Brust.

4. In hohen, dickbelaubten Wäldern, auf bunter Au, auf grüner Flur, auf segensvollen Erndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bey deiner Schöpfung Jubelchor, da schlage hoch mein Herz empor!

5. Wenn ich erblick der Tugend Saaten, zum Wohl der Menschheit ausgestreut; wenn still und groß in edlen Thaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menschheit Würde vor mir schwebt: dann gieb, daß es sich höher hebt!

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich schlagen treu und warm, mein Daseyn innig froh empfinde an ihrer Brust, in ihrem Arm; auch dieß Gefühl sey dir geweiht, und würdig der Unsterblichkeit!

7. Mit tief eindringendem Erbarmen erfülle mich der Brüder Schmerz; es breche bey der Noth des Armen mir immer mitleidsvoll das Herz; das Mitleid werde Trost und Rath, und die Empfindung Hülf und That!

8. Nie muß ich mich der Regung schämen, die deine Lieb in mir erweckt, von der wir alles Gute nehmen; und wenn die Zukunft mich erschreckt, verwandle sich die Furcht in mir in kindliches Vertraun zu dir!

9. Allgütiger, du gabst dem Herzen Gefühl für Wohlseyn, Glück und Lust; du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindung in des Menschen Brust. Dir, der so gütig uns bedacht, sey dafür Preis und Dank gebracht!

Eigne Melodie.

93.

Wie schlägt voll Dank und Liebe dir, Gott, mein fühlend Herz! Du gabst mir Sinn für Freude, gabst mir Gefühl für Schmerz; und

Wohl

Wohl und Wehe bilden im Wechsellauf der Zeit mich zu dem höhern Leben in deiner Ewigkeit.

2. Schön ist dein Land, die Erde, reich jeder Quell der Lust; und schnell werd ich des Guten und Schönen mir bewußt; und jede reine Freude ist Lebenssonnenschein, in dem des Geistes Kräfte zur Thätigkeit gedeihn.

3. Was fühl ich, wenn die Sonne, wie neugeschaffen, glüht, und auferstandnes Leben auf Erden grünt und blüht! Was, wenn am Friedensstrahle die schönre Saat gedeiht, die mild umher die Weisheit und Menschenhuld gestreut!

4. Schlingt in des Freundes Leben sich freundliches Geschick; fällt selber mir zum Loose ein unverhofftes Glück; lohnt mir des Tages Mühe ein edles Herz mit Lust: welch heilige Gefühle erfüllen meine Brust!

5. Sanft hebt, was ich empfinde, mich zu der Geisterwelt, wenn mir das Licht der Wahrheit das Leben mehr erhellt; wenn ich die Lust besiege, die bald die Reue trübt, und des Gewissens Stimme mir stillen Beyfall giebt.

6. Wie ist so wohl dem Herzen nach jeder Edelthat! Wenn ich den Kummer stillte, eh mich der Dulder bat; wenn ich die Unschuld schützte, die Hand dem Feinde both: wie süß ist dann die Ruhe im holden Abendroth!

7. Ob auch des Bruders Leiden tief meine Brust erfüllt; wohlthätig ist die Zähre, die aus dem Mitleid quillt. Faßt Kummer selbst mein Leben; getrost! es löst der Schmerz von den Erziehungsbanden der Sinnlichkeit mein Herz.

8. Wenn einsam meine Seele zu dir, dem Retter, fleht, wie stärkt mich hoher Friede im kindlichen Gebet! Und fällt des Dankes Thräne dir an des Leidens Ziel; o dann ist mein Entzücken des Himmels Vorgefühl!

9. Es fliehn die Erdge-

danken; ich athme Seligkeit, wenn dir im Heiligthume die Andacht Opfer weiht. Da knie ich mit den Frommen vor deinem Thron, und du siehst freundlich unsre Rührung, und lohnst mit Himmelsruh.

10. Sieh jetzt auch meine Thräne, sie rinnt voll Dank herab! Preis dir, deß Vatergüte ein fühlend Herz mir gab! Nie schlag es für die Sünde! Nein, dieses zarte Herz fühl nur der Unschuld Freuden, nie, nie der Reue Schmerz!

Willensfreyheit.

Eigne Melodie.

94. Es schuf die ewge Liebe; aus ihren Händen gieng der Mensch, der mehr als Triebe, der auch Vernunft empfieng. Da sprach sie: Alles sey dir unterthan auf Erden; such Schöpfer da zu werden; geh, wähle, du bist frey!

2. Preis ihr, die zu dem Range der Freyheit uns erhob! Preis ihr! Zum Dankgesange schlag jedes Herz ihr Lob! Frey sollen wir uns freun, selbst unser Glück bereiten, Glück überall verbreiten, der Gottheit ähnlich seyn.

3. Nach ewigen Gesetzen arbeitet die Natur. Uns nähren und ergötzen muß jährlich ihre Flur. Ein heller flammend Licht kann nie der Mond erreichen; aus ihrem Gleis zu weichen, vermag die Sonne nicht.

4. Gefesselt ist durch Triebe das Thier in Luft und Meer; Zwang ist des Thieres Liebe; frey ist der Mensch, nur er. Ihm folgt selbst die Natur; denn er ist Herr der Erde; wie er will, daß sie werde, so wird, so blüht die Flur.

5. Er drückt sein Herrschersiegel all ihren Werken auf; er ebnet Thal und Hügel, lenkt rascher Ströme Lauf; kann Selbstbeherrscher seyn; kann, was er will, auf Erden, ein Thier, ein Engel werden; er kann, wie Gott, sich freun.

6. Hier, hier sind tausend Wege für seine Thätigkeit,

keit. In ihre treue Pflege nimmt, was er schafft, die Zeit; und weiß die kleinste That mit Wucher zu verbreiten; er streut für Ewigkeiten hier seine Lebenssaat.

7. Er kann im Kreis der Pflichten der Gottheit, die ihn schuf, ein neues Reich errichten. Und dieß ist sein Beruf. Und er wollt ihn entweihn? entweihn der Menschheit Würde, und, unter seiner Bürde von Erde, Thier nur seyn?

8. Nein! frey gesinnt zerstören wir unsre Hoheit nicht. Nein! ungezwungen hören wir auf den Ruf der Pflicht. Schlau stellt die Sinnlichkeit nach unserm freyen Willen. Vergebens! wir erfüllen, was die Vernunft gebeut.

9. Was blühn um uns für Freuden? Sie welken, bringen Schmerz. Den Himmel, auch im Leiden, fühlt nur das fromme Herz. Der Tugend stilles Heil lohnt ewig treue Seelen. Gottlob! wir können wählen; ihr Lohn sey unser Theil.

10. Nie fesselt ihr uns, Triebe; wir kennen den Beruf, wozu die ewge Liebe uns freye Menschen schuf. Hier sind der Wege viel, der Heimath zu verfehlen. Gottlob! wir können wählen; wir streben nach dem Ziel.

11. Am Ziele lohnt der Friede uns jeden heißen Streit; am Ziele trinkt der Müde vom Strom der Seligkeit. Dort sammelt sie, dort krönt die Liebe jeden Frommen, indeß um ihn: Willkommen! der ganze Himmel tönt.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

95. Freyheit gabst du meinem Willen; selbst durch dich, allweiser Gott, ward ich fähig, dein Gebot zu verletzen, zu erfüllen. Tod und Leben, Heil und Qual, beydes steht in meiner Wahl.

2. Was ich seh, hat seine Schranken; selbst das Sternenheer der Nacht schloß in Kreise deine Macht; nie geleitet von Gedanken,

folgen Thiere knechtisch nur. blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir ist mehr verliehen, fern von Zwang und Sclaverey. Ich kann denken, handeln frey, Gutes thun und Böses fliehen; bin mir über niedre Lust meiner Uebermacht bewußt.

4. Regt in mir euch, starke Triebe! Ihr verdrängt im Kampf mich nicht von dem Pfade meiner Pflicht, wenn ich sie von Herzen liebe. Meinem Geiste bleibt das Reich; will er, so besiegt er euch.

5. Stellen meinem Seelenleben, meiner Ruh Verführer nach; o sie finden mich nicht schwach; ich kann ihnen widerstreben. Stark durch den, der mich erhält, trotz ich Frevlern einer Welt.

6. Binden kann man mir die Glieder, aber nie den regen Geist. Thoren, prüft ihn! Er zerreißt alle Bande, strebet wieder auf zur Wahrheit, auf zu Gott. Ihm wird jeder Zwang zu Spott.

7. O wie fühl ich mich erhaben! wie durch Freyheit mich geehrt! Gott, wie ist sie mir so werth, sie, die schönste deiner Gaben! Frey vom Drucke der Natur, folgt mein Geist nun deiner Spur.

8. Seine Freuden zu erhöhen, drängst du nicht gewaltsam ihn auf den Weg der Tugend hin; willig soll er selbst ihn gehen. Zwar gesegnet ist sein Gang; doch dein Ruf ist ohne Zwang.

9. Menschenwürde, Menschenwürde, ja, du sollst mir heilig seyn! Leichter wird, gedenk ich dein, mir des niedern Lebens Bürde; stiller duld ich Hohn und Schmerz, und den Himmel hofft mein Herz.

10. Stärke, Gott, mich in dem Streben, meines Geistes freye Kraft über wilde Leidenschaft immer menschlich zu erheben! Mich begleite jederzeit Sanftmuth und Besonnenheit.

11. Wenn ich frey und ungezwungen, und mit christlich frohem Sinn, dir, o Vater,

ter, folgsam bin; welches Heil wird dann errungen! Mag die ganze Welt vergehn; ewig wird mein Heil bestehn.

Gewissen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

96. Zum Trost in meinen Kümmernissen, zum Licht auf meiner dunkeln Bahn, gab mir der Schöpfer das Gewissen; es zeigt mir jeden Irrweg an; ist in mir heiliges Gericht, durch das die Stimme Gottes spricht.

2. Hätt ich ein Paradies auf Erden, und wär des Unrechts mir bewußt; es würde mir zur Hölle werden; denn Hölle wär in meiner Brust. Mich diesen Qualen zu entziehn, wohin, wohin sollt ich entfliehn?

3. Und zög ich über weite Meere, und eilt ich, Lust der Welt, zu dir; in Einsamkeit und Taumel wäre der strenge Richter doch in mir. Sein Schlaf ist kurz, und er erwacht am Morgen, in der Mitternacht.

4. Doch wohl mir, wenn ich in mir finde, was mir die Welt nicht geben kann, das Zeugniß: ich bezwang die Sünde, und Unrecht hab ich nicht gethan! Bin ich von Schwachheit noch nicht rein; mein Vater wird sie mir verzeihn.

5. Du, Unschuld, wirst in jeder Lage, ein Engel, mir zur Seite stehn; die kleinste Freude meiner Tage durch stillen Beyfall mir erhöhn, und, wenn Versuchungen mir dräun, mein Führer und mein Retter seyn.

6. Du scheuchst von mir die bangen Sorgen; bringst mir Zufriedenheit und Ruh. Du weckst mich heiter jeden Morgen; drückst Abends mir die Augen zu. Auch selge Träume folgen dir; wie süß wird dann der Schlummer mir!

7. Ich zage nicht, wenn ich auch leide; du tröstest mich in jeder Pein, und machst es mir zur hohen Freude, auch unterdrückt noch fromm zu seyn. Die

Ruh

Ruh des Herzens unterbricht des Lebens kurze Trübsal nicht.

7. Und wenn ich einst vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt; wie fliehn die Schrecken dann vom Grabe, weil mich kein innrer Richter schreckt! Ich jauchz empor, ruf im Gericht: Mein Herz, mein Herz verdammt mich nicht.

Mel. Schwing dich auf zu deinem ꝛc.

97. Welche Stimme spricht in mir, spricht zu meiner Seele, bey der Lockung der Begier, daß ich ängstlich wähle? ruft mir Muth im Kampfe zu, daß ich überwinde? lohnt den Sieg mit Himmelsruh und mit Qual die Sünde?

2. Ist es Stimme der Natur? Stimme der Erfahrung? Nein, so spricht die Gottheit nur. Welche Offenbarung! Aus dem Reich der Geister spricht sie in meine Seele, daß im Sinnenland ich nicht meines Ziels verfehle.

3. O sey immer heilig mir, heilig, wo ich lebe, Stimme Gottes, daß ich dir niemals widerstrebe; mich auch in verschwiegner Nacht nie vermessen freue; auch, wo kein Verräther wacht, jedes Unrecht scheue!

4. Sey mir heilig, daß ich treu meine Kräfte übe, für die Menschheit thätig sey, nie ein Herz betrübe; daß ich auf der Pilgerbahn jeden Kampf bestehe, und von Sieg zu Sieg hinan zu dem Ziele gehe!

5. Ach, die Treu, mit der ich hier folge deinem Rufe, ziert mit einem Himmel mir jede Lebensstufe! Wahrlich, mir ersetzten nicht alle Glückesgaben das Bewußtseyn, jede Pflicht treu erfüllt zu haben!

6. Was mir giebt das Erdenglück, alle meine Habe, fordert es von mir zurück an dem dunkeln Grabe. Und doch komm ich reich zu dir, Gott, aus Finsternissen; denn ich hörte dich, und mir folgt ein gut Gewissen.

Fähig-

Fähigkeit, immer vollkommener zu werden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

98. Mitten unter Wunderkreise legtest du, Herr, sanft und leise mich als schwachen Säugling hin; decktest noch aus Vaterliebe Ohnmacht über meine Triebe, Schlummer über jeden Sinn.

2. Doch bald schien von allen Seiten mir die Welt sich auszubreiten; Aug und Ohr ward aufgethan. Täglich rief die Schöpfung lauter; unvermerkt mit ihr vertrauter stieg ich, Gott, zu dir hinan;

3. Sah, wie dich, den Unsichtbaren, Erd und Himmel offenbaren; sah durch deines Wortes Kraft sich des Irrthums Nacht erhellen; trank aus tausend tausend Quellen Bildung, Tugend, Wissenschaft.

4. Aber, Gott, was ist mein Wissen? Nur ein Strahl in Finsternissen, nur ein Tropfen aus dem Meer. Was mein Eifer, deinen Willen stets durch Thaten zu erfüllen? Nur ein Schwanken hin und her.

5. Doch was kann der Mensch besiegen! Welche Höhen sind erstiegen, selbst mit Kummer, Schweiß und Blut! Meine Brüder auf den Höhen winken, ihnen nachzugehen; rufen: Alles zwingt der Muth!

6. Treffen, meinen Geist zu nähren, nicht der Weisheit hohe Lehren allenthalben mein Gehör? Liegen nicht die Näh und Ferne, hier die Erde, dort die Sterne, immer lehrend um mich her?

7. Grenzenlos sind die Gebiete, die, o Schöpfer, deine Güte meinem Geiste übergab. Wenn ich von der niedern Erde durch dich abgerufen werde, überflieg ich Zeit und Grab.

8. Sonnen flammen, Erden glänzen; neue Welten ohne Grenzen nehmen mich als Schüler auf. Jede Last ist abgefallen; zu des Sonnentempels Hallen trägt mich neue Kraft hinauf.

9. Wo

9. Wo ist Ziel und wo ist Ende? Wo ich nur den Blick hinwende, strömt aus allen Welten Licht. Ewig zu ihm aufzustreben, giebst du, Gott, unsterblichs Leben, tödtest du die Seele nicht.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.

99. Kommt, feiert eine selge Stunde, ihr, die ein Gott zur Menschenwürde schuf! Mit Preis im Herzen, Preis im Munde, empfindet euern herrlichen Beruf! Uns gab ein Gott der hohen Kräfte viel, und Trieb und Sinn für ein erhabnes Ziel.

2. Wie bald entwickeln sich die Keime, die seine Schöpferhand in uns gelegt! Selbst durch der Kindheit dunkle Träume wird jede Kraft ins Leben aufgeregt. Viel Stufen hat der Bildungskreis der Zeit; und immer wachsen Trieb und Fähigkeit.

3. Uns von der Thierheit zu erheben, erwacht in uns ein Sinn für Recht und Pflicht. Wir finden uns getäuscht, und streben mit heißerm Durste nach der Wahrheit Licht. Selbst unterm Drucke steigt des Willens Kraft; sie wächst im Kampfe mit der Leidenschaft.

4. Uns fesselt nichts; wir denken, wählen, und sammeln immer von der Zeit Gewinn. Die Freyheit hebt den Schwung der Seelen, und die Vernunft wird unsre Führerin. Sie führt zur Tugend uns durch die Natur, und zeiget uns der Gottheit lichte Spur.

5. Und immer heißre Wünsche schwellen des Menschen Herz; zu eng wird ihm die Zeit. Hier rinnen tausend Freudenquellen, und reich begütert ist die Sinnlichkeit. Umsonst! hier blüht kein Glück, kein Labsal quillt, das unsre Wünsche, unser Sehnen stillt.

6. Die Hoffnung zeigt uns Seligkeiten; ein heiliger Muth entflammet unser Herz; die Freude lockt uns, fortzuschreiten; fort drängt uns jede Trübsal, jeder Schmerz;

Schmerz; die Reue straft das Zaudern auf der Bahn, und eine innre Stimme ruft: Hinan!

7. Nichts, nichts ermüdet unser Streben; wir dürsten, ringen nach Vollkommenheit. Wir ahnen ein unsterblichs Leben, empfinden Kräfte für die Ewigkeit; und unvollendet, ach, getäuscht zerfiel der Mensch in wenig Staub? Gott, welches Ziel!

8. Nein, zu der Geister selgem Loose schufst du uns hoher geistiger Natur. In ihrem mütterlichen Schooße begräbt, was sie uns gab, die Erde nur. Untrüglich bürgt, am raschen Strom der Zeit, die Tugend uns des Lebens Sicherheit.

9. Es falle diesem Strom zum Raube, was uns umgiebt; wir stehn, wenn alles fällt; erheben schon in unserm Staube durch Selbstveredlung uns zur Geisterwelt; und wenn zu ihm die Zeit: Zerfalle! spricht, gehn wir durch Nacht und Grab in hellres Licht.

10. Und stürzt in Millionen Trümmer der Welten Bau; nichts hemmet unsern Lauf. Uns geht in immer höherm Schimmer der große Tag des ewgen Daseyns auf. Die Tugend leitet uns die Stufenbahn durch die Unendlichkeit zu Gott hinan.

11. O welche Aussicht! welches Leben! Wie wird um uns so klein die Sinnenwelt! Wer kann nach einem Glücke streben, das sie aus Trümmern nur zusammen stellt? Wer in dem weichen Arm der Sinnlichkeit verträumen seiner Bildung kurze Zeit?

12. O laßt des Erdenlebens Stufen uns treu hinan zum hohen Ziele gehn! Zur Lebensthätigkeit berufen, nicht Kampf und Arbeit scheun, nie stille stehn! Hinan! hinan! Bald thut zum höhern Lauf ein Himmel sich uns nach dem andern auf.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

100. Erwach ins Seelenleben, o Mensch; Gott lehrte deinen Geist mit Muth nach allem streben, was wahr und groß

und

und edel heißt; verlieh dir hoher Gaben und reger Kräfte viel: denn glänzend und erhaben ist, Sterblicher, dein Ziel. Tief auf der Schöpfung Leiter steht unter dir das Thier; es steiget hier nicht weiter, bleibt Sclave der Begier.

2. Mit edlern Fähigkeiten, die ewig wachsen, prangest du; und an Vollkommenheiten nimmst du durch Fleiß und Uebung zu. Du mehrst der Weisheit Schätze, so bald du darnach strebst; übst leichter die Gesetze, wenn du gesetzlich lebst. Du darfst nur standhaft ringen; so stärkt sich deine Kraft, dich selber zu bezwingen, und du wirst tugendhaft.

3. Und legst du deine Mängel bey steter Selbstveredlung ab; so führt ins Land der Engel dich einst der dunkle Pfad durchs Grab. Dort sieht dein Geist stets heller, was er hier dunkel sah, und wächst im Guten schneller, als es im Staub geschah. Noch wandelst du auf Erden, ein Kind an Gottes Hand; dort wirst du stärker werden, an Kraft und an Verstand.

4. Groß ist dein Seelenadel; dein Ziel ist die Vollkommenheit. Ein Leben ohne Tadel führt dich zu Gottes Seligkeit. Drum flieh den Schlummer, meide, was deine Würd entehrt; sey thätig, leb und streite, wie Jesus dich gelehrt. Geh unverzagt durch Leiden, stets vorwärts, nie zurück; dein sind dann selge Freuden; dein ist ein ewigs Glück.

Unsterblichkeit.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

101. Schuf mich Gott für Augenblicke? Bloß für diesen Traum der Zeit? Nur zu ihrem eitlen Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Ach, erreicht ich hier mein Ziel; hätt ich alles Selbstgefühl, alles Leben dann verloren: lieber wär ich nicht geboren.

2. Ist dieß Leben nicht zum Leben einer bessern Welt der Pfad;

Pfad; sagt, warum mirs Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär ich, nähm er mirs, gäbe mir die Lust des Thiers, das in Freuden hüpft und spielet, und den Tod voraus nicht fühlet.

3. Nein, Verächter, meinen Glauben, daß ich nicht ganz sterblich sey, laß ich mir kein Blendwerk rauben, nicht des Leichtsinns Spötterey, als zergehe, gleich dem Rauch, mit des Mundes letztem Hauch, was den Leib von Staub belebet, in ihm denket, Gott erhebet.

4. Geist, das ist mein höher Name; dieser Leib ist Hülle nur; eines bessern Leibes Saame auf der Auferstehung Flur. Wie das Korn wird aufgelöst, Frucht zu tragen; so verwest auch mein Leib, dem höhern Leben einen edlern Keim zu geben.

5. Nein, Gott schuf nicht unsre Seelen bloß für einen Augenblick; nicht, durch Sehnsucht sie zu quälen; schuf sie für ein ewig Glück. Seelen, Seelen sterben nie. Nach des kurzen Lebens Müh wird er jegliche zwar richten, aber keine je vernichten.

6. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit, dieser Drang in Leid und Schmerzen nach der Heimath aus der Zeit, Zeugen, Bürgen sind sie mir, daß ich, Schöpfer, mich zu dir, daß ich einst, wohin ich strebe, mich erheb und ewig lebe.

7. Du, o Schrecken im Gewissen der Verbrecher, du, o Ruh, und was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du, sichre Bürgen seyd auch ihr vor der dunkeln Zukunft mir, daß mein Geist nicht sterben werde, wenn der Leib zerstäubt zu Erde.

8. Preist ihn, preist ihn, Gottes Kinder, der uns Wallern an das Grab, als des Todes Ueberwinder, höhere Versichrung gab! Uns empfängt, sind wir ihm gleich, schon im Tod ein himmlisch Reich; auch zu

einem schönern Leben will er unsern Staub erheben.

9. Heil mir! Ewig soll ich leben; sicher der Unsterblichkeit, streb ich mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit! Wandeln will ich fest und still jeden Pfad der Tugend; will unverrückt zum Ziele streben, hier schon für den Himmel leben.

10. Aber daß mein Fuß nicht wanke, stärke mich, o Gott, dein Wort, und der selige Gedanke: dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit; dort, o Gott, vor deinem Throne meines Kampfes Preis und Krone.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr ꝛc.

102. Aus Erde ward mein Leib erbaut, und wird auch wieder Erde. Doch weiß mein Geist, der Gott vertraut, daß er nicht sterben werde. Er, mehr als Staub, er, Gottes Hauch, wird nach dem Tod auch leben, sich erheben wird er zu Gott, und auch ihm dann noch Ehre geben.

2. Nicht dieser Leib, mein Geist allein kann denken, kann begehren; kann sich des Unsichtbaren freun, Gott kennen und verehren, in dem, was er durch ihn empfand, dich, o mein Schöpfer, finden, dich empfinden, und durch der Liebe Band sich selbst mit dir verbinden.

3. Du bautest diese Hütte mir, Gedanken da zu sammeln, und da zuerst, mein Gott, von dir und deiner Huld zu stammeln, und, immer mehr veredelt, mich im Guten treu zu üben, und, getrieben von deinem Geiste, dich stets inniger zu lieben.

4. Und dieses Glück ist ewig mein. Auf immer höhern Stufen mich ewig deiner Huld zu freun, hast du mich, Gott, berufen. O wohl mir! Welch ein großes Heil! Mag doch, was Staub ist, sterben und verderben! Mein bessers höhers Theil, die Seele, kann nicht sterben.

5. Nicht

5. Nicht sterben, ja nicht sterben! Gott, des höhern Lebens Glauben soll keines Lästrers Wahn und Spott aus meinem Herzen rauben. Ich werde sterben; aber dann wirst du mich weiter führen. Triumphiren wird dann mein Geist; er kann im Tode nichts verlieren.

6. Ja, noch weit mehr werd ich dereinst, als ich mit allen Sinnen hier fasse, wenn du, Gott, erscheinst durch meinen Tod gewinnen. Ich jauchze, daß ich ewig bin; denn nur mein Leib wird sterben! Gottes Erben ist selbst der Tod Gewinn; die Seele kann nicht sterben!

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

103. Du gabst zum Denken und Empfinden, Allgütiger, mir einen Geist. Doch kann er hier noch nicht ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, seyst. Um deine Größe zu verstehn, muß er dich ohne Hülle sehn.

2. Zu eng sind dieses Lebens Schranken für seinen forschenden Verstand. Der Keim zu göttlichen Gedanken, den oft in ihm der Weise fand, entwickelt sich erst nach der Zeit im hellern Licht der Ewigkeit.

3. Ihn sättiget kein Gut der Erde, befriedigt kein erwünscht Geschick. Daß er auf immer ruhig werde, bedarf er mehr, als Erdenglück. Er fühlt es, daß die niedre Welt nur reizt, doch nie zufrieden stellt.

4. Zwar tief ist er herabgesunken von seines Ursprungs Herrlichkeit; sucht oft, von Sinnenfreuden trunken, sein Glück in Dingen dieser Zeit; doch sucht er nur, er findet nicht, was ihm der äußre Schein verspricht.

5. Du prägtest, Gott, ihm durchs Gewissen Gefühl für Recht und Unrecht ein. Er weiß, daß Frevler leiden müssen, und Tugendfreunde glücklich seyn; doch sieht er noch auf Erden nicht dich, Weltbeherrscher, im Gericht.

6. Dem Tugendhaften ist hienieden so manches

schwere Mißgeschick, oft Mühe nur und Noth beschieden, oft Lasterhaften großes Glück. Gewiß, noch eine andre Welt ist zum Vergeltungsort bestellt.

7. Dein Wort bestärkts. Einst im Gerichte vergiltst du, was der Mensch hier that. Dann wird im reinsten Himmelslichte zur Erndte jedes Frommen Saat. Sie erndten ewig! Gott, wie freut mein Geist sich der Unsterblichkeit!

Neue Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

104. Ich bin zur Ewigkeit geboren, für eine beßre Welt bestimmt; mein Leben ist nicht ganz verloren, wenn gleich das Grab die Hülle nimmt. Zu groß bin ich für diese Zeit; mein Loos ist die Unsterblichkeit.

2. Was ist die Welt, was Glück und Ehre? Wär auch ihr ganzer Reichthum mein; er bliebe, wenn kein Himmel wäre, für meine Wünsche doch zu klein. Mein Geist findt nicht im Staube Ruh; er eilt erhabnern Gütern zu.

3. Er schuf mich ja, der Gott der Liebe, zu höherm Glück, zu höhrer Lust, und pflanzte selbst dazu die Triebe so stark, so tief in meine Brust. Er, der mit Sehnsucht mich erfüllt, läßt wahrlich sie nicht ungestillt.

4. Der Wunsch, ihn ewig treu zu lieben, der Wahrheit hellers Licht zu sehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß einst doch in Erfüllung gehn. Gott, der auch diesen Trieb mir gab, vertilgt ihn sicher nicht im Grab.

5. Er ist gerecht, er muß vergelten. Die Tugend wird von ihm gekrönt, und fern von seinen bessern Welten, bleibt, wer sie hier verfolgt, verhöhnt. Das Laster, mags auch hier sich freun, das Laster kann nicht glücklich seyn.

6. Er richtet. Kann er anders handeln? Wie? gilt kein Recht in seinem Reich? Die treu vor ihm

und

und redlich wandeln, sind die den frechen Spöttern gleich? Nein, Tugend siegt; ich sterbe drauf: Gott weckt mich zur Vergeltung auf.

7. Er weckt mich auf aus meinem Staube: dieß hofft mein Herz; dieß spricht sein Wort. Sein Wort, laut triumphire, Glaube! treibt mächtig alle Zweifel fort. Wie froh erhebt sich nun mein Geist, da Gott ihn selbst unsterblich heißt!

8. Mein Jesus lebt; wer will mich tödten? Er sichert mir Unsterblichkeit; er giebt mir Muth in Todesnöthen, und leitet mich zur Seligkeit. Auch dieser Leib soll auferstehn, vollkommen einst zum Himmel gehn.

9. Ihr Thäler, sinkt! Fallt, Berge, nieder! Mein fester Glaube fürchtet nichts. Ich sterbe; doch erwach ich wieder am Morgen eines ewgen Lichts. Dann fängt mein wahres Leben an; o Gott, wie selig bin ich dann!

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.

105. Unsterblichkeit, Gedanke, der den Geist des Sterblichen belebt, in Trübsal ihn dem finstern Gram entreißt, und zu den Sternen hebt, du strahlst, mehr als die Sonne, mir Licht und Wärme zu! Mein Glück und meine Wonne, mein ganzer Stolz bist du!

2. Ich daure fort; auch wenn der Leib zerfällt. Sonst wäre Leben Qual. Die Seele kömmt zu einer bessern Welt, zu Freuden ohne Zahl. Es stammt vom Herrn des Lebens dieß süße Vorgefühl. Er gab mirs nicht vergebens; ich seh mein höhers Ziel.

3. Vernichtet wird im Reiche der Natur auch nicht der kleinste Staub. Thor, hältst du denn des Menschen Seele nur für der Vernichtung Raub? Der uns das Seyn gegeben, erhält, was er uns gab; schafft aus Verwesung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Ich daure fort! Es

strebt in mir ein Drang zur Thätigkeit schon früh. Und wenn ich hier mit allen Kräften rang, erreicht ichs Ziel doch nie. Wozu der Muth, dieß Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für diese Spanne Leben? Wie klein! wie räthselhaft!

5. Hier strebt der Geist nach Wahrheit und nach Licht; doch Wahn und Irrthum hemmt des Forschers Lauf; er findet sie hier nicht; ihm bleibt so vieles fremd. Ach, dieser Durst nach Wahrheit wird einst gewiß gestillt, dort, wo in größter Klarheit der Quell der Weisheit quillt.

6. Wie weint hier oft der wahre Tugendfreund, verkannt, verfolgt, geschmäht; indeß im Glück der freche Tugendfeind sein frevelnd Haupt erhöht. Dort über Sternen thronet er, der Gericht einst hält. Die Tugend wird belohnet in einer bessern Welt.

7. Deß bin ich froh! Die ganze Seele glüht voll hoher Ahnungen. Hoch tönet noch am Grab das Jubellied der bald Vollendeten. Ich weiß, an wen ich glaube; weiß, was mir Gott verheißt. Erhaben überm Staube, unsterblich ist mein Geist.

8. So stirbt die Flur; es welkt der Auen Grün, die Bäume stehn entlaubt. Der Lenz erwacht, und die Gefilde blühn, der Wald bekränzt sein Haupt. O schönes Bild vom Leben! Du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd ich erheben im Lenz der Ewigkeit.

Mel. Gott ist getreu ꝛc.

106. Ich sterbe nicht; es mögen die Gestalten, die um mich blühn, verwelken und vergehn; es mag der Leib, der mich umgiebt, veralten, mein Auge seinen Tag sich neigen sehn. Nein, jenseits steht mein Ziel; die Ewigkeit verspricht mir ein geheim Gefühl. Ich sterbe nicht!

2. Ich sterbe nicht! Die Kräfte die ich habe, der Sinn und Trieb nach der Unendlichkeit, zergehen nicht am schauerlichen Grabe; nur

nur ihren Keim entfaltet mir die Zeit. In Schatten ring ich hier nach Wahrheit; doch ihr Licht winkt immer höher mir. Ich sterbe nicht!

3. Ich sterbe nicht! Zu arm ist dieses Leben für meinen Geist, zu eng die Gegenwart. Die Zukunft nur kann, was er wünscht, ihm geben, die Freyheit ihm, der er entgegen harrt. Und nur gefesselt seyn sollt er zum Kampf der Pflicht? um zu verschmachten? Nein, ich sterbe nicht!

4. Ich sterbe nicht! Ich sah die stille Tugend so himmlisch, nahm zu ihr den schweren Lauf; ich opfert ihr die Freuden meiner Jugend, und Glück und Ruh für Müh und Leiden auf. Vollkommen wollt ich seyn; und ich, voll Zuversicht, blieb unvollendet? Nein, ich sterbe nicht!

5. Ich sterbe nicht! Von Gott gesandt zur Erde, reicht die Religion mir ihre Hand; sie, Engel mir in Trübsal und Beschwerde, zeigt mir den Himmel als mein Vaterland. Und ach, mich tilgte Gott aus seinem Angesicht? Flieht, Zweifel! Schweige, Spott! Ich sterbe nicht!

6. Ich sterbe nicht, muß gleich der Leib verwesen, durch den ich mich und meinen Schöpfer fand. Der innre Mensch fängt an erst zu genesen, löst freundlich ihm der Tod sein irdisch Band. Sobald der äußre fällt, schwebt jener auf ins Licht der hohen Geisterwelt. Ich sterbe nicht!

7. Ich sterbe nicht! Mein ist ein ewig Leben. Drum sinke, Haupt, es schwinde jeder Sinn! Was ich verlier, wird Gott mir wieder geben am Auferstehungsfeste mit Gewinn. Zum Engel eingeweiht, entschweb ich dem Gericht in die Unendlichkeit, von Licht zu Licht!

Zweckmäßiger Bau des Leibes und der Sinne.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

107. Dir, Gott, sey Preis und Dank

gebracht! Dich soll mein Lied erheben. Ich bin ein Wunder deiner Macht; ein Wunder ist mein Leben. Der ganze Leib erbaut von dir, ein jeder Sinn und Nerv an mir ist Denkmahl deiner Größe.

2. Haupt, Aug und Ohr, und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe, die Haut, so künstlich ausgespannt, der Adern fein Gewebe, und alle Glieder sagen mir, ich sey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll kann sich dieser Leib bewegen! Wie schließet Glied an Glied sich an, um kraftvoll sich zu regen! Sie, die gemacht aus Erde sind, wie fähig sind sie, wie geschwind, der Seele zu gehorchen!

4. O hättest du mein Auge nicht so künstlich zubereitet, was nützte mir der Sonne Licht so wunderbar verbreitet? Dann säh ich nicht die stille Pracht, mit der, o Schöpfer, deine Macht den Weltbau ausgezieret.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann und hören und empfinden! Dich, Vater, bet ich staunend an; wer kann dich je ergründen? Mein Mund sey voll von frommen Dank, und für der Schöpfung Lobgesang sey mein Gehör geweihet.

6. Wer lenket meines Blutes Lauf? regiert des Herzens Schläge? bewegt die Lunge, schwellt sie auf, damit ich leben möge? Gott ist es, der dieß alles thut. Preis, Schöpfer, dir! Dir wall mein Blut, dir schlag mein Herz, Erhalter!

7. Ja, preisen will ich immer dich, wenn ich die Sinne brauche. Mein Dank ergieß noch freudig sich in meinem letzten Hauche. Nie will ich, Herr, mich selbst entweihn; mein Leib soll stets ein Tempel seyn, worin die Tugend wohnet.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

108. Ist gleich des Geistes Hülle nur mein Leib, so zeigt er doch die

die Spur der Kraft, die ihn bereitet. Von deiner Hand ward ich, o Gott, so wunderbar umkleidet.

2. Frey trägt der Mensch sein Haupt empor; und immer bringen Aug und Ohr ihm neuen Stoff zum Denken. Er kann behend, wozu er will, des Leibes Glieder lenken.

3. Der tiefe Sinn der Seele spricht aus seinem offnen Angesicht, im Aug oft sein Verlangen. Im höhern Reitz, als Rosenglut, glänzt Unschuld auf den Wangen.

4. Sanft, lieblich oder fürchterlich mahlt jede Herzensregung sich im Ausdruck der Geberden. Sein Antlitz muß, will er auch nicht, bey Sünden schamroth werden.

5. Hilf, Schöpfer, dessen Bild ich bin, daß Herzensgüte, weiser Sinn auch vor der Welt mich ziere; daß sanft und still mein Anblick schon das Herz des Sünders rühre.

6. Zu dir im hohen Himmel schau ich, Gott, aus diesem Wunderbau mit innigem Entzücken. Dir, der ihn schuf, flammt noch mein Dank in meinen letzten Blicken.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

109. Wie wundervoll erschufst du mich, Allgütiger! Wie preis ich dich! O brächt ich immer tief gerührt dir, Gott, den Dank, der dir gebührt!

2. Welch ein Geschenk ist mein Gesicht! Ich seh der Sonne schönes Licht; seh Wunder, zahllos in der Welt, die deine Allmacht aufgestellt.

3. Und durch das Ohr zum Herzen hallt der Wohllaut, der um mich erschallt. Ich hör, was Lieb und Freundschaft spricht, der Tugend weisen Unterricht.

4. Und Wohlgeschmack wird mir gewährt, durch alles, was mich stärkt und nährt. Ich athme labend süßen Duft, und fühl den linden Hauch der Luft.

5. Froh soll ich fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn! Und du, Herr, schenktest jeden mir; Anbetung dir und Preis dafür!

Sprachvermögen.

Mel. Herzlich lieb hab ich ꝛc.

110. Ich spreche, und um mich herum sind Steine, Bäume, Thiere stumm; ich Mensch allein, ich spreche. Gedanken quellen still herauf, und meine Lippe nimmt sie auf, und strömt sie fort, wie Bäche. Gott, es ist Kunstwerk deiner Hand, die Herz und Zunge so verband; du hast dem schwachen Hauch und Laut die wunderbare Kraft vertraut, ans Licht zu ziehn der Seele Quell. Ein Wort macht hell, was dunkel meinem Geist erschien.

3. Jetzt trägt auch dieses schwache Wort die Fülle meines Herzens fort in meines Bruders Seele. Er hört, und, Wunder! er vernimmt, was tief in meinem Innern glimmt. Er spricht in meine Seele. Wir wechseln Trost und Unterricht; das Herz wird froh, der Geist wird licht, und steigt durch dieser Töne Kraft bis zu den Höhn der Wissenschaft. Ein weises Wort fließt fort und fort, wirkt hier und dort, uneingeschränkt von Zeit und Ort.

3. So tönen über Land und Meer, aus längst verfallnen Gräbern her, der Völker weise Lehren. Noch kann mit Wollust unser Ohr der heilgen Sänger hohes Chor aus ferner Vorzeit hören. Das Jubellied, das Moses sang, der Psalm, dem Davids Harfe klang, wie der Prophet der Erde Trug mit Gottes Donner niederschlug, tönt heut noch nach; was Jesus sprach, tönt tausendfach an allen Erdenenden nach.

4. Dich prieß ihr Mund, dich, Gott, ihr Lied, das noch von deinem Namen glüht, wie Feuer der Altäre. Dein Lob erfüllet auch mein Herz; ich steige jauchzend himmelwärts bis in der Engel

gel Chöre. Laut rauscht um mich der Welten Meer; ich trete mit ins Sternenheer, und singe schwächre Töne nur ins hohe Loblied der Natur; doch würdiger, als Erd und Meer und Sternenheer, preißt dich des Menschen Lied, o Herr!

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

III. Laßt dem Schöpfer Dank uns singen! Preis und Jubel ihm zu bringen, sey uns heiliger Beruf! Wer vermag von ihm zu schweigen? Unsre Worte selbst sind Zeugen, daß uns seine Güte schuf.

2. Daß in Laute wir vermögen unsrer Seele Sinn zu prägen, welche wundervolle Kraft! Ohne das Geschenk der Rede wär des Menschen Leben öde. Sie ists, die ihm Bildung schafft.

3. Sie, im Bunde mit den Sinnen, ordnet erst, was sie gewinnen, unterrichtet Aug und Ohr. Sie verknüpfet die Gedanken. Durch sie tritt aus seinen Schranken unser Geist zur Welt hervor.

4. Was wir fühlen, denken, wählen, wechseln schnell durch sie die Seelen; sie stimmt Herzen zum Verein. Durch sie herrschen wir auf Erden; können andrer Lehrer werden, und mit Rath und Trost erfreun.

5. O wie schön verfließt die Stunde, wenn im treuen Freundschaftsbunde jeder, was er denket, spricht! Schnell muß da der Gram entfliegen; süßer wird uns das Vergnügen, heller uns der Wahrheit Licht.

6. Gott, wie könnten wir auf Erden je so weis und glücklich werden, wären ohne Sprache wir? Welche Gabe! Mit Entzücken unsern Dank dir auszudrücken, tönt sie jetzt hinauf zu dir.

7. Dankbar wollen wir sie brauchen; nie in Gift die Worte tauchen, nie durch Schmähung sie entweihn; nie durch Spott und freche Reden Tugend lästern, Unschuld tödten, und der Eintracht Störer seyn.

8. Nein, durch sie dich, Gott,

Gott, verehren, Menschen rathen, Menschen lehren, und sie trösten wollen wir. Danken noch für diese Gabe sollen an dem offnen Grabe unsre letzten Worte dir.

Sterblichkeit des Leibes.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl ꝛc.

112. Nur kurz ist hier mein Aufenthalt; ich bleibe nicht auf Erden. Das Herz, das jetzt voll Leben wallt, wird matt und kraftlos werden. Zerrüttet sinkt, wenn Gott mir winkt, mein Leib erbaut aus Erde, daß er es wieder werde.

2. Ich selbst bin mehr, weit mehr, als Staub; er ist nur meine Hülle. Ich selbst bin nicht des Todes Raub; ein Geist hat Lebensfülle. Wenn auch die Welt in Trümmer fällt; er jauchzt, daß er noch lebet, und aus den Trümmern schwebet.

3. Was fürcht ich denn des Todes Macht? Sie kann mich nicht erreichen. Was kümmert mich des Grabes Nacht? Sie muß dem Tage weichen. O Tag des Danks, des Preisgesangs, wenn wirst du meinen Blicken das dunkle Thal entrücken?

4. Nein, hier ist nicht mein höchstes Ziel. Was kann die Erde geben? Sie giebt, und gäb sie noch so viel, kein reines Freudenleben. Mein Geist begehrt, was ewig währt, und wählt für Sinnenfreuden der Tugend Müh und Leiden.

5. Er kämpft. O kämpfe fort, mein Geist! Sey treu; bald wirst du siegen. Nur deines Leibes Band zerreißt; du selbst wirst nicht erliegen. Dein Lebensquell fließt ewig hell; er tränkt nach kurzen Leiden dich mit des Siegers Freuden.

6. Nur kurz ist hier mein Aufenthalt. O Dank dem Freudengeber! Wer weiß, wie bald die Stimme schallt: Verlaß das Land der Gräber! Mein Vaterland ist mir bekannt. Gerüstet will ich stehen, um freudig heim zu gehen.

Mel.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.

113. Der Erde Loos ist die Vergänglichkeit. Schnell rollt der Stunden Lauf. Was blüht, verwelkt. Die stille Macht der Zeit häuft immer Trümmer auf. Was kann ihr widerstreben? Der Fels nicht, dem sie droht. Es nährt des Menschen Leben von Anbeginn den Tod.

2. Sein Daseyn kürzt heut Freude, morgen Schmerz; bald ist er nicht mehr da. Ach, viele schon vermißt mein liebend Herz, die ich voll Leben sah. Des Todes Hauch verwehte sie, wie gepflücktes Laub. Der Staub, den ich betrete, war einst belebter Staub.

3. Auch mich, auch mich ruft einst ins stille Grab das allgemeine Loos. Ich leg mit Dank, was mir die Erde gab, zurück in ihren Schooß. Mein Geist wird aber leben; denn er gehört ihr nicht; er, mir von Gott gegeben, sieht dann ein höhers Licht.

4. Ja, freundlich führt in eine schönre Welt aus Schatten ihn der Tod; und in die Nacht der Ausgangspforte fällt schon ewigs Morgenroth, wenn, rein von Eitelkeiten, er sich ihr hoffend naht, und Thaten ihn begleiten, die er dem Himmel that.

5. Drum feßle nie mich Lust und eitle Pracht. Was ist doch Erdenglück! Wem giebt es Trost bey naher Todesnacht? Es bleibt ja hier zurück. Schnell sinkt mein Tag und leise; und ich wollt müßig stehn? Nein, thätig, fromm und weise, will ich zum Ziele gehn.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

114. Zum Himmel schauen wir hinauf, und falten froh die Hände. Einst endet sich des Lebens Lauf, doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht der nahe Tod; die Leiber nur zerstäuben. Gottlob! die Seelen bleiben.

2. O, lasset durch Unsträflichkeit uns nach dem Ziele streben; wir wallen hier nur kurze Zeit; ein Tag

ist

ist unser Leben. Der Tag entflieht; und oft verblüht im Morgenroth der Knabe. Ach, nichts ist fern vom Grabe.

3. Hier waren vor uns viele schon; wer mag die Zahl ermessen? Sie flohen, wie die Jahre flohn; die meisten sind vergessen. Wo Menschen gehn, wohin wir sehn, weht Staub zerfallner Glieder der Väter und der Brüder.

4. Wir haben manchen schon gekannt, der von Gesundheit glühte, und, wie die Blum in heißem Sand, bey vollem Reitz verblühte. Wie mancher weint um seinen Freund! Wie mancher schwankt am Stabe zu seiner Enkel Grabe!

5. Wohl gleichen wir der Feldessaat, vom Sommerwind umwehet; sie weiß nicht, wenn der Schnitter naht, und wenn der Erndter mähet. Wer weiß, ob heut nicht schon die Zeit dem Todesengel winket, dem er zur Erndte sinket?

6. Getrost zum Vater schaun wir auf, und falten froh die Hände. Zum Himmel führt des Lebens Lauf; drum segnen wir sein Ende. Es folgt der Zeit Unsterblichkeit. Das Grab mag einst uns decken; das Grab kann nicht uns schrecken.

7. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen. Wer weiß, ob wir uns alle hier noch einmal wieder sehen? Wir sehn uns doch im Himmel noch; die Leiber nur zerstäuben; Gottlob! die Seelen bleiben.

Thiere.

Mel. Gott, Eigenthümer aller ꝛc.

115. Der weise Schöpfer, dessen Ruf einst mächtig scholl: Es werde! und aller Welt Bewohner schuf, bestimmte diese Erde für seine Menschen nicht allein; auch Thiere schuf er groß und klein, des Lebens sich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl sich allenthalben mehre. Nun füllen Thiere Berg und Thal, und Wälder,

Wälder, Flüß und Meere; beleben hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefste Kluft, und finden, was sie nähret.

3. Nie kann des klügsten Menschen Sinn der Arten Anzahl wissen; doch sänk auch nur die kleinste hin, so wär das Band zerrissen, das in der weiten Gotteswelt die Wesen an einander hält, zu einem großen Ganzen.

4. Das kleinste Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weise; es fühlt sein Daseyn, und erhält sich auch mit Trank und Speise; hat eben so, wie ich, ein Herz; hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, und muß gleich mir auch sterben.

5. Dem, der für alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, ist nichts, was auf der Welt sich regt, zu klein und zu geringe. Er, dessen Huld kein Engel mißt, er, der des Menschen Vater ist, ist auch des Wurmes Schöpfer.

6. Und er, der alle Wesen liebt, er sollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, empfindungslos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht schuf, leichtsinnig zu zerstören?

7. Nein, kein Geschöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen, mag auch, was mich zur Menschheit hebt, mag auch Vernunft ihm fehlen. Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt sie mich auch, göttlich mild Glück um mich her verbreiten.

8. Vernunft, erhabne Seelenkraft, Geschenk aus Gottes Händen, ich müsse nie durch Leidenschaft selbst deine Würde schänden. Wer den erhabnen Zweck vergißt, wozu du ihm gegeben bist, der schändet deine Würde.

9. Vernunft, du sollst mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geschöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer stolz ein Mitgeschöpf verschmäht, das unter Gottes Aufsicht steht, entehrt auch seinen Schöpfer.

10. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Härt und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

Vorsehung, Erhaltung und Regierung.

Eigne Melodie.

116. Gott, der sie schuf, die schöne Welt, weiß sie auch zu erhalten. Sie wird, weil seine Kraft sie hält, zu keiner Zeit veralten. Was seine Allmacht schafft, der Wesen Trieb und Kraft, wird von ihr immerdar, aus Liebe, wunderbär belebt und unterhalten.

2. Noch strahlet seiner Güte Bild, die Sonne, seiner Erde; beleuchtet sie, erwärmt sie mild, daß sie gesegnet werde. Mit hoher Sternenpracht umzieht sie noch die Nacht. Der Mond weiß noch die Zeit, wenn er sein Licht erneut; bleibt immer treu der Erde.

3. Noch bringen Frost und Schnee und Wind, und Reif und Thau und Regen, die des Erhalters Bothen sind, den Ländern reichen Segen. Noch hauchen in die Luft die Blumen süßen Duft; aus Baum und Rebe quillt noch Frucht; das Saatfeld schwillt der Sichel noch entgegen.

4. Nicht eine Pflanzenart vergeht, nicht ein Geschlecht von Thieren; es kann, so lang die Erde steht, sich nichts davon verlieren. Es pflanzt von Ort zu Ort das zartste Moos sich fort. Und weht zerstörend auch hier stets des Todes Hauch; es mangelt nie an Thieren.

5. Und mehr noch sorgst du, Herr der Welt, für deiner Menschen Leben. Du bists, der Kind und Greis erhält, und hörst nicht auf, zu geben, was unsern Leib ernährt, ihn deckt, uns Lust gewährt. Wer sollte nicht sich freun, sein Leben dir zu weihn, um stets dich zu erheben?

Mel.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

117. Glänzt über mir der Welten Pracht,
und denk ich dessen Güt und
Macht, der sie erschuf; so
steigt mein Geist empor,
und betet an und preist.

2. Es läuft ihr unzählbares Heer in Kreisen um einander her, und weicht aus seiner Ordnung nicht; denn Gott erhälts im Gleichgewicht.

3. Und diese Erd, im Schöpfungsreich ein Punkt, an wie viel Schönheit reich! Und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

4. Doch für das Ganze sorgt nicht nur der gute Vater der Natur; er schafft auch, was den Vogel nährt, und hält den Wurm des Schutzes werth.

5. Und o wie sorgt dein Vatersinn, Gott, für den Menschen! Was ich bin, und was ich habe, Glück und Stand, verdank ich deiner milden Hand.

6. Du wogst nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein ganzes Schicksal bis ins Grab, und meines Lebens Dauer ab.

7. Erhalte den Gedanken mir, o Gott, was kommt, das kommt von dir! Was deine Vorsicht an mir thut, ist herrlich, weis und immer gut.

Eigne Melodie.

118. Die Sonne schmücket Berg und Thal; es wärmet uns ihr milder Strahl; und schon wird manch Jahrhundert ihr Glanz von Wesen ohne Zahl empfunden und bewundert.

2. Doch ist sie nur dein schwaches Bild, o Schöpfer, der die Welt erfüllt! Du bist die wahre Sonne. Aus deiner Vatergüte quillt Licht, Leben, Heil und Wonne.

3. Dein Auge, das für alles wacht, hat auch auf unser Wohlseyn Acht, und wird nie matt noch trübe. Selbst in bewölkter Mitternacht umstrahlt uns deine Liebe.

4. Du bists, der die erschaffne Welt vom Engel bis zum Staub erhält; du siehest unsre Sorgen. Kein Blättchen, das vom Baume fällt, bleibt deinem Blick verborgen.

5. O Wahrheit, Himmelsglanz vom Herrn, sey mir zu meinem Heil nicht fern! Geh auf in meiner Seele, daß ich mein Ziel hier kennen lern, und sichre Wege wähle!

6. Ja, Herr, dein Wort sey stets mein Licht. O laß mich deiner Leitung nicht muthwillig widerstreben! Zu treuer Uebung meiner Pflicht gieb Wärme, Licht und Leben.

Mel. Nun danket all und ꝛc.

119. Singt unserm Gott ein frohes Lied! Er ists, und keiner mehr. Groß, unaussprechlich groß ist er; der Weltkreis sein Gebiet.

2. Herr ist sein Nam! Er will und sprichts; da steht voll Herrlichkeit ein Weltenheer. Sein Wink gebeut; so fällt, was ist, in Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und Seligkeit sein ewigs Eigenthum; das Beste seine Wahl; sein Ruhm, daß er aus Huld gebeut.

4. Er überschaut, was ist und war, im Himmel, Erd und Meer; und seiner Werke zahllos Heer bleibt vor ihm offenbar.

5. Gerechtigkeit und Wahrheit ist die Veste seines Throns. Lobt ihn, der auch des Erdensohns, des Menschen, nie vergißt!

6. Er kennt dich, Mensch; er ist dir nah, ob du gen Himmel flöhst, ob an das Meer; wohin du gehst, ist er doch immer da.

7. Er ist um mich, vernimmt mein Flehn, schafft meiner Seele Ruh; siehts, wenn ich fehl und Gutes thu, und eilt mir beyzustehn.

8. Er wog mir seine Gaben dar, schrieb auf sein Buch auch mich und meiner Tage Zahl, als ich noch unbereitet war.

9. Ihm dank ich alles; nichts ist mein, das ihm

nicht

nicht angehört. Herr deine Huld, die ewig währt, soll stets mein Loblied seyn.

10. Wer fasset deiner Wunder Pracht, die da sind, wenn du rufst? Selbst jeder Staub, den du erschufst, verkündigt deine Macht.

11. Hell strahlet aus dem kleinsten Halm, Gott, deine Weisheit her; und Au und Hügel, Luft und Meer sind deiner Ehre Psalm.

12. Frohlockend preiset dich das Land, das deine Milde tränkt; und Korn und Wein und Freude schenkt uns deine Vaterhand.

13. Herr, ohne deinen Willen fällt kein Sperling hin; und ich, ich freute nicht des Trostes mich, daß deine Huld mich hält?

14. Ich frage, bleibst du, Gott, mein Schutz, nach Erd und Himmel nicht, und biete voller Zuversicht selbst einer Hölle Trutz.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

120. Unser Gott regiert das Ganze, jeder Theil auch ist sein Werk.

Stets ist Mensch und Thier und Pflanze, selbst der Stein sein Augenmerk. Alle Kräfte seiner Welt, die mit Allmacht er erhält, sind von ihm bestimmt gezählet, von der Weisheit selbst erwählet.

2. Ohne dich kann nichts geschehen, Herr, du lenkst der Kräfte Gang. Alles, alles, was wir sehen, stehet im Zusammenhang. Nichts kann blinder Zufall seyn; keine Wirkung ist so klein, welche nicht, von dir geleitet, immer weiter sich verbreitet.

3. Jeder von den Millionen, die durch deine Schöpfersmacht nah und fern die Welt bewohnen, wird von deiner Huld bewacht; ist als Mensch dir immer werth; du kannst, was ihm widerfährt, keinem Zufall überlassen, auch im Irrthum ihn nicht hassen.

4. Alles willst du uns gewähren, was uns gut und nützlich ist. Wer kann deiner Hülf entbehren, der du aller Vater bist? Oft wird

unser Zweck verfehlt; doch, wenn ihn dein Rathschluß wählt, muß uns jede That gelingen, diesen Zweck bald zu erringen.

5. Was sind unsers Geistes Kräfte, Klugheit, Einsicht und Verstand? Fleiß und Eifer im Geschäfte? was die Werke unsrer Hand? Mangelhaft und schwach sind sie. Nur gedeihet unsre Müh, wenn du, Gott, sie unterstützest, du uns hilfst und uns beschützest.

6. Was sind oft hier unsre Freunde? was ihr Beystand, ihre Macht? Ach, sie sind vielleicht als Feinde bald auf unsern Fall bedacht. Selbst bey Dienstbeflissenheit, Sorgfalt und Geschäftigkeit, fehlt des Treuesten Bemühen Kraft, uns Uebeln zu entziehen.

7. Auf dich kann ich immer bauen, Herr und Vater aller Welt; sicher kann ich dir vertrauen, der mich schuf und mich erhält. Deine Hülfe fehlt mir nie; du versprichst und giebst mir sie, wenn ich, wie ich soll, dich liebe, und mich in der Tugend übe.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

121. Preist, Menschen, preist den Herrn der Welt; seht seiner Vorsicht Spuren auf Berg und Au, im Wald und Feld, in allen Creaturen! Durch seine Kraft, die nichts erschafft, was er nicht auch regieret, steht alles da, wird fern und nah sein Rathschluß ausgeführet.

2. Nichts läßt er durch ein Ohngefähr, nichts ohne Zweck geschehen. Sein Wink ruft die Geschöpfe her, sein Wink heißt sie vergehen. Und was er thut, ist immer gut, kann nie des Zwecks verfehlen; ihm mangelts nicht an Kraft und Licht, das Beste zu erwählen.

3. Nur er vertheilt der Kräfte Gang. In Menschen, Thieren, Pflanzen herrscht Ordnung und Zusammenhang zum sichern Wohl des Ganzen. Der Bäume Laub, der feinste Staub, und Wasser, Luft und Erde zeugt, daß die

Welt,

Welt, die er erhält, nie leer an Segen werde.

4. Die dürren Felder tränket er mit Thau und mildem Regen. Auf Stürmen rollt sein Donner her, und bringt den Früchten Segen; und Sonnenschein wirkt ihr Gedeihn, daß sich der Saame mehret, und die Natur auf bunter Flur die Hungrigen ernähret.

5. Uns bringt zum fröhlichen Genuß das Aehrenfeld Getraide, der Rebenhügel Ueberfluß, die Au den Heerden Weide; und Speise hat selbst jedes Blatt für Thiere, süße Gaben. Und lieblich quillt der Bach und schwillt, die Durstigen zu laben.

6. Preist Gott! Er sorgt, er läßt allein die Absicht uns gelingen; giebt Kraft, der Tugend treu zu seyn, und Gutes zu vollbringen. Er schenkt uns Licht, damit wir nicht das, was uns schadet, wählen. Dem, der ihn liebt, und Tugend übt, wirds nie an Freuden fehlen.

7. Auch mich führt seine Vaterhand; Gott ist es, der mich segnet; er giebt, was er mir heilsam fand, und lenkt, was mir begegnet. Nie soll mein Herz in Leid und Schmerz an seiner Huld verzagen. Stets väterlich beglückt er mich; wie könnt ich traurig klagen!

Vorsorge Gottes für die Menschen.

Mel. Nun danket all, und ꝛc.

122. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Wie gut du bist, sey allen kund, und allen, was du thust.

2. Kommt alles Gute nicht von dir, der du die Menschen liebst? Was sind wir doch? Was haben wir, das du nicht alles giebst?

3. Wer schuf für uns so schön die Welt, daß sie uns stets ergötzt? Wer ist es, der uns Au und Feld mit Thau und Regen netzt?

4. Wer sorgt, daß jährlich Korn und Most für uns vorhanden sind? Wer schafft uns Wärme bey dem Frost?

Wer schützt in Sturm und Wind?

5. Wer sichert uns vor Fluth und Brand? hält Krieg und Pest zurück? Und o wer schirmt im Vaterland der Eintracht schönes Glück?

6. Nur du, o Gott! Von Jahr zu Jahr versorgst du uns so treu, und wachst, und stehst uns in Gefahr und Nöthen mächtig bey.

7. Du trägst uns Sünder mit Geduld, und züchtigst nie zu sehr; verzeihst uns gern, gedenkst der Schuld, die wir bereun, nicht mehr.

8. Noch, wenn wir flehn voll Bangigkeit, machst du das Herz uns leicht, und giebst uns bald Zufriedenheit, die uns zum Heil gereicht.

9. Oft, wenn der Dulder trostlos meint, daß er verlassen sey, stillst du die Thräne, die er weint, und machst ihn kummerfrey.

10. Du füllst des Lebens Mangel aus mit Gütern, die bestehn, wenn unsrer Seele irdisch Haus einst wird zu Trümmern gehn.

11. O Seele, die du zaghaft bist, wohlauf und fasse Muth! Gott, alles Guten Ursprung, ist und bleibet stets dein Gut.

12. Was sorgest du mit bangem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deinen Kummer, wirf ihn hin auf den, der dich gemacht.

13. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt, und wunderbar der Dinge Lauf zu deinem Glück gekehrt?

14. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

15. So laß denn, was er will, ihn thun, und lerne fröhlich seyn; dann wirst du hier in Friede ruhn, und dort dich ewig freun.

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

123.

Preis ihm, dem Allregierer, dem Gott, der, was er schuf, erhält;

erhält; dem guten treuen Führer aus dieser zu der bessern Welt! Hat er uns nicht bis heute beschützt, ernährt, erfreut? Mit jedem Tag erneute sich seine Gütigkeit. Er giebt aus seiner Fülle uns Leben und Gedeihn. Uns segnen, ist sein Wille. O laßt uns dankbar seyn!

2. Zu seiner Menschen Wonne hat er die Welt so schön gemacht; hat zu dem Strahl der Sonne das Auge weisheitsvoll gedacht. Für seiner Menschen Leben steigt jedes Saatfeld auf, sonnt sich die Frucht der Reben, beginnt der Ströme Lauf. Uns träuft sein milder Regen, kühlt Thau die Sommerglut, uns tönt sein Donner Segen. Wie ist der Herr so gut!

3. Lobsingt ihm! Er regieret mit Weisheit unsern Lebenslauf; erzieht uns hier, und führet uns bald zu höherm Licht hinauf. Auch Wohlthat sind uns Leiden; sie bilden unser Herz; es keimen neue Freuden aus unverdientem Schmerz. Kann unser Glaube wanken? Nein, keine Noth, kein Spott vertilgt den Lichtgedanken: ein Vater ist uns Gott!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

124. Wo ist ein Volk, wo ist ein Land, da, Geber aller Gaben, die Menschen nicht aus deiner Hand, was sie bedürfen, haben? Mit großer Weisheit hälst du Haus, und theilest deine Güter aus, der Völker Wohl zu gründen.

2. Von dir stammt Kunst und Wissenschaft, wodurch die Länder blühen; von dir des Bürgers Muth und Kraft, sich nützlich zu bemühen; in seinem Amt, Beruf und Stand, wozu dein Rath ihn tüchtig fand, zum Besten mitzuwirken.

3. Du führst der Handlung kühnen Lauf auf Strömen und in Meeren; thust täglich neue Quellen auf, Geschäftige zu nähren; bahnst überall und alle Zeit zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit dem Fleiße sichre Wege.

4. Du giebst auch Weisheit und Verstand, daß, wer nur will, sie finde; daß aller Arbeit Land mit Land, und Volk mit Volk verbinde. Es muß, was hier die Kunst ersann, und dort des Landmanns Müh gewann, des Ganzen Wohl befördern.

5. So mild erzeigst du, Geber, dich den Völkern aller Lande. So schlingen aus Bedürfniß sich um sie des Friedens Bande. Vom Ost zum West, vom Süd zum Nord, strömt deines Segens Quelle fort, sie alle zu beglücken.

6. Herr, unser Gott, wir preisen dich mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Theil deinen Segen ferner aus auf unser Land, auf jedes Haus; du bist ja aller Vater.

7. Hilf, daß ein jeder redlich sey in seinem Amt und Handel, rechtschaffen, liebevoll und treu in seinem ganzen Wandel. Wie gern, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, wo solche Menschen wohnen!

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

125. Bester, weisester Regierer, aller Welten Preis sey dir! Dir, du meines Lebens Führer, sey auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, siehst du huldreich auch auf mich, und versorgst mich väterlich.

2. Kann ich dich genug erheben? Du, der alles werden heißt, gabst mir mit des Leibes Leben auch die Seele, die dich preist. Ich, ein Wunder deiner Güte, seh mit staunendem Gemüthe, das sich selbst nicht fassen kann, als ein Bild von dir mich an.

3. Auf der Menschheit hohe Stufe stellte, Herr, mich deine Hand, wo den Schall von deinem Rufe früh ich hörte, früh verstand. Aus unendlichem Erbarmen zogst du mich mit Vaterarmen in der Kindheit schon zu dir. O wie preis ich dich dafür!

4. Täg-

4. Täglich warest du mir nahe; deine Weisheit lehrte mich. Was ich hörte, was ich sahe, zeigte mir, o Vater, dich. Ja, du kamst mit neuem Segen jeden Morgen mir entgegen. Was nur je mir heilsam war, reichte deine Hand mir dar.

5. Wie so viele frohe Tage schenkte deine Güte mir! Schicktest du auch eine Plage, o so kam auch Trost mit ihr. Und wer zählt die Güter alle, die mir schon, seit ich hier walle, deine Vaterhuld verlieh? Nein, zu zählen sind sie nie.

6. Sollt ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben seyn? Sollt ich zagen, wenn mir Leiden widerfahren, oder dräun? Nein, o Herr, dich laß ich walten; du, du wirst mich aufrecht halten. Sende Wonne, sende Schmerz; immer preiset dich mein Herz.

7. Weichen auch die besten Freunde, Gott, mit jedem Glück von mir, werden viel auch meiner Feinde; dennoch bleib ich stets an dir; dennoch will ich nicht verzagen, will aufs Ziel von meinen Tagen, auf die beßre Zukunft schaun, und von Herzen dir vertraun.

8. Besser noch, als selbst das Leben, ist, o Vater, deine Huld. Was mir nützt, wirst du mir geben, wirst mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbester, immer inniger und fester hier mit dir vereinigt seyn, deiner Gnade mich zu freun.

9. O der seligen Verbindung, Allergütigster, mit dir! Gieb, o Vater, stets Empfindung deiner Vaterliebe mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz auch einst noch deiner sich in deinem Reiche freu, und in dir ganz selig sey!

Vorsorge Gottes für die Leidenden.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

126. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja all-

allmächtig. Den Arm, der dieses Weltall hält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth und Feuersgluth uns schon ereilet hätten: so kann er doch noch retten.

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Selbst, was der Mensch für kleinlich hält, ist ihm nicht zu geringe. Sein Auge sieht in dein Gemüth. Die Bitte, die du thatest, vernahm er, eh du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist der Allweise. Einst reitzt dich, was dir jetzt mißfällt, zu seines Namens Preise. Er führt gewiß durch Finsterniß, durch jeden Sturm der Leiden zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ist allgegenwärtig. Auch wo kein Strahl die Nacht erhellt, sey seiner Huld gewärtig; denn hier und da ist er dir nah. Wo Menschen zu ihm flehen, da eilt er beyzustehen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja die Liebe. Nichts ist, was dem, der ihm gefällt, ein Quell des Elends bliebe. Bald weicht die Noth. Selbst Jesu Tod ruft Muth dir zu in Leiden, und zeigt dir selge Freuden.

6. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist auch geduldig. Zwar, wenn er vor Gericht uns stellt, sind selbst die Frommen schuldig; doch sein Gericht trifft Fromme nicht. Er schonet aus Erbarmen; verzeiht die Schuld uns Armen.

7. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und ewig wird er walten. Wenn alles rings um dich zerfällt; so wird er dich erhalten. Gott läßt dich nie; er sorgt für die, die hier geduldig leiden, durch alle Ewigkeiten.

8. Nun Gott, da du die Welt regierst, so will ich nie verzagen. Ich folge dir, wie du mich führst; nichts soll mich niederschlagen. Ich will in Noth,

in

in Schmerz und Tod dir frohes Muths vertrauen, um einst dein Heil zu schauen.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

127. Nichts ist von ungefähr! Ein großer Gott regieret, ein Gott, der seine Welt mit reichem Segen zieret. Auch was uns Zufall heißt, ist, eh es noch geschieht, in seinem Plan bestimmt, und einer Kette Glied.

2. Er sah vor aller Zeit, was künftig werden sollte, und nichts ist, nichts wird seyn, als was sein Rathschluß wollte; und alles, was er will, ist weise, recht und gut. O wohl mir, daß mein Glück in Gottes Händen ruht!

3. Wie dürft ich mißvergnügt in meinem Stande leben? Kann jemals böse seyn, was Gott mir pflegt zu geben? Der Thor nur klagt und murrt, und lästert Gottes Rath; er hat nicht, was er will, und will nicht, was er hat.

4. Wer wahre Weisheit liebt, der liebt auch den Gedanken: Mein Heil, mein Fels ist Gott, und wenn auch Welten wanken. Ich sollte, was ich bin, nicht etwas anders seyn, und mein besondres Loos stimmt mit dem Ganzen ein.

5. Mein Unmuth ändert nie die Ordnung aller Dinge. Ich quäle nur mich selbst, wenn ich die Hände ringe. Doch folg ich meinem Gott, so lindert sich mein Schmerz; denn was mich elend macht, ist immer nur mein Herz.

6. Wie thöricht würd ich seyn, wenn ich begehren wollte, daß alles Ungemach nur mich verschonen sollte! Mein Vater liebt auch mich, und mischt mit Freundlichkeit in seinen Segenskelch des Leidens Bitterkeit.

7. Im Leiden lern ich mich und meinen Gott erkennen, und mich mit edlem Sinn von falschen Freuden trennen. Wie kann mir schrecklich seyn, was mich vollkommner macht? Mehr ist der Tugend Schmuck, als eines Königs Pracht.

8. Dis

8. Die Tugend wird bald schwach im Schooße niedrer Freuden, und stark erscheinet sie, umringt von stillen Leiden. Sie strahlt am göttlichsten aus tiefer Dunkelheit; da leuchtet sie der Welt, und überlebt die Zeit.

9. Hinweg mit blöder Furcht! Der Herr will mich regieren, mich auch auf rauher Bahn zu meinem Ziele führen. Hier bin ich, Herr, mein Gott! O stehe du mir bey, daß selbst in Noth und Tod mein Herz dir folgsam sey!

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

128. Ein Gott regiert, was zagen wir? Ein Gott erzieht durch Freuden und durch des Schmerzes Druck uns hier. Was ist des Lebens Leiden? Ein ernster Streit um Seligkeit. Es mag uns übel gehen; wir werdens überstehen.

2. Wir werden, was am Herzen nagt, o Christen, überleben, und über alles, was uns plagt, uns siegend einst erheben. Die Welt vergeht; der Geist besteht. O laßt den Schöpfer walten! Er will den Geist erhalten.

3. Der Geist erforschet die Natur; hier sieht er Gottes Milde, sieht rings umher der Liebe Spur im Wald und im Gefilde, im kleinsten Wurm, im Wintersturm, im Frühlingsschmuck, im Regen, und in des Herbstes Segen.

4. Der Gott, durch welchen alles ist, der selber im Gewimmel der Thiere keines Wurms vergißt, der unter seinem Himmel, was lebet, speist, wird unsern Geist für Licht und Heil erhalten; o laßt den Schöpfer walten!

5. So mag denn, was die Welt uns gab, zerfallen und zerstäuben; uns fasse Schmerz und Tod und Grab; des Schöpfers Huld wird bleiben. Er segnet gern, und ist nicht fern von allen, die ihn lieben, und sich im Dulden üben.

6. Wir zagen nicht; du, Gott, regierst; und wenn

du

du Menschenherzen durch Leiden für das Gute rührst: so segnen wir die Schmerzen. Wir haben Muth! Sind wir nur gut; so mags uns übel gehen; wir werdens überstehen.

Beruhigung bey den dunkeln Wegen der Vorsehung.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

129. Wie kann ich meines Gottes Wege mit meinen Blicken übersehn; noch, wenn ich alles überlege, vollkommen seinen Rath verstehn. Doch weis und heilig ist sein Plan; er herrscht als Gott; ich bet ihn an.

2. Ich kann genug von ihm erkennen, mich seiner Macht und Huld zu freun, bewundernd Vater ihn zu nennen, mein ganzes Leben ihm zu weihn; genug, ihm kindlich zu vertraun, und immer froh auf ihn zu schaun.

3. Er wählt, was brauch ich mehr zu wissen? nichts Böses, thut vergebens nichts. Selbst in des Lebens Finsternissen bedarf ich keines hellern Lichts. Was er hier werden läßt, ist ja zum Besten seiner Menschen da.

4. Der Wolken Sturm, des Meers Getümmel bräust oder ruht, wie ers beschließt, er, welcher höher, als die Himmel, und tiefer, als der Abgrund, ist; er segnet selbst im Sturm, was lebt, wenn auch die Welt erschrocken bebt.

5. Was brauch ich alles zu ergründen, was er beschlossen hat und macht? Genug ich kann den Vater finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Was er für seine Kinder thut, ist alles recht, ist alles gut.

6. Kenn ich den Weg des Lichts, des Regens, des Blitzes und der Winde Gang? Kenn ich die Quellen alles Segens? Versteh ichs, wie das Meer entsprang? Sah ichs, wie er die Berge wog, und seiner Erde Richtschnur zog?

7. Wer trägt die Himmel, die nicht wanken? Wer

Wer hält uns, daß wir nicht vergehn? Wer giebt verständige Gedanken, der Weisheit Lehren zu verstehn? Der Herr, der weise nur beschließt, nur thut, was gut und heilig ist.

8. Ihm will ich folgen, alles hassen und meiden, was er mir verbeut; ihm will ich kindlich überlassen mein Glück in Zeit und Ewigkeit. Er führe mich! Er führt gewiß zum Lichte von der Finsterniß.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr ꝛc.

130. Zaget nicht, wenn Dunkelheiten auf des Lebens Pfade ruhn! Gott ist gut! Er wird euch leiten; ihm ists Freude, wohlzuthun. Sind seine Gedanken nicht, eure Gedanken, laßt dennoch, ihr Christen, den Glauben nicht wanken, daß er, der des Wurmes im Staube gedenkt, auch sorgsam durch nächtliche Schatten euch lenkt.

2. Alles Dunkel dieses Lebens glänzt vor Gott, wie Sonnenlicht. Wir durchforschens oft vergebens; seinen Blick beschränkt es nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne. Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan der Weisheit, und führt uns auf richtiger Bahn.

3. Von Erstaunen hingerissen sinnt der hohe Seraph nach. Alles kann er doch nicht wissen; ewig fühlt er sich noch schwach. Was murren wir Menschen von schwächerm Verstande? Wir sind ja nur Wandrer im schattigen Lande. Nur Demuth erhebet den ängstlichen Sinn; sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach, erkenne dich, o Seele! fühle, wie so schwach du bist; blicke still zu Gott, und wähle, was von ihm verordnet ist. Dem Unglück entströmen geheiligte Freuden, und Scheinglück ist oft nur die Quelle der Leiden. Bedenk es, und jauchze, daß Gott dich regiert; sey folgsam, auch wenn er durch Stürme dich führt.

5. Such

5. Such nicht sinnliches Vergnügen; nichts, was täuschend dich entehrt. Schätze nur, die nimmer trügen, sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn ihr bangen, entehrenden Sorgen! Die Schätze des Edlen sind in ihm verborgen. Hier tilgt sie kein Unfall, kein tobender Schmerz; auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage; der Allweise wägt sie ab. Er durchschauet unsre Tage von der Wiege bis ans Grab. Was jetzt uns betrübet, soll einst uns entzücken. O selige Hoffnung, wie kannst du erquicken! Nun ängsten die Tage der Zukunft uns nicht; der Ewige spricht, und das Dunkel wird Licht.

7. Hebe dich empor vom Staube, fasse Muth, verzagter Geist! Siegen, siegen wird der Glaube, der den Herrn des Lebens preist. O laß dich das Dunkel der Erde nicht kümmern. Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt. Da rufst du einst jauchzend: Mein Wunsch ist erfüllt!

Rechtfertigung der göttlichen Vorsehung.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

131. Wie eingeschränkt ist alles Wissen! Wie unerforschlich die Natur! Umhüllt von tiefen Finsternissen verlier ich oft der Weisheit Spur. Ich bin ein Mensch, ein Mensch von Staub, und ach, wie leicht des Irrthums Raub!

2. Und was ist alle Lust auf Erden? Ein süßer Traum! Bald fliehet sie. Sie wirkt oft Sorgen und Beschwerden, und was sie giebt, befriedigt nie. Man hofft, genießt und wünschet mehr, und das getäuschte Herz bleibt leer.

3. Nicht selten darbt die stille Tugend in einer Welt, die sie beglückt; die Unschuld seufzt, oft in der Jugend schon vom Verfolger unterdrückt;

drückt; und oft ist des Verdienstes Lohn nur Müh und Elend, Schmach und Hohn.

4. Ich sehe Sünder kühn sich brüsten, und fest und unerschüttert stehn. Sie folgen frech nur ihren Lüsten, als könnten sie nicht untergehn. Sie freveln, und ihr Glück gedeiht; ihr Leben ist nur Fröhlichkeit.

5. Doch Gott regiert! O Seele zage bey Unbegreiflichkeiten nicht! Er richtet einst; an jenem Tage wird, was hier dunkel war, dir licht. Dann wird des Frevlers nicht geschont, der Tugendhafte nur belohnt.

6. Entreiße dich der Erde Lüsten! Erhebe dich zur Ewigkeit! Geht gleich dein Weg durch dunkle Wüsten; getrost! kurz ist der Pfad der Zeit. Bald, bald wird er dir aufgehellt, und dich umstrahlt die beßre Welt.

M. Singen wir aus Herzensgr. ꝛc.

132. Nein, es herrscht kein Ohngefähr über Himmel, Erd und Meer! Nein, es waltet die Natur nicht, um zu zerstören, nur! Alles lenkt ein weiser Gott; und die Weisheit wird zu Spott, die da sagt: es ist kein Gott.

2. Ordnung herrscht im Weltenlauf; Ordnung führt die Zeit herauf. Gott erhält sie; Gott erzieht, was auf Erden grünt und blüht; nährt, was er ins Leben weckt, wie den Menschen, das Insekt, das kein bloßes Aug entdeckt.

3. Zwar des Hagels Sturm zerschlägt oft, was Thal und Hügel trägt; zwar der Erde Schooß begräbt tausend Leben, wenn sie bebt; viel zerstört des Feuers Gluth; viel verheert des Wassers Fluth, und noch mehr des Krieges Wuth.

4. Doch laßt mehr noch untergehn; neue Schöpfungen entstehn aus Ruinen. Neues Glück keimt aus jedem Mißgeschick; aus der Nacht geht Morgenroth, Wohlgefühl aus Schmerz und Noth, junges Leben aus dem Tod.

5. Nichts verliert sich aus dem

dem Raum; auch kein Blättchen von dem Baum. Nicht ein Saamenkorn vergeht, von der leichten Luft verweht. Alles, was in Staub zerfällt, nützet wieder seiner Welt, nur verändert aufgestellt.

6. Seht das große Firmament, wo ein Heer von Sonnen brennt! Seht den kleinsten Sonnenstaub, unsers Athems leichten Raub! Jedes trat an seinen Ort auf des Unsichtbaren Wort, und wirkt unaufhörlich fort.

7. Und auf einer Stufenbahn wandeln wir zum Licht hinan. Jeder Sturm, der uns befällt, hilft uns fort zur bessern Welt. Ja, es herrscht ein weiser Gott; und die Weisheit wird zu Spott, die da sagt: es ist kein Gott.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

133. Gott, der, o Mensch, dich herzlich liebt, sucht, wenn ein Leid dein Herz betrübt, die Wohlfahrt deiner Seele. Er schickts, daß nicht zu deiner Pflicht dir Lust und Eifer fehle.

2. Die Trübsal beugt den Uebermuth, erstickt der Wollust wilde Glut, bricht die Gewalt der Sinne, erweicht das Herz, daß fremder Schmerz dein Mitleid bald gewinne.

3. Sie übt in Demuth und Geduld, erhöht den Werth der Vaterhuld, und stärket dein Vertrauen; lehrt dich im Streit der Sinnlichkeit aufs Unsichtbare schauen.

4. Sie reitzet und entflammt dich stets zu größrer Inbrunst des Gebets, und läutert deinen Glauben. Weit minder kann Verführung dann dir deine Würde rauben.

5. Nicht lange währt ein irdisch Leid; denn schnell entfleucht die Uebungszeit; und nach erlittnem Leide strömt Fried und Ruh dem Dulder zu, einst ewig reine Freude.

6. Gott ist dein Gott; er ist getreu, steht immer dir als Vater bey, sorgt, daß er dich erquicke, und daß der Schmerz dein banges Herz nur läutre, nicht zerdrücke.

7. Durch Trübsal sind zu aller Zeit die Heiligen zur Herrlichkeit, gleich Jesu, eingegangen. Wie glaubst denn du in träger Ruh die Krone zu erlangen?

8. Sey fromm und demuthsvoll, wie sie, bet zuversichtlich, zweifle nie. Der Herr erhört dein Flehen; er, der dich liebt, durch Leiden übt, wird dich zum Heil erhöhen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

134. Oft hält sich Gott vor mir verborgen, als säh er meinen Jammer nicht. Oft fang ich ängstlich an zu sorgen, weil Trost und Freude mir gebricht. Mein thränenvolles Auge sieht nach Hülf empor, und sie verzieht.

2. Und doch will ich von Gott nicht lassen, nein, ihm vertraun in meiner Noth; will immer gläubiger ihn fassen, und führt er mich auch in den Tod. Verlassen mich voll Zuversicht kannst du, Herr, auch im Tode nicht.

3. Ein Vater sorgt für seine Kinder; und wer ist Vater, so wie du? Dein Regen träufelt selbst dem Sünder, und deine Sonne strahlt ihm zu. O wohl mir! Gott, ich bin dein Kind, und du bist väterlich gesinnt.

4. Von jeher stellte deinem Blicke die ganze Zukunft hell sich dar. Du warst bekannt mit meinem Glücke und meinem Leid, noch eh ich war; du bist es, dessen weiser Rath mein Schicksal selbst geordnet hat.

5. Und du, du solltest, was mir fehlet, nicht eher wissen, Gott, als ich? Du, der des Hauptes Haare zählet, du wärest unbesorgt für mich? Nein, hoffend blick ich auf zu dir, verbirgt sich auch dein Antlitz mir.

6. Ja, hülle dich in finstre Wetter; du bist mir doch mit Gnade nah. Du bist mein Vater, wirst mein Retter; nur deine Stund ist noch nicht da. Sie kommt gewiß; dein Licht geht auf, und fröhlich end ich meinen Lauf.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

135. Dein Gottesdienst, o Mensch, besteht

steht noch nicht im Schauen; nein, in Gelassenheit, in kindlichem Vertrauen. Zufrieden lebst du schon, wenn du entschlossen bist, getrost den Weg zu gehn, der dir geebnet ist.

2. Wenn wahre Frömmigkeit auf diesen Weg dich leitet; so ist es Gottes Huld, die dich zum Ziel begleitet. Du baust dein Glück auf ihn, und dieser Grund ist fest. Gesegnet ist der Mann, der sich auf Gott verläßt!

3. Sprich nicht: Wie läßt sich das mit weiser Huld vereinen, wenn hier der Frevler jauchzt, und dort die Frommen weinen? Gott weiß allein genau, wer fromm ist, oder nicht; er weiß, was jeder hat, und was ihm noch gebricht.

4. Gleichwie des Menschen Geist auch dann im Leben bleibet, und Seligkeit genießt, wenn schon sein Leib zerstäubet; so kann die Tugend auch vom Glück getrennet seyn, und doch des höchsten Guts sich in der Stille freun.

5. So mag denn jeder Quell des Erdenglücks versiegen; die Tugend schöpft aus sich stets göttliches Vergnügen. Sie macht erst alles schön; es giebt kein Glück der Welt, das nicht, so bald sie flieht, als leerer Tand zerfällt.

6. Drum halte fest an ihr, ergieb dich Gottes Willen, und suche stets dein Herz mit Hoffnung zu erfüllen! Bewundernd werden wir die Vorsicht einst erhöhn, wenn wir des Lebens Plan im Ganzen übersehn.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

136. Oft geht es Frevlern wohl, und Gottes Fromme leiden. O möchten diese nie der Sünder Glück beneiden! Es währt ja doch nicht lang, blüht einen Augenblick. Wie leicht verwelkend Gras, verwelkt ihr eitles Glück.

2. Mit Lust der Sinne wird das Laster abgefunden. Nichts bleibt dem Sünder einst, nichts, als ein Herz voll Wunden. Zürnt, Fromme, nicht auf den, dem seine Bosheit glückt; denn er wird

selbst durch sie zu seinem Fall verstrickt.

3. Wer seinem Schöpfer trotzt, ertrotzt sich das Verderben. Bald sinkt der Uebermuth, bald wird der Frevler sterben. Oft trift auf Erden noch Verachtung ihn und Spott; sein zeitlich Gut zerfliegt, und er verzagt vor Gott.

4. Seyd stille vor dem Herrn, und trauet seiner Güte! Wißt, euer Heil gewinnt in Trübsal schönre Blüte. Das Elend, das euch drückt, das Uebel, das euch droht, wird euch zur Seligkeit, zum Leben euch der Tod.

5. Wenn sah wohl je ein Mensch den Frommen ganz verlassen? Ihn konnte nur die Welt, doch nie sein Vater hassen. Schön, wie die Sonne sinkt, schließt er hier seinen Lauf, und lohnend nimmt ihn Gott in seinen Himmel auf.

6. Drum duldet fromm, und übt auch leidend edle Werke! Seyd muthvoll, wanket nie! Der Herr ist eure Stärke. Als Richter kommt er einst; dann bebt, wer Unrecht that; und jauchzend erndtet ihr der Tugend schöne Saat.

Einzelne Wohlthaten der Vorsehung.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

137. Mit Freuden, Gott, lobsing ich dir; du pflegst für mich zu sorgen! Wie schön verfloß, wie glücklich mir des Lebens stiller Morgen! Gesegnet sey der Augenblick, da ich zu meinem ewgen Glück das Licht der Welt erblickte!

2. Ich ward durch meine Taufe dir zum Kinde hingegeben; und du, mein Gott, verhießest mir durch sie ein ewig Leben. Ich sollte, was das Herz erfreut, und meinem Geiste Werth verleiht, als Jünger Jesu finden.

3. Du reichtest selbst mir Kräfte dar; und gabst mir, was ich brauchte, den Schlaf, der mir so heilsam war, den Odem, den ich hauchte. Ich war so dürftig, war so schwach; du sorgtest

Gott,

Gott, und es gebrach mir nie an Hülf und Pflege.

4. Du zogst des Vaters Herz zu mir durch sanfte, milde Triebe; der Mutter Brust empfieng von dir den Eifer ihrer Liebe, und beyden ward, mir unbewußt, die Mühe der Erziehung Lust, mir ihre Sorge Freude.

5. Ich lernte fühlen, hören, sehn, und fieng bald an zu stammeln, der Aeltern Winke zu verstehn, Gedanken einzusammeln. Ich lernte Wahrheit, Recht und Pflicht aus Beyspiel, Rath und Unterricht, und aus der Fehler Folgen.

6. Und wie viel Freuden schenktest du der Kindheit und der Jugend! Du riefst mir, wenn ich irrte, zu; du führtest mich zur Tugend. Ich fiel; du halfst mir wieder auf, und hemmtest meiner Thorheit Lauf durch Lehrer und durch Freunde.

7. Oft hießest du mich Pfade gehn, die ich nicht wandeln wollte; der Ausgang lehrte mich verstehn, warum ich folgen sollte. Oft dacht ein Feind, nun woll er mich verderben; doch er ward durch dich ein Werkzeug meiner Freude.

8. So weislich hast du jederzeit, o Vater, mich geleitet, und selbst durch Widerwärtigkeit mir Glück und Heil bereitet. Ich bete dich bewundernd an. Ach, daß ich so nicht danken kann, wie ich dir danken sollte!

9. Nun blick ich voll Vertraun zu dir, und laß dich ferner sorgen. Ich fürchte nichts, hast du gleich mir die Zukunft tief verborgen. Nur sorgen will ich in der Zeit, daß ich des Heils der Ewigkeit durch Tugend würdig werde.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

138. Was in mir forscht, was in mir denkt,

hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt; gieb, daß ich dirs auch weihe. Von dir kommt Wissen und Verstand; hilf, daß der Gaben deiner Hand ich mich voll Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich

bin; nicht ich erschuf mir meines Geistes Kräfte. Sie fort zu bilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit und Segen zum Geschäfte?

3. Und wenn vor andern schnell und leicht mein Geist der Wahrheit Licht erreicht; dann hab ich größre Pflichten. Du schufst den Geist, du stärkst die Kraft, und wirst am Tag der Rechenschaft nach meiner Kraft mich richten.

4. Wer viel von dir empfangen hat, soll um sich eine reiche Saat von guten Werken streuen. Wer sicher schlummert, kärglich sät, der wird, bereut er es auch spät, sich keiner Erndte freuen.

5. Du bist gerecht! Wer ohne Schuld nur langsam wächst und in Geduld der Tugend Früchte bringet, der wird, er war im Kleinen treu, einst doch belohnt, wenn fesselfrey sein Geist zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig sey mein Theil; ich will durch Trägheit nicht mein Heil, und nicht durch Stolz verscherzen. Wer treu benutzt, was du ihm giebst, der hat schon hier, weil du ihn liebst, des Himmels Ruh im Herzen.

Mel. Die Sonne schmücket Berg ꝛc.

139. Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich Gesundheit habe!

2. Daß ich sie habe, dank ich dir; nur du, mein Vater, hast sie mir aus großer Huld geschenket. Dein ists, daß ich noch heiter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhalte, Gott, auch fernerhin Gesundheit mir und jeden Sinn, so lang ich leb auf Erden. Laß des Gebrauchs der Lebenskraft mich nie beraubet werden.

4. Der Sünde folgt Verderben nach; sie bringt nur Angst und Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern seys von mir, durch eigne Schuld Gesundheit zu verscherzen.

5. Ein gleicher Muth in

Freud und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit und Ordnung in Geschäften, dieß sey mein Ruhm; so wird gewiß kein Laster mich entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, aufs nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und andrer Glück vollende.

7. Doch schickst du, Herr, mir Krankheit zu; so gieb Geduld und Seelenruh, das Leid mir zu versüßen. Mein Trost im Schmerz sey deine Huld, ein ruhiges Gewissen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod; so müsse mich der Trost, o Gott, zum frohen Muth erheben: Nicht Tod, nicht Krankheit trift mich mehr in jenem bessern Leben.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

140. Gesund und frohes Muthes genießen wir viel Gutes, das unser Gott uns schenkt. O preist ihn, Christen, preiset den Vater, der uns speiset, und unser Herz mit Freude tränkt.

2. Er ruft herab: Es werde! und Segen schwellt die Erde, verjüngt stehn Wald und Flur. Es lebt und webt auf Triften; im Wasser und in Lüften erfreut sich jede Creatur.

3. Dann sammeln seinen Segen, so viel sich Leben regen, Geschöpfe sonder Zahl. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme, herrscht Freud und Wohlseyn überall.

4. Und freundlich schaut im Himmel der Vater das Gewimmel vom Auf- und Niedergang; denn seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

5. Lobsinget seinem Namen, und strebt ihm nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt. Wie gern muß der nicht segnen, der selbst den Bösen regnen, und seine Sonne scheinen läßt!

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den

Armen, weß Volkes sie auch seyn! Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

Mel. Singen wir aus Herzensgr. ꝛc.

141. Was den Leib erhält und nährt, hat auch uns der Herr gewährt, der uns alle Gaben reicht, dem an Wohlthun keiner gleicht; der die ganze weite Welt, wie es seinem Rath gefällt, durch sein Allmachtswort erhält.

2. Alles, alles, was ich seh, in den Gründen, auf der Höh, was hoch in den Lüften schwebt, was im tiefen Meere lebt, hofft, Versorger, nur auf dich; freuet deiner Gaben sich; und du giebst sie mildiglich.

3. Gott, auch mich, auch mich erfreut deine Huld und Freundlichkeit. Preis dir, Vater, der mir schenkt, was mich speiset, was mich tränkt, mich belebt zu frohem Muth; der so gern es täglich thut! O wie bist du, Herr, so gut!

4. Preisen will ich immer dich; niemals überheben mich bey der Gaben Ueberfluß; mäßig seyn stets im Genuß. Und wenn ich mich ihrer freu; o so gieb, daß ich dabey eingedenk des Armen sey!

5. Neid und Unzufriedenheit, Habsucht, Geitz und Ueppigkeit sey und bleibe mir verhaßt, bis mich einst das Grab umfaßt. Dort, im letzten Augenblick, flieht von uns ja Ehr und Glück, und, was irdisch ist, zurück.

6. Dort folgt nur ein frommer Sinn. Alles, was ich hab und bin, ruft mich näher, Gott, zu dir, alles fordert Dank von mir. Darum will ich dir allein, Gott, mein Herz und Leben weihn; du wirst stets Versorger seyn.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

142. Der Feld und Wiese kleidet, und Blüth und Frucht erquickt, zahllose Heerden weidet, wie hat er mich beglückt! Zwar alle Menschenkinder, o Vater, segnest du; doch wägst

du

du diesem minder, mehr Wohlseyn jenem zu.

2. Du willst, daß allen gnüge, und jeder Mensch sich freu, wer mehr hat, sich nicht trüge, daß er drum besser sey. Wer mehr hat, soll die Sorgen der Dürftigen zerstreun, soll freudig, still, verborgen, wie du Wohlthäter seyn.

3. So soll auch ich dich ehren; mehr als das Leben nährt, was Tausende entbehren, hast du, Herr, mir gewährt. Laß mich bey deinem Segen nie karg, noch üppig ruhn. Welch Glück ist das Vermögen, wie du, Herr, wohlzuthun!

Mel. Nun danket all und bringet ꝛc.

143 Schön ists, wo sich der Eintracht Band um frohe Menschen schlingt, und ihren Beytrag jede Hand zum Wohl des Ganzen bringt;

2. Wo jeder, der in Sicherheit sein Tagewerk beginnt, in Ruhe sich des Segens freut, den er durch Fleiß gewinnt;

3. Wo Lieb und Freundschaft sich gesellt; der Nachbar friedlich lebt; und still den Lohn der bessern Welt der Tugendfreund erstrebt.

4. So froh, so glücklich leben wir im Schutz der Obrigkeit. Verordnet ward sie, Gott, von dir zu unsrer Sicherheit;

5. Verordnet, daß sie weis und mild, gerecht, voll Lieb und Treu, von dir, Weltherrscher, Gott, ein Bild, zu aller Wohlfahrt sey.

6. Und, Herr, sie ists! Ihr Auge wacht, wenn jeder Müde ruht; sie schützt durch ihre weise Macht uns Leben, Ehr und Gut.

7. Sie lenkt der Ordnung stillen Gang; erhält der Eintracht Band; und des Gesetzes sanfter Zwang ist Heil für jeden Stand.

8. Dem Fleiße giebt sie neue Kraft; sie schafft Verdiensten Lohn; befördert Kunst und Wissenschaft und die Religion.

9. Preis dir, o Gott, für dieses Glück, für Ruh und Sicherheit! O schaue

stets mit Huld im Blick auf unsre Obrigkeit!

10. Wir, durch sie glücklich, wollen nie Gesetz und Pflicht entweihn; nein, durch Gehorsam gegen sie dir immer dankbar seyn.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht ꝛc.

144. Gott, was wären meine Freuden, theilte sie kein Freund mit mir! Welche Bürden meine Leiden, lebt ich ungesellig hier! Einsam, wie in Wüsteneyen auf die Erde hergebannt, lebt ich, fremd und unbekannt, sollt ich ohne Freund mich freuen; tiefer fühlt ich jeden Schmerz, fänd ich kein mitleidig Herz.

2. Dank dir, Gott, mit Herz und Munde für der Freundschaft stilles Glück! Ach, sie kürzet manche Stunde mir zum selgen Augenblick. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die, bereit, bis an das Grab mich theilnehmend zu begleiten, deine treue Vaterhand unverdient mit mir verband

3. O daß viel der bessern Seelen, Gott, von dir mir zugesellt, mich zu ihren Freunden zählen, mir verschönern deine Welt, alles Gute mit mir theilen, das mir deine Güte schenkt, gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, Rath und frommes Beyspiel mir täglich geben! Preis sey dir!

4. Dir geheiligt sey die Wonne, die für mich aus Freundschaft quillt, die erwärmend, gleich der Sonne, mich mit Menschenlieb erfüllt. Nur an frommer Freunde Händen, die, o Heiligster, sich dir, sich der Tugend weihn mit mir, sey mir wohl! O dann vollenden schnellern Schritts wir unsern Lauf, und der führt zu dir hinauf.

5. Segne, Vater, die mich lieben, meine Freunde nah und fern! Laß nichts ihre Tage trüben! Du erfreust ja immer gern. Ihrer Seele stilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre

ihre leiseste Begier, alles, Herr, empfehl ich dir.

6. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist. Droben laß uns wieder finden, wo, nicht mehr getrennt, durch dich ewig glücklich, alle sich reiner, himmlischer verbinden, keine Abschiedsthräne fließt, und die Freundschaft ewig ist.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

145 Mächtig kannst du uns bewahren, Höchster, du ermattest nie. Schweben wir gleich in Gefahren; du gebeutst, so fliehen sie. Alles wechselt rings auf Erden; alles, was die Sinne rührt, und das Herz oft irre führt, kann uns leicht entrissen werden; du nur stehest ewig treu deinen frommen Freunden bey.

2. Nie verzagt, wer deiner Liebe, deiner weisen Macht gedenkt. Wird ihm gleich das Leben trübe; du bists, der sein Schicksal lenkt. Niemals sorglos und verwegen, doch auch fern von Aengstlichkeit, sieht er, wenn Gefahr ihm dräut, deiner Hülfe still entgegen. Stürmt auch alles auf ihn los; o sein Glaube macht ihn groß.

3. Hast du nicht verborgne Leiden oft von uns schon abgewandt? nicht schon tausend Lebensfreuden unerwartet uns gesandt? Ach, wer wollte dir nicht trauen, der du gnädig uns regierst, und uns zu dem Ziele führst, wo wir, Herr, dich näher schauen. Selig, wer sich immer fest auf dein Vaterherz verläßt.

4. Friede ruht auf deinen Wegen; Weisheit leitet deinen Gang. Du verwandelst Noth in Segen, Angstgeschrey in Preisgesang. Oft schon beugte Gram uns nieder; doch im Stillen führtest du hier und dort uns Hülfe zu, und der Frohsinn hob sich wieder. Ja, der Kampf sey noch so heiß, du bists, der zu retten weiß.

5. Alle Weisheit unsrer

See-

Seele ist oft nichts als Wahn vor dir. Wir bestimmen, was uns fehle, und aus Dünkel irren wir. Herrlicher, als wir verstehen, ordnest du den Lauf der Welt, und was deine Allmacht hält, kann und wird nicht untergehen. Der ist weise, der dich liebt, und dir alles übergiebt.

6. Mag der Erde Glück verschwinden; mehr erhebt sich dann der Geist, der, um Ruh bey dir zu finden, sich der Sinnlichkeit entreißt. Freudig ruft er dir entgegen: Mir geschehe, wie du willst! Der du allen Kummer stillst, du hast tausendfachen Segen. O wie muthvoll ist der Christ, der dir ganz ergeben ist!

7. Reine Christentugend stehet, wenn, was irdisch ist, zerfällt. Jesus, der sie einst erhöhet, zeiget ihr die bessre Welt. Dort verschwinden die Gefahren; dort ist alle Furcht entflohn; Dulder jauchzen dort am Thron, die hier treu und standhaft waren. Herr, es gehe, wie es soll; unser Herz bleibt hoffnungsvoll.

Eigne Melodie.

146. Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret; und Ruhm und Ehre bring ich dir. Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, und immer warest du mit mir.

2. Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte; so hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach seinem gnädigen Rathe, mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder, und rief: O Herr, errette mich! Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, und mein Gemüth erfreute sich.

4. Wenn mich der Haß des Feindes betrübte, klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, und stärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade, mich schon dem Laster nahe sah; rief ich

zu

zu ihm, dem Vater der Gnade, und seine Gnade war mir nah.

6. Um Trost war meiner Seele so bange; denn Gott verbarg sein Angesicht. Ich rief zu ihm: Ach, Herr, wie so lange! und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich ferner erlösen; denn heilig ist der Herr und gut. Er hilft aus der Versuchung zum Bösen, und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Er hilft. Des Abends währet die Klage, des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage erhebt er uns zur Seligkeit.

9. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele, vergiß nicht, was er dir gethan. Verehr und halte seine Befehle, und bet ihn durch Gehorsam an.

Erlösung.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

147. Herr, wir singen deiner Ehre! Erbarm dich unser, und erhöre! Nimm gnädig unser Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken. Wo ist ein Gott, der so beglücken, so lieben und so segnen kann? Der Gott, den wir erhöhn, er, dessen Heil wir sehn, ist die Liebe. Schon vor der Zeit, von Ewigkeit war ers, und ists in Ewigkeit.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchst du in unsre Brust das Leben, und schenkest uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehst du unsrer Brust das Leben, und schenkest uns des Himmels Glück. Du giebst das Leben, Gott, und führst auch durch den Tod uns zum Leben. So hier, als dort, an jedem Ort erfreut dein Heil uns fort und fort.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unserm Elend lagen, und Nacht des Todes uns umfieng, fern von deiner Wahrheit

heit Pfade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns übergieng. Da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück von der Sünde. Aus ihrer Nacht sind wir erwacht, zu schauen Gottes Licht und Pracht.

4. Preist ihn, unsers Jubels Lieder! Der Sohn des Höchsten stieg hernieder, ward Mensch, und starb der Sünder Tod. Christus hat den Tod bezwungen! Ein Siegeslied werd ihm gesungen! Uns segnet, uns beglücket Gott. Wir sind mit ihm versöhnt! Ihr Lobgesänge, tönt! tönt zum Himmel! Herr, Preiß sey dir! Einst knieen wir an deinen Thron, und danken dir.

Mel. Ich dank dir schon durch ꝛc.

148. Gedanke, der uns Leben giebt, du bist nicht aus zudenken! Also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken.

2. Hoch über die Vernunft erhöht, aus heilgen Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät, und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jesu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ der Menschen Schuld getragen, und Gott versöhnt, mein Vater ist, so werd ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn; werd ich stets irren müssen, und wer Gott ist, und was ich bin, und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, dieß bin ich; und das ist mein Ruhm, auf den ich leb und sterbe.

9. Er sendet mir den

Geist

Geist der Kraft, im Glauben mich zu stärken, und macht durch ihn mich tugendhaft und reich an guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern, mit reinem Herzen thue; so fühl ich Freudigkeit im Herrn und des Gewissens Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zum Kreutze trete; so weiß ich, daß er mein gedenkt, und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der mich einst aus der Erde erweckt, und zu dem Reich erhebt, da ich ihn schauen werde.

13. Kann meine Lieb im Glauben hier für ihn jemals erkalten? Dieß ist die Liebe, Herr, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst auch würdig seyn, für deinen Ruhm zu leiden; so laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt; laß mich noch sterbend denken! wie sollt uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht alles schenken!

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

149. Von ganzem Herzen preis ich dich, mein Heiland; denn du liebtest mich, eh ich dich lieben konnte. Du warst schon auf mein Wohl bedacht, und hast für mich dein Werk vollbracht, eh ich zu seyn begonnte. Des Elends Abgrund naht ich mich; du sahst es, und erbarmtest dich. Es war in mir durch Sinnlichkeit und Irrthum Gottes Bild entweiht; doch sollt ich dein, errettet sollt ich, Jesu, dein, ich Sünder sollte selig seyn.

2. O möcht ich, nun dein Eigenthum, geweiht zu deines Namens Ruhm, dir würdig danken können! dich, der für mich aus Liebe starb, und einen Himmel mir erwarb, nie ei-

ne Jubel nennen! Zwar du bedarfst nicht meinen Dank, bedarfst des Engels Preisgesang, o Herr, zu deiner Größe nicht; doch ist es ewig meine Pflicht, mich dein zu freun, dir, Retter, ganz mein Herz zu weihn, und Herold deiner Huld zu seyn.

3. Du kamst; doch da zerflossen nicht die Wolken unter dir in Licht, dem Kommenden zu Ehren. Die Berge wurden nicht erregt, der Erde Gründe nicht bewegt; du kamst nicht, zu zerstören. Dich kündigte kein Sturmwind an; kein fressend Feuer gieng voran; kein Donner rollte, und kein Blitz schoß durch die Himmel, deinen Sitz. Du kamst zur Welt, zur Rettung der gefallnen Welt, still, wie der Thau der Nächte fällt.

4. Ein Mensch, nicht mächtig, und nicht reich, ganz arm und niedrig, Knechten gleich, erschienst du, mich zu retten; mich, ewig, ewig preis ich dich! von Sünd und Todesbanden mich mitleidig zu entketten. Du botst mir hülfreich deine Hand vom Kreutze her, und ich empfand, von Furcht und innrer Qual befreyt, die erste Ruh der Seligkeit. In Glück und Noth sey mir nun heilig dein Gebot; dann wird Gewinn mir selbst der Tod.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich ꝛc.

150. Der du zu den beglückten Schaaren, die Jesum kennen, mich, auch mich gesellt; durch ihn in meinen frühen Jahren mich schon gelehrt, was dir und ihm gefällt; durch ihn mich von der Sünde Macht befreyt, dir bringt mein Herz ein Lied voll Dankbarkeit.

2. Welch Heil, Erhabner, dich zu kennen, dich Gott, der du die Liebe selber bist! Ich darf ja dich nun Vater nennen; ich bin dein Ebenbild, dein Kind als Christ, der treulich übt, was Jesus ihn gelehrt, und sein Gebot als Gottes Willen ehrt.

3. Viel sind der stillen Selig-

Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd ich auf dieser Erde vorgeübt. Wer Jesu glaubt, den schrecken Gräber nicht, ein ewig Leben bracht er an das Licht.

4. Er ist mein Trost in Kümmernissen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn; und fühl ich Kummer im Gewissen: so schau ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht mein banges Herz erlöst, und mirs verbürgt, daß Gott mich nicht verstößt.

5. Gelitten hat er selbst, geduldet; kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz; und ach, er hatte nichts verschuldet, und rein von Sünde blieb im Kampf sein Herz. Nun kann er helfen; weiß, wie dem, der weint, zu Muthe sey, der treue Menschenfreund.

6. Wer zählt, wer zählt, die Segen alle, die durch ihn wurden unser Loos und Theil? Preist ihn mit lautem Jubelschalle, preist, Miterlöste, dankbar euer Heil! O selig, wer auf seine Stimme hört, und freudig übt, was sie von Gott ihn lehrt!

Mel. Es schuf die ewge Liebe ꝛc.

151. Dir, Jesu, tönt vom Staube mein Lied hinauf zum Thron. In dir erblickt mein Glaube des ewgen Vaters Sohn. Glanz seiner Herrlichkeit! um unser Heil zu gründen, zu retten uns von Sünden, erschienst du in der Zeit.

2. Du kamst, und Nächte schwanden; es tagte reines Licht. Die Sterblichen erkannten nun ihre Würd und Pflicht; erkannten hocherfreut den Vater auf dem Throne; in dir, dem ewgen Sohne, der Tugend Göttlichkeit.

3. Uns Ruh und Trost zu geben, und frey von Sündenschuld zu Gott uns zu erheben, littst du, Herr, mit Geduld. Du starbst; doch hielt dich nicht der Tod in seinen Banden; du, siegreich auferstanden, erscheinst zum Weltgericht.

4. Wer gleicht dir? Wo ist einer im weiten Schöpfungsreich so groß, so herrlich? Keiner fühlt, Heiland, dir sich gleich. Die Engel nahn sich dir, von Ehrfurcht tief durchdrungen, zu selgen Huldigungen, bewundern dich, wie wir.

5. Dein ist das Reich der Wahrheit, wo sich, von Mängeln rein, in immer höhrer Klarheit die Deinen ewig freun. Wie selig macht dein Licht! Dich lieben, dich verehren, treu üben deine Lehren, sey stets mir heilge Pflicht.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

152. Kommt mit Dank vor Gottes Thron! Preiset Gott auf Erden! Denn er sandte seinen Sohn, unser Heil zu werden. Ehret, preist ihn, der da kam, daß wir selig würden! Er ward Mensch, und übernahm schwerer Leiden Bürden.

2. Treu vollbracht er seine Zeit. Seines Vaters Ehre, Wahrheit und Gerechtigkeit war des Heilgen Lehre; Menschen trösten und erfreun, immer sein Bestreben; und um aller Heil zu seyn, ließ er selbst sein Leben.

3. Nun als Herr von Gott erhöht, nach vollbrachtem Werke, herrschet er voll Majestät, und mit Gnad und Stärke; sammelt all uns in sein Reich, die wir darnach streben. Fromme sollen Engeln gleich mit ihm ewig leben.

4. Ehrfurcht und Gehorsam soll ihm der Mensch bezeigen, aller Knie sich demuthsvoll vor dem Mittler beugen, freudig jede Nation es mit Dank bekennen: Er sey Gottes höchster Sohn, unser Herr zu nennen.

5. Wer ihn ehret, ehrt zugleich Gott, durch den wir leben; denn der Tugend heilig Reich ist ihm übergeben. Wer zu Jesu: Herr, Herr! spricht, und doch Böses übet, kennt ihn und den Vater nicht, der nur Fromme liebet.

6. Laßt uns, Christen, laßt uns ihn reines Herzens lieben, auch die kleinste Sünde fliehn, jede Tugend

üben

üben, eifrig thun, was er gebeut, auf sein Vorbild sehen, und, wie er, mit Freudigkeit auch durch Leiden gehen.

7. Können wir: Es ist vollbracht! froh, wie er, einst sprechen; o dann schreckt uns nicht die Nacht, wenn die Augen brechen. Sicher wird uns seine Hand zu den Seligkeiten seines Reiches, in das Land der Verklärten, leiten.

Verheißung u. Verkündigung d. Erlösers.

Mel. Nun preiset alle ꝛc.

153. Laßt Gott uns preisen! Schon seiner frühen Welt ward er verheißen, der Friedefürst und Held. Es harrten Völker ihm entgegen, hofften auf Rettung und ewgen Segen.

2. Daß sie zerrissen, die Himmel! war ihr Flehn in Kümmernissen; ach, daß aus ihren Höhn der Heilige erschien, auf Erden aller Erretter und Trost zu werden!

3. Sie ward erfüllet, die Zeit, die Gott ersehn. Es ward enthüllet, das Heil aus seinen Höhn; gestillt das sehnende Verlangen. Ewiges Licht ist uns aufgegangen.

4. Nun wird erledigt, was hart gebunden war. Nun wird gepredigt des Höchsten gnädigs Jahr. Nun lohnt die Duldenden ihr Hoffen. Preis ihm! nun steht uns der Himmel offen.

Mel. Mache dich mein Geist ꝛc.

154. Unser Gott, der Herr der Welt, schaut der Zukunft Zeiten; kann, was ihm zu thun gefällt, lange vorbereiten. Stets zur That wird sein Rath; auf verborgnen Wegen kommt uns Heil entgegen.

2. Jesus ward zum Heil der Welt einer unsrer Brüder; freudig, wie zum Sieg der Held, kam zu uns er nieder; rang mit Noth, Schmach und Tod, um zum Engelleben Menschen zu erheben.

3. Seiner Ankunft frohe Zeit ließ in frühen Jahren Gott mit ihrer Herrlichkeit

ꝛc
ꝛc

Völkern offenbaren. Was geschah, fern und nah, wußt er dann zu lenken, um uns ihn zu schenken.

4. Preiset ihn voll Zuversicht, der die Welt regieret! Immer wird, was er verspricht, herrlich ausgeführet. Ehret ihn, der erschien, uns zu Gott zu leiten! Folget ihm mit Freuden!

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich ꝛc.

155. Die Zeit, die Gott nach weisem Rathe als Tag des Heils den Vätern kund gethan, die schöne Zeit des Lichtes nahte, zur Offenbarung seiner Huld, heran. Da lebte still und einsam, fromm und mild, Maria, sie, der Engel schönes Bild.

2. Sie lebte fern vom hohen Throne, der ihrem Stamm einst Macht und Ehre gab. Kein Strahl der väterlichen Krone fiel mehr auf sie, die Würdige, herab. Die Niedrigkeit und Armuth war ihr Loos; doch machte sie die Tugend reich und groß.

3. Ein Heiligthum war ihre Stille, geweihet durch der Tugend heilgen Bund; da ward ihr jetzt des Höchsten Wille durch eine himmlische Erscheinung kund. Sie sollte Mutter des Erhabnen seyn, den er erkohr, die Menschheit zu erneun.

4. Und sie gebar ihn, der voll Gnade und Weisheit uns des Irrthums Nacht erhellt; das Vorbild auf des Lebens Pfade, den großen Retter einer Sünderwelt, den Herrlichen, deß Herrschaft nie vergeht. So ward die Niedrige von Gott erhöht.

5. Vor ihm gilt nur die stille Tugend. Er segnet sie und ihre Freunde gern. Es findet nur durch sie die Jugend, durch sie das Alter Gnade vor dem Herrn. Er wird, sind wir ihr treu, auch uns erhöhn, wenn Glück und Ehr und Hoheit untergehn.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

156. Lobsingt, lobsingt dem Herrn, frohlocket Gott voll Freuden! Denn er ist unser Heil in allen unsern Leiden. Er unser Vater nimmt

nimmt sich unsrer mächtig an; und große Dinge hat der Herr an uns gethan.

2. Wie mächtig ist der Herr! wie heilig, hoch zu ehren von allen, die durch ihn erlöst zu seyn begehren! Denn er ist gnädig, ists durch Zeit und Ewigkeit, dem, welcher ihm vertraut, und seiner Huld sich freut.

3. Er steht den Frommen bey; er segnet seine Freunde. Die Stärke seines Arms erfahren seine Feinde. Er sieht den Uebermuth der Stolzen, und sein Blick zerstreut sie, und entreißt Hoffärtigen ihr Glück.

4. Er stößt Gewaltige herab von ihrer Höhe, daß, wer erst niedrig war, an ihrer Stätte stehe; giebt Hungrigen genug, und läßt die Reichen leer. Wer herrschet so gerecht, wer gütiger, als er?

5. Daß er barmherzig sey, daß er erlösen wolle, daß selbst der Sünder nicht verloren gehen solle, das ist sein Bund, mit uns von Ewigkeit gemacht; und o wie hat der Herr an seinen Bund gedacht!

6. Er sprach zu Abraham: Durch deinen Saamen werde gesegnet einst dein Volk, und jedes Volk der Erde! Frohlockt, und seht, wie Gott, was er verheißt, auch hält! Gesegnet ist sein Volk, gesegnet ist die Welt.

7. Denn Jesus Christus kam, sein Sohn und Abrams Saame, und rettete die Welt. Gelobt sey Gottes Name! Anbetung bringet ihm, bringt Dank und Preis ihm her! Denn niemand ist so treu, und so voll Huld, als er.

Sendung und Geburt Jesu.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

157. Wie freudenreich ist diese Zeit! Kommt, feyert sie voll Dankbarkeit! Gegründet ist hier Gottes Reich. Gott ist die Liebe! Freuet euch!

2. Er, der uns ward zum Heil gesandt, ist uns ein göttlich Unterpfand, wie innig

Gottes Vatertreu, wie werth ihm unsre Wohlfahrt sey.

3. Durch ihn hat er die sichre Bahn zur Seligkeit uns kund gethan; durch ihn hat er uns Muth und Kraft, auf dieser Bahn zu gehn, verschafft.

4. Vergeßt, vergeßt zu keiner Zeit die Größe seiner Gütigkeit; mit Freuden denket oft daran, und betet Gott in Demuth an.

5. Aus Gegenlieb und Dankbarkeit sey unser Herz ihm ganz geweiht, ihm, der so väterlich uns liebt, daß er uns ewgen Segen giebt.

6. Dem, den er uns zum Helfer gab, dem folget redlich bis ans Grab! Seyd treu, und wendet dankbar an, was er zu unserm Heil gethan.

7. Wer ihn von ganzem Herzen liebt, und freudig seine Lehren übt, der hat einst Theil am Himmelreich. Gott ist die Liebe! Freuet euch!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

158. Frohlockt in heilgen Freuden! Gelobt sey, der da kam! Preis ihm, der Müh und Leiden für uns hier übernahm! Einst streute man dir Palmen; jetzt bringen, Jesu, wir, mit Lob und Freudenpsalmen, dankbare Herzen dir.

2. Die Menschheit rang verlassen in selbstgehäufter Pein; du konntest sie nicht hassen, nein, kamst ihr Trost zu seyn. Sie hielten schwere Bande; du machst sie bandenlos. Sie war bedeckt mit Schande; du machst sie rein und groß.

3. Wie du so zärtlich lieben, so retten eine Welt aus eignen freyen Trieben, wer konnt es? welcher Held? Wer bebt nicht vor den Plagen, ach, vor der schweren Last, die du, für uns zu tragen, auf dich genommen hast?

4. Nun rufen wir mit Freuden: Gelobt sey, der da kam! Preis dir, der Müh und Leiden für uns hier auf sich nahm! Schlagt laut, schlagt Dank, ihr Herzen! Betrübte, klagt nicht mehr! Zagt nicht in Noth und Schmerzen, als ob kein Helfer wär.

5. Er

5. Er ists! Er liebt die Seinen. Er ists, der sie beschützt. Er übersiehet keinen, und weiß, was jedem nützt; hat sie in ihrem Leide zu trösten stets gewußt. Erfreun ist seine Freude, und wohlthun seine Lust.

6. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe; denn er ist Menschenfreund. Ja, er vergiebt den Sündern, erzieht sie in der Zeit zu wahren Gotteskindern für seine Ewigkeit.

7. Er kommt zum Weltgerichte; dann bebt der Tugendfeind, weil in der Wahrheit Lichte nun jede That erscheint. Doch wohl, wohl allen denen, die Gottes Wege gehn! Sie werden dann mit Thränen der Freude vor ihm stehn.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

159. Preist, Gott! Er hat sein Wort erfüllt; sein Sohn, der Gottheit Ebenbild, der größte Menschenfreund erschien; und selig werden wir durch ihn.

2. Die Welt, die ganz im Dunkel lag, erleuchtet nun ein heller Tag; es sehn die Völker, nah und fern, die Gnad und Herrlichkeit des Herrn.

3. Was Weise nie durch den Verstand erforschen konnten, ward bekannt. Daß Gott der Menschen Vater ist, ward offenbar durch Jesum Christ.

4. Gestürzt ist nun der Götzenthron. Dir, Gott, und Jesu, deinem Sohn, ertönet Preis und Lobgesang vom Aufgang bis zum Niedergang.

5. Lobsingt! Gott hat sein Wort erfüllt; sein Sohn, der Gottheit Ebenbild, der größte Menschenfreund erschien; und selig werden wir durch ihn.

Mel. Es kommet dein Jesus ꝛc.

Chor

160. Erschienen ist Jesus, der Heiland der Welt, auf Erden zum Segen der Menschheit erschienen, ein Licht, das mit Wahrheit die Seelen erhellt, der ewigen Gottheit im Geiste zu dienen.

Gemeine

Herr, dein Licht erleucht auch mich; denn mein Herz verehret dich.

Chor

2. Freut, Christen, Verehrer des Göttlichen, euch! Es mögen die Reiche der Erde vergehen, und Welten zertrümmern, das heilige Reich, das Jesus gegründet, wird ewig bestehen.

Gemeine

Ich auch, Jesu, freue mich; denn mein Herz verehret dich.

Chor

3. Er stärket die Seinen mit göttlicher Kraft, den schönsten, den edelsten Sieg zu erringen, den Sieg, der den seligsten Frieden uns schafft, und Segen noch jenseits des Grabes wird bringen.

Gemeine

Jesu, stärk im Kampf auch mich; denn mein Herz verehret dich.

Chor

4. Freut, Christen, Verehrer des Göttlichen, euch, und bleibt ihm mit ewiger Treue ergeben! Wetteifert als Bürger im sittlichen Reich, ihn würdig zu ehren mit heiligem Leben!

Gemeine

Heilge dazu, Jesu, mich; denn mein Herz verehret dich.

Eigne Melodie.

161. Gottes Sohn ist kommen! Rühmt es laut, ihr Frommen! Er erschien auf Erden, Retter uns zu werden, und ein Reich zu gründen, unentweiht von Sünden.

2. Sünder zu bekehren, läßt er noch uns lehren; er kommt noch zu Seelen, die die Wahrheit wählen, die das Gute lieben, und es willig üben.

3. Er will ihnen schenken, seiner zu gedenken, überirdsche Gaben, die die Seele laben; will sie dadurch stärken zu der Tugend Werken.

4. Die ihn gläubig ehren, und, nach seinen Lehren, Gott sich ganz ergeben, immer

immer heilig leben, werden einst mit Freuden aus der Welt abscheiden.

5. Gehet gleich behende hier ihr Lauf zu Ende; auch in Todesschmerzen giebt er Trost dem Herzen, und für kurze Leiden giebt er ewge Freuden.

6. Euch zum Heil, ihr Frommen, wird er wieder kommen; er wird neues Leben den Entschlafnen geben, und im Himmelslichte thronen zum Gerichte.

7. Da wird er belohnen, keines Sünders schonen. Wohl dann Gottes Freunden! Wehe Gottes Feinden, die die Tugend höhnten, und dem Laster fröhnten.

8. Laß, o Herr, uns ringen, Gutes zu vollbringen, immer wachen, streiten, daß wir froh einst scheiden, froh vom Erdenleben Rechenschaft dir geben.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

162. Jesus ist gekommen! Danket ihm, ihr Frommen! Dankt ihm, daß er kam, daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm. Mensch, wie wir, erschien er hier, um an uns des Vaters Willen liebreich zu erfüllen.

2. Laßt uns niederfallen, preisen, daß er allen Freund und Bruder ist! Ehret Gott im Sohne, ihn, der auf dem Throne unsrer nie vergißt. Welch ein Heil, an Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, selbst an Gott zu haben!

3. Keine Macht der Leiden soll von ihm uns scheiden; er bleibt ewig treu. Einst wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen; jetzt steht er uns bey. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, nie sie hülflos lassen.

4. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Retter schaun. Heil und ewig Leben wird er allen geben, die ihm fest vertraun. Er ward hier versucht, wie wir. Unsrer Schwachheit wird er schonen, überschwenglich lohnen.

5. Eilt nun, eilt ihr Sünder, werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth! Eilt nun, eilt, ihr Frommen, seyd, wie er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien, ihn, der sich für euch gegeben, durch ein göttlich Leben!

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

163. Er ist gekommen, er, auf den die Väter harrten, und länger dürfen wir nun keines andern warten. Er ist erschienen! Dankt, bringt Ruhm und Ehre her! Wer brachte je der Welt mehr Licht und Heil, als er?

2. Gott ist mit uns! Nun hört der Arme seine Lehren. Was Jesus lehrt, ist Heil. Er ists! Die Tauben hören; der Blinde sieht und schaut voll Dank zu Gott hinauf; der Lahme wandelt froh; die Todten stehen auf.

3. Er ist gekommen, uns dem Vater zu versöhnen, und mit Barmherzigkeit die Gläubigen zu krönen. Gott ist mit uns! Er will die Traurigen erfreun; er will der Schwachen Kraft, der Müden Stärke seyn.

4. Gott ist mit uns! Er ists, auf den die Väter harrten. Lobsingt! Wir dürfen nun nicht eines andern warten. Er schließt den Himmel auf; er nimmt die Sünder an. Frohlockt, und betet ihn und seinen Vater an!

Eigne Melodie.

164. Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath her zu uns gesendet hat.

2. Was der frommen Väter Schaar Wunsch und Trost und Hoffnung war; was sie fern im Dunkel sah, Heil uns! ist im Lichte da.

3. Hier ist mehr, als Davids Sohn. Unvergänglich ist sein Thron; denn der Tugend Reich ist sein; und er kam, uns zu erfreun!

4. Licht der Seelen, ewigs Heil ward durch Jesum unser Theil. Dieß, Herr, schen-

schenkest du auch mir; Menschenfreund, wie dank ichs dir!

5. Deines Segens mich zu freun, laß mein Herz dein eigen seyn; mach es von der Sclaverey jeder schnöden Sünde frey.

6. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bey allem, was ich hier, zur Beförderung meiner Ruh, denke, wünsche, wähl und thu.

7. Trift mich Traurigkeit und Schmerz, tröste dann mein zagend Herz. Hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf;

8. Daß ich, wenn du, Lebensfürst, herrlich wieder kommen wirst, froh dir mög entgegen sehn, und gerecht vor dir bestehn.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

165. Sie kommt, sie eilt die Zeit, da Gott, was er verheißen, zu unserm Heil erfüllt. Auf, dankbar ihn zu preisen! Der große Tag des Herrn, der Tag des Heils, ist nah! Denn er, der ihm den Weg bereiten soll, ist da.

2. Laut schallt das frohe Wort: Der Herr kommt! Es verbreitet sich überall der Ruf: Erwachet, und bereitet dem, der da kommt, den Weg! Macht ihm, dem Retter, Bahn! Macht Bahn, bereitet euch, ihn würdig zu empfahn!

3. Er kommt, von Gott gesandt, der Völker Trost und Segen; und Gnad und Wahrheit glänzt auf allen seinen Wegen. Er kommt, um eine Welt vom Elend zu befreyn; und wer ihm huldigt, wird hier froh, dort selig seyn.

4. Heil uns! Mit uns ist Gott! O laßt uns mit Verlangen, mit Dank und Preisgesang den Kommenden empfangen, gern hören auf sein Wort, treu thun, was er gebeut, um mit ihm einzugehn ins Reich der Herrlichkeit!

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

166. Er kommt, er kommt, der starke

ke

ke Held voll göttlich hoher Macht. Sein Arm zerstreut, sein Blick erhellt des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt? Wer kommt? Wer ist der Held voll göttlich hoher Macht? Sieh, Christus ists! Lobsinge, Welt! Dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, Menschgewordner, bringen wir Anbetung, Preis und Dank! In Ewigkeit erschalle dir der Deinen Lobgesang!

Mel. Allein Gott in der re.

167. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb erhöhen, mit feyerlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preiß sey dem Vater, der ihn gab! Preis sey dem Sohn! Er kam herab, und ward das Heil der Menschen.

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt, und lieb gewinnet? O nehmt an Jesu Segen Theil, und seyd ihm gleich gesinnet! Wer nicht, wie er, gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, der ist kein Christ. Ihm gleichen, heißt ihn ehren.

3. Wer so den Sohn des Höchsten ehrt, den wird sein Name trösten. Von ihm beglückt, von ihm belehrt, lobsingt ihm, ihr Erlösten! Es freuet sich die Christenheit, Herr, deiner Menschenfreundlichkeit. Dir, dir sey ewig Ehre!

Mel. Vom Himmel hoch re.

168. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, wer durch Jesum Christ Freund und Verehrer Gottes ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will; so steht mein Geist vor Ehrfurcht still! Er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Zu retten eine Sünderwelt, erscheinst du, Friedefürst

defürst und Held; wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

5. Gedanke voller Majestät! du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! du bist es, der das Herz erfreut.

6. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

7. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, wer durch Jesum Christ Freund und Verehrer Gottes ist.

Mel. Hier grünt des Aaronis ꝛc.

169. Seyd fröhlich! singt ihm Lobgesang, bringt, Christen, ihm mit Freudenthränen Dank, preist ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beßre Leben gab. Die Freud ist nicht vergebens.

2. O welche segensvolle Nacht! Sie hat den hellsten Tag der Welt gebracht; denn er, das Licht des Lebens, die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtete die finstre Zeit. Die Freud ist nicht vergebens.

3. Der Völker Sehnsucht ist gestillt, der reichste Strom von Freud und Segen quillt aus diesem Quell des Lebens. Er strömt nicht blos für diese Zeit, er strömet für die Ewigkeit. Die Freud ist nicht vergebens.

4. Erhöhet hat nun Jesus Christ, der unter Menschen Mensch geworden ist, den Werth des Menschenlebens. O welches Glück, ein Mensch zu seyn! Sich seiner Menschenwürde freun; die Freud ist nicht vergebens.

5. Das Bild der Gottheit sah die Welt, sie sah das höchste Muster aufgestellt des göttlich schönen Lebens. Gegründet ist der Tugend Reich auf ewgem Grunde. Freuet euch! Die Freud ist nicht vergebens.

6. Preis dir, o Herr!

Wir folgen dir. Gestärkt mit neuem Muthe, ringen wir zum Ziel des edlern Lebens. So tönt dir unser Lobgesang, so fließt der Freudenthränen Dank, dir, Jesu, nicht vergebens.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

170. Vom Himmel kommt der starke Held, der Retter der gefallnen Welt. Die Heerschaar jauchzt, des Himmels Pracht umstrahlt die Hirten in der Nacht.

2. Und seht, ein Bothe Gottes schwebt zu ihnen, deren Herz erbebt, und spricht mit Huld im Angesicht: O fürchtet euch, ihr Lieben, nicht!

3. Wißt, große Freude bring ich euch; der Sohn des Höchsten ward euch gleich; geboren ist in Davids Stadt, er, der des Lebens Fülle hat.

4. Der dort in einer Krippe liegt, er ists, der Sünd und Tod besiegt; der alles Volk zur Seligkeit, zum Himmel Gottes Erde weiht.

5. Er sprichts, entschwebt, und ihn umringt ein stralend Chor, das Gott lobsingt. Es jauchzt der Engel feyernd Heer: Gott in der Höhe, Gott sey Ehr!

6. Und Friede herrsch und Seligkeit auf seiner Erde jederzeit! Gott freue seiner Menschen sich, und segne sie nun ewiglich!

7. Anbetend stammeln ihren Dank die Hirten in den Preisgesang; erheben freudig sich, und gehn nach Bethlehem, ihr Heil zu sehn.

8. Laßt uns auch dieses Heils uns freun, und Gott vom Herzen dankbar seyn; den Sohn verehren, lieben ihn, der uns zum Trost als Mensch erschien.

9. Erfüllen laßt uns sein Gebot, und treu ihm seyn bis in den Tod. Dann schauet er, der ihn uns gab, mit Wohlgefallen stets herab;

10. Und nimmt uns nach vollbrachtem Lauf in seinen Himmel freundlich auf. Indeß schall hier schon unser Dank in seiner Engel Preisgesang!

Mel.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

171. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden? Sollen nun Himmel und Erde vereiniget werden? Ehre sey Gott! Uns zu erretten aus Noth, wardst du uns gleich an Geberden.

2. Preis und Anbetung dem Vater! Wir sind nicht verloren. Himmlische Chöre frohlocken: Der Herr ist geboren! Er kam von Gott, duldet Verachtung und Spott, weil er zum Heil uns erkoren.

3. Stürzt nun, ihr Sonnen und Welten, in Trümmern zusammen! Hier ist der Heiland, wer will, o wer kann uns verdammen? Vater ist Gott; Christus entwaffnet den Tod, löschet die höllischen Flammen.

4. Stets will ich, Retter, im Glauben und Wohlthun dir danken, halten die Glieder des Leibes in heiligen Schranken, trauen auf Gott, wandeln nach seinem Gebot, heiligen selbst die Gedanken.

5. Dann ist mein Erbe dein Himmel, ein ewiges Leben, welches du deinen Getreuen verheißest zu geben. Näher bey Gott, fern von Noth, Jammer und Tod, will ich dich ewig erheben.

Mel. Gelobet seyst du, Jesu ꝛc.

172 Gelobt sey Gott, weil Jesus Christ uns zum Heil geboren ist! Deß freuen wir uns immerdar, und jauchzen mit der Engelschaar: Gelobt sey Gott!

2. Das ewge Licht bricht nun herein, unsre Schatten zu zerstreun; auf uns, die Wahn und Furcht umgab, glänzt Gottes Wahrheit nun herab. Gelobt sey Gott!

3. Den großen Retter, unsern Herrn sahn die Väter schon von fern. Er, aller Völker Trost und Licht, er war auch ihre Zuversicht. Gelobt sey Gott!

4. Er nahm zur Erde seinen Lauf, führt zum Himmel uns hinauf. Er ward

hier

hier arm, und macht uns reich, uns seines Vaters Engeln gleich. Gelobt sey Gott!

5. Jauchzt, Himmel, Erde, freue dich! Gott versöhnt die Welt mit sich. Uns, Adams sündiges Geschlecht, entsündigt er, macht uns gerecht. Gelobt sey Gott!

6. Gelobt sey Gott, weil Jesus Christ uns zum Heil geboren ist! Deß freue sich die Christenheit, und dank es ihm in Ewigkeit! Gelobt sey Gott!

Eigne Melodie.

173. Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! Von seiner Gnade Thron beruft er uns zu seinem Reich, und sendet seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf des ewgen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu seyn.

3. Bey seinem Eintritt in die Welt umgiebt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menschen macht.

4. Er nimmt an niedrige Gestalt, wird armen Knechten gleich; verlangt nicht Hoheit und Gewalt, kein irdisch Königreich.

5. Er kommt, durch seiner Wahrheit Macht, zu Gott uns hinzuziehn; vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehret uns die Sünde scheun; er giebt auch Kraft dazu, und schafft uns, wenn wir sie bereun, Begnadigung und Ruh.

7. Er bringt den Trost der bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schrekt, wenn unsre Hülle fällt, den frommen Geist kein Grab.

8. Er öffnet uns dereinst die Thür zu unsers Gottes Reich. O Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

Mel. Auf, schicke dich ꝛc.

174. Sey, Christenheit, sey hocherfreut; denn Christus ward zu unserm Heil geboren! Sein Licht erhellt die dunkle Welt, und Kinder seines Lichts gehn nicht verloren.

2. Welch

2. Welch eine Nacht! Der Sterne Pracht wich vor dem Glanz der frohen Himmelschöre. Die Höhe sang, die Tiefe klang vom Jubel: Gott, Gott in der Höh sey Ehre!

3. Es tönte laut: Der Vater schaut versöhnt herab; auf Erden herrscht sein Friede. Wem schlägt das Herz nicht frey von Schmerz, nicht freudenvoll bey diesem Jubelliede?

4. Singt, Christen, singt es nach, und bringt ihm Dank, von dessen Ruhm die Himmel hallen. Im Lichte lebt nun weis, und strebt durch Heiligkeit nach seinem Wohlgefallen.

5. Auch mein Gesang bringt, Herr, dir Dank; denn mir auch bracht dein Sohn des Himmels Segen. Nun fürcht ich nicht Tod und Gericht, und geh der Nacht der Zukunft froh entgegen.

Mel. Warum sollt ich mich denn ꝛc.

175. Laßt uns unserm Gott lobsingen! Hocherfreut laßt uns heut ihm Verehrung bringen! In des Himmels hohe Chöre stimmet ein: Gott allein, unserm Gott sey Ehre!

2. Wer den Pfad des Heils verloren, freue sich inniglich; Christus ist geboren! Er bringt Licht von Gott hernieder, und erhellt unsre Welt; führt zum Heil uns wieder.

3. Wer kann Gottes Rathschluß fassen? Aber dieß ist gewiß: Gott kann uns nicht hassen! Kommt sein Sohn aus freyen Trieben zu uns her, wie sollt er nicht die Menschen lieben?

4. Wenn er uns verworfen hätte, nähm er dann Menschheit an, daß er uns errette? Nein, der Erdkreis soll sich freuen; zum Gericht kommt er nicht, sondern zum Verzeihen.

5. Wenn euch nun die Sünden kränken, eilt herzu, suchet Ruh! Er will Ruh euch schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken! Zittert nicht; denn er spricht: Ich will euch erquicken.

6. Drückt euch hier so manche Plage; euern Schmerz fühlt sein Herz; kein Erlöster zage! Diese kurze Zeit der Leiden und der Mühy, was ist sie gegen ewge Freuden?

7. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen; mehr, als ihr, litt er hier, um euch stark zu machen. Er wählt stets für uns das Beste. Drum bringt Dank, Preisgesang ihm an seinem Feste!

8. Herr, du nahmst auch meine Bürde gern auf dich, daß auch ich frey und selig würde. Wer kann deine Lieb ergründen? Ewig soll freudenvoll sie mein Herz empfinden.

9. Dir, mein göttlicher Befreyer, folg ich nach, obgleich schwach, dennoch immer treuer. Keine Weltlust und kein Leiden, keine Noth und kein Tod soll von dir mich scheiden.

10. Einst erscheinst du zum Gerichte; dann werd ich, Richter, dich schaun von Angesichte; und wenn dann die Frevler beben, werd ich dein stets mich freun, mit dir ewig leben.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

176. Ehre sey Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren! Laßt uns ihm singen, o Christen, auch wir sind erkoren, sein uns zu freun, und durch ihn selig zu seyn! Christen, wir sind nicht verloren.

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis; es irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, durch Liebe die Gottheit zu ehren, folgten der Zwietracht, und haßten sich vor den Altären. Jesus erschien; und es ward Friede durch ihn! Friede! Singts laut ihm zu Ehren!

4. Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Tritten; Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Wo ist ein Freund, der je so treu es gemeint,

gemeint, selber so schmerzlich gelitten?

5. Ehre sey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, den Geliebten, uns allen gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht! Wie werd ich im Lichte der Höhe, Retter, dich preisen, wenn dort ich verherrlicht dich sehe! Danket schon hier, Christen, o dankt ihm mit mir! Ehre sey Gott in der Höhe!

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

177. Stimm auch du mit frohem Dank, mein Geist, in jenen Lobgesang, davon der Himmel tönte, als der zur Welt hernieder kam, und unsre Menschheit an sich nahm, der uns mit Gott versöhnte. Freu dich innig! Er, dein Führer und Regierer, kam auf Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, sey dir! Wie gnadenvoll bist du auch mir in deinem Sohn erschienen! Du sandtest aus Erbarmen ihn, die dem Verderben zu entziehn, die schnöden Lüsten dienen. Preis dir, daß mir neue Pfade zu der Gnade offen stehen, mich der Sünd entrückt zu sehen!

3. Und wie vergelt ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir schon, eh ich war, bewiesen? Du bahntest unter bitterm Leid auch mir den Weg zur Seligkeit. Sey hoch dafür gepriesen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden schon empfangen, und einst volles Glück erlangen.

4. So will ich denn an diesem Heil nun auch von ganzem Herzen Theil in wahrem Glauben nehmen; ich will hinweg vom Eitlen sehn, die Wege deiner Wahrheit gehn, und deiner nie mich schämen, daß ich heilig leb und sterbe, und zum Erbe deiner Frommen auch von dir werd aufgenommen.

5. Dir bring ich, Herr, ein dankbar Herz, bereit, in Freuden und in Schmrez,

wie dirs gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir selbst die Kraft, nach deinem Wort gewissenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einst droben wonnevoll dich ewig loben.

Mel. Ein Kindelein, so ꝛc.

178. Freut, Christen, euch; wir feyern heut ein Fest der Menschenwürde! Des Höchsten Sohn kam in die Zeit, ward Mensch, und nahm die Bürde gefallner Sterblichen auf sich, und litt für alle brüderlich, was keiner litt auf Erden. Er war heilig, liebreich, mild, war der Gottheit schönstes Bild; laßt uns ihm ähnlich werden!

2. Wer wollte noch der Sinnlichkeit, wer schnöden Lüsten dienen? Ist nicht in ihm die Göttlichkeit der Tugend uns erschienen? O laßt uns wahre Menschen seyn, uns dankbar unsrer Würde freun, des Himmels schon auf Erden! Er wies uns dahin die Bahn; gieng als Beyspiel uns voran; laßt uns ihm ähnlich werden!

Mel. Das Jesulein soll doch ꝛc.

179. Erfreue dich des Heils, mein Geist, das Gott für dich erkoren! Der Heilige, der Jesus heißt, ward auch für dich geboren. Er machte klar, was dunkel war, daß uns kein Zweifel bliebe. Wem leuchtet nicht sein reines Licht hinauf zum Gott der Liebe?

2. Der Mensch soll von der Sinnlichkeit die Freyheit sich erringen, und, von der Sünde Macht befreyt, zum höhern Leben dringen, gutthätig seyn, wie Gott, erfreun, und stets zufrieden leben. Dazu verschafft der Herr auch Kraft, den Gott uns hat gegeben.

3. Drum sey uns sein Erscheinungsfest ein Fest der Liebe Gottes. Wohl dem, der sich auf ihn verläßt, trotz aller Macht des Spottes! Der ihn uns gab, blickt Huld herab auf seine frommen Kinder; und väterlich

erbarmt

erbarmt er sich der reuerfüllten Sünder.

4. Mit dieser frohen Zuversicht geh ich dem Tod entgegen. Ich weiß, mein dunkler Pfad wird licht, und Leid und Schmerz mir Segen. Schließt sich mein Lauf, werd ich hinauf zu Jesu mich erheben; und mit der Schaar, die treu ihm war, in seinem Himmel leben.

Offenbarung Jesu unter den Heiden.

Mel. Nun singet und seyd froh ꝛc.

180. Mit reinem Herzensdank und freudigem Gesang, stimmt in des Himmels Lieder! Vom Auf- und Niedergang tön frommer Jubel wieder, dem Höchsten Preis und Dank! Ehre sey dir, Gott!

2. Gott will uns Vater seyn, mit Segen uns erfreun, erfreun mit ewgem Segen; Gott will uns Vater seyn, uns auf des Lebens Wegen von Wahn und Furcht befreyn. Ehre sey dir, Gott!

3. Von seines Vaters Thron kam er, des Höchsten Sohn. Mit ihm kam Licht und Wahrheit, und Finsternisse flohn. Umstrahlt mit Gottes Klarheit, kam er, des Höchsten Sohn. Lob sey, Jesu, dir!

4. Die Völker haßten sich. Er kam, die Zwietracht wich; nun herrschet milder Friede; es lieben brüderlich, erfüllt von Huld und Güte, beglückte Völker sich. Preis sey, Jesu, dir!

5. Dankt, Menschen, ihm erfreut! Das Reich der Sittlichkeit begann mit ihm auf Erden. Wir sind nun eingeweiht, einst Selige zu werden. Dankt, Menschen, ihm erfreut! Jesu, dir sey Dank!

6. Einst tönt dir unser Dank in würdigerm Gesang; der Himmel hallt ihn wieder. Indeß tön unser Dank, der Jubel frommer Lieder, vom Auf- und Niedergang. Hochgelobt sey Gott!

Mel. Dir, Herr u. Vater, dienen ꝛc.

181. Dem finstern Erdkreis ist vom Herrn

Herrn ein helles Licht erschienen. Es leuchtet nah, es leuchtet fern. Zahllose Völker dienen den todten Göttern nun nicht mehr; sie kennen ihn, den Herrn, und er läßt sie im Lichte wandeln.

2. Kaum sandte Gott durch seinen Sohn der Erde große Freuden; so sammelt er sich selber schon die Erstlinge der Heiden. Der Wahrheit Bild, ein schöner Stern, führt sie zu ihrem neuen Herrn. Sie kommen, anzubeten.

3. O wär uns nicht dein Licht, o Gott, so hell und rein erschienen; wir würden der Vernunft zum Spott noch jetzt den Götzen dienen. Nicht sie, nicht eigne Würdigkeit, nur deine Huld hat uns befreyt von jenen Finsternissen.

4. Drum laß mit froher Dankbarkeit uns nun im Lichte wandeln, uns in der gnadenreichen Zeit stets fromm und weise handeln; auf dich bey treuerfüllter Pflicht zufrieden und voll Zuversicht in Noth und Tod vertrauen.

5. Es müsse, wer dich Gott erkennt, erkennen deinen Willen, und wer das Thun vom Wissen trennt, noch seine Pflicht erfüllen. Nichts helfen Opfer des Gebets dem, der da glaubet und noch stets der Sünde sclavisch dienet.

6. Und wo noch bange Dunkelheit und falsche Schatten liegen; wo Irrthum, Wahn und Sinnlichkeit noch Sterbliche betrügen; auch da geh nun im Siegeslauf das schöne Licht der Wahrheit auf, daß alle Welt dir diene!

Darstellung Jesu im Tempel.

Mel. Dir, dir, Jehova ꝛc.

182. Gerettet aus Gefahr und Schmerzen
tritt heut Maria zu des Herrn Altar; sie trägt den Sohn am Mutterherzen, den sie mit hohen Ahnungen gebar, und bringet, was sie hat, ein Taubenpaar und heißen Dank, zum reinen Opfer dar.

2. Noch lieget hell vor ihren

ihren Blicken die Zukunft mit dem schönsten Erdenloos; denn der Verheißne, ihr Entzücken, des Volks Erwarten, liegt auf ihrem Schoos. Er, Herr und Erbe eines ewgen Throns, und sie, die Mutter dieses grossen Sohns!

3. Noch sieht sie nicht das Angstgedränge, das sich um alle seine Schritte schlingt; nicht, wie am Ziel der Lebensgänge ein Kreuz erscheint, woran er blutend ringt, worunter sie in Schmerz versunken steht, und wo ein Schwerdt durch ihre Seele geht.

4. Daß nichts die reine Freude trübe, die sie so stark zum holden Knaben zieht, nichts störe ihre Mutterliebe, durch die er auf zum edlen Jüngling blüht, stellst du, o Gott, des Kummers ganze Macht barmherzig in die ferne dunkle Nacht.

5. So leget deine Vatergüte der Freudenkeime viel in unsre Brust, und weckt sie unverhofft zur Blüte, und schützet gern die kleinste reine Lust; und wenn sie uns nichts gröſsers geben kann, beglückt sie uns durch süßen Traum und Wahn.

6. Mit Dank genießen wir die Stunde, die eine Freude uns entgegen trägt, noch unbesorgt, ob eine Wunde die nächste Stunde unserm Herzen schlägt. Bald schmerzt in einem bessern Vaterland uns keine Wunde mehr, kein Unbestand.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

183. Dem großen Vater weihte, am heiligen Altar, jetzt die Gebenedeite den Sohn, den sie gebar.

2. Da betete im Tempel ein Greis zu seinem Gott, und ward uns ein Exempel von einem schönen Tod.

3. Gott sah ihn still und weise den Weg der Tugend gehn, verhieß dem frommen Greise, den Heiland noch zu sehn.

4. Jetzt lag vor seinen Blicken das Kind, des Him-

mels Lust; er nahm es mit Entzücken, und drückt es an die Brust.

5. Und rief: Nun, Herr, mit Freuden neig ich mein Haupt zur Gruft; voll Dankes will ich scheiden, so bald dein Wink mich ruft.

6. Dein Heil hab ich gesehen; hier ist der Völker Hirt, der Israel erhöhen, die Welt erleuchten wird.

7. So schloß am Pilgerstabe der Fromme seinen Lauf; und, Gott, du thatst am Grabe ihm deinen Himmel auf.

8. Gieb, daß auch ich mit Treue den Weg der Tugend geh, wie er, den Tod nicht scheue, mit Freuden Jesum seh.

9. Zwar werd ich ihn nicht sehen, nicht hier, wie Simeon; doch in des Lichtes Höhen erwartet er mich schon.

10. Dort tönen meine Lieder: Heil mir, nun seh ich ihn! Der Himmel tönet wieder: Heil dir, nun siehst du ihn!

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

184. Entreiße dich, mein Geist, der Welt, dem, der für dich sich dargestellt, nun dich auch darzustellen! Er ist das Licht; drum sey gewiß, er werd auch deine Finsterniß durch seinen Glanz erhellen.

2. Er macht das Herz von Sünden rein, um dich zum Leben einzuweihn, zum sittlich schönen Leben. Er giebt dir Kraft zu jeder Pflicht, und stärket deine Zuversicht, zu Gott dich zu erheben.

3. Wer noch der niedern Sinnlichkeit, wer noch des Lasters sich erfreut, ach, der verscherzt den Segen. Nie wird ihm wahres Glück und Heil, nie wird ihm Seelenruh zu Theil auf seinen bösen Wegen.

4. Wer aber wünscht, wie Simeon, das Heil der Welt, des Höchsten Sohn, zu seinem Heil zu haben; wer recht thut, sich der Welt entwöhnt, nach wahrer Heiligung sich sehnt, der opfert ächte Gaben.

5. Wer

5. Wer durch das Wort, darauf er traut, im Glauben seinen Heiland schaut, kann einst im Friede fahren. Der Herr erfüllt, was er verspricht. Er wird sich einst in seinem Licht ihm herrlich offenbaren.

6. Ich komme, Herr, mich dir zu weihn. O mache mich von Sünden rein, und laß mich heilig leben, bis du auch mich, wenn dirs gefällt, im Frieden wirst aus dieser Welt zu deiner Wonn erheben.

Johannes, der Vorgänger Jesu.

Eigne Melodie.

185. Es gieng ein Mann voll Gnad und Segen, Johannes, dem Erlöser vor. Die Hügel bahnt er ihm zu Wegen, riß Herzen aus dem Staub empor. Es bebte, wer ihn reden hörte, bekannte seine Fehler, kehrte gerührt, mit thränenvollem Blick, zur Tugend und zu Gott zurück.

2. Er schreckte Heuchler, strafte Sünder. Er rief: das Himmelreich ist nah! Thut Buße, werdet Gottes Kinder; denn der Verheißene ist da! Er kommt, und wird die Menschheit sichten, parteylos alle Thaten richten. Heil krönet die erfüllte Pflicht, den Frevel trifft sein Strafgericht.

3. Ein himmlisch Licht ist seine Lehre, und Geist wird seine Taufe seyn. Ihm, ihm allein gebührt die Ehre! Er kommt, und jedes Herz ist sein! Schon wurden ganze Völker rege; schon strömte froh es auf dem Wege nach dem erhellten Canaan, und Heiden riefen Jesum an.

4. Und wir, die Jesu Stimme hören, wir sollten träg und sicher ruhn? wir nicht still weinend uns bekehren? nicht froh des Höchsten Willen thun? Laßt uns entrinnen dem Verderben; fromm leben, um einst fromm zu sterben. Dann werden wir nie muthlos seyn, wenn Trübsal, Noth und Tod uns dräun.

Mel. Heut ist der geboren ꝛc.

186. Immer sich bestreben, zu erfüllen

seine Pflicht, fromm und gut zu leben, bis das Auge sterbend bricht; dieß nur ist, nach Jesu Lehre, wahre Weisheit, Tugend, Christenlehre.

2. Heil dir schon auf Erden, Freund der Wahrheit und des Rechts! Denn durch Tugend werden Menschen göttlichen Geschlechts. Unter aller Leiden Bürde bleibt die Tugend unsre höchste Würde.

3. So, in höhrer Klarheit, so umstrahlt mit Gottes Licht, gieng den Weg der Wahrheit ein Johannes, wankte nicht, fest entschlossen, selbst sein Leben für die Pflicht zum Opfer hin zu geben.

4. Und vergebens drohte Kerker, Marter, Blutgerüst; treu dem Pflichtgebote, das Gebot des Ewgen ist, stirbt er, stirbt mit edlem Muthe, zeugt für Wahrheit selbst mit seinem Blute.

5. Tugend, Segensfülle, du, o Ziel des höchsten Ruhms, du der Gottheit Wille, Geist des wahren Christenthums, durch dich kann der Mensch auf Erden Gottes höhern Geistern ähnlich werden.

6. Tugend, unter Freuden dieses Lebens bist du schön; doch nur unter Leiden kann man deinen Ursprung sehn, daß du von dem Himmel stammest und den Geist fürs Göttliche entflammest.

7. Du, o höhre Sonne, stralst mit überirdschem Schein, schaffst dem Geiste Wonne, weihst zu Gottes Himmel ein; du veredelst unsre Freuden, du veredelst uns durch Schmerz und Leiden.

8. Unter deinem Strahle blühn auf Gräbern Blumen auf; aus dem Todesthale ringen wir zum Ziel hinauf, wo in deinen lichtern Höhen wir die Wunder Gottes heller sehen.

9. Heilge mein Bestreben, gieb, o Gott, mir Kraft und Muth, tugendhaft zu leben, christlich weise, christlich gut, daß mich weder Schmerz noch Freude,

noch der Tod von wahrer Tugend scheide.

Lehre u. Leben Jesu.

Eigne Melodie.

187. Führer zur Vollkommenheit, Lehrer, Muster uns zu werden, hoher, reiner Sittlichkeit, wurdest du ein Mensch auf Erden. Dir schlägt unser Herz entgegen, Jesu, dir, der Menschheit Segen.

2. Du gabst unserm Geiste Licht, lehrtest uns Gott näher kennen, uns mit froher Zuversicht unsern Schöpfer, Vater! nennen, der uns liebt, versorgt, beschützet, und uns giebt, was wahrhaft nützet.

3. Du hast uns der Menschheit Werth, durch dein Leben und die Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt, uns gelehrt des Geistes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laster überwinden.

4. Dann auch, wenn das Auge bricht, Todesschrecken uns umgeben, blickt, erhellt von deinem Licht, unser Geist in jenes Leben, in das Land vollkommner Freuden, um mit frohem Muth zu scheiden.

5. Danket, Christen, betet an! Laßt uns Christum herzlich ehren, wandeln auf der Tugend Bahn, willig folgen seinen Lehren, treu durch Noth und Leiden gehen, um sein ewigs Licht zu sehen.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

188. Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die reine Wahrheit, die vom Himmel stammt, und die, zum Himmel uns zu leiten, für Gott und Tugend unser Herz entflammt, dazu erschienst du, Jesu, in der Welt; und freudig sehn wir ihre Nacht erhellt!

2. Um Wahn und Irrthum zu zerstören, was für Beschwerden nahmst du über dich! Es mochten Rotten sich empören; du lehrtest fort; nichts war dir fürchterlich. Du starbst für deine Lehre. Hell und rein wird sie nun stets das Licht der Menschen seyn.

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade, zu ihrem Heil, das nie vergeht, zu sehn; ihr Licht, auf diesem selgen Pfade mit sicherm Schritte muthig fortzugehn; ihr Licht, mit immer freudigem Vertraun zu Gott, zur Ewigkeit empor zu schaun.

4. O wie erhebend ist die Wahrheit, die, eh du kamst, auch nicht die Weisen sahn! Des Menschen Ziel umleuchtet Klarheit; die Tugend führet uns zu ihm hinan; führt uns zu Gott, der väterlich uns liebt, und Reuevollen gern die Schuld vergiebt.

5. Ihn lieben, weis und heilig leben, dem Nächsten Rath und Trost und Hülfe seyn, wie Gott, den Schuldigern vergeben, und selbst den Todfeind segnen und erfreun, das wollen wir, wie du es uns gelehrt; dann werden wir des höhern Lebens werth.

6. Dank, Ehre dir, erhabner Lehrer, und dem, der dich zu unserm Heil gesandt! Ach, würde jeder dein Verehrer, der irrend dein Verdienst noch nicht erkannt! Laß deine Wahrheit jedes Wahn zerstreun, und deiner sich noch alle Menschen freun!

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

189. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich bist du, sowohl durch Wort, als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, und preist für deine Lehre dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreyt von Sündenschuld, theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Die Wahrheit, die du uns gelehrt, wird nicht durch Wunder nur bewährt; auch ihre Gründe wanken nie, und die Erfahrung spricht für sie. Nie schwäche mir der Frevler Spott

den

den Glauben an dieß Wort von Gott.

4. Und wie bewährt es deine That! Du zeigtest uns der Tugend Pfad, und giengst als Vorbild uns voran. Wie könnt ich, dir auf solcher Bahn zu folgen, träg und muthlos seyn! wie je mich einer Sünde freun!

5. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft.

6. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie es uns verheißt, noch immer deinen guten Geist, der jedem, welcher Wahrheit liebt, zum Guten Licht und Kräfte giebt.

7. Mein Heiland, send ihn auch zu mir, daß ich mit heiliger Begier nach Wahrheit strebe, fromm und treu den Lehren deiner Weisheit sey, bis mich bey dir in Ewigkeit ein immer hellers Licht erfreut.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

190. Erscheine meinem Geist, erhabnes Bild der Tugend, du Muster jeder Pflicht, des Alters, wie der Jugend! Wer dich zum Beyspiel wählt, der irrt und strauchelt nicht; drum folg ich, Jesu, dir mit froher Zuversicht.

2. Zwar arm und freudenlos, doch unbefleckt von Sünde floh deine Jugend hin. Wie werth war schon dem Kinde, wie lieb dem Jünglinge nur das, was Gott gefällt! Vergebens lockte dich die eitle Lust der Welt.

3. Du warest stets bereit, des guten Vaters Willen, selbst bis zum Kreuzestod, mit Freuden zu erfüllen; trugst mit Geduld und Muth des Lebens Müh und Schmerz. Du sahst die Glücklichen, und neidlos blieb dein Herz.

4. Dein edles Herz! Wer kann die seltne Größe fassen, die

die göttliche Geduld, so schonend, so gelassen, den himmlischfrommen Sinn, vom Eigennutz so rein? Wer wünscht nicht, der dich kennt, ganz ähnlich dir zu seyn?

5. Nie hast du, Heiliger, die kleinste Pflicht verletzet, nie Leidende gesehn, die nicht dein Trost ergötzet. Du lehrtest Irrende mit liebevoller Huld, ertrugst die Fehlenden mit Sanftmuth und Geduld.

6. Versuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleyen, dort lockender Gewinn, da mächtger Feinde Dräuen, umgaben immer dich; doch standhaft und voll Ruh giengst du durch das Gewühl dem hohen Ziele zu.

7. Voll stillen Friedens blieb dein Herz bis an das Ende. Da gabst du unverzagt in deines Vaters Hände den himmelvollen Geist. Vollendet war die Bahn, und er stieg im Triumph zu Gottes Thron hinan.

8. Vollendeter, auch ich, auch ich kann ohne Beben am Ziele meinen Geist dem Vater übergeben, wenn er voll Eifer, rein von des Gewissens Schuld, dir ähnlich wird an Treu, an Tugend und Geduld.

9. Schau, o mein Geist auf ihn, verschmäh des Lasters Freuden! Der Sünde Sold ist Tod, und ihre Frucht sind Leiden. Wie Jesus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit; dann gehst auch du, wie er, ins Reich der Herrlichkeit.

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

191. Auf dich, Erlöser, stets zu sehen, so, wie du warst, gesinnt zu seyn; der Tugend Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück sich ganz zu weihn, hast du den Deinen, die dich lieben, als Pflicht aus Liebe vorgeschrieben; wie dringend ist sie, Herr, wie süß! Wenn jeder Mensch nach deinem Bilde, so eifrig seine Pflicht erfüllte, die Erde wär ein Paradieß!

2. Entflammt war deine ganze

ganze Seele von reinster Liebe gegen Gott, war seinem heiligen Befehle gehorsam bis zum Kreutzestod. Du suchtest nur des Vaters Ehre; im Tempel war sie deine Lehre, und was dem Heiligsten gefällt. Den Schöpfer aller Creaturen verkündigtest du auf den Fluren, als Vater, der die Welt erhält.

3. Wie eifrig warst du, seinen Willen, als Bürger und als Unterthan, als Sohn, als Bruder, zu erfüllen, auf deiner ganzen Lebensbahn! Als Freund, wie zärtlich gegen Freunde! verfolgt, wie duldend gegen Feinde! Für aller Wohl schlug deine Brust. Die Menschen trösten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geschäft, war deine Lust.

4. Tief rührte dich die Noth der Sünder! Wie sorgsam gingst du ihnen nach! Wie viele wurden Gottes Kinder, wenn rührend deine Liebe sprach! Du kämpftest, Wahrheit zu verbreiten, und alle zu dem Heil zu leiten, das nicht mit Welt und Zeit vergeht. Entzogst du matt dich dem Getümmel, da war die Einsamkeit dein Himmel, dein Geist beym Vater im Gebet.

5. Du warst demüthig und bescheiden, ein Freund erlaubter Heiterkeit, bewiesest bey den schwersten Leiden Geduld, Muth und Gelassenheit; vergabst, von Liebe tief durchdrungen, die härtesten Beleidigungen, im Leben, und dem Tode nah; und starbst so rührend und erbauend, so freudig, standhaft Gott vertrauend, so göttlich groß auf Golgatha.

6. Wie du, gesinnt zu seyn, zu handeln, ist deiner Schüler höchste Pflicht; der muß nach deinem Vorbild wandeln, der von Verehrung Christi spricht. Dann wird zum Fleiß in guten Werken uns göttlich der Gedanke stärken, daß wir des Vaters Willen thun, und daß sein heilig Wohlgefallen, sein Geist und Segen auf uns allen hier und im Himmel lohnend ruhn.

Mel.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

192. Welch hohes Beyspiel gabst du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt ich nicht gern und mit Begier, dir nachzuahmen streben? nicht gehn den Weg, den du betratst, nicht freudig thun, was du einst thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Endzweck Gottes Ehre, und, o wie denk ichs hoch erfreut! der Menschen ewge Seligkeit.

3. Du führtest uns zur Tugend an; und standhaft ihr ergeben, gingst du selbst ihre schwere Bahn, mit Muth uns zu beleben. Auch wenn du littest ohne Schuld, ertrugst du alles mit Geduld.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn, zu wehren jedem Leide, stets wohlzuthun und zu erfreun, war deine Sorg und Freude. Und eines jeden Menschen Schmerz durchdrang dein liebevolles Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugst du mit Geduld, und batst für deine Feinde. Du warst gehorsam bis zum Tod, und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beispiel hast du mir, o Jesu, hinterlassen; und willst, ich soll Vertraun zu dir und deiner Hülfe fassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; komm, folge mir, und sieh auf mich.

7. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger sey, und nicht mich nur den Deinen nenne, damit ich deinem Vorbild treu, auch andern selbst ein Beyspiel sey.

Eigne Melodie.

193. Welch ein Muster ist von liebevoller Güte, von sanftestem Gemüthe, er, unser Lehrer Jesus Christ! Christen, weilt an Jesu Bilde! Seht die höchste Menschenmilde!

2. Wie sanft war nicht

sein

sein Herz, o Gott, wie sanft und stille! Wie war des Vaters Wille sein Wille stets im größten Schmerz! Mochten Tausende ihn hassen; standhaft blieb er und gelassen.

3. Wie trägt er mit Geduld die Schwächen seiner Lieben, erfreut, die ihn betrüben, erzeigt Verfolgern Lieb und Huld! Alle sucht er zu belehren, sie zu bessern, zu bekehren.

4. Er sieht sein Volk, und weint; es eilt auf Lasterwegen dem Unglück selbst entgegen; mit Mitleid siehts der Menschenfreund. Ach, er betet, wie für Freunde, sterbend noch für seine Feinde.

5. O möge jeder Christ, stets folgsam deinen Lehren, dich, Jesu, thätig ehren, der du die höchste Güte bist! Mögen alle Menschenseelen, Jesu, dich zum Muster wählen!

6. Wo wilde Leidenschaft noch stürmt, wo Zorn noch glühet, und Rachsucht; da entfliehet des Herzens Ruh, des Geistes Kraft. Laß, o Gott, uns Sanftmuth lieben, uns in Selbstbeherrschung üben!

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

194. Zu dir erhebt sich mein Gemüthe, du Freund der Menschen, Jesu Christ, der du durch freye Herzensgüte der Welt ein Vorbild worden bist. Du warst der Menschheit größter Segen; du brachtest Frieden ihr entgegen, und Licht in ihre Dunkelheit. Nur Wohlthun war dein Erdenleben; dein Zweck, dein eifrigstes Bestreben war deiner Menschen Seligkeit.

2. Es folgten dir auf jedem Schritte Erbarmen, Huld und Liebe nach, dir in des Armen niedre Hütte, dir unter des Beglückten Dach. Der Tempel, wie die öden Wälder, die Städte, wie die freyen Felder, bezeugten deine Gütigkeit. Eh noch ein Leidender es wagte, und dir sein Elend weinend klagte, warst du mit Hülfe schon bereit.

3. Du fühltest deiner Freunde Leiden mehr, als du

du eigne Noth empfandst; die holden Triebe des Mitleids und der Menschenliebe, und präge deinen Sinn mir ein! So ziert mein Wandel deine Lehre, und mein ist, Herr, die hohe Ehre, dein Freund, ein wahrer Christ, zu seyn.

du dachtest nicht an Ruh und Freuden, so oft du Menschen leidend fandst. Nichts, nichts beschränkte deine Werke. Du warst der Blöden Seelenstärke, und der Bedrängten Zuversicht. Du halfst den Kranken, wie den Armen, und riefst Verirrte mit Erbarmen auf den verlaßnen Weg der Pflicht.

Leiden und Tod Jesu.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

195. Laß mir die Feyer deiner Leiden, o großer Dulder, heilig seyn! Sie lehre mich die Sünde meiden, und dir mein ganzes Leben weihn, dir, der so ruhig und entschlossen für mich die Last des Kreuzes trug, deß Herz, als schon sein Blut geflossen, für mich noch heiß von Liebe schlug.

4. So gingst du still auf deinem Pfade dem schrecklichsten der Tode zu. Noch war in deinen Blicken Gnade, in deiner Seele Himmelsruh. Auch dann, als Schrecken und Gefahren dir nah von allen Seiten waren, verließ dich nicht dein Edelmuth. Du bliebst Beschützer deiner Freunde, du bliebst Erbarmer deiner Feinde, und batst für sie bey ihrer Wuth.

2. In der Betrachtung heilgen Stunden will ich am Leidenshügel stehn, und, Herr, für deine Todeswunden mit Dank und Thränen dich erhöhn; will tief gerührt die Huld ermessen, womit dein Herz die Welt umfaßt, und nie aus Undank es vergessen, was du für mich erduldet hast.

5. O Jesu, wäre doch mein Leben dem deinen ganz gleich! wär ich, wie du, so ganz der Menschenlieb ergeben, so sanft, so mitleidsvoll, wie du! O stärk in mir

3. Da will ich lernen Tugend üben, in Noth und Tod gelassen seyn; mich stärken, kindlich Gott zu lieben, und selbst dem Todfeind zu verzeihn. Dann wird dein Leiden mir zum Segen, dein Tod zum seligsten Gewinn. Dir schlage stets mein Herz entgegen, weil ich durch dich gerettet bin!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

196. Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen;

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte; mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen. Gott ist die Lieb, und läßt die Welt erlösen. Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken, am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Tod ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deiner Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Gröst in Gott ist Gnad und Lieb erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen; zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget, die Gnade steiget.

9. So sey denn deine Huld von mir erhoben! Mein ganzes Leben müsse, Herr, sie loben! Gieb mir zu diesem seligen Geschäfte stets neue Kräfte!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

197. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben! O, meine Seele, sag ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Menschenliebe drang! Wo ist ein Freund, der je, was er, gethan? Der so, wie er, für Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach, es floß zum Heil und Trost für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebst, du frommer Dulder, du.

3. So sollt es seyn. Du mußtest leiden; dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel auf den ewgen Friedensbund. So wahr dich Gott mir zum Erlöser gab, so wahr schaut er voll Huld auf mich herab.

4. Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod. Bestätigt ist nun deine Lehre; ich baue fest darauf in jeder Noth. Unschuldig littest du; doch Preis und Ruhm ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

5. O Herr, dein Beyspiel soll mich lehren, wie schön in Noth und Tod die Tugend lohnt. Ob sich auch meine Leiden mehren, wenn Friede nur in meinem Herzen wohnt. Wer treu dir folgt, der findet wahre Ruh, und geht getrost der Nacht des Todes zu.

6. Nie will ich mich am Feinde rächen; nein, ihm verzeihn; auch dieß lernt ich von dir; nie Gottes Schickung widersprechen; nein, Gott vertraun, birgt er auch sich vor mir. So gingst du, Heiliger, zum Ziele hin; so folg

folg ich dir, weil ich dein Schüler bin.

7. Nimm hin den Dank für deine Leiden, den ein gerührtes, treues Herz dir bringt! Einst preis ich dich für ewge Freuden, wo dich mein feyernd Lied erhabner singt, dort, wo dich Gott mit Ehr und Ruhm gekrönt, und dir der Jubel eines Himmels tönt.

Mel. O Jesu Christ, meins ꝛc.

198. An deine Leiden denken wir, Herr Jesu Christ, und danken dir, daß du so willig ihre Last zu unserm Heil getragen hast.

2. Im Geiste folgen wir dir nach, von Schmerz zu Schmerz, von Schmach zu Schmach; wir schaun zu deinem Kreuz hinan, und beten dich bewundernd an.

3. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Auch uns strömt Kraft und Trost und Ruh aus deinem bittern Leiden zu.

4. Daß Gott uns als ein Vater liebt, gern Reuigen die Schuld vergiebt; daß ewig unsre Seele lebt, und sich zur bessern Welt erhebt;

5. Daß deine Lehre fest besteht, dein heilig Reich nie untergeht; den großen Trost von unserm Gott, gewährt, Erlöser, uns dein Tod.

6. Und an dich glaubten, Herr, wir nicht? Wer gäb uns Trost und sichres Licht? Mit ungewissen Schritten geht des Lebens Pfad, wer dich verschmäht.

7. Mit Dank und Freude folgen wir, o Edelster und Bester, dir; und du wirst uns, wenn wir dich sehn, zur frohen Ewigkeit erhöhn.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod ꝛc.

199. Mein Erlöser, auch für mich gingst du hin, zu leiden. Du begabst aus Liebe dich aller deiner Freuden; littest immer Schmach und Noth, rein von eignen Schulden; und nun solltest du den Tod, ach, am Kreuz, erdulden.

2. Du entwichst nicht

der Gefahr, scheutest keine Schmerzen; sahst hinauf zum Blutaltar mit entschloßnem Herzen; willig übergabst du dich in der Feinde Hände, und bliebst unerschütterlich bis zum blutgen Ende.

3. Stärke mich, wie du, so still, so getrost zu leiden, und, wenn Gottes Rath es will, so auch zu verscheiden. Laß, Herr, deines Lichtes Strahl mich noch sterbend sehen, daß ich durch des Todes Thal willig möge gehen.

4. Dank, o Jesu, Dank sey dir, daß du willig littest, mir ein Beyspiel gabst, und mir deinen Lohn erstrittest. Ja, nun weiß ich, daß im Tod ich nicht ewig sterbe; denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

200. Wer litt in banger Stille dort in Gethsemane? rief betend: Doch dein Wille, mein Vater, Gott, geschehe! Hin auf die Knie gesunken, rang er mit Schmerz und Tod. Ist schon der Kelch getrunken, den ihm der Vater both?

2. Nein, ach, ein Engel wehte nur Kraft, nicht Todesruh, nur Kraft ihm im Gebete zu neuen Leiden zu. Verkauft von einem Freunde war des Gerechten Blut; es naht die Schaar der Feinde; er kommt voll Heldenmuth.

3. Groß, wie bey Huldigungen, mit Ruh im Angesicht, steht er bey Lästerungen, bewundert vor Gericht. Falsch sind der Feinde Klagen; und doch wird er verhöhnt, mit Geiseln doch zerschlagen, mit Dornen doch gekrönt?

4. Seht, welch ein Mensch, voll Wunden! Still litt er Hohn und Schmerz, und ward so rein erfunden; rührt das nicht euer Herz? Nein, rufen tausend Sünder, ans Kreuz mit ihm! voll Wuth; auf uns und unsre Kinder komm sein vergoßnes Blut!

5. Er geht, dem jüngst mit Palmen des Volkes Dank-

Dankbarkeit, im Jubel hoher Psalmen, den Tempelweg bestreut; es wird die hohe Tugend, der jeder Preis gebührt, in schöner Menschenjugend zum Tode hingeführt.

6. Er geht mit stiller Würde die schmacherfüllte Bahn; trägt weit des Kreuzes Bürde den Marterberg hinan; sieht, die ihn bang begleiten, der Edlen Thränenblick; fühlt tiefer, als sein Leiden, ihr nahendes Geschick.

7. Umwüthet vom Getümmel, verspottet fern und nah, hängt zwischen Erd und Himmel, er, ach, nun blutend da! Gott, Gott, was muß er dulden! Wie faßt ihn Schmerz auf Schmerz! Doch rein von eignen Schulden, bleibt immer groß sein Herz.

8. Mit ruhiger Erhebung wird jetzt sein Geist Gebet. Hört, wie er um Vergebung für seine Mörder fleht! Ach, durch der Mutter Seele geht jetzt ein Schwerdt; er spricht: Freund, dem ich sie befehle, erfüll des Sohnes Pflicht.

9. Er neigt sein Haupt zur Seite auf eines Sünders Pein: Getrost! du wirst noch heute mit mir im Himmel seyn. Rang jeder Dulder einer, wie er, mit Schmach und Noth? Und doch erbarmt sich seiner noch nicht der nahe Tod?

10. Nein, ach, wer kann es fassen? jetzt klagt er schauerlich: Auch du hast mich verlassen, mein Vater, du auch mich? Doch wird Triumph sein Ende; er ruft aus tiefer Nacht: Nimm auf in deine Hände den Geist! Es ist vollbracht!

11. O laßt uns ihn verehren, nicht scheuen Spott und Hohn! Hört einen Heiden schwören: Ja, er war Gottes Sohn! Laßt nach dem Heil uns streben, das uns sein Tod erwarb, wie er, unsträflich leben, und sterben, wie er starb!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

201. Die fürchterliche Stunde naht.

Von Menschen ausgestossen,

verkauft, o Jesu, durch Verrath, ist schon dein Tod beschlossen. Doch häuft um dich der Feinde Wuth erst Schmerz auf Schmerz, und fordert Blut, und sättigt ihre Rache.

2. Sie schwingt die scharfe Geißel, dreht von Dornen eine Krone. Da steht dein Jammerbild und fleht vergebens: Ach, verschone! Ans Kreuz! ans Kreuz! schreit Raserey, und führt die Fluth der Angst herbey, in welcher du versinkest.

3. Ich seh vor dieser höchsten Noth dich, Jesu, zittern, zagen. Ich höre dein Gebet zu Gott, dein jammervolles Klagen. Du liegst auf deinem Angesicht. Die Erde nicht, der Himmel nicht hat Trost für deine Seele.

4. Laß, Vater, flehst du, diese Noth vor mir vorüber gehen! Doch willst du, Vater, meinen Tod; dein Wille soll geschehen. Indem dein Herz in Aengsten bebt, ermannt die Seele sich, und hebt sich auf zum Throne Gottes.

5. Wer spricht dir nach, wenn Noth ihm dräut: Dein Wille, Gott, geschehe? Wer geht, wie du, wenn Gott gebeut, den Weg zur blutgen Höhe? Wer, wenn vom Trost, nach dem er ringt, den letzten Strahl die Nacht verschlingt, wer bleibt am Herzen Gottes?

6. Herr, ich will gern dein Jünger seyn. O stärke mich, mich Schwachen. Wie leicht dringt Kummer auf mich ein! Ach, lehr mich beten, wachen! Ehr ich des Heiligen Gebot; so kann mich wohl Gefahr und Tod erschüttern, nicht besiegen.

Mel. Ein Lamm geht hin, und ꝛc.

202. Der Weltversöhner ist bereit, sein Leiden anzutreten. Er geht, in stiller Einsamkeit zu kämpfen und zu beten. Dort, hingesunken auf die Knie, arbeitet er in schwerer Müh, und betet, kämpft und zaget. Er wünscht den heissen Kampf verkürzt. Wer siehts und höret nicht bestürzt, wie leidenvoll er klaget?

2. Gott,

2. Gott, du bist heilig, wunderbar in allen deinen Werken. Ein Knecht, ein Engel, muß sogar den Herrn vom Himmel stärken. Er ringt; sein heilig Angesicht träuft Blutschweiß, wer entsetzt sich nicht? Wer litt, wie er auf Erden? Der du in reinster Unschuld prangst, wie konntest du von solcher Angst, o Herr, bestürmet werden?

3. Du rangst für unsre Seelenruh, von Qual und Tod umgeben; und gottergeben weihtest du dem Martertod dein Leben. Du warst so rein von eigner Schuld, und wardst ein Beyspiel der Geduld, uns zu befreyn von Sünden. O Frevler, der du ihn verschmähst, und frech den Weg der Thorheit gehst, was wirst du einst empfinden!

4. Mehr litt er, nach des Höchsten Rath, für Sünder, als wir fassen; er litt, auch auf der Leiden Pfad ein Vorbild uns zu lassen. Nun jauchze, wen die Sünde reut, wer Jesu Christi sich erfreut, er wird vor Gott bestehen. Der du ihm folgst, o zage nicht vor Noth und Tod und Weltgericht! Du wirst sein Heil einst sehen.

5. Doch denke stets, um welchen Preis dein Heiland dich erkaufet. Er rang, bedeckt mit Todesschweiß, mit Blut für dich getaufet. Ach, wache, daß die Sünde sich nie dein bemächtige, noch dich in deiner Treu erschüttre! Lockt ihre Stimme, höre nicht! Schau hin auf ihn, denk ans Gericht, das Sünder trifft, und zittre!

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig ꝛc.

203. Erlöser, sieh, ich falle anbetend vor dir nieder. Zu deinem Himmel schalle der Jubel meiner Lieder. Als Held hast du gerungen, und hast den Tod bezwungen. Preis sey dir ewig, o Jesu!

2. Du sahst sie schon, die Bande, womit dir Frevler drohten; sahst vor dir Qual und Schande, und dich schon unter Todten. Doch du voll Huld und Gna-

de, gingst gern die Marterpfade. Preis sey dir ewig, o Jesu!

3. Von heißer Angst erschüttert, liegst du vor Gott im Staube. Doch, da dein Herz erzittert, erhöhet sich dein Glaube, und unter Todesgrauen wird fester dein Vertrauen. Preis sey dir ewig, o Jesu!

4. Nur uns zum Heil und Leben hast du in Angst und Plagen dich willig hingegeben, und gern dein Kreuz getragen. Nicht Glück, nicht Schmach und Leiden soll nun von dir mich scheiden. Dein bin ich ewig, o Jesu!

Mel. Wenn mich die Sünden ꝛc.

204. Herr, es geschehe dein Wille! Gern duld ich jeden Schmerz, giebst du nur Muth und Stille und Hoffnung mir ins Herz. Laß mich, wenn mir Versuchung droht, wie du, mein Heiland, leiden, und treu seyn bis zum Tod.

2. Ein Heer von Martern schwebte vor deinem sanften Blick. Zwar deine Seele bebte, doch wich sie nicht zurück. Gestärkt von Gott mit Geistesruh erhobst du dich vom Staube, und gingst den Feinden zu.

3. Dich schreckte das Getümmel der Mörderwaffen nicht. In deinem Geist war Himmel, und Muth im Angesicht. Schon stürzt auf dich der Feinde Schaar, doch botst du deine Hände den Banden willig dar.

4. O wär ich doch im Leiden, wie du, so sanft und still! O litt ich so mit Freuden, was Gott mein Vater will. Ich will mit Ehrfurcht und Vertraun, Geduld von dir zu lernen, auf dich, Erlöser, schaun.

5. Giebst du mir deinen Frieden; so schreckt mich keine Noth, nicht Schmerz, nicht Tod hienieden, wärs auch der Martertod. Durch dich, Herr, überwind ich weit; denn deine Gnade tröstet mein Herz mit Seligkeit.

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.

205. Bekenner Jesu, werdet nie vermessen!

messen! Der Fall ist nah, sobald wir Gott vergessen. Wer ihn vergißt, den wird die Lust der Sünden stets sorglos finden.

2. Dann gleichen selbst die feurigsten Entschlüsse den lichten Dünsten, die durch Finsternisse schnell in die Höhe schimmern und vergehen, wie sie entstehen.

3. Die Jünger schwören Treue mit dem Munde, und werden sicher in der Trübsalsstunde, und fallen, wie noch fern von allem Kummer, in tiefen Schlummer.

4. Doch der Verräther kommt mit seinen Schaaren; und o wie beben sie vor den Gefahren! Wo ist ihr Muth, für ihren Herrn mit Freuden den Tod zu leiden?

5. Uneingedenk des Hirten, fliehn die Schafe. Er wird verlassen, der die Todesstrafe unschuldig duldet, nur daß seine Heerde gerettet werde.

6. O welche Liebe! Jesu, welche Treue! Du leidest, daß der Mensch sich deiner freue. Ach, laß uns nie mit zweifelnden Gedanken im Glauben wanken.

7. Wer treu dir bleiben will, der fürchte alles von seiner Schwachheit! Eingedenk des Falles der bessern Jünger, streb er sein Vertrauen auf dich zu bauen.

8. Dein Bild soll stets vor meine Blicke treten; mit dir, Herr, will ich wachen, mit dir beten. Dann werd ich nie im Kampfe unterliegen; ich werde siegen.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

206. Wenn ich mich ganz durchdrungen fühle von deiner Größe, Jesus Christ, und seh, wie du am höchsten Ziele der menschlichen Veredlung bist; wie jede Krone dir gebührt, und keine irdische dich ziert;

2. Wenn ich die Lieb und Huld empfinde, mit welcher du die Welt umschlingst, und jeden Irrthum, jede Sünde vom Menschen zu vertilgen ringst, und wie sich von dem Schmutz der Welt dein Herz und Leben rein erhält;

3. Wenn in mein Herz von deinem Munde das Wort des ewgen Lebens fließt; wenn du noch in der Todesstunde der ganzen Welt ein Beyspiel bist; dann fordre, was du willst, von mir, auch in den Tod ging ich mit dir.

4. So fühlte Petrus sich durchdrungen von deinem göttlich großen Werth; sein Leben ist an dich geschlungen; er schwört dir Treu, er zieht das Schwerdt. Doch kaum rückt Trübsal näher her, so kennt er seinen Freund nicht mehr.

5. Da trifft die Tiefe seines Herzens dein liebevoller, mächtger Blick. Es kehrt mit vollem Maas des Schmerzens sein besseres Gefühl zurück. Ihn schmerzt der Reue Schlangenstich; er geht, und weinet bitterlich.

6. Wenn vor der Lockung zu der Sünde dein Bild aus meiner Seele flieht, und sie mich in die tiefen Schlünde der Thorheit und Zerstreuung zieht; bin ichs nicht auch, der treulos spricht: Ich kenne meinen Heiland nicht?

7. Ach, laß mir dann dein Bild erscheinen, mich hören deine Lehre dann! Wohl mir, wenn noch mein Auge weinen, mein Herz noch Reue fühlen kann! Wie deinem Freund, vergiebst du mir, wie ihn, trennt mich auch nichts von dir.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

207. Gott, welche Schmach und Plagen muß er, mein Heiland, tragen, der nie ein Sünder war! Ihn stellen Missethäter als einen Uebertreter den ungerechten Richtern dar.

2. Da steht er im Gerichte! Auf seinem Angesichte strahlt Ruh und hoher Muth. Groß noch in seinen Banden, macht er die List zu Schanden, beschämt er seiner Feinde Wuth.

3. Er wird ein Ziel des Spottes; er heißt ein Lästrer Gottes, der Tod wird nun sein Lohn; doch Tod und Schande störet ihn nicht, daß

er

er beschwöret: Ich bin des Hochgelobten Sohn!

4. Ihr seines Reiches Glieder, vernehmts, und werft euch nieder, ihr Christen, betet an! Er ist, trotz alles Spottes, der Sohn des ewgen Gottes; ihn betet einst der Weltkreis an.

5. Er, dem Gericht entnommen, wird herrlich wieder kommen, wenn er Gerichtstag hält. Was todt war, und was lebet, frohlocket oder bebet vor ihm, dem Richter aller Welt.

6. Jauchzt, Fromme, ihm entgegen! Er kommt, mit ewgem Segen; er kommt, mit ihm sein Lohn! Wenn Erd und Sonnen fallen, soll durch die Himmel schallen: Gelobet seyst du, Gottes Sohn!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

208. Seht, welch ein Mensch! Wie liegt so schwer auf ihm die Last der Sünder! Wie unaussprechlich duldet er für euch, ihr Menschenkinder! Wie ein Verbrecher steht er da, verachtet, und dem Tode nah, ein Ziel des Hohngelächters.

2. Mit Striemen und mit Blut bedeckt, von Geißeln wund gehauen, gekrönt mit Dornen, ach, erweckt er selbst im Richter Grauen. Seht, welch ein Mensch! Erbarmt euch! spricht Pilatus; doch sie hören nicht, die Mörder seines Lebens.

3. Da ist kein Herz, das Mitleid fühlt, kein Aug, das um ihn weinet, kein Mittel, das die Wunden kühlt, kein Retter, ach, erscheinet. Die Mordlust tobt, der Wahnsinn droht, aus allen Kehlen tönt es: Tod! Er sterb, er sterb am Kreuze!

4. Ich denke ohne Schaudern nie an diese Jammerstunden; ich fühle fester mich durch sie mit dir, mein Herr, verbunden. Denn was aus deinem Angesicht und allen deinen Wunden spricht, ist grenzenlose Liebe.

5. Lockt mich die Welt, lockt Fleisch und Blut mich auf den Weg der Sünde; und mangelts mir an Kraft

und

und Muth, daß ich sie überwinde: dann rufe mir vom Himmel zu: Denk, welch ein Mensch ich war, und du, du wolltest mich nicht lieben?

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

209. Jerusalem, von frecher Wuth verblendet, fordert Jesu Blut zur Rache seiner Sünden. Bald ruft dich Gott ins Blutgericht, dich, Mörderstadt, dir das Gewicht der Rache anzukünden. Der Unschuld Blut kommt über dich! Wo Aas ist, sammeln Adler sich. Um deine Mauern, welch ein Heer! Für dich ist nun kein Retter mehr. Jerusalem! Jerusalem! den du verschmäht, hat Gott zum Herrn der Welt erhöht.

2. Beweint hat dich des Menschen Sohn. Nun kommt, nun kommt dein Richter schon! Sein Mund und Auge tödtet. Angst, Krieg und Hunger vor ihm her, kommt, wie in Wetterwolken, er, von Blitz auf Blitz geröthet. Des Himmels hohe Flammen glühn um dich, der Städte Königin. Hoch strömet deiner Kinder Blut. Weh! Stadt und Tempel steht in Gluth. Der Sieger weint auf deinen Schutt. Dein Reich zerfällt, und Jesu Reich umfaßt die Welt.

3. Zum Fluch für deine blinde Wuth, der Welt zum Segen floß sein Blut, zum Segen für die Sünder. Von Herzen bitt ich, Jesu, dich: Sein ewger Segen komm auf mich, auf uns und unsre Kinder! Sieh gnädig auf die Welt herab, für die dich Gott zum Opfer gab! Verwirf von deinem Angesicht uns reuerfüllte Sünder nicht! Verherrlichter, erhöre mich, erhöre mich, so preiß ich ewig, ewig dich.

Mel. So gehst du nun, mein ꝛc.

210. Mit Willigkeit und Heldenmuth gehst du zum Martertode, o Menschenfreund, dem längst die Wuth verschworner Feinde drohte. Entkräftet schon durch Schmerz und Hohn, trägst du des Kreuzes Bürde. Doch gehest

hest du voll Seelenruh, und in der Unschuld Würde.

2. Du gehest, in der tiefsten Noth als göttlich deine Lehren, als Gottgesandten dich im Tod des Kreuzes zu bewähren, uns Gott zu weihn, und zu befreyn von Irrthum, Wahn und Sünden, und ihm zum Ruhm ein Heiligthum auf Erden fest zu gründen.

3. Wir folgen dir mit Thränen nach, dich dankbar zu erheben. Uns wird zur Ehre deine Schmach, dein Tod zum wahren Leben. O hilf, daß wir stets mit Begier auf dich als Vorbild sehen, und einst, wie du, voll Seelenruh den Weg des Todes gehen!

Eigne Melodie.

211. Mein Jesus geht in dem Gedränge von einer großen Mördermenge zum Tode, und erlieget fast. Er steigt hinauf, gebeugt zur Erde; mit ruhig leidender Geberde trägt er des Balkens schwere Last. Er kommt zum Richtplatz, und die Rotte legt grausam nun die Hand an ihn, entkleidet ihn mit rohem Spotte, und führt ihn, ach, zum Tode hin.

2. An einem Kreuz soll Jesus sterben? gewaltsam, wie ein Mörder, sterben? der Heilige, der nichts verbrach; der jeden Menschen gern beglückte, der alle Trauernden erquickte, verdient der solche Qual und Schmach? Ach, kein Erbarmen mehr! Sie eilen mit ihm ans Kreuz in blinder Wuth, und von den eingeschlagnen Keilen strömt schon sein warmes Lebensblut.

3. Es ist geschehn! geschehn! Sie haben ihm Händ und Füße durchgegraben; schon schwebt er an dem Marterpfahl. Er schmachtet, und man reicht ihm Galle; er jammert, und sie stehen alle, und weiden sich an seiner Qual. O Liebe, Liebe! Mann der Schmerzen, wie preiß ich dich, wie preiß ich dich? Wie sehr liegt dir mein Heil am Herzen! Wie unaussprechlich liebst du mich!

4. Anbeten kann ich nur, und danken für deine Liebe ohne Schranken. Nimm Dank und Herz, o nimm es hin, für alle Schmach, die du empfunden, für alle Qual und Todeswunden, wodurch ich nun erlöset bin. Dir will ich mich zum Opfer geben, der du für mich geopfert bist, stets fromm nach deinem Willen leben, und sterben als ein wahrer Christ.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

212. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben; dein Heil sinkt in den Tod! Mit tiefgerührtem Herzen, schau ihn, den Mann der Schmerzen, in seiner bangen Todesnoth.

2. Noch ist der Heilge Gottes ein Ziel des frechsten Spottes und unnennbarer Qual. Doch sorgt er für die Freunde, doch fleht er für die Feinde, noch an dem blutgen Marterpfahl.

3. Und eines Sünders Leiden erheitert er durch Freuden vom nahen Paradies; erduldet jede Plage gelassen, ohne Klage. Er klagt nur, daß ihn Gott verließ.

4. Er hatte nichts verschuldet, der alle Schmach erduldet, ach, alle Noth und Pein. Nein, er war nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder. Wer kann ihn einer Sünde zeihn?

5. Drum hält er voll Vertrauen sich noch an Gott im Grauen der bängsten Todesnacht; befiehlt am Leidensende den Geist in seine Hände, und ruft: Mein Werk, es ist vollbracht!

6. Vollbracht ists für uns alle, und Lob und Dank erschalle ihm nun für unser Heil. Er starb, uns zu erretten, damit wir Friede hätten. Sein Segen wird auch mir zu Theil.

7. Mich dankbar zu erweisen, soll Geist und Leib dich preisen, Herr, als dein Eigenthum. Dein Beyspiel soll mich lehren, des Höchsten Rath verehren; und dir gehorchen, sey mein Ruhm.

8. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, so wie es Gott gefällt; will alles Unrecht hassen, das Böse fliehn und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

9. Nur Gutes will ich üben, treu meine Freunde lieben, auch meinen Feind erfreun. Nie will ich wieder schelten, nie Spott mit Spott vergelten, wie du, den Lästerern verzeihn.

10. So will ich leben, ringen, mein Werk hier zu vollbringen, und so getrost, wie du, den Geist an meinem Ende in deines Vaters Hände befehlen zu der ewgen Ruh.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

213. Jesu Christi Sterbetag sey uns, Christen, ewig theuer! Laßt, was Lieb und Dank vermag, heut uns weihn zu seiner Feyer, still vor Gott am Kreuze stehn, und den Heilgen sterben sehn.

2. Zwischen Erd und Himmel schwebt blutend er, der nichts verschuldet, für der Brüder Wohl gelebt, Noth und Elend gern erduldet, Nächte betend durchgewacht, und auf Menschenwohl gedacht.

3. O wie oft hat an sein Herz mit den ausgespannten Armen, ausgespannt zu Qual und Schmerz, er, voll Liebe, voll Erbarmen, Kinder seines Volks gedrückt! Wie die Schmachtenden erquickt!

4. Nun verschmachtet er und ringt, ach, von aller Welt verlassen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn hassen; und im höchsten Todesschmerz für sie betend, bricht sein Herz.

5. Hocherhabner, Ewiger, vor dir wirft der Geist sich nieder, staunet, Unerforschlicher, und erhebt sich freudig wieder. Aus dem heilgen Dunkel bricht uns zum Trost ein helles Licht.

6. Jesus kam, von dir gesandt, Heil und Leben zu verbreiten, uns zu dir ins Vaterland aus der Sinn-

lichkeit zu leiten. Nur durch Tugend kommen wir, wie er lehrte, Gott, zu dir.

7. Die den Weisen nur erschien, sie, die Tugend, sollt auf Erden allen Menschen nun durch ihn, den Gerechten, sichtbar werden. Und wir sahen, still und schön, sie in ihm durchs Leben gehn.

8. Und wie groß auf Golgatha, in des Volkes Mordgetümmel! Herrlicher und größer sah nicht die Welt sie, nicht der Himmel. Sie, umstürmt von Schmach und Noth, überwand hier Sünd und Tod.

9. So geweiht zum Heiligthum hat dein Christus ihr die Erde; so erhöhet ihren Ruhm, daß sie Führerin uns werde, jeder hier sich schuldlos freu, einst des Himmels Erbe sey.

10. O wir schwören feyerlich, immer ihr Gesetz zu üben! Gott, wir wollen ewig dich und, den du gesandt hast, lieben; siegen, wenn Versuchung droht, siegen über Noth und Tod.

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

214. Den größten Sterbenden zu sehen, schwingt sich mein Geist zum Golgatha. Er ists, den hier die Mörder schmähen, er, den die Welt nur wohlthun sah. Der Heilige, voll Liebe, flehet für sie, die ihn ans Kreuz erhöhet, für sie zu Gott in seiner Pein. Wie könnt ich je nun Rache üben! Nein, meinen Feind auch will ich lieben, wie Jesus, Lästerung verzeihn.

2. Welch Beyspiel kindlich frommer Triebe, als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter sterbend noch empfahl! Stets reitzend muß es mir erscheinen, daß ich auch für die Ruh der Meinen mit Freuden sorg, und Gutes thu; daß, muß ich einst von ihnen gehen, sie nicht sich ohne Hülfe sehen, mich segnen noch in meiner Ruh.

3. Heil euch, bußfertige Verbrecher! Bekehrte schont einst das Gericht. Hört, was zu dem gebeugten

Schächer

Schächer der Göttliche voll Gnade spricht! Zu retten irrgeführte Seelen, zu trösten, die voll Reu sich quälen, soll stets auch mein Bestreben seyn. Und weih ich Gott mein ganzes Leben; so wird er sanften Tod mir geben, auch mich im Paradies erfreun.

4. Wer kann des Heilands Leiden fassen? Er ruft, zernagt von Qual und Spott: Auch du, mein Gott, hast mich verlassen? Warum auch du mich, Gott, mein Gott? Doch bald verstummen Hohn und Schmerzen; der Friede schwebt zu seinem Herzen; die Leidensnacht wird Himmelslicht. Und so erhört auch Gott mein Flehen; er kommt, mir liebreich beyzustehen, ruf ich: Mein Gott, verlaß mich nicht.

5. Noch muß er schmachten, bluten, ringen, der aller Hülf in Nöthen war. Mich dürstet, klagt er, und sie bringen ach, Essig ihm zum Labsal dar. Er ruft noch immer um Erbarmen aus jedem mitleidswürdgen Armen, den Hunger, Durst und Blöße drückt. Gern will ich diesen Ruf erfüllen; denn die des Armen Mangel stillen, die haben Jesum selbst erquickt.

6. Nun enden sich die schweren Leiden; der Dulder spricht: Es ist vollbracht! O Wort des Sieges, Wort voll Freuden, du nimmst dem Tode seine Macht! Heil uns! Heil uns! Wer darfs nun wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen? Gott ist die Liebe; wir sind sein. Gieb, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden sage: Es ist vollbracht! Der Sieg ist mein!

7. Das letzte Wort aus deinem Munde, o Jesu, soll auch meines seyn. Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleihn. Ich rufe: Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele, und schließ getrost die Augen zu. Vorüber sind dann Müh und Leiden; ich schweb em-

por zu ewgen Freuden, geh ein zu meines Vaters Ruh.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

215. Um Gnade für die Sünder fleht der Herr am Kreuz; auch hier verschmäht von seiner Feinde Rotten. Aus allen Adern strömt sein Blut, und ach, er hört der Mörder Wuth noch seiner Leiden spotten. Doch sieht er mit erhabnem Blick von ihrer Schaar auf den zurück, den sie in ihm so frech entehrt; ruft, daß es Erd und Himmel hört: Vergieb, o Gott, und führe nicht sie ins Gericht; denn was sie thun, verstehn sie nicht!

2. Erstaunend seh ich diese Huld. Wie mitleidsvoll ist die Geduld, die Mördern so begegnet! Ihr, die ihr euren Heiland ehrt, fühlt seiner Großmuth hohen Werth, die selbst die Feinde segnet. Er hat auch uns durch sein Gebet den größten Trost von Gott erfleht; er sagt auch uns zu unsrer Ruh Erbarmen und Vergebung zu. Er sey gelobt, der in der Noth und selbst im Tod bewährt hat, was er uns gebot.

3. Daß Gott mit Langmuth und Geduld, auch selbst bey sehr gehäufter Schuld, die Sünder dennoch schonet; daß er so liebreich ihrer denkt, und ihnen Zeit zur Beßrung schenkt, eh nach Verdienst er lohnet; daß ich noch fröhlich sagen kann: Auch mich, mich Sünder, nimmt Gott an; dieß Glück hat deines Todes Kraft, mein treuer Heiland, mir verschafft. Ja, wenn ich, Herr, mit sanftem Sinn dir ähnlich bin, dann wird dein Tod mir zum Gewinn.

4. So gieb, daß ich auch gern verzeih, im Stillen meinen Feind erfreu mit liebevoller Seele, bey unverdientem Haß und Schmerz Gott des Verfolgers Sinn und Herz zu seinem Wohl empfehle. Besänftige mein reges Blut; und flammt des Zornes wilde Glut mein Herz zur Rachbegierde an: o so erinnre mich daran, wie du, mein Heil, am Kreuz er-

erhöht, durch dein Gebet selbst deinen Mördern Gnad erfleht!

Mel. Herr Jesu Christ, meins ꝛc.

216. Du denkest in der tiefsten Noth, ergriffen, Herr, von Qual und Tod, an deiner Freunde Gram und Schmerz, und flößest ihnen Trost ins Herz.

2. Du siehst die Mutter, siehst den Freund, und sprichst zu ihr, die trostlos weint: Sieh, Mutter, dieser Sohn ist dein, was ich dir war, wird er dir seyn.

3. So innig bis zum Tod, so treu, sey meine Zärtlichkeit; ich sey so willig, andern beyzustehn, und ihnen Beystand zu erflehn!

4. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, ihr Freunde, einst mein Tod betrübt; dann übergeb ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er segnet gern.

5. Froh geh ich, wenn es ihm gefällt, den Weg zu jener bessern Welt; euch sag ich, die ihr um mich weint: Getrost, bald werden wir vereint!

6. Den Trost, o Jesu, dank ich dir; du brachtest ihn vom Himmel mir. Du hast verheißen: Ihr seyd mein; wo ich bin, sollt ihr ewig seyn!

Eigne Melodie.

217. Am Kreuze hört der Gotterwählte, als ihn der Schächer einer schmäht, wie bang der andre Mitgequälte, zu ihm gewandt, um Gnade fleht, und schwört ihm zu in seiner Pein: Du sollst mit mir noch heute im Paradiese seyn.

2. O laßt uns den Erbarmer lieben, ihn preisen, daß er gern verzeiht; doch unsre Buße nicht verschieben auf ungewisse ferne Zeit. Der Schächer, den der Herr erhört, ward er wohl in den Qualen des Kreuzes erst bekehrt?

3. Je länger wir den Irrweg gehen, je schwerer kommen wir zurück. Und was ist eines Seufzers Flehen, die Reu im letzten

Augenblick? Nicht Furcht und Angst ist Besserung. Uns führt ins Land der Ruhe nur wahre Heiligung.

4. Zur Bildung für das ewge Leben gab Gott uns alle Kraft und Zeit; und wir beschränkten unser Streben nur auf die kurze Sinnlichkeit? Wir lebten sicher in der Welt, wo oft der Tod den Sünder so plötzlich überfällt?

5. Nein, laßt uns Buße thun, und glauben, daß liebreich uns der Herr verzeiht, und keine Sünd uns mehr erlauben, ihm ähnlich werden in der Zeit. Dann werden, nach der Todespein, auch wir, auch wir bey Jesu im Paradiese seyn.

Mel. Es ist genug ꝛc.

218. Es ist vollbracht, das Opfer für die Welt! Das Licht der Wahrheit siegt! Es wird die Nacht, des Irrthums Nacht erhellt, die auf der Menschheit liegt. Der Gottgesandte hat vollendet, sein Blut für unser Heil verpfändet. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er ruht nun von der Qual, deß Herz so fühlend schlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl für uns aus Liebe trug. Sein Geist stieg aus dem Mordgetümmel als Ueberwinder in den Himmel. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht, des Vaters Rath erfüllt, erfüllt zu seinem Ruhm. Der Vorhang riß; auf ewig wards enthüllt, der Liebe Heiligthum. Die Mörder des Entschlafnen beben, ob er gleich ihnen laut vergeben. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Wer sah nicht Gottes Spur, als er am Kreuz entschlief? Die Sonn erlosch, Angst faßte die Natur, die Erde bebte tief; es spalteten sich Felsenwände beym Ruf von seinem frühen Ende. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Und ach, ein menschlich Herz blieb kalt, schlug ohne Dank am Kreuze des, der unterm tiefsten Schmerz für uns zum Tode sank? Wer

sollte nicht mit heißen Zähren ihm heute Lieb und Treue schwören? Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Mir ist nun himmlisch Licht, was liebreich er gelehrt. Sein Blut bewährt mir diesen Unterricht, sein Tod der Seele Werth. Welch Beyspiel hat er mir gegeben! Wie er einst lebte, will ich leben. Es ist vollbracht!

7. Es ist vollbracht! Ach, ewig feyerlich sey mir sein Todestag! Noch kraftvoll sey, zu preisen, Mittler, dich, mein letzter Herzensschlag. Hinauf zu dir blick ich am Ziele, und ruf voll hoher Dankgefühle: Es ist vollbracht!

Mel. Es ist genug ꝛc.

219. Es ist vollbracht! Des Jammers letzter Ton wird lautes Siegsgeschrey. Vorüber ist erlittner Schmerz und Hohn, und Angst und Tyranney. Daß er noch mehr gemartert werde, vermag jetzt nicht die Macht der Erde. Es ist vollbracht!

2. Die höchste Noth hat endlich doch ihr Ziel, das sie nicht übersteigt. Der schwülste Tag wird doch am Abend kühl, der Sturm des Lebens schweigt. Auf seines Elends höchsten Stufen hört Erd und Himmel Jesum rufen: Es ist vollbracht!

3. An diesem Ziel, wo alle Engel fliehn, geschreckt von seiner Noth, erbarmt sich noch der letzte über ihn, der gute Engel Tod; er nimmt ihn sanft auf seinen Flügel, und trägt ihn von dem Marterhügel ins stille Grab.

4. Getrost! getrost, auch wenn des Unglücks Fluth mich ohne Rettung faßt; und trüg ich, Herr, der Leiden heiße Gluth, die du getragen hast. Je heftiger die Wunden bluten, je näher rücken die Minuten, da jede heilt.

Mel. Brich entzwey, mein ꝛc.

220. Thränen fließt! Er ist verschieden, den wir so schmählich leiden sahn. Weis und fromm, mit Gottes Frieden, gieng

Jesus unsre Lebensbahn; bracht ewgen Segen uns hier entgegen; er war so gut, so gut; und vergossen ward sein Blut?

2. Traure, Erde, die voll Wonne ihn sah in seiner Herrlichkeit, wie er, eine höhre Sonne, die Finsternisse hat zerstreut! Du sahst ihn wandeln, und göttlich handeln. Welch Glück für uns, welch Glück! Uns blieb Jesu Bild zurück.

3. Gott, du konntest ihn erblassen, die reinste Tugend so verschmähn, so die Unschuld leiden lassen? ihn, wie Verbrecher, sterben sehn? Kampf war sein Leben, mit Schmerz umgeben. Aus Noth sank er in Noth; starb, ach, starb den Kreuzestod!

4. Ehrt in Freuden, ehrt in Schmerzen den Willen Gottes; weis und gut, o erkennts mit frommen Herzen! stets weis und gut ist, was er thut. Nur Heil und Leben will Gott uns geben. Auch dieß hat er gelehrt, dessen Tod sein Wort bewährt.

5. Jesus hat uns Trost im Leiden, und Kraft zum Tugendkampf gebracht. Er ging selbst durch Schmerz zu Freuden, zu Gottes Thron durch Grabesnacht. Um Seligkeiten uns zu bereiten, starb er am Kreuz; erwarb uns den Himmel, als er starb.

6. Mit der Thräne sanftrer Klage, dank ihm, erlöste Christenheit! Heut, an seinem Todestage, werd ihm ein jedes Herz geweiht. Laßt uns ihm leben, ihm treu ergeben in Noth und Schmerz und Pein, treu im Todeskampfe seyn!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

221. Ausgerungen hast du nun, ausgeduldet deine Leiden, der du kamst, um wohl zu thun, der du wohlthatst noch im Scheiden. Dich umgab die bängste Nacht; doch nun ist dein Werk vollbracht.

2. Noch im Geist am Golgatha, falt ich dankbar meine Hände. O du, den ich sterben sah, wie so lehrreich ist dein Ende! wie erhebend

hebend in der Noth! wie voll Trost in Schmerz und Tod!

3. Als Verbrecher dargestellt, wolltest du für uns erblassen; sahest dich von aller Welt, fühltest dich von Gott verlassen. Doch im größten Todesschmerz blieb dir, Heiliger, dein Herz.

4. Freud und Wehmuth kämpft in mir, und dir rinnt des Dankes Thräne. Wer, o Dulder, sah in dir nicht der Tugend höchste Schöne? in der Mordlust Trunkenheit nicht der Sünde Häßlichkeit?

5. Um von ihr uns zu befreyn, uns zur Tugend zu erheben, übernahmst du Schmach und Pein, opferte st du selbst dein Leben. So von unsrer Seele Werth hast du, Mittler, uns belehrt.

6. Und nun können, voll Vertraun, und voll kindlich süßer Triebe, wir zu Gott im Himmel schaun; denn er ist ein Gott der Liebe. Blutge Opfer will er nicht; Liebe nur und Zuversicht.

7. Ihm, der uns dieß Heil errang, falte, Erdkreis, deine Hände! Einer Sonne Untergang war des Heilgen Lebensende. Unter Wettern sank sie schön, um verklärter aufzugehn.

Mel. Komm, Seele, setze ꝛc.

Chor

222. Nach tief gefühltem Schmerz brach ihm das Herz. Er ist für Menschenwohl gestorben. O Menschen, Menschen, weint! Weint Dank dem Menschenfreund! Wie viel hat Jesus euch erworben!

2. Seyd fromm und gut! Der ist kein wahrer Christ, der noch dem Laster ist ergeben. Ihm, der aus Liebe starb, euch ewigs Gut erwarb, ihm sey geheiligt euer Leben!

Gemeine.

3. Dir schwör ich, mich zu weihn, und treu zu seyn, dir, Göttlicher, in Freud und Leiden! Die Tugend lehrtest du, der Tugend lebtest du; nichts soll mich von der Tugend scheiden!

Mel. Herzlich thut mich verl. ꝛc.

223. Der du voll Schmach und Wunden für uns am Kreuze starbst, und unsern letzten Stunden den höchsten Trost erwarbst; der du dein theures Leben, noch eh ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir?

2. Wer kann dir nachempfinden die Pein und Todesangst, mit welcher du, von Sünden uns zu erretten, rangst? Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich, daß sie dich drang, zu klagen: Gott, wie verläßt du mich!

3. Ach, diese Last und Mühe hab ich auch dir gemacht. O mein Erlöser, siehe in meines Kummers Nacht! Sieh gnädig auf mich Armen, der sich verschuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

4. Du hast uns durch dein Leiden Vergebung, Besserungskraft, in Trübsal Trost, und Freuden der Ewigkeit verschafft. O gieb an dieser Gnade auch meinem Glauben Theil, und auf des Lebens Pfade mir Muth, und Kraft und Heil.

5. Ich danke dir von Herzen, o du mein bester Freund, für deine Todesschmerzen. Wie gut hast du's gemeint! Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und bis ich einst erkalte, ganz, ganz der Deine sey.

6. Wenn ich einmal soll scheiden, o so verlaß mich nicht. Sey auch in Todesleiden mein Trost, mein Heil, mein Licht. Wenn mir am allerbängsten wird in dem Herzen seyn; so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein.

7. Erhebe dann mein Hoffen, zur bessern Welt zu gehn, und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel sehn; dahin laß mit Entzücken alsdann mich glaubensvoll nach dir, Vollender, blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Eigne

Eigne Melodie.

224. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, uns zu befreyn von Sündennoth, zu trösten uns in Schmerz und Tod.

2. Du, den nun Gott, sein Gott, erhöht, stärk jedes Herz, das zu dir fleht, daß wir, auch wir geduldig seyn, wie du in deiner Kreuzespein.

3. Auf dich steht unsre Zuversicht; verlaß uns nicht, verlaß uns nicht! Hilf uns der Sünde widerstehn, und durch den Tod ins Leben gehn.

Mel. O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

225. Erlöser, einst im Staube mit blutgem Schweiße bedecket, dein tröste sich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich schrecket. Dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen sey meine Ruhe, o Jesu, o Jesu!

2. Du litteſt ganz unschuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugst sie doch geduldig, mit sanftem, versöhnlichen Herzen. Dein Bild muß uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du, zu lieben, o Jesu, o Jesu!

3. In unnennbaren Schmerzen bist du am Kreuze verschmachtet. Tief drings in unsre Herzen, wie hoch du Menschen geachtet. Dein Tod schreck uns von Sünden; er muß uns dir verbinden zu ewigem Danke, o Jesu, o Jesu!

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

226. Am Kreuz erblaßt, der Lebenslast, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser nun in dem Grabe Friede.

2. Bald, bald erwacht der Herr! Die Nacht des Grabes geht zu Ende; Tod und Grab entkräften nicht seiner Allmacht Hände.

3. Allmächtig rief er, der entschlief, den Todten; sie erstanden. Leicht geht selbst der Lebensfürst aus des Todes Banden.

4. Nein, nichts verdirbt, auch

auch wenn es stirbt. Des Menschen Leichnam hebet sich, wie die verjüngte Saat, aus der Erd, und lebet.

5. Sinkt nun ins Grab mein Leib hinab; ich sterbe ohne Beben. Durch der Gräber Pforte geht ja der Weg zum Leben.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

227. Grab meines Herrn, ich weile gern in deinem heilgen Schauer. Sanfter, milder wird in dir meiner Seele Trauer.

2. Ihn, den empört sein Volk entehrt, daß ihm kein Nachruhm bliebe, den Gekreuzigten begrub hier die Hand der Liebe.

3. Indeß nun schon sein Geist den Lohn empfieng vom Freudengeber, heiligte sein Leib in dir unsre stillen Gräber.

4. Welch Heiligthum! Um mich herum herrscht feyerliches Schweigen. Selig, die getrost ihr Haupt zu dem Grabe neigen!

5. Hier weicht der Schmerz, das matte Herz ruht sanft von seinen Leiden; und des Schattenlandes Traum wird zu Himmelsfreuden.

6. So ruhte sie von Schmerz und Müh hier aus, die blutge Hülle; und verklärt entschwebte sie dieser heilgen Stille.

7. Einst sinkst auch du, mein Leib, zur Ruh; schläfst unter kühlem Moose, sicher, wie der Säugling ruht, in der Mutter Schooße.

8. Dann ist vollbracht des Kummers Nacht, erduldet jede Plage; und die Nacht des Grabes wird bald zum ewgen Tage.

Mel. Wie wohl ist mir, ꝛc.

228. Dein Leben, Jesu, war auf Erden voll Liebe, Liebe jede That. Ein Retter aller Welt zu werden, giengst du des Lebens härtsten Pfad; entsagtest allen Erdenfreuden, und trugst die ganze Last der Leiden, die unsre Rettung dir gebot; warst voll Erbarmen gegen Feinde, und liebtest deine schwachen

Freun-

Freunde; du liebtest sie bis in den Tod.

2. Selbst in den grauenvollen Stunden, da du den Kelch der Leiden trankst, beym Vorgefühl der Todeswunden bestürzt zur Erde niedersankst, auch da ermanntest du dich wieder, um deiner sorgenlosen Brüder Erinnerer und Schutz zu seyn. Du trugst mit Nachsicht ihr Versehen, und eiltest, ihnen beyzustehen, und von Gefahr sie zu befreyn.

3. Mit unerschütterlicher Treue verziehst du dem verirrten Freund, als er, gepreßt von Schmerz und Reue, so bitterlich den Fall beweint. Dein Blick, voll Hoheit und voll Gnade, ruft den Verirrten von dem Pfade des Leichtsinns und der Sicherheit. Bey deiner eignen Pein, den Schwachen durch sanften Zuspruch stark zu machen, ist für dich Trost und Seligkeit.

4. Du hängst am Kreuz; die Frevler haben, o Heiligster, mit bittrer Wuth die Händ und Füße dir durchgraben, aus allen Adern strömt dein Blut. Doch du, voll Huld in deinen Mienen, flehst laut: Vergieb, mein Vater, ihnen; was sie jetzt thun, verstehn sie nicht. Es strömt auf dich von tausend Zungen das schwarze Gift der Lästerungen; du aber schweigst, und rächst dich nicht.

5. Der Schächer fleht: Herr, denke meiner! Du hörst, indem der Tod dich hält; du hörst sein Flehn, erbarmst dich seiner, und öffnest ihm die künftge Welt. Durch Angst und Nacht siehst du die Deinen untröstbar deinen Tod beweinen, und fühlest ganz der Freunde Schmerz. Du, dessen Qual kein Herz erweichet, dem niemand noch ein Labsal reichet, sprichst den Verlaßnen Trost ins Herz.

6. O Wunder der Erbarmung! Keiner von Gottes Engeln liebt, wie du. Auch von den Sterblichen

nicht

nicht einer liebt, Welterlöser, liebt, wie du. Ach, alles Volk der Erde trete stillfeyernd an dein Kreuz, und bete dich mit des Dankes Thränen an! Hier lerne jeder ohne Klagen die Lasten seiner Brüder tragen, mit Hülfe ihrer Noth sich nahn.

7. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb ich mich nach Golgatha; der Rachsucht Reitz zu überwinden, erwäg ich still, was dort geschah. Hilf mir, wie du, den Feind beglücken; wie du, den Leidenden erquicken; wie du, der Armen Beystand seyn. Dann folget mir der Brüder Segen. Einst eilen sie mir froh entgegen, sich über meinen Lohn zu freun.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

229. Deine Wunden, deine Schmerzen, Heiligster, dein Kreuzestod, geben Ruhe meinem Herzen, Kraft zur Tugend, Trost in Noth. Will die Sünde mich entweihn, denk ich nur an deine Pein; sie, sie läßt den Gräul der Sünden mit Entsetzen mich empfinden.

2. Wenn nach unerlaubten Freuden mein verderbtes Herz begehrt, und ich seh auf deine Leiden, welche Lust hat dann noch Werth? Jag ich eitler Ehre nach, und erblick in tiefer Schmach dich, den alle Himmel ehren, kann noch Stolz mein Herz bethören?

3. Herr, so such bey dir ich Friede, in der Angst Beruhigung, neue Kraft wenn ich ermüde, und des Herzens Heiligung. Sind des Lebens Lasten schwer, ach, vom Kreuz weht Stärkung her; denn vom Kreuz, dem Ziel der Leiden, ging dein Weg zu ewgen Freuden.

4. Wenn ich innig an dich glaube, o wie werd ich hingerückt über alles, was zum Staube meine Seele niederdrückt! Deines Beyspiels Zuruf reißt auf zur Ewigkeit den Geist, auf zum Lohn, den du erworben, da du bist für mich gestorben.

5.

5. Ja, mit deinem Bild im Herzen, fürcht ich Noth und Trübsal nicht, nicht den Tod mit seinen Schmerzen, nicht das kommende Gericht. Lob und Dank dir, Jesu, dir! Ewigs Leben giebst du mir. Ueberwunden, überwunden hab ich, durch dich überwunden!

Mel. Ich hab mein Sach ꝛc.

230. Auf Jesu Tod will ich stets sehn, um seine Treue zu erhöhn. Er soll mir Trost im Leben seyn, in Noth und Pein, im letzten Kampfe mich erfreun.

2. Ich diente nun der Sünde noch? Ich trüge noch des Lasters Joch? Auf, Seele, daß du dich erhebst, der Tugend lebst, und Jesu zu gefallen strebst!

3. Ertödte selbst in meiner Brust, mein Heiland, jede böse Lust; dein Tod, der mir das Leben schafft, verleih mir Kraft im Streite mit der Leidenschaft.

4. Gestärkt von dir, besieg ich sie. Des Kampfs Beschwerde scheu ich nie. Ich setze freudig auf dein Wort den Kampf hier fort, und volle Ruh erwart ich dort.

5. Wie dank ich dir, Herr Jesu Christ daß du für mich gestorben bist! Dich preiß ich hier schon hocherfreut, doch, nach der Zeit, noch froher in der Ewigkeit.

Mel. Es ist genug ꝛc.

231. Ich bin erlöst! Es floß des Mittlers Blut; er starb den Kreuzestod. Mit Gott versöhnt, empfind ich Glaubensmuth; ich fürchte keine Noth. Die Weisheit hat mein Heil erfunden; die Liebe glorreich überwunden. Ich bin erlöst!

2. Ich bin erlöst! Es trifft des Donners Spruch vom Sinai mich nicht. Mein Heiland nahm von mir den schweren Fluch; ich komm nicht ins Gericht. Drum quält mich nicht, bereute Sünden; der Vater läßt mich Gnade finden. Ich bin erlöst!

3. Ich bin erlöst! Der Held zerriß das Band der Feinde meiner Ruh. Zur Hölle hat die Schlüssel seine Hand; er schloß die Pforte zu. Nun können Feinde frommer Seelen mich nicht mit Furcht und Schrecken quälen. Ich bin erlöst!

4. Ich bin erlöst! Was ist noch, das mich schreckt? Licht wird die Todesnacht, aus der mich bald der Herr des Lebens weckt, in neuer Schöpfungspracht. Ich ruh, werd ich ins Grab getragen, nur von den schwülen Prüfungstagen. Ich bin erlöst!

5. Ich bin erlöst! In Friede fahr ich hin, ist meine Stunde da. Der Tod wird mir zum seligsten Gewinn; mein Retter ist mir nah, den Geist beym Abschied von dem Leben ins Land der Engel zu erheben. Ich bin erlöst!

Auferstehung Jesu.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

232. Jesus lebt! Frohlockt, ihr Chöre! Singt Jesu Christo Lob und Ehre! Wie groß, wie herrlich ist sein Tag! Er entriß des Todes Banden mit Macht sich, und ist auferstanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht! Preis ihm! Er hats vollbracht! Preis dem Sieger! Er lebt, der Held! Erheb ihn, Welt! Er hat die Finsterniß erhellt.

2. Glorreich hat der Held gerungen, hat mächtig Sünd und Tod bezwungen, von ihren Qualen uns befreyt. Gott vergiebt uns; kommt, ihr Sünder, und werdet wieder Gottes Kinder und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir; entschlafen, Jesu, dir, ruhn in Friede die kurze Nacht, bis deine Macht in unsre Gräber ruft: Erwacht!

3. Nun kann uns der Tod nicht schrecken; denn du wirst unsern Staub erwecken, der du des Staubes Schöpfer bist; du wirst unvergänglichs Leben und Kraft und Herrlichkeit ihm geben,

geben, dem Staube, der uns heilig ist. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt. Alles lebet, so wie erneut zur Frühlingszeit sich alles reget, alles freut.

4. Auferstandner, welch ein Segen beglückt uns, wenn wir auf den Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Unnennbare Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil; bald krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt sey Gott! Uns führt der Tod zu unserm Vater, unserm Gott.

Mel. Ist das Grab auch noch ꝛc.

233. Jesus, Jesus ist erstanden! Licht strömt in des Grabes Nacht. Er ist frey von Todesbanden; hat sein großes Werk vollbracht. Ehrenvoll hat er gerungen, und den letzten Feind bezwungen.

2. Laßt das Siegeslied erschallen! Uns hat er den Sieg gebracht, uns, die noch auf Gräbern wallen, aufgehellt des Grabes Nacht. Ja, sein Werk ist ihm gelungen; uns der hohe Sieg errungen!

3. Gott, in welcher Sonnenklarheit strahlt nun, was sein Wort verheißt, strahlt die theure große Wahrheit: Ewig ist des Menschen Geist; Tugend reicht an Gottes Throne Frommen einst die Siegeskrone!

4. Stimmt nun nicht mehr Trauerlieder auf der Frommen Gräbern an. Wir betreten sterbend, Brüder, eines bessern Lebens Bahn. Zu der Wahrheit lichten Höhen müssen wir durch Gräber gehen.

5. Unsern Todestag hienieden feyern Selige erfreut als den Uebergang zum Frieden, als Geburt zur Seligkeit. Weit vollkommner, als auf Erden, sollen wir im Lichtreich werden;

6. Sollen dort in Geisterreihen uns dem himmlischen Beruf, dem Beruf der Tugend, weihen, wozu Gott auch uns erschuf; immer freudiger den Willen des Alliebenden erfüllen.

7. Auf! an Jesu Siegesfeste laßt uns das Gelübd erneun: Hier schon soll es uns die größte, seligste der Freuden seyn, unsre Pflichten zu vollbringen, nach der Heiligung zu ringen.

Eigne Melodie.

234. Auf, auf, mein Herz! Mit Freuden besinge Jesu Lob, der, frey von allen Leiden, sich aus dem Grab erhob! Wie unschuldsvoll er war, macht Gott jetzt offenbar. Aus Todesschatten bricht uns nun ein helles Licht.

2. Ein Felsengrab umfaßte sein ruhendes Gebein. Die Rotte, die ihn haßte, hielt Wach am Grabesstein. Umsonst! Die Erd erbebt; die Wächter fliehn; er lebt! Triumph! er überwand, als er vom Tod erstand.

3. Der Held steht auf dem Grabe, gekrönt mit Ehr und Ruhm. Triumph! des Feindes Habe ist nun sein Eigenthum. Sein ist Gewalt und Macht; er hat sein Werk vollbracht. Er, der das Feld behält, ist Retter einer Welt.

4. Wovor kann mir nun grauen, da Jesus ewig lebt, und alle, die ihm trauen, zu seinem Reich erhebt? Hell ist des Irrthums Nacht, geschwächt der Sünde Macht, ohnmächtig, was uns droht, ein Schreckbild nur der Tod.

5. Triumph! Triumph! mit Freuden geh ich nun meine Bahn. Ich achte keine Leiden; denn Jesus gieng voran. Mit ihm besieg ich Noth und Sünde, Welt und Tod. Wenn alles mich verläßt, hält ihn mein Glaube fest.

6. Er bringt mich an die Pforte des Himmels, ruft mir zu: Du glaubtest meinem Worte; geh ein zu meiner Ruh! Wer dort ward mit verhöhnt, wird hier mit mir gekrönt; wer treu war in der Zeit, den lohnt die Ewigkeit.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

235. Feyert, Christen, singt ihm Lieder, dem Heiligen! Er lebet wieder, und offenbart nun seine

ne Macht. Er erlitt zahllose Plagen; die Pulse hatten ausgeschlagen, und ihn umfieng des Grabes Nacht. Doch ward die Nacht bald Licht; verwesen sollt er nicht. Nein, es decket dort sein Gebein nicht mehr der Stein; zum neuen Leben gieng er ein.

2. Aengstlich suchen die Betrübten im stillen Grabe den Geliebten; in Thränen schwimmt ihr sanfter Blick. Lieb, ach lieb war ihren Herzen im Tode noch der Mann der Schmerzen. Sein Leben war ihr Lebensglück. Er hatte sie bekehrt; er hatte sie gelehrt hohe Tugend. Des Todes Hand riß nicht das Band, das sich um ihre Seelen wand.

3. Und nun welche Himmelswonne! Wie eilen in der Morgensonne sie von der heilgen Gruft zurück! Hoffnung, seliges Entzücken verklären sich in ihren Blicken; erwacht war ihres Lebens Glück. Ihr sollt ihn wieder sehn; er wird euch wieder sehn, sprach ein Bote im Lichtgewand, von Gott gesandt; er, den ihr sucht, der Herr erstand.

4. Freut euch, Christen, unserm Leben hat er den größten Trost gegeben, er, der zurück vom Tode kam. Wir auch werden auferstehen, und alle Guten wiedersehen, die hier des Todes Hand uns nahm. Es werden nicht zu Staub, nicht der Verwesung Raub Menschenseelen. Mit seinem Stab legt nur am Grab der Pilger seine Bürden ab.

5. Leben quillt in Gräberhügeln. Der Glaube hebt auf seinen Flügeln uns von der Erde, Gott, zu dir. Gräber bergen uns nicht immer; des ewgen Tages Morgenschimmer fällt auch durch unsre Grabesthür. Der Fromme wird belohnt. Du, der im Himmel wohnt, bist Belohner. Zur Herrlichkeit im Grab erneut, erhebt er sich zur Ewigkeit.

Mel. Nun lob, mein Seel, den ꝛc

236. Lobsinge, mein Seele, dem

Welterlöser, bet ihn an! Lobsing ihm, und erzähle, was er aus Huld für dich gethan. Er hat für dich gerungen; durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen, der Feinde ganzes Heer. Du darfst nun nicht mehr beben; sein Sieg hat dich befreyt. Dein ist unsterblichs Leben, dein Gottes Seligkeit.

2. Froh führte seine Sonne den festlich hohen Tag herauf. Da stand, belohnt mit Wonne, nach kurzem Schlaf der Sieger auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der in Leiden mit reichem Trost belebt! Des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth! Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erbebet, die Wächter fliehn, das Grab ist leer. Der todt war, Jesus lebet! Er lebt, und stirbt hinfort nicht mehr. Die schwachen Jünger wanken; er stärkt die Wankenden. Sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen, von dir und deinem Geist belehrt; die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Christ. Ihn bet ich an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Vertrauen; er starb für mich und lebt.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

237. Erinnre dich, mein Geist, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist, und ewig lebt.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn. Als ob er heute dir erschien, als sprächs er: Friede sey mit dir! so freue dich,

dich, mein Geist, in mir, und sing ihm Dank.

3. Schau über dich und bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn; er lebt und herrscht, mit Gott vereint, und ist dein Bruder und dein Freund, der treu dich liebt.

4. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht, die nie vergeht?

5. Vor seinem Thron, in seinem Reich, unsterblich, heilig, Engeln gleich, und ewig, ewig selig seyn; Herr, welche Herrlichkeit ist mein! Wie preis ich dich?

6. Mein Herz erliegt froh unter ihr; Lieb und Verwundrung kämpft in mir, und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht, fall ich, Herr, auf mein Angesicht. O sey gelobt!

7. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, in Wolken göttlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn, und dann zu deiner Rechten stehn. Sey hochgelobt!

8. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin; damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu. Hilf mir dazu!

9. Du bists, der alles in uns schafft; dein ist das Reich, dein ist die Kraft. Ich hoff auf dich, Herr Jesu Christ, der du vom Tod erstanden bist, und ewig lebst.

Mel. Zu dieser österlichen Zeit ꝛc.

238. Vergeßt die Leiden dieser Zeit!

Der Freude sey dieß Fest geweiht. Es folgen nach den Leiden der Erde Himmelsfreuden. Feyert, Christen, jetzt hoch erfreut, den Festtag der Unsterblichkeit!

2. Was sind die Leiden dieser Zeit? In Jubel ewger Seligkeit verwandeln sich die Klagen, nach kurzen Erdentagen. Feyert, Christen, jetzt hoch erfreut, den Festtag der Unsterblichkeit!

3. Dank, Preis und Ruhm dir, Jesu Christ, der du vom Tod erstanden bist! Auch uns wird neues Leben

nach kurzem Schlaf gegeben. Feyert, Christen, jetzt hoch erfreut, den Festtag der Unsterblichkeit!

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

239. Singt dem Herrn! Er ist erstanden, er, der starb auf Golgatha. Rühmt es, rühmts in allen Landen: Was sein Wort verhieß, geschah. Dort zu seines Vaters Rechten, über Schmach und Tod erhöht, herrscht er nun in Majestät. Freut euch seiner, ihr Gerechten! Dankt dem Höchsten, und erhebt seine Gnade! Jesus lebt!

2. Uns vom Tode zu befreyen, sank er in des Grabes Nacht; uns zum Leben einzuweihen, stand er auf durch Gottes Macht. Tod, du bist im Sieg verschlungen; deine Schrecken sind gedämpft; deine Herrschaft ist bekämpft, und das Leben uns errungen. Jauchzt ihr, die man einst begräbt! jauchzt dem Höchsten! Jesus lebt!

3. Aus dem Grab uns zu erheben, ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben; dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden im Gedächtniß Jesum Christ, der vom Tod erstanden ist. Unvergänglich sind die Freuden deß, der nach dem Himmel strebt; sind ihm sicher. Jesus lebt!

4. Freut euch seiner, Gottes Kinder! Er sey euer Lobgesang. Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Preis und Dank. Rühmts in der Versuchung Stunden, wenn euch Sünd und Elend droht; rühmts in eurer Todesnoth: Jesus Christ hat überwunden! Wenn der Sünder zagt, so hebt euer Haupt auf! Jesus lebt!

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

240. Frohlockt dem Herrn! Bringt Lob und Dank, ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte. Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet, gebet, stolze Spötter, unserm

serm Retter Preis und Ehre, huldigt ihm und seiner Lehre.

2. Preiß ihm! Heil uns! sein Grab ist leer; fest stehet, wie ein Fels im Meer, das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu gebaut, den Feindeswuth gebrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens. Auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einst zu sich, fällt deine Hütte nieder. Empfängt das Grab auch dein Gebein, getrost! im schönern Morgenschein giebt er verklärt dirs wieder. Herrlich wird sich dann aufs neue seine Treue offenbaren; volles Heil wirst du erfahren.

Mel. Christ lag in Todesbanden ꝛc.

241. Bringt Ehr und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm alle Frommen! Er, der des Todes Opfer war, ist seiner Macht entnommen. Sey gelobt, o Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und siegreich auferstanden. Sey hoch gelobt!

2. Dein Leben in der Majestät befestigt unsern Glauben. Wer kann nun, da dich Gott erhöht, den großen Trost uns rauben: daß du von der Sünde Macht Befreyung hast ans Licht gebracht; den Himmel uns geöffnet. Sey hoch gelobt!

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat deinen theuren Lehren der Wahrheit Siegel aufgedrückt, dich, seinen Sohn, zu ehren. Deines Todes hohen Werth, hat er aufs herrlichste erklärt, da er dich auferwecket. Preis ihm und Lob!

4. Erstandner, ich frohlocke dir; mein ist dein Sieg und Leben. Du lebst und herrschest, um auch mir ein ewigs Heil zu geben, meiner Seele Trost zu seyn, zur Tugend Kraft mir zu verleihn, und mich zu Gott zu führen. Preis dir und Lob!

5. Dein ist das Reich,

dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht wird Todte nicht mehr decken. Wie du auferstanden bist, so werd auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen. Welch hoher Trost!

6 O laß, so lang ich hier noch bin, mich treu im Glauben wandeln, und jederzeit nach deinem Sinn rechtschaffen seyn und handeln, daß ich, wenn ich aufersteh, und dich, der Menschen Richter, seh, vor dir nicht angstvoll bebe. Du bist gerecht!

7. Da, wo du bist, soll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben, und, allen Seligen vereint, durch Ewigkeiten leben. Laß dieß Heil mein Erbe seyn; so werd ich ewig deß mich freun, daß du vom Tod erstanden. Gelobt sey Gott!

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

242. Preis dem Sieger, Dank und Ehre! Bestätigt ist nun seine Lehre; er lebt, er, den wir sterben sahn. Betet ihn, den Ueberwinder des Todes, betet ihn, ihr Sünder, in reuevoller Demuth an! Glaubt, glaubt, Befehl von Gott ist allen sein Gebot. Weiser Führer wollt er uns seyn. Dringt mit ihm ein ins Allerheiligste vor Gott!

2. Unser Herz darf nun nicht wanken; die bangen zweifelnden Gedanken besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere, steht unerschüttert Jesu Lehre, umglänzt mit reinem Himmelslicht. Die Herrlichkeit der Welt, des Himmels Bau zerfällt; alles schwindet; doch fort und fort steht Jesu Wort, das uns den Weg zu Gott erhellt.

3. Wir auch, wir auch werden bleiben, ob unsre Leiber gleich zerstäuben; uns schrecken Tod und Grab nicht mehr. Jesus lebt; und unsre Glieder belebt des Siegers Allmacht wieder; auch unsre Gräber werden leer. Sein Eigenthum sind wir. Die Seinen läßt er

hier

hier nicht im Staube. Er kommt und ruft: Verlaßt die Gruft, steht auf, Entschlafne, folget mir!

4. Tag des Lebens, Tag der Wonne, an dem uns Todten Gottes Sonne hervorbricht nach der langen Nacht! O was werden wir empfinden, wenn Tod und Finsterniß verschwinden, und plötzlich unser Aug erwacht! Vollender, führe du uns diesem Tage zu, uns die Deinen; die Todesbahn gingst du voran. Wir folgen dir zur Himmelsruh.

Mel. Es ist genug, so ꝛc.

243. Mein Jesus lebt! Es wich die dunkle Nacht, als er vom Tod erstand. Der Morgen sank in festlich stiller Pracht jetzt auf geweihtes Land; da ward die Klage banger Leiden zum Dank und Jubel heilger Freuden. Mein Jesus lebt!

2. Mein Jesus lebt! Er kam, der starke Held, der Friedefürst, voll Huld, und brachte Licht vom Himmel in die Welt, Vergebung unsrer Schuld. Er, den zu uns die Liebe führte, rang mit dem Tod, und triumphirte. Mein Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt! Mit stiller Freudigkeit geh ich nun meine Bahn; geh festen Muths durch Noth, Gefahr und Streit, zu meinem Ziel hinan. Mich führt die Wahrheit, die er lehrte, das Wort, das mir sein Tod bewährte. Mein Jesus lebt!

4. Mein Jesus lebt! Wer ist, der mich ihm raubt, mich seinen Freund verletzt? Hat ihn nicht Gott, als der Erlösten Haupt, auf seinen Thron gesetzt? Zu ihm soll ja die Schaar der Frommen vom Kampfplatz ihrer Prüfung kommen. Mein Jesus lebt!

5. Mein Jesus lebt! Er hat des Todes Thal mir durch sein Licht erhellt. Bald leuchtet mir des Urlichts reinster Strahl in seiner schönern Welt. Dort ruh ich sicher vor Gefahren im Kreise der verklärten Schaaren. Mein Jesus lebt!

6. Mein Jesus lebt! Wie ist sein Lohn so groß, den einst die Treu erhält! Weg eitle Pracht! Weit übertrifft mein Loos das Kronenglück der Welt. Die Zeit hat nichts mehr, mich zu blenden; Triumph! mein Lauf muß herrlich enden. Mein Jesus lebt!

Mel. Ein feste Burg ist unser ꝛc.

244. Er lebt, o Freudenwort! er lebt, der Heiland aller Sünder. Der Feinde Heer erschrickt und bebt vor seinem Ueberwinder. Er stritt mit Heldenmuth, und kämpfte bis aufs Blut. Und nun vom Tod erwacht, herrscht er mit größrer Macht. Wer kann, wer kann mir schaden?

2. Er lebt! Gott hat ihn auferweckt; Gott wird auch mich erwecken. Was Sterbliche am meisten schreckt, der Tod kann mich nicht schrecken. Mag diese Welt vergehn, der Erde Staub verwehn; nie, nie vergeht ein Geist, der Gott durch Tugend preist, wie Jesus, treu vollendet.

3. Er lebt! O Christen, laßt uns heut frohlockend ihn erheben! durch unsre ganze Lebenszeit ihm wohlgefällig leben! Wir sind sein Eigenthum, erkauft zu seinem Ruhm. Sein wollen wir allein todt und lebendig seyn, uns seiner ewig freuen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

245. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von den Todten auferwecken. Dann verkläret mich sein Licht; dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; einst werd ich mit ihm zugleich ewig herrschen, selig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, der verkleinert Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Wahre Reu verwirft er nicht; dieß ist meine Zuversicht.

4. Je-

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; sein sey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich seyn, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden; keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht; dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Du bist meine Zuversicht!

Eigne Melodie.

246. Christus ist erstanden. Keine Todesbanden hielten ihn, den Göttlichen. Freut euch, ihr Erlöseten, eures Erretters!

2. Bey den Grabgedanken mag der Unchrist wanken! Unsre Hoffnung stehet fest, die auf Christum sich verläßt. Er ist erstanden!

3. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott! Ewig sollen wir uns sein, unsers Seligmachers, freun. Dankt dem Erbarmer!

Mel. Wir haben auch ein Osterl. ꝛc.

247. Dieß ist das freudenvolle Fest, da Gott die Lebenssonne auf unsre Gräber scheinen läßt; ein Fest der reinsten Wonne! Nach Kampf und Noth, nach Schmach und Tod lebt Jesus Christus wieder. Nun beb ich nicht, wenn Gott einst spricht: leg deine Hülle nieder!

2. Am Grabe schwand des Lebens Spur; nun leuchtet sie uns weiter. Die Ausgangspforte der Natur, das Grab, ist Christen heiter. Für sie erhellt ist schon die Welt, zu der sie sich erheben. Singts, hoch erfreut, ihr Christen, heut: Tod führt zu höherm Leben!

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

248. Siegreich stand mein Heiland auf; Friede ruht auf meinem Grabe. Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich

ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr. Heil mir! Jesu Grab ist leer.

2. Froh besieg ich nun das Graun, das die Todtenhügel decket. Meinen Heiland werd ich schaun, den der Vater hat erwecket, der aus seines Grabes Nacht in mein Grab hat Licht gebracht.

3. Er ist meine Zuversicht; denn er kennt und liebt die Seinen; immer läßt er sie hier nicht kämpfen, dulden, klagen, weinen. Nein, der Abend eilt herzu, bringt den frommen Pilgern Ruh.

4. Bang macht keine Zukunft mir! Ewig, ewig werd ich leben. Furchtlos will ich, Erde, dir, was du mir gabst, wiedergeben, weil den bessern Theil, den Geist, nichts aus seinen Händen reißt.

5. Wirst du, Leib, einst mütterlich in der Erde Schooß genommen, schlummre sanft! Er schützt auch dich, und sein Schöpfungstag wird kommen. Herrlicher beklei-

dest du mich nach sanfter Grabesruh.

6. O so will ich in der Zeit mich zu jenen Seligkeiten immer mehr durch Heiligkeit, wie mein Heiland, vorbereiten. Gott, wie werd ich einst mich freun, ein verklärter Mensch zu seyn!

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

249. Er ist erstanden, Jesus Christ, der unser Trost und Helfer ist. Als Sieger trat er auf den Staub, hinfort nicht mehr des Todes Raub. Frohlocket ihm!

2. Er hat erfüllt, was er verhieß, eh er für uns sein Leben ließ: Drey Tage sollen nicht vergehn, so werdet ihr mich wieder sehn. Er hats erfüllt!

3. Ich lebe, sprach er, und auch ihr sollt leben, selig seyn mit mir. Ich komme, meine Stimme ruft auch euch, ihr Lieben, aus der Gruft zur Herrlichkeit.

4. Er wirds erfüllen, Jesus Christ, der selbst vom

Tod

Tod erstanden ist! Er weckt auch mich; und volles Heil ist dann gewiß bey ihm mein Theil in Ewigkeit.

5. Auch führt er nach der Grabesruh mir meine frommen Freunde zu. Erwachen werden wir zugleich, uns wiedersehn in seinem Reich. Gott, welch ein Tag!

6. Wie sollt ich, Herr, den Tod noch scheun? Nein, fromm will ich mich seiner freun; dich preisen noch an meiner Gruft, wenn liebreich deine Stimme ruft: Entschlafe nun!

7. Dir treu im Leben, fürcht ich nichts am großen Tage des Gerichts; ich jauchz, wenn du: Erwache! rufst: Preis dir, der du mich neu erschufst! Preis ewig dir!

Jesu Hingang zum Vater, Herrschaft u. Wiederkunft.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

250. Laßt das Vollendungsfest uns heut in heilgen Freuden feyern! froh schauen über Welt und Zeit, und das Gelübd erneuern: Gott und der Tugend treu zu seyn, treu auch in Trübsal, Schmach und Pein, wie Jesus, zu vollenden!

2. Er kam zu uns von Gott gesandt, und heiligte die Erde, daß sie der Eintracht stilles Land, ein Sitz der Tugend werde. Nach seinem Beyspiel sollen wir uns alle bilden, alle hier, daß wir zum Vater kommen.

3. Zum Vater! O wir kennen ihn, um ähnlich ihm zu werden! Folgt Jesu; denn in ihm erschien sein Ebenbild auf Erden. Sein Gruß war Friede, sein Gebot nur Lieb und Tugend; bis zum Tod war That auch seine Lehre.

4. Wie groß, wie edel durch sein Herz, wie treu der hohen Sendung, wie herrlich unter Spott und Schmerz, rang er sich zur Vollendung! Die Krone ward ihm dargereicht. Nun macht sein Sieg den Kampf uns leicht, sein Lohn die Zukunft heiter.

5. Zer-

5. Zerstörend war der Sünde Macht; er hat sie überwunden. Wir bebten vor des Grabes Nacht; sie ist durch ihn verschwunden. Seit dem er sich dem Grab entschwang, ist uns der Tod nur Uebergang zu einem bessern Leben.

6. Er schwang zum Himmel sich hinauf, die Stätt uns zu bereiten. Zum Himmel geht nun unser Lauf, zu ewgen Seligkeiten. So hoch, so hoch steht unser Ziel! Der schönen Wohnungen sind viel in seines Vaters Hause.

7. Wie sinkt das Schattenwerk der Zeit! Wer kann noch darnach streben? wer ruhn im Schoos der Sinnlichkeit? dem Laster sich ergeben? Die Zeit ist rasch, hier schwer der Lauf; schaut, Christen, schaut zum Ziel hinauf, und eilet, zu vollenden!

8. Ein Himmel wird schon unsre Welt, wenn wir einander lieben, mit Freuden thun, was Gott gefällt, treu unsre Kräfte üben. Dann führ ans Grab uns die Natur; aus einem Himmel gehn wir nur in einen schönern Himmel.

Eigne Melodie.

251. Triumph! ihr Himmel, freuet euch, jauchzt ihm, dem Gottessohne! Er kommt; er ziehet in sein Reich, empfängt des Siegers Krone, die er erstritt, indem er litt. Triumph! besiegt sind alle Leiden; nun lohnen ihn der Tugend Freuden.

2. Auf Erden ist vollbracht sein Lauf, sein großes Werk gelungen; nun nehmen ihn die Himmel auf, ihn, der uns Heil errungen. Mit Majestät wird er erhöht von Gott nach überstandnen Leiden. Triumph! da herrschet er in Freuden.

3. Doch schließet ihn kein Himmel ein; er wirket fort auf Erden. Noch sollen, die ihr Herz ihm weihn, durch ihn gesegnet werden. Zum Ziel hinan die steile Bahn! Laßt jeden Abweg uns vermeiden; am Ziele lohnen Himmelsfreuden.

4. Ge-

4. Gedanke, der das Herz erfreut, Gedanke voller Segen: Die Blume der Unsterblichkeit blüht uns am Grab entgegen! Die beßre Welt ist uns erhellt, und muthig können wir einst scheiden; der Weg durch Gräber führt zu Freuden.

5. So wahr als Jesus Christus lebt, wir werden mit ihm leben. Zum Urquell alles Lichtes strebt der Geist, von Gott gegeben. Sinkt nun ins Grab der Leib hinab; so ruht er aus von Erdenleiden; den Geist erwarten selge Freuden.

6. Doch nur der Tugend Sonnenbahn führt zu den selgen Höhen. Auf ihr gieng Jesus uns voran. Laßt uns auch muthvoll gehen die Sonnenbahn zum Ziel hinan. Und kostet es auch Kampf und Leiden; dem Sieger lohnen ewge Freuden.

7. Triumph, ihr Christen, freuet euch! Nun ist der Tod bezwungen. Wir haben Theil an Jesu Reich, der Sieg ist uns errungen. Dem Sieger Dank und Lobgesang! Mit Jesu gehen wir durch Leiden, durch Müh und Kampf zu Himmelsfreuden.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

252. Jauchzet Gott mit großem Schalle; der ganze Erdkeis wiederhalle, und jauchz ihm! Unser Herr fährt auf! Wir, im Staub anbetend, sehen dem Sieger nach, und zu den Höhen, zu denen er uns führt, hinauf. O Ueberwinder dir, dir, Jesu, folgen wir, treu im Kampfe. Wir beben nicht vor dem Gericht; denn du bist unsre Zuversicht.

2. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, giengst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen; dann führst du alle deine Frommen, mit dir hinauf ins Vaterland. Geweiht hast du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebest, und Gott mit dir, da sollen wir auch ewig leben, Herr, mit dir.

3. Welch

3. Welch ein Jubel wird es werden, wenn du einst wiederkommst auf Erden, in deiner Pracht und Herrlichkeit! Des Entzückens sanftes Beben ergreift uns. Welch ein neues Leben! O welche Wonn und Seligkeit! Der Auferstandnen Kreis kniet, Herr, um dich voll Preis und Frohlocken. Dann führest du dem Heil uns zu, uns heim zu deines Vaters Ruh.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

253. Im Jubelton frohlocken wir: Der Herr ist aufgefahren! Wir sind zwar noch im Elend hier, und unter viel Gefahren; doch sinket unser Muth nicht hin; durch Jesum wissen wir, wohin uns unsre Waillfahrt führet.

2. Das Leben ist ans Licht gebracht, der Himmel steht uns offen. Ihn schloß uns auf durch seine Macht der Herr, auf den wir hoffen. Er hebt uns einst zu sich empor; doch will er, daß wir hier zuvor auf seinem Pfade wandeln.

3. Wer den nicht geht, wird nimmermehr dort seines Heils genießen. Wer ihm nicht folgt, dem wird auch er den Himmel einst verschließen. Wer wünscht zum Himmel einzugehn, der laß in seinen Thaten sehn, sein Wandel sey im Himmel.

4. Uns kommt es zu, daß wir der Welt uns immermehr entwöhnen, stets lieben, was dem Herrn gefällt, zu ihm hinauf uns sehnen. Vollbringen wir so unsern Lauf, so nimmt der Herr uns gnädig auf ins Reich der ewgen Freuden.

5. O Tag, an hoher Wonne reich, wenn wirst du uns erscheinen? Du machst uns Gottes Engeln gleich, und stillest Leid und Weinen. O wohl uns, wenn in Ewigkeit uns nun das höchste Gut erfreut in jenem bessern Leben!

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

254. Er schwingt sich auf zum Sitz der Macht, der Herr, mit Ruhm gekrönet. Er hat sein großes Werk vollbracht,

und

und uns mit Gott versöhnet. Wer an ihn glaubt, wird selig seyn. Ach, laßt euch diesen Glauben durch keine Leiden rauben!

2. Schaut hin zu seiner Herrlichkeit, und lernt als Helden leiden! Schaut hin! Die Leiden dieser Zeit sind Keime hoher Freuden. Seyd unverzagt; seyd hoffnungsvoll. Nach wenig bangen Stunden ist alles überwunden.

3. Was ist der Tod? Ein Schlaf ist er, ein sanfter Schlaf des Müden. Bald glänzt ein schöner Tag daher; dann stehn wir auf im Frieden. O Tag des Danks! O Tag des Heils! Gern wollen wir nun sterben; wir wissen, was wir erben.

4. Erhabner, gieb, o gieb, daß wir auf deinen Wegen wandeln, und stets mit reiner Dankbegier, als Kinder Gottes, handeln! Unsterblich seyn, unsterblich seyn, und einst dir näher kommen, o welch ein Lohn der Frommen!

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

255. Du hast, gekrönt mit Preis und Ruhm, o Herr, dein Werk vollendet, geweihet Gott ein Heiligthum, der dich zu uns gesendet; zu seinen Kindern uns geweiht, und dein ist nun die Herrlichkeit.

2. Du erndtest nun den großen Lohn für deiner Leiden Menge. Versammelt stehn um deinen Thron, in fröhlichem Gedränge, schon Tausende durch dich beglückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kamen sie, mühselig und beladen, und suchten Ruh und fanden sie, und sind des Jochs entladen; weihn freudig sich dem hohen Sohn, und werden seiner Arbeit Lohn.

4. Gerettet sind, die sich verirrt, in Finsterniß verloren. Welch eine Schaar von Kindern wird dir durch dein Wort geboren, wie auf der frischen Morgenau, auf Blumen ungezählt der Thau.

5. Sie alle selig, und

durch dich, sie Freude deinem Herzen, das nur für andre schlug und sich vergaß bey eignen Schmerzen; gerettet alle leben dir, und unter ihnen, Herr, auch wir.

6. Auch wir! O schau von deinem Thron herab auf deine Kinder! Auch wir sind deiner Mühe Lohn, zwar sterblich noch und Sünder; doch, das ist unsre Zuversicht, einst sündenfrey und sterblich nicht.

7. O daß, Beseliger, wir nie undankbar dich verkennen; wir vor der Welt uns schämen nie, dich unsern Herrn zu nennen. Ach, keiner von uns allen sey dir, seinem Retter, ungetreu.

8. Wie wird uns seyn, wenn wir, zur Schaar der Seligen erhoben, nun schauen, was hier Glaube war, mit ihr dich würdger loben, dich selbst entzückt das Auge sieht, das Herz von reinerm Danke glüht!

9. O hilf vollenden uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen, und ists vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig dringen; wie du, vor Gottes Richterthron auch finden guter Thaten Lohn.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

256. Zu dem Vater hingegangen bist du glorreich aus der Zeit; Herr, du hast die Kron empfangen, herrschest nun in Ewigkeit. Groß und herrlich ist dein Reich; nichts ist deiner Herrschaft gleich.

2. Was sind Rang und eitle Schätze? Was sind Kronen dieser Welt? Freunde deiner Reichsgesetze werden Engeln zugesellt. Edel handeln ist ihr Ruhm, deine Huld ihr Eigenthum.

3. Hier ist Weisheit, hier ist Tugend, wo dein großer Geist regiert, wo das Alter, wo die Jugend sich mit deinem Sinne ziert. Selig, wer dir seine Zeit, alle seine Kräfte weiht.

4. Nur mit liebevollem Herzen, nicht mit Strenge herrschest du; sicherst uns vor Angst und Schmerzen, bringst Bekümmerte zur Ruh. Kommt der Irrende

rende zurück, preiset er in dir sein Glück.

5. Mag der Krieg die Welt zerrütten; Friede schwebt um deinen Thron. In Pallästen, in den Hütten, groß ist überall dein Lohn. Jeder, der dich treu verehrt, ist und bleibt dir ewig werth.

6. Drohn auch dir die Frevler alle, rüstet sich der Spötter Heer; ach, sie nahen sich dem Falle, toben, spotten bald nicht mehr. Immer herrlicher erhellt deiner Wahrheit Licht die Welt.

7. Reiche dieser Welt verschwanden, Kronen sanken in den Staub, seit dein heilig Reich entstanden; dieß wird nie der Zeiten Raub. Ewig, ewig wirds bestehn; Tugend kann nicht untergehn.

8. Mehre stets die Zahl der Frommen, Herr, erweitre dein Gebiet. Alles Volk laß zu dir kommen, das noch blind vor Götzen kniet. Zeig uns allen nach der Zeit deines Reiches Herrlichkeit.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

257. Zum Himmel fuhr der Herr empor. Einst wird er wiederkommen. Dann gehn wir aus der Gruft hervor; dann jauchzen seine Frommen. In seinem heiligen Gericht kommt alles, alles an das Licht, was einst die Nacht verhüllte.

2. Er sieht uns, kennt der Herzen Rath, und wird vor seinen Schaaren die stillste Gott geweihte That mit Beyfall offenbaren. Der dann des Sünders nicht mehr schont, erhöht den Frommen, und belohnt selbst heilige Gedanken.

3. Wer Leidenschaften überwand, und seines Gottes Willen, so sehr die Welt ihm widerstand, treu suchte zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich ihr Spott ihn mächtig traf, der wird vor Gott mit Preis und Ruhm gekrönet.

4. Wen keine Wollust wen kein Geitz, kein eitles Lob bethörte; wer wider aller Lüste Reitz auf Jesu Warnung hörte, und strebte mäs-

sig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu seyn; der wird dann Gottes Erbe.

5. Wer eines der geringsten sich erbarmte; was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den sieht der Völkerrichter an, als hätt er solches ihm gethan; vergilts ihm überschwenglich.

6. So laßt uns, Christen, fromm und rein, nach seinem Beyfall streben, gerecht, mild und gutthätig seyn, ganz, ganz der Tugend leben. Er kommt, er kommt und hält Gericht; bringt, was verborgen war, ans Licht; er richtet selbst Gedanken!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

258. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, da, wer auf Erden lebte, das Loos aus Gottes Händen nimmt, das er sich hier erstrebte. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn; er kommt, und Wolken sind sein Thron, der Erde Kreis zu richten.

2. Hier, an dem Rand der Ewigkeit, versammeln sich die Schaaren, die seit dem ersten Tag der Zeit der Erde Bürger waren, nur dem Allwissenden bekannt, unzählbar, wie des Meeres Sand; hier stehn sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen. Hier, wo das Recht die Wage hält wird keine Sünde siegen. Hier ist zur Buße nicht mehr Frist; hier gilt nicht mehr Betrug und List; hier gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht; der Himmel schweigt, und alle Völker hören erwartungsvoll und tief gebeugt. Kommt, erbt das Reich der Ehren! so spricht er zu der frommen Schaar; zu der, die ihm nicht folgsam war: Hinweg von mir, Verbrecher!

5. Sie gehn verzweifelnd, jammern, flehn: Stürzt über uns zusammen, ihr Welten! fallt, daß wir vergehn, die wir uns selbst verdammen! Die Frommen aber stehn im

Licht

Licht des Friedens, und ihr Angesicht strahlt seliges Entzücken.

6. Frohlockend ziehn sie in das Reich, das Gott für sie bereitet, wo er sie, seinen Engeln gleich, von Licht zu Lichte leitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit stört ihre selge Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht mit stetem Ernst bedenken. Es stärke mich mit Zuversicht, so oft mich Leiden kränken. Es reitze mich, gewissenhaft und eingedenk der Rechenschaft, nach deinem Wort zu wandeln.

Heiligung.

Sendung des Geistes.

Mel. O heiliger Geist, o heiliger ꝛc.

259. Auf, feiert mit Dank das heilige Fest, das Gott uns heut erleben läßt! Der Tag, der nach des Irrthums Nacht der Wahrheit helles Licht gebracht, sey, Christen, uns stets ein heiliges Fest!

2. Es fliehe von uns die Sorge der Zeit; wir leben für die Ewigkeit. Wir sind von unsrer Seele Werth durch Jesum, Gottes Sohn, belehrt, sehn himmlisches Licht im Dunkel der Zeit.

3. Wir wissen, daß Gott uns väterlich liebt, gern Reuigen die Schuld vergiebt. Von seinem Rath, von unsrer Pflicht giebt nun sein Geist uns Unterricht. O selig, wer Gott, den Ewigen, liebt!

4. O selig, wer Gott voll Dankbarkeit preist, sich leiten läßt durch seinen Geist, der von dem Hang zur Sinnlichkeit uns Erben der Vernunft befreyt zum Leben, das Gott durch Sittlichkeit preist!

5. O selig, wer Gott, dem Vater, vertraut, der immer segnend auf uns schaut, durch seinen Geist uns stärkt in Noth, zum Leben führet durch den Tod! Nichts fürchtet, wer hier ihm kindlich vertraut.

6. Es mögen einst Erd

und Himmel vergehn; wir werden uns verherrlicht sehn. Wir finden eine schönre Welt, wenn treu wir thun, was Gott gefällt, als Kinder zu ihm, dem Liebenden, gehn.

7. O ewiger Geist, uns leuchte dein Licht, daß, treu der Christen Würd und Pflicht, wir jeder Täuschung widerstehn, in Eintracht zu dem Vater gehn, um ewig zu schaun sein göttliches Licht.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

260. Eh der Schöpfer sprach: Es werde! im Anfang ruhte noch die Erde; sie lag im Dunkel, wüst und leer. Da erschien sein Geist, und schwebte auf den Wassern und belebte die Millionen Keim umher. Die Erd im Sternenchor stieg auf, und jauchzt empor dir, o Vater! Im lichten Strahl trug Berg und Thal Gewächs und Leben ohne Zahl.

2. Gottes Geist, du Geist der Liebe, beleb auch unsers Herzens Triebe, der Freuden viel umher zu streun. Geuß ins Herz der Liebe Flammen, daß wir, wie Brüder, hier beysammen in deinem Tempel uns erfreun! In Eintracht singen wir, als deine Kinder, dir, dir, o Vater! Du segnest gern, bist nie uns fern; wir folgen dir, dem guten Herrn.

Mel. Komm, heiliger Geist, ꝛc.

261. Du hast Erleuchtung uns gebracht, Herr, uns von Irrthum frey gemacht; drum werde dir von allen Zungen, o Jesu, Preis und Ruhm gesungen. Die Erde lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst erfüllt; du hast den bangen Finsternissen sie durch der Wahrheit Licht entrissen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

2. Frohlocket! Jesus ward erhöht; und von dem Thron der Majestät beglückt er seine frommen Freunde, macht stark sie gegen seine Feinde. Er sendet den verheißnen Geist, der seine Zeugen unterweist. Sie predigen nun seine Lehre, daß sich der Erdkreis zu ihm kehre. Gelobt

lobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

3. Gesandt von Jesu, gehn sie gern, und sammeln überall dem Herrn, aus Feinden selbst, die sich empören, Bekenner, die die Wahrheit lehren. Umsonst bestürmt sie Grimm und Spott; sie siegen dennoch, stark durch Gott, trotz alles Drohens, alles Spottes, und wirken große Thaten Gottes. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

4. Heil euch, Erwählte! Gott mit euch! Ihr bauet ihm sein neues Reich; nun herrschet er auch unter Heiden, und Völker ehren ihn mit Freuden. Nun lernt die Welt, erhellt und frey vom Joche der Abgötterey, den lang verkannten Schöpfer kennen, und ihn durch Christum Vater nennen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

5. Auch uns hat seines Geistes Kraft zu der beglückten Bürgerschaft in seinem großen Reich erhoben. O laßt uns unsern Herrscher loben, und, um uns seines Heils zu freun, ihm unser ganzes Leben weihn! Er, dem wir liebevoll vertrauen, erhebt vom Glauben uns zum Schauen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

Eigne Melodie.

262.

Auf, jauchzet voll Freude dem Höchsten entgegen! Er hält, was er verheißt; er segnet euch, Menschen, mit ewigem Segen, und sendet seinen Geist; erleuchtet, beruhigt und heiliget euch, verbreitet auf Erden das sittliche Reich.

2. Du lohnest, Geist Gottes, mit himmlischem Lohne für treu erfüllte Pflicht dem redlichen Forscher; vom göttlichen Throne erhellst du ihn mit Licht, daß Nächte des Wahns und des Irrthums entfliehn, und Früchte der Wahrheit und Sittlichkeit blühn.

3. Wohl denen, die immer zum Führer dich wählen! Du milderst jeden Schmerz; du tröstest bekümmerte, traurige Seelen, und senkest

Ruh ins Herz. Du bist es, der Muth uns zur Heiligung schafft, du stärkest zum Guten mit göttlicher Kraft.

4. Dir bleib ich mit ewiger Treue ergeben. Erleuchte, heilge mich. Zum Leben des Geistes, zum edleren Leben gelang ich nur durch dich. Du führest den Schwachen mit stärkender Hand durch Kampf und durch Prüfung ins heilige Land.

5. Nun werd ich, Geist Gottes, einst ruhiger scheiden; nicht scheun des Todes Thal. Ich gehe zum Vater, zu reineren Freuden. Durch deines Lichtes Strahl ist mir auch das Dunkel der Zukunft erhellt; ich sehe Gefilde der besseren Welt.

Mel. Mit Sausen, mit Brausen ꝛc.

263. Ein heiliges Feuer belebte, beseelte die Frommen, die Jesus zu Schülern sich wählte, um Lehrer der göttlichen Lehren auf Erden, zum Heil und zum Segen der Menschheit zu werden.

2. Ein heiliger Lichtstrahl umfloß sie mit Klarheit; nun sahen sie heller die himmlische Wahrheit; nun zeugten voll Muths die Geweihten, die Frommen: Der Herr ist erschienen, sein Reich ist gekommen!

3. Nun winkten vergebens vergängliche Freuden; nun schreckten vergebens vergängliche Leiden; es drohten vergebens Verspottung und Schande, und Todesgefahren, und Marter und Bande;

4. Denn Gottes Geist stärkte zum Kampfe die Herzen. Sie predigten Jesum in Freuden und Schmerzen, getreu bis zum Tode, mit edelstem Muthe, versiegelten selbst ihr Bekenntniß mit Blute.

5. Auch uns sey die Wahrheit so heilig und theuer! Beseel uns, Geist Gottes, mit himmlischem Feuer und standhaftem Muthe, des Göttlichen Lehren im Leben, im Leiden, im Sterben zu ehren.

Mel. Komm, heiliger Geist, Herr ꝛc.

264. Hör unser Gebet, Geist des Herrn!

Du

Du hörst der Menschen Flehen gern. Wir wollen unser Herz dir geben; o lehr uns tugendhaft leben! Rüst uns mit Stärke, Muth und Kraft, zum Kampf mit Welt und Leidenschaft, daß nie die Lockungen der Sünden uns, Christi Schüler, überwinden. Wir traun auf dich, wir traun auf dich.

2. Du heiliger Geist, laß dein Licht uns leuchten, daß wir unsre Pflicht und Gottes Gnade mehr erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. Treib fern von uns des Irrthums Nacht; es siege deiner Wahrheit Macht, daß Jesus auf der ganzen Erde bekannt, und angebetet werde, zu aller Heil, zu aller Heil.

3. Laß, freudiger Geist, voll Vertraun, in Noth auf deine Hülf uns schaun. Lehr uns, wenn wir zum Vater treten, mit froher Zuversicht beten. Mach uns durch deine Kraft bereit zum Eintritt in die Ewigkeit, daß wir mit frohem Muthe ringen, und durch den Tod zum Leben dringen, hinauf zu Gott, hinauf zu Gott.

Mel. Nun bitten wir den heiligen ꝛc.

265. O du, den Jesus uns verheißt, der zum Heil uns führet, Gottes Geist, gieb uns festen Glauben bis an das Ende, daß von Gott uns kein Irrthum abwende, und wir heilig leben.

2. Es leucht uns, Licht des Herrn, dein Schein, daß wir ihn verehren, treu ihm seyn, der den Tod erlitten, um uns zum Leben aus des Todes Gewalt zu erheben, zu dem Leben Gottes.

3. Du Geist der Liebe, schenk uns deine Kraft, die im Menschen alles Gute schafft, daß wir Tugend üben, und in den Brüdern, als in seinen geheiligten Gliedern, Jesum herzlich lieben.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf uns in der Trübsal und im Tod, daß wir in den Leiden nicht muthlos klagen, nicht im Kampfe des Todes verzagen vor dem nahen Richter.

Mel. Zeug ein zu deinen ꝛc.

266. Komm, laß mich froh empfinden, Geist Gottes, deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Erneue meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dich ehr, und alles leiste, was ich Gott schuldig bin.

2. Du lehrest beten; lehre mich, wie ich glaubensvoll, daß mich der Vater höre, zu ihm mich nahen soll. Regierst du mein Gebet; so werd ich alle Gaben von dem zu hoffen haben, der Seufzer auch versteht.

3. Du bist ein Geist der Freuden, und Trauren liebst du nicht; so leuchte mir im Leiden auch deines Trostes Licht. Ach, nimm dich meiner an! Du hast in deinem Worte mir selbst die enge Pforte des Lebens aufgethan.

4. Du bist ein Geist der Liebe, willst nicht, daß Haß und Neid der Christen Herz betrübe, liebst Fried und Einigkeit. Laß allen Streit mich fliehn, mich Rach und Zorn verdammen. Von deiner Liebe Flammen laß alle Herzen glühn.

5. Du hast in deinen Händen die ganze weite Welt, kannst alle Herzen wenden, wie dir es wohlgefällt. Der du die Liebe bist, verknüpf in allen Landen mit sanfter Liebe Banden, was noch getrennet ist.

6. Erhebe dich und steure dem Elend; scheuch zurück des Krieges Wuth; erneure gebeugter Völker Glück. Friedsame Bürger laß in sichern Hütten wohnen; entferne von den Thronen List, Schmeicheley und Haß.

7. Hilf allen Obrigkeiten, bau unsers Fürsten Thron; beglücke seine Zeiten, und sey ihm Schild und Lohn. Den Alten gieb Verstand, Gelehrigkeit der Jugend, und Gottesfurcht und Tugend schmück unser ganzes Land.

8. Gieb zweifelnden Gemüthern den Glauben, der erfreut; mit allen wahren Gütern uns wahre Dankbarkeit. Zu jedem Kampfe gieb

gieb uns Freudigkeit und Stärke, zu jedem guten Werke uns Willigkeit und Trieb.

9. Richt unser ganzes Leben nach deinem Willen ein, damit wir, Gott ergeben, selbst auf den Tod uns freun. Kommt dann der letzte Streit; so laß uns fröhlich sterben, und führ, als Gottes Erben, uns ein zur Seligkeit.

Mel. Warum sollt ich mich ꝛc.

267. Geist der Weisheit, gieb uns allen, durch dein Licht, Unterricht, wie wir Gott gefallen. Lehr uns freudig zu ihm treten, voll Vertraun auf ihn schaun, und erhörlich beten.

2. Hilf uns nach Erkenntniß streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Laß uns niemals stille stehen; treib uns an, froh die Bahn, die du zeigst, zu gehen.

3. Laß uns wachsam seyn und kämpfen, stets bereit, Sinnlichkeit durch Vernunft zu dämpfen. Gieb, daß nie uns harte Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod von der Tugend scheiden.

4. Reißt uns Schwachheit hin zu Sünden; so verleih, daß durch Reu wir Vergebung finden. Und bey dieses Lebens Leiden, sprich uns Ruh tröstend zu, und der Hoffnung Freuden.

Mel. Wie schön leucht uns der ꝛc.

268. Geist Gottes, dessen wir uns freun, wir wollen fromm und heilig seyn, sey Beystand unsern Seelen. Dir ist bekannt, was uns gebricht; erleucht uns durch dein göttlich Licht, und zeig uns, wo wir fehlen, daß wir täglich besser werden, und auf Erden, rein von Sünden, schon des Himmels Ruh empfinden.

2. Stärk unser Herz durch deine Kraft, zum Kampf mit jeder Leidenschaft, daß nie wir unterliegen. Im Glücke gieb uns Mäßigkeit, im Unglück uns Gelassenheit und Muth, es zu besiegen. Freudig laß uns Gottes Willen stets erfüllen,

in

in Gefahren das Gewissen rein bewahren.

3. Erhalte siegend fort und fort den Glauben an dein göttlich Wort. Nichts müß von ihm uns trennen! Hilf, daß wir ihn von Herzensgrund mit Thaten mehr, als mit dem Mund vor aller Welt bekennen. Immer weiter müß in Klarheit deine Wahrheit sich verbreiten, Irrende zu Gott zu leiten.

4. Uns Kindern eines Vaters sey die Eintracht heilig, daß wir treu all ihre Pflichten üben; und in der kurzen Lebenszeit durch Neid und Haß und Bitterkeit einander nicht betrüben. Sicher müssen Huld und Güte, Lieb und Friede bey uns wohnen, uns des Lebens Mühe lohnen.

5. Wohl uns, wenn wir in Heiligkeit vollenden unsre Lebenszeit, durch deine Hülf und Stärke! Dann haben wir am Himmel Theil; es lohnt ein unvergänglich Heil dort unsre guten Werke. O so laß uns täglich streben, so zu leben, daß auf Erden wir des Himmels würdig werden!

Mel. Komm, edler Pfingstgast ꝛc.

269. Erleuchte, Gott, und heilge mich, und gieb mir deinen Geist, den Geist der Heiligung, der dich durch wahre Tugend preist; daß jede meiner Freuden stets schuldlos sey, daß ich dir treu, und standhaft sey im Leiden.

2. Den sanften Geist der Menschlichkeit gieb mir, o Gott, ins Herz, der gern dem Fehlenden verzeiht, und gern des Bruders Schmerz in Heiterkeit verwandelt; der fromm und gut, mit frohem Muth stets menschenfreundlich handelt.

Mel. Nun danket all, und ꝛc.

270. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geist, Herr, den zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr er mich, die Weisheit, die

die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Vertrauen hab ich dann zu dir; dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend stärk er mich; beweise, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich.

6. Er schaff in mir ein reines Herz, voll Dank für deine Huld, und rüste mich in Noth und Schmerz mit Muth und mit Geduld.

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

271. Komm, o Geist, von Gott gegeben, komm, erleucht und heilge mich! Weise, fromm und gut zu leben, dieß vermag ich nur durch dich. Gieb, daß ich mit Ernst und Treu, mich zu bessern, thätig sey.

2. Ach, ich irr in Finsternissen, Geist der Wahrheit, ohne dich; von Begierden hingerissen, täuscht die eitle Seele sich; suchet Ruh, und findet sie in der Erde Gütern nie.

3. Hilf mir nach dem Himmel streben, der mein Erbtheil aufbehält. Gott und Jesu laß mich leben, nicht den Lüsten dieser Welt. Lehre mich von Sünden rein, heilig, wie mein Heiland, seyn.

4. Laß mich gern zum Vater treten, kindlich und voll Zuversicht, nur um wahres Gute beten, froh erfüllen jede Pflicht. Gieb mir Kraft und frohen Sinn, wenn ich schwach und traurig bin.

5. Sey mein Beystand, wenn ich sterbe; zeige meinem Geist von fern das mir aufbehaltne Erbe in der Herrlichkeit des Herrn. So, gestärkt durch deine Kraft, end ich froh die Pilgerschaft.

Mel. Komm, Gott, Schöpfer ꝛc.

272. Wer dir vertraut, den leitest du, o Geist, zur Wahl des besten Theils;

Theils; so führ auch uns dem Himmel zu, du Führer auf der Bahn des Heils.

2. Uns strahle deiner Wahrheit Licht; gieb reine Lieb in unser Herz, zum Vater frohe Zuversicht, zur Tugend Kraft, und Trost im Schmerz.

3. Gott, unsern Gott, und Jesum Christ recht kennen, dieses ist der Quell, aus welchem ewger Segen fließt; mach diese Kenntniß in uns hell.

4. Das Wort, das er, des Höchsten Sohn, vom Himmel uns herab gebracht, beglücke jede Nation, durch deiner Leitung sanfte Macht.

5. Vereine deine Christenheit durch deines Friedens festes Band, und führ in Lieb und Einigkeit sie in das beßre Vaterland.

Mel. Nun bitten wir den heil. ꝛc.

273. Du, dem wir unsre Herzen weihn, laß, o Geist, sie deine Tempel seyn. Durch dein Wort erfreue die Erlösten, die sich ihres Heilands gläubig trösten, daß sie treu vollenden.

2. Reiß uns von dieser Erde los. Zeig uns, wie unendlich schön und groß Gott ist und die Wahrheit, daß wir ihn kennen, lieben und durch Christum Vater nennen, und die Sünde hassen.

3. O wirk in uns Beständigkeit; gieb uns Muth und Kraft in jedem Streit. Unsre Nacht wird kommen; wir alle sterben; tröst uns dann, daß wir den Himmel erben, und zum Vater kommen.

Christliche Kirche.

Mel. Nun lob, mein Seel, ꝛc.

274. Frohlockt zu Gottes Ruhme! Fest steht die ihm geweihte Stadt, die ihm zum Heiligthume des Menschen Sohn erbauet hat. Erfüllt von hoher Klarheit, freut sie sich ihres Herrn. Er wohnt mit seiner Wahrheit in ihren Tempeln gern. Oft, wie von Meereswogen, ward sie bestürmt vom Krieg. Umsonst! die Feinde zogen vorbey, und ohne Sieg.

2. Auf Felsengrund erbauet, ward sie zu Gottes Stadt erhöht, sie, die nur ihm

ihm vertrauet, und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen flammet umher der Wahrheit Licht; und wer es fühlt, verdammet die Nacht, durch die es bricht. Dem falschen Wahn entrissen, erleuchtet er sich gern, und reinigt sein Gewissen, und dienet ihrem Herrn.

3. Da hat er Trösterinnen, die Lehren, welche Gott ihr gab. Wenn Thränen ihm entrinnen, so trocknen sie die Thränen ab. Sie zeigen seinen Tritten des Rechtes sichre Bahn; sie führen ihn zu Bitten, die Gott gefallen, an; sie zeigen auf dem Throne ihm seinen Herrn, den Sohn; am Ziele seine Krone, der treuen Kämpfer Lohn.

4. Die Krone der Belohnung gewinnt der Bürger dieser Stadt, der hier sich seine Wohnung erwählt, der hier gestritten hat. Errettet vom Verderben, eilt er in hoher Ruh, und freudig selbst im Sterben, dem Vaterlande zu. Dort wird er, zu den Frommen, die schon des Lohns sich freun, vom Vater aufgenommen, vollkommen selig seyn.

5. Frohlocke, Kirche, singe, erhebe deines Königs Ruhm! Breit aus sein Reich, und bringe die Sünder all ins Heiligthum, daß sie gereinigt werden, daß sie, von dir erhellt, ihn lieben und auf Erden gern thun, was ihm gefällt, bis alles Volk, erneuert und in dein Licht verklärt, ein Fest des Friedens feyert, der ewig, ewig währt.

Mel. Eine feste Burg ist ꝛc.

275. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; wenn er gebeut, stehts da. Er schützet seinen Ruhm, und hält das Christenthum. Mag doch die Hölle wüthen.

2. Und wenn auch Fürsten auf dem Thron sich wider ihn empören; stets werden ihn, des Höchsten Sohn, zahllose Völker ehren. Sein Wort

Wort ist wahr; nichts ist der Großen Macht und List. Wie lange währt ihr Spott? Auch Staub sind sie vor Gott. Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; wir halten fest am Glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, der starke Gott, hält über sein Gebot, giebt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod; was kann uns denn erschrecken?

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

276. Laß doch, o Jesu, laß dein Reich auf Erden, das Reich der Wahrheit stets erweitert werden! Gieb, daß noch alle Menschen dich erkennen, dich Retter nennen.

2. Sey der Verirrten Licht in Finsternissen; erweck der Frevler schlafendes Gewissen; gieb ihnen Eifer, deinen heilgen Willen treu zu erfüllen.

3. Laß sie die Schrift mit frommer Achtung ehren; denn sie enthält der wahren Weisheit Lehren; und ohne diese suchen wir vergebens den Weg des Lebens.

4. Wehr deiner Feinde Spott, steur ihrem Grimme; die Deinen warne vor des Irrthums Stimme, und laß selbst Zweifel sie aus Dunkelheiten zur Wahrheit leiten.

5. Laß, Menschenfreund, laß alle deine Treuen, voll Seelenruh, sich immer deiner freuen; und schlagen Leiden ihre Herzen nieder: so stärk sie wieder.

6. Gieb Vorsicht und Geduld uns unter Bösen, bis du von ihnen ganz uns wirst erlösen, und wir zum Umgang der verklärten Frommen frohlockend kommen.

Eigne

Eigne Melodie.

277. Ach, bleib mit deiner Gnade bey uns, Herr Jesu Christ, damit kein Feind uns schade mit seiner Macht und List.

2. Erhalt uns deine Lehre, die Licht und Trost uns giebt, daß jeder sich bekehre, der noch die Sünde liebt;

3. Daß, wer mit wahrer Reue von ihr zu Gott sich naht, sich der Erbarmung freue, die Gott verheißen hat;

4. Daß jeder friedlich lebe, den Nächsten gern erfreu, nach reiner Tugend strebe, und treu im Glauben sey.

5. Laß weiter sich verbreiten die Wahrheit, die wir sehn, zum Vater alle leiten, die noch den Irrweg gehn.

6. Durch sie verbinde wieder zur Eintracht, Lieb und Treu die sich getrennten Glieder, daß eine Heerde sey.

7. So schütze, so vermehre, Herr, deine Christenheit, daß sie dich treu verehre, dich lob in Ewigkeit.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

278. O Jesu, Licht und Heil der Welt, der du in diesem Leben dein Wort, das Gottes Rath enthält, zur Richtschnur uns gegeben, du bist der Herr der Christenheit, die du, voll Huld und Freundlichkeit, dir aus den Menschen sammelst.

2. Du willst sie, als dein Eigenthum, zur wahren Weisheit leiten, und durch dein Evangelium zur Seligkeit bereiten. Du, Herr, bist groß von Rath und That; und was dein Mund versprochen hat, wirst du gewiß erfüllen.

3. Du bist der Deinen Trost und Heil. So viel nur an dich glauben, die haben an dem Segen Theil, den uns kein Feind kann rauben. Zufriedenheit und Himmelsruh fließt allen schon auf Erden zu. Dein ist des Guten Fülle.

4. Mag auch die Menge immerhin auf deinen Ruf nicht hören, und mancher in verkehrtem Sinn sich wider dich empören; es fällt doch deine Kirche nie. Du

hältst und du beschützest sie durch deines Geistes Weisheit.

5. Dein ist das Reich, und dein die Kraft; wer sollte dir nicht trauen? auf dich, der alles kann und schafft, nicht seine Hoffnung bauen? Dein Heil ist unser höchstes Gut; hilf, daß wir stets mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen.

6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit, auch mit uns selbst, auf Erden; doch werden zur Vollkommenheit auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh; dann krönest und belohnst du sie mit Preis und ewger Freude.

Mel. Erschienen ist der herrlich ꝛc.

279. Lobsinget Gott! denn seine Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht. Uns deckte bange Finsterniß; der Herr wars, der uns ihr entriß. Lobsinget ihm!

2. Verdunkelt war der Wahrheit Licht; selbst Christenlehrer sahn es nicht. Aus Unterricht ward Glaubenszwang; in harte Sclaverey versank das Volk des Herrn.

3. Wie tobte der Verfolger Wuth! Wie strömte treuer Christen Blut! Und ihre Würger rühmten doch sich ihrer Gottesliebe noch. O welch ein Wahn!

4. Gott kam und stand der Kirche bey; da wurden die Gewissen frey; da schwanden Aberglaub und Wahn. Das hat der Herr, der Herr gethan. Singt, singt ihm Dank!

5. Vereint nun, Christen, jederzeit mit Wahrheitssinn Verträglichkeit. Die Liebe sey der Kirche Zier. Dann sieget sie; Gott ist mit ihr; er ist ihr Schutz.

6. Und wenn auch seines Wortes Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht, und Spötter stolz die Wahrheit schmähn; verzaget nicht! Sie wird bestehn; sie ist von Gott.

7. Schaut auf zur Sonne; sie erhellt nicht gleich den ganzen Raum der Welt. Laßt, Christen, unsers Lichts

uns

uns freun, und Gott durch Thaten dankbar seyn, wie er sie liebt.

8. Lobsingt! Lobsingt dem Herrn, und freut voll Hoffnung euch der Ewigkeit! Dort wird nur Liebe, dort allein ein Hirt und eine Heerde seyn. Lobsingt dem Herrn!

Mel. Lobsingt dem Mächtigen ꝛc.

280. Triumph, die Wahrheit siegt! Singt, Menschen, Jubellieder! Es gelten, lobet Gott! der Menschheit Rechte wieder. Aus dunkler Nacht strahlt Sonnenpracht; da sinken Vorurtheil und Wahn, und Aberglaube nieder. Die Wahrheit siegt. Lobt unsern Gott! Singt, Menschen, Jubellieder!

2. Tyrannen blickten stolz von ihren hohen Thronen, und sahen Sclaven knien, getäuschte Nationen. Du, mehr als Held, der eine Welt zertrümmert, Luther, edler Mann, du hast des Irrthums Knechte gelehrt, sich freyer fühlen, hast erkämpft der Wahrheit Rechte.

3. Doch, ach, Unduldsamkeit schwang ihre blutge Fahne; und Menschen, Brüder, Gott! geführt vom Wahn zum Wahne, verfolgten sich, und glaubten dich zu ehren, Gott, der Liebe Gott! Allmächtiger, zerstöre des Irrthums Nacht, der Hölle Wahn! Gott half; gebt ihm die Ehre!

4. Lobt ihn; denn er erweckt noch immer treue Lehrer der Wahrheit, heiliget sich thätige Verehrer, daß Hand in Hand, vom Bruderband umschlungen, Menschen sich die Welt umwandeln in Gefilde der Seligkeit, durch Christus Sinn, durch reine Menschenmilde.

Wort Gottes.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ꝛc.

281. Wer hat ins Leben mich gerufen? Wer ists, der liebreich für mich sorgt und wacht? Wo steht mein Ziel? Des Lebens Stufen verlieren sich in dunkler Grabesnacht. Wie? soll ich mich nur Augenblicke freun, mühselig leben, sterben, nicht mehr seyn?

2. Voll Täuschung ist das Erdenleben. Die Unschuld weint, wo sich das Laster freut. Wozu ward mir Vernunft gegeben, die Sittlichkeit und Tugend mir gebeut? Wozu das Sehnen mir nach höherm Licht, die freye Kraft? Wer giebt mir Unterricht?

3. Sie kommt, sie kommt, die heilge Wahrheit; sie bringt mir Licht, die holde Lehrerin. Die Schatten fliehn; in sanfter Klarheit knie ich vor Gott, dem Weltenschöpfer, hin. Ich bin sein Kind, er liebt mich väterlich; der über Welten wacht, sorgt auch für mich.

4. Er gab der Zeit mich nur zur Pflege, zur Bildung für die Unvergänglichkeit. Verschlungen sind hier seine Wege; doch führet jeder zur Vollkommenheit. Nun hat für mich dieß Schattenleben Sinn; ich jauchze triumphirend, daß ich bin.

5. Daß ich dem Vater ähnlich werde, kam Jesus, stellte mir sein Bildniß dar. Durch ihn, den Heiligsten der Erde, ward seiner Liebe Rath mir offenbar. Er gab für dich, erhabne Lehrerin, für dich, Religion, sein Leben hin.

6. Drum sey mir theuer, ewig theuer, du, die mich hold zum Lichtgenossen weiht. Wie würdig bist du meiner Feyer! wie werth des Opfers meiner Lebenszeit! Wer giebt, wie du, mir edles Selbstgefühl, und führt so sicher mich zum hohen Ziel?

7. Wie schön wird alles mir im Bunde, durch den du ewig mich mit Gott vereint! Du heiterst selbst die dunkle Stunde, wenn bang mein Auge zu den Sternen weint; stillst mitleidsvoll das Schmerzgefühl der Reu, und hilfst mir streiten, machst durch Sieg mich frey.

8. Frey von dem Hang zum Erdenstaube, wo Gott mich froh das Leben finden ließ, trägt mich ins schönre Land der Glaube, das mir der Liebende durch dich verhieß. Religion, welch Heil verbürgst du mir! Auf immer huldigt meine Seele dir.

9. Mit

9. Mit dir, mit deinem Gotteswort geh ich getrost den düstern Pfad der Zeit, tret zu des Todes dunkler Pforte voll Zuversicht, und fordre Ewigkeit. Erfüllen muß ein Gott, was er verspricht. Die Nacht zerrinnt, um mich ist Himmelslicht!

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

282. Religion, von Gott gegeben, sey ewig meinem Herzen werth! Wie dunkel ist der Weg durchs Leben dem, der dein himmlisch Licht entbehrt! Nur du, du führst an sichrer Hand den Pilger hin ins Vaterland.

2. Du bist es, die mich Gott erkennen, mich meinen Schöpfer lieben lehrt. Ich darf getrost ihn Vater nennen, gewiß seyn, daß er mich auch hört. Du rufst mir zu: Dein Gott ist gut! Wohl dem, der seinen Willen thut!

3. Wer reitzt mein Herz, sich selbst zu richten? Wer schärfet meines Geistes Blick zur hellen Einsicht meiner Pflichten, und schreckt vom Bösen mich zurück? Du stärkest den Gewissenstrieb, und machst mir Recht und Tugend lieb.

4. Du giebst dem Geiste süßen Frieden, erheiterst mild den trüben Sinn, reichst dem Belasteten und Müden den sichern Stab der Hoffnung hin. In Angst, Gefahr und Todesschmerz erquickt dein Trost das matte Herz.

5. Du lehrst mich glauben, lieben, hoffen, verkündest mir Unsterblichkeit. Der Himmel steht durch dich mir offen, und mein ist seine Seligkeit. Ich glaube fest und zweifle nicht; du, du bist meine Zuversicht.

6. Ja, du, des Lebens reinste Wonne, begleite du mich bis ans Grab, und leuchte dann mir, gleich der Sonne, den Weg ins Todesthal hinab! Mein erster Laut an Gottes Thron sey Dank für dich, Religion!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

283. Wenn hier, in dieser Uebungszeit,

zeit, mein Herz voll Unruh bebet; und wenn nach reiner Sittlichkeit mein Geist, oft irrend, strebet: so giebt Religion zur Pflicht dem Herzen Muth, dem Geiste Licht; giebt Trost und Seelenruhe.

2. Gott, welches Glück! zu dir kann sich mein Geist und Herz erheben, zum frohen Glauben, daß auch ich soll ewig, ewig leben; daß ich zu reinrer Sittlichkeit, zu immer größrer Seligkeit ohn' Ende reifen werde.

3. Die Tugend hofft einst Seligkeit; der Glaube kann nicht trügen. Reitzt mich die Sinnlichkeit zum Streit, kann die Vernunft nun siegen. Ein Blick hin auf die Ewigkeit, und, Gott, auf deine Heiligkeit stärkt sie bey ihrem Kampfe.

4. Ja, Vater, meine Besserung, sie wird, sie muß gelingen; ich will nach meiner Heiligung mit Muth und Eifer ringen. Rein wird dann meine Tugend seyn; ich werde jedes Laster scheun, gestärkt durch diesen Glauben.

5. Wenn hier der Fromme dulden muß, der sich der Tugend weihet; und wenn der Sünder im Genuß des Glücks sich pflichtlos freuet: so stört dieß meine Ruhe nicht; ich übe standhaft meine Pflicht. Du Gott bist einst Vergelter.

6. Und wenn mein Aug auf Gräber blickt, wo meine Brüder liegen; dann denk und fühl ich hochentzückt, daß Grab und Tod nicht siegen; daß über sie der Geist sich hebt, und dort in bessern Welten lebt, wo Tugend nicht mehr weinet.

7. O Glaube, der das Herz erfreut, nichts, nichts soll dich mir rauben! Mich lehrt an Gott und Ewigkeit Religion fest glauben. Dich, Vater, will ich lebenslang für diese Führerin mit Dank, im Tode noch, dich preisen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

284. Des Wahns und Irrthums Finsternissen wird, Geist des Lichts, wer Licht begehrt, durch deine Wahrheit nur entrissen, die uns den Weg

des

des Friedens lehrt. Getäuscht von Trug und Thorheit irrt, wer nicht von dir erleuchtet wird.

2. Zur wahren Weisheit oft zu träge, kennt er nicht sich, noch seine Pflicht, nicht seinen Gott, noch seine Wege, und selbst sein tiefes Elend nicht; vergißt, in eitler Sicherheit, Tod, Rechenschaft und Ewigkeit.

3. Dank dir, o Geist, und Preis und Ehre! Du hast uns Himmelslicht gewährt. Durch Jesu Wort, der Wahrheit Lehre, wird uns das Dunkel aufgeklärt. So lernen wir durch dich, wie blind, wie thöricht und verderbt wir sind.

4. Du zeigst uns Gott in seiner Größe, in seiner Heiligkeit und Huld; zeigst uns sein Recht, des Menschen Blöße, und unsers Ungehorsams Schuld, das Elend unsrer Sicherheit, Tod, Rechenschaft und Ewigkeit.

5. Das sehen wir durch dich, und beben. Doch sollen wir verzagen? Nein. Du zeigst uns auch den Weg zum Leben, und lehrest uns: Gott will verzeihn. Du führst zu dem, der uns versöhnt, und uns mit Heil und Gnade krönt.

6. Auch schauen wir in deinem Lichte der Frömmigkeit und Tugend Werth, und alle Frommen im Gerichte von Gott begnadigt und verklärt, und ihre Leiden in der Zeit, wie nichts, in jener Herrlichkeit.

7. O laß dieß Licht, zu Gottes Ehre und unserm Heil, uns alle sehn; uns das Geschenk der besten Lehre nicht undankbar, nicht frech verschmähn! Gieb, daß wir thun, was du uns lehrst, bis du bey Gott uns einst verklärst.

Mel. Ach, Gott und Herr ꝛc.

285. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken; laß keinen

nen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo fänd ich Licht, wofern uns nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit ist diese Zeit uns, Herr, von dir gegeben.

5. Den ewgen Rath, von Missethat und Straf uns zu erretten, den kennt ich nicht, wenn wir dieß Licht, dein heilig Wort nicht hätten.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünde nicht verzagen; nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist im Glauben Vater sagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, giebt nur dein Wort mir Kräfte; denn mangelhaft ist meine Kraft zum Heiligungsgeschäfte.

8. Herr, unser Hort, laß mir dieß Wort stets Licht und Freude geben. Es sey mein Theil, es sey mir Heil, und Kraft zum ewgen Leben.

Gesetz.

Mel. Dieß sind die heil. zehn ꝛc.

286. Wie gut, wie heilig ist, was Gott den Kindern Abrahams gebot! Verehre keinen Gott, als mich; mich liebe, mir vertraue dich. So sprach der Herr.

2. Mißbrauche meinen Namen nicht. Weh dem, der lästernd von mir spricht! Mit Ehrfurcht nenn den Schöpfer nur, und halte redlich deinen Schwur. Das will dein Gott!

3. Stets heilig sey mein Sabbat dir; dein Knecht auch ruh, und weih ihn mir. Da stärke dich zu dem Beruf, zu dem dich meine Güte schuf. Das will dein Gott!

4. Ehr deinen Vater, ehre sie, die dich gebar, und säume nie, den Aeltern liebreich wohl zu thun; dann wird auf dir mein Segen ruhn. Das will dein Gott.

5. Du sollst nicht tödten; sollst

sollst dich scheun vor Zorn und Haß; die Rach ist mein. Wem ich die Sünd erlassen soll, der thu auch seinen Feinden wohl. Das will dein Gott!

6. Die Ehe halte keusch und rein; auch selbst dein Herz soll heilig seyn. Dein Leib und Geist sey mir geweiht; dein Ruhm sey Zucht und Mäßigkeit. Das will dein Gott!

7. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut. Der Fluch trifft den, der Unrecht thut. Betrüge nie, und wuchre nicht. Den Armen zu erfreun, ist Pflicht. Das will dein Gott!

8. Du sollst kein falscher Zeuge seyn; sollst Lügen und Verläumdung scheun. Des Nächsten Unschuld rette du, und seine Fehler decke zu. Das will dein Gott!

9. Des Nächsten Haus begehre nie; auch nicht sein Weib, Gesind, noch Vieh. Wenn meine Huld auch ihn erfreut, gönn ihm sein Glück, und flieh den Neid. Das will dein Gott!

10. Und wiß es, eifrig ist der Herr; die Uebertretung strafet er; doch lohnt er auch den treuen Knecht bis in das tausendste Geschlecht. Drum folg ihm treu!

11. Durch Jesum hat bestätigt Gott, was er durch Mosen einst gebot. Von ganzem Herzen liebe mich, und deinen Nächsten gleich als dich. So sprach der Herr!

12. Dieß, Christen, laßt zu aller Zeit erfüllen uns mit Freudigkeit; erfüllen treu bis in den Tod, was Gott aus Liebe nur gebot! Er sey gelobt!

Mel. Herr Christ, der einge ꝛc.

287. Der Herr liebt unser Leben; zu unserm Heil hat er uns sein Gesetz gegeben, aus Liebe gabs der Herr. Wohl mir, wenn fromm und weise ich Gottes Liebe preise, und ihm gehorsam bin!

2. Schon die Vernunft kann wissen, was gut und böse sey; sie richtet durchs Gewissen, verdammt und

spricht uns frey, verheißt uns Ruh und Freuden, wenn wir die Sünde meiden, und gern das Gute thun.

3. Doch Hang zu taufend Sünden, verblendet unsern Geist, daß wir den Quell nicht finden, aus dem das Leben fleußt. Drum gab der Herr uns Armen aus göttlichem Erbarmen auch seines Wortes Licht.

4. Nur ihn soll ich verehren, ihn lieben, ihm vertraun, auf seine Stimme hören, auf seine Wege schaun; nicht fremden Göttern dienen, nie thöricht mich erkühnen, die Welt ihm vorzuziehn.

5. Ich soll mit sanftem Herzen des Nächsten Glück erhöhn; ihm gern auch unter Schmerzen mit Trost zur Seite stehn; nicht seine Tage trüben; soll, wie mich selbst, ihn lieben, ihn segnen, und erfreun.

6. Mein ganzes Herz soll heilig, mein Sinn und Wandel rein, die Tugend mir erfreulich, und Gott mein Alles seyn. In meinem ganzen Leben soll ich nach dem nur streben, was ihm gefällig ist.

7. Herr, stärke meine Liebe zur wahren Heiligkeit, damit ich freudig übe, was mir dein Wort gebeut. Denn nur auf deinen Wegen ist Ruhe, Heil und Segen, und Ruhm, der ewig währt.

Evangelium.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

288. Wort, von Gott gegeben, Wort voll Heil und Leben, Evangelium, du verkündigst Freude uns im tiefsten Leide, zu des Höchsten Ruhm; seinen Bund machst du uns kund; seinen Frieden, ewgen Segen bringst du uns entgegen.

2. Was den Menschen allen Gottes Wohlgefallen einst bestimmet hat; was sonst dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollbracht sein Rath. Nun ist klar, was dunkel war, daß sich seiner Gnad und Treue stets die Menschheit freue.

3. Alles ist vollendet,

Gott

Gott hat den gesendet, der verheißen war. Jesus hat sein Leben für uns dargegeben auf dem Blutaltar. Er, erhöht zur Majestät, hat bestätigt seine Lehre von dem Thron der Ehre.

4. Alle, die sie hören, sich zu Gott bekehren, finden Trost und Heil. Immer höhre Freuden werden, wenn sie scheiden, dort ihr ewigs Theil. Gott vergiebt, er, der uns liebt, wenn wir von der Sünde lassen, Muth zur Tugend fassen.

5. Auf dieß Trostwort bauen will ich mein Vertrauen, Jesu, dir mich weihn. Fromm, wie du, zu leben, soll hier mein Bestreben, meine Freude seyn. So werd ich auch einst durch dich, o mein Heiland, selig sterben, Gottes Himmel erben.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

289. Du hast mir, Gott, dein Wort gegeben; von Herzen dank ich dir dafür. Aus seinem Unterricht quillt Leben und Ruh und ewger Segen mir. Kennt ich die Lehre Jesu nicht, wie wenig hätt ich Trost und Licht!

2. Auf ungewissem, finsterm Pfade würd ich ein Raub des Irrthums seyn, fern von der Hoffnung deiner Gnade, in dir den strengen Richter scheun. Verzweifeln würd ich in der Noth, und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch diesen bangen Finsternissen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jesu Lehre mich entrissen; ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht. Ich weiß, was du, o Höchster, bist, und was dir wohlgefällig ist.

4. Ich kenne nun mein Loos auf Erden und in der Zukunft; weiß, daß Noth und Trübsal mir zum Segen werden, und meine Bande löst der Tod. Er führt den Geist zu höherm Licht, und du belohnst erfüllte Pflicht.

5. O laß mich dieser heilgen Lehre gehorchen mit stets größrer Lust! Kein Zweifel und kein Spott zerstöre ihr Trostgefühl in meiner

ner Brust. Der Spötter fühlt einst Reu und Schmerz, und Himmelsruh erfüllt mein Herz.

Mel. Führer zur Vollkommenh. ꝛc.

290. Schon auf Erden können wir Freuden jener Welt empfinden; schon den Frieden Gottes hier, unter Kampf und Trübsal, finden, wenn wir nur das Gute lieben, treu die Lehre Jesu üben.

2. Diese Lehre streut uns Licht auf des Lebens dunkle Pfade, giebt uns frohen Unterricht von des Vaters Huld und Gnade, macht uns mit dem Loos zufrieden, das er liebreich uns beschieden.

3. Sie erhöht uns jedes Gut, und veredelt unsre Freuden, bringt uns in Gefahren Muth, Kraft im Kampfe, Trost im Leiden. Uns, von Todesnacht umgeben, weist sie auf das höhre Leben.

4. Wenn uns jedes Glück verläßt, unsre Lieben uns verlassen, bleibt sie treu, damit wir fest ihre selge Hoffnung fassen; giebt Geduld uns; giebt auch Stärke zur Vollendung guter Werke;

5. Lehrt uns: Menschen zu erfreun, sey des Herzens größter Segen; lehrt uns Feinden selbst verzeihn, Hülfsbedürftge trösten, pflegen; brüderlich die Menschen lieben; segnen die, die uns betrüben.

6. Heil dem Menschen, der dich liebt, Lehre, die uns Gott gegeben! Heil dem Menschen, der dich übt! Selig ist er hier im Leben; seliger einst frey vom Staube. Wonne wird ihm dann sein Glaube.

Gebrauch des göttl. Wortes.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

291. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht das Wort des Herrn zu lesen. Bedenke, daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt, den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott,

Gott, dein Gott, gerufen hätte. Merk auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel redte. So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertraun, und mit dem frommen Ernst, in Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: O Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dein Gebot für ewig heilsam halte; laß mich das Göttliche in deiner Lehre sehn, und immer mehr den Rath von meinem Heil verstehn.

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft; du wirst es fassen, so viel dein Heil verlangt, Gott ists, der Weisheit giebt dem, der sie redlich sucht, und sie von Herzen liebt.

5. Lies, frey von Leidenschaft und ledig von Geschäften, und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, des Morgens Heiterkeit, sey, wie der Tag des Herrn, von dir der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch; so ruf ihn, dir zum Glücke, oft bey des Tages Müh in dein Gemüth zurücke; empfinde seine Kraft, und stärke dich durch ihn zu dem gefaßten Schluß, das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut; dann wirst du inne werden, die Lehre sey von Gott, die dir verkündigt ist; du wirst das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, so laß dich das nicht schrecken; ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt; so glaube, was er spricht, nicht, was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts vor Gott nicht überheben, fern von Vernünfteley ihm Dank und Ehre geben, wenn er sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht; und weise Demuth ists, das glauben, was er spricht.

10. Drum

10. Drum laß dich, frommer Christ, durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift; und siehst du Dunkelheiten, so laß dich einen Freund, der mehr, als du, sieht, leiten. Ein forschender Verstand, der sich der Wahrheit freut, ein schon geprüftes Herz, hebt oft die Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er schmäht, ist doch und bleibt von Gott.

streut, voll Gotteskraft und Leben; allein, wie ist mein Herz bestellt? Gleicht es auch einem guten Feld?

2. Ist nicht die allerbeste Saat des Luftgefieders Beute, wenn sie auf den betretnen Pfad die Hand des Sämanns streute? So ist auch oft dein Wort, o Gott, des Tugendfeindes Raub und Spott.

3. Ach, wenn mein Herz, dem Felsen gleich, verhärtet ist durch Sünden, wenn es nicht wird durch Reue weich, wer will da Früchte finden? Keimt schon der Same von dem Wort, er kann nicht wurzeln, er verdorrt.

4. Der Glaube dünkt sich oft geübt, und faßt das Wort mit Freuden; doch, wenn es trübe Tage giebt, so sinkt der Muth im Leiden. Fest muß ich mich der Tugend weihn; nicht fromm, und wieder gottlos seyn.

5. Bald wird die zarte Saat erstickt, wenn Unkraut um sich greifet. Des Wortes Kraft wird unterdrückt,

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

292. Auch mir hast du zur Seligkeit, o Herr, dein Wort gegeben. Als Same wird es ausge-

eh

eh noch das Gute reifet. Da liegt, wie Dornen auf dem Feld, Stolz, Geiz und Wolluſt dieſer Welt.

6. Herr, laß mein Herz, wie weiches Feld, die Kraft des Worts durchdringen. Wird nur das Land von dir beſtellt, ſo muß es Früchte bringen. Mein ſchwaches Herz iſt dir bekannt. Gott, ſchaff es um in gutes Land!

Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc.

293. Herr, mein Licht, erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne; daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und Vater nenne. Weisheit lehrt dein Wort auf Erden; laß mich dadurch weiſe werden.

2. Aber laß mich nicht allein richtig ſeinen Sinn verſtehen, laß mich auch befliſſen ſeyn, den erkannten Weg zu gehen; ſonſt würd ich bey allem Wiſſen ſeinen Troſt entbehren müſſen.

3. Ueb ich ſeinen Unterricht, ſo werd ichs an mir erfahren, was es denen feſt verſpricht, die es hören und bewahren; mir auch wird es dann im Leiden eine Quelle wahrer Freuden.

4. Hilf, daß ich von Zeit zu Zeit meines Heils Erkenntniß mehre. Find ich manche Dunkelheit bey des Glaubens hoher Lehre; ſo laß Zweifel mich entfernen, mich in Demuth glauben lernen.

5. Immer lenke meinen Sinn von dem Wechſelglück der Erde auf den ewigen Gewinn, daß ich frey und himmliſch werde. Was ſind Güter dieſer Zeiten gegen jene Herrlichkeiten?

6. Gieb mir täglich neue Kraft, deinem Wort gemäß zu handeln, und vor dir gewiſſenhaft, als ein treues Kind, zu wandeln; ſo wird einſt in jenem Leben mich ein hellers Licht umgeben.

Bitten um Erhalt. u. Ausbreitung des göttl. Wortes.

Mel. Erhalt uns, Herr, bey ꝛc.

294. Der Spötter Strom reißt viele fort. Erhalt uns, Herr,

Herr, bey deinem Wort; so können, Vater, wir uns dein im Leben und im Tode freun.

2. Ein Haufe Lästrer wagts, o Gott, mit wildem, ausgelaßnem Spott, den Heiland, deinen Sohn, zu schmähn, durch den wir deine Wahrheit sehn.

3. Nicht schüchtern, nicht im Finstern mehr schleicht ihrer Lehre Pest umher; am Mittag selbst bricht sie hervor, hebt stolz ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch Kluge dieser Welt. Herr, Herr, wenn uns dein Arm nicht hält, reißt sie uns zum Verderben fort. Gieb Sieg und Leben durch dein Wort.

5. Beschütz uns Heiland, Jesus Christ, der du zur Rechten Gottes bist; sey aller Schild und starke Wehr; Staub ist vor dir der Spötter Heer.

6. Doch sie auch hast du, Herr, versöhnt, sie, deren Spott dich jetzt verhöhnt. Erweck in ihnen Scham und Reu, daß jeder sich noch deiner freu;

7. Daß jeder, wie dein Wort gebeut, voll Glauben, Lieb und Heiligkeit noch deines Namens Ruhm erhöh, und sich durch dich errettet seh!

Eigne Melodie.

295. Es wolle Gott uns gnädig seyn, und seinen Segen geben! Es leuchte stets mit hellem Schein sein Wort der Welt zum Leben, daß Gottes Wille mehr erkannt, und auf der ganzen Erde der Name Jesu noch genannt, sein Heil verkündigt werde, und jeder sich bekehre.

2. So preise dich, Herr, gleich als wir, auch alles Volk der Heiden! Der ganze Weltkreis jauchze dir, erfüllt von heilgen Freuden! Du, der du Herr der Erde bist, willst selbst der Sünde steuern. Dein Wort, das Kraft und Leben ist, soll jedes Herz erneuern, in allen Glauben wirken.

3. O laß des Glaubens Früchte sich bey uns nun stets vermehren, daß wir nach Jesu Lehre dich durch

That

That und Wahrheit ehren. Uns segne Gott durch seinen Sohn mit seinem heilgen Geiste, daß alle Welt vor seinem Thron ihm Dank und Ehre leiste. Gott segn' uns alle. Amen.

Taufe.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

296. Lasset uns voll Dankbarkeit unsers Bundes Stifter preisen, der dem Tode sich geweiht, uns dem Elend zu entreißen; Jesum, der, von Gott gesandt, ewig uns mit ihm verband!

2. Hätt auch seine Taufe nicht Gottes Vaterwohlgefallen überströmt mit Himmelslicht, heilig wär er doch uns allen; heilig, was er lehrt und that, und für uns verordnet hat.

3. Lehrt die Völker, taufet die, welche gläubig werden wollen; thut es allen kund, daß sie ewig selig werden sollen. Jesus sprachs, der uns erkauft; und wir sind auf Gott getauft.

4. Welche Wonne, welcher Ruhm, hier im Bund mit Gott zu stehen, immer als sein Eigenthum gläubig auf zu ihm zu sehen, seiner Huld gewiß zu seyn, auch wenn Noth und Tod uns dräun!

5. Welcher herrliche Beruf, Gottes Werk zu thun auf Erden, ihm, der Erd und Himmel schuf, immer ähnlicher zu werden, ewig einst in lichtern Höhn zum Vollendungsziel zu gehn!

6. Und wir strebten mit Begier, Erde, nur nach deinen Gaben? Unsre Hoffnung wollten wir unter deinen Staub begraben? um Minuten uns zu freun, ach, der Sünde Sclaven seyn?

7. Weich, o Welt! Du, Sünde, flieh! Eure Lust wird Schmach und Leiden. Uns entreißen sollt ihr nie unsers Bundes selge Freuden. Wir entsagen euch aufs neu, bleiben ewig Gott getreu.

8. Ja, getreu in jedem Streit laßt uns, Christen, uns erweisen! Laßt voll Lieb

und Dankbarkeit uns des Bundes Stifter preisen; immer auf sein Beyspiel sehn, und, wie er, durchs Leben gehn!

9. Heiter wandeln wir dann hier, freudig werden wir einst sterben. Durch die Taufe wurden wir Gottes Kinder, Gottes Erben. Unsre Treu lohnt nach der Zeit selige Unsterblichkeit.

Mel. Es woll uns Gott ꝛc.

297. Mein Vater, o wie dank ich dir! Von dir hab ich mein Leben, und durch die Taufe hast du mir noch größers Heil gegeben. Noch eh ich dieses Heil empfand, eh ich dich lieben konnte, als ich, mir selbst noch unbekannt, nichts für mein Wohl begonnte, hast du mich schon gesegnet.

2. Du nahmst in Christi Reich mich auf, kamst liebreich mir entgegen, verhießest mir zum Tugendlauf Erleuchtung, Kraft und Segen, versprachst mir deine Vaterhuld und einst das ewge Leben, versprachst mir, alle meine Schuld durch Christum zu vergeben, wenn sie mich herzlich reute.

3. Wie groß ist meine Pflicht, nur dir mein ganzes Herz zu geben, mit kindlich folgsamer Begier nach deinem Wort zu leben, den Reitz der Sündenlust zu scheun, und ihre Macht zu dämpfen, des Lasters steter Feind zu seyn, mich selber zu bekämpfen, und ähnlich dir zu werden!

4. So bahntest du an deinem Theil mir schon die sichern Pfade von Kindheit an zu meinem Heil, zu deiner Huld und Gnade. O wär ich doch auch jederzeit der Pflicht getreu geblieben! Ach, hätte mich die Dankbarkeit doch immer angetrieben, stets als ein Christ zu leben!

5. Beschämt gesteh ich meine Schuld, und flehe dich um Gnade. Gott, habe noch mit mir Geduld! Ich will des Christen Pfade forthin mit größerm Eifer gehn, will meine Pflicht erfüllen. Vernimm, o Gott, vernimm

nimm mein Flehn, und gieb zum guten Willen auch Kraft, ihn zu vollbringen.

Mel. Wer weiß wie nahe mir ꝛc.

298. Ich bin getauft, nach Jesu Lehren, dich, Vater, deinen Sohn und Geist so zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preist, und dann des Glücks, ein Christ zu seyn, mich hier schon und einst dort zu freun.

2. Du hast zu deines Reiches Erben, o treuer Vater, mich erklärt; es hat die Frucht von seinem Sterben dein Sohn, mein Heiland, mir gewährt; und, dir mein Leben ganz zu weihn, soll selbst dein Geist mein Beystand seyn.

3. Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe, die mir, noch eh ich dich gekannt, aus freyem väterlichen Triebe schon so viel Gutes zugewandt! Wie huldreich hast du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht!

4. Dir geb ich mich, mein Gott, aufs neue, nun ganz aus Dank und Liebe, hin. Erwecke mich zu steter Treue, und bilde mich nach deinem Sinn. Was dir misfällt, sey fern von mir, und heilig sey mein Leben dir!

5. Damit ich, was ich hier verspreche, auch redlich halte und getreu, nie mein Gelübd aus Leichtsinn breche, steh, Gott, mit deiner Kraft mir bey; und fall ich, so verwirf mich nicht, o Herr, von deinem Angesicht!

6. Erwecke mich durch deine Gnade zum steten Ernst der Besserung, und leite mich auf sicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung. Gott meines Heils, sey ewig mein, und laß mich stets dein eigen seyn!

Bey einer Taufhandlung.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

299. Sieh uns betend, Gott, vor dir, sieh dieß Kind auf unsern Armen! Zu dir, Vater, flehen

hen wir, dich auch seiner zu erbarmen. Es sey dein, es lebt durch dich; segne, schütz es väterlich.

2. Führ es aus der Nacht zum Licht, daß es sich und dich erkenne, froh erkenne seine Pflicht, und dich liebend Vater nenne; daß es Jesu Lehre treu, folgsam deinem Geiste sey.

3. Laß es, Herr, in Lust und Schmerz, unter Arbeit und Beschwerden, rein erhalten dir sein Herz, und der Menschheit nützlich werden, einst in höherm Licht sich freun, Bürger deines Reichs zu seyn!

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

300. Sey, liebes Kind, sey feyerlich der Gottheit übergeben! Wir, kleine Unschuld, weihen dich hier ein zum Seelenleben. Der dir das erste Leben gab, schau liebevoll auf dich herab, und bilde dich zur Tugend.

2. Empfang im Reich der Sittlichkeit, empfang auf Jesu Wegen, du Zögling der Unsterblichkeit, der Menschheit frommen Segen! O sind in ihr auf deinem Pfad getreue Liebe, Trost und Rath und Lehre bis ans Ende!

3. Es gehe, wie dein Gott es fügt. Ist wenig dir beschieden; so sey bey wenigem vergnügt, bey kleinem Gut zufrieden. Und trifft dich Leiden, Gott ist gut. Du bist unsterblich; habe Muth, und reiner Unschuld Frieden.

4. Du mögest dich des Lebens freun; es ist ein Menschenleben. Und soll dein Geist zu höherm Seyn gebildet sich erheben; so sinke, wenn dein Gott dich ruft, so furchtlos, fröhlich in die Gruft, wie in der Mutter Arme!

Nach der Taufe.

Mel. Nun lob, mein Seel, den ꝛc.

301. Geweiht zum Christenthume, ist dieses Kind dir, Gott, geweiht. Erzieh es dir zum Ruhme, zur Tugend und zur Seligkeit. Gieb, daß es deiner Liebe sich immer dankbar freu, und durch

des

des Geistes Triebe dir stets gehorsam sey; daß fröhlich es dem Lohne der Treu entgegen geh, und vor des Mittlers Throne sich einst verherrlicht seh!

2. Zu Kindern angenommen hast du auch uns durch deinen Bund. Wir sollen zu dir kommen; drum machst du deinen Weg uns kund. O laß uns, als Geweihte, ihn treu und muthig gehn, getrost in jedem Streite nach dir zum Himmel sehn, mit Freuden oft ermessen, was uns verheißen ist, und nie, ach, nie vergessen, daß du einst Richter bist!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

302. In den Bund der Christenheit ist dieß Kind nun aufgenommen. Laß durch ihn es in der Zeit zu der Ruh des Glaubens kommen; in ihm seine Würde sehn, und getreu durchs Leben gehn.

2. Noch erkennt den Tag es nicht, der sein Antlitz mild bescheinet, weiß noch nicht, was ihm gebricht, wenn es hülfsbedürftig weinet; sieht nicht, wer es sorgsam trägt, nicht, wer mütterlich es pflegt.

3. So umstrahlt uns höhers Licht, ohne daß wirs jetzt noch sehen; wissen, was uns gut ist, nicht, wenn wir bang um Hülfe flehen; sehn die Hand nicht, die uns schützt, und uns spendet, was uns nützt.

4. Doch wir wissen, daß du bist. Nichts soll diesen Trost uns rauben. Daß ein Gott stets nah ihm ist, muß auch dieses Kind einst glauben. Gieb, daß es, der Unschuld treu, Gott, sich immer deiner freu!

Confirmation.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

303. Sieh diese jungen Seelen, die, Vater, dir sich nahn! Sie kommen, deinen Segen von neuem zu empfahn.

2. Sie kommen, dir, o Vater, sich feyerlich zu weihn, und heilig zu geloben, dir ewig treu zu seyn;

3. Zu schwören, jeder Sünde mit Muth zu widerstehn;

stehn; den Weg, den Jesus lehrte und selbst betrat, zu gehn.

4. O blick auf sie mit Segen, Alliebender, herab, daß sie vom Weihaltare treu wandeln bis ans Grab.

Mel. Komm, heiliger Geist rc.

304. Erhöre, Vater, unser Flehn für sie, die hier entschlossen stehn, den Bund der Taufe zu erneuern, und feyerlich dir zu betheuern, in ihrem Glauben fest zu stehn, in ihrem Thun auf dich zu sehn, im Wandel rein, und rein im Herzen, dein Heil nie sorglos zu verscherzen. Erfülle sie dazu mit Kraft!

2. Gieb ihnen, Vater, Freudigkeit! Laß des Gelübdes Heiligkeit ihr zartes Herz so tief durchdringen, daß sie das Wollen treu vollbringen. Auch wir erneuern unsern Bund, dir treu zu seyn, mit Herz und Mund. Laß alle, die hier betend stehen, mit ihnen einst zum Himmel gehen. Erhör uns Gott! Erhör uns Gott!

Eigne Melodie.

305. Mittler, schau auf sie hernieder, die sich deiner Lehre freun, und als deiner Kirche Glieder dir geloben, treu zu seyn; dir, der mit der größten Treue auch für sie dahin sich gab! Segnend schau bey ihrer Weihe, segnend stets auf sie herab.

2. Laß die Blüthe ihrer Jugend dir, nur dir geheiligt seyn, daß sie nie vom Pfad der Tugend in der Irre sich zerstreun. Schütze sie vor allen Schlingen, vor den Lockungen der Welt; hilf, daß sie ihr Herz bezwingen, wenn ihm falscher Reitz gefällt.

3. Laß sie treu in deiner Liebe, fest in deiner Lehre seyn, und durch deines Geistes Triebe Wunsch und That des Bösen scheun. Stärke sie durch deine Gnade, wenn zu dir sie kindlich flehn, daß sie auf der Unschuld Pfade zu dem höhern Leben gehn.

4. Halte sie mit starken Armen, wenn sie straucheln wollen, fest; laß sie fühlen

len dein Erbarmen, das die Schwachen nie verläßt. Und wenn eines sich verirrte, und verließ des Lebens Bahn; ach, dann nimm dich, treuer Hirte, des verirrten Kindes an!

5. Keines, keines ach, von allen, die mit dir den Bund erneun, laß aus deiner Gnade fallen, und von dir geschieden seyn! Wehe, Wehe trifft den Sünder; ihn verfolget Qual der Reu. Nein, Herr, keines dieser Kinder werde je dir ungetreu!

6. Friede, selige Gefühle lohnen hier die Deinen schon; und die Krone dort am Ziele ist der Ueberwinder Lohn. Herr, auch diese Bundesglieder lohn dein Heil schon in der Zeit! Sammle sie einst alle wieder dort in deiner Herrlichkeit!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

306. Herr, dir gelob ich neue Treue, und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb ich mich aufs neue zu deinem ewgen Eigenthum. Ich will mich ganz der Tugend weihn. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn!

2. Hab ich schon oft das Wort gebrochen, das ich dir in der Taufe gab; hab ich oft Beßrung dir versprochen, und ließ doch nicht vom Bösen ab: so denk ich jetzt mit Reue dran; nimm gnädig mein Versprechen an.

3. Daß ich nie wieder treulos werde, will ich der Sünde Lockung fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erde, kein Leiden soll von dir mich ziehn. Weich, eitle Welt; weich, Sünde, weich! Gott hört es, jetzt entsag ich euch.

4. Ja, Gott, du höreſt mein Versprechen; du siehst tief in mein Herz hinein. Wollt ich je mein Gelübde brechen, wie strafbar würd ich dann nicht seyn! Zu viel geschähe dann mir nicht, Gott, durch das härteste Gericht.

5. Regiere denn mein ganzes Leben, und mache

selbst mein Herz dir treu, daß, soll ich Rechenschaft dir geben, ich dieses Bundestags mich freu. Dann lohnt dein Heil; deß freu ich mich. Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich!

Vor der Prüfung.

Die Kinder.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

307. Gott, welche heilge Stunde! laß sie gesegnet seyn! Dir, Heiligster, dir wollen wir Herz und Leben weihn.

2. Dich immer kindlich lieben, gehorchen willig dir, und gern dem Nächsten dienen, ja, Gott, das wollen wir.

3. Wir wollen jede Sünde, das kleinste Unrecht scheun, und immer besser werden, und uns in Unschuld freun.

4. O blick auf uns mit Segen von deinem Thron herab, und laß uns dem Gelübde getreu seyn bis ans Grab!

Nach den Bundesfragen.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Die Kinder.

308. Ja, Gott, hör uns! wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, dein ewigs Eigenthum zu seyn. Ewig wollen wir dich lieben, in jeder Tugend früh uns üben, uns dankbar deiner Güte freun. O nimm uns huldreich auf, und stärk uns in dem Lauf nach dem Ziele, wo Seligkeit für Müh und Streit die Treuen lohnt in Ewigkeit.

Die Gemeine.

2. Segen euch zum Christenbunde! Stets heilig sey euch diese Stunde! Gott schaut auf sie einst im Gericht. Ihm, dem Ewgen, der einst richtet, habt ihr auf ewig euch verpflichtet; wie groß ist, Christen, eure Pflicht! Er richtet Wort und That, und selbst des Herzens Rath, der Gerechte. Vor seiner Schaar wirds offenbar, wer treu hier seinem Bunde war.

Nach

Nach der Einsegnung.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

Die Gemeine.

309. O seyd ihm treu, der euch das Leben gab! treu der gelobten Pflicht! Gott schaut auf euch mit Vatersinn herab; verläßt euch ewig nicht. Er segnet euch durch Glück und Freuden; er schützt, er stärket euch in Leiden. O seyd ihm treu!

2. Verachtet stets der Sünde Schmeicheley; ihr folgen Reu und Schmerz. Bekämpft euch selbst; nur dieser Sieg macht frey; Sieg adelt erst das Herz. Seht ihr umringt euch von Gefahren; denkt an den großen Unsichtbaren, und bleibt ihm treu!

3. Wie Jesus einst, o blicket stets auf ihn! geht zur Vollkommenheit. Er war so gut, so groß; in ihm erschien der Tugend Göttlichkeit. Wie er, sollt ihr im Lichte wandeln, und recht, auch ungesehen, handeln. Ihm folget treu!

4. O sammelt euch der Edelthaten viel im raschen Lauf der Zeit; denn sie allein begleiten euch ans Ziel, durchs Grab zur Ewigkeit. Wenn euch des Lebens Tag verschimmert, der Tod euch jedes Glück zertrümmert; dann lohnt die Treu.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

Die Gemeine.

310. Segne sie, die dir, o Gott, Treu gelobet haben; segne, guter Vater, sie mit den besten Gaben! Laß sie voll Vertraun und Muth deine Wege wandeln; christlich weise, christlich gut bis zum Tode handeln!

Die Kinder allein.

2. Wir auch bitten demuthsvoll dich um deinen Segen. Herzlich, Vater, bitten wir dich um deinen Segen. Segne deiner Kinder Fleiß, segne das Bestreben, schuldlos, fromm und tugendhaft stets vor dir zu leben!

Gemeine u. Kinder.

3. Laß uns alle, alle,

Gott, Jesum thätig ehren, eifrig und gewissenhaft folgen seinen Lehren! Gieb, daß durch Religion immer mehr auf Erden Tugend und Zufriedenheit ausgebreitet werden!

Mel. Es wolle Gott uns rc.

311. O stärke, Mittler, stärke sie, die Kinder, die Erlösten, die ihren Bund erneut, daß sie nun seiner stets sich trösten. Erhabenster, sie schwuren dir — wir sind des Schwures Zeugen — Dir, Herr, dir übergeben wir uns heute ganz zu eigen, um ewig dein zu bleiben!

2. Wie viele schon gelobten dir, sich fest an dich zu halten; doch, ach, bald treulos ließen sie die erste Lieb erkalten. O gieb, daß sie, die jetzt aufs neu dir huldigten, dich lieben, dich ewig lieben, standhaft, treu, der Tugend Lehren üben; nie dieß Gelübde brechen.

3. Will ihnen frecher Sünder Spott der Christen heilgen Glauben an Tugend, Gott und Ewigkeit, des Lebens Unschuld rauben; dann stärke ihr Vertraun auf Gott, daß sie nicht zweifelnd gleiten. Hilf ihnen Irrthum, Laster, Spott, und jeden Feind bestreiten und muthig überwinden.

4. Laß endlich noch im Tode sie, sie, deine Theuerlösten, durch festen Glauben an dein Wort sich stärken und sich trösten. Ein Blick auf deine Todesnoth mach freudig sie im Sterben, daß sie, dir treu bis in den Tod, den Lohn des Himmels erben. Erhör uns gnädig! Amen.

Mel. In allen meinen Thaten rc.

312. Dir, Herr, mich zu ergeben, nur meiner Pflicht zu leben, gelobt ich andachtsvoll. Laß nie in mir ihn wanken, den heiligen Gedanken, vor dir zu wandeln, wie ich soll.

2. Du, Führer meiner Jugend, gabst mir Gefühl für Tugend, Gefühl von meiner Pflicht; ich lernte beyde lieben: gieb mir, sie auszuüben, die Kraft, die mir so oft gebricht.

3. Dich, Gott, nie zu verlassen, die Sünde stets zu hassen, dieß schwur ich heute dir. Laß, Heilger, dieß Versprechen mich nie aus Leichtsinn brechen; stets unverbrüchlich sey es mir!

4. Wie könnt ichs jemals wagen, der Tugend zu entsagen, die so viel Glück verspricht? Der Lüste Macht zu dämpfen, stets wider sie zu kämpfen, Herr, stärke mich zu dieser Pflicht.

5. Ich will mit neuem Muthe dem Eifer für das Gute Zeit, Fleiß und Kräfte weihn. Laß deinen heilgen Willen mich stets mit Lust erfüllen, mich nie zum Guten träge seyn.

6. Ich will mit frommen Trieben, dich, Gott, von Herzen lieben, der du so gütig bist. O segne mein Bestreben, stets tugendhaft zu leben, und einst zu sterben als ein Christ!

Abendmahl.

Eigne Melodie.

313. Meine Seele lobsinget dem Herrn; Jesum preis ich von ganzem Gemüthe. Seinen Retter, wer preist ihn nicht gern? Ewig währt des Erhabenen Güte.

2. Tief erniedriget ging er einher, unser Mittler und himmlischer Lehrer. Jedes Leidenden Helfer war er, jedes Flehenden milder Erhörer.

3. O er bracht uns des Segens so viel, hatte Worte des ewigen Lebens! Seligmachen war immer das Ziel seines göttlichen treuen Bestrebens.

4. Eh er ging, zu vergießen sein Blut, sorgt er, uns ein Vermächtniß zu lassen, uns zu stärken mit heiligem Muth. Selig, die es erwägen und fassen!

5. Huldvoll opferte Jesus sich auf, bis er unsre Erlösung vollendet. Segnend ging er zum Vater hinauf, der ihn uns zum Erretter gesendet.

6. Voll Erbarmungen schaut er herab, und erfüllet, was einst er verheißen. Uns soll keine Verändrung, kein Grab

Grab seiner schützenden Allmacht entreißen.

7. Ihn, der keines Erlösten vergißt, soll mein ewiges Loblied erheben. Herz, empfind es, wie gütig er ist! Preis ihn, Seele, durch christliches Leben!

Mel. Wie schlägt voll Dank und ꝛc.

314. Versammelt hatte Jesus die Jünger feyerlich; es nahte seine Stunde, die Abschiedsstunde sich. Die sich der Hoffnung freuten, mit ihm zum Thron zu gehn, sie sollten nun ihn dulden, ach, bluten, sterben sehn.

2. Sie sollten nun Bekenner der heilgen Wahrheit seyn; für sie, und für die Brüder, wie er, den Tod nicht scheun. Ach, wie er jetzt so rührend beym frommen Abschiedsmahl den Freunden, den Erwählten, noch Lieb und Treu empfahl!

3. Er sah am Kreuz sich sterben, und weihte Brod und Wein, den Blick zu Gott erhoben, für sie laut dankend ein. Nehmt, sprach er, diese Gaben; das ist mein Leib, mein Blut; o denket mein, ihr Lieben, so oft ihr solches thut!

4. Wie konnten sie vergessen, was jetzt ihr Lehrer that, der scheidende Geliebte jetzt, ach, so zärtlich bat! Nehmt hin, für euch gegeben wird dieser Leib, dieß Blut; o denket mein, ihr Lieben, so oft ihr solches thut!

5. Nun ward dieß Mahl zur Feyer, stets schwebte liebreich, mild und hehr vor ihren Blicken des treusten Freundes Bild; gab ihnen reinre Liebe, zur Tugend höhern Muth. Sie opferten der Wahrheit mit Freuden Gut und Blut.

6. Auch uns zum Heil gestiftet ward sein Gedächtnißmahl; für uns auch starb aus Liebe er unter Schmach und Qual. Wer könnte sein vergessen, vergessen, was er bat, eh er den Weg des Todes zu unserm Heil betrat?

7. O laßt oft am Altare uns seiner dankbar freun, und froh den Bund der Liebe, der Tugend Bund erneun!

neun! Sein Mahl stärk unsern Glauben, stärk ihn in Schmerz und Noth, mach heilig unser Leben, mach freudig unsern Tod!

Vor u. bey der Abendmahlsfeyer.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

315. Christ, eile nie mit sicherm Sinn zum Liebesmahle Jesu hin; denk nicht, des großen Dulders Blut macht jedes Sünders Laster gut. Weh dem, der dieses Mahl entweiht durch Selbstbetrug und Sicherheit!

2. Wer sich zu ihm unwürdig naht, der häuft die Schuld der Missethat. Sey nicht dein Feind, empfah es nicht dir, ach, zum strengeren Gericht! Nein; erst empfinde tief dein Herz der Sünde Schmach, der Reue Schmerz.

3. Erst sey dein Vorsatz fest und rein, nicht mehr der Sünde Sclav zu seyn; erst gieb zurück, was deine Hand durch List, durch Trug, durch Raub entwandt; erst, Zürnender, versöhne dich mit deinem Bruder brüderlich.

4. Besiegst du so in deiner Brust des Lasters Macht, die böse Lust; bist du entschlossen und bereit, zu kämpfen manchen harten Streit: dann nahst du dich der Tugendbahn; dann gehe zum Altar hinan.

5. Beschämt und mit gebeugtem Sinn schau auf den großen Dulder hin, der liebreich für die Sünder starb, und ihnen Gottes Huld erwarb; dann glaube froh, daß Gott uns liebt, gern Reuigen die Schuld vergiebt.

6. So, frey von Heucheley und Wahn, müß jeder sich dem Mahle nahn, das du in deiner letzten Nacht, o Herr, zum Denkmahl uns gemacht; da dämpfe der Gedank ans Kreuz der Thorheit Lust, der Sünde Reiz.

7. Da rühr uns tief dein göttlich Bild, und mach uns liebreich, sanft und mild; da schenk dein Geist uns Muth und Kraft zum

Kampfe mit der Leidenschaft, daß heilig wir durchs Leben gehn, dem Tode froh entgegen sehn.

Mel. Es spricht der Unweisen ꝛc.

316. Ich will den Bund mit meinem Herrn bey seinem Mahl erneuern; ich will von Weltgeschäften fern heut sein Gedächtniß feyern. Der Tag sey still und heilig mir. Froh soll mein dankbar Herz zu dir, Erlöser, sich erheben.

2. Mich führe nicht Gewohnheit hin, nicht der Betrug der Sünde, als ob ein unbekehrter Sinn dadurch schon Gnade finde. Nein, frey von niedrer Heucheley, von eitlem Selbstbetruge frey, will ich dein Mahl heut feyern.

3. Zum Eigenthume will ich mich aufs neue dir ergeben; bekennen will ichs öffentlich, dein Sterben sey mein Leben. So lang ich athme, will ich dein, und deiner Liebe mich erfreun, und sie noch sterbend preisen.

4. Mit Reue will ich meine Schuld vor meinem Gott gestehen, und, unwerth seiner Vaterhuld, ihn um Vergebung flehen. Laß mich mit gläubigem Vertraun auf dich, mein treuer Mittler, schaun, und Seelenruhe finden.

5. Es sey das Mahl der Liebe mir ein Pfand von Gottes Gnade, daß ich mit frohem Muthe dir folg auf der Tugend Pfade, mich immer meines Vaters freu, und voll der frohen Hoffnung sey, den Himmel einst zu erben.

6. Hilf, daß ich, jeder Sünde feind, Gott über alles liebe, durch dein Verdienst mit ihm vereint, das Gute eifrig übe. Gefällig ist dir dieser Dank; ihn will ich ich dir mein lebenlang mit reinem Herzen bringen.

Mel. Liebster Immanuel ꝛc.

317. Naht dem Altare, Unsterbliche, nahet, und feyert hier den Tag der Besserung! Segnet den Festtag des Bundes! Empfahet bey Jesu Mahle Kraft zur Heiligung.

ligung. Fühlt Gottes Frieden! Denn schon hienieden gewährt die Tugend euch Beseligung.

2. Abergebietet auf rauheren Wegen die Tugend euch zu gehn; o wanket nicht! Blicket auf Jesum! Mit ewigem Segen, mit Ruhm vor Gott belohnt erfüllte Pflicht. Auf! auf, und ringet zum Ziel! vollbringet den Ruf der Gottheit! Auf, und wanket nicht!

3. Bey dem Gedächtniß des Heiligen schwöret, dem hohen Tugendbund getreu zu seyn! Schwört bey dem Tode des Heiligen! Höret, ihr Mitunsterbliche, den Schwur: Wir weihn in dieser Stunde dem großen Bunde der wahren Tugend uns. Gott, wir sind dein!

4. Singt dem erhabenen Muster der Frommen, des Bundes Erstem Preis und Lobgesang! Er ist zum Segen der Menschheit gekommen; vom Himmel bracht er Licht. Nun lebenslang im Licht zu wandeln, wie er, zu wandeln; dieß, Christen, sey der ihm geweihte Dank!

Mel. O Lamm Gottes ꝛc.

318. Bereit sind wir von Herzen, uns dir, o Herr, zu weihen. Du trugst des Todes Schmerzen, von Furcht uns zu befreyen, und allen, die dir leben, den hohen Trost zu geben: Gott ist doch ewig die Liebe!

2. Durch dich mit Gott versöhnet, sind wir nun seine Kinder; und Preis und Ehre krönet uns einst als Ueberwinder. O Heiland, welche Freuden! Wer mag von dir sich scheiden? Wir bleiben ewig die Deinen!

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

319. Hinauf zu dir erheben wir, o Mittler, unsre Seele. Ach, wie freundlich sorgtest du, daß nie Trost uns fehle!

2. Mit Heldenmuth hast du dein Blut zum Heil der Welt vergossen. Ruh und Hoffnung ist durch dich uns ins Herz geflossen.

3. O Seelenfreund, mit dir

dir vereint, sind wir der Angst entnommen; und du rufst: Kommt her zu mir! Sieh, o Herr, wir kommen!

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

320. Die ihr seine Laufbahn lauft, theure, miterlöste Brüder, alle, die ihr seyd getauft, alle Jesu Christi Glieder, kommt, Erlöste, kommt, erneut euren Bund der Seligkeit!

Die Kommunikanten.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

2. Voll Andacht, Dank und Freude, o Jesu, kommen wir, gedenken deines Todes, erheben uns zu dir. Erweckt bey deinem Mahle zu neuer fester Treu, empfinden wir, wie selig, wer dir sich weihet, sey.

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine ꝛc.

3. Sie, die jetzt voll Zuversicht, Jesu, deines Heils sich freuen, laß sie wandeln stets im Licht, und sich ewig ganz dir weihen! Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn!

Die Kommunikanten.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

4. Wie brennen unsre Seelen in heilger Dankbegier! Wie schlagen unsre Herzen voll heißer Liebe dir! Wie fromm ist das Gelübde hinfort, von Sünde rein, der Tugend unser Leben bis in den Tod zu weihn!

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine ꝛc.

5. Bis zum Tode liebtest du, bis zum Tode all die Deinen. Süßes Wort voll Himmelsruh, voller Trost für die, die weinen, wenn sie Schuld und Vorwurf schreckt, wenn ihr Auge Nacht bedeckt.

Die Kommunikanten.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

6. Wie viel du, Herr, erduldet, bis in den Tod uns treu; wie voll von hohem Segen dein Tod, dein Leiden sey; zu welchen Seligkeiten uns unser Glaube führt; wie fühlen wirs so innig! wie tief zum Dank gerührt!

Die

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine ꝛc.

7. Gott ist gnädig! und wir traun seiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand vom künftgen Schaun! Ueberzeugung jenes Lebens! Inniger fühlt heut der Geist, daß Gott hält, was er verheißt.

Die Kommunikanten.

Mel. Herz ich thut mich ꝛc.

8. Zwar sehen unsre Augen dich, unsern Heiland, nicht; nicht deine Huld und Liebe in deinem Angesicht; sehn nicht das Brod dich reichen, des Bundes Kelch uns weihn; hier spricht nicht deine Stimme: Nehmt und gedenket mein!

9. Doch wir, auch wir empfinden, wie göttlich du uns liebst, wenn du in deinem Mahle der Gnade Pfand uns giebst. Ins Reich des Lichts erhebet sich unser Geist entzückt, wo er einst, frey vom Staube, dich, Jesu, selbst erblickt.

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine ꝛc.

10. Jesu Christi Schmerz und Tod werd in aller Welt verkündigt. Freudig nahet nun zu Gott, wer geheiligt, wer entsündigt, dem, der liebend uns verzeiht, sich zum Opfer dankbar weiht.

Die Kommunikanten.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

11. Laß diesen Tag der Wonne uns, Herr, gesegnet seyn, daß wir noch einst im Himmel uns seines Segens freun. Und was wir dir gelobten, dazu verleih uns Kraft. Dann enden wir mit Freuden des Lebens Pilgerschaft.

Die Versammlung.

Mel. Jesus, meine ꝛc.

12. In das Chor der Himmel dringt, Herr, auch unser stammelnd Lallen. Wenn, von Seligen umringt, wir vor dir einst niederfallen, singt ein beßrer Lobgesang deiner hohen Liebe Dank.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich ꝛc.

321. Laßt uns den Bund der Liebe feyern, den Jesus Christus durch sein Blut geweiht! Laßt uns ihn preisen, unsern theuern, erhabnen Freund, voll Lieb

und Dankbarkeit! Wer that je für der Menschen Wohlfahrt mehr? Wer war so groß, so liebevoll, wie er?

2. Die ganze Menschheit, rein von Sünden, mit seinem ewgen Vater durch den Bund der heilgen Liebe zu verbinden, kam er und that uns Gottes Willen kund; ertrug er Schmach und Qual mit Heldenmuth, und gab zum Bundesopfer selbst sein Blut.

3. Er sah sie nahen, seine Feinde, im bangen Dunkel seiner letzten Nacht; doch war im Kreise seiner Freunde er noch auf aller Trost und Heil bedacht; vergaß der nahen Schmach und Todesqual, und stiftete sein großes Abendmahl.

4. Ich scheide, sprach er, um die Meinen, die freudig üben, was ich lehrt und that, mit mir auf ewig zu vereinen, im Hause deß, der mich gesendet hat. Nehmt, eßt und trinkt! Dieß ist mein Leib, mein Blut; gedenket mein, so oft ihr solches thut!

5. Wer wollte nicht den letzten Willen des Heiligsten, der je auf Erden war, zu seinem eignen Heil erfüllen? gedenken nicht des Freundes am Altar, der Sünd und Tod alliebend überwand, und Erd und Himmel feyerlichst verband?

6. Wie selig, fern vom Erdgewühle sich gegen ihn zu stärken im Vertraun, und da voll zärtlicher Gefühle aufs Ziel hinaus, ins Ewige zu schaun; da, wo so göttlich uns sein Bild erscheint, und selbst die Reu dankbare Thränen weint!

7. So laßt uns oft in heilger Stunde bey seinem Mahle das Gelübd erneun, der Liebe feyerlichem Bunde durch Zeit und Ewigkeit getreu zu seyn; uns froher dann hinan des Lebens Höhn zum großen Hause seines Vaters gehn!

Mel. Jesum lieb ich ewiglich ꝛc.

322. Laßt uns, Christen, andachtsvoll dem Altare Gottes nahen! Wer ihm christlich nahet, soll Kraft zur Tugend

gend hier empfahen. Hoch und niedrig, arm und reich, alle sind wir hier uns gleich.

2. Alle gehn wir eine Bahn, alle wandeln wir zum Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht voll heiliger Gefühle, durch der Menschheit Werth verwandt, euch auf dieser Bahn die Hand!

3. Wer in Noth und Armuth lebt, wer des Lebens Glück genießet, wessen Herz sich froh erhebt, wem der Reue Thräne fließet, jeder, jeder ist mein Freund; ich bin keines Menschen Feind.

4. Wandelt liebreich, sanft und gut; wir sind eines Leibes Glieder; denket, Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder. Menschenwerth und Bruderssinn uns zu lehren, floß es hin.

5. Der uns lehrte, Kraft und Gut gern für Menschenglück zu geben, gab für Wahrheit hin sein Blut, gab für Tugend hin sein Leben. Der, was er empfahl, geübt, o wie hat er uns geliebt!

6. Fließt, des Dankes Thränen, fließt! Ach, es fühle Himmelsfreuden, wer dieß heilge Mahl genießt, Kraft zum Guten, Trost im Leiden; jeder fühle glaubensvoll, was er ist und werden soll!

7. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Zeit und Gut Menschen widmen, für sie leben! laßt uns zu des Himmels Höhn auf der Bahn der Liebe gehn!

Mel. Wenn mein Stündl. ꝛc.

323. Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angst und Schmerzen, die Ruh und Segen uns gebracht, sey heilig unsern Herzen! An deiner letzten Stunden Qual laß uns bey deinem Abendmahl mit Dank und Rührung denken.

2. Um zu vollenden, wolltest du jetzt von den Deinen scheiden; sahst ihre Hoffnung, ihre Ruh vertilgt durch Furcht und Leiden: da weihtest du der Liebe Mahl; und einer bessern Hoffnung Strahl gieng auf in ihrer Seele.

3. Du giengst zum Tode, Herr, mit Muth und liebevollem Herzen; und jeder Fußtritt war voll Blut; du giengst durch tausend Schmerzen; doch im Triumph vom Blutaltar zu Gott, um dort der Deinen Schaar die Stätte zu bereiten.

4. Wie froh erhebt sich unser Blick an deines Altars Stufen zu jenem höhern, ewgen Glück, zu dem uns Gott berufen durch dich, der du für alle starbst, und Hoffnung uns, auch uns erwarbst, des ewgen Lebens Hoffnung.

5. Gieb, daß aus Dankbarkeit wir nun die Sünde ernstlich meiden, mit Freuden Gottes Willen thun, und standhaft seyn im Leiden; daß wir, Herr, deine große Huld durch Liebe, Sanftmuth und Geduld, und frommes Leben ehren.

6. Hilf, daß, so oft wir feyerlich der Liebe Bund erneuen, in immer höhrer Tugend sich die Herzen deiner freuen; daß nie wir diesen Bund entweihn; nein, unverbrüchlich treu dir seyn, im Leben und im Tode.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

324. Herr, wir feyern dein Gedächtniß. Uns freut das zärtliche Vermächtniß von deinem blutgen Opfertod. Deiner nimmer zu vergessen, nahn wir uns dem Altar und essen mit Dankgefühl des Bundes Brod. Wir trinken, Herr, mit Dank des Bundes edlen Trank, und geloben vor dir aufs neu der Tugend Treu, daß uns dein Tod stets Segen sey.

2. Zu der Tugend höhern Werken, zur Liebe jedes Herz zu stärken, dazu ward dieses Mahl geweiht. Wie sein Stifter hier zu wandeln, stets liebreich, gut und fromm zu handeln, sind wir entschlossen und bereit. Reicht, Christen, euch die Hand! Wir gehn ins Vaterland beßrer Wesen. Mit Freudigkeit geht im Geleit der Liebe durch Gefahr und Streit!

3. Sie erfüllt mit Muth die Herzen; sie duldet alles. Denkt der Schmerzen, die Jesus

Jesus für uns Menschen litt! Laßt uns treu einander lieben, treu jede Liebespflicht uns üben, für sie auch streiten, wie er stritt. Der Menschenliebe weihn bey seinem Brod und Wein wir uns alle. Wer Mitleid übt, gern hilft und giebt, der ists, der Jesum Christum liebt.

4. Gott zu leben, Gott zu sterben, und seinen Himmel zu ererben, dieß ist des Lebens hohes Ziel. Jesus, hilf es uns erringen; hilf Sünd und Laster uns bezwingen, richt auf den Schwachen, welcher fiel! O stärk uns all' im Lauf; schleuß uns den Himmel auf, wenn wir sterben! Von dir herab strömt Licht ins Grab; wir trocknen unsre Thränen ab.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

325. O du, der bis zum Tode am Kreuz auch uns geliebt, der bis zum Tode Tugend bey Schmerz und Hohn geübt, wir nahen uns voll Andacht zu deinem Todesmahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Qual.

2. Wir weihen uns aufs neue dir, Herr, zum Eigenthum; wir wollen dir nur leben, durch ächtes Christenthum. Es ist auf Erden keiner, der besser ist, als du; es findet unsre Seele bey dir nur wahre Ruh.

3. Wenn, Herr, auf dich zu hören, sich unser Ohr verschließt; wenn, deinem Wink zu folgen, das Herz zu träge ist; wenn eitle Lust der Sinnen in unsrer Seele wohnt: dann erndten wir die Früchte, womit die Sünde lohnt.

4. Von Eitelkeit umgeben, geleitet oft von Wahn, verirren, ach, wir Schwachen uns leicht von deiner Bahn. Das Vorbild deiner Tugend vergißt so oft das Herz; verwirft die bessern Freuden, und wählet Reu und Schmerz.

5. Doch heut, o Jesu, fühlen wir deine Lieb aufs neu; empfinden ganz, wie selig dein treuer Jünger sey. Das Bild von deinem Leben erneut sich unserm Blick; wir sehn auf unsre Schwächen mit Scham und Reu zurück.

6. O laß, wenn wir das Denkmahl der höchsten Lieb empfahn, mit sündereinem Herzen zu dir uns alle nahn. Der Segen deines Todes wird dem nur, der dir gleich, nach Gottes Reiche trachtet; ihn lohnt das Himmelreich.

7. Nun hang mit fester Treue das Herz an seiner Pflicht. Auf Freuden und auf Schmerzen acht es im Kampfe nicht. So standhaft, wie du kämpftest, sey unsrer Tugend Streit; so herrlich, wie du siegtest, der Sieg, der uns erfreut.

8. Sey es auch Last und Mühe, der Tugend sich zu weihn; führs auch zu Spott und Schande, der Pflicht getreu zu seyn: was ist das Glück der Erde! Wie bald ist es dahin! Was sind der Erde Leiden! Wie bald sind sie dahin!

9. Kommt, miterlöste Brüder, wir wandeln, Hand in Hand, dem großen Ziel entgegen, ins rechte Vaterland, voll Bruderlieb und Treue, im süßen Vorgefühl des Lohns bewährter Tugend, des Wiedersehns am Ziel.

10. Den herrlichen Vollender erhebe Lobgesang! Bringt bey dem Mahl der Liebe ihm Preis und frohen Dank! Wir schauen hier im Bilde, und dort von Angesicht; wir wandeln hier im Dunkeln, doch einst wird alles Licht.

Mel. Mein Jesu, den die ꝛc.

326. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Ich will hier deine Huld erwägen; es mache deines Todes Schmerz heut tiefen Eindruck in mein Herz; mach diese Stunde mir zum Segen!

2. Dir übergeb ich mich aufs neue; dir, Jesu, dir verpflicht ich mich zu reiner Liebe, fester Treue, bey deinem Mahle feyerlich. Stets will ich fromm und weise leben. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den

mir

mir dein Tod verleiht; er soll mir Kraft zum Guten geben.

3. Nie will ich mich vor Spöttern schämen der Ehrfurcht, die, Herr, dir gebührt; nie Theil an frecher Lästrung nehmen, die zu des Lasters Abgrund führt. Dir ähnlich will ich immer handeln. Flöß du mir selbst den Eifer ein, wie du, mein Herr, gesinnt zu seyn, wie du, der Tugend Pfad zu wandeln.

4. Laß mich den Nächsten herzlich lieben, wenn er auch irrt, und mich nicht liebt; Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben, wenn er voll Hasses mich betrübt. An deine Nachsicht laß mich denken, und an die schwere Sündenlast, die du, Herr, mir erlassen hast; dann werd ich nie den Nächsten kränken.

5. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und einst, entfesselt von dem Staube, zu dir, Erlöser, sich erhebt. So gieb, indeß ich zu dir flehe, daß mir zur Stärkung meiner Treu, dein Abendmahl gesegnet sey, und froher ich zum Kampfe gehe.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

327. Heiland, groß an Huld und Treue, sieh, ich widme dir aufs neue, bey dem Denkmahl deiner Liebe, dieses Herz voll heißer Triebe, dir in meinem Lauf auf Erden immer ähnlicher zu werden, und an deines Segens Gaben auch auf immer Theil zu haben.

2. Laß dieß Opfer dir gefallen. Du versprachst ja selbst es allen, die nach deinem Heil verlangen, daß sie Gnad um Gnad empfangen, und, wenn sie dich lieben wollen, Kraft dazu gewinnen sollen. O wie könntest du das Flehen meiner Huldigung verschmähen!

3. Nein, ich trau auf dein Versprechen, Herr, du kannst es mir nicht brechen; denn du siehest meinen Willen, ganz den deinen zu erfüllen. Stärke mich denn zum Genusse deines Heils in dem Entschlusse, dich und deine heilgen Lehren mit Gehorsam zu verehren.

4. Diesen Dank für deine Liebe, wenn ich den dir schuldig bliebe; wie verwerflich würd ich handeln! wie der Huld unwürdig wandeln, die dich trieb, auch mir zum Leben in den Tod dich hinzugeben! Welche Qualen im Gewissen würd ich bald empfinden müssen!

5. Nein, so strafbar, so vermiessen will ich nie der Pflicht vergessen, die als Christen mir gebühret, und zum wahren Heil mich führet. Immer sey es mein Bestreben, nur nach deinem Sinn zu leben. Mich soll weder Lust noch Leiden, Herr, von deiner Liebe scheiden.

6. Bringe mich durch deine Gnade, auf des wahren Glaubens Pfade, immer näher zu dem Ziele, wo ich ganz mich selig fühle. Laß im Kampf mich, voll Vertrauen, nach dem Preis des Sieges schauen. Nur dem Sieger wird die Krone der Unsterblichkeit zum Lohne.

Mel. Mein Salomo, dein ꝛc.

328. Herr, laß mich stets voll Dankbarkeit erwägen, was du für mich aus Liebe hast gethan. Durch dich ruf ich getrost den Vater an, und glaubensvoll fleh ich um seinen Segen. Ich huldige dir, Jesu, heut aufs neu, und bitt um Kraft zu der gelobten Treu.

2. Ich denke dein bey diesem Brod des Lebens, an dein vergoßnes Blut bey diesem Wein. O könnt ich hier noch kalt und fühllos seyn? Floß dieses Blut am Kreuze wohl vergebens? Es floß für Wahrheit, bürgt mir Gottes Huld. Ja, Gott vergiebt mir die bereute Schuld.

3. Nie soll sie mehr bethören mich die Sünde; mich reitzen nie die eitle Lust der Welt; stets will ich thun, was, Herr, dir wohl gefällt; will wachen, kämpfen, daß ich überwinde. Zu jeder Pflicht stärk mich dein Blut und Tod, und gieb mir Muth in meiner Todesnoth.

4. Auch sey dein Mahl für heilige Gemeinen ein festes Band der Einigkeit im Geist,

Geist, das nie ein Zank und bittrer Streit zerreißt. Sie trinken ja aus einem Kelch die Deinen, und essen ja von einem Lebensbrod, und haben alle einen Herrn und Gott.

5. Drum wollen wir als deines Leibes Glieder ein Herz und eine Seele immer seyn; einander stets durch wahre Lieb erfreun. O blick auf uns, Erlöser, segnend nieder; und send uns ihn, den Geist der Einigkeit, der jedes Herz der Bruderliebe weiht!

6. Stets Gutes thun, einander glücklich machen, dieß sey uns Lust und angenehme Pflicht. Der Weise leih dem minder Klugen Licht; wer stärker ist, der sey der Stab des Schwachen; des Armen Last erleichtre jeder gern; Haß, Bosheit, Neid sey ewig von uns fern.

7. So wollen wir durch dieses kurze Leben zum Ziele gehn; auch dieß steht allen gleich. Ja, sind wir treu, wird Jesus in sein Reich, das himmlische, uns liebevoll erheben. Wie werden wir uns dort so froh ihm nahn, wenn wir allhier des Guten viel gethan!

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

329. Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. O würdige, Erbarmer, mich des Siegels deiner Gnaden. Zurückgekehrt auf deine Bahn, will ich mich dem Altare nahn, mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh; ich suche Ruh, und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an. Du bist das Heil der Sünder; hast ihre Schulden abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht, und an das Wort: Es ist vollbracht! Das Heil ist mir erworben. Du hast für mich dich dargestellt; mit sich versöhnte Gott die Welt, da du für sie gestorben.

3. So freue dich, mein.

Herz, in mir! er tilget meine Sünden, und läßt bey seinem Mahle hier mich Gnad um Gnade finden. Er hört der Reue sehnlich Flehn, und will mich frey und glücklich sehn; die Schuld ist mir vergeben. Nur soll ich ihm, der für mich starb, und mir so großes Heil erwarb, stets reines Herzens leben.

4. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod die Kraft zu diesem Willen. Laß mich von nun an würdig seyn, mein ganzes Leben dir zu weihn, und deine Huld zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung, durch eine wahre Besserung, mir und der Welt beweisen.

Eigne Melodie.

330. Ich denk an deine Leiden, du Stifter ewger Freuden, an deine Todesschmerzen, und danke dir von Herzen.

2. Dein Leib ward für mein Leben dem Tode hingegeben; dein Blut, am Kreuz vergossen, ist auch für mich geflossen.

3. Dieß tröstet mein Gewissen, da ich, mit Ernst beflissen der Besserung, meine Sünde gebeugt vor Gott empfinde.

4. Dieß giebt mir Muth und Stärke, daß ich durch gute Werke, durch Werke reiner Liebe auch meinen Glauben übe.

5. Mit dankendem Gemüthe laß, Jesu, deine Güte, laß allen deinen Segen mich oft mit Ernst erwägen.

6. Erweck mich, in Gefahren mein Herz dir zu bewahren. Hilf, daß ich jede Sünde bekämpf und überwinde;

7. Daß ich vor Gott stets wandle, recht auch verborgen handle; stets deinem Worte traue, und auf dein Vorbild schaue.

8. Du schenkest schon hienieden mir hohen Seelenfrieden; erquickest mich in Leiden mit deines Trostes Freuden.

9. Kann

9. Kann ich denn schon auf Erden durch dich so glücklich werden; was wird nach diesem Leben mir deine Huld nicht geben!

Nach dem Abendmahl.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

331. Preis dir! du hast aus deiner Fülle, Herr, unser schmachtend Herz erquickt. In welches Licht, in welche Stille ward betend unser Geist entrückt! In uns erwachten höhre Triebe, als sich die Welt um uns verlor. Um uns war Himmel; Gottesliebe hob uns vom Irdischen empor.

2. Vollbracht ist nun die heilge Feyer; verkündigt ward von uns dein Tod. O dein Gedächtniß sey uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot! Laß nie des Himmels Vorgefühle in uns erkalten und vergehn, und würdig einst am Kronenziele, Herr, deine Herrlichkeit uns sehn.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

332. O laßt uns für das Gute glühn, und nach dem Himmel streben! Die Welt vergeht, die Jahre fliehn, und schnell entweicht das Leben! Ach, seine Blüthen welken ab; zum Staube sinkt der Staub ins Grab; doch wir sind dann am Ziele.

2. Da walten Lieb und Heiligkeit vollkommner, als hienieden; da wirken wir in Seligkeit und reinem Seelenfrieden. O, laßt uns zu des Himmels Höhn die Bahn der Lieb und Tugend gehn; einst sind wir dort am Ziele!

Mel. Du gabst, o Schöpfer, ꝛc.

333. Nimm hin den Dank für deine Liebe, erhabner Mittler, Jesu Christ! Gieb, daß ich nun mit Freuden übe, was dir, Herr, wohlgefällig ist. Es müsse deines Todes Pein mir immerdar vor Augen seyn!

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, sündhaft und des Todes werth, ich soll nicht sterben, sondern leben; denn leben soll, wer sich

sich bekehrt. Du starbst für Sünder, starbst für mich; wie preis ich, o wie preis ich dich!

3. Heil mir! dein Brod ward mir gebrochen; ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Von Herzen hab ich dir versprochen, dir bis zum Tode treu zu seyn; und feyerlich gelobt ichs dir; sey du nun Hülf und Beystand mir.

4. Bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht; im Kampfe hilf mir überwinden, und stärke mich zu jeder Pflicht. Im Tode noch sey, Herr, dein Heil mein höchster Trost, mein bestes Theil.

5. So soll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Gut und Lust der Welt mich je von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; o laß mich deiner würdig seyn!

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

334. Oeffentlich in der Gemeine hab ich, Jesu, dich bekannt. Ich empfieng im Brod und Weine deiner Liebe theures Pfand. Meinen Bund hab ich erneut; dir gelobt Beständigkeit. Du, der sich mit mir vereinte, hast gesehen, wie ichs meinte!

2. Immer wird nun deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt! Tief, mit dankendem Gemüthe, fühl ich ihren hohen Werth. Als im Geist auf Golgatha ich dein Todesleiden sah, wie erstaunt ich! wie entzückte mich die Huld, die ich erblickte!

3. Laut in mir rief das Gewissen: Bist du würdig dieser Huld? Sieh das Blut der Unschuld fließen; ach, es fließt für deine Schuld! Scham und Reu erfüllten mich; glaubensvoll blickt ich auf dich; und da hört ich: Du sollst leben, alle Schuld ist dir vergeben!

4. Welche Wonne! mir vergeben ward der Sünde schwere Schuld! Leben soll ich, ewig leben! Welch Erbarmen, welche Huld! Mir

war

warbang; Gesetz und Grab schreckten mich; und Gott vergab. Der du bist für mich gestorben, wie viel hast du mir erworben!

5. Könnt ich nun dich je verlassen, und des Lasters Wege gehn? Nein, ich will die Sünde hassen, allen Lüsten widerstehn. Stärke mich zur neuen Treu, daß ich stets mich deiner freu, immer redlich und aus Liebe deinen heilgen Willen übe.

6. Liebe gegen meine Brüder wirk in mir die Dankbarkeit. Alle sind sie deine Glieder, Erben einer Seligkeit. Auch der mich jetzt hasset, ist dein Erlöster, Jesus Christ. Dort wird er mich nicht betrüben; wird dann brüderlich mich lieben.

7. Wenn wir dort vor dir erscheinen, wo der höhre Friede wohnt, und die Treue, Herr, die Deinen ewig unaussprechlich lohnt; wenn wir durch des Himmels Höhn im Triumph der Liebe gehn: o wie werden wir dann ringen, würdig deinen Ruhm zu singen!

Bey einer Krankencommunion.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

335. Ach, könnt ich mit der Kirche Gliedern vereint, o Jesu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern dein Todesdenkmahl, Herr, begehn! Wie traurig, daß zu dieser Pflicht es jetzt an Kräften mir gebricht!

2. Sieh, wo ich in der Stille leide, feyr' ich dein Abendmahl allein; doch, Herr, ich weiß zu meiner Freude, auch hier willst du mir nahe seyn. Wo je ein Frommer seufzt und weint, ist nah dein Trost, o Menschenfreund.

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Trost und Kraft verleihn; laß es mir Quelle reiner Freuden und Vorgefühl des Himmels seyn. Ach, schon erquickt in meiner Noth mich der Gedank an deinen Tod!

4. Ich seh, ich seh den Himmel offen, und mein Gefühl ist Seligkeit. Von

dir

dir kann ich nun alles hoffen, der liebreich mir die Schuld verzeiht. Umringt mich gleich der Leiden Heer, mein Herz erbebt davor nicht mehr.

5. Und naht der Tod mit seinen Schrecken; ich bin getrost, und zage nicht. Du wirst vom Tode mich erwecken. Ich weiß voll froher Zuversicht: wenn ich, Herr, dir ergeben bin, dann, dann ist Sterben mein Gewinn.

Du bist die Liebe, wandelst Noth in Segen, und in Heil den Tod.

2. Nun laß mich sterben oder leben, Herr, wie du willst, ich folge gern; von Schmerz gequält, mit Angst umgeben, freut meine Seele sich des Herrn. Ich bin erlöst; drum schreckt mich nicht des Grabes Nacht, nicht das Gericht.

3. Und kommt sie dann, die ernste Stunde, die mich dem Irdischen entreißt: wohl mir! ich steh mit dir im Bunde; ein frohes Urtheil hofft mein Geist. Dein bin ich, dein! und ewigs Heil ist deiner Auserwählten Theil.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

336. Dank, Ehre dir, der mit Erbarmen auf seine schwachen Kinder blickt! Wie hast du, lieber Gott, mich Armen durch dieses heilge Mahl erquickt!

Zweyte Abtheilung.

Gesänge vom Menschen.

I. Von dem sittlichen Zustande des Menschen.

Würde und Bestimmung.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

337. Groß und schön sind deine Werke, Welterschaffer! Preis sey dir! Deine Weisheit, Huld und Stärke rühmt die ganze Schöpfung mir. Sie verkünden Näh und Ferne, Wald und Flur und Thal und Höhn, Thier und Pflanze, Quell und Seen, Sonn und Mond und alle Sterne. Ueberall ertönt der Ruf: Groß ist Gott, der alles schuf!

2. Ja, von deiner Größ und Milde zeugt, was du hervorgebracht; doch der Mensch, nach deinem Bilde, ist das Wunder deiner Macht. Schon an Anstand und Geberden und an Bau und Sprach und Blick übertrifft dieß Meisterstück, was nur Odem hat auf Erden. Himmelan das Haupt gewandt, weist er auf sein Vaterland.

3. Und, daß er vom Himmel stamme, daß du, Gott, sein Vater seyst, davon zeugt die Gottesflamme; davon zeuget laut sein Geist. Dieser Geist, der ihn belebet, dieser

dieser Geist, ein Hauch aus dir, ists nicht er, der sichtbar hier ihn zum Herrn der Erd erhebet? Kein Geschöpf reiht ihm sich an. Alles ist ihm unterthan.

4. Selbst den Meeren setzt er Wälle, wandelt Seen um in Land, rücket Berg' aus ihrer Stelle, und zersprengt die Felsenwand. In der Erde tiefsten Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden. Wie so groß, wie ähnlich dir ist der Mensch, o Gott, schon hier!

5. Und was wird er einst noch werden, wenn, auf deinen Wink, sein Geist nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken sich entreißt! Namenlose Lust und Wonne harret seiner nach dem Tod. Fielen auch, auf dein Gebot, Erd und Sterne, Mond und Sonne; aus den Trümmern würd er gehn, deine neue Schöpfung sehn.

6. Denn du hast ihm nicht sein Leben nur für diesen Tropfen Zeit, nein, du hast es ihm gegeben, Ewger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd er nicht fodern, hättest du ihm nicht schon hier eingeflößt den Durst nach ihr. Dieser Heißdurst sollte lodern, um vergebens zu verglühn? Nein, o nein! du stillest ihn.

7. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Mensch einst himmelan, zwar nicht, um dich zu erreichen, doch um mehr sich dir zu nahn. Er genießet, wenn die Hülle seines Geists zusammen fällt, dort mit dir, in jener Welt, deiner Seligkeiten Fülle. Preis dir! Unaussprechlich groß ist, o Gott, des Menschen Loos!

Mel. Gott, Eigenthümer aller ꝛc.

338. Gieb, daß ich meinen hohen Werth, o Gott, zu Herzen nehme, und dessen, was mich selbst entehrt, vor dir mich ernstlich schäme. Nie komme mir es aus dem Sinn, was ich als Mensch vermag und bin durch deine weise Güte.

2. Du gabst mir Daseyn nicht

nicht allein; du hauchtest mir dem Leben des höhern Lebens Geist mir ein, und hast mir Kraft gegeben, noch mehr, als was die Sinne rührt, und Sinnenlust und Schmerz gebiert, zu fassen, zu erwägen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen; gabst mir zur Aehnlichkeit mit dir Vernunft und Freyheit, und mit ihr die Fähigkeit zur Tugend.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit, und zu der Freundschaft Freuden; gabst mir Gefühl für andrer Leid, Gefühl für andrer Freuden; noch mehr, ein Herz, das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freun und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist zu dir empor sich schwingen, und dir, dem Erd und Himmel preist, Dank, Preis und Ehre bringen. Auch ich kann thun, was dir gefällt, und um mich her in deiner Welt des Guten viel verbreiten.

6. Nicht blos für diese kurze Zeit riefst du mich in das Leben; zu Freuden einer Ewigkeit soll sich mein Geist erheben. Des Leibes Bau zerfall in Staub: der Geist ist nicht des Grabes Raub; du, Gott, schufst ihn unsterblich.

7. Voll Liebe kam, gesandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden; er kam, und ward ein Mensch, wie wir, der Menschen Heil zu werden. Wie hoch sind wir durch ihn geehrt! wie ernstlich durch ihn selbst belehrt, der Menschheit Werth zu schätzen!

8. Und frevelnd sollt ich ihn entweihn? ich gleich den Thieren handeln? den Sinnen nur ergeben seyn; nicht deine Wege wandeln? Der Freyheit und Vernunft mir gab, Gott, laß mich nie so tief herab von meiner Würde sinken!

9. Hilf denn mir jetzt und allezeit auf mein Gewissen achten, nach Weis-

heit und Gerechtigkeit mit allem Eifer trachten, dich lieben und mich deiner freun, und ähnlich deinem Bilde seyn, zu dem du mich erschufest.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

339. Schon ward die Größe meiner Würde mir offenbar in dieser Welt. Nur jetzt trag ich des Körpers Bürde; einst werd ich Engeln zugesellt. Hier über Pflanz und Thier erhoben, wie herrlich ist mein Erdenstand! Ich kann Gott kennen, ehren, loben; der Himmel ist mein Vaterland!

2. Mein Geist, bestimmt, noch fort zu leben, wenn dieser Leib in Staub zerfällt, wird über Sonnen sich erheben in Wohnungen der bessern Welt. Erinnre mich an diese Würde, Gott, dessen Hand mich dazu schuf! Sie sey mir bey des Lebens Bürde Ermuntrung, Trost und Tugendruf!

3. Sie stärke mich zu allen Pflichten, zu allem, was dein Wort gebeut; das Gute freudig zu verrichten, sey hier für mich schon Seligkeit! Sie lehr mich alles fliehn und meiden, was meinen Menschenstand entehrt; denn jene Welt mit ihren Freuden ist auch des größten Opfers werth.

Bestimm. zur Weisheit u. Tugend.

Mel. Wenn Gott zum Haus ꝛc.

340. Ich fühle meinen hohen Werth. Wie ward der Mensch von Gott geehrt! Er ist ein Geist, und durch Verstand dem großen Schöpfer selbst verwandt.

2. Und in Gedankenlosigkeit sollt ich verträumen meine Zeit? Nein, von dem Rang, den Gott mir gab, stürz ich mich nicht zum Thier hinab.

3. Gebrauchen will ich den Verstand, um durch der Täuschung dunkles Land der Wege sichersten zu gehn, und früh der Wahrheit Licht zu sehn.

4. Durch ihn erkenn ich, was ich bin. Durch ihn wird

wird alles mir Gewinn, was mir begegnet; selbst der Schmerz wohlthätig für mein eitles Herz.

5. Durch ihn erkenn ich froh das Band, das Gott um seine Menschen wand; und heilig wird mir jede Pflicht, die für das Wohl der Menschheit spricht.

6. Die Reihen Wunder in der Welt hat Gott umsonst nicht aufgestellt. Mit Frohgefühl soll ich sie sehn, und seiner Allmacht Ruhm erhöhn.

7. Er lenket weise, was er schuf, und mir ertönt der hohe Ruf: O siehe, wie dein Gott regiert, und alles, alles herrlich führt!

8. Ich soll mich nur des Guten freun; mich bilden für ein höhers Seyn; erheben von dem Erdenglück zum höchsten Gut des Geistes Blick.

9. O Weisheit, Weisheit, leite mich! Ich Mensch, ein Geist, verehre dich. Erziehe du mich in der Zeit zum Leben in der Ewigkeit.

10. Verblühen mag das Erdenthal, verlodern mir der Sonne Strahl; du leuchtest mir zu Gott empor, der mich zum ewgen Licht erkor.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

341. Es sehnt mein Geist nach Weisheit sich, und, Heil mir! alles lehrt sie mich vom Staub bis zu den Sternen. Heil mir! ein jeder Gegenstand von Gottes, von der Menschen Hand giebt Anlaß mir, zu lernen.

2. Der große Schauplatz der Natur zeigt mir der höchsten Weisheit Spur, um meinen Geist zu nähren. Selbst Gras und Blumen auf der Au, des Wurmes wundervoller Bau kann hohe Weisheit lehren.

3. Der Schöpfung rege Wirksamkeit erweckt auch mich zur Thätigkeit, mein Werk treu zu verrichten! Mich warnt der Stunden schneller Flug vor Müßiggang und vor Verzug in Uebung meiner Pflichten.

4. Gott, welchen Unterricht enthält für mich die

ganze Menschenwelt, ihr Glück und ihre Leiden! Des Reichen und des Armen loos lehrt in des Mittelstandes Schoos mich Ungeduld vermeiden.

5. Mich soll, was andern widerfährt, und Gottes Herrschaft mir bewährt, zum ernsten Denken leiten; es soll auf ähnliches Geschick — denn wandelbar sind Zeit und Glück — mich christlich vorbereiten.

6. O wohl mir, wenn mein Geist sich übt, in allem, was mich hier umgiebt, der Gottheit Wink zu finden! Der Weisheit treuer Unterricht führt mich zur Uebung meiner Pflicht, mein ewigs Wohl zu gründen.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

342. Es ist so schön das Weltgebäude, wo ich erwacht ins Leben bin; so reich an Segen, Lust und Freude für jeden mir gegebnen Sinn: und doch ist nie mein Geist zufrieden; er sehnt nach andern Gütern sich. Mir ist ein höhers Glück beschieden; Gott schuf fürs Reich der Tugend mich.

2. Wohl mir, daß ich die Tugend kenne! Ihr Bild ist mir ins Herz geprägt. Wohl mir, daß schon, wenn ich sie nenne, dieß Herz vor Freuden höher schlägt! Sie kommt so himmlisch uns entgegen, durch ihren eignen Werth geschmückt; hat ihres Vaters besten Segen, womit sie ihre Welt beglückt.

3. Hier, wo uns Trug und Wahn bethören, wer regt uns auf zum Widerstreit, daß willig die Vernunft wir hören, und freudig thun, was sie gebeut? Wer ordnet unsre raschen Triebe? pflanzt Menschlichkeit in unsre Brust? Sie ists! Sie giebt uns reine Liebe, und macht uns Recht und Pflicht zur Lust.

4. Gern sichert sie durch holde Pflege die Kindheit vor Gefahr und Schmerz. Sie bittet auf dem Scheidewege den Jüngling: Sohn, gieb mir dein Herz! Sie krönt der Jungfrau stille

Sitte,

Sitte, und reicht dem müden Greis den Stab. Sie schmückt den Thron, sie ziert die Hütte, erheitert selbst das dunkle Grab.

5. Was, ohne sie, sind alle Güter der Erde? Sie beglücken nie. Schwach ist der mächtigste Gebieter, der Reichste dürftig ohne sie. Sie macht erst schön des Lebens Freuden, zur Wohlthat erst uns jedes Gut. Sie bringt uns süßen Trost im Leiden, in jedem Kampfe hohen Muth.

6. Wenn hier das Laster nur regierte, was wär, o Gott, der Menschen Welt? Preis dir! die stille Tugend führte die Ordnung auf, die sie erhält. Von ihr beherrscht wird deine Erde, daß sie, vom Raub des Lasters frey, die Vorstadt deines Himmels werde, durch Eintracht, Liebe, Huld und Treu.

7. Fänd ich dich nicht am Sternenhimmel, nicht in der vollen Erndteflur, nicht in der Thiere Lustgewimmel, und in der Ordnung der Natur: ich würd es tief in mir empfinden, Gott, im Gewissen, daß du bist; dich in dem Reich der Tugend finden. Du bist, weil eine Tugend ist.

8. Du bist, und gabst mir Sinn und Streben nach einem überirdschen Ziel. Die Tugend bürgt mir ewigs Leben; giebt hier schon seliges Gefühl. Doch hätte sie auch keinen Himmel, und keine Erdenseligkeit; fern von der Sünde Lustgetümmel weiht ich ihr doch des Lebens Zeit.

9. Heil allen, die, erhabne Tugend, dir, um der Menschheit werth zu seyn, die schönen Blüthen ihrer Jugend und jede Kraft des Lebens weihn! Das Loos der Deinen ist entschieden; du leitest sie an sichrer Hand durch Sturm und Nacht, in stillem Frieden, Gott näher, in das beßre Land.

Mel. Es spricht der unweisen M. ꝛc.

343. Der Mensch soll hier aus eigner Wahl nach Gottes Willen

len leben, und nicht zu seiner Schmach und Qual dem Laster sich ergeben. Gott schuf vernünftig ihn und frey, daß er sein Bild auf Erden sey, und seiner Huld sich freue.

2. Von Gott geschaffen, kann und soll ich Gottes Wege wandeln, und, heiliger Gesinnung voll, gerecht und edel handeln. Mein Wille kennet keinen Zwang. Gott giebt mir Kräfte, selbst den Hang zum Bösen zu bekämpfen.

3. Wohl mir, wenn ich mit Muth und Kraft den hohen Sieg erringe, und durch Vernunft die Leidenschaft, stets Gott getreu, bezwinge! Dann quält mich bittre Reue nicht, und Tod und künftiges Gericht sind dann mir nicht mehr schrecklich.

4. Bleibt frey mein Wollen, mein Entschluß, und thu ich Gottes Willen; o dann erquickt mich der Genuß des innern Lohns im Stillen. Schön und gefahrlos ist mein Pfad; denn jeder tugendhaften That folgt himmlische Belohnung.

5. Unfriede tobt in dessen Brust, den eitler Wahn bethöret, und der, berauscht von Sinnenlust, der Weisheit Rath nicht höret. Wie könnt er froh im Herzen seyn? Er selbst ist Schöpfer seiner Pein; ihn trifft gerechte Strafe.

6. Der Mensch ist frey, und Gottes Bild; frohlocket laut, Gerechte! Der Mensch ist frey, und Gott vergilt; erbebt, ihr Lasterknechte! Du wirst nach unserm Thun uns einst, Herr, wenn du zum Gericht erscheinst, als freye Wesen richten.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

344. Bestimmt hast du, o Gott, auch mich schon hier auf Erden, dir an Vollkommenheit stets ähnlicher zu werden. Die Sünde soll ich fliehn, soll gut und weise seyn, um einst noch herrlicher mich deiner Huld zu freun.

2. Sollt ich der Sinnenlust

lust zum Dienste mich ergeben, und, niedern Wesen gleich, am Erdenstaube kleben? Du gabst mir einen Geist, der dich, o Schöpfer, denkt, und den der Wahrheit Kraft zur Pflicht und Tugend lenkt.

3. Selbst Jesum, deinen Sohn, hast du dahin gegeben, damit ich eifrig sey, nach Heiligung zu streben. Sein Licht erleuchtet mich; sein Muster glänzt mir vor; er steht am hohen Ziel, ruft mich zu ihm empor.

4. Wie ist die Welt so schön, wo Menschen menschlich handeln! Wie wird sie da entstellt, wo Menschen thierisch wandeln! Wie schnell zerreißt das Band, das sie zusammen hält, wenn jeder zügellos nur thut, was ihm gefällt.

5. Ja, heilig soll ich seyn; dieß sagt mir mein Gewissen; mich lehrt mein eignes Herz, daß Frevler zagen müssen; und reine Seligkeit durchströmet meine Brust, bin ich mir meines Thuns nach deinem Sinn bewußt.

6. O lehre, Gott, mich thun nach deinem Wohlgefallen, und auf der Tugend Bahn zu meinem Ziele wallen. Beseelt mich frommer Sinn im Elend, wie im Glück; dann schau ich ruhevoll einst auf die Welt zurück.

Bestimm. zur ewigen Glückseligkeit.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

345. Gott, du hast aus freyer Milde mir Unsterblichkeit verliehn. Diesen Zug von deinem Bilde, o vor allen preis ich ihn. Denn welch eine Jammerquelle: seines Daseyns Werth verstehn, und auf ewig dann vergehn! Qualgedanke, fleuch zur Hölle! Nein, o Gott, das Geisterreich ist dir selbst an Dauer gleich.

2. Was hier blühet, fall und werde Beute der Vergänglichkeit; ich bin Geist, und mit der Erde nur verbunden kurze Zeit. Was sie mir gab, nimmt sie wieder; doch der innre Trieb

und Sinn, diese Kraft und was ich bin, sinkt nicht mit dem Staube nieder. Nein, des Todes Hand entreißt mächtig sich des Menschen Geist.

3. Heil mir! voll des ewgen Lebens acht ich dieser Erde kaum. Weltlust winket mir vergebens; ihr Genuß ist wie ein Traum. Auch Beschwerde, Müh und Leiden haben ihr bestimmtes Ziel; sie veredeln mein Gefühl; ziehn mich ab von Sinnenfreuden, daß ich, von der Thierheit frey, reinrer Wonne fähig sey.

4. Zeigt sich nicht im Kampf und Streben meine höhere Natur? Bilden für dieß kurze Leben sollte mich die Tugend nur? Nein, auch mir zum Unterpfande ewiger Glückseligkeit sandte Gott sie in die Zeit aus der Unschuld selgem Lande. Auf der Bildung Stufenbahn führt sie mich zu ihm hinan.

5. Gott, durch deine Himmel gehen werd ich zur Vollkommenheit; dort dich immer näher sehen; dich in der Unendlichkeit! Wie erhebt mich dieser Glaube! Wo ist höherer Gewinn? Staunend sink ich vor dir hin; preis anbetend dich im Staube. Ewig bin ich dir geweiht, Geber der Glückseligkeit!

Mel. Nun lob, mein Seel, den ꝛc

346. Gedenk, o meine Seele, wozu du hier auf Erden bist! Erwägs voll Dank, und wähle, was deines Strebens würdig ist! Dir müssen Gottes Sonnen, zahllose Sterne glühn; für deine Lust begonnen Gebirg und Thal zu blühn. Doch sie und alle Gaben der Sinnlichkeit, die sie für dich so reitzend haben, befriedigen dich nie.

2. Der Mensch darf mehr begehren, als diese Welt ihm geben kann. Gott will ihm mehr gewähren, beut ihm ein grösers Erbtheil an. Er führt ihn auf die Erde, daß er im Lauf der Zeit von ihm erzogen werde zu seiner Seligkeit, bis er mit allen Kräften, gebildet und gewöhnt

wöhnt zu göttlichen Geschäften, nach ihm allein sich sehnt.

3. Dann endet er voll Wonne der hohen Tugend Siegerlauf. Gott selbst geht dann als Sonne in immer höherm Glanz ihm auf. Entflohn sind alle Leiden, die Thränen abgewischt, vollkommen seine Freuden, in die kein Schmerz sich mischt. Er jauchzt, er triumphiret. Wie herrlich ist sein Theil! Die ewge Tugend führet ihn nun von Heil zu Heil.

4. Dieß darf auch ich noch hoffen! Durch deine Gnade steht auch mir noch diese Laufbahn offen zu deinen Freuden, Gott, zu dir. Und dich erkennen, lieben, der du die Liebe bist, wie Jesus, eifrig üben, was dir gefällig ist, und deinen Kindern allen zum Dienste gern bereit, dem Ziel entgegen wallen, ist hier schon Seligkeit.

5. Mir, der ich auch im Leiden dir, Gott, mein Vater, theuer bin, fließ so in stillen Freuden, die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm früher oder später, o Tod, ich zittre nicht. Du schreckst nur Uebelthäter; ich bin voll Zuversicht: dort, wo der Weg sich scheidet in heilger Dunkelheit, geh ich, vom Staub entkleidet, zu Gottes Seligkeit.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

347.

Wie wichtig, Herr, ist der Beruf, den du mir selbst gegeben! Als deine Liebe Menschen schuf, da schuf sie uns zum Leben. Zum Leben, welches ewig währt, wo uns kein Leiden mehr beschwert, willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland; nur, Gott, bey dir, dort oben, da ist der Ort, wo deine Hand das Glück uns aufgehoben, das nie, das nie ein Ende nimmt; hier sind wir nur von dir bestimmt, uns dessen werth zu machen.

3. Gieb, daß mir dieses große Ziel durch nichts verrücket werde! Was hilfts, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erde, von Ehre, Geld und Lust gewinn, und nicht der Freu-

de fähig bin, die reine Seelen lohnet?

4. Auf kurze Zeit nur bin ich hier; dieß laß mich nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir zur Uebung zugemessen. Schnell, wie ein Traum, sind sie dahin, und aller irdische Gewinn ist dann auch mir vergangen.

5. Drum laß das Ziel der Ewigkeit mich stets vor Augen haben, und hier, in der Erziehungszeit, um jene bessern Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, vor allen Dingen mich bemühn, und so zur Erndte reifen!

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, sich seiner Würde freuet, das so, wie Jesus, Tugend übt, und sich vor Sünden scheuet; ein solches Herz, das wird allein sich ewig deiner Güte freun in jenem höhern Leben.

7. Hilf mir dazu, daß ich zu dir mich kindlich froh erhebe, und immer freudiger allhier nach den Gesetzen lebe, die selbst im Himmel gültig sind, um dort als dein geheiligt Kind anbetend dich zu schauen.

Eigne Melodie.

348. Aufgegangen ist das Leben uns so freundlich, uns zum Glück; und wir ahnen, wünschen, hoffen immer seligers Geschick. Schon hat eine Hand der Liebe mild begütert uns die Zeit; uns für alles Schön' und Gute eingepflanzt Empfänglichkeit.

2. Ueberall strömt Lust und Segen uns aus tausend Quellen zu. Drücken uns Beschwerd und Mühe; o sie bringen süße Ruh! Selbst aus Schmerzen sprossen Freuden; Licht geht aus der Trübsalsnacht. Nach Gewitterstürmen blühet das Gefild in schönrer Pracht.

3. Und mit immer höhrer Wonne wird des Menschen Geist erfüllt, wenn ein reiner Strahl der Wahrheit ihm das Leben mehr enthüllt. Und die Tugend, ach, die Tugend lohnet jeden heißen Streit, jede That der freyen

Güte

Güte mit Gefühl der Seligkeit.

4. Göttlich ist sie! Gottes Himmel ist der Tugend Vaterland. Zöglinge für ihn zu bilden, ward sie auf die Welt gesandt. Liebreich nimmt sie aus der Pflege milder Sinnlichkeit uns auf; macht uns frey von ihren Banden, frey und stark zum höhern Lauf.

5. Welche Aussicht! Immer schöner wird ihr Pfad schon in der Zeit; jede der Vollendungsstufen führt zu größrer Seligkeit. Immer seliger zu werden; ewig, ewig! welches Loos! Es ist unser! Preis dem Schöpfer! Wie ist seine Huld so groß!

Mel. In allen meinen ꝛc.

349. Einst selig dort zu werden, das ist und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Unsterblichkeit und Leben des Himmels wird mir geben, Gott, der mich einst aus Staub erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen, oft straucheln, stehn und fallen, ist nur ein Pilgerland, das uns zum Himmel leitet, zur Ewigkeit bereitet; der Frommen kurzer Uebungsstand.

3. So soll nicht Lust noch Leiden von meinem Gott mich scheiden, mich, der ich ewig bin. Was ist mein irdisch Leben? Wozu ist mirs gegeben? Wie lange währts, so ists dahin!

4. Einst selig dort zu werden, das ist und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. So sey all mein Bestreben, ganz heilig ihm zu leben, ihm, der zur Ewigkeit mich schuf!

Mangelhafte Einsicht und Fehlerhaftigkeit.

Mel. Ich hab mein Sach ꝛc.

350. Noch schauen wir im dunkeln Wort; noch reißt uns Wahn und Irrthum fort, und unser wankender Verstand hat, abgewandt von Gott, oft Gottes Rath verkannt!

2. Auch der, der nicht aus

aus Leichtsinn fehlt, der weiser denkt, mit Vorsicht wählt, stets forschet mit Bescheidenheit, dringt hier nicht weit, umringt von tiefer Dunkelheit.

3. Uns decket Dunkelheit vom Herrn. Auf Erden sollen wir nur fern des Ewigweisen Rathschluß sehn, im Vorhof stehn, und noch ins Heiligthum nicht gehn.

4. Wenn vor dem Schöpfer tief gebeugt die kühne Wißbegier auch schweigt: so tragen wir der Sünde Joch; so fliehn wir doch, du Heiligster, dein sanftes Joch.

5. Ach, wir, der Uebertretung Raub, wir ewgen Seelen, und wir Staub, wir Sünder, Gott, was wären wir, erhöben wir, nicht glaubend unsern Blick zu dir?

6. Wird hier der Sohn der Sterblichkeit nie von der Sünde ganz befreyt? Ach, wärens Schwächen nur allein, die uns entweihn! Möcht unsre Schuld nie Bosheit seyn!

7. Du, der uns Arme nicht verstößt, von allem Elend einst erlöst, wie werden wir von Sünden rein uns deiner freun! wie dann uns dir, Vollender, weihn!

Mel. Wo soll ich fliehen ꝛc.

351. Du, der kein Böses thut, du schufst den Menschen gut; du gabst ihm Sinn und Kräfte zum seligen Geschäfte, stets recht vor dir zu handeln; in Heiligkeit zu wandeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen ein Mensch ganz rein von Sünden, vor dir, o Gott, zu finden?

3. Verderbt ist unser Sinn; die Weisheit ist dahin, die uns regieren sollte, nur was dein Wille wollte, zu wählen und zu lieben und freudig auszuüben.

4. Der Sinne Lust und Schmerz rührt leider! unser Herz mehr, als die höhern Freuden, mehr, als die größern Leiden, die wir

auf

auf Ewigkeiten selbst unserm Geist bereiten.

5. Dir folgen, dünkt uns Zwang; des Herzens eitler Hang reißt uns zur Sündenliebe, erstickt die edlen Triebe; und wer vermags zu zählen, wie oft vor dir wir fehlen?

6. O Herr, gieb uns dein Licht, daß wir, was uns gebricht, beschämt vor dir erkennen, und von dem Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Beßrung nachzujagen.

7. Wohl dem, der sie gewinnt! Denn so verderbt wir sind, so willst du doch zum Leben der Tugend Kraft uns geben, damit wir noch auf Erden dir gleich gesinnet werden.

8. Ach, laß durch unsre Schuld uns diese deine Huld nicht freventlich verscherzen! Erwecke, Gott, die Herzen, nach Heiligung zu streben, daß ewig dir wir leben.

Mel. Ach Gott vom Himmel ꝛc.

352. Kein Mensch, o Gott, ist sündenfrey; wer dürfte sich erheben? Was hilft uns Trug und Heucheley? Du kennest Herz und Leben. Umsonst, umsonst verbergen wir selbst die geheimsten Triebe dir; dein Blick durchschauet alles.

2. Du weißt, wie oft wir frevelhaft uns böser Thaten freuen, und unsers Geistes edle Kraft dem Sündendienste weihen. Gereißt von Welt und Sinnlichkeit, verscherzen wir oft unsre Zeit und unsers Herzens Ruhe.

3. Wir sollten stets auf dein Gebot mit frommer Seele merken; wir könnens auch; denn du, o Gott, willst gern die Schwachen stärken: und dennoch unterdrücken wir so oft die Ehrfurcht, Herr, vor dir, und folgen unsern Lüsten.

4. Wie leicht entwöhnt sich unser Herz, im Glück auf dich zu schauen! Wie bald vergessen wir im Schmerz, dir kindlich zu vertrauen! Wie mächtig reißen Stolz und Neid uns oft zur Unzufriedenheit mit deiner freyen Güte!

5. Du hast mit Menschen uns vereint, die dir, Gott, angehören; wir sollen, aller Bosheit feind, auch ihre Freuden mehren: doch wer ist immer liebevoll? sorgt für den Nächsten, wie er soll? Wer hilft, so viel er könnte?

6. Oft wirkt auch unsers Beyspiels Macht, daß andre, wie wir, fehlen. Sie sehn auf uns; die Lust erwacht, das Böse zu erwählen; gleich uns verschmähn sie deine Huld, und ihr Verderben, ihre Schuld vermehrt auch unsre Schulden.

7. O großer Gott, hier stehen wir, verklagt von unsern Sünden. Vor dir, Allheiliger, vor dir ist keiner rein zu finden. Wie kümmert unsre Seele sich! Wir alle fehlen wider dich! Erbarm dich unser aller!

Sünde. Folgen derselben.

Mel. Erbarm dich mein, o Herre ꝛc.

353. Ich habe dein Gesetz in mir, du Heiligster! doch die Begier nach Lust und irdischem Gewinn reißt oft mich unbedachtsam hin; oft werd ich schwach im Widerstreit, und unterlieg der Sinnlichkeit; ich übertrete meine Pflicht, so laut auch das Gewissen spricht.

2. Dein heiliges Gesetz gebeut, was ich in meiner Uebungszeit nicht nur für mich, auch liebevoll für andrer Wohl beginnen soll: doch viel des Guten thu ich nicht; ich unterlaß oft meine Pflicht aus Leichtsinn und Bequemlichkeit, aus Eigennutz, aus Haß und Neid.

3. Wie oft stand ich beschämt vor dir! Wie trübte sich das Leben mir, wenn dein Verbot ich übertrat, wenn ich nicht, was ich sollte, that! Und doch hab ich die That erneut, die weinend ich vor dir bereut; und doch ward nicht von mir vollbracht, was du, Gott, mir zur Pflicht gemacht.

4. So ringt die Sünde, mir zum Schmerz, stets mit der Tugend um mein Herz!

Hilf,

Hilf, daß ich mich von ihr befrey, und ewig treu der Tugend sey. Ach, der Versuchungen sind viel, zu üben mich bis an mein Ziel; erweck in mir die Kraft zum Streit, zum Streben nach Vollkommenheit.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

354. Der Hang zum Bösen wohnt in mir, und trennet mich, o Gott, von dir. Zu oft nur wird in meiner Brust zur Leidenschaft die böse Lust, daß ich, verführt durch Sinnlichkeit, vollbringe, was dein Wort verbeut.

2. Ich fühls, die Tugend, Gott, ist schön; ich will auch ihre Bahn nur gehn; betrete sie voll Lust und Muth, gewiß, daß, wer nicht Sünde thut, und seiner Pflichten nie vergißt, hier ruhig und dort selig ist.

3. Doch oft erwacht in meiner Brust die unterdrückte böse Lust, und locket mich zur Sicherheit, zu eitler Selbstgefälligkeit; und läßt geräuscht mein Eifer nach: so werd ich stolz, und träg und schwach.

4. Und ach, wie nah ist dann mein Fall, wenn ich, versuchet überall von außen her und durch mein Herz, mit Lust, Gewinn, und Furcht und Schmerz nun kämpfen soll; wie leicht, wie leicht vergißt sich die Vernunft und weicht!

5. Ich fühle meine Schwachheit, Gott; mich schrecken oft Gefahr und Spott. Zerstreuung und Vermessenheit, des Beyspiels Reitz, die Weichlichkeit, ein stark Gefühl für Lust und Schmerz, wie leicht verderben die das Herz!

6. Du kannst in diesem Kampf allein, Herr, meine Hülf und Stärke seyn! laß siegend mich in jedem Streit gewinnen Muth und Freudigkeit, daß meiner Pflicht ich stets getreu, mein Thun dir wohlgefällig sey!

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

355. Gott, welch ein Kampf in meiner Seele, welch steter Widerspruch

spruch in mir! Mein Geist gebeut, daß ich dich wähle; er sehnt, o Tugend, sich nach dir: allein das Fleisch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, strebt ihre Lüsternheit zu stillen, schmiegt sich den Leidenschaften an.

2. Der gute Vorsatz, den ich fasse, entweicht oft, wie ein Traumgesicht; das Böse thu ich, das ich hasse, das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben, wie ein Schiff vom Winde, dem Mast und Steuerruder brach, reißt sie mich hin, die Macht der Sünde, zu späte Thränen folgen nach.

3. Wer löst mich von den Sclavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh? Wer kann mich von der Sünde retten? Nur du, Allmächtiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade gnüget zur seligsten Genesung mir; o send ihn, daß mein Glaube sieget! Und ewig, ewig dank ich dir.

Mel. Vater unser im Himmelr. ꝛc.

356. Wie oft, wie oft mißfallen wir, Allwissender, Gerechter, dir! durch wie viel Sünden! O wer zählt, wie oft der Mensch nur täglich fehlt? er, der, so lang er lebt, noch irrt, und niemals ganz vollkommen wird!

2. Oft fällt er aus Unwissenheit; oft durch die Macht der Sinnlichkeit; aus Trägheit und aus Selbstvertraun vergißt er, stets auf dich zu schaun, verirret und versündigt sich erst unbewußt, dann wissentlich.

3. Ihm mangle weder Kraft noch Licht; gedenkt er stets an seine Pflicht? Wie oft fehlt ihm zum Kampfe Muth! Und wenn er seine Pflicht auch thut; wie zaudert er! Wie lässig ist nicht selten der geübte Christ!

4. Doch, wer zum Sündensclaven sich verkauft hat, wie vergißt er dich! Mit welcher Frechheit sündigt der! Wie häuft er stets der Laster mehr, wenn Leidenschaft und Sinnlichkeit, dir nicht zu folgen, ihm gebeut!

5. Er trotzet deiner Macht, o Gott! Sich zu betäuben, treibt

treibt er Spott mit allem dem, was göttlich heißt; frech läugnet er selbst seinen Geist; verläugnet Zukunft und Gericht aus Haß, ach, gegen seine Pflicht.

6. Und hält in seiner Bosheit lauf ihn andrer Menschen Macht nicht auf; was achtet seiner Lüste Wuth der Brüder Jammer und ihr Blut? Wenn er erreicht, was ihm gefällt, was kümmert ihn das Wohl der Welt?

7. So schrecklich ist der Sünde Macht! Drum selig, wer sich selbst bewacht, daß er nie falle wissentlich, dich ehr und liebe, Herr, nur dich! und dir und deinem Wort getreu bey aller seiner Schwachheit sey!

8. Sind wir vor dir gewissenhaft; dann wächst in uns des Guten Kraft. Drum wollen wir die Sünde fliehn, und immer eifrig uns bemühn, dein heilig Eigenthum zu seyn, und reiner Tugend uns zu freun.

Mel. Wir nach, spricht Christus ꝛc.

357. Wer Sünde thut, der liebt nur Wahn, nur Träume, die ihn trügen; er wandelt auf des Irrthums Bahn, und lernt sich selbst belügen. O hilf mir, Gott, daß ich dir treu, und fern vom Selbstbetruge sey!

2. Wer Sünde thut, der unterdrückt und schwächt die Seelenkräfte; wird frech und blind und ungeschickt zum Heiligungsgeschäfte. O Vater, gieb, daß nie mein Geist sich seiner Würde selbst entreißt!

3. Wer Sünde thut, der haßt das Licht, das Gott uns angezündet; er kennt die wahre Weisheit nicht, die uns mit ihm verbindet. O lehre, Gott, mich weise seyn, und stets den Reiz der Sünde scheun!

4. Wer Sünde thut, der trotzt dem Herrn, durch den wir sind und leben; er bleibt von jenem Reiche fern, nach dem die Frommen streben. Wie thöricht und wie undankbar! Entreiße, Gott, mich der Gefahr.

5. Wer Sünde thut, sieht schreckenvoll die letzte Stun-

de kommen; die Hoffnung, die ihn trösten soll, ist seinem Geist benommen. Er liebte Gott und Tugend nicht; nun drohn ihm Tod und Weltgericht.

6. So täuscht die Sünde, so bestraft sie selbst sich schon auf Erden. Einst wird zur strengern Rechenschaft ihr Sclav gezogen werden. Lehr uns, o Gott, die Sünde fliehn; noch ist uns Zeit dazu verliehn!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

358. Lästig ist der Sünde Joch, drückend sind des Lasters Bande; und ihr Sclave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frey bey der tiefsten Sclaverey.

2. In des Ungestümmen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumellust; angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Seelenruh, eilet neuen Lastern zu.

3. In der Unschuld frohen Reihn wandelt er mit trüben Blicken, will, und kann nicht fröhlich seyn, nichts kann ihn hinfort beglücken; denn das Herz voll Gram und Neid störet seine Fröhlichkeit.

4. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Wald und Au und Saatenfeld, und was jedes Herz entzücket, das in reiner Unschuld wallt, läßt den Lasterhaften kalt.

5. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

6. Herr, dein heiliges Gericht straft die, so das Gute hassen, die Verächter heilger Pflicht! Laß mich dieß zu Herzen fassen, daß ich, meiner Pflicht getreu, für das Gute thätig sey!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

359. Wo ist wohl Noth und Elend auf der Erde, das von der Sünde nicht geboren werde! Verwandeln sich nicht stets der Thor-

Thorheit Freuden in bittre Leiden?

2. O wären wir, vom Jüngling bis zum Greise, dir, Gott, gehorsam, immer gut und weise; was würden wir mit freudigem Gewissen für Glück genießen!

3. Erhöhet würde jede Lust auf Erden, und jede Bürde uns erleichtert werden, wenn unser Herz den Täuschungen der Sünde stets widerstünde!

4. Denn ach, sie herrschet, alles zu zerrütten, erschüttert Thronen und verwüstet Hütten, trübt jeden Segensquell, droht unsern Tagen mit harten Plagen.

5. Wie können Sünder froh zum Himmel schauen, an dich, Herr, denken ohne Furcht und Grauen? an Tod und Grab und an der Zukunft Leben, und nicht erbeben?

6. Die Lust zum Bösen fesselt sie, und wüthet; sie leiden selbst durch das, was sie gebietet; sie bahnen sich den Weg durch ihre Freuden zu Gram und Leiden.

7. O du, zu dem wir fromm die Hände falten, gieb, daß wir fest uns an die Tugend halten, und, siegend in Versuchung, uns zum Leben stets mehr erheben!

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

360 Gott, nur eines Menschen Sünden, was für Uebel zeugen sie! Und der ganzen Menschheit Sünden, wie viel Glück zerstören die! Alle, seit dem ersten Falle, jedes Menschen Sünden alle!

2. Nur ein Fehltritt auf den Wegen, die uns deine Huld gebot, was vernichtet der für Segen, wie versenkt der oft in Noth! Und wie langes, bittres Leiden folgt oft Einer Thorheit Freuden!

3. Starke, Gott, verfolgen Schwache; Schwache, Schwächre! Geitz, und Neid, Menschenhaß und Durst nach Rache, Wollust, Stolz und Ueppigkeit: wie erfüllen sie mit Plagen deine Welt; mit welchen Klagen!

4. Wie die Arglist Frevel brütet! Wie Gewalt und Tyranney, gleich der Pest im Mittag, wüthet! Wie sie

schleicht, die Heucheley, um ach, über alle Zeiten Fluch und Jammer zu verbreiten!

5. Und wir Sünder könnten wähnen, Gottes heiliges Gericht strafe keines Elends Thränen, acht auf unsre Laster nicht? Der Gerechte, der Verbrecher gelt ihm gleich; es sey kein Rächer?

6. Schrecklich, schrecklich sind Verbrechen, weil sie, kaum vollendet, sich selbst verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Gesetz und dich! Ach, dem Laster folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

7. Und wie quälet das Gewissen den, der Frevelthaten übt! Kann er jenes Trosts genießen, den nur reine Tugend giebt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

8. Laß erschrecken mich und beben, Gott, so oft mein Herz vergißt, daß, wenn wir nicht heilig leben, eitel unsre Hoffnung ist, selig dort, und schon auf Erden ruhig und getrost zu werden!

9. Laß der Sünde bittre Früchte stets mir in Gedanken seyn; nie mich zweifeln am Gerichte; mich den kleinsten Fehltritt scheun, daß ich jeden Reitz zur Sünde, stark durch dich, Herr, überwinde.

Mel. Durch Adams Fall ist ꝛc.

361. Wie furchtbar wird die letzte Noth den sichern Sünder wecken! Es stehet nun vor ihm der Tod mit allen seinen Schrecken; von ihm zurück weicht jedes Glück; die Freuden sind verschwunden. In seiner Pein ist nichts mehr sein, als, ach, ein Herz voll Wunden.

2. Er achtete sich selber nicht; war Sclave seiner Triebe; er folgte nie dem Ruf zur Pflicht, dem Ruf der ewgen Liebe. Wie kann er nun noch Buße thun, noch heiligen sein Leben? Wie Rechenschaft von Zeit und Kraft dem höchsten Richter geben?

3. Von Zeit und Kraft, die Gott ihm gab, damit er nützlich werde, folgt ihm kein

kein Trost ans dunkle Grab; er war ein Fluch der Erde; hat manches Herz erfüllt mit Schmerz; wie manches, ach, vergiftet! Es wirket fort durch That und Wort, was Böses er gestiftet.

4. Ihm war ein Himmel aufgethan; nun ist er ihm verschlossen; und nie hat auf des Lasters Bahn er wahres Glück genossen. Mit Ruhe nie begieng er sie, die Frevel und Verbrechen; jetzt nahn sie sich ihm fürchterlich, um das Gesetz zu rächen.

5. Mit diesen Schreckgestalten soll er, ach, zum Richter treten! Er windet sich verzweiflungsvoll; er will, und kann nicht beten. Er ächzt und klagt; er bebt und zagt und ringt die matten Hände; verflucht den Ruf, der ihn erschuf, und stirbt. Welch schrecklichs Ende!

6. O möchten alle Sünder sich, Gott, früh zu dir bekehren! Ich will, o Quell der Tugend, dich stets lieben und verehren; mir bis ans Ziel des Segens viel durch Tugendfleiß erwerben, um, selig schon durch diesen Lohn, mit Preis und Dank zu sterben.

Mel. Aus tiefer Noth schrey ꝛc.

362. Groß wird des Sünders Elend seyn, unendlich schwer zu tragen! Ach, unter des Gewissens Pein wird seine Seele zagen, wenn ihn, den nichts zur Buße weckt, der Tag des Weltgerichts erschreckt; zur Rechenschaft ihn fodert.

2. Verschwendet ist die Gnadenzeit! Wie viele seiner Stunden sind, in dem Dienst der Eitelkeit, vergebens ihm entschwunden! Er hat des Lebens Zweck verfehlt; o welche Reu ergreift und quält zu spät nun seine Seele!

3. Wo bleibt nun jedes eitle Gut, worauf sein Wunsch sich lenkte? Wo bleibt der Stolz, der Uebermuth, womit er andre kränkte? Gebeugt ist jetzt sein trotzig Herz, und jede Lust wird nun in Schmerz, in Pein und Qual verwandelt.

4. Nun flucht ihm, wer des Lasters Bahn, durch ihn verführt, erwählte. Nun klagen ihn die Seelen an, die er aus Bosheit quälte; und jeder Schmerz, durch ihn vermehrt, und jedes Glück, durch ihn gestört, tritt furchtbar ihm vor Augen.

5. Des Richters ernste Stimme spricht: Weicht von mir, Uebelthäter! und selber sein Gewissen spricht: Du bist ein Uebelthäter! Von Gottes Angesicht verbannt, fühlt er, was sonst er nie empfand: Gerecht sey seine Strafe.

6. O Sünder, sichre Sünder, eilt, euch reuvoll zu bekehren! Laßt nicht, weil das Gericht verweilt, euch durch den Wahn bethören: Zur Beßrung sey noch immer Zeit, und fern sey noch die Ewigkeit, fern des Gerichtes Strafe.

7. Sie kommt; ihr mögt, was Gott euch droht, bezweifeln oder glauben; und leicht kann euch ein schneller Tod die Zeit zur Beßrung rauben! Jetzt noch will Gott Erbarmer seyn, will eure Sünden noch verzeihn; o suchet seine Gnade!

Verbesserung des sittlichen Zustandes.

Selbstprüfung. Erkenntniß der Fehlerhaftigkeit.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

363. Gott, du erforschest mich; dir kann ich nichts verhehlen; du siehest jede That, kennst jeden Rath der Seelen. Ich flehe, Herr, zu dir; erhöre huldvoll mich: entdecke mir mein Herz; denn ach, oft täuscht es sich.

2. Ich bin ein Christ, o Gott, getauft auf deinen Namen. Erfüllt ich jede Pflicht des Christenthums, und kamen die Werke, die ich that, aus Frömmigkeit und Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur; so ehr ich Christum nicht.

3. Hab ich dich, Gott, geliebt, und durch ein weises Leben der Tugend mich geweiht, mein Herz dir ganz erge-

ergeben? Hat mich dein Unterricht gebessert und erfreut? War ich, was er befiehlt, auch stets zu thun, bereit?

4. Dankt ich dir für mein Glück, für jede meiner Freuden? Vertraut ich standhaft dir in Kummer, Noth und Leiden? War ich beym Reitz der Welt aufs Ewige bedacht? Und hab ich jeden Tag nach meiner Pflicht vollbracht?

5. Gebraucht ich meinen Geist mit allen seinen Kräften zum allgemeinen Wohl, zu nützlichen Geschäften? Hab ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht, und keine böse Lust genährt und angefacht?

6. Hab ich die, welche du zur Aufsicht mir vertrauet, durch eignes Beyspiel gern gebessert und erbauet? War Sorge mir ihr Wohl und ihre Seligkeit; und straft ich ihr Vergehn mit Ernst und Freundlichkeit?

7. Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menschenliebe, und regten sich in mir des Mitleids edle Triebe? Brach ich dem Hungrigen mit Freudigkeit mein Brod? Half ich durch Rath und That Bedrängten aus der Noth?

8. War ich der Unschuld Trost, und hab ich sie vertheidigt? Hab ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Floh ich den Uebermuth, des eitlen Stolzes Reitz? Verschloß ich Aug und Herz der Mißgunst und dem Geitz?

9. Hab ich, wie Jesus that, gesegnet, die mir fluchten? geliebet, Jesu gleich, die mir zu schaden suchten? beherrschet stets den Zorn? gezeigt Versöhnlichkeit? mich nie am Feind gerächt? vermieden Zank und Streit?

10. Allwissender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken! Vergebung ist bey dir; laß ihren Trost auch mein, und mich durch ihn gestärkt zum Fleiß der Beßrung seyn!

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

364. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir! Du kennst meines Herzens Tiefen; ach, entdecke sie auch mir. Laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe.

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt; aber sie sind nicht die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem giebst du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese, diese nur erfüllen das Gesetz der Frömmigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Absicht siehst du an; deine Liebe soll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein leichter Nebel, schwinden meine Tugenden vor dir; denn noch trennen Lieblingssünden mich, o Heiligster, von dir! Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht; ich vergaß, an dich zu denken, ließ von Eigennutz mich lenken.

5. Oft gehorcht ich deinem Rechte nur, daß meine Folgsamkeit mir bey Menschen Ehre brächte, und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beyfall mich erhob, o wie süß war mir dieß Lob! Nur von ihm ließ ich mich treiben, dem Gesetze treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt ich dich vergessen; wie so undankbar dir seyn, deine Liebe nicht ermessen, deines Beyfalls nicht mich freun! Meinen Lohn hab ich dahin; eitler Ruhm ward mein Gewinn: aber ihn sollt ich verachten, nur nach deinem Beyfall trachten.

7. Du, der jedes Herz voll Reue gern mit seinem Trost erfreut, sey mir gnädig, und verzeihe die unlautre Frömmigkeit. Mache reiner meinen Sinn; lenk ihn zu dem Einen hin, dich zu lieben, und vor allen dir, o Höchster, zu gefallen.

8. Laß,

8. Laß, Herr, alle meine Werke Früchte deiner Liebe seyn; gieb mir täglich neue Stärke, ganz der Tugend mich zu weihn! Ich bin, Gott, dein Eigenthum! Drum sey dieß mein höchster Ruhm, daß ich hier schon auf der Erde deiner Liebe würdig werde!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

365. Wer bin ich? Welche wichtge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen; du schufst mich, Gott, zu deinem Preis. Mein Leben nützlich anzuwenden, ist mein Beruf und dein Geheiß. Doch leb auch ich, dein Eigenthum, wie mirs gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle zwar mich zu den Christen; jedoch beweißt es auch die That, daß dein Verehrer allen Lüsten der Sünd und Welt entsaget hat? Geh ich, der Christi Wort empfieng, auch stets den Weg, den Christus gieng?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, die mir selbst unergründlich sind; drum laß mich oft mein Innres prüfen, mich fragen: bin ich Gottes Kind? Bewahre mich vor jedem Wahn, der zum Verderben führen kann.

5. Ist der, der selbst bey tiefem Wissen des Herzens Zustand sich verhehlt, der wahren Beßrung wohl beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand; drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Vater, das entdecke mir. Hab ich der Wahrheit Weg erwählet: so gieb, daß ich ihn nicht verlier; erleuchte mich mit deinem Licht, so täuschen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich fern vom

schmalen Stege, der einst zur Seligkeit mich führt; so führe mich zurück vom Wege, der ins Verderben sich verliert. Gieb mir zur Besrung Lust und Kraft; du bists, der beydes in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war, und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug, und frey von Wahn und Selbstbetrug.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

366. Sollt ich meinem Herzen heucheln, Sünde thun und sicher seyn? mir mit falscher Tugend schmeicheln, und dann sagen: Ich bin rein? Sein Verschulden nicht empfinden, führt zu immer größern Sünden.

2. Wär ich ohne Sorg und Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit; welche fürchterliche Schrecken würden endlich mich erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was selbst Heiden nicht verzeihn, wenn ich das nur unterlasse, was auch andre meiden, rein? Ists genug, nur scheun Verbrechen, die schon Menschenstrafen rächen.

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld noch größer, als die meine, mir erscheint? Weil ich bey der Sündenliebe doch manch gutes Werk noch übe?

5. Nein, solch Blendwerk, solche Lügen müssen meine Seele nie schmeichelnd täuschen und betrügen; denn du, Vater, hassest sie; sie, die mir den wahren Glauben und der Tugend Eifer rauben.

6. Keine Sünde soll ich lieben, auch den Wunsch der Sünde nicht, rein in allen meinen Trieben, frey von falscher Zuversicht; nicht mit Vorsatz mich verblenden,

den, und mir selbst mein Heil entwenden!

7. Hilf mir streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber fern von Eitelkeit, bis ich einst zum Ziele dringe, und des Sieges Palm erringe.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

367. Wie fürcht ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick ich über seine Tiefen nachlässig und mit Vorsatz hin. Mich warnt im Stillen mein Gewissen: Betrüg, o Mensch, dich selber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen, vergeß ich, was mein Innres spricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit; ein träges Hoffen deiner Gnade stärkt mich in meiner Sicherheit. Der schnöden Lust, wie viele Stunden hab ich im Leichtsinn ihr geweiht! Kaum war ein Augenblick verschwunden, so that ich, was ich kaum bereut.

3. Ausschweifend bleiben meine Triebe, und unerleuchtet mein Verstand; mein Herz ist leer von deiner Liebe, mit seinen Pflichten unbekannt; mein Glaub ist todt und ohne Früchte; mein Wandel ohne Besserung: und dennoch hoff ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbesonnener, wie lange werd ich mich selber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht sehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß ist freylich meine Schuld! Doch, eile nicht mit mir zur Strafe, und hab, o Vater, noch Geduld!

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle, verhehl ich mich vor dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele ist alles deinem Auge licht. Reiß mich aus meinen Finsternissen; entfalte du mein Herz vor mir! Dann treibe mächtig mein Gewissen, zur Reue mich und, Gott, zu dir!

6. Der

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, erleuchte, beßre, leite mich auf deiner ebnen Bahn, und lehre mich immer fest vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen; vor dir sey Herz und Wandel rein; so werd ich die Gefahr stets scheuen, betrogen von mir selbst zu seyn.

Mel. Ach, Gott, erhör mein ꝛc.

368. Umsonst ists, daß ich mir mein Herz verhehle! Du, Heiligster, durchschauest meine Seele. Du siehst im Licht, was ich oft nicht an mir erkenne; siehst, wie oft ich fehle.

2. Schwach bin ich, Gott, umringt von Eitelkeiten; leicht kann ihr Reitz mein sichres Herz verleiten; schnell wächst die Kraft der Leidenschaft, wenn nicht Vernunft und Wille sie bestreiten.

3. Drum hilf, daß nie mich Schein und Wahn bethöre; daß ich mit Ernst auf deine Stimme höre, die in mir spricht, daß Weltlust nicht der Tugend zarten Keim in mir zerstöre.

4. Laß mich aus Leichtsinn nie die kleinsten Sünden entschuldigen und unbedeutend finden; stets sie bereun, und ernstlich scheun; sie könnten leicht in mir das Laster gründen.

5. Wer eine Sünde liebt, fällt leicht in alle; wer ein Gesetz verletzt, entweiht im Falle die andern mit. Ja, schon ein Schritt führt ab vom Ziel, nach dem ich Pilger walle.

6. Oft sucht der Mensch aus Scham, aus Furcht und Schrecken die erste Schuld durch andre zu bedecken; schwächt mehr die Kraft, die Beßrung schafft, und läßt zu spät sich aus dem Taumel wecken.

7. Dieß warne mich, um sicher nie zu leben, und dem Gewissen nie zu widerstreben, das uns beglückt; oft unterdrückt nur ruht, um schrecklicher sich zu erheben.

8. Gieb, daß ich täglich mehr des Guten übe; doch nicht aus Eigennutz und niederm

dem Triebe; nie, weil der Welt es wohlgefällt; nein, immer nur aus wahrer Tugendliebe.

9. Mich selbst veredeln, andern nützlich werden, und, auch umringt von Trübsal und Beschwerden, treu zu den Höhn der Tugend gehn; dieß, Heiligster, dieß sey mein Zweck auf Erden!

Nothwendigkeit früher Besserung.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

369. Wagt ich es, länger noch die Buße zu verschieben, zu der mein Gott mich ruft; so würd ich mich nicht lieben. Ist wahre Besserung nicht meiner Seele Glück? Warum verlier ich denn noch einen Augenblick?

2. Wahr ists, es kostet Müh, sein eigen Herz bekämpfen, der Sünde widerstehn, und böse Lüste dämpfen: doch bleibt es meine Pflicht; und jede Schwierigkeit, die heute mich erschreckt, wird größer mit der Zeit.

3. Je öfter das ich thu, was Sinnlichkeit befohlen, je stärker wird mein Hang, die That zu wiederholen. Scheu ich mich heute nicht, der Lüste Sclav zu seyn; so werd ich morgen schon noch weniger mich scheun.

4. Wie schnell kann nicht der Tod mich dieser Welt entrücken! Und Beßrung ist kein Werk von wenig Augenblicken; ein Seufzer auf zu Gott, ein Wunsch nach Besserung, und Angst vor Strafen reicht nicht hin zur Heiligung.

5. Gewinnet Gott dabey, wenn ich ihn kindlich liebe, und, seiner werth zu seyn, mich in der Tugend übe? Wenn ich das Gute thu, das sein Gesetz gebeut; so bringt es mir allein Ruh und Zufriedenheit.

6. So süß ein Laster ist, gewährts doch keinen Frieden; der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden. Nur der, der ihr gehorcht, erwählt das beste Theil; wer von der Tugend weicht, verläßt sein eignes Heil.

7. Die

7. Die Beßrung führt mich nicht zu lauter Angst und Leiden; sie führet mich zu Gott, zu wahren, ewgen Freuden; macht meine Seele rein, stärkt mich mit Zuversicht, giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu jeder Pflicht.

8. Herr, du verleihst uns selbst die Kraft, uns zu besiegen. Der Sieg, so schwer er ist, schafft göttliches Vergnügen. Was zag ich? Schreit ich gleich mit Müh im Guten fort; du bist ja nahe mir, und stärkst mich durch dein Wort.

9. O gieb denn, weil ich jetzt, Herr, deinen Ruf noch höre, daß ich mich ungesäumt von allem Bösen kehre, um nicht versäumtes Heil einst schmerzlich zu bereun, und mich der Seligkeit im Glauben schon zu freun.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

370. Bilden soll ich mich auf Erden, Gott, für deine Ewigkeit; hier, in ungewisser Zeit, täglich weiser, besser werden; und nach dieser großen Pflicht richtet mich einst dein Gericht.

2. Jede Stunde meines Lebens, selbst Minuten zähltest du, wogest jede Kraft mir zu; keine gabst du mir vergebens! Wuchern stets mit Kraft und Zeit soll ich für die Ewigkeit.

3. Und ich lebte nur auf Erden, um den Sinnen wohl zu thun! konnte träg und sicher ruhn; suchen, glücklich nur zu werden durch Gewinn der Eitelkeit, den ein Augenblick zerstreut.

4. Gott, wie war mein Geist verblendet! Wie viel Tage sind mir schon ungenützt zum Heil entflohn! wie viel Kräfte schon verschwendet! Doch mich rufet noch die Pflicht, und ich säume länger nicht.

5. Zu befreyn mich von dem Hange meiner sündlichen Begier, würde täglich schwerer mir; und ich weiß ja nicht, wie lange mich noch deine Langmuth trägt; nicht, wenn meine Stunde schlägt.

6. Drum will ich nicht länger

länger weilen, wo das Eitle mich belügt, mich um ewigs Heil betrügt; eilen will ich, Gott, nun eilen auf der Bahn der Besserung zu dem Ziel der Heiligung.

7. Ich will stets mich selbst bezwingen; eingedenk der Rechenschaft, wuchern noch mit Zeit und Kraft; will mich durch Versuchung ringen, um vor dir einst zu bestehn, und zum Leben einzugehn.

Mel. Vater unser im Himmelr ꝛc.

371. So wahr ich lebe! spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod; ich will, daß er vom Bösen sich bekehre, such und liebe mich; vom Elend seiner Sünden frey, geheiligt mir und selig sey.

2. Vernimm, o Mensch, dieß Gnadenwort, und wandle nicht zum Tode fort! Gern will dein Gott dir gnädig seyn; gern alle Sünden dir verzeihn. Sey reuvoll; doch verzage nicht, und fasse Muth zu deiner Pflicht!

3. Nur hüthe dich vor Sicherheit! Denk nicht: Noch ist zur Beßrung Zeit; jetzt will ich mich der Welt noch freun, und einst mich strenger Tugend weihn; die Lust verliert im Alter sich, und Gott erbarmt noch meiner sich.

4. Er, der jetzt liebreich dir verzeiht, übt auch als Gott Gerechtigkeit; und, Sünder, dir ist unbewußt, ob du nicht morgen sterben mußt. O wehe dir, sinkst du ins Grab frech von des Lasters Pfad hinab!

5. Heut lebst du; heut bekehre dich! Eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer jetzt gesund ist, stirbt vielleicht, eh er den Abend noch erreicht. Drum wandle nicht in Sünden fort; denn ach, zu spät ist Buße dort.

6. Hilf denn, o Vater, hilf, daß ich noch heute, heute beßre mich, eh meine Schuld sich mehr noch häuft, eh mich ein schneller Tod ergreift; damit ich heut und jeder Zeit zu meinem Ende sey bereit.

Reue. Entschluß zur Besserung.

Mel. Aus der Tiefe rufe ich ꝛc.

372. Gott, dein Friede wich von mir! Schuldbewußt steh ich vor dir. Rein und heilig sollt ich seyn, weise mich des Lebens freun.

2. Und wie hat die Sinnlichkeit mein verirrtes Herz entweiht! wie geschwächt die Leidenschaft meine freye Willenskraft!

3. Sichern vor der Sünde Noth sollte, Herr, mich dein Gebot, mich der innre Ruf zur Pflicht; und im Taumel hört ich nicht!

4. Ach, wie täuschte mich der Schein! Schuldlos wähnt ich mich zu freun, als der Reitz, der mich belog, mich ins Netz der Sünde zog.

5. Aufgeschreckt durch das Gericht, das in mir sein Urtheil spricht, fühl ich nun der Reue Schmerz; bittre Thränen weint mein Herz.

6. Meine Freuden sind entflohn, und mir spricht die Sünde Hohn; und in diesem Elend droht mir auf jedem Schritt der Tod.

7. Wie gebeugt steh ich vor dir! Gott, verzeih die Sünde mir! Sieh mein schwaches Herz voll Reu! Guter Vater, ach, verzeih!

8. Immer liebreich sorgtest du für mein Glück und meine Ruh; und ich war dir ungetreu? Guter Vater, ach, verzeih!

9. Ich will dein, nun wieder dein, fromm und ewig treu dir seyn. Sieh, ich fasse Zuversicht! Vater, du verwirfst mich nicht.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

373. Höchster, denk ich an die Treue, die du mir bisher erzeigt; o dann wird zu Scham und Reue tief vor dir mein Sinn gebeugt, daß ich sie gering geschätzt, dein Gebot so oft verletzt, mich im Guten nicht geübet, und das Böse mehr geliebet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder sind

ja

ja dein, und sie sollen dem Geschäfte meiner Beßrung heilig seyn; doch hab ich der Eitelkeit unbedachtsam sie geweiht; ja, ich ließ zum Dienst der Sünden nur zu oft mich willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen machte sie das Herz mir frey! Meine Hülfe kam von dir; was mir nützte, gabst du mir; gleichwohl hab ich oft vermessen, dankbar dir zu seyn, vergessen.

4. Bey so hellem Licht der Gnade sollt ich jede Täuschung fliehn; und ich wich vom rechten Pfade, ließ mich an den Abgrund ziehn. Oft rief deine Güte mich zu der Rückkehr; aber ich floh vor ihrem sanften Locken; suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden; beuge reuvoll mich vor dir. Laß mich, laß mich Gnade finden; Vater, Gott, verzeihe mir! Dir ergeb ich mich aufs neu; gieb, daß ich des Heils mich freu, welches dem, der sich bekehret, deines Sohnes Tod gewähret.

6. Stärke selbst in meiner Seele den Entschluß, mich dir zu weihn, daß es nie an Kraft mir fehle, folgsam deinem Wort zu seyn. Heilig, unverletzlich sey stets mir das Gelübd der Treu! Dich zu lieben, dir zu leben, sey mein eifrigstes Bestreben!

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

374. Beschämt steh ich von fern; darf ich vor meinem Herrn, vor dir, o Gott, erscheinen? Ach, steh mich trostlos weinen! Mach mich des Kummers ledig; Gott, sey mir Sünder gnädig!

2. Oft hab ich wider dich, den Nächsten und auch mich gewissenlos gehandelt; ich bin den Weg gewandelt, der Seelen von dir wendet, und sich mit Schrecken endet.

3. Dein heiliges Gebot zeugt wider mich, und droht. Doch sieh, Herr, meine Thränen! Vernimm mein

banges Sehnen! Mein Herz, voll wahrer Reue, gelobt dir neue Treue.

4. Verwirf mich nicht von dir; hilf aus Erbarmen mir! Erneure meine Seele, daß sie, was gut ist, wähle, und immer treu, aus Liebe zu dir, nur Gutes übe.

5. Daß ich dein Heil gewinn, erhebe sich mein Sinn zu himmlischen Gedanken! Laß nie mich wieder wanken, mich durch Gefahren dringen, und treu den Lauf vollbringen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

375. Ach, abermal bin ich gefallen mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen, vielleicht noch nicht zum letzten Mal! Elender Sünder, der ich bin, in welchen Abgrund eil ich hin!

2. O die verhaßte Lieblingssünde, o die Gewohnheit böser Lust, der Hang, den ich zu ihr empfinde, wie stürmen sie in meiner Brust! Wie mächtig und wie fürchterlich ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich das Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott; von böser Lust dahin gerissen, eilst du, Betrogner, in den Tod; dir raubt die Sünd in kurzer Zeit dein Glück in Zeit und Ewigkeit!

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: nun, nun will ich die Sünde fliehn; rein und unsträflich und vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

5. Doch regte sich aufs neu die Sünde, und schwach nur war mein Widerstand; sie lockte mich, und ach, geschwinde ergriff sie mich, und überwand. Die Lust verschwand mir im Genuß; ihr folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch dießmal bin ich überwunden, und abermal fiel ich so tief! Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden; mein Herz schlug, mein Gewissen rief; Gott, Richter, ich gedacht an dich, und dennoch, dennoch sündigt ich.

7. O tief verborgne Sündenliebe, wie werd ich endlich frey von dir? Wie überwind ich deine Triebe, wie dämpf ich deine Macht in mir? Gott, mein Erbarmer, hör mein Flehn, und lehre mich ihr widerstehn!

8. Ach, liebt ich dich nur, wie ich sollte; dann flöh die Lust zur Sünde mich; und wenn sie mich versuchen wollte, ich würde Sieger, stark durch dich; durch deiner Liebe Gotteskraft blieb ich dir treu, und tugendhaft.

9. Gott, pflanze du in meine Seele rechtschaffne Lieb und Lust zu dir; und was ich denke, was ich wähle, das zeuge durch die That von ihr! Stets leben als dein Eigenthum, das sey mir Lust und Heil und Ruhm!

10. So werd ich endlich überwinden, und Herrscher meiner Lüste seyn; und du wirst die bereuten Sünden mir aus Barmherzigkeit verzeihn. Dank wird mein Leben in der Zeit, und Dank in deiner Ewigkeit.

Mel. Ich armer Mensch ꝛc.

376. Mein Gott, zu dem ich weinend flehe, erbarme dich, erbarme dich. Noch einmal sieh von deiner Höhe mit gnadenvollem Blick auf mich. Vergieb mir, Vater; geh noch nicht mit mir, dem Sünder, ins Gericht.

2. Wie oft hast du mir schon vergeben, wenn reuvoll ich um Gnade bat! Wie oft versprach ich dir ein Leben, gereiniget von Missethat! Doch ich vergaß, was ich versprach, und gieng der Sünde wieder nach.

3. Nun bin ich nah dem Untergange, den dein gerechter Ernst mir droht. Um Trost wird meiner Seele bange, um einen Retter aus der Noth. Mein richtendes Gewissen wacht, und alles um mich her ist Nacht.

4. Zu wem, o Vater, soll ich fliehen? Wo findet meine Seele Ruh? Wer kann sie aus dem Abgrund ziehen, in dem sie seufzet, als nur du? Ich setze mein Vertraun auf dich; du,

Freund des Lebens, rette mich!

5. Für alle, auch für meine Sünden, floß einst des Welterlösers Blut. O laß durch ihn mich Gnade finden, und zu der Tugend Kraft und Muth! Noch einmal, Vater, sprich zu mir: Auch diese Schuld erlaß ich dir.

6. Gott, sey mein Zeuge, da ich schwöre: Mein Herz soll dir gehorsam seyn! Dir, deinem Willen, deiner Ehre will ich mein ganzes Leben weihn; der Sünde will ich widerstehn, und standhaft deine Wege gehn!

7. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du schon gefallen bist! Merk auf die heiligen Befehle des Gottes, der dein Retter ist! Ruf ihn im Glauben täglich an: Erhalt mich, Herr, auf ebner Bahn!

8. Bin ich gleich schwach; du wirst mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn; zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn! So steh ich fest und wanke nicht; denn du bist meine Zuversicht.

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

377. Gott, endlich wachte mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf. Wie ist mein Herz von Reu zerrissen! Was zeigt mir meines Lebens Lauf? Ach, Thorheit, Undank und Verbrechen; und das Gewissen ruft in mir: Das heilige Gesetz wirds rächen, was du verschuldet; wehe dir!

2. Wo sind die Freuden, die die Sünde in ihrem Dienste mir versprach? Ach, wie entflohn sie so geschwinde, und ließen Gram und Ekel nach! Und mit euch, o ihr eitlen Freuden, entfloh mir meines Lebens Ruh; nun stürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

3. Ich fühl es, ewig werd ich leben, und schrecklich wird mein Urtheil seyn. Was ich verdient, wird Gott mir geben, hier Trübsal, und dort Angst und Pein. Verachtet hab ich seine Liebe, getrotzet ihm

ihm ins Angesicht! Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe, wär er, der Welten Richter, nicht.

4. Darf ich noch vor dein Antlitz treten, der du den Tod den Sündern schwörst? vor dir noch weinen, zu dir beten, und hoffen, daß du mich erhörst? Du bist gerecht; mein Herz erbebet vor deiner Heiligkeit in mir. Du bist die Liebe; dieß erhebet mein sinkendes Vertraun zu dir.

5. Wenn ich der Sünde nun entsage, sie flieh und hasse, wie den Tod; hinfort nach deinen Rechten frage, und ernstlich ehre dein Gebot; wenn ich zu dir in deinem Sohne noch bete: Hab, o Gott, Geduld; um seines Todes willen schone! O, dann vergiebst du mir die Schuld.

6. Ihr Himmel, hört es! Erde, höre! Seyd Zeugen zwischen Gott und mir! Vergieb mir, Ewiger; ich schwöre bey Christi Tode Beßrung dir! Erbarm dich meiner, und befreye vom Elend meiner Sünde mich! Mit kindlicher, mit ewger Treue, so wahr du lebst, verehr ich dich!

Mel. Herr, Jesu Christ, du ꝛc.

378. Ich will von meiner Missethat mich, Herr, zu dir bekehren. Du wollest selbst, nach deinem Rath, mich wahre Beßrung lehren, und deines guten Geistes Kraft, die uns zu neuen Menschen schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann ohne dich ja nicht den Weg zum Leben finden; bleibt, ohne deines Geistes Licht, blind, kraftlos, todt in Sünden. Ach, ich vermag nichts ohne dich; drum fleh ich, Herr, du wollest mich vom Sündendienst entbinden.

3. Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir die Mängel meiner Seele, damit ich keine Schuld vor dir, noch vor mir selbst, verhehle; laß jede mich mit Ernst bereun, daß ich des Ziels, gerecht zu seyn, nicht heuchlerisch verfehle.

4. O wie viel Gutes hast du

ku mir an Leib und Seel erwiesen! Was mein ist, das ist, Herr, von dir, wie hab ich dich gepriesen? Du bist mein Vater, ich dein Kind; und doch hab ich nicht treu gesinnt, nicht dankbar mich erwiesen.

5. Du hast mirs nicht an Unterricht und Warnung mangeln lassen. Wie oft erwecktest du mich nicht, der Sünde Weg zu hassen! Du führtest mich zur Tugend an; doch hab ich, leider! ihre Bahn, die Bahn zum Glück, verlassen.

6. Wie drängen nun die Sünden sich, o Gott, vor mir zusammen! Wie drohen sie! Wie nagen mich der Angst erregte Flammen! Hart klagt mich mein Gewissen an, dem ich nicht widersprechen kann; ich muß mich selbst verdammen.

7. O hättest du nicht Vaterssinn, nicht zärtliches Erbarmen; wo flöh in meiner Noth ich hin? wer rettete mich Armen? Ich werfe, Gott, vor dir mich hin; noch trägt dein milder Vaterssinn mit Reuenden Erbarmen.

8. Hier ist mein Herz; o mach es rein von aller seiner Sünde, damit es, dir getreu zu seyn, ganz deine Lieb empfinde; ganz deinem Willen folgsam sey; durch dich der Lüste Tyranney bekämpf und überwinde.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

379. Gott, lehre mich verstehn und fassen, was Buße, wahre Buße sey! Hilf mir die Sünden ernstlich hassen, damit ich ohne Heucheley mein Leben beßre, selbst mir treu, und dir, Herr, wohlgefällig sey.

2. Dein Wort gebeut und spricht: Thu Buße, verändre, beßre deinen Sinn; fall deinem Gott voll Reu zu Fuße; sey nicht mehr Sünder, wie vorhin; von nun an sey, als Gottes Kind, ihm folgsam, ähnlich ihm gesinnt.

3. Bezähme stets in dir die Liebe zu allem dem, was Sünde heißt, und folge jedem guten Triebe, den Gott erweckt durch seinen Geist; flieh, flieh die Lüste dieser Welt,

Welt, und thue nur, was ihm gefällt.

4. Erstatte deinem Nächsten wieder, was du mit Unrecht ihm entwandt, und leite die verführten Brüder zurück zur Tugend; beut die Hand dem Unterdrückten liebevoll, thu jedem, auch dem Feinde, wohl.

5. Flieh Neid, Verläumdung, Haß und Lügen; begehr nicht, was des Nächsten ist; zeig durch den Abscheu vor Betrügen, daß du ein Feind des Lasters bist; sey friedlich, weise, stets bereit zu sterben, wenn dein Gott gebeut.

6. Herr, dieß befiehlt mir deine Lehre. Du weißt am besten, wie ich bin; hilf, daß ich deine Stimme höre, und ändre du selbst meinen Sinn. Sieh, Besserung gelob ich dir; gieb Kräfte zum Vollbringen mir!

2. Zwar hat es durch den Hang zur Welt, durch Lust und Eitelkeit, die, Heiliger, dir nicht gefällt, sich oft, ach, oft entweiht;

3. Doch sieh, es fühlet seine Schuld, gelobt dir Besserung, und fleht zu dir um Gnad und Huld, um Kraft zur Heiligung.

4. Verwirf, verwirf dieß Flehen nicht; sey mir mit Gnade nah! Zu dir steht meine Zuversicht; mein Vater bist du ja.

5. Dieß bürgte mir, gesandt von dir, dein Sohn mit seinem Blut; verleih durch deinen Geist nun mir zur Beßrung Kraft und Muth.

6. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben stets getreu, und gegen List, Gewalt und Spott im Guten standhaft sey.

7. Hilf, daß ich sey im Leiden fest durch Hoffnung und Geduld; mein Trost, wenn alles mich verläßt, sey deine Vaterhuld.

8. Hilf, daß ich gegen jedermann, von Stolz und

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

380. Mein Herz, Gott, Vater, will ich dir zum Eigenthume weihn. Es forderts ja dein Wort von mir; drum sey es ewig dein!

Neide frey, aufrichtig und, so viel ich kann, zu dienen willig sey!

9. Ich müsse wohlzuthun mich freun, und, fern von Rachbegier, selbst meinem Feinde gern verzeihn; denn du vergiebst auch mir.

10. Dich, Gott, verehren, sey mein Ruhm, entfernt von Heucheley, damit mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig sey.

11. So nimm es denn zum Tempel ein, mein Herz, hier in der Zeit; und laß es deine Wohnung seyn auch in der Ewigkeit.

12. Weg Welt und Sünd! euch dien ich nicht. Nur Gott, ja, Gott allein, dieß, dieß ist meine Zuversicht — kann ewig mich erfreun.

Vertrauen auf Gottes Gnade. Trost der Sündenvergebung durch Christum.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

381. Gott, aus dessen Gnadenfülle lauter Segen auf uns fließt, alles, was dein Rath und Wille fordert, ordnet, und beschließt, ist der Weg zum wahren Leben. Wahre Sinnesbesserung, steter Fleiß der Heiligung soll uns immer mehr erheben, bis wir, ganz von Sünden rein, deines Heils uns ewig freun.

2. Von den Sterblichen ist keiner deiner großen Gnade werth; unter allen auch nicht einer, der nicht oft von dir sich kehrt. Dennoch willst du das Verderben deiner schwachen Kinder nicht; rufest sie zu ihrer Pflicht; rufest: Warum wollt ihr sterben? Sünder, kehrt zu eurem Glück, kehrt auf meinen Weg zurück!

3. Laß, Herr, dieses Wort mich rühren, reuvoll dir mein Herz zu weihn; laß es mich zur Tugend führen, um gefällig dir zu seyn. Komm ich mühvoll und beladen mit der Sündenlast zu dir: o so nahe du dich mir mit dem Reichthum deiner Gnaden; sey Erbarmer, gehe nicht, Vater, mit mir ins Gericht!

4. Dein

4. Dein Erbarmen überwieget alle Schuld, die mich verklagt; deines Geistes Beystand sieget, wenn mein Geist erschrocken zagt. O wie soll mein Herz dich lieben, der du mich in Christo liebst, und mir neue Kräfte giebst, gern die Pflichten auszuüben, die das Wort der Seligkeit den Begnadigten gebeut!

5. Dich von ganzem Herzen lieben, deinem Wink gehorsam seyn; auch am Nächsten Liebe üben, und mich seines Wohlseyns freun; fromm bey allen meinen Pflichten, Gott auf deinen Willen sehn; deine Wege folgsam gehn; redlich, was du willst, verrichten; Sündenwege ernstlich fliehn; dieß sey täglich mein Bemühn!

Eigne Melodie.

382. Aus tiefer Noth ruf ich zu dir; erhör, o Gott, mein Flehen, und laß, Erbarmungsvoller, mir für Recht nur Gnad ergehen. Denn sähest du, als Richter, an, was wir nicht recht vor dir gethan, wer könnte dann bestehen?

2. Vor dir gilt nichts, denn Gnad allein, dem Sünder zu vergeben. Nie ist der Mensch von Fehlern rein, auch in dem besten Leben. Und ach, was ist er ohne dich! Wie darf der Staub, der Sünder, sich des Ruhms vor dir erkühnen?

3. Drum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienst nicht, bauen; auf dich verlassen will ich mich, und deiner Güte trauen. Dein theures Wort sagt mir sie zu; aus ihr fließt meine Seelenruh, und aller Trost im Leiden.

4. Ob bey uns ist der Sünde viel, ist doch bey dir mehr Gnade. Gott dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Du bist allein der gute Hirt, der wiederbringt, was sich verirrt; du hilfst aus allen Nöthen.

Eigne Melodie.

383. Ich armer Mensch, o Herr, ich Sünder,

der, steh hier vor deinem Angesicht. Erbarmer aller Menschenkinder, Gott, geh mit mir nicht ins Gericht; bin ich es gleich vor dir nicht werth, daß mir noch Gnade wiederfährt.

2. Soll ich an deiner Huld verzagen? ich, dein Geschöpf? Das willst du nicht. Du, der du mich bis jetzt getragen, bleibst ewig meine Zuversicht. Du, Gott, durch den ich leb und bin, giebst mich nicht dem Verderben hin.

3. Du siehst die Folgen meiner Sünden; und seufz' ich: Wer vertilget die? so lässest du mich Ruhe finden, und sprichst: Ich, ich vertilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil, zur Stillung meines Kummers, Theil.

4. Auch mir hat er das Glück erworben, getrost zu dir empor zu sehn; auch mir zum Heil ist er gestorben; auch ich, Herr, darf um Gnade flehn zu dir, dem Gott, der gern vergiebt, und lieber segnet, als betrübt.

5 Sprich denn zu mir: Dir ist vergeben! und stille des Gewissens Schmerz. Und will mein zagend Herz noch beben; so sprich du stärker, als mein Herz. Dein Gnadenwort mach alles gut, und schenke mir zur Besserung Muth.

6. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret; mein Glaube sagt mir, daß ichs bin. Der Trost, der sich im Herzen mehret, der neue dir geweihte Sinn, mein kindliches Vertraun auf dich bezeugens, du begnadigst mich.

Eigne Melodie.

384. Ach, Gott und Herr, Allwissender, wie bang ist meinem Herzen! Mich quält die Reu verletzter Treu, der Schmerz verdienter Schmerzen.

2. Sich selbst verklagt dieß Herz, und zagt. Wie viel sind meiner Sünden! Mir folgen sie, wohin ich flieh; wo kann ich Hülfe finden?

3. Ach, nirgends hier! Ich flieh zu dir; erhör mein banges Flehen! Geh mit mir nicht,

nicht, Herr, ins Gericht! Wer kann vor dir bestehen?

4. Und sendest du mir Leiden zu; so seys ein heilsam Leiden! Die Züchtigung wirk Besserung und Ernst, die Schuld zu meiden.

5. Und sollte sich hier wider mich auch alle Noth vereinen; nur scheide mich nicht ewiglich dort, Richter, von den Deinen.

6. Das thust du nicht; mit Zuversicht darf ich noch Gnade hoffen; noch zeiget mir das Wort von dir, Gott, deinen Himmel offen.

7. Dieß Wort verleih mir Tugendtreu, bis Seel und Leib sich scheiden; du schenkest mir alsdann bey dir der Tugend selge Freuden.

8. Gott, dir sey Ruhm! Dein Eigenthum bleib dort ich, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein Heiland spricht: Wer glaubt, soll selig werden!

Eigne Melodie.

385. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht der Erlösten, ich komme mit gebeugtem Muth zu dir, mich dein zu trösten; durch dich zum Vater mich zu nahn, von ihm Vergebung zu empfahn, und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drücket mich der Sünden Last! Nimm sie von meinem Herzen, der du auch mich erlöset hast, erlöst mit Todesschmerzen; damit ich nicht vor Angst und Weh bey dem Bewußtseyn ganz vergeh, daß ich mich schwer verschuldet.

3. Denk ich mit stillem Ernst zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verscherzte Glück, was soll dann Trost mir geben? Bey dir, Herr, find ich ihn allein; ich würde ganz verloren seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dieß ewig theure Wort verspricht Heil allen, die dich ehren; die reuevoll zu ihrer Pflicht zurück, zu dir, Herr, kehren, und nun, vom Sündenjoch befreyt, mit neuer Lust und Willigkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du

5. Du rufst den Sündern liebreich zu: Ihr Reuerfüllten alle, kommt her zu mir; ich schenk euch Ruh, und richt euch auf vom Falle; mein Joch ist sanft, leicht meine Last; nehmt willig sie auf euch, und faßt die Hoffnung, Ruh zu finden.

6. Herr, dieser Zuruf tröst auch mich, wenn mich die Sünden schrecken; du weißt es, ich vertrau auf dich; laß seine Kraft mich schmecken! Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, das ich oft verübt, nach deiner Lieb und Gnade.

7. Auch stärke mich dein Freudengeist einst in den letzten Stunden, wenn sich mein Geist der Erd entreißt, von Sünden ganz entbunden; und nimm mich, wenn es dir gefällt, des Himmels würdig, aus der Welt, zu deinen Auserwählten.

Mel. Durch Adams Fall ist ꝛc.

386. Ach, wäre nicht, o Herr, bey dir Vergebung unsrer Sünden; wer hülf uns dann, wo würden wir Gewissensruhe finden? Wie leicht verführt, wie ungerührt vom Rufe deiner Gnade, verlieren wir uns, Gott, von dir, und gehn des Irrthums Pfade!

2. Nicht dort erst in der Ewigkeit, schon in der Zeit auf Erden soll jeder, wie dein Wort gebeut, gut, weis und heilig werden, sich immer dein in Unschuld freun, wie sich, den Nächsten lieben; und ach, zerstreut, voll Sinnlichkeit, folgt jeder niedern Trieben.

3. Und dennoch, Höchster, schonest du; du willst nur unser Leben; siehst uns mit großer Langmuth zu, bist willig zum Vergeben; tilgst unsre Schuld mit Vaterhuld, wenn wir uns bessern lassen; und giebst uns Theil an deinem Heil, wenn wir die Sünde hassen.

4. Der du in Jesu uns erschienst, dich uns zu offenbaren, als Vater, der nicht nach Verdienst mit uns pflegt zu verfahren, Preis dir, daß du mit Trost und Ruh Verschuldeten begegnest, und, macht die Reu

sie

sie dir getreu, sie ewig, ewig segnest!

5. Wer sollte denn sich dir nicht gern, Allgütiger, ergeben? Wer nicht von Sündenliebe fern, dir zu gefallen streben? Wir wollen dein nun immer seyn, dich, Vater, kindlich lieben; und dein Gebot bis in den Tod nach allen Kräften üben.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

387. Liebster Vater, ich, dein Kind, falle vor dir nieder. Ach, du weißt, was Menschen sind, blickst erbarmend nieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet; größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar, ich bin nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen: doch du bleibest Vater mir; du vernimmst mein Flehen, kennst mein Innres, siehest mich, wenn ich vor dir weine, und vergiebst mir väterlich, wenn ichs redlich meine.

3. Dieß, dieß soll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir, erschrecken. Ganz vertrauen will ich dir, stets die Sünde hassen, nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

4. Preiß sey dem Allgütigen, der mein Innres kennet, und dem Gnadesuchenden freyen Zutritt gönnet. Sing es, Seele, vor dem Herrn; fleuß von Freuden über! Gott, dein Gott, verstößt nicht gern; er begnadigt lieber.

5. Ewig bist du so gesinnt, Retter meiner Seele! Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle; so gedenkst du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret, meiner Schwachheit, und verzeihst dem, der wiederkehret.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

388. Reuvoll nah ich mich zu dir, Gott, um Trost zu finden. Bangen Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. In mir spricht dein Gericht,

Gericht. Sieh vor dir mich beben; wirst du mir vergeben?

2. Ja, denn zürnend strafst du nicht, wie oft Menschen pflegen. Weise schafft hier dein Gericht selbst durch Strafe Segen. Ach, sie soll reuevoll uns zur Tugend leiten, und zu Seligkeiten.

3. Ruft nicht von des Lasters Bahn selbst dein Sohn die Sünder: Kommt, Mühselge, kommt heran, werdet Gottes Kinder; Gott vergiebt, der euch liebt; es soll euren Seelen nicht an Troste fehlen!

4. Herr, ich komme! Sieh in mir sehnliches Verlangen, bey der Reue Schmerz von dir Gnade zu empfangen. Dir will ich dankbar mich ganz zum Opfer geben; ewig dir nun leben.

5. Hält noch Sinnlichkeit mich fest an gewohnten Ketten; du, der Schwache nie verläßt, kannst davon mich retten. Mach mich frey, steh mir bey, daß ich jede Sünde mächtig überwinde!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

389. Ich bin der Angst entnommen; Gott blickt mich gnädig an. Ich darf mit seinen Frommen zu ihm mich wieder nahn. Dahin sind meine Schmerzen; mein Mittler stillte sie. Ach, solche Ruh im Herzen fühlt ich, als Sünder, nie.

2. Der Lüfte wild Getümmel schweigt nun in meiner Brust; ich seh den offnen Himmel, und athme Himmelsluft; bin frey von Seelenleiden, bin frey von innrer Pein; und ihr, der Tugend Freuden, kehrt wieder bey mir ein.

3. O Gott, voll Huld und Treue, was macht mich dir so werth, daß du das Flehn der Reue so gnädig hast erhört? Ich fühls, ich fühls im Staube, was dich zur Huld bewog; mein Glaube wars, mein Glaube, der, Gott, zu mir dich zog.

4. So sey denn nun mein Leben, Erbarmer, ewig dein!

dein! Mein eifrigstes Bestreben sey, deiner werth zu seyn! Der Lüste Macht zu dämpfen, fürs Gute nur zu glühn, die Sünde zu bekämpfen, sey immer mein Bemühn!

5. Und wankt auf deinem Pfade mein ungewisser Schritt; so lenke, Geist der Gnade, allmächtig meinen Tritt. Dir, Führer, folg ich immer; dir folg ich bis ans Grab! Verlassen wirst du nimmer den, der sich dir ergab.

Fortgang in der Besserung. Beständigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

390. Vater, heilig möcht ich leben, Rechtthun wäre meine Lust; aber Lüste widerstreben dem Gesetz in meiner Brust; und der Sündentrieb im Herzen ist noch oft mir Quell der Schmerzen. Mich beschwert der Sünden Joch; was ich nicht will, thu ich doch.

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten; meinem Vorsatz trau ich nicht. Lockende Begierden treten zwischen mich und meine Pflicht. Selbst den heilgen Andachtsstunden, wo, der niedern Welt entschwunden, ich von dir, und Tugend sprach, folgten Sündentage nach.

3. O wie oft hab ich geweinet, schmerzlich meinen Fall bereut, gläubig mich mit dir vereinet, und mich deiner Huld gefreut! Gnädig sahst du zu mir nieder; aber bald vergaß ich wieder meine Pflicht und, Vater, dich, und die Welt besiegte mich.

4. Du allein, du kannst mich retten, wo mich Sünd und Wahn zerstreut; mach mich ledig von den Ketten trügerischer Sinnlichkeit. Tilg den Quell der bängsten Schmerzen, die Begier, aus meinem Herzen! Tief im Staube bitt ich dich; leite selbst zur Tugend mich!

5. Sieh, mich dürstet nach dem Guten! Früh und spät ruf ich zu dir; laß mein Herz nicht länger bluten! Deinen Geist verleihe mir! Hilf mir böse Lust bezwingen

gen, und nach deinem Beyfall ringen! Stärke mich mit hoher Kraft, das zu thun, was Segen schafft!

6. Ja, du hörst mein kindlich Flehen! Du erquickst mein Herz mit Ruh! Leben werd ich, nicht vergehen; meine Stärke, Gott, bist du. Ueberwinden, überwinden werd ich durch dich alle Sünden! Meine Seele, fasse Muth! Endlich werd ich fromm und gut.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

391. Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen; wer bös ist, bleibet nicht vor dir. Drum laß von Sünden mich genesen, und schaff ein reines Herz in mir; ein Herz, das sich vom Sinn der Welt entfernt, und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden mit innniger Beschämung sehn, durch Christum vor dir Gnade finden, und standhaft deine Wege gehn! Ich will forthin das Böse scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn.

3. Du kennst und lenkest die Gedanken; gieb meinem Vorsatz Festigkeit; und will mein schwaches Herz noch wanken: so hilf der Unentschlossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! Nimm deinen Geist nur nicht von mir!

4. Gieb, daß er mir stets Hülfe leiste, und Muth und Kräfte mir verleih, daß ich mit kindlich treuem Geiste dir bis zum Tod ergeben sey. So sieg ich über Fleisch und Welt, und thue, was dir wohlgefällt.

5. Doch wenn ich je aus Schwachheit fehle, mein Vater, dann verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, wenn sie dich sucht, dein Angesicht; und mach auch in Bekümmerniß mich deiner Gnad und Huld gewiß.

6. Erquicke mich mit deinen Freuden; schaff ein getrostes Herz in mir, und stärke mich in allen Leiden mit froher Zuversicht zu dir, bis, nach vollbrachter Prüfungszeit, der Deinen Erbtheil mich erfreut.

Mel.

Mel. Aus tiefer Noth ruf ich ꝛc.

392. Wie ist mein Herz so fern von dir, von dir, du Quell des Lebens! Noch wohnt dein Friede nicht in mir; ich suche Ruh vergebens. Verlaß mich, Gott, mein Vater, nicht! Verbirg mir nicht dein Angesicht, du, aller Geister Wonne!

2. Sieh, Dunkelheit ist rings um mich! Wie strebt mein Geist mit Beben nach Licht und Trost, und ängstet sich! Doch fruchtlos ist sein Streben. Der Sünden täglich neuer Streit, die Bürde meiner Sterblichkeit beugt in den Staub mich nieder.

3. Ich bin zu schwach, aus eigner Macht zu dir mich aufzuschwingen; zu schwach, durch diese dunkle Nacht der Anfechtung zu dringen. Wirst du nicht meine Stärke seyn; wo find ich Trost? Zu dir allein, o Gott, steht mein Vertrauen.

4. Mit festem Glauben an dein Wort will ich dich mächtig fassen; ich will von dir, mein Fels, mein Hort, nicht wanken, dich nicht lassen. Wie viel auch meiner Fehle sind, bin ich durch Jesum doch dein Kind, du mein versöhnter Vater.

5. Wohl mir! so fürcht ich keinen Streit; du kannst mich sieghaft machen; du giebst den Bangen Freudigkeit, und Kraft und Muth den Schwachen. Du, Gott, bist meiner Seele Licht; hab ich nur dich, so frag ich nicht nach Himmel und nach Erde.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

393. Ach, wenn werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Immer noch, ich fühls mit Schmerzen, regt sie sich in meinem Herzen; raubt durch wiederholten Streit mir die Selbstzufriedenheit.

2. In der Andacht seligen Stunden, von der Wahrheit aufgeklärt, hab ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt;

oft vom Weltgeräusch geschieden, tief gefühlt den hohen Frieden, dessen nach errungnem Streit sich die treue Seele freut.

3. Voll von heiligen Entschlüssen, schwur ich dann dir neue Treu; floh mit wachendem Gewissen oft der Sünde Schmeicheley. Immer wollt ich deinen Willen nun mit Freudigkeit erfüllen; immer auf mich wachsam seyn, und mich nur in Unschuld freun.

4. Aber wie so schnell empöret sich der Leidenschaft Gewalt! Bald ist mein Entschluß zerstöret, und mein heißer Eifer kalt. Ach, ein Herz, leicht zu verleiten, Beyspiel, Reitz der Eitelkeiten, deren Menge mich umringt, das ists, was zum Fall mich bringt.

5. O, ich Armer, dem zur Treue feste Seelenstärke fehlt; den so oft wahrhafte Reue, und noch immer fruchtlos quält! Wer wird endlich mich vom Bösen, von der Sünde ganz erlösen? Welches Elend! Wer befreyt mich vom Dienst der Sinnlichkeit?

6. Gott, du kennest die Gebrechen meiner sündlichen Natur; du verzeihst der Seele Schwächen; bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut, nie können freun.

7. Stellet mir nun gleich auf Erden lebenslang die Sünde nach, besser muß ich dennoch werden; standhaft, bin ich gleich noch schwach. Jeder Kampf und jedes Streben sey ein Schritt ins beßre Leben; selbst der Reue Schmerzgefühl fördre meinen Lauf zum Ziel!

8. Immer will ich auf mich merken, meinen Weg mit Vorsicht gehn, mich durch Tugendübung stärken, und auf dich im Glauben sehn. Gott, dein Geist sey mein Begleiter; führ mich durch Gefahren weiter, bis ich in der Ewigkeit komme zur Vollkommenheit.

Mel.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.

394. Du, der Herz und Wandel kennet, Ewiger, erforsche mich! Ach, ich war von dir getrennet: aber du erbarmtest dich; merktest auf mein Flehn und Sehnen, sahst auf meiner Reue Thränen; sahst auf mich mit Vaterhuld, und vergabst mir alle Schuld.

2. Und doch ist in meinem Herzen oft noch schnöde Lust erwacht; unter Unruh, Sorg und Schmerzen fühlt es noch der Sünde Macht. Wankend, ungewiß und träge geht mein Fuß der Tugend Wege, und zu oft noch sieht mein Blick auf der Laster Bahn zurück.

3. Als zuerst vor meinen Blicken der Verblendung Nacht verschwand, und mein Auge voll Entzücken, Gott, dein Antlitz wieder fand; wie war da der Reitz der Sünden mir so leicht zu überwinden! Ihre Schrecken sah ich nur, aber keiner Anmuth Spur.

4. Wenn, von Andacht hingerissen, ich den Himmel offen sah, lag die Welt zu meinen Füßen, und, Gott, deinem Throne nah, mischt ich in der Engel Chöre den Gesang von deiner Ehre, von der Huld, die ewig liebt, Sünden decket und vergiebt.

5. Welche Ruhe, welcher Friede wohnte da in meiner Brust! Eitelkeit, dein war ich müde! Welt, ich lachte deiner Lust! Ich verschmähte deine Gaben; mir war, Gottes Huld zu haben und ein Herz, das ihn verehrt, mehr, als Erd und Himmel, werth.

6. Der Erbauung heilge Stunden, reich an seligem Gewinn, ach, wohin seyd ihr verschwunden? heilge Ruhe, ach, wohin? Oft noch such ich Gott durch Zähren, durch Gebet und Flehn zu ehren; doch der Welt Geräusch zerstreut meines Betens Innigkeit.

7. Wenn die Menge der Verächter meines frommen Wandels lacht, aus der Andacht ein Gelächter, Thor-

heit aus dem Beten macht; wenn sie spöttisch auf mich sehen, mich und meinen Glauben schmähen: opfre ich der Furcht vor Hohn zaghaft die Religion.

8. Unter der Verfolger Steinen bebten Jesu Zeugen nie; seine Wahrheit zu verneinen, zwang nicht Drohn, nicht Folter sie. Auf des Martertodes Wegen giengen sie dem Lohn entgegen; sahn den Himmel offen stehn; konnten so den Tod verschmähn.

9. Der du sie mit Kraft von oben zu dem Kampfe stark gemacht, und in jene Welt erhoben, wo kein Feind mehr ihrer lacht, hilf auch mir den Spott bezwingen; hilf auch mir den Lauf vollbringen. Vater, bis ans Ende sey dir mein ganzes Herz getreu!

Mel. Herr Jesu Christ, du ꝛc.

395. Damit ich dir gefällig sey, und vor dir Gnade finde; so mache mich, o Vater, frey von aller Lust zur Sünde. Erwecke mich, zu deinem Preis, und mir zum Heil, mit stetem Fleiß nach Heiligung zu streben.

2. Vor dir ist keine Sünde klein, wie klein sie immer scheine; doch ist mein Herz und Wandel rein, dann bin ich ganz der Deine, und preise dich durch Wort und That, daß mich dein Sohn erlöset hat, damit ich selig würde.

3. Wer von den kleinsten Pflichten weicht, kann großes Heil verlieren. Der kleinste Fehltritt kann so leicht selbst bis zum Laster führen. Wer auch nur eine Sünde liebt, und ihren Lüsten sich ergiebt, ist schon durch sie verloren.

4. Drum gieb, daß ich mit stillem Schmerz den kleinsten Fehl bereue, und stets mit Ernst mein ganzes Herz der wahren Tugend weihe. Dann wird mich deine Huld erfreun, und meines Kampfes Lohn wird seyn, daß ich stets besser werde.

5. Ja, bin ich stets im Guten treu; so werd ich mit den

den Frommen auch einst, von allem Uebel frey, in jenes Leben kommen, wo keine Schwachheit mehr mich drückt, mich keine Sünde mehr berückt; wo ich ganz rein dir diene.

Eigne Melodie.

396. Hier wirft mein Sinn vor dir sich nieder; mein Geist sucht seinen Ursprung wieder. Durch Aehnlichkeit mit dir allein kann er dir wohlgefällig seyn.

2. Daß ich dir, Vater, ähnlich werde, ist zwar mein Wunsch; doch Lust der Erde, der Sinne niedre Schmeicheley macht mich noch oft dir ungetreu.

3. Ich muß mich besser kennen lernen; darf mich von keiner Pflicht entfernen; muß überall, auch ungesehn, dem Reitz der Sünde widerstehn.

4. Ich muß mich immer mehr bezwingen, mich los vom Hang zur Erde ringen; muß frey von Eigennutz, und rein vom Stolz der Eigenliebe seyn.

5. Ich muß der Tugend mich ergeben, und forderte sie auch mein Leben; muß stets auf Jesu Vorbild sehn, und treu, wie er, zum Tode gehn.

6. Oft schwur ich dieß; doch ach, ich Armer! Was kann ich ohne dich, Erbarmer? Der Geist ist willig; doch es reißt das Fleisch zur Sünde hin den Geist.

7. Er trägt beschämt der Sünde Ketten, und strebt nach Freyheit, will sich retten. O sieh ihn ringen, steh ihm bey, Allmächtiger, und mach ihn frey!

8. Sind endlich der Versuchung Stunden vorüber; ist er ganz entbunden vom Hang zur Sinnlichkeit: dann preist dich würdiger der selge Geist.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr ꝛc.

397. Ich rufe, Vater, Gott, zu dir; erhör mein kindlich Flehen! Verleihe deinen Beystand mir, den Weg des Heils zu gehen. Des wahren Glaubens Kraft und Licht, das selige Bestreben, dir zu le-

ben, und Muth zu dieser Pflicht; das wollest du mir geben.

2. Du hast dein heiliges Gebot mir tief ins Herz geschrieben: Von ganzer Seele soll ich Gott, wie mich, den Nächsten lieben. Drum muß ich stets mich deiner freun, auf deine weisen Lehren folgsam hören, dem Nächsten nützlich seyn, in ihm den Menschen ehren.

3. Ich müsse meinem Feind die Schuld, wie du vergiebst, vergeben; voll Liebe, Sanftmuth, und Geduld, nach Jesu Beyspiel leben, und stets mit froher Zuversicht auf deine Gnade bauen, dir nur trauen, auf meine Kräfte nicht, um ewig dich zu schauen.

4. Laß weder Spott noch Furcht von dir mich, weil ich lebe, scheiden. Beständigkeit verleihe mir im Glück und auch im Leiden. Dann geh ich mit Zufriedenheit dem bessern Loos entgegen; auf den Wegen wahrhafter Frömmigkeit lohnt Ruh und ewger Segen.

5. Ich ringe; doch ermatt ich oft; hilf, Mächtiger, dem Schwachen, der nur auf dich in Demuth hofft! Du kannst mich stärker machen. Laß mich in jeder Seelennoth bey dir Erbarmung finden, Trost empfinden, und Freudigkeit im Tod, um treu zu überwinden.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

398. Um, als ein Christ, zu leben, muß ich die Sünde scheun, und immer mich bestreben, von Herzen fromm zu seyn; muß Gottes Wege wandeln; auch bey dem Haß der Welt nach seiner Vorschrift handeln, und thun, was ihm gefällt.

2. Ich muß mit Ernste ringen, und stets gewissenhaft bekämpfen und bezwingen die Macht der Leidenschaft; muß, daß ich überwinde, auf Gottes Hülfe sehn; muß jeden Reitz zur Sünde und ihre Lust verschmähn.

3. Der Sinne Täuscherey'n muß ich behutsam fliehn; mich allen Schmeicheleyen

chelenen der Eigenlieb entziehn; muß standhaft in Gefahren, die oft mir furchtbar dräun, den Glauben treu bewahren, und ohne Tadel seyn.

4. Wie schwach sind meine Kräfte zur Lebensbesserung; wie schwach, Herr, zum Geschäfte der wahren Heiligung! Doch sollt ich darum zagen? Nein, im Vertraun zu dir, Gott, will ichs muthig wagen; sey du nur stets mit mir!

5. Verleih zu diesem Werke mir nur, durch deinen Geist, die Weisheit und die Stärke, die mir dein Wort verheißt. Durch ihn gieb meiner Seele die Einsicht und die Kraft, daß ich das Eine wähle, was ewigs Glück mir schafft.

6. Werd ich im Guten träge, so stärke mich zum Lauf; fall ich auf meinem Wege, so hilf mir wieder auf, und mache jedes Laster, ob Sünder gleich sich freun, mir jeden Tag verhaßter, um treuer dir zu seyn.

7. So kann ich alle Sünden, mich selbst, die Welt, den Tod, und alles überwinden, was mir Verderben droht. Ich werde nicht erliegen; ich dring ins Reich des Lichts; ich bin gewiß zu siegen. Dein Wort, o Gott, versprichts.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

399. Tugend ist der Seele Leben! Wie sollt ich denn nach ihr nicht streben? Des größten Eifers ist sie werth. Gott, du kennest mein Verlangen! Dir, und dem Guten anzuhangen, ist, was mein kindlich Herz begehrt. Hilf, daß ich dir nun treu, im Guten eifrig sey! O wie innig würd ich mich freun, wär ich ganz rein! Wer heilig ist, muß selig seyn.

2. Gott, du bist der Freuden Fülle; denn dein Verstand ist Licht, dein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Und mit immer gleicher Stärke liebst du das Gute; deine Werke sind Wahrheit und Gerechtigkeit. O bilde mich nach dir! Dann sind ich auch

schon hier Seelenruhe, bis nach dem Leid der Prüfungszeit vollkommne Wonne mich erfreut.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

400. Beglückt ist, wer mit Lust auf Erden aus allen seinen Kräften strebt, an edlen Thaten reich zu werden; und nicht für diese Welt nur lebt; stets vorwärts dringt, und nie vergißt, daß seine Seel unsterblich ist.

2. Er forschet nach der Tugend Wegen, nach jeder Pflicht, sie schnell zu thun; spricht nicht unthätig, gleich dem Trägen: Noch will ich schlummern, will noch ruhn. Er nutzt des Lebens flüchtge Zeit zur Aussaat für die Ewigkeit.

3. Sein Herz, erfüllt von edlen Sorgen, denkt immer und mit Lust daran, wie er bald sichtbar, bald verborgen, ein gutes Werk vollenden kann; er nutzet jeden Augenblick für Tugend und für Menschenglück.

4. Ihn schrecken keine Hindernisse; durch Jesu Beyspiel stärkt er sich, und seine heiligen Entschlüsse sind fest und unerschütterlich; wie sehr er auch zu kämpfen hat, so reift sein Vorsatz doch zur That.

5. Er widersetzt mit festem Muthe den Lastern sich, gestärkt durch Gott; treff ihn im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott: so bleibt ihm doch der Preis im Streit. Er kämpfet, weil es Gott gebeut.

6. So laßt auch uns, als Christen, handeln; der Wille Gottes sey uns Pflicht. Laßt uns die Bahn der Tugend wandeln; da strahlet immer helles Licht, und unser Loos in Ewigkeit ist reiner Tugend Seligkeit.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

401. Wer stets mit reinem Wohlgefallen der Tugend hohe Schönheit sieht, und, frey von Stolz und Eigennutze, für alles wahre Gute glüht; wer jedem Laster sich entreißt, der sammelt Schätze für den Geist.

2. Er

2. Er trachtet nach dem höchsten Gute, nach Weisheit und Gerechtigkeit; und Jesus spricht: Wer darnach trachtet, der findet auch Zufriedenheit; ihn lohnet innre Seelenruh, und alles andre fällt ihm zu.

3. Doch hoffe nicht, o Christ, daß Tugend dir stets auch Erdenglück verschafft! Wie mancher fand seit früher Jugend an ihrer Seite Licht und Kraft, bewachte sorgsam stets sein Herz, und doch empfand er Noth und Schmerz!

4. Die Tugend nur, nur Herzensgüte, nur das, was innern Werth verleiht; nicht eitles Glück, nicht Macht und Schimmer beruht auf deiner Thätigkeit. Wer bloß nach äusserm Glanze strebt, der täuscht sich selbst, so lang er lebt.

5. Nie mache dir zum höchsten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt! Sey fromm! sey fromm, wenn auch nicht immer die fromme Absicht dir gelingt! Frag nicht: Was bringt die That mir ein? Sie selbst, o Mensch, muß Lohn dir seyn.

6. Doch übst du redlich deine Pflichten; so sey getrost, und zage nie! Dein Gott war Zeuge deiner Tugend, und er, dein Gott, belohnet sie. Ein Herz, von Sünd und Lastern rein, kann nicht auf immer elend seyn.

7. Ja, leb und stirb für alles Gute; es folgt gewiß Vergeltung einst, und du gewinnest noch im Tode, indem du zu verlieren scheinst! Auch Jesus gab sein Leben hin, und Herrlichkeit ward sein Gewinn.

8. Im Himmel dort ist nicht nur Tugend, dort ist auch hohe Seligkeit. Hier sind oft beyde nicht vereinet; nur droben ist Vollkommenheit. Wer hier der Tugend Saaten sät, wird dort zu ewgem Glück erhöht.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

402. Kommt und laßt uns Christi Lehren, laßt uns, was er uns verheißt, Wahrheit Gottes von ihm hören; hören, wen

er selig preißt! Die im Glauben fest bestehn, froh der Tugend Wege gehn, und ihn vor der Welt bekennen, dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, seiner Schwachheit nie vergißt, nie voll Stolzes sich erhebet, wenn er groß und glücklich ist. Gottes Huld wird ihn erfreun, und das Himmelreich ist sein; Gott wird Heil und ewigs Leben ihm zum Lohn der Tugend geben.

3. Selig ist, wer seine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut, und, damit er Gnade finde, ernstlich alle Sünden scheut. Ihm will Gott die Schuld verzeihn, und zum Guten Kraft verleihn; froh im Geiste schon auf Erden, soll er dort ganz glücklich werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet, niemals seinem Feinde flucht, gern Beleidigung vergiebet, nie sich selbst zu rächen sucht; ruhig seine Pflicht vollbringt, und sein eignes Herz bezwingt; Gott wird über ihn stets wachen, und ihn reich an Segen machen.

5. Selig, die mit Ernst verlangen, heilig und gerecht zu seyn; welche fest am Guten hangen, nicht blos an des Guten Schein; deren Herz nichts mehr begehrt, als was ihre Tugend mehrt. Gott wird ihr Verlangen stillen, sie mit höhrer Kraft erfüllen.

6. Selig sind, die, voll Erbarmen, keinem ihre Hülf entziehn; bey den Kranken, bey den Armen nie des Elends Anblick fliehn; gern behülflich sind mit Rath, und nach Kräften mit der That. Diese werden Hülf empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die ihrer Herzen reine Unschuld nie entweihn; züchtig, auch in ihren Scherzen, den Verdacht des Leichtsinns scheun! Die dem Reitze böser Lust, regt er sich in ihrer Brust, dennoch standhaft widerstehen, werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet; wer stets Ruh und Einigkeit zu erhalten sich bestrebet, und, wenn Feindschaft, Haß und Streit seiner Brüder Glück zerstört, sie die Pflicht der Eintracht lehrt. Die des Friedens sich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die ohn' Verschulden Schmach, Verfolgung, Haß und Pein, als Verehrer Christi dulden, und Gott mehr, als Menschen, scheun. Gott steht ihnen mächtig bey, und will sie für ihre Treu auf das herrlichste belohnen; bey ihm sollen sie einst wohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten auf der Tugend sichern Bahn, wo ich dieser Seligkeiten hier und dort mich freuen kann! Gieb, daß ich in Freud und Schmerz treu dir bleibe; daß mein Herz sich durch deines Geistes Stärke stets befleiße guter Werke.

Eigne Melodie.

403. Es kostet viel, ein Christ zu seyn, und nach dem Sinn des Geistes ganz zu leben. Wie gehts so schwer dem trägen Herzen ein, sich ganz dem Herrn zum Dienste zu ergeben! Schwer ist der Kampf; und wie so oft erneut sich nicht der Streit!

2. Doch ist das Heil des Kampfes werth, das hier und dort den edlen Sieger lohnet; und leichter wird, was Anfangs uns beschwert, so bald in uns der Geist der Liebe wohnet; denn er erfüllt das Herz mit Freudigkeit und Muth zum Streit.

3. Der Geist, der uns mit Gott vereint, wird immer mehr uns in der Liebe üben, wenn unser Herz es gut und redlich meint. Kann nicht das Kind schon seinen Vater lieben? Wer Gott aufrichtig liebt, dem ist nie mehr der Kampf zu schwer.

4. Nur fasse, Christ, dich in Geduld, kannst du nicht gleich des Höchsten Hülfe merken. Und bist du schwach, und schmerzt dich deine Schuld; so suche dich oft durchs Gebet zu stärken.

Die

Die Reue lehret dich behutsam seyn, und Fehler scheun.

5. Laß fest dein Herz im Glauben ruhn, wenn Nächte dich und Finsterniß bedecken. Dein Vater kann nichts, als was gut ist, thun; was sollte dich, wenn du ihn liebst, erschrecken? Ja, siehst du endlich keiner Rettung Spur; so glaube nur!

6. Wohlan, mein Geist! Was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Auf Erden schon giebt er dir wahre Ruh; im Frieden sollst du ewig bey ihm leben. Vergebens trübt der Kummer deinen Sinn; drum wirf ihn hin.

7. So kämpfe denn; ermüde nicht, den Kampf des Glaubens muthig auszuringen, und sorge nie, daß dirs an Kraft gebricht! Mit dir ist Gott! Mit Gott muß dirs gelingen! Dein ist die Ruh, der Lohn, den er verspricht. Ermüde nicht!

Mel. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

404. Ihr Mitgenossen, auf zum Streit, damit uns Gott belohne! Es gilt das Reich der Herrlichkeit, der Ueberwinder Krone! Der Weichende wird nicht gekrönt. Wie hat der Herr gestritten, der Herr, der uns mit Gott versöhnt, er, der für uns gelitten, des Kreuzes Tod erduldet!

2. Miterben, haltet an, und seht empor zum großen Lohne; denn nur durch unsre Feinde geht der Weg zu jener Krone. Ob tausend auch zur Rechten euch, zur Linken tausend sänken; o wanket nicht! Gott wird sein Reich, wird Kraft zum Streit uns schenken, wenn wir nicht muthlos weichen.

3. Zwar groß ist unsers Kampfs Gefahr; doch soll sie uns nicht schrecken. Mit uns ist Gott, und wunderbar wird Gottes Schutz uns decken. Er stärkt, der mächtig stärken kann, wenn wir um Hülfe flehen. Blickt glaubend nur zu ihm hinan; so könnt ihr muthig stehen, und freudig überwinden.

4. Wer überwindet, soll

den Tod, den ewgen Tod nicht sehen; vergieng er auch in seiner Noth: dort wird er nicht vergehen. Nach dieses Lebens kurzem Streit, nach seinen kurzen Leiden wird ihn der Herr der Herrlichkeit mit seines Himmels Freuden, mit ewger Wonne lohnen.

II. Von den Pflichten des Menschen.

Pflichten in Hinsicht auf Gott und Jesum.

Streben nach Erkenntniß Gottes.

Eigne Melodie.

405. Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden, das so, wie du, verdient erkannt zu werden? Nur du bist groß; du bist der Wesen Fülle, und weise, heilig ist dein Wille.

2. Dich kennen, sey die erste meiner Sorgen! Bist du gleich unerforschlich, tief verborgen; so können wir doch überall dich finden, und deine Gegenwart empfinden.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt und Stärke; die Näh erzählt von dir, von dir die Ferne, die Schaar der Blumen, wie der Sterne.

4. Und spricht nicht deine Stimm in unsrer Seele, daß sie das Böse flieh, das Gute wähle? Ward nicht, um uns zum Lichte zu erheben, uns, Gott, dein heilig Wort gegeben?

5. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn deine Lehren wir nur treu bewahren, und für das Reich, das einst wir erben sollen, uns eifrig vorbereiten wollen.

6. Zu diesem mir so heiligen Geschäfte, erheb und stärke meiner Seele Kräfte. Zu dir soll mich Natur und Tugend führen; laß nie mich ihren Pfad verlieren.

7. Ach, mein Verstand ist träg, ist leicht zerstreuet, und irrt, wenn er den Ernst des Denkens scheuet, dir,

Gott,

Gott, entrissen, eh ichs inne werde, zurück, zum eitlen Tand der Erde.

8. Auch täuscht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermessen; verführt ihn, seine Grenzen zu vergessen; er will, Erhabner, mehr von dir erkennen, als seine Schranken ihm vergönnen.

9. Gieb, daß ich demuthsvoll aus meinem Staube zu dir hinauf schau, freudig an dich glaube, mit Eifer mich durch Trug und Zweifel ringe, und immer näher zu dir dringe.

Mel. Lobsinget Gott! Er schuf ꝛc.

406. Dich kennen, Gott, ist Seligkeit; und sich zu dir erheben, ist Wonne, die nicht Welt und Zeit mir sonst vermag zu geben. Sie stärkt mein Herz, sich dir zu weihn, und läßt das Glück, ein Mensch zu seyn, mich innniger empfinden; lehrt mich, daß du mein Vater bist, und daß dein weiser Rathschluß ist, schon hier mein Heil zu gründen.

2. Leicht kann ich deiner Größe Spur bey jedem Blick entdecken. Die ganze herrliche Natur, in allen ihren Zwecken, zeigt Ordnung und Zusammenhang. Ja, aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne, und das zahllose Sternenheer zeigt deine Macht mir täglich mehr, giebt stets mir neue Wonne.

3. Je mehr ich lerne, was du bist; je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Rathschluß ist, nachdenkend überlege: je mehr entdeckt mein froher Blick das mir bestimmte ewge Glück; ich hoff ein bessers Leben. Ich weiß, mein dir geweihter Geist, wird, wenn er sich dem Staub entreißt, sich ganz zu dir erheben.

4. O laß von deiner Herrlichkeit mich immer mehr entdecken; sie, wenn mein Geist sich ihrer freut, ihn immer mehr erwecken, zu suchen, was mehr Licht ihm giebt; doch, wenn er sich im Forschen übt, laß ihn bey Dunkelheiten, wo er sich leicht zu weit verliert, wo

Täu-

Täuschung leicht ihn irre führt, den Geist der Wahrheit leiten.

5. Ganz kann hier meine Fassungskraft nicht deine Größe sehen, nicht alles, was dein Rathschluß schafft, ergründen und verstehen. Und wagt mein Forschen dann zu viel; will es das ihm gesetzte Ziel aus Vorwitz überschreiten: so laß mich diesen Vorwitz scheun; denn du wirst mehr Licht mir verleihn nach dieses Lebens Zeiten.

6. Dann werd ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verstehen; dann läßt des Geistes höhrer Fleiß mich immer weiter sehen; dann wird mir alles offenbar, was hier mir unerforschlich war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil ich dann der Vollkommenheit und hellerm Licht entgegen.

welcher sie erhält. Sieh, die Natur ist in ihrer Blüthenpracht, ist im Glanzgefild der Nacht sein Schatten nur!

2. Schöner, als der Sonne Strahl, ist der Wahrheit Licht, das hier in das Nebelthal deiner Bildung bricht. Doch nur von fern heitert es dir seine Spur; ist erst Tagverkünden nur von Gott, dem Herrn.

3. Treu der Wahrheit Bahn zu gehn, um in ihrem Licht immer mehr von ihm zu sehn, sey dir heilge Pflicht! Verachte Spott! Seele, frey vom Erdenhang, eil hinauf den Stufengang, hinauf zu Gott!

Mel. Seele, was ist schöners ꝛc.

407. Seele, nichts ist herrlicher in der ganzen Welt, als ihr Schöpfer, als der Herr,

Mel. Es woll uns Gott ꝛc.

408. Wenn jemals Zweifel sich in mir kühn wider deine Lehren und ihren Ursprung, Gott, von dir, und ihren Werth empören; dann führe stiller Prüfungsgeist mich bald zurück zur Wahrheit, die mir den Weg des Lebens weist, und einst in voller

Klarheit

Klarheit von Heil zu Heil mich leitet.

2. Ach, leicht kann Stolz und Hang zum Spott die Zweifelsucht erzeugen! Und Zweifelsucht, wie leicht, o Gott, kann sie zur Sünde neigen! Drum, wenn ein Spötter mir sich naht, von dir mich abzuziehen; so laß mich seinen finstern Pfad mit reiner Seele fliehen, und treu im Guten bleiben!

3. Bin ich von bösem Vorsatz fern, treu meiner Christenwürde; dann glaub ich deinem Worte gern, und acht es nicht für Bürde. Der Sünder nur, den es bedroht, sucht Zweifel aufzufinden; und strebt vom heiligsten Gebot sich täuschend zu entbinden; er hasset deine Wahrheit.

4. O möcht ich doch mehr Wissenschaft von dir, mein Gott, empfangen; mehr Trieb und Eifer, Muth und Kraft, dem Guten anzuhangen! Laß deinen Geist mich immer hier vor Trug und Wahn bewahren, in immer hellerm Lichte mir, was wahr ist, offenbaren; und mich im Glauben stärken.

Ehrfurcht.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

409. Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen, ist unser Glück, wie unsre Pflicht. Wer kann sich deiner Güte freuen, scheut er dein heilig Auge nicht! Drum wirke deine Kraft in mir des Kindes Ehrfurcht, Herr, vor dir.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen; sie sey mir Weisheit und Verstand, und dringe mich, das abzulegen, was mein Gewissen strafbar fand! Wer Scheu vor dir, o Heilger, hat, der fliehet jede Uebelthat.

3. Laß stets es mich zu Herzen nehmen, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun vor dir mich schämen, was wider deinen Willen ist. Was hilft mir alles Lob der Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt?

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen; nie mich mit Sündern sündlich freun; nie muth-

muthlos, doch auch nie vermessen und stolz in deinem Dienste seyn. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit!

5. Mit Ehrfurcht laß vor dir mich wandeln, und stets, ich sey auch, wo ich sey, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heucheley. Wer dich durch reine Tugend ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

6. In deiner Furcht laß mich auch sterben; so schreckt das dunkle Grab mich nicht; ich werde deinen Himmel erben; dich schaun in immer höherm Licht. Wie werd ich dort mich deiner freun! wie selig, Gott, wie selig seyn!

Mel. O großer Gott, von ꝛc.

410. Wie groß bist du, o Gott! Wie groß ist, Herr, dein Reich? Wer ist auf Erden dir, wer dir im Himmel gleich? Die Welt erbebt, das Licht wird Nacht, gehst du einher in deiner Macht; es muß mit tiefem Schweigen vor dir sich alles beugen.

2. Du hast durch deine Kraft die Himmel ausgestreckt, der Erde Grund gelegt, dem Meer sein Ziel gesteckt. Dein Wort bewegt der Berge Grund, und stürzt sie in des Meeres Schlund. Wer kann, wer kann entfliehen, um dir sich zu entziehen?

3. Wir alle sind durch dich, sind Werke deiner Hand; Leib, Seele, Hab und Gut hast du uns zugewandt. Du lehrst das menschliche Geschlecht, Herr, durch Vernunft und Schrift dein Recht; willst, daß wir deinen Willen mit aller Treu erfüllen.

4. Erleuchte meinen Geist mit immer hellerm Licht; belebe täglich mehr mein Herz für Recht und Pflicht, damit ich als dein Unterthan, der deiner nie entbehren kann, mit Eifer möge streben, gefällig dir zu leben.

5. Laß deine Gegenwart mir immer heilig seyn; laß auch im Dunkeln mit dein helles Auge scheun. Erinnre mich an meine Pflicht, an deine Macht, an dein Ge-

richt bey jedem Reitz zur Sünde, daß ich ihn überwinde.

6. Doch gieb, daß meine Furcht vor dir nie knechtisch sey; befreye mein Gemüth von Zwang und Heucheley, daß ich, was dein Gesetz gebeut, erfülle stets mit Freudigkeit, aus Ehrfurcht nur und Liebe mich im Gehorsam übe.

Heilighaltung des Namens Gottes; des Eides.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

411. Bewahre meinen Mund, so oft er, Gott, dich nennet, dich, den mit Ehrfurcht selbst der Geister Heer erkennet, daß nie durch Unbedacht ich strafbar ihn entweih; daß nie mir Scherz und Spott dein großer Name sey.

2. Stets heilig bleib er mir; und muß mein Ohr es hören, daß andre dich, o Herr, und dein Gebot entehren: so reiße nie der Strom der Spötter mich dahin. Die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Auch sey der Name deß, durch den ich, Gott, dich kenne, mir heilig, daß ich ihn stets ehrerbietig nenne. Die kennen Jesum nicht, die nicht sich seiner freun, und seinen Namen stolz durch Lästerung entweihn.

4. Von meinen Lippen fern sey Fluch, sey freches Schwören! Fern sey schamloser Scherz! Der Mensch kann dich nicht ehren, auf dessen Lippen schwebt, was strenge Tugend schmäht; und nicht gefallen kann dir, Höchster, sein Gebet.

Mel. Christ, unser Herr zum ꝛc.

412. Du siehst, mein Schöpfer und mein Herr, ins Innerste der Seelen, und Niemand kann, Allwissender, dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht und Hoheit mich mit heilger Scheu erfüllen, wenn ich als Wahrheitszeugen, dich, nach meiner Obern Willen, anruf und bey dir schwöre.

2. Arglistig können Menschen

schen

schen zwar auch Menschen hintergehen; doch dir ist alles offenbar; du siehst, was sie nicht sehen. Im Zorn schaust du die Lügner an. Verheimlichte Verbrechen, die Menschenmacht nicht strafen kann, wird deine Macht einst rächen, die jeden Frevel strafet.

3. Wie sollt ich denn aus Geitz und Neid, aus falscher Scham und Rache verkehren die Gerechtigkeit, und meines Nächsten Sache? wie ihm durch Meineid frech den Ruhm der Redlichkeit entwenden, und so der Unschuld Eigenthum, die Wahrheit, frevelnd schänden, und mich in Elend stürzen?

4. Nein, nie so frech, so freventlich beug ich des Höchsten Rechte. Ach, wenn ich ihren Fluch auf mich durch solch Vergehen brächte; wie elend, Richter, würd ich seyn! wie freudenlos dann leben! Der Selbstverdammung Furcht und Pein ich hier schon übergeben, wär mir die Zukunft Hölle.

5. Drum will ich Lug und Trug, o Gott, von ganzem Herzen hassen, der Wahrheit treu seyn bis zum Tod, von Redlichkeit nie lassen. Mich soll kein Glück, so groß es sey, mit seinem Reitz verführen, durch falschen Eid und Heucheley den Himmel zu verlieren, und mich selbst zu verdammen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

413. Gott, der du Herzenskenner bist, dem Falschheit stets ein Gräuel ist, und lügen ein Verbrechen; kein Wort spricht je ein falscher Mund, Allwissender, dir ist es kund; und einst wirst du es rächen. Laß jederzeit mein Ja und Nein aufrichtig und voll Wahrheit seyn!

2. Gott, wenn ich schwörend vor dir steh, hinauf zu deinem Himmel seh, und meine Hand erhebe; wenn mit des Geistes Sammlung ich zum Zeugen dich anrufe, dich, durch den ich bin und lebe: dann sey von Trug und Heucheley mein Herz und meine Zunge frey!

3. Wenn Frevler auch noch

noch da dich schmähn, und frech vor dir mit Lügen stehn; dann laß mein Herz erschrecken! Weh dem, der dich und deine Macht zur Hülle seiner Bosheit macht, sie vor der Welt zu decken! Weh ihm! er stürzet freventlich in ewiges Verderben sich.

4. O Seele, wenn du noch dich liebst, bedenk, was du zum Pfande giebst: dein Glück, dein ewigs Leben! Verwirf nicht mit Verwegenheit dein Theil an Gott und Seligkeit; wer kann dirs wiedergeben? Was hilft dir dann die ganze Welt? Nichts hat sie, das dich schadlos hält.

5. Gott, wenn du nicht mein Gott mehr bist, dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, dein Himmel nicht mein Erbe; wenn bey den Leiden dieser Zeit dein Trost nicht mehr mein Herz erfreut, dein Trost nicht, wenn ich sterbe: wer wird mich dann von Qual befreyn? Dann besser, nie geboren seyn!

6. Wie thöricht, wer noch denkt und spricht: Gott sieht es nicht! Gott achtets nicht! So lästern Spötterrotten. Zwar seine Langmuth ist bekannt; er lähmt nicht jede falsche Hand: doch läßt er sein nicht spotten; ist Richter uns schon in der Zeit, einst Richter in der Ewigkeit.

7. Drum soll nicht Ehre, Gut und Geld, und nicht die Macht der ganzen Welt mich blenden und verführen; und drohten mir auch Schmerz und Leid; ich will doch meine Seligkeit muthwillig nicht verlieren. Es gilt kein Leid, kein Glück der Zeit, nein, es gilt Gott und Ewigkeit.

8. Gott, heilige du selbst mein Herz, daß ich nie frevelnd Spott und Scherz mit Wort und Eidschwur treibe; daß ich der Wahrheit treuer Freund, auch, wenn es mir zu schaden scheint, mit frohem Muthe bleibe! Dann kann ich ohne Furcht und Graun dem Tode selbst ins Antlitz schaun.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

414. Wer, Gott, bey deinem Namen schwö-

schwöret, und treulos sein Versprechen bricht, der ist ein Frevler; denn er ehret dich, Gott, den Gott der Wahrheit, nicht. Er kann nicht froh, nicht mit Vertraun zu dir hinauf gen Himmel schaun.

2. Und flöh er zu dem fernsten Meere, du findest allenthalben ihn; er kann, so mächtig er auch wäre, sich deiner Allmacht nicht entziehn; ihm hilft nicht Ehre, Macht und Geld, nicht Beyfall, Gunst und Schutz der Welt.

3. Drum laß mich eher nichts betheuern, bis ich erwogen, was ich thu, und den Gedanken oft erneuern: des Eides Richter, Gott, bist du. Du schaust ins Herz, und dein Gericht bringt einst mein Innres an das Licht.

Demuth.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

415. Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Dasein und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verstand und Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte hab ich von deiner Huld. Dein ists, wenn gute Thaten dem Vorsatz wohl gerathen; an Fehlern bin allein ich schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer schafft mirs? Deine Treue, du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie dirs, Allweiser, wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? War ich deß mehr, als andre, werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge, und werd es ewig seyn. Das laß mich nie vergessen; so werd ich nie vermessen vor dir mich meines Vorzugs freun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhän-

terhänden mir gütig zugewandt; gehorsam dir zu werden, das sey mein Fleiß auf Erden, dazu gieb Demuth und Verstand.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

416 Fern seys, wenn ich dir diene, Gott, daß ich mich erkühne, darüber stolz zu seyn! Wer kann bey seinen Werken, wie oft er fehlet, merken? Wer ist von allen Mängeln rein?

2. Such ich wohl deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als mir dein Wort gebeut? Trag ich die sanfte Bürde, aus Kenntniß ihrer Würde, wohl immer mit Zufriedenheit?

3. Such ich den Trieb zu Sünden in mir zu überwinden, aus wahrer Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, nein, Früchte nur der Furcht und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, wie viel sind ihrer nicht! Welch unbeständig Wanken in Thaten, in Gedanken, bey deiner Wahrheit hellem Licht!

5. Doch, wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre; ist das mein Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen Pflichten mein Glück mich sehn und meinen Ruhm.

6. Wer gab mir, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, die Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte zum Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit.

7. Du lehrst uns weise wählen; du rufst uns, wenn wir fehlen, auf deinen Weg zurück, verleidest uns die Sünden, lehrst uns die Tugend finden, und in der Tugend wahres Glück.

8. Fern seys, wenn ich dir diene, Gott, daß ich mich erkühne, darüber stolz zu seyn. Nie, nie will ich vermessen, wie schwach ich bin, vergessen; der Demuth soll mein Herz sich weihn!

Liebe gegen Gott.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben ꝛc.

417. Quelle der Vollkommenheiten, Gott,

Gott, mein Gott, wie lieb ich dich! Und mit welchen Seligkeiten segnet deine Liebe mich! Könnt ich je nach Weltlust trachten? mehr, als dich, ein Gut hier achten? Mir soll deine Lieb allein mehr, als Erd und Himmel seyn.

2. Denk ich deiner, wie erhebet meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet fühl ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlastet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht stündlich Gutes zu? Daß ich ward, das war dein Wille; daß ich noch bin, wirkest du. Daß ich denke, daß ich wähle, dankt dir, Vater, meine Seele; dankt dir, daß sie dich erkennt, dich durch Jesum Vater nennt.

4. Heil und unvergänglichs Leben thatst du, Gott, durch ihn mir kund. Um zu dir mich zu erheben, schloß dein Sohn der Liebe Bund, den er, in dem bängsten Streite, selbst mit seinem Blute weihte. Und nun zeigt den Weg zu dir nur der Geist der Liebe mir.

5. Und ich sollte dich nicht lieben, der du mich zuerst geliebt? nicht aus Liebe Gutes üben, auch wenn sich mein Leben trübt? Könnt ich ohne sie auf Erden ruhig und zufrieden werden? ohne sie nach dieser Zeit würdig seyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde, welcher Liebe werth du bist; meiner das nur würdig finde, was dir wohlgefällig ist! Einst, Herr, werd ich deinen Willen ganz erkennen und erfüllen, mich der reinsten Liebe freun, und in dir ganz selig seyn.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

418. Wo find ich Gott, den meine Seele weit über alles schätzt und liebt? Gott, den ich mir zum Freunde wähle, und der allein mir Freude giebt? Wenn kommt die Zeit, da Gott, mein Freund, voll-

vollkommner sich mit mir vereint?

2. Wie wollt ich hoch erfreut ihn preisen, wenn ich ihn sähe, wie er ist? Zwar deine Wunder, Herr, beweisen, wie unaussprechlich groß du bist. Wie glänzen sie! Doch zeigt ihr Glanz mir deine Herrlichkeit nicht ganz.

3. Ich schaue hier dich nur im Spiegel, und bete dich in Schwachheit an. O hätte meine Seele Flügel, sich dir, Erhabner, mehr zu nahn; wie würde sie sich deiner freun! wie selig, wie verherrlicht seyn!

4. Dürft ich am Fuße deines Thrones mit deinen Engeln dich erhöhn; könnt ich zur Seite deines Sohnes, wie deine Seligen, dich sehn! ich, der ich hier kaum stammeln kann, welch hohes Loblied stimmt ich an!

5. Doch hör ich still nur auf die Stimme in deinem Worte; hör ich nur, mit frommer Achtsamkeit, die Stimme der dir lobsingenden Natur; so lern ich hier schon mich allein, Gott, deiner Herrlichkeit erfreun.

6. Wie innig kann ich dann dich lieben! Mit welchem Eifer werd ich mich dir, Vater, zu gefallen üben! Wie froh, wie selig seyn durch dich! O dann entflieht aus meiner Brust der Sünde Reitz, die eitle Lust.

7. Noch reitzt sie mich; beschämt empfinde ich meiner Liebe Lauigkeit. Erbarm dich meiner, und entbinde mich von dem Dienst der Eitelkeit. Mach von der schnöden Sclaverey der Sinnlichkeit du selbst mich frey.

8. Erleuchte mich durch deine Wahrheit, entzünd in mir der Liebe Glut! Einst schau ich dich in voller Klarheit, dich, meiner Seele höchstes Gut! Dann lieb ich dich, mein Gott, allein; wie selig werd ich dann nicht seyn!

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

419. Wen Gottes Liebe nicht zur Pflicht, zur Tugend nicht beseelet, der rühme seine Tugend nicht, weil aller Werth ihr fehlet. Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn und Stolz ihm Gutes rathen; so

hat

hat er seinen Lohn dahin für seine guten Thaten.

2. Sey durch die Gaben der Natur, durch deinen Stand auf Erden, der Menschheit Glück; bist du es nur, um mehr geehrt zu werden: so kann dein Thun, so kann dein Herz nicht Gottes Beyfall haben; vor ihm bist du ein tönend Erz, und leer sind Stand und Gaben.

3. Brich stets mit milder Hand dein Brod, die Armen zu verpflegen; entreiß die Wittwen ihrer Noth, und sey der Waisen Segen; gieb alle deine Güter hin; noch hast du nichts gegeben, wenn Lieb und Pflicht nicht deinen Sinn vor Gott dazu beleben.

4. Läg ihm an unsern Werken nur; wie leicht könnt er uns zwingen, er, der Beherrscher der Natur, das Gute zu vollbringen; allein vor ihm, der alles giebt, gilt Klugheit nichts und Stärke; er sieht das Herz an, obs ihn liebt, sieht auf den Zweck der Werke.

5. Drum laß nie durch der Tugend Schein dein Herz zum Stolz verführen. Sieh auf die Werke nicht allein; erforsch, woher sie rühren. Wohl dir, wenn gut und mild zu seyn, dich Gottesliebe dringet, und wenn aus ihr, aus ihr allein dein Gutesthun entspringet!

6. O Liebe, die vom Himmel stammt, die Gottes Geist erzeuget, wenn deine Glut mein Herz entflammt, zum Guten hin mich neiget, zur Menschenliebe Reitz mir giebt: dann darf getrost und fröhlich ich hoffen, daß mein Gott mich liebt; ich bin hier fromm, dort selig.

Gehorsam.

Mel. Nun danket all, und ꝛc.

420. Du, Gott, bist aller Welten Herr; Verstand und Huld sind dein. Wer sollte denn, Allgütiger, nicht gern dir folgsam seyn?

2. Was du gebeutst, ist recht und gut, für uns schon Seligkeit. Wohl dem, der deinen Willen thut, und, gut zu seyn, sich freut!

3. Wer aber seine Pflicht vergißt, der bringt sich selbst in Noth; denn nur, was bös und schädlich ist, verbeutst du uns, o Gott!

4. Du bist, wenn du Gesetze giebst, nur Vater, nicht Tyrann, und treibst uns nur, weil du uns liebst, dir zu gehorchen, an.

5. Es warnt dein Wort, es droht, verheißt, legt Heil und Tod mir vor; wie könnt ich frevelnd deinem Geist verschließen Herz und Ohr!

6. Wie könnte denn, wer dich nicht hört, dein Kind, o Vater, seyn? Nur die sind dieses Namens werth, die deinem Dienst sich weihn.

7. So sey dir ganz mein Herz geweiht; ich bin dein Eigenthum. Gieb diesem Willen Festigkeit; dir folgen, sey mein Ruhm!

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

421. Gut und heilig ist dein Wille, wie du selbst es bist, o Gott. Du gebeutst; in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Geister, die dein Lob lied singen, stehn um deinen Thron bereit, freuen sich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen; nur der Mensch erkennt sofort nicht für sein Glück und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit hoher Wonne nicht nur aller Geister Heer; deine Feste, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd und Meer, alles dienet deinem Willen; alles, Höchster, was du schufst, eilt und drängt sich, wenn du rufst, dein Gebot auch zu erfüllen; nur der Mensch, der Erdensohn, spricht oft deinem Willen Hohn.

3. Stolz empört sich seine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich. Deinem göttlichen Befehle widersetzt er frevelnd sich. Laß uns alle doch empfinden, daß wir dürftig, schwach und blind ohne deinen Beystand sind; daß der freye Hang zu Sünden nichts, als Angst und Noth, gebiert, und uns ins Verderben führt.

4. Dann wird, Heiligster, auf Erden, wie im Him-

Himmel, dein Gebot freudig stets befolget werden, und entweichen manche Noth. Alle, alle, die dich kennen, werden unterthan dir seyn, und sich deiner Liebe freun, dich den guten Vater nennen. Denn wer deinen Willen thut, der hat immer heitern Muth.

Andenken an Gott.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

422. An dich, mein Gott, zu denken, ist Pflicht und Trost für mich. Die Welt kann mich beschränken; doch find ich immer dich. Erheb ich mich zu dir, dann fliehn der Erde Sorgen, wie Nachtgewölk am Morgen; die Welt entweicht vor mir.

2. Denk ich an deine Liebe, dann werd ich hoch erfreut; ich fühle höhre Triebe, den Drang der Dankbarkeit, dir ganz mein Herz zu weihn; ich flieh den Reitz der Sünde; ich kämpf und überwinde, gefällig dir zu seyn.

3. Schön macht die Tagesfrühe mir der Gedank an dich; macht leicht mir Pflicht und Mühe, erhält stets thätig mich; spricht frohen Muth mir zu, und giebt mir neue Stärke; und nach vollbrachtem Werke versüßt er mir die Ruh.

4. Wie gut ists, dein zu denken! Die Welt mag immerhin ihr Herz aufs Eitle lenken; wie klein ist ihr Gewinn! Ich halte mich an dich; dieß giebt mir reinre Freude; dieß stärkt mich, wenn ich leide; dieß stärkt im Tode mich.

5. Ja, dein, Herr, will ich denken, so lang ich denken kann. Mag man ins Grab mich senken; mein Geist steigt himmelan, wo ihn kein Leid mehr kränkt. Du, Gott, gedenkest meiner, wenn mein der Freunde keiner auf Erden mehr gedenkt.

Streben nach Aehnlichkeit mit Gott.

Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

423. Du schufst, erhabner Gott, auch mich

mich zu deiner Ehre; du wolltest, Heiligster, daß ich dein Bildniß wäre. Welch Glück, dir ähnlich seyn, und heilig seyn, wie du! O wohl mir, wenn ichs bin! Hilf du mir selbst dazu.

2. Laß dieses hohe Ziel mir stets vor Augen schweben. Mein steter, liebster Wunsch, mein eifrigstes Bestreben in allem meinem Thun sey dieß, o Gott, allein, dir täglich mehr und mehr durch Tugend ähnlich seyn!

3. Du bist der Wahrheit Freund; auch ich will Wahrheit lieben, mit stets erneutem Fleiß in dem mich ernstlich üben, was mich zur Weisheit führt, zur Weisheit, die dich ehrt, und allem Beyfall giebt, was du uns selbst gelehrt.

4. Laß deine Heiligkeit mich stets zum Muster nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn; die Sinnenlust bezähmen, und das, was recht ist, thun, des Guten mich erfreun, und dem, ders üben will, auch gern behülflich seyn.

5. Gieb, daß ich so, wie du, ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde dem Nächsten gern erspart, sein Leiden gern versüßt, und, wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

6. Noch bin ich weit entfernt, o Gott von diesem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, und ich, ich selber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

424. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das sey mein Ziel schon hier auf Erden, das bleibt mein Ziel, dem in der Ewigkeit mit höhrer Kraft mein Geist entgegen strebt, ob er sich gleich nie ganz zu ihm erhebt.

2. Wenn ich aus reiner Menschenliebe, die selbst den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, auch wenn

mein

mein Thun kein sterblichs Auge sieht; dann bin ich ähnlich dem, der einst die Welt aus Liebe schuf, aus Liebe noch erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte, die nicht dem kleinsten seiner Werke fehlt; wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er stets die besten Mittel wählt, und selbst mit Weisheit handle, so wie er: dann werd ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böse hasse, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie sinnenreitzend auch das Laster lacht; und in Gefahr mein Herz sich nie vergißt; dann gleich ich dem, der rein und heilig ist.

5. Wenn ich um Tugend auszubreiten, Verdiensten helfe, lohne Fleiß und Treu; wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten, den Frevler strafe; selbst das Unrecht scheu: dann gleich ich dem, der mit Gerechtigkeit belohnt, und straft, so gern sein Herz verzeiht.

6. Wenn ich durch Täuschung nie betrüge, die Wahrheit ehre, feind der Falschheit bin, mein Wort nie breche, niemals lüge, und brächt es mir auch einer Welt Gewinn; dann gleich ich dem, der es aufrichtig meint, und stets es ist, dem großen Wahrheitsfreund.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme mit brüderlichem, liebevollem Sinn; nicht stolz erst frage, ob der Arme es werth sey, daß ich sein Erretter bin: dann gleich ich dem, der ewig gütig ist, und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

8. So sey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, mein höchstes Ziel schon hier auf Erden; mein Ziel, zu welchem einst in Ewigkeit mit höhrer Kraft mein Geist zu dringen strebt, ob er sich gleich nie ganz zu ihm erhebt.

Dankbarkeit.

Mel. Nun danket all und ꝛc.

425. Von allen Himmeln tönt dir, Herr, ein froher Lobgesang. Zu dir, Anbetungswürdiger, steig auch der Menschen Dank!

2. Du brauchst zwar unsers Preises nicht, wirst durch ihn größer nie; doch bleibt dein Lob stets unsre Pflicht; und, Gott, wie schön ist sie!

3. Dich preisen, ist uns Seligkeit; dir danken hohe Lust; schon hier fühlt, wer sich deiner freut, den Himmel in der Brust.

4. Wir stammeln zwar dein Lob hier nur, so heiß das Herz auch glüht; denn deinen Ruhm, Herr der Natur, erreicht kein sterblich Lied.

5. Doch du verschmähst das Opfer nicht, das dir die Andacht bringt, die sich mit Kindeszuversicht zu dir, Erhabner, schwingt.

6. So soll dein Lob denn allezeit in unserm Munde seyn; stets unser Herz voll

Dankbarkeit sich deiner Güte freun.

Eigne Melodie.

426. Alles hast du mir gegeben, alles, Gott, bin ich durch dich; du, nur du beglücktest mich! Glieder, Kräfte, Sinne, Leben, Triebe, Freyheit und Verstand, gab mir deine Schöpferhand.

2. Eh ich noch dich Vater nannte, eh ich reif zum Daseyn war, eh ich Schmerzen und Gefahr, eh ich Glück und Freude kannte, sorgtest du schon väterlich für mein Daseyn und für mich.

3. In den Jahren meiner Jugend, wo ich schwach an Einsicht war, warntest du mich vor Gefahr, gabst du mir Gefühl für Tugend, segnetest du mein Bemühn, mich Verführern zu entziehn.

4. Alle meine Lebensfreuden hab ich, Vater, nur von dir; Glück und Wohlfahrt giebst Du mir, frohen Muth in meinem Leiden;

und

und wie oft trägt deine Huld meine Fehler mit Geduld!

5. Täglich kann ich es erfahren, wie du deine Menschen liebst, ihnen Schutz und Beystand giebst, sie vor Uebeln zu bewahren; wie du sie versorgst und nährst, ihnen manchen Wunsch gewährst.

6. Wie du stets mich weise führest, väterlich an mich gedenkst, Uebel auch zum Guten lenkst; wie du mein Geschick regierest, meine Wohlfahrt zu erhöhn, lern ich immer mehr verstehn.

7. Mit dem freudigsten Gemüthe fühl ich jeder Wohlthat Werth, die mir täglich wiederfährt, preise deine weise Güte, und erfleh auch künftig mir Segen, Trost und Heil von dir.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

427. Halte dich mit hoher Liebe an den Herrn, und opfre Dank! Weih ihm jeden deiner Triebe; Seele, Gott sey dein Gesang! Selig einst vor ihm zu werden, schuf er mich, und schon auf Erden seh und fühl ichs wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen, die ich leide, werden Segen mir und Glück. Rieseln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürrsten Sande? Immer strahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt mirs, Herr, als du? Strömen nicht durch alle Sinne Lust mir und Vergnügen zu! Ists, o Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinne habe, und, zum täglichen Genuß, Nothdurft und oft Ueberfluß?

4. O wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin, und frey von Plage, frey von jedem Ungemach! Hat auch einer Müh und Sorgen; sie entflohen, und am Morgen, wenn ich deine Sonne sah, waren neue Freuden da.

5. Ja, ich hab aus deiner Fülle, was mein Herz nur

nur wünschen mag Speis und Trank und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag. Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen, und, wo mir ein Uebel droht, Rettung, oder Trost in Noth.

6. Ruh und Sicherheit im Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken, festen Bande für das menschliche Geschlecht, und des Umgangs süße Freuden, und der Freundschaft Trost im Leiden, Rath und Beystand hab auch ich; Gott, wie preis ich würdig dich!

7. Dieß gewährst du schon dem Leben in der kurzen Uebungszeit. O was wirst du einst mir geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig dort vor dir zu werden, schufst du mich, und schon auf Erden, seh ichs, fühl ichs wonnevoll, was ich künftig werden soll.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

428. Du, der alles hieß entstehen, hast auch mich hervorgebracht, auch zu meinem Wohlergehen Erd und Himmel schön gemacht. Wie viel Herrliches enthält unser Wohnplatz, diese Welt! wie viel Güter! wie viel Freuden! wie viel Hülfe selbst im Leiden!

2. Du nur bists, der mir gewähret, was im Leben mich erhält, was den Körper stärkt und nähret, und den Sinnen wohlgefällt. Täglich strömt aus deiner Hand Segen auch auf meinen Stand; ich auch kann oft Leiden mindern, andrer Noth und Elend lindern.

3. Und mit welcher Huld und Treue nimmst du meiner Seele wahr! Daß ich, als ein Christ, mich freue, reichst du selbst mir Kräfte dar; lenkst vom Eitlen meinen Sinn auf die bessern Güter hin; führst mich auf der Tugend Wegen jenem ewgen Glück entgegen.

4. Selbst aus Leiden dieses Lebens fließt mir Heil und Segen zu, und bey dir sucht nie vergebens meine Seele Trost und Ruh. Nutz ich deine Züchtigung nur zu meiner

meiner Besserung; dann führt auf dem Dornenpfade mich zum Heile deine Gnade.

5. Ja, in allem, was du schickest, seh ich deiner Güte Spur. Wenn du züchtigst und beglückest, willst du, Gott, mein Bestes nur. Und ich sollte, Herr, nicht dein mich von ganzer Seele freun? Täglich will ich dich erheben; täglich dir zur Ehre leben.

Eigne Melodie.

429. Sollt ich meinem Gott nicht singen; sollt ich ihm nicht dankbar seyn? ihm nicht Preis und Ehre bringen? mich nicht seiner Liebe freun? O, es ist ja nichts, als Liebe, was sein Vaterherz bewegt, und mich mit Erbarmen trägt, wenn ich seinen Willen übe! Alles währet seine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie der Adler bey Gefahren seine Brut beschirmend deckt; so hältst du, mich zu bewahren, deinen Arm, Herr, ausgestreckt. Du, der über mich schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sahst mit Vaterhuld mich an, eh ich athmete und dachte. Leib und Seele gabst du mir; Gott, o wie verdank ichs dir!

3. Meinem bessern Theil, der Seele, giebst du Licht und Kraft und Ruh; wenn ich, was du willst, erwähle, strömet mir dein Friede zu. Was, so lang ich hier noch walle, ich bedarf in dieser Welt, was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, dieß wird mir von deiner Hand alles reichlich zugewandt.

4. Himmel, Erd und ihre Heere sind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah. Thiere, Kräuter und Getreide in den Gründen, auf der Höh, in den Wäldern, in der See sind mir Nahrung, sind mir Freude. O wer zählts, wie viel die Welt zu des Menschen Wohl enthält?

5. Für Verirrte, für die Armen, die von dir sich abgewandt, hast du, Vater,

aus Erbarmen Jesum, deinen Sohn, gesandt. Auch für mich kam er auf Erden, lehrte, litt, vergoß sein Blut; starb am Kreuz auch mir zu gut, daß ich möchte selig werden. Und nun hilft mir durch dein Wort, Gott, dein Geist im Guten fort.

6. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Pfade weicht: also siehst du mein Vergehen, das mich übereilen kann, als ein gütger Vater an; rufst mir, eilig aufzustehen von dem Fall, und züchtigst mich, mir zur Warnung, väterlich.

7. Ja, auch Leiden, Noth und Schmerzen, über die mein Auge weint, sind wohlthätig meinem Herzen; sind mir Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenket, und mich von dem Dienst der Welt, die mich sonst gefesselt hält, durch die Trübsal zu sich lenket. Leiden währt nur kurze Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wenn Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt; o dann bet ich, und verhehle nichts vor dir, der ewig liebt. Wärst du nicht mein Gott gewesen; hätte mich dein Angesicht nicht erquickt: so wär ich nicht von so mancher Noth genesen. Nur von deinem Schutz bewacht, gieng ich durch die dunkle Nacht.

9. Weil denn ohne Ziel und Ende deiner Liebe Proben sind; so erheb ich Herz und Hände zu dir, Vater, als dein Kind. Möchtest du mir Stärke geben, dir mein ganzes Herz zu weihn, deiner Liebe mich zu freun, ganz zu deinem Ruhm zu leben, bis ich dich, nach dieser Zeit, lieb und lob in Ewigkeit!

Eigne Melodie.

430. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut hier und an allen Enden; der uns so väterlich von unsrer Kindheit an bis diesen Augenblick unzählig Guts gethan.

2. Der ewigreiche Gott woll

woll uns, so lang wir leben, ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sey Gott, dem Vater, und dem Sohne, und seinem heilgen Geist! Er, der vom Himmelsthrone erbarmend auf uns sieht, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut. Lob sey ihm immerdar!

Eigne Melodie.

431. Auf, danket alle, bringet Ehr dem Schöpfer aller Welt; ihm, der das ganze Himmelsheer, die ganze Erd erhält!

2. Lobsingt mit hohem Jubelschall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall, und große Thaten thut.

3. Der uns von zarter Kindheit an gesund und froh erhält, und, wo kein Mensch uns helfen kann, uns hilft, wies ihm gefällt.

4. Der, ob wir ihn gleich oft betrübt, doch stets als Vater denkt, die Straf erläßt, die Schuld vergiebt, und alles Gute schenkt.

5. Er geb uns stets ein fröhlich Herz, und einen frommen Sinn; und leit uns ohne Furcht und Schmerz durch dieses Leben hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn, auf unserm Vaterland! Er gebe Glück zu unserm Thun, und Heil für jeden Stand.

7. Er trag uns ferner mit Geduld, und laß uns heilig seyn, und seiner Güt und Vaterhuld uns immer dankbar freun!

8. Er sey, so lange wir allhier noch leben, unser Theil; und scheiden von der Erde wir, geb er uns ewigs Heil!

Lob Gottes.

Eigne Melodie.

432. Singt dem Herrn nah und fern! singt des Unerschaffnen Ruhm! Er hat des Lebens Fülle, und Wohlthun ist sein

Wille. Er rief euch, Sonnen, Erden; hieß Wesenheere werden, sich zu freuen, ihm zu weihen Tief und Höhen, Luft und Seen, jeden Raum zum Heiligthum.

2. Er ist groß! grenzenlos seine Weisheit, Güt und Macht! Sein Abglanz in der Ferne sind Millionen Sterne, ist unsre hohe Sonne. Die Erd in ihrer Wonne, wenn voll Leben, wenn voll Streben, alles glühet, grünt und blühet, ist nur Schatten seiner Pracht.

3. Er, deß Ruf alles schuf, er ists, der das All erhält. Er, überall zugegen, streut unaufhörlich Segen; giebt Freude selbst dem Wurme, und schützet, wenn im Sturme Felsen beben, zartes Leben. Bringt ihm Ehre, Wesenheere, dem Erhalter aller Welt!

4. Singt dem Herrn nah und fern, die zu Menschen er erhob! Ihn preist der Sturm, der Flocken umherstreut; ihm frohlocken die Stimmen lauer Lüfte; ihm opfern Balsamdüfte alle Felder, alle Wälder; Ströme brausen, Schloßen sausen, Donner jauchzen hoch sein Lob.

5. Kenntnißlos, und doch groß ist dein Gottesdienst, Natur. Und wir, auf höhre Stufen von ihm aus Huld gerufen, wir, die in dir ihn finden, erkennen, ihn empfinden, sollten schweigen? wären Zeugen seiner Liebe ohne Triebe, zu verkünden seine Spur?

6. Nein, dich preist, Weltengeist, dankbar unser feyernd Chor. Ruhm, Ehre dir! In Klarheit strahlt uns auch deine Wahrheit, aus Nächten uns zu leiten zu hohen Seligkeiten. Töne freyer, Lied der Feyer! Jauchz ihm Ehre in die Chöre seines Weltenthrons empor.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

433. Gott, aus deinen Schöpferhänden gieng die herrliche Natur. Solchen Bau so schön vollenden, konnte solch ein Schöpfer nur. O wie könnt ich deine Werke, ihre Re-

gel-

gelmäßigkeit, Pracht und Mannichfaltigkeit, wie die Zeugen deiner Stärke, deiner Huld und Weisheit sehn, und doch stumm vorüber gehn?

2. Rings auf Erden hallt es wieder: Gut und groß ist, der uns schuf! Betend werf auch ich mich nieder: Herr, dein Preis sey mein Beruf! Preis, daß ich dich Vater nenne, Preis, daß ich dich preisen kann, daß auch ich durch dich begann, dich als meinen Schöpfer kenne, und, von hohem Eifer voll, mehr dich kennen lernen soll!

3. Ja, wenn Thränen mir entgleiten, will ich deine Schöpfung sehn, und durch ihre Herrlichkeiten stets mit offnem Herzen gehn. Alle stehn ja unverschlossen, sind dem Aermsten ja bekannt. Näher werd ich dir verwandt, hab ich schuldlos sie genossen. Still und heiter wird mein Sinn, wenn ich hier nicht fühllos bin.

4. Du gedachtest meiner Leiden, eh noch dieses Herz dir schlug; sorgtest schon für meine Freuden vor dem ersten Athemzug. Zum Genuß für Leib und Seele hast du, Herr, mit Freundlichkeit so viel Gaben ausgestreut, daß ich im Genuß oft wähle. Wer so viel, so gern mir giebt, o der zeigt, daß er mich liebt.

5. Ja, wer wollte je vermessen mitten in der schönen Welt deiner Herrlichkeit vergessen, und nicht thun, was dir gefällt? Du, der selbst dem kleinsten Wurme seine Vatersorge weiht, du bists, der auch mich erfreut in der Stille, wie im Sturme. Dankbar will ich dir vertraun, und mein Heil auf dich nur baun!

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

434. Ertöne, feyernder Gesang, Anbetung Gott und Ruhm und Dank vor seinen Thron zu bringen! Er hört der Menschen Loblied gern, ob gleich die Engel ihm, dem Herrn, in höhern Psalmen singen. Darum hat er mit den Hee-

ren, die ihn ehren, zu den Stufen seines Throns auch mich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd! und zu dem Erdkreis: Werdet! Da standen sie voll Reitz und Pracht vor ihm, zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde. Wie ers ausrief, da begonnen tausend Sonnen und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Er hat der Sonnen hohes Zelt, die Himmel, über diese Welt für mich auch ausgebreitet; hat seiner Erde Lustgefild für mich auch liebevoll und mild bepflanzet und bereitet. Lachen mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen; reich für mich von seinem Segen?

4. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt sich das Gebirg? Wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer? wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieseln, Winde wehen, Flüß und Seen werden Meere mir zum Segen, ihm zur Ehre.

5. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht; noch weigert die Natur sich nicht, die Welt für mich zu schmücken. Noch strömt ihr Freudenquell für mich; noch ist sie schön und jugendlich, mein Auge zu entzücken. Seine Güte wird die Werke seiner Stärke stets erhalten; schützend über mir auch walten.

6. So hat der Herr an mich gedacht! So sorgt für mich die Huld und Macht, die mich so hoch erhoben! O strömt aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen der Lust, den Gütigen zu loben. Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

435. Schöpfer aller Welten, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen! Segen deiner Güte hast du lassen triefen

triefen auf die Höhen, in die Tiefen. Sollten wir, Herr, nicht dir Dank und Ehre bringen, freudig dir lobsingen?

2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten; du bist herrlich ihm gerathen! Preis ihn, hohe Sonne, wenn uns deine Strahlen seiner Wunder Schauplatz mahlen! Rühmt den Herrn, Mond und Stern! lobt ihn, Erd und Meere! jauchzt dem Schöpfer Ehre!

3. Stimm mit ein, o Seele; bring ihm Ehre, bringe Jubel zu dem Strom der Lieder! Was von seinem Odem Leben athmet, singe; Höh und Tiefe hall es wieder! Er ist Gott! unser Gott! Er nur ist zu loben; Gott nur sey erhoben!

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

436. O daß ich reinre Lippen hätte und einen preisgeübten Mund! Mit Engeln macht ich um die Wette des Unerschaffnen Thaten kund. Ein hohes Preislied stimmt ich an; denn großes hat der Herr gethan.

2. Die Sonne flammt: Der Gott der Stärke warf liebreich mich in meinen Kreis! der Mond: Mich schmückt' er! Wir sind Werke des Höchsten! strahlt der Sterne Preis. Der Sturmwind braußt, die Blitze glühn, der Donner rollt: Wir sind durch ihn!

3. Der Herr erzog uns! rauschen Wälder; der Baum: Gedeihen gab er mir! Er rief mich! weht die Saat der Felder. Die Blume dankt ihm ihre Zier. Er wog mich! stimmt das Meer mit ein; der Quell: Durch ihn entsprang ich rein!

4. Noch froher preißt ihn jedes Leben; das Würmchen auf dem kleinsten Blatt. Und ich, ich sollt ihn nicht erheben? ich, den er so begütert hat? Ich könnte seine Wunder sehn und stumm in seiner Schöpfung stehn?

5. Nein, Ruhm dir. Vater! Was ich habe, ward nur durch deine Güte mein, Zur Freude läßt du jede Ga-

be mir unter deinem Schutz gedeihn; erziehst voll Huld mich in der Zeit zur Wonne deiner Ewigkeit.

6. Preis dir für jeden Lebenssegen; auch für die Trübsal, Müh und Last, die du mir auf der Bildung Wegen als Wohlthat zugewogen hast. Wär hier der Mensch von Leiden frey, Herr, wer erkennte deine Treu?

7. Du setztest jeder Erdenplage und jedem Schmerz ein kurzes Ziel. Mir trübten oft sich heitre Tage; du winktest, und der Nebel fiel. Mir drohte nahende Gefahr; schnell ward ich deiner Hand gewahr.

8. Drum will ich immer mit der Freude des Danks auf deinen Wegen gehn; voll Muth und Preis im tiefsten Leide empor zu dir, dem Helfer, sehn; und stürzten deine Welten ein, wie könnt ich ohne Hoffnung seyn?

9. Welch Leid vertilgt mich? welches Wehe? Ist nicht die Ewigkeit mein Loos? Tönt, Jubel, tönt zu seiner Höhe; der Herr ist gnädig, mild und groß! Preis dir, Erhabner, in der Zeit! Preis dir in deiner Ewigkeit!

10. Von deiner Güte will ich singen, so lange sich die Zunge regt; dir Dank und Ruhm und Ehre bringen, so lange mir das Herz noch schlägt. Und schlaf ich zur Verwandlung ein, soll Dank mein letzter Odem seyn.

11. O nimm mein schwaches Lob auf Erden, des Staubes Lob, in Gnaden hin! Zum höhern Psalme soll es werden, wenn ich erwacht als Engel bin. Dann jauchz ich in der Heerschaar Chor dir mein Entzücken rein empor.

Eigne Melodie.

437. Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! Dankt ihm, der alle Wunder thut, mit fröhlichem Gemüthe! Er ists, der uns mit Trost erfüllt, der allen Schmerz und Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Der

2. Der Himmel Heere jauchzen dir, Beherrscher aller Thronen; frohlockend danken dir auch wir, die noch an Gräbern wohnen; wir alle preisen deine Macht, die uns erschuf, die uns bewacht. Dir, dir sey Dank und Ehre!

3. Was deine Macht geschaffen hat, das willst du auch erhalten; darüber will dein weiser Rath und deine Güte walten. In deinem großen Weltenreich herrscht Macht und Recht und Huld zugleich. Lob dir und Preis und Ehre!

4. Ich rief zu dir in meiner Noth: Vernimm, o Gott, mein Flehen! Da sah ich, Herr, auf dein Gebot, die Noth vorübergehen. Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir. Ach, danket, danket Gott mit mir; gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nah; und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er ist der Frommen Zuversicht, schafft Segen, Heil und Frieden. Mit Vaterhänden leitet er durch Flammen sicher, und durchs Meer. Anbetung ihm und Ehre!

6. Wo Hoheit, Glück und Ueberfluß ohnmächtig uns erscheinen; nichts hilft der Weisen Rath und Schluß, und Lieb und Freundschaft weinen: da kommt er, rettet, bringt uns Ruh, und strömt uns neue Freuden zu. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. So lang ich lebe, soll mein Dank dich, mein Erretter, ehren; einst sollen meinen Lobgesang auch deine Himmel hören. Frohlokkend, Vater, über dich, erfreue Leib und Seele sich. Lob dir und Preis und Ehre!

8. Die' ihr euch Gottes Kinder nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr seinen Sohn bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Der Sünde Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, ihm Lob und

Preis zu bringen! Erfüllt des Dankes heilge Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat alles wohl bedacht, und alles, alles gut gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Mel. Herr Gott, dich loben alle ꝛc.

438. Der Herr hat alles wohl gemacht! Das zeigt des Himmels große Pracht. Welch ein Gewölbe! Wie erhellt von Sonn an Sonne Welt an Welt!

2. Und unsrer Tage schönes Licht flammt immer mild und altert nicht. Der Mond muß immer richtig gehn, und macht die dunkeln Nächte schön.

3. Ob gleich auf nichts die Erde ruht, bleibt sie doch immer fest und gut; und wohlgedämmt braußt um sie her das wilde bodenlose Meer.

4. Der Herr, der alles wohl gemacht, hat auch mit Segen uns bedacht; der Mensch ward Herrscher; unterthan ihm, was hier lebt, nach weisem Plan.

5. Uns für sein Reich hier zu erziehn, hat er uns Tugendkraft verliehn. Des Irrthums Schatten zu zerstreun, bracht Licht sein lieber Sohn herein.

6. Und einer Sünderwelt zu gut vergoß der liebende sein Blut; er weihte mit der Liebe Hand der Erde Staub zu Gottes Land.

7. Auch sendet er uns seinen Geist, wie uns sein heilig Wort verheißt; der leitet uns auf sichrer Bahn zu einer schönern Welt hinan.

8. Drum will ich singen Tag und Nacht: Der Herr hat alles wohl gemacht! Wer preist genug der Liebe Rath? wer, was für uns die Allmacht that?

9. Zwar ist auf Erden Müh und Noth der Menschheit loos, zuletzt der Tod. Doch muß Beschwerde, Noth und Pein zu unsrer Seligkeit gedeihn.

10. Vernichten kann mich nicht die Macht des Todes in der langen Nacht; mich führt aus ihr im Lichtgewand er, der einst selbst vom Tod erstand.

11. Wenn nun mein Lebenstag verglimmt, und jeder Sinn leis Abschied nimmt; dann ruf ich in die Todesnacht: Der Herr hat alles wohl gemacht!

12. Weckt aus dem Staube, wo ich lag, als Engel mich der jüngste Tag; da jauchz ich: Welche Morgenpracht! Der Herr alles wohl gemacht!

13. Und zieh ich in den Himmel ein, wie laut wird dort mein Jubel seyn: Zum ewgen Tage ward die Nacht; der Herr hat alles wohl gemacht!

Eigne Melodie.

439. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre! Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre! Seele, dein Dank schalle mit frohem Gesang, deinem Erhalter zur Ehre!

2. Lobe den Herren, der alles aufs beste regieret; der dich mit Weisheit und Güte bis hieher geführet; der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank ihm es innigst gerühret!

3. Lobe den Herren, der deinen Leib künstlich bereitet; der dir Gesundheit verliehen; dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet! Ströme des Guten hat auf dich sein Wohlthun geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann; wie er dir huldreich begegnet.

5. Lobe den Herren und seinen hochheiligen Namen! Lob ihn mit allem, die von ihm das Leben bekamen! Er ist dein Licht! Seele, vergiß seiner nicht; lob ihn in Ewigkeit! Amen!

Mel. Lobet den Herrn; denn er ꝛc.

440. Preis und Anbetung sey unserm Gotte! Denn er ist sehr freundlich; weit über Erd und alle Himmel gehet seine Gnad und Güte. Laßt uns mit Danken vor sein Antlitz kommen, und unserm Gotte mit Psalmen jauchzen.

2. Väterlich liebt er uns, seine Kinder; singt zu seinem Preise! Ein Loblied ihm sey unser ganzes Leben! Ihn, ihn laßt uns lieben, der vor der Welt Beginn uns schon geliebt hat! Wer wollte Gott nicht von Herzen lieben!

3. Zwar kann der Mensch nicht ihn würdig preisen; doch mit Wohlgefallen vernimmt er hoch herab von seinem Himmel unser frohes Danklied, und geußt der Freuden viel in unsre Seele, wenn wir ihm danken, dem Gnadevollen.

4. Schon hier auf Erden quillt Freud und Leben uns aus seiner Gnade. Doch größre Seligkeit ist dort bereitet denen, die ihn lieben; wenn sie dereinst, erneut zu seinem Bilde, verklärt und heilig, vom Tod erwacht sind.

5. Laßt unsers Gottes uns ewig freuen! Halleluja! Amen! O welche Seligkeit ists, sein sich freuen! Hier und einst im Himmel ihm ganz sich heiligen und ganz ihm leben! Denn ewig liebt er uns seine Kinder.

Mel. Herr Gott, dich loben ꝛc.

441.

Dich, Höchster, preisen wir! Herr Gott, wir danken dir! Dein Segen strömt durch deine Welt; und du bists, der auch uns erhält. Drum steigt im hohen Jubelton auch unser Lied zu deinem Thron! Unendlicher, wer ist, wie du? Uns rufen alle Himmel zu: Der uns erschuf, ist groß! an Macht und Weisheit groß! an Huld und Liebe groß! ist unermeßlich groß!

2. Wie groß war deine Herrlichkeit schon vor dem Anbeginn der Zeit! Doch wolltest du, und es geschah; zahllose Welten standen da, und jede trat die weite Bahn, auf deinen Wink, mit Freuden an. Nie hob ihr Gleichgewicht sich auf; noch immer lenkst du ihren Lauf, und froh ist jeder, der es denkt: Du bists, der auch die Erde lenkt.

3. Wie weise, groß und herrlich ist, Allherrscher, was dein Rath beschließt! Die Kronen sind in deiner Hand; den Weisen giebst du den

Ver-

Verstand, den Helden ihren Heldenmuth; und alles, was du thust, ist gut. Durch dich erringt ein Volk den Sieg, durch dich entfleucht der wilde Krieg, und Friede führt uns Ruh und Glück, die Ordnung und das Recht zurück. Das Feld belohnt auf dein Geheiß, des treuen Landmanns regen Fleiß; es blühet Kunst und Wissenschaft und alles, Herr, durch deine Kraft!

4. In unserm Staube flehen wir voll froher Zuversicht zu dir; zu dir, der uns im Himmel hört, und liebreich unsre Freuden mehrt. Kein Wesen ist vor dir zu klein; du willst sein milder Vater seyn.

5. Von deines hohen Namens Ruhm erschallt auch jetzt dein Heiligthum. Wie wohl hast du an uns gethan! Nimm unsers Dankes Opfer an; und öffne deine Vaterhand auch ferner noch für unser Land! Laß jeden Stand gesegnet seyn, und fromm sich deines Segens freun! Dann tönt einst lauter noch, als hier, Gott, unser Dank hinauf zu dir. Amen!

Vertrauen auf Gott.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

442. Wer auf seinen Gott vertraut, ängstigt sich durch keine Sorgen; ihm, auf den er sicher baut, bleibt sein Kummer nicht verborgen; Gott verläßt die Seinen nicht, dieß ist seine Zuversicht.

2. Er, der Schöpfer aller Welt, der Versorger seiner Kinder, der, was er verspricht, auch hält, huldreich selbst noch gegen Sünder, er, der uns hervorgebracht, hat auch, uns zu helfen, Macht.

3. Ihm, ihm ist es immer leicht, unsre Wünsche zu erfüllen; wie unmöglich es uns deucht, kann er doch den Kummer stillen, helfen stets, wenn Noth uns quält, wenn uns Rath und Beystand fehlt.

4. Und wer ist ihm gleich, dem Herrn? wer so reich, wie er, an Segen? Niemand hilft, wie er, so gern

auf

auf des Lebens rauhen Wegen, er, der liebreich unsrer denkt, und zum Glück die Trübsal lenkt.

5. Wenn mein Auge lange weint, ich nicht seine Hülfe sehe, und sie nicht so früh erscheint, als ich sie von ihm erflehe; weiß ich doch voll Zuversicht, daß sie mir nicht stets gebricht.

6. Dann auch, wenn, wie mir es scheint, selbst der Hoffnung Trost verschwindet, weiß ich doch: Gott ist mein Freund, der auch da noch Wege findet, wo sich keiner mir entdeckt, wo der Zukunft Nacht mich schreckt.

7. Drum sey ihm, dem Herrn der Welt, ganz mein Schicksal überlassen; er, der auch den Wurm erhält, kann und wird mich nicht verlassen. Bleib ich nur der Tugend treu; so steht er mir huldreich bey.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

443. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück stets bauen, und dem, der mich erschaffen hat, von ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Zeiten als Gott und Vater leiten.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bey dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt einst der Tod; und Ehr und Glück und Habe, verläßt uns doch im Grabe.

5. Er sorget, daß mir nie Genuß wahrhafter Güter

ter fehle. Gesundheit, Ehr und Ueberfluß sind nicht das Glück der Seele. Bin ich gesinnt als Gottes Kind; so wird ein gut Gewissen auch Trübsal mir versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden? Gott ist mein Gott in Noth und Tod. Sein Rath wird einst den Seinen in hellerm Licht erscheinen.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

444. Selig, wer mit stillem Herzen dem Allweisen, der uns liebt, ganz sein Schicksal übergiebt, und auch in den tiefsten Schmerzen seinem Kummer muthig wehrt, durch Geduld den Herrn verehrt!

2. Ach, kein Schicksal meines Lebens, sorgt ich auch von Jugend auf, nimmt drum einen andern Lauf. Sorge quält, und quält vergebens; meine Kräfte zehrt sie ab, stürzt nur früher mich ins Grab.

3. Eh ich noch das Licht erblickte, wog er, der mir Leben gab, meines Lebens Schicksal ab; ehe mich noch Kummer drückte, eh noch meine Thräne rann, sah mich Gott schon gnädig an.

4. Dankbar nehm ich Glück und Freuden aus des Höchsten milder Hand; und ist Kreuz mir zuerkannt: o, so faß ich Muth, zu leiden! Gut ist alles, was Gott will; willig duld ich, dulde still.

5. Will mein Anschlag nicht gedeihen, und mißlingt mir mein Bemühn; denk ich: was mir Glück erst schien, muß ich oft nachher bereuen. Wohlthat ists für mich gewiß, daß mirs Gott mißlingen ließ.

6. Wenn Gott nicht so reichen Segen, als dem Nächsten, mir verlieh; soll doch Andrer Wohlstand nie Neid in meiner Brust erregen! Fremden Glücks will ich mich freun; fremdes Glück wird dadurch mein.

7. Wenn mir Frevler Angst erwecken; wenn ihr Haß mich drückt und kränkt:

hält sie Gottes Macht umschränkt. Droht der Tod mit seinen Schrecken; der vom Tode retten kann, nimmt sich meiner gnädig an.

8. Ich bin unverzagt und heiter; im Vertraun auf Gottes Wort, setz ich meine Wallfahrt fort. Der bisher half, hilft mir weiter; er hält fest, was er verspricht. Gott, mein Gott verläßt mich nicht!

Eigne Melodie.

445. Meines Lebens Hoffnung stehet fest und unerschütterlich, obgleich Zeit und Welt vergehet; denn ich traue, Gott, auf dich. Ich bin dein; du allein sollst stets meine Zuflucht seyn.

2. Wem, als dir, könnt ich vertrauen, wenn mir Rath und Trost gebricht? Nicht auf Menschen darf ich bauen; Menschenhülfe gnügt mir nicht. Was wir sehn, muß vergehn; nichts auf Erden kann bestehn.

3. Aber deine Güte währet immer und in Ewigkeit. Sie allein ists, die uns nähret, für uns sorget, uns erfreut. Lust und Ruh strömt uns zu, Herr, durch dich; wie gut bist du!

4. Giebt nicht oft uns deine Milde, was uns nützt, im Ueberfluß? So macht durstige Gefilde reich ein sanfter Regenguß. Jedes Land, jeden Stand segnet deine Vaterhand.

5. Dank sey, Vater, deiner Treue, die so liebreich sorgt und wacht! Sey, o Seele, stets aufs neue auf des Ewgen Preis bedacht! Groß von Rath, groß von That, ist, der dich erschaffen hat.

Mel. Jesum lieb ich ewiglich ꝛc.

446. Meine Hülfe kommt vom Herrn; freu dich, Seele, seiner Güte! Ach, er hilft so herzlich gern, wird des Helfens niemals müde! O, wie gut ist ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

2. Hat er dir nicht seine Macht väterlich und oft bewiesen? Wer hat dich mit Glück bedacht? ließ es dich so froh genießen? O wie gut

ists

ists ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

3. War nicht weise stets sein Rath, ob er gleich ihn mir verborgen? Giebt er heut nicht, was ich bat, giebt ers, nützt es mir, doch morgen. O wie gut ists ihm vertraun, und auf seine Hülfe schaun!

4. So wird er mich jeder Noth, auch der größten, bald entreißen; so wird er bey meinem Tod seine Macht an mir beweisen. Dann auch will ich dir vertraun, Gott, auf deine Hülfe schaun!

Eigne Melodie.

447. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, soll etwas mir gelingen, mein Helfer seyn mit Rath und That.

2. Nichts hilft mein banges Sorgen vom Abend bis zum Morgen, nichts meine Ungeduld. Er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; ich traue seiner Vaterhuld.

3. Es kann mir nichts geschehen, er hats vorher gesehen, und weise mir bestimmt. Nie will ich mehr begehren, und willig das entbehren, was seine Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß seine Gnade auf meines Lebens Pfade mich leitet und beschützt. Hab ich mich ihm ergeben, wie freudig kann ich leben! Nichts fehlt mir, das mir ewig nützt.

5. Leg ich zum Schlaf mich nieder; und weckt der Tag mich wieder zu neuer Lebenspflicht; irr ich auf dunkeln Wegen Gefahr und Noth entgegen: so ist sein Wort mir Trost und Licht.

6. Ja, Herr, was du beschlossen, dem will ich unverdrossen und froh entgegen gehn. Kein Unfall unter allen soll je zu hart mir fallen; mit dir will ich ihn überstehn.

7. Dir hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, wie mirs dein Wink gebeut; es sey heut oder morgen, dich, Vater, laß

ich sorgen; du weißt allein die beste Zeit.

8. So sey nun, Seele, stille; dich leitet Gottes Wille, der dich erschaffen hat. Es gehe, wie es gehe; dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

Eigne Melodie.

448. Alles ist an deinem Segen, Herr der Welt, allein gelegen; du bist unser höchstes Gut. Wer dich über alles schätzet, auf dich seine Hoffnung setzet, lebt getrost, und stirbt mit Muth.

2. Du, der mich bisher ernährte, tausend Freuden mir gewährte, bist und bleibest ewig mein. Du, mein Schöpfer und Regierer, wirst mein Helfer und mein Führer durch mein ganzes Leben seyn.

3. Glück der Welt und ihre Freuden, ihre Sorgen, ihre Leiden täuschen und vergehn geschwind. Wohl dem, der sich aufwärts schwinget, und nach jenen Gütern ringet, die bestehn und ewig sind.

4. Hoffnung soll mein Herz erquicken: was mir gut ist, wirst du schicken; was du willst, ist Seligkeit. Ist mein Wunsch nach deinem Willen; o so wirst du ihn erfüllen, und gewiß zu rechter Zeit.

5. Dir, Herr, hab ich mich ergeben. Was von dir kommt, sey es Leben, sey es Tod, ist mir Gewinn. Deine Gnad allein bestehet; alles Irdische vergehet, und fährt, wie ein Strom, dahin.

Eigne Melodie.

449. Wer nur den weisen Gott läßt walten, und auf ihn hofft zu aller Zeit, den wird er väterlich erhalten in jeder Noth und Traurigkeit; wer ihm, dem Höchsten, fest vertraut, der hat auf einen Fels gebaut.

2. Was helfen Schwermuth, Gram und Sorgen? Was hilft es, wenn wir jeden Tag, am Abend, wie am frühen Morgen, beseufzen unser Ungemach? Vergrößert nur wird unser Leid

durch

durch unsre Sorg und Traurigkeit.

3. In Gott sey, meine Seele, stille, mit seinem weisen Rath vergnügt, und harre gläubig, wie sein Wille dich leitet und dein Schicksal fügt. Er, der das Beste kennt und wählt, er weiß und giebt uns, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden; er weiß wohl, was uns nützlich sey; und hat er uns getreu erfunden, geduldig, ohne Heucheley: so kommt er, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seyst; daß jeder wahres Glück besitze, den alle Welt als glücklich preist; bey allem Scheinglück ist das Herz oft voller Unruh, Sorg, und Schmerz.

6. Ein Leichtes ist es Gott, die Großen und Stolzen, die so sicher stehn, von ihrer Höh hinabzustoßen, und die Geringen zu erhöhn. Er ist der Herr, der jedermann erniedern und erheben kann.

7. Geh ich nur stets auf seinen Wegen, erfüll ich meine Pflicht getreu, und hoff auf ihn; dann ist sein Segen und seine Huld mir täglich neu. Denn wer mit froher Zuversicht auf ihn hofft, den verläßt er nicht.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

450. Du sorgst, o Gott! Was helfen bange Sorgen für den doch ungewissen andern Morgen? Ach, Unzufriedne machen ihren Herzen vergebens Schmerzen!

2. Es ist umsonst, wir können nichts erzwingen, wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen, und noch so früh mit ängstlichen Geschäften uns selbst entkräften.

3. Mein Glück beruht, o Gott, auf deinem Segen. Vertrau ich dir, geh ich auf deinen Wegen; so wirst du mir, was nöthig ist, verleihen, und mich erfreuen.

4. Laß nur mit dem mir anvertrauten Pfunde mich redlich wuchern; denn die frohe Stunde, wo du mich

segnest, wird gewiß erscheinen. Du liebst die Deinen.

5. So fördre denn die Arbeit meiner Hände. Gesegnet sey ihr Anfang und ihr Ende! Gieb Kräfte, Rath und Muth in allen Dingen mir zum Vollbringen.

Eigne Melodie.

451 Befiehl du deine Wege und alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der den Weltkreis lenkt! Der Sternen, Wolken, Winden, bezeichnet ihre Bahn, der wird auch Wege finden, wo dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dirs soll wohl ergehn; auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Was helfen Gram und Sorgen, und selbst geschaffne Pein? Noch ist es dir verborgen, was dir wird nützlich seyn.

3. Dir, Vater voller Gnade, dir ist allein bekannt, was gut sey, oder schade Geschöpfen deiner Hand; und was du ausersehen zum Besten deiner Welt, das wird und muß geschehen, so bald es dir gefällt.

4. An wunderbaren Wegen fehlts dir, Allweiser, nicht. Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann Niemand hindern, wenn du entschlossen bist, zu geben deinen Kindern, was wahrhaft nützlich ist.

5. Drum, Seele, laß ihn walten! Er will dein Wohlergehn; er wird auch dich erhalten; bewundernd wirst du sehn, wie gut er dich regieret; wie wunderbar sein Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

6. Verzieht der Trost auch lange, weil dir es heilsam ist; so werde dir nicht bange, daß deiner Gott vergißt. Er läßt auch trübe Stunden zu deinem Heil gedeihn, daß, wirst du treu erfunden, sie dich noch spät erfreun.

7. Wohl dir! wohl deiner Treue! Sie trägt den Sieg davon. Daß nicht dein Kampf dich reue, blick hin auf seinen Lohn! Denn einst,

nach

nach allem Leide, das dir begegnen kann, bricht ja der Tag der Freude und ewgen Friedens an.

8. Mach, Herr, ein fröhlich Ende mit aller unsrer Noth; stärk unser Herz, und sende uns Trost bis in den Tod. Laß stets uns deiner Pflege und Treu empfohlen seyn; so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

452. Erfülle redlich deine Pflicht, und hoffe dann mit Zuversicht: Gott sorgt mit Vaterliebe für deines Lebens wahres Glück. Zu ihm erhebe deinen Blick, wär auch dein Himmel trübe.

2. Die Wolken werden sich verziehn; im milden Sonnenscheine blühn dir wieder neue Freuden. Oft wird zur Wohlthat dir der Schmerz; veredelt werden Geist und Herz durch Prüfungen und Leiden.

3. Oft führt die dornenvolle Bahn weit sichrer dich zum Ziel hinan, als sanfte Blumenpfade. Drum dulde fromm, mit festem Muth! Was Gott, der Menschen Vater, thut, ist Weisheit, Huld und Gnade.

4. Doch deines Gottes dich zu freun, im Sturme, wie im Sonnenschein, Beruhigung zu finden, benutze selbst gewissenhaft Verstand und Zeit und jede Kraft, dein wahres Wohl zu gründen.

5. Daß ich gewissenhaft und treu in allen meinen Pflichten sey, und jede gern erfülle; zu dem Entschlusse stärke mich, mein Gott; dann trau ich fest auf dich; Herr, es geschehe dein Wille!

Wider falsches Vertrauen.

Mel. Herr Christ, der einge ꝛc.

453. Hilf mir nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich, meinen Gott und Herrn; auch würdig von dir denken, auf dich mein Zutraun lenken, der du mein Vater bist.

2. Gern laß mich dem entsagen, was der Verstand nicht lehrt; aufs Ohngefähr nichts wagen, was die Ver-

nunft empört: dann werd ich weise handeln, mit kluger Vorsicht wandeln, der Thorheit Spiel nicht seyn.

3. Ich kann nicht alles wissen, was deiner Weisheit Rath, nach heilig hohen Schlüssen, für mich geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken sehr viele nicht entdecken, die unerforschlich sind.

4. Und Wunder zu begehren aus thörichtfalschem Wahn, die nie dein Rath gewähren, und ich nicht fordern kann; das heißt kühn und vermessen verkennen und vergessen, du seyst ein weiser Gott.

5. Im kleinsten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck ich Huld und Stärke und deiner Weisheit Spur. Du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkst aller Dinge Lauf.

6. Drum laß den Aberglauben dir nie mein Herz entziehn, nie meine Ruh mir rauben; laß mich ihn ernstlich fliehn! Du, der mich stets beschützet, nur du weißt, was mir nützet; dir, Gott, ergeb ich mich.

Ergebung in den Willen Gottes.

Eigne Melodie.

454. Was mein Gott will, geschehn allein; er kann nur Gutes wollen. Er will, daß wir uns seiner freun, in Noth ihn suchen sollen. Oft sendet er uns Trübsal her; doch kann er uns nicht hassen. Wer ihm vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen.

2. Der Herr ist meine Zuversicht; er giebt mir Freud und Leben. Drum will ich seiner Schickung nicht undankbar widerstreben. Sein Wort ist wahr: er hat das Haar auf meinem Haupt gezählet. Er sorgt und wacht; und seine Macht schafft alles, was uns fehlet.

3. So leid ich denn, was ihm gefällt, getrost in frommer Stille; und scheide freudig von der Welt, winkt mir sein Vaterwille. Dir, Herr, befehl

befehl ich meine Seel in meinen letzten Stunden. Dein Sohn, o Gott, hat Noth und Tod für mich auch überwunden.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

455. Ich hab in Gottes Herz und Sinn mich voll Vertraun ergeben. Was böse scheint, wird mir Gewinn, und selbst der Tod mein Leben; denn Gott ist mein, und ich bin sein; was ist wohl, das mir schade? Ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, ist doch sein Thun voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer: so will er mich nur üben; er will mein Herz, auch unter Schmerz, gewöhnen sich zu fassen. Trau in Geduld ich seiner Huld, wird er mich nicht verlassen.

3. Gebildet hat mich seine Kraft, mir Seel und Leib gegeben; er ists, der Nahrung mir verschafft, er fristet mir das Leben; erbarmend hat auch mich sein Rath gezählet zu den Seinen. Der so mich liebt, so viel mir giebt, er kanns nicht böse meinen.

4. Er ist voll Weisheit und Verstand, voll Kraft in seinen Thaten; es ist ihm Zeit und Ort bekannt, zu helfen und zu rathen. Er weiß, wenn Freud, er weiß, wenn Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er thut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

5. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was jetzt dein Wunsch begehret, es sey mit einer großen Last dein Lebensgang beschweret; hast spät und früh nur Sorg und Müh auf selbsterwählten Wegen; doch was dir fehlt, dich schuldlos quält, das bringt dir ewgen Segen.

6. Es kann bey stetem Sonnenlicht das Feld nicht Früchte tragen; so reift auch Menschenwohlfahrt nicht bey lauter guten Tagen. Wie bitter sey die Arzeney, schafft sie doch neues Leben; so muß auch Schmerz oft unser Herz zu Freud und Glück erheben.

7. So fall, o Vater, denn ich dir getrost in deine Hände. Machs, wie es dir gefällt, mit mir bis an mein Lebensende. Du, der die Welt so weis' erhält, so mild pflegt zu regieren, du wirst auch mich stets väterlich auf sicherm Pfade führen.

8. Willst du mir geben Sonnenschein; ich nehm ihn an mit Freuden; solls aber Nacht der Trübsal seyn; ich will geduldig leiden. Soll ich vor dir noch länger hier im Pilgerstande leben; wie du mich führst und führen wirst: nie will ich widerstreben.

9. Auch noch im Tode bin ich dein; mir soll vor ihm nicht grauen; er führt zum bessern Leben ein, und leitet mich zum Schauen. Dort wird mir klar, was dunkel war in meinem ersten Leben; und dann werd ich voll Wonne dich für Leiden auch erheben.

Eigne Melodie.

456. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Gut ist und bleibt sein Wille! Er nimmt sich stets der Seinen an; ich halt ihm kindlich stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich mächtig kann erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er, der die Welt regieret, er kennt allein die rechte Bahn, die aus der Angst mich führet. Harr ich der Zeit, wird er mein Leid mit Gnad und Weisheit enden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Warum sollt ich mich kränken? Er wird, was niemand wenden kann, mir doch zum Heile lenken. Denn täglich neu ist seine Treu; drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan; es sey Tod oder Leben: ihm, der nichts Böses wollen kann, ihm hab ich mich ergeben. Die Ewigkeit folgt dieser Zeit; dann wird zur Freude werden, was Trübsal schien auf Erden.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich

den

den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn: laß ich mich drum nicht schrecken; erquickt Gott doch zuletzt mich noch mit süssem Trost im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Das soll mein Trost stets bleiben; und wollt auch von des Glaubens Bahn mich Noth und Elend treiben: soll doch mein Herz in Angst und Schmerz an meinem Gott fest halten; ihn laß ich thun und walten.

Hoffnung, besonders in Leiden.

Mel. Herzlich thut mich verl. ꝛc.

457. O Hoffnung, Lebenswonne, du sanfte Trösterin, gleich Gottes milder Sonne, erwärmst du Geist und Sinn! Du strömest reine Freuden in jedes Menschen Herz, versüssest seine Leiden, und linderst seinen Schmerz.

2. Du heiterst trübe Morgen, der Nächte Dunkelheit; zerstreust des Lebens Sorgen, und stärkst zur Thätigkeit; sprichst Muth auf rauhen Wegen in des Verzagten Brust; verheißest neuen Segen bey jeglichem Verlust.

3. Du bists, die voll Erbarmen die Dürftigkeit beglückt, die den verlaßnen Armen mit ihrem Trost erquickt; die selbst den Lebensmüden mit frischer Kraft belebt, zum langentbehrten Frieden des Büßers Herz erhebt.

4. Du bist es, die dem Kranken die Angst des Todes stillt, mit himmlischen Gedanken der Zukunft ihn erfüllt. In seinen letzten Stunden zeigst du ihm Seligkeit, die ihn, vom Staub entbunden, dort ewiglich erfreut.

5. Auch mir, auch mir zur Seite gehst du, o Hoffnung, treu; machst, daß in jedem Leide ich mich der Zukunft freu; zeigst dort mir neue Blüthe, welkt hier ein Glück mir ab. Preis ihm, der dich aus Güte mir zur Gefährtin gab!

6. O führe du mich weiter auf dunkler Lebensbahn; dann geh ich froh und heiter

zu meinem Ziel hinan. Wie viel darf ich noch hoffen! Du zeigst in Gottes Licht mir selbst den Himmel offen; und dieses täuschet nicht.

Mel. Ich suche nur den Himmel ꝛc.

458. Zwar werden viel der Thränen in Gottes Welt geweint; doch laß den Muth nicht sinken, nein, wirke, Menschenfreund, voll Glaubens fort auf Erden! Es wird doch besser werden.

2. Nie werden wir hienieden, von allem Schmerz befreyt, nur über Blumen wandeln. Vollkommne Seligkeit erwarte nicht auf Erden; doch besser wird es werden.

3. Wir schaffen selbst uns Leiden durch Unzufriedenheit, durch Leidenschaft und Thorheit, und Ungerechtigkeit. Wenn wir nur weiser werden, wirds besser auch auf Erden.

4. Wenn wir bescheidner wünschen, und uns zufriedner freun; wenn Pflicht uns über alles wird theuer, heilig seyn; wenn wir selbst besser werden: wirds besser auch auf Erden.

5. Wenn nun des Irrthums Binde von unsern Augen fällt; wenn wir das Unrecht meiden, und dann zum Wohl der Welt vereinigt wirken werden: wirds besser auch auf Erden.

6. Uns selbst hier zu veredeln, und dann mit Thätigkeit zum Wohl der Welt zu wirken; dieß ists, was Gott gebeut. Gott, laß uns deinen Willen zu unserm Heil erfüllen!

Mel. Herr Gott, dich loben alle ꝛc.

459. Gott lebet noch! Drum sorg ich nicht. Er, er ist meine Zuversicht! Stürzt auch der ganze Weltkreis ein; er wird mein Schutz und Retter seyn.

2. Ich glaub es fest: Gott sorgt für mich; er liebet mich auch väterlich, er, der die lebenvolle Welt mit weiser Huld und Macht erhält.

3. Fehlt mirs an Einsicht, Macht und Rath, wenn mich Gefahr umgeben hat;

hat; so denk ich glaubensvoll daran, daß er regiert, und bet ihn an.

4. Legt er auf mich ein schweres Joch; so halt ich still und hoffe doch. Er hilft uns dulden, was uns plagt, und stärket den, der nicht verzagt.

5. Ich weiß es, daß er mich erquickt, wie schwer mich auch ein Leiden drückt. Er giebt mir Kraft zum Kampf und Lauf; und fall ich: so hilft er mir auf.

6. Ja, Vater, ich verlasse mich in Noth und Trübsal nur auf dich, und naht der Tod; so weiß ich doch: Gott, Gott, mein Vater, lebet noch!

Mel. Warum sollt ich mich ꝛc.

460. Warum willst du doch für morgen, banges Herz, dir zum Schmerz, immer ängstlich sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen? Nur dazu, dir die Ruh ohne Noth zu nehmen.

2. Wer als Gott, gab mir das Leben? Wer als er, hat bisher alles mir gegeben, was mein Leben zu erhalten, nöthig war? Immerdar laß ich, Gott, dich walten.

3. Der das Größre uns gegeben, einen Geist, der ihn preist, diesen Leib, dieß Leben, wird uns auch das Kleinre schenken. Sein bin ich; auch an mich wird er liebreich denken.

4. Was auf meiner Lebensreise mir noch fehlt, was mich quält, weiß er, der Allweise. Sollt er meiner je vergessen? Er, mein Heil, hat mein Theil längst mir zugemessen.

5. Nährt den Vogel in den Lüften nicht der Herr? Weidet er nicht das Thier auf Triften? Kleidet er des Grases Blume nicht mit Pracht, seiner Macht, seiner Huld zum Ruhme?

6. Nur auf mich sollt er nicht achten? In der Noth ließ mein Gott hülflos mich verschmachten? Nein, mir soll vor nichts mehr grauen. Väterlich liebt er mich; ihm will ich vertrauen.

7. Nützen will ich Zeit und Kräfte; widmen sie spät und

früh

früh nützlichem Geschäfte; immer gehn auf seinen Wegen: wird es mir dann allhier mangeln je an Segen?

8. Vor der fernen Zukunft zagen will ich nicht; es gebricht keinem Tag an Plagen. Heute leb ich; bin ich morgen nicht vielleicht schon erbleicht? Warum will ich sorgen?

9. Sorge du nur; ich befehle glaubensvoll, wie ich soll, dir, Herr, Leib und Seele. Sorge du; dir halt ich stille; ich soll dein, ewig seyn; es geschehe dein Wille!

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

461. Was ists, daß ich mich quäle? Hoff auf den Herrn, o Seele, hoff, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet allmächtig den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh ich die Welt noch sah; eh ich mich selbst noch kannte, eh ich ihn Vater nannte, war er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen ist dir, Herr, nicht verborgen, der alles sieht und hält; und, was du mir beschieden, das dient zu meinem Frieden, wärs auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, wenns alle Welt auch schätzet, sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, ist Mangel schwer zu tragen, noch schwerer Haß und Spott: so harr ich, und bin stille; denn nicht mein Wunsch und Wille, dein Wille nur geschehe, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn

wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

Eigne Melodie.

462. Warum betrübst du dich, mein Herz, und härmst dich ab durch bangen Schmerz, bloß um ein zeitlich Gut? Vertraue dem, deß Allmachtsruf die ganze Welt aus Nichts erschuf.

2. Dich lassen will und kann er nicht; auch weiß er wohl, was dir gebricht, und alle Macht ist sein. Er ist dein Vater und dein Gott, und hilft dir gern in aller Noth.

3. Weil du nun, Gott, mein Vater bist, so weiß ich, daß mich nie vergißt dein väterliches Herz; mich, ein Geschöpf von gestern her, das ohne dich ganz hülflos wär.

4. Ja, Gott, so reich bist du noch heut, als du es warst von Ewigkeit; zu dir steht mein Vertraun. Mach mich an meiner Seele reich, so gilt mir andrer Reichthum gleich.

5. Denn alles, was die eitle Welt allein für Glück und Freude hält, Gold, Ehre, Wollust, Pracht, das währet doch nur kurze Zeit, und hilft uns nicht zur Seligkeit.

6. O Gott, wie freudig dank ich dir, daß du in deinem Wort auch mir dein Heil hast offenbart. Verleih mir nun auch feste Treu, daß dort bey dir mein Erbtheil sey.

Eigne Melodie.

463. Sollte es gleich bisweilen scheinen, als verließ der Herr die Seinen; auch in Sturm und Finsterniß glaub ich doch: er hilft gewiß!

2. Wird die Hülfe gleich verschoben, sieht er doch mein Leid von oben. Hilft Gott nicht zu jeder Frist; hilft er doch, wenns nöthig ist.

3. Pflegen Väter stets zu geben Kindern das, wornach sie streben? Weis' ist Gott; ich harre still; er giebt, wenn und wie er will.

4. Kann ich, ist die Noth am größten, mich doch nä-

her

her Hülfe trösten; mehr, als väterlich, gesinnt ist Gott gegen mich, sein Kind.

5. Will mir bang die Sünde machen; Gott vergiebt die Schuld dem Schwachen. Drückt mich schweres Kreuzesjoch; er, mein Vater, lebet noch.

6. Fließt so manche stille Thräne, wenn ich mich nach Ruhe sehne; jede, die mein Auge weint, zählt der treue Menschenfreund.

7. Werd ich gleich verfolgt vom Neide; leb ich mit der Welt im Streite; folgt mir Spott und Lästrung nach: Gott tilgt alle Noth und Schmach.

8. Will mich auch die Welt vertreiben, muß mir doch, der Himmel bleiben. Dort folgt Ruhe nach dem Krieg, und die Palme schmückt den Sieg.

9. Ich will gern das Eitle lassen; Fürst und Bettler muß erblassen; Glück verschimmert, und der Tod führt den Dulder aus der Noth.

10. Wenn ich Gott zum Freunde habe, fehlt mir keine gute Gabe. Aus der Welt durchs finstre Grab führt zum Himmel mich sein Stab.

Mel. Wo soll ich fliehen ꝛc.

464. Ich traue fest auf Gott, wenn gleich mich Angst und Noth und Tod umgeben hätten: er kann allmächtig retten; es steht in seinen Händen, mein Unglück schnell zu wenden.

2. Auch im Gewissensschmerz verzaget nicht mein Herz. Auf Christum will ich bauen, und fest auf ihn vertrauen; ihm will ich mich ergeben im Sterben, wie im Leben.

3. Und nimmt der Tod mich hin; ists dennoch mein Gewinn. Ich weiß, an wen ich glaube; er läßt mich nicht im Staube. Es mag der Leib erkalten; den Geist wird Gott erhalten.

4. Mein Heiland, Jesu Christ, der du aus Liebe bist für mich am Kreuz gestorben, du hast mir Heil erworben; du giebst nach kurzen Leiden den Deinen ewge Freuden.

5. Ich harr und traue dir, du schenkest sie auch mir. Drum will ich nimmer klagen; ja du wirst Noth und Plagen einst mir zum Heile wenden, und alles herrlich enden.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

465. Dir trau ich, Gott, und wanke nicht, wenn gleich von meiner Hoffnung Licht der letzte Schimmer schwindet. Mein Helfer und mein Gott bist du, durch den mein Herz doch endlich Ruh und Freude wieder findet. Von jeher hast du mich geführt, und meines Lebens Lauf regiert; mit segensvoller Vaterhand so manche Noth von mir gewandt. Unendlicher, ich trau auf dich; du leitest mich. Ich kämpf und siege, Gott, durch dich.

2. Zwar ist der Kampf der Leiden schwer; oft fühl ich kaum noch Stärke mehr, zu kämpfen und zu siegen; doch ewig, Vater, währt er nicht! Wenn mir dein Beystand nicht gebricht; so werd ich nicht erliegen. Bald ist der Thränen Maas gefüllt, bald meiner Seele Schmerz gestillt; bald hast du, Gott, mein Flehn erhört, mich ganz geprüft und mich bewährt. Du, Gott der Huld, erhört von dir, lobsing ich hier mit dankerfüllter Seele dir.

3. Ach, alle Leiden dieser Zeit sind doch nicht werth der Herrlichkeit, die du wirst offenbaren. Bald wird auch mir des Dulders Lohn; bald steh auch ich vor deinem Thron, mit treuer Kämpfer Schaaren; und danke dann dir, Gott, verklärt, der jetzt mich prüft, mich dann bewährt, daß ich von allen Leiden frey, ein Seliger des Himmels sey. Barmherziger, fest, ohne Graun will ich dir traun; denn einst werd ich dein Antlitz schaun.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

466. Die Bahn ist rauh, auf der ich hier zum Vaterlande walle. Ach, viel Gefahren drohen mir; oft bin ich nah dem Falle! Gott, wärst du nicht

nicht mein Trost und Licht, mein Heil in finstern Tagen; wie ängstlich würd ich zagen!

2. Dir darf mein kummervolles Herz nicht schüchtern sich verhehlen; es darf vertraulich seinen Schmerz dir betend nur erzählen; dann schaffest du mir Trost und Ruh aus deiner Gottesfülle, und meine Seel ist stille.

3. Du zeigest mir den hohen Werth der Trübsal, die ich leide, daß sie auf dich mich trauen lehrt, und führt zu wahrer Freude. Ich würde dein mich minder freun, nur dieser Welt begehren, wenn keine Leiden wären.

4. Dein Wort giebt mir die Zuversicht: du sorgst für meine Tage; dein Auge schläft und schlummert nicht, du höreſt meine Klage; du krönst mich einst, wann du erscheinst, in deinem Heiligthume mit Wonne, Preis und Ruhme.

5. O, dann wird alle Traurigkeit aus meinem Herzen schwinden. Vergessen werd ich ganz mein Leid, und nur dein Heil empfinden. Dann wird mein Dank, mein Lobgesang durch deinen Himmel schallen, und ewig dir gefallen.

6. So will ich standhaft jeden Schmerz der Sterblichkeit ertragen. Beruhigen soll sich mein Herz, nicht mehr voll Unmuth klagen. Zu seiner Zeit bist du bereit, o Herr, von allem Bösen mich herrlich zu erlösen.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

467. Entschwinge dich, mein Geist, den Nächten, in welche dich die Schwermuth hüllt! Willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? Jetzt kennst du, was dir gut ist, nicht; einst strahlet dir sein höheres Licht.

2. In Finsternissen wankt hienieden des Menschen ungewisser Schritt; was Gottes Vorsicht ihm beschieden, was ihn erfreute, was er litt, klärt sich am Ziel von seinem Lauf für ihn als gleiche Wohlthat auf.

3. Dort

3. Dort findest du, von Licht umflossen, auch deiner Erdenthränen Lohn. Schau! ihre Saat ist aufgeschossen, sie blüht der nahen Erndte schon. Im Kummer ward sie ausgestreut; bald reift sie für die Ewigkeit.

4. Drum heb empor die trüben Blicke, wenn sich in Nacht dein Weg verliert. Dich leitet Gott! O denk zurücke, wie gut er immer dich geführt; wie oft, wenn Dunkel um dich lag, das Licht dir selbst aus Nächten brach.

5. Gott, gnädig, wenn du uns erhöreſt, oft gnädiger, wenn du den Plan, den unsre Thorheit schuf, zerstöreſt, dich, Vater, bet ich kindlich an! Ich hoff auf dich mit festem Muth; denn, was du sendeſt, ist mir gut.

6. Die Liebe hat den Pfad bestimmet, den ich auf Erden wandeln soll. Ob er sich auch durch Dornen krümmet, ich geh ihn hoher Ahnung voll. Einst werd ich in des Himmels Höhn ganz deiner Führung Weisheit sehn.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

468. Wohlthätig sind der Erde Leiden; dieß glaub ich fest, und murre nicht. Am Ende folgen ihnen Freuden; auf Nacht und Graun folgt Sonnenlicht. In Glauben und Gelassenheit vollend ich diese Lebenszeit.

2. Durch Leiden will mich Gott bewähren, entwöhnen von der Lust der Welt; will mich das weise Streben lehren, mit Ernst zu thun, was ihm gefällt. Ich soll mit kindlichem Vertraun auf ihn und seine Hülfe schaun.

3. Würd ich bey lauter Erdenfreuden, und in des Glückes Sonnenschein so leicht der Thorheit Bahn vermeiden? so sehr der Sünde Lockung scheun? Wär frey ich stets von Noth und Schmerz, wie leicht verführt wär dann mein Herz!

4. Nichts predigt mir so laut die Lehre: Vergänglich ist die Lust der Welt! als Trübsal, wenn die heiße Zähre der Wehmuth von

dem Auge fällt. Sie lehret mich Beständigkeit, Geduld und Gottergebenheit.

5. Wenn alle meine Stützen brechen, auf welche sich mein Arm gestützt; wenn Krankheit, Schmerz und Gram mich schwächen, und Macht und Reichthum mich nicht schützt: dann folg ich gern der süßen Pflicht, zu suchen Gottes Angesicht.

6. Ja, Leiden sind die weisen Wege, wodurch mich Gott zur Tugend führt; wohlthätig sind die sanften Schläge, wodurch er mein Gewissen rührt. Ich ehre seine Vaterhand, die mir das Leiden zugesandt.

7. Gott will, wie gute Väter handeln, durch Züchtigung mich auferziehn; ich soll vor ihm unsträflich wandeln, die Welt und ihre Lüste fliehn; mich bilden in der Prüfungszeit zum Leben der Unsterblichkeit.

8. Ich nehm in Demuth und Vertrauen den Kelch des Leidens willig an, und walle ohne Furcht und Grauen, auch auf der rauhsten Lebensbahn. Ihr Ende wird mich einst erfreun, mir Wonne, Ruh und Friede seyn.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

469. Wir schauen über Tod und Grab hinauf in jenes Leben. Dieß trocknet unsre Thränen ab; dieß kann das Herz erheben. Und drückt uns auch die größte Noth; aus allen Leiden führt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

2. Und wären wir auch noch so arm, und hätten nichts, als Sorgen und Mangel, Blöße, Frost und Harm, und ach, kein Brod für morgen; zur Weisheit führt des Lebens Noth; und Glück und Fülle bringt der Tod. Wir wollen nicht verzagen.

3. Und wären wir auch noch so krank; zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis und Dank! Erhebt euch bange Herzen! Durch immer wechselndes Geschick zieht Gott uns zu des Himmels Glück. Wir wollen nicht verzagen.

4. Wir blicken auf so manches Grab geliebter Menschen

schen nieder, und manche Thräne rollt herab; doch eins erhebt uns wieder: Gott lob, sie sind im Vaterland! Wir finden sie in Gottes Hand. Wir wollen nicht verzagen.

5. Der Schmerz, der uns das Herz zerreißt, veredelt die Gefühle; er stärkt und läutert unsern Geist, und führt empor zum Ziele. Wir trocknen unsre Thränen ab, und schauen über Tod und Grab; wir wollen nicht verzagen.

Geduld.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

470. Herr, mache meine Seele stille! Bey jedem Leiden, das mich kränkt, geschieht doch nur dein weiser Wille, der alles mir zum Besten lenkt. Du bists, der alles ändern kann; und, was du thust, ist wohlgethan.

2. Du führst uns, selbst auf rauhen Wegen, zu höherer Vollkommenheit. Auch Widerwärtigkeit wird Segen für jeden, welcher dir sich weiht. Siehts gleich der blöde Geist nicht ein; wird doch der Ausgang herrlich seyn.

3. Laß denn mich stille seyn und hoffen! Hast du mir Prüfungen bestimmt; so steht dein Vaterherz dem offen, der seine Zuflucht zu dir nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; genug für uns: du hasts erkannt. Wie oft sind unsre Wünsch und Sorgen kurzsichtig und voll Unverstand! Was schädlich ist, das hinderst du; das Gute leitest du uns zu.

5. Und endlich wird die Stunde kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut; denn endlich führest du die Frommen zur völligen Zufriedenheit; und dann wird jedem offenbar, daß, Gott, dein Rath der beste war.

6. Dann wird auch mich von allen Plagen ein ewiger Gewinn erfreun; dann wird mein Herz, statt aller Klagen, voll Dankes und voll

Lobes seyn: der Herr hat für mein Heil gewacht, hat alles mit mir wohl gemacht!

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

471. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig, das bin ich dir, und meinem Heile schuldig. O laß die Pflicht, die wir so oft vergessen, mich stets ermessen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu ich zu viel, wenn ich die schweren Tage mit Muth ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden, erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, ein Kreuz der Frommen.

4. Ist Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, sind Haß und Pein, die Stolz und Wollust tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden des Christen Leiden?

5. Ist deren Qual, die deinen Rath verachtet, nach Gottesfurcht und Tugend nie getrachtet, und die nun büßen ihrer Thorheit Freuden, ein christlich Leiden?

6. Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sünden läßt deine Huld den Weg zum Heil uns finden, wenn wir sie nur, die Missethat zu hassen, uns bessern lassen.

7. Und wenn ich nicht mein Elend selbstverschulde; wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid und dulde: wie kann ich mich der Hülfe der Erlösten so sicher trösten!

8. Ich bin ein Mensch, und leiden müssen kränken; doch in der Noth an seinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, stärkt in den herbsten Schmerzen der Christen Herzen.

9. Schau über dich! Wer trägt der Himmel Heere? Merk auf! wer spricht: Bis hieher! zu dem Meere? Ist er nicht auch dein Helfer und Berather, dein bester Vater?

10. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geistes zu empfa-

empfahen, und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken, auch andre stärken.

11. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. Einst schauen wir, und sehn der Erde Leiden verklärt in Freuden.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

472. Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen. Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Sollt ich, beschwert von Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben; nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß nur mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte zum Heiligungsgeschäfte, und du, Gott, wirst mein Beystand seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr, bist bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, auf dich im Glauben sehn; ich will den Tod bedenken; du, Herr, wirst alles lenken, und, was mir gut ist, wird geschehn.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

473. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben! Dunkel sey dein Lebenspfad; doch laß nie den Trost dir rauben, daß nach dieser Dunkelheit dich ein helles Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die im Glau-

ben litten. Sieh, sie stehn vor Gottes Thron; ihre Kronen sind erstritten. Du, auch du wirst Sieger seyn, und dich bald der Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir auferleget. Ihm ist deine Noth bekannt; er ists, der dich liebreich träget. Väterlich ist sein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Es ist Liebe, wenn er dir Lebensglück und Freuden schenket; es ist Liebe, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist alles, was er thut.

5. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einst am Ziel der Prüfungszeit wirst du froh hernieder schauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

6. O dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, wie ihr hier geflossen! Wie ein Strom von oben her, wird dann Trost ins Herz gegossen; und vor dem verklärten Blick schwebt des Himmels ewigs Glück.

7. Drum sey, Dulder, unverzagt; harr in deiner Nächte Grauen! Wenn der große Morgen tagt, wirst du die Gefilde schauen, die dem Sieger offen stehn; wirst die Krone winken sehn.

8. Dort verschwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne; vor dir liegt die Ewigkeit und das heitre Land der Wonne. In den Himmel gehst du ein, ewig selig da zu seyn.

Treue.

Mel. Herr Gott, nun schleuß ꝛc.

474. Du Gott, hast mich so väterlich, so treu bisher geleitet; errettet oft aus Trübsal mich, mir Glück und Lust bereitet; im dunkeln Leben mir Licht gegeben. Sieh, wie bewegt mein Herz dir schlägt! Wie könnt ich nun auf Erden dir jemals untreu werden!

2. Der Menschen Gunst verändert sich, stammt oft von

von niederm Triebe. Nur du bist unveränderlich; du bleibst der Gott der Liebe. Im Lauf der Zeiten zu Seligkeiten mich zu erziehn, ist dein Bemühn. Wie sollt ich deinen Willen nicht immer gern erfüllen!

3. Ein Wechsel ists von Freud und Leid, das Leben auf der Erde; oft weichet Glück und Heiterkeit vor Unfall und Beschwerde: doch soll nicht Leiden noch Lust mich scheiden, auch nie mich Spott von dir, mein Gott! Du reichst des Himmels Krone der Treue nur zum Lohne.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

475. Sey Gott getreu, halt seinen Bund; bekenn ihn durch dein Leben. Dein Glaube ruht auf festem Grund; drum bleib ihm stets ergeben. Wie hat Gott dich verpflichtet sich durch seine Huld und Gnade! Vertrau dem Herrn, und wandle gern der Tugend sichre Pfade.

2. Sey Gott getreu von Jugend auf; laß keine Lust, kein Leiden dich je in deines Lebens Lauf von seiner Liebe scheiden: denn seine Treu ist täglich neu; sein Wort kann niemals trügen. Was er verspricht, das bricht er nicht; daran laß dir genügen.

3. Sey Gott getreu in jedem Stand, in welchen er dich setzet; dann schützt dich seine starke Hand. Wer ist, der dich verletzet? Wer seinen Rath zum Beystand hat, ist immer wohl berathen. Wer mit Gebet zur Arbeit geht, hat Glück bey seinen Thaten.

4. Sey Gott getreu, sein theures Wort freymüthig zu bekennen, vor jedermann, an jedem Ort dich seinen Freund zu nennen. Was in der Welt dir wohlgefällt, muß alles bald vergehen; nur Gottes Wort bleibt immerfort zum Heil der Frommen stehen.

5. Sey Gott getreu in jedem Streit: dann wirst du überwinden; denn er läßt Muth und Freudigkeit den treuen Kämpfer finden. Verletze nicht die kleinste

Pflicht. Doch wirst du dich vergehen; so nütz die Reu, um künftig treu die Prüfung zu bestehen.

6. Sey Gott getreu bis in den Tod; laß nichts von ihm dich wenden. Er kann, er will in jeder Noth dir seinen Beystand senden; er wird voll Macht dich durch die Nacht des Grabes sicher leiten, und lohnen dich dann ewiglich im Reich der Seligkeiten.

Gebet.

Eigne Melodie.

476. Bringt Dank dem Herrscher, Preis und Ehre! Frohlockt im Staube, betet an! Von seinem erdgeschaffnen Heere darf nur der Mensch zu ihm sich nahn. Er darfs, wo ihren Feuerflügel die Andacht seiner Seele leiht; im Tempel, auf dem Blumenhügel, im Schatten seiner Einsamkeit.

2. Wie festlich prangt die Morgenröthe, das stille Abendroth, wie schön, wenn wir im heiligen Gebete durch ihren Glanz zum Schöpfer sehn! Wie schimmert in der Nacht die Ferne, wenn schauernd, doch voll Zuversicht, der Fromme mit dem Gott der Sterne, als Kind mit seinem Vater, spricht!

3. Nie leichter fühlt der Christ die Bürde, die ihn oft matt zur Erde zieht, nie mehr die Hoheit seiner Würde, als wenn er vor der Gottheit kniet. Da athmet schon der Staubverwandte das Leben, das die Heerschaar lebt, zu der er aus dem Sinnenlande durch stille Grabesschauer schwebt.

4. Da taumelt jedes Glück der Erde vor seinem hellern Blick in Nichts; da schwinden Kummer und Beschwerde, wie Schatten vor der Macht des Lichts. Drum laßt, mit reiner Seelenfülle, uns oft dem Weltgeräusch entfliehn, und in dem Himmel unsrer Stille vor dem Erhabnen betend knien.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

477. Wenn ich vor dich, mein Schöpfer, trete, und andachtsvoll in stiller Einsamkeit aus vollem

Herzen

Herzen zu dir bete, was fühl ich da für hohe Seligkeit! Ich denke deiner nur, und alles flieht, was meinen Geist zur Erde niederzieht.

2. Dann acht ich nicht der niedern Freuden, vergesse gern den Tand der Eitelkeit, um den sich Menschen oft beneiden, der Thorheit Sclaven und der Sinnlichkeit; ich fühl es, Gott, du bist mein höchstes Gut; du bists, auf dem mein ganzes Heil beruht.

3. Dann weichen selbst die schwersten Sorgen; dann flieht der Schmerz, der sonst mich niederdrückt. Ich weiß es, dir ist nichts verborgen, auch nicht der Seufzer, den mein Herz erstickt. Du bist ein Vater, der mich ewig liebt, auch, wenn er mich durch kurze Leiden übt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, belebt und stärkt zur Tugend meinen Geist, und hilft mir alles, alles meiden, was mir die Zuversicht zu dir entreißt; nur muß mein Flehen ernstlich, fromm und rein, demüthig, kindlich, wahrhaft christlich seyn.

5. Drum bitt ich nicht in meinen Leiden: O nimm sie, Vater, nimm sie weg von mir! Auch bitt ich nicht in meinen Freuden: Erhalt, o Vater, diese Freuden mir! Nur um ein frommes, dir ergebnes Herz bet ich zu dir in Freuden und im Schmerz.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

478 Unendlich ist mein Glück! Ich darf mich unterwinden, mich betend Gott zu nahn, um tief es zu empfinden, wie groß an Macht und Huld, wie reich an Freundlichkeit er jedem Frommen sey, der sein Gebet ihm weiht.

2. Zu meinem Trost und Glück, zu meiner Tugend Segen, mich gegen Gott zum Dank, zur Liebe zu bewegen, von ihm in Leiden Kraft und Stärke zu empfahn, darf ich mit Zuversicht mich im Gebet ihm nahn.

3. Wie innigst freu ich mich, wenn ich aus voller Seele die Wunder seiner Huld mit heißem Dank erzähle!

zähle! Du bist die Liebe, Gott! so ruf ich hochentzückt, und fühl im Geiste schon zu dir mich hingerückt.

4. Wenn ich mein Glück und Herz in deine Hände lege, und deine Führungen mit Preis und Dank erwäge: wie süß ist meine Ruh! wie fest die Zuversicht: Mein Vater und mein Gott verläßt die Seinen nicht!

5. Ich wandle deinen Weg nie froher, nie gewisser; nie ist des Lebens Lust mir unschuldsvoller, süßer; nie bin ich meiner Pflicht mit größrer Sorgfalt treu; nie ist mein Blick so froh, mein Herz so sorgenfrey.

6. Fromm, ruhig und vergnügt verflossen mir die Stunden, wo ich am Morgen schon Gott im Gebet empfunden, ihn dankerfüllt erhob, und Weisheit, Kraft und Rath, Schutz, Segen, Trost und Ruh andächtig mir erbat.

7. So will ich, Vater, denn, mit kindlichem Vertrauen, mein Herz oft durch Gebet veredeln und erbauen! Erweck und stärk in mir der Andacht hohen Trieb; und dann versiegle mir den Trost: Gott hat mich lieb!

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

479.

Mein bester Trost in diesem Leben ist ein Gebet zu dir, o Gott. Dieß kann mir Kraft in Schwachheit geben, Geduld und Muth in jeder Noth; bey jedem Gram, bey jedem Schmerz ein ruhiges, zufriednes Herz.

2. Wie kann ich Trost und Ruhe finden, wenn mein Gewissen mich verklagt, wenn bey der Menge meiner Sünden mein Herz vor dir, du Heilger, zagt? Nichts tröstet mehr, als ein Gebet, das, Gott, zu dir um Gnade fleht.

3. Und wenn ein Kummer mich verzehret, den ich der Welt nicht klagen kann; dann ruf ich dich, Herr, der mich höret, um Trost in diesem Kummer an. Wer dir sein Leid mit Zuversicht entdecket, den verwirfst du nicht.

4. Bet ich bey des Berufs Geschäfte, den du mir auferlegt

auf-

auferlegt, zu dir: so fleh ich nicht umsonst um Kräfte; du, Gott der Stärke, giebst sie mir; du giebst aus väterlicher Huld mir Segen, Weisheit und Geduld.

5. Wenn, böser Lüste Macht zu dämpfen, mir Schwachen Muth und Kraft gebricht: dann bet ich, und du hilfst mir kämpfen; du giebst mir Muth zu jeder Pflicht; und, stark durch deine Gottes Kraft, bezwing ich jede Leidenschaft.

6. Wenn ich im letzten Kampf des Lebens bey Niemand Hülfe finden kann; so ruf ich dich doch nicht vergebens um deinen Beystand, Vater, an, der, wenn die Sprache mir vergeht, selbst meine Seufzer noch versteht.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

480. Zu dir, o Gott, das Herz erheben, zu dir mit frommer Andacht flehn, um uns zum Guten zu beleben, und unsre Tugend zu erhöhn, ist dein Befehl und meine Pflicht, und stärket meine Zuversicht.

2. Laß diese Pflicht mich nie vergessen; laß mich, bekannt mit ihrem Werth, es täglich und mit Dank ermessen, welch Heil von dir mir wiederfährt, von dir, der alle Menschen liebt, und allen gern, was gut ist, giebt.

3. Wenn ich vor dich, mein Vater, trete, dir meinen stillen Wunsch vertrau; wenn ich in meinem Kummer bete, und auf zu dir um Hülfe schau: dann sey mein Geist von Heucheley und ganz von Eigendünkel frey.

4. Nie muß ich das von dir begehren, was deine Weisheit nicht erlaubt; nie bitten, das mir zu gewähren, was Andern ihre Wohlfahrt raubt. Denn du erhöhrest kein Gebet, das zu des Andern Schaden fleht.

5. Wünsch ich mir Güter dieser Erde; so sey auch dieß mein herzlich Flehn, daß ihr Besitz mir Mittel werde, der Brüder Wohlfahrt zu erhöhn; daß ich, von Geitz und Kargheit fern, mit Weisheit sie gebrauchen lern.

6. Wünsch ich bey kummer-

mervollen Leiden von ihrer Last mich frey zu sehn; und sehn ich mich nach Lebensfreuden: so laß mich doch um das nur flehn, was deine Weisheit, Gott, beschließt, und was mir gut und nützlich ist.

7. Dann wird dir mein Gebet gefallen, und nie werd ich mich trostlos sehn; du, Herr und Vater von uns allen, erhörst gewiß mein kindlich Flehn; giebst mir im Glück Zufriedenheit, in Trübsal Ruh und Heiterkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

481. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sey wach und nüchtern zum Gebet. Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein in Demuth oft und gern mit Dank und Flehen vor dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? Dein Gott und Schöpfer, weiß er nicht, noch eh du klagst, was dir gebricht?

3. Doch spricht er: Bittet, daß ihr nehmet! So ist der Bitte Frucht nur dein. Wer sich der Pflicht zu beten schämet, der schämt sich Gottes Freund zu seyn, und stößt der Seele größtes Glück aus Uebermuth von sich zurück.

4. Vom Höchsten Hülf und Kraft begehren, welch eine leichte, süße Pflicht! Des Herzens Wünsche Gott erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? O welch ein Trost, daß er uns liebt, und gern uns, was uns nützet, giebt!

5. Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet oft zu Gott, und fühl in Leiden, wie göttlich er dein Leid versüßt. Bet und empfinde Gottes Kraft im Kampfe mit der Leidenschaft.

6. Bet oft, er prüft nicht deine Worte; nur deines Herzens Zuversicht. Bet oft; er wohnt an jedem Orte, entdeckt ihn gleich dein Auge

Auge nicht. Er sieht dich in der Dunkelheit; er hört dich in der Einsamkeit.

7. Doch säume nicht, auch in Gemeinen, die seines Namens Ruhm erhöhn, zu seinem Preise zu erscheinen, und öffentlich ihn anzuflehn. Die Andacht steigt, wo im Gebet ein frommes Volk versammelt steht.

8. Bet oft zu Gott für deine Brüder; für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist auch dein Feind. Du fühlst dann immer dich bereit zum Wohlthun, zur Versöhnlichkeit.

9. Gott, laß mich nicht mein Heil verscherzen; gieb Lust und Kraft mir zum Gebet; und wenn mein Mund aus lauterm Herzen zu dir um Hülf und Gnade fleht: so werde, Herr, von deinem Thron Erhörung meines Betens Lohn!

Das Vater Unser.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

482. Du, deß sich alle Himmel freun, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist.

2. Weit über unser Denken weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre, wer dich, Vater, kennt, so oft er deinen Namen nennt!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium. Mach unser Herz ihm unterthan; so beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weisester, geschehe auf Erden so, wie in der Höh!

5. Was unser Leben hier erhält, gieb uns, so lang es dir gefällt; doch gieb uns auch ein Herz dabey, das dankbar und genügsam sey.

6. Vergieb, vergieb uns unsre Schuld, trag unsre Schwachheit mit Geduld; wir wollen auch, von Rachsucht rein, des Bruders Fehler gern verzeihn.

7. Zu heiß sey die Versuchung nicht; Herr, stärk uns, wenn uns Kraft gebricht;

bricht; steh uns zum Siege mächtig bey, und mach uns in dem Guten treu.

8. Erlös, erlös uns, unser Gott, nach deinem Rath aus aller Noth. Nimm nach vollbrachtem Prüfungslauf uns zu dem bessern Leben auf.

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd erschallt dein Ruhm. Dein ist die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Allgemeine Bitten.

Mel. Mein Salomo, dein ꝛc.

483. Herr, lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führ mich auf ebner Bahn! Durch ihn laß Weisheit mich und Kraft empfahn, stets unverrückt den rechten Weg zu wallen, dir immer mehr, mein Vater, zu vertraun, und stets mit Lust auf dein Gebot zu schaun.

2. Kein Heuchelschein, kein unbeständigs Wanken verführe meinen Geist; Aufrichtigkeit und rechter Ernst sey meine Frömmigkeit. Selbst meine Triebe, Wünsche und Gedanken laß alle dir, nur dir geheiligt seyn; mein ganzes Herz sey, wie mein Leben, rein.

3. Gieb, daß ich stets bey meinem Thun bedenke, ob dir, o Herr, es wohlgefällig sey; ob ich, der Pflicht und deinem Willen treu, mein Herz allein auf Recht und Tugend lenke; ob nie mein Fuß vom richtgen Pfade irrt; ob dein Gesetz mir immer theurer wird.

4. Daß du, mein Gott, stets nahe bist uns allen, daß du auch mir allgegenwärtig bist, daß deinem Auge nichts verborgen ist; das schütze mich, zu straucheln und zu fallen. Lockt die Begier, lockt Eitelkeit der Welt; dann gieb mir Muth, zu thun, was dir gefällt.

5. Laß sorgsam mich mein schwaches Herz bewachen, wenn eitle Lust und Thorheit mich umgiebt; und wenn Versuchung meine Treue übt: dann reiche du die starke Hand dem Schwachen. Vergessen laß mich, was vergänglich ist, selbst leidend fühlen, daß du Vater bist.

6. Was

6. Was du mir schickst, davor laß mir nicht grauen, nichts scheuen mich, und wär es auch der Tod; nur laß mich, Herr, in aller meiner Noth nicht meiner Kraft, nur dir allein vertrauen. Du kennest jeden Kummer, der mich nagt; du hilfst gewiß, wie du es zugesagt!

Mel. Mittler, schau auf sie ꝛc.

484. Nicht um Reichthum, nicht um Ehre bitt ich, bester Vater, dich. Wenn ich Weltbesitzer wäre ohne Gott, wie arm wär ich! Nicht um thränenlose Tage steigt mein Flehn zu dir hinan; sende Freude, sende Plage, wenn ich dich nur lieben kann.

2. Dich, mein Schöpfer, mehr zu kennen, dich in Freude, dich im Schmerz meinen Vater froh zu nennen, dieß vor allem wünscht mein Herz. Dankgefühl bey deinen Gaben, Lust am Guten, Freud in dir, und Gewissensruh zu haben, dieß, Allgütger, wünsch ich mir.

3. Kraft und Muth und Herzensfreude, allen Menschen wohlzuthun; Trost und Stärke, wenn ich leide, sanft und still in dir zu ruhn; Muth, die Laster zu bekämpfen, ihre Reitze zu verschmähn, jede Leidenschaft zu dämpfen; dieß, Herr, ist mein kindlich Flehn.

4. Nur auf deinen Willen sehen, dich, o Gott, sonst Niemand scheun, fest in deiner Liebe stehen, und dir, Vater, ähnlich seyn; diesen heißen Wunsch zu stillen, wer vermag es? Du allein. Ja, um deiner Liebe willen wirst du, was ich bat, verleihn.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

485. Ich komme vor dein Angesicht; verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sey mein Beschützer in Gefahr; ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel-

bel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfieng ich den Verstand; erhalt ihn mir, und durch dein Wort erleucht und leit ihn immerfort.

5. Das ist mein Glück, was du mich lehrst. Das sey mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht, und treu in allen meinen Pflichten sey.

6. Bin ich zu schwach aus eigner Kraft zum Kampfe mit der Leidenschaft; so ziehe du mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erringen kann.

7. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt, bey Wenigem Zufriedenheit, zur Arbeit Muth und Heiterkeit.

8. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß; so laß mich mäßig im Genuß, und dürftge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber seyn.

9. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz und dankbar sey; doch, sie zu schonen, zaghaft nie mich einer höhern Pflicht entzieh.

10. Erwecke mir stets einen Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir sich in der Tugend übt, mir Rath und Trost und Beyspiel giebt.

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel; dann, Herr, Herr, meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Und wird sich einst mein Ende nahn; so nimm dich meiner gnädig an, und gieb mir dann vor deinem Thron der Frömmigkeit verheißnen Lohn.

M. Wo Gott, der Herr, nicht bey ꝛc.

486.

Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir; entreiß mich dem Verderben. Erhalte mich in deiner Huld; sonst wie du willst; nur gieb Geduld. Dein Will ist stets der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lust zu

zu deinem Worte, daß ich, Allgegenwärtiger, dich ehr an jedem Orte. Um selig hier und dort zu seyn, müß ich der Sünde Lockung scheun in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich nach deinem weisen Rath von dieser Erde scheiden; o so verleih mir deine Gnad, daß es geschehe mit Freuden. Herr, Seel und Leib befehl ich dir; ein selig Ende schenke mir, durch Jesum Christum. Amen!

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

487. Huldreicher, milder Gott, du Geber aller Gaben, von welchem alles ist, von dem wir alles haben; gesunden Leib gieb mir; doch gieb, Herr, daß dabey auch meine Seele fromm, rein mein Gewissen sey.

2. Laß, Herr, mit Lust und Fleiß mich thun, was mir gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs immer thu, wenn, wo und wie ich soll, und dann gerathe mirs durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen. Hilf, daß ich rede frey, doch ohne Bitterkeit, sanft, doch mit weisem Ernst, was Amt und Pflicht gebeut.

4. Gerath ich in Gefahr; so laß mich nicht verzagen. Verleih mir Christenmuth und Trost in Leidenstagen. Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind, und schenke Freunde mir, die gut und weise sind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Eintracht leben, so wie es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Ehr und Glück; so gieb, o Herr, dabey, daß ich nicht ungerecht, nicht stolz, noch lieblos sey.

6. Soll ich in dieser Welt mein Leben höher bringen; durch manchen sauren Tritt ins späte Alter dringen: so schenke mir Geduld, und hilf mir immerdar, daß ich mit Ehren auch noch trage graues Haar.

7. Laß mich an meinem

End auf Christi Tod abscheiden; auch mir erwarb er ja die Hoffnung ewger Freuden. Sanft ruhe dann der Leib in seiner stillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort ins neue Leben ruft.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

488. Verleih, o Gott, die Weisheit mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes Glück nur such in dir, und dich allein verehre; in Glück und Noth dich meinen Gott und Vater gläubig nenne; daß Freud und Leid, zu keiner Zeit von dir, mein Gott, mich trenne.

2. Gieb, daß ich alles Böse scheu, und nur das Gute liebe, den kleinsten Fehltritt tief bereu, und strengre Tugend übe. Ach, laß mich nicht, Herr, meine Pflicht mit Vorsatz je verletzen; der Seele Heil, mein bestes Theil, laß mich nach Würden schätzen.

3. Auch bitt ich dich, mein Gott, verleih mir einen festen Glauben, der standhaft, treu und thätig sey, den nichts mir könne rauben. Gieb, daß ich mich allzeit auf dich, und auf dein Wort verlasse, und in der Noth, ja selbst im Tod, dein Heil getrost umfasse.

4. Hilf mir, der ich erlöset bin, daß ich den Heiland liebe, mich bilde still nach seinem Sinn, und immer mehr mich übe, auf ihn zu sehn, ihm nachzugehn. Laß seiner nie mich schämen, und gern, wie er, seys noch so schwer, auf mich das Kreuz auch nehmen.

5. Nie müsse Stolz und Eitelkeit mein schwaches Herz regieren; nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Versöhnlichkeit, verdammt der Rachsucht Triebe; gieb, daß den Feind, so wie den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

6. Nie soll nach Reichthum, Gut und Geld dieß Herz begierig trachten; nie Ruhm und Ehre dieser Welt mehr, als sie werth sind, achten; und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht und eitlem Lobe streben. Laß mich vielmehr, zu deiner Ehr, in wahrer Demuth leben.

7. Laß

7. Laß keine Ungerechtigkeit, o Gott, mein Herz beschweren; durch Mittel, die dein Wort verbeut, mich nie mein Gut vermehren. Nie neig mein Sinn zum Geitz sich hin; willst du mir Güter schenken: so laß auch mich stets brüderlich der Dürftigen gedenken.

8. Gieb, daß ich Trug und Heucheley mit aller Sorgfalt fliehe; mich nie durch niedre Schmeicheley um Menschengunst bemühe. Laß Ja und Nein mir heilig seyn; laß nie mich lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb und Sanfmuth schlichten.

9. Stets müß ich voll Zufriedenheit, voll Lieb und Güte wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächsten handeln. Und wird mein Herz in Freud und Schmerz dir zu gefallen streben; so wirst du mir, Gott, einst bey dir den Lohn der Treue geben.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

489. Ich weiß, mein Gott, daß, was ich thu, allein auf deinem Willen ruh; von dir kommt Glück und Segen. Regierst du mich; so geh ich stets, o Herr, auf guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß das geschehe, was er bedacht, und er sich dessen freue. Dein weiser Rath, Gott, macht allein, daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch und denkts voll Muth, dieß oder jenes sey ihm gut, und täuscht sich doch, und fehlet. Oft sieht er das für schädlich an, was selbst sein Gott erwählet.

4. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh, damit ich nie aus Stolz besteh auf meinem eignen Willen. Mein höchster Wunsch sey, was du willst, gehorsam zu erfüllen.

5. Hilf mir, eh sich mein Herz entschließt, erkennen, was mir schädlich ist; was dir mißfällt, verwehre. Mein einzig Ziel, mein bestes Theil sey deine Lieb und Ehre.

6. Ists Werk von dir: so gieb mir Glück; ists nicht

von dir: so treibs zurück, und laß michs nicht beginnen. Was du nicht willst, das muß von selbst in kurzer Zeit zerrinnen.

7. Steh du mir bey, und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich däucht; Herr, du bist stark und weise. Vollende selbst durch mich dein Werk zu deines Namens Preise.

8. Scheints gleich im Anfang mir zu schwer; will Furcht und Sorge zu mir her von allen Seiten dringen: so muß es doch, durch deinen Schutz, mir endlich wohl gelingen.

9. Der Weg zum Guten ist oft steil; doch immer findet Ruh und Heil, wer ihn mit Freuden gehet. Und lohnen wird ihn einst sein Herz, wenn er am Ziele stehet.

10. Dir, Herr, sey aller Ruhm gebracht; frohlockend will ich deine Macht vor aller Welt erheben, und dir zum Preis, und mir zum Heil nach deinem Willen leben.

Mel. Jesus Christus, unser ꝛc.

490. Mein Gebet steigt täglich auf zu dir; Herr, neig dein Ohr zu mir, so oft ich flehe. Sprichst du: Dein Wunsch geschehe; wie dank ich dir!

2. Mangeln kann mir nichts; du sorgst für mich, und ich vertrau auf dich. Du kannst mir geben, was nöthig ist zum Leben; und giebst mirs auch.

3. Meiner Tage, Gott, sind hier nicht viel, und bald bin ich am Ziel. Für Ewigkeiten schufst du mich, nicht für Zeiten, die schnell vergehn.

4. Laß mich wandeln an der Tugend Hand ins wahre Vaterland; daß ich vom Wege mich nicht verirren möge, der dorthin führt!

5. Nicht vergeblich sey mein Leben hier; geheiligt sey es dir! Herr, deinen Willen gehorsam zu erfüllen, sey meine Lust.

6. Einst, wenn du mich rufst; laß voll Vertraun auf Jesu Tod mich schaun. In deine Hände, nimm, Gott,

an

an meinem Ende den frohen Geist.

Fürbitte.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

491. Für alle Menschen beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir. Du, der du aller Vater bist, gieb jedem, was ihm heilsam ist.

2. Dir tönet unser Lobgesang; wir bringen Ehre dir und Dank, daß du sie alle, alle liebst, und liebend allen Gutes giebst.

3. Deß freun wir uns; dieß preisen wir; und beten herzlicher zu dir für alle, die dein hoher Ruf, wie uns, o Gott, zu Menschen schuf.

4. Nimm aller väterlich dich an, und leite sie auf ebner Bahn; es sey zu deinem Preiß und Ruhm ein jedes Volk dein Eigenthum!

5. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück; und wer von dir sich führen läßt, den mach im Guten treu und fest.

6. Entreiß der Laster Tyranney die Sünder; mache, Gott, sie frey, daß sie der Tugend Pfade gehn, und freudig einst dein Antlitz sehn.

7. Gieb allen einen frohen Muth; bewahr ihr Leben und ihr Gut; laß ihrer Hände Werk gedeihn, verdiente Achtung sie erfreun.

8. In ihrer Noth verlaß sie nie; und sind sie traurig: tröste sie. Gieb ihnen hier Zufriedenheit, und dort des Himmels Seligkeit.

9. Wir alle, einst den Engeln gleich, erheben dich in deinem Reich, und ewig, ewig danken wir, dir, unser aller Vater, dir.

Mel. Hier legt mein Sinn ꝛc.

492. Der du so gern uns Menschen segnest, uns immer liebevoll begegnest, hilf uns dir treu ergeben seyn, um deiner Huld uns stets zu freun.

2. Vermehre, Gott, die Zahl der Frommen; laß alle näher zu dir kommen, stets näher ihrer Seligkeit, die dir bereits ihr Herz geweiht.

3. Beglücke jedes deiner Kinder; mach alles Elends täglich minder; gieb Frieden

den unserm Vaterland und Glück und Heil zu jedem Stand.

4. Laß, die an deiner Statt regieren, den Herrscherstab mit Weisheit führen; ihr Herz sey der Gerechtigkeit und wahrer Menschenhuld geweiht.

5. Laß treue Hirten, fromme Heerden ein Herz und eine Seele werden; laß jene weise Führer seyn, und diese stets den Irrweg scheun.

6. Laß Eltern an dem Wohlergehen der Kinder ihre Freude sehen; die Kinder bilde deine Kraft verständig, fromm und tugendhaft.

7. Ja, Vater, komm mit deinem Segen dem Jüngling und dem Greis entgegen; laß jeden, was ihm nützt, empfahn, und nimm dich aller Kranken an.

8. Erhöre das Gebet der Deinen; ach, laß sie niemals trostlos weinen, und sende jedem Hülf und Rath, der keinen Freund und Retter hat.

9. Gieb, daß uns allen schon die Erde ein Vorhof deines Himmels werde. Wer Mensch ist, freue dankbar sich, Gott, deiner Huld, und preise dich.

Oeffentliche Gottesverehrung.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

493. Frohlockend dank ich, Vater, dir am Tage deiner Ehre; du schenkest deinen Geist auch mir, daß er mich Weisheit lehre; damit auch ich erleuchtet dich und Jesum, deinen Sohn, und mich zu meinem Heil erkenne.

2. Hochheilig sey die Stätte mir, wohin o Gott, die Frommen mit Dank und Lust und Lehrbegier, dich anzubeten, kommen! Ich liebe sie, und walle gern zum Hause Gottes, meines Herrn, dich kindlich anzubeten.

3. Hier fühl ich durch den frommen Dank, womit dich Christen loben, durch ihren heiligen Gesang, zum Himmel mich erhoben! Hier hör ich, Gott, im Geiste schon, die Seligen an deinem Thron ihr Heilig! Heilig! rufen.

4. Hier

4. Hier seh ich jeder Tugend Preis an deinem Throne prangen, und ringe nun mit Ernst und Fleiß, das Kleinod zu erlangen; und du erfüllest mich mit Kraft zur Treu in meiner Pilgerschaft; mein Wandel ist im Himmel.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

494. Froh versammelt sind wir hier, froh, Herr, als die Deinen. O wer wollte nicht vor dir oft und gern erscheinen? Du erfreust unsern Geist, wenn wir vor dich treten, Herr, dich anzubeten.

2. Groß ist überall dein Ruhm, wo nur Wesen denken. Dieses Tempels Heiligthum kann dich nicht umschränken; doch auch hier strömt von dir deiner Gnade Segen deinem Volk entgegen.

3. Von dem Weltgeräusch entfernt, das uns oft zerstreuet, fühlt hier unser Geist und lernt, was ihn stets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die die Seele laben.

4. Unser Herz erweitert sich, wenn wir Menschen sehen, die hier still und feyerlich mit uns vor dir stehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spötter, dich, den Gott der Götter.

5. Jeden zieht ein sanftes Band hin zu seinen Brüdern. Alle fühlen sich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund und Feind sind vereint, dich, durch den sie leben, dankbar zu erheben.

6. Hier wird Christensinn geweckt, Licht und Trost verbreitet, mancher Sünder aufgeschreckt und zu dir geleitet; Noth und Schmerz lernt das Herz hier gestärkt ertragen, ohne zu verzagen.

7. Ja, dein Wort, das hier ertönt, ist das Wort des Lebens. Er, der uns mit dir versöhnt, sprach es nicht vergebens. Selig ist jeder Christ, der es achtsam höret und durch Tugend ehret.

8. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preisen, und hier Jesu, unserm Herrn, dankbar uns beweisen. Er allein soll es seyn,

den sich unsre Seelen stets zum Führer wählen.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

495. Vor deinem Throne bet ich an, du Schöpfer aller Dinge; ich will, ich darf zu dir mich nahn; du hörst, wenn ich dir singe; du willsts, und wohnest doch im Licht, in das mein blödes Auge nicht vermag hinein zu schauen.

2. O möcht ich doch mich allezeit an dir, mein Gott, erfreuen, und, voll von deiner Herrlichkeit, mein ganzes Herz dir weihen! Oft aber reißen meinen Sinn Geschäfte, Noth und Welt dahin zur Eitelkeit der Erde.

3. Ach zeuch mich, o mein Gott, zu dir am Tage deiner Ehre; gieb, daß ich dann nur dich in mir empfind und seh und höre; doch laß auch jeden Tag allein dir, o mein Gott, geheiligt seyn zur Wohlfahrt meiner Seele!

4. Nimm hin mein Herz, und wohn in mir, damit mich nichts zerstreue, wenn ich dich lob, und mich in dir und deiner Gnade freue! Laß keine Sorgen dieser Zeit die Sorge für die Ewigkeit in meiner Seele stören.

5. Geheiligt laß vor deinem Thron, o Vater, mich erscheinen; geheiligt, Gott, durch deinen Sohn, mein Herz mit dir vereinen! Was deiner Gnade Wort verheißt, gewähre mir dein guter Geist, und allen deinen Frommen.

Beym Anfang.

Eigne Melodie.

496. Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feyer! Du heilger Tag, sey unsern Herzen theuer! Erfüll mit Andacht uns, Gott zu verehren, sein Wort zu hören.

2. Sein Wort ist Ruf zur Pflicht, zum höhern Leben! Uns, frey von Erdgeschäften, zu erheben zur Ewigkeit, in unentweihter Stille, ist Gottes Wille.

3. Drum soll uns nichts, was irdisch ist, zerstreuen. Wir wollen nur des ewgen Heils uns freuen, und uns zum Glauben und zu guten Werken aufs neue stärken;

4. Daß

4. Daß wir nach immer höhrer Tugend ringen, stets freudig unser Tagewerk vollbringen, und reich an Thaten, mit dem Ruhm der Frommen, zum Vater kommen.

Mel. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

497. Herr, den alle Himmel ehren, wir versammeln uns zu hören, wie dir Menschen dienen sollen, die dein Reich ererben wollen; heilige selbst deine Knechte, daß sie deiner Wahrheit Rechte, den Versammelten zum Segen, kräftig an die Seele legen.

2. Laß bey unsern stillen Thränen, unserm Seufzen, unserm Sehnen, unserm Singen, unserm Beten, deinen Geist, Herr, uns vertreten. Wecke die noch todten Sünder, und erbaue deine Kinder, bis wir endlich deinem Namen alle fröhlich danken. Amen.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

498. O Geist des Glaubens, Geist der Wahrheit, erfülle nun mit deiner Klarheit uns und den gottgeweihten Ort! Du hast uns alle neu geboren, und die den rechten Weg verloren, berufst du wieder durch dein Wort. Führ alle durch die Nacht der Wahrheit aus der Nacht des Verderbens, daß sie im Schein des Lichts sich freun, entsündigt und gerecht zu seyn.

2. Hilf Christus Dienern heilsam reden; vertritt die Heiligen im Beten; schaff Traurigen Zufriedenheit; eröffne Schwachen das Verständniß; gieb Streitern selige Erkenntniß von ihrer Krone Herrlichkeit! O du, des Vaters Geist, den Jesus trösten heißt, die ihn bitten, versiegle du der Seelen Ruh und leit uns Gottes Himmel zu.

Mel. Führer zur Vollkommenh. ꝛc.

499. Wir erscheinen hier vor dir, Vater, Gott, dich zu verehren, und mit stiller Lehrbegier auf das Wort des Heils zu hören, von der Welt uns zu entfernen, und, was dir gefällt, zu lernen.

2. Gieb uns deinen Geist,

o Gott, und durch ihn den wahren Glauben. Nimmer laß der Lästrer Spott dieses Segens uns berauben! Gieb auch Licht und Muth und Stärke uns zu jedem guten Werke!

3. Hilf, daß alle Sünder sich durch dein Wort zu dir bekehren. Laß uns alle, stark durch dich, gern vollbringen, was wir hören, alle weis' und fromm auf Erden, und des Himmels würdig werden.

Mel. Komm, heiliger Geist ꝛc.

500. Erheb uns zu dir, du, der ist, und war, und seyn wird, Ewiger! Du Unerforschter und Bekannter! Du aller Welten Erstaunen! vor dem des Himmels Jubel tönt, des Engels Krone niedersinkt; vor dem bald Sünder traurig weinen, bald Lobgesang zu stammeln wagen; Unendlicher, Unendlicher!

2. Entreiß uns der Welt, weck uns auf von unsrer Eitelkeiten Traum. Es ruh auf uns der Andacht Stille, daß in dem Himmel wir wandeln! O sey, wie du verheißen hast, Erlöser, mitten unter uns; denn sieh, in deinem großen Namen sind wir versammelt anzubeten, Erhabener, Erhabener!

3. Es fliehe von uns, was die Zeit nur angeht, und nicht ewig ist! Zu klein sey in dem Heiligthume uns jeder Erdengedanke! Hier fühle jedes Herz es ganz, daß es im Staub ein Fremdling ist! Laß, Herr, zu unserm Vaterlande hinauf die hohe Seele steigen, hinauf zu dir, hinauf zu dir!

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

501. Gott ist gegenwärtig! Jedes Herz erfülle tiefe Ehrfurcht, heilge Stille! Er ist groß und herrlich! Alles, alles beuge sich vor seinem Thron und schweige! Mit Begier laßt uns hier auf die selgen Lehren seines Wortes hören.

2. O daß unsre Kenntniß immer sich vermehre, uns zum Heil, und dir zur Ehre! daß zu dir, Erhabner, Hoffnung, Liebe, Glaube unser Herz erheb vom Staube;

und

und die Zeit, dir geweiht, Seligkeit uns werde; Himmel schon die Erde!

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

502. Sieh uns vor dir versammelt stehn; erhöre, Vater, unser Flehn! Send uns den Geist, der uns regiert, und uns den Weg zur Wahrheit führt.

2. Er stärk den wankenden Verstand, mach uns dein heilig Wort bekannt; er flamm zur Heiligkeit uns an, und leit uns stets auf rechter Bahn.

3. Dann singen mit der Heerschaar wir einst Heilig, Heilig, Heilig, dir; und schauen dich in deinem Licht von Angesicht zu Angesicht.

Eigne Melodie.

503. Liebster Jesu, wir sind hier, deiner Wahrheit Wort zu hören. Lenke Sinnen und Begier zu des Himmels heilgen Lehren, daß die Seele von der Erde ganz zu dir gezogen werde.

2. Dieses Lebens Wissenschaft ist mit Finsterniß umhüllet, wenn nicht deines Geistes Kraft uns mit Licht von Gott erfüllet. Glaubend lehr aufs Wort uns merken; laß es uns zum Leben stärken.

3. Du, von Gott zur Herrlichkeit über alles hoch erhoben, du, den dort in Ewigkeit hoher Geister Schaaren loben, lehr uns, deines Himmels Erben, heilig leben, selig sterben!

Beym Schluß.

Eigne Melodie.

504. Gott sey Preis und Dank gebracht! Jetzt auch haben wir vernommen, was uns gut und selig macht: Gottes Wort, den Trost der Frommen; Lehren, die zu guten Werken kräftig unsern Glauben stärken.

2. Laßt uns nun mit Freudigkeit die erkannte Wahrheit üben; ihn, der uns so gern erfreut, und auch uns einander lieben; eifern im Beruf auf Erden, würdig jenes Heils zu werden.

3. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang, unsre Werke; segne jeden in der Noth mit Geduld, mit Trost und Stärke; führ uns

ein

ein zu seinen Freuden, wenn wir von der Erde scheiden.

Mel. Das ist meine Freude hier ꝛc.

505. Segne, Gott, den Unterricht, den du uns gegeben, daß getreu wir unsrer Pflicht stets auf Erden leben; daß wir immer deinen Ruhm froh, wie hier, im Heiligthum, vor der Welt erheben.

2. Nicht in Tempeln wohnst du nur, Vater, uns zum Segen; überall in der Natur bist du uns zugegen. Heilig sey uns jeder Ort; immer leit uns, Herr, dein Wort auf des Lebens Wegen.

3. O dann werden wir uns scheun, Sünde zu begehen; dankbar deiner Huld uns freun, hoffend auf dich sehen; nie im Lauf zum Ziele ruhn, immer mehr des Guten thun, bis zur Ruh wir gehen.

Mel. Jesus ist das schönste ꝛc.

506. Gott, wir danken herzlich dir, daß du uns dein Wort gegeben; denn in ihm nur finden wir Licht und Trost und Kraft zum Leben. Uns zum Segen wird die Zeit, schöner jedes Glück der Erde, leicht uns Trübsal und Beschwerde, wenn wir thun, was es gebeut.

2. So verleih uns, Vater, nun zu dem Wissen auch das Wollen; gieb uns Kraft, das froh zu thun, was wir hier vollbringen sollen. Laß uns liebend dir vertraun, treu den Weg des Lebens gehen, um in jenen selgen Höhen deine Herrlichkeit zu schaun.

Mel. Wohl mir! Jesus, meine ꝛc.

507. Vater, dir sey Preis und Ehre, dir sey Lob und Dank gebracht; Dank und Preis für jede Lehre, die uns weiser, besser macht. Laß uns jede still erwägen, und sie tief ins Herz uns prägen.

2. Daß wir hier zufrieden leben, und einander gern erfreun; stets nach deinem Beyfall streben, und den kleinsten Fehltritt scheun; mit Geduld Beschwerden tragen, und in Leiden nicht verzagen.

3. So laß auf der Tu-

gend

gend Wegen uns durch dieses Leben gehn; dankbar froh in deinem Segen deine Vaterhuld uns sehn. Laß uns treu den Lauf vollbringen, und den Preis am Ziel erringen.

Anerkennung u. Verehrung der Verdienste u. der hohen Würde Jesu.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

508. Der du das Heil der Menschen bist, wie groß, wie angebetet ist dein Name deinem Volke! Welch Licht gieng in der Finsterniß mit dir der Welt auf! Wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Als du kamest, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Nur Schwache waren, die dein Licht verbreiteten; die Weisen nicht. Wo sind sie? wo die Hohen? und wo die Reichen? wo die Macht, vor der des Götzendienstes Nacht und seine Schatten flohen? Macht nicht, List nicht, deine Gaben, Mittler, haben dich verkläret und den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn; wir werden deinen Himmel sehn, den Preis von deinen Leiden; genießen, was du uns erwarbst, als du für uns am Kreuze starbst, der Engel hohe Freuden. Welche Gnade, daß wir Sünder Gottes Kinder werden sollen, wenn wir an dich glauben wollen!

4. Du hast dich deiner Herrlichkeit entäußert eine kurze Zeit, für uns von Gott verlassen. Und nun, mit Ehr und Ruhm gekrönt, nun machst du selig, die versöhnt der Sünden Gräuel hassen. Ihnen willst du Heil und Leben ewig geben; willst uns allen helfen, daß wir Gott gefallen.

5. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallet dir der Lobgesang erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten. Ihrer mehr noch, Jesu, werden

den schon auf Erden dir lobsingen, Ehre, Dank und Preis dir bringen.

6. Wie groß, wie angebetet ist dein Name, Heiland, Jesu Christ! wie herrlich bey den Deinen! Führst du uns einst zu deiner Ruh; o wie weit herrlicher wirst du den Frommen dann erscheinen! Ewig müsse, dir zur Ehre, ihrer Chöre Dank erschallen, durch den Himmel wiederhallen!

Mel. Allein zu dir, Herr ꝛc.

509. Dich ehre dankvoll jeder Christ, o Jesu, Trost der Sünder. Du bleibest ewig, was du bist, der Freund der Menschenkinder. Die Seligen lobsingen dir; wie sollten denn, Erlöser, wir nicht dankbar unser Herz dir weihn, nicht dein uns freun, und streben, deiner werth zu seyn!

2. Wie zärtlich schlug für uns dein Herz in deinem Lauf auf Erden! Du scheutest nicht Gefahr, noch Schmerz, der Menschen Heil zu werden; du giengst durch Leiden ohne Zahl, durch Lästerung und jede Qual für uns, für uns zu Gott hinan, und hast die Bahn zu ihm uns wieder aufgethan.

3. Noch sorgst du, in der Gnadenzeit den Sichern zu erwecken; dem, der den Heiligsten nicht scheut, sein Elend aufzudecken. Und wenn, von Sündenschuld beschwert, er der Vergebung Trost begehrt; dann sendest du ihm Trost und Ruh; dann leitest du ihn sicher Gottes Himmel zu.

4. Noch stehst du deinen Freunden bey in ihrem Kampf auf Erden, daß sie bewähren ihre Treu, und immer heilger werden; und lohnest sie schon in der Zeit mit seliger Zufriedenheit. Wohl uns! Wohl uns! auch wir sind dein; und du allein sollst Führer uns und Helfer seyn.

Mel. Wie groß ist des Allmächtg. ꝛc.

510. Was wär ich ohne dich gewesen, was würd ich ohne dich, Herr, seyn? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, ständ ich in weiter Welt allein. Nichts

wüßt

wüßt ich sicher, was ich liebte; die Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, erschien mir nächtlich jeder Tag; ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach; ich fände Unruh im Getümmel, und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielt denn ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie schnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsterniß! Mit ihm bin ich erst Mensch geworden; das Schicksal wird verklärt durch ihn, und Eden muß an allen Orten um den Geliebten wieder blühn.

4. Das Leben ward zum Liebesbunde; die ganze Welt spricht Lieb und Lust. Ein Balsam träuft für jede Wunde, und frey und voll klopft jede Brust. Durch ihn erhalt ich tausend Gaben; durch ihn bin ich ja Gottes Kind; gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwey auch nur versammelt sind.

5. O geht hinaus auf allen Wegen, und holt die Irrenden herein! Streckt jedem eure Hand entgegen, und ladet froh zu uns ihn ein. Der Himmel ist bey uns auf Erden; im Glauben schauen wir ihn an. Die Eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

6. Ein alter schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt. Wir irrten in der Nacht, wie Blinde, von Reu und Lust zugleich entbrannt. Ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Mensch ein Gottesfeind zu seyn. Bang hörten das Gesetz wir sprechen; denn ach, es drohte Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reiche Quelle, ein böses Wesen wohnte drinn; und wards in unserm Geiste helle: so war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt

hielt an der Erde den bebenden Gefangnen fest; und Furcht, daß er vernichtet werde, verschlang der Hoffnung Ueberrest.

8. Da kam der Heiland, der Befreyer, ein Menschensohn voll Lieb und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht. Nun sahn wir erst den Himmel offen, als unser altes Vaterland; wir konnten glauben nun, und hoffen, und fühlten uns mit Gott verwandt.

9. Seitdem verschwand die Macht der Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt. Man gab zum schönsten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit. Durch ihn geheiligt, zog das Leben vorüber, wie ein selger Traum; und ewger Lieb und Lust ergeben, bemerkte man den Abschied kaum.

10. Noch steht im wunderbaren Glanze der heilige Geliebte hier. Gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

Eigne Melodie.

511.

Eins ist noth! und, Herr, dieß Eine ist, was alles Heil umfaßt. Alles andre, wies auch scheine, ist nur Tand und schwere Last, worunter das Herz sich oft ängstigt und quälet, und immer der Ruhe, der wahren, verfehlet. Es wohnet kein Friede im Reich der Natur; die Sinnlichkeit täuschet den Suchenden nur.

2. Dich erwählen, ist das Eine. Welches Theil! O gieb, daß ich ewig mich mit dir vereine, nichts so innig lieb, als dich. Es mögen die Klugen der Welt dich verachten; ich will dein Verdienst, Herr, mit Ehrfurcht betrachten. Wer war je die Zierde der Menschheit, wie du? Wer brachte mehr Licht ihr, mehr Segen und Ruh?

3. In dir ist der Weisheit Fülle. Du nur zeigst, was mich beglückt. Durch dein Wort nur wird mein Wille niedrer

niedrer Erdenlust entrückt. Gern will ich mich sammeln, die heiligen Lehren der himmlischen Weisheit mit Andacht zu hören, um fern in den Rathschluß der Gottheit zu sehn, und freudig die Wege der Tugend zu gehn.

4. Mit Vergebung meiner Sünden, Herr, begnadigst du mich dann; lässest mich den Frieden finden, den die Welt nicht geben kann. Was kann mir dann fehlen, was jemals mir schaden; ich bin ja beym Vater, dem Höchsten, in Gnaden. Fallt, Welten! ich schwebe verherrlicht empor; ein Himmel ersetzt mir, was hier ich verlor.

5. Jesu, du bist meiner Seele auch zur Heiligung gemacht. Daß sie dich zum Vorbild wähle, hast du treu dein Werk vollbracht. In dir gieng die Tugend hier sichtbar durchs Leben; wie sollt ich, nach dir mich zu bilden, nicht streben! Dir ähnlich zu werden, welch hoher Beruf! Dann bin ich deß Bild erst, der dazu mich schuf.

6. Darum sollst du mir das Eine, Jesu, du mein Alles seyn. Siehe, daß ichs redlich meine! Ewig, ewig bin ich dein! So segne mit Kraft mich, stets weiser auf Erden, entsündigt, geheiligt, dir ähnlich zu werden, und treu dir zu bleiben im Leben und Tod. Dieß, Herr, ist das Eine; dieß Eine ist noth!

Liebe gegen Jesum.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

512. Welterlöser, dich zu lieben, bis das Aug im Tode bricht, mit des Herzens reinsten Trieben, ist uns theure, heilge Pflicht. Von der Liebe Glut durchdrungen, kamst du, wardst uns Menschen gleich, gründetest ein neues Reich; hast uns Ruh und Heil errungen. Froher Herzen Preisgesang sagt nun deiner Liebe Dank.

2. Keine lockende Begierde drängte dich zum Eiteln hin; Heiligkeit war deine Zierde, Menschenrettung dein Gewinn. Willig trugst du deine Bürde, tratest sanft und still hervor; hobst die

Welt zu Gott empor, daß sie ewig selig würde. Niedrigkeit war, Herr, dein Loos, und doch dein Verdienst so groß!

3. Mächtig selbst im tiefsten Staube, schufest du der Seelen Glück. Zweifelsucht und Aberglaube schwanden in die Nacht zurück. Hin zum Heiligthum der Wahrheit führtest du der Deinen Schaar, und wer dir nur folgsam war, sah sein Heil in voller Klarheit. O wer bebt vor Freude nicht? Uns, auch uns umglänzt dein Licht.

4. Nun entfliehen Furcht und Schrecken vor dem großen Weltenherrn. Nichts kann Sorg' in uns erwecken; er ist nimmer von uns fern. Seine Liebe, nichts als Liebe predigt uns die schöne Welt, die er täglich noch erhält, daß sie uns im Lieben übe. Menschenfreund, seit du erschienst, ist die Liebe Gottesdienst.

5. Selbst der Sünder darf nicht beben, eilt er nur zu dir zurück. Deine Stimme: Du sollst leben! heitert seinen Thränenblick. Ach, du bluteteſt am Kreuze, trugest Schmach und Angst und Noth; starbst für ihn, damit dein Tod ihn zum frommen Leben reize. Folgt er dir; o welche Huld! ausgetilgt ist seine Schuld.

6. Dank sey dir von allen Frommen, Preis und Dank sey dir geweiht! Ja, durch dich ist Heil gekommen in das Land der Sterblichkeit. Wer dir folgt durchs Erdenleben, athmet hier schon Himmelslust; Friede wohnt in seiner Brust; einst wird Gott die Kron ihm geben. Wie verklärt des Todes Thal, Herr, ihm deines Lichtes Strahl!

Eigne Melodie.

513 Sieh, hier bin ich! Heiß und innig steigt zu dir empor mein Flehn! Meiner Liebe reine Triebe wirst du, Mittler, nicht verschmähn. Laß dich finden, laß dich finden! Blick auf mich von deinen Höhn!

2. Gieb mir Armen, voll Erbarmen, gieb aus Gnaden mir den Sinn, dir vor allen

allen zu gefallen, dir, deß Eigenthum ich bin. Laß dich finden, laß dich finden! Nimm mich ganz zum Opfer hin!

3. Sieh mein Sehnen, meine Thränen. Ach, sie suchen, Jesu, dich! Deiner trösten die Erlösten hier im Pilgerleben sich. Laß dich finden, laß dich finden! Hab ich dich, wie reich bin ich!

4. Heilig immer, wankte nimmer in Versuchungen dein Herz. Ich nur finde noch der Sünde tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, laß dich finden! Schaff in mir ein reines Herz!

5. Tief in Nöthen laß mich beten, kindlich beten, Herr, vor dir. Wenn ich weine; so erscheine bald mit deiner Hülfe mir! Laß dich finden, laß dich finden! Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Ach, wie nichtig, kurz und flüchtig sind die Freuden dieser Zeit! Dich nur wähle meine Seele, dich, mein Theil in Ewigkeit! Laß dich finden, laß dich finden! Mach zum Himmel mich bereit!

Dankbarkeit gegen Jesum.

Mel. Nun lob, mein Seel, den ꝛc.

514 So lange wir hier wallen, soll dir, Herr, froher Preisgesang empor zum Himmel schallen. Dir opfre jede Seele Dank! Sein hohes Glück erkenne der Mensch, und freue sich, ein Mensch zu seyn, und nenne mit Dank, Erhabner, dich. Du kamst, wie wir, auf Erden, Erretter uns zu seyn, erduldetest Beschwerden, uns ewig zu erfreun.

2. O du, dem jetzt die Menge der Engel und Verklärten singt, vernimm die Lobgesänge, die dir dein Volk im Staube bringt! Du kamst; so geht die Sonne, die Welt zu segnen, auf; verbreitet Licht und Wonne in ihrem stillen Lauf. Du brachtest Heil und Gnade auf unsre Welt herab; noch leuchtet unserm Pfade dein Licht bis in das Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen des Lebens auf dem Pfad der Zeit! Er hat uns aufgeschlossen den Eingang

zu der Herrlichkeit. Er ward das Heil der Sünder, und bleibt es fort und fort; hier sind sie Gottes Kinder und Gottes Erben dort, wenn sie ihm ähnlich werden, wie er, sich Gottes freun. Drum laßt uns stets auf Erden ihm gleich gesinnet seyn!

4. O werden wir zum Lohne der Himmelsbürger einst erhöht; dann sind wir nah dem Throne, und schauen seine Majestät. Noch tönt aus dunkler Ferne, Herr, unser Dank zu dir; erhoben über Sterne, frohlocken reiner wir. Dort tönt in höhre Chöre der beßre Lobgesang dem ewgen Vater Ehre, dem Welterlöser Dank.

würd ich stets zagen müssen. Du hast den Geist erhellt, durch deines Lichtes Schein; dir will ich dankbar seyn.

3. Ich lernte nur durch dich den Gott der Liebe kennen, und kann vertrauensvoll ihn meinen Vater nennen. Ist Gott mein Vater: dann werd ich nichts ängstlich scheun; in Noth nie trostlos seyn.

4. Kommt selbst der Tod; er wird als Friedensbothe kommen. Das Schrecken, das ihn sonst umgab, ist ihm genommen. Wie sollt ich nicht dafür dir, Jesu, dankbar seyn? Dein bleib ich, ewig dein!

Nachahmung Jesu. Thätige Benutzung seiner Verdienste.

Mel. Was soll ich, liebstes ꝛc.

515. Was kann ich, Jesu, dir für deine Liebe geben? Geweiht sey dir mein Herz, geweiht sey dir mein Leben. Dir folgen will ich stets, und jedes Unrecht scheun; so bleib ich ewig dein.

2. Was wär ich ohne dich? Umringt mit Finsternissen auf meines Lebens Bahn,

M. Mein Jesu, den die Seraph. ꝛc.

516. Daß ich der Tugend Höh erklimme, wo unten tief die Erde liegt; wo Glaube der Verführung Stimme und jedes Hinderniß besiegt; wo in des Himmels reinem Scheine dieß eine Ziel nur glän-

glänzend steht — ach, Gott, erhöre mein Gebet! — nur darum bet ich, flehe, weine.

2. Es stieg voran die steilen Stufen der Menschensohn, mit Kraft und Muth. Er hört im Jordan sich gerufen, und nimmt den Ruf mit aus der Fluth; und geht, daß er zur That sich rüste, die außer ihm kein Mensch begreift, die nur in seiner Seele reift, zum stillen Denken in die Wüste.

3. Da steht er an dem Scheidewege; vor ihm die schauderhafte Wahl; hier aller Leiden Donnerschläge auf seinem Weg zum blutgen Pfahl. Gott, was nur Menschen reitzt, verlassen? Selbst ihre Liebe? Müh und Noth und Angst und Schmach, zuletzt den Tod mit seiner schärfsten Qual umfassen?

4. Dort liegt der Erde reicher Segen; dort hängt der Ehre schöner Kranz; Bewundrung jauchzet mir entgegen; die Ruhe winkt, des Goldes Glanz. Ich sehe von des Berges Spitze die schönsten Reiche ausgedehnt. Auf, folge! und Judäa krönt dich, kniend vor dem Königssitze.

5. Nein! Gott gebeut! Weicht Erdenfreuden! Fort, Satan, hebe dich von mir! Ich tret in diese Nacht der Leiden, und hange, Vater, nur an dir. Selbst in des Sturms ergrimmten Fluten umschlingt dein Arm alle mächtig mich. Ich fühle dich, ich fühle dich, wenn alle meine Adern bluten.

6. Entschlossen nun, voll innern Frieden, wirft er sich ins Gedräng der Welt; er kämpfet, ohne zu ermüden, und überwindet als ein Held; und hält sein Werk nicht für geendet, bis er, nah an der Todesnacht, zum lauten Siegsgeschrey: Vollbracht! den letzten Athemzug verwendet.

Eigne Melodie.

517. Mir nach, spricht Christus, unser Held; folgt meinem Vorbild, Christen! Verleugnet euch, besiegt die Welt mit ihren schnöden Lüsten; gebt

ihren Reitzungen nicht nach; erduldet lieber Ungemach.

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heilgen Leben. Wem sollt ich auch, wem sonst, als dir, zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl, zeigst mir, wie ich ihn wandeln soll.

3. Dein Herz, voll Gottergebenheit, war auch voll Menschenliebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, und reger Mitleidstriebe; selbst deinen Feinden wandtest du großmüthig Hülf und Wohlthat zu.

4. Dein Beyspiel lehrt, was schädlich ist, mit weiser Vorsicht fliehen; es lehret mich, mein Herz der List und Heucheley entziehen. O, wohl mir, wenn mit frommem Sinn ich dir, mein Heiland, ähnlich bin!

5. Du giengst als Führer einst voran, stehst mir auch noch zur Seite; du kämpftest selbst, und brachst die Bahn, stärkst nun auch mich zum Streite. Wie könnt ich denn noch zaghaft seyn, und mich, dir nachzufolgen, scheun?

6. Wer hier sein Glück zu finden meint, wirds ohne dich verlieren; wers bey dir zu verlieren scheint, den wirst du dazu führen. Wer dich als seinen Herrn verehrt, und dir nicht folgt, ist dein nicht werth.

7. So will ich denn dir, meinem Herrn, getreu und froh nachgehen, verleugnen mich und Weltlust gern, im Kampfe standhaft stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Eigne Melodie.

518. Jesum ewig zu verehren, ist mir sanfte, heilge Pflicht; seine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiste Licht, und zu jedem guten Werke giebt sein Beyspiel Kraft und Stärke.

2. Sollt ich ihn nicht folgsam preisen, der das Heil der Menschen ist? Nennt den Edeln, nennt den Weisen, welcher so, wie Jesus Christ, reine Tugend, die er

lehrte

lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte.

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, festen Muth verband; der selbst bey des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grausamkeit ihm fluchten, seine Qual zu mehren suchten.

4. Den kein Sturm des Schicksals beugte, der gerecht und tadellos sich in Wort und Werken zeigte, göttlich edel, göttlich groß, willig, freudig Glück und Leben für die Menschheit hingegeben.

5. O ich weil an deinem Bilde gern, erhabner Menschenfreund, wo mit so viel sanfter Milde hohe Würde sich vereint; und zu jedem guten Werke find ich Antrieb hier und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preisen, sey mir hohe, heilge Pflicht; dich, den liebevollen Weisen, dich, der Menschheit Heil und Licht! Aehnlich, Jesu, dir zu werden, sey mein höchstes Ziel auf Erden.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

519. Wer ist gut, wie du, Stifter wahrer Ruh? Jesu, Freund der Menschenkinder, Retter reuevoller Sünder, Licht und Seelenruh fließt von dir uns zu.

2. Herr der Herrlichkeit, zur bestimmten Zeit kamst du, uns zum Heil, auf Erden; warst zur Duldung der Beschwerden unsrer Niedrigkeit großmuthsvoll bereit.

3. Tiefe Schmach und Noth, selbst den Kreuzestod trugst du, alles zu vollenden, groß, wie du begannst, zu enden; warst bis in den Tod stets gehorsam Gott.

4. Keine Furcht der Welt schreckte dich, o Held! Selbst den Tod hast du bezwungen und ein ewigs Heil errungen; hast die Macht der Welt ganz besiegt, ein Held.

5. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier Gutes thu, und Sanftmuth übe, und, wie du, die Demuth liebe. Stolz und Rachbegier herrsche nie in mir.

6. Neiget sich mein Sinn

zu dem Eiteln hin; o dann warne meine Seele, daß sie nicht des Ziels verfehle! Lenke meinen Sinn auf das Ewge hin.

7. In Versuchungszeit stärke mich zum Streit; laß mich wachen und mit Beten kindlich zu dem Vater treten, bis nach Kampf und Streit mich der Sieg erfreut.

8. Einen edlen Muth, irdisch Hab und Gut, selbst, wie du, o Herr, das Leben für das Gute hin zu geben; solchen edlen Muth gieb mir, höchstes Gut.

9. Solls zum Sterben gehn, laß auf dich mich sehn; sehn auf deine Lieb und Treue, daß ich mich im Glauben freue, nun zu dir zu gehn, um dein Heil zu sehn.

Eigne Melodie.

520. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh! Ich traure nicht; was kann mich quälen. Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist du. Bey dir vergeß ich meine Leiden; denn o wie viele hohe Freuden genieß ich nicht, vereint mit dir! Hier ist mein Himmel schon auf Erden; wie könnt ich jemals muthlos werden? Du, du bist überall mit mir.

2. Hab ich, Erlöser, dich zum Freunde, was fehlt mir dann? Du sorgst für mich. Hätt ich auch eine Welt voll Feinde; ich bin getrost, ich trau auf dich. Auch wenn die Sünden mich verklagen, darf ich nicht rettungslos verzagen; ich weiß, was du für mich gethan. Trät alles wider mich zusammen: ich bebe nicht; wer will verdammen? Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden mir einst Segen; aus dunkeln Nächten strahlt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann über Tod und Grab mich freun; denn ich gehöre zu den Deinen. Bald wird nicht mehr mein Auge weinen; bald werd ich ewig selig seyn.

4. Ge-

4. Gelobet seyst du, Freund der Seelen! In deiner Huld, wie wohl ist mir! Du liebest mich; was kann mir fehlen? Ich finde jedes Heil bey dir. In noch so drückenden Beschwerden hab ich den Himmel schon auf Erden; denn du bist durch den Glauben mein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleyen! Du hast nichts mehr, mich zu erfreuen. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Treue gegen Jesum.

Mel. Warum sollt ich mich denn ꝛc.

521. Meines Herzens reinste Freude ist nur die, daß ich nie mich von Jesu scheide, daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit hocherfreut seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden, und erfüllt, sanft und mild, ihren Geist mit Frieden; seine Last ist leicht zu tragen; er macht Bahn, geht voran, tröstet, wenn wir zagen.

3. Ja, er kennt die Leidensstunden. Größern Schmerz hat kein Herz, als sein Herz empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder einer weint, unser Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz der Noth erliegen; dann hilft er, unser Herr, kämpfen uns und siegen. Die auf ihn zu allen Zeiten folgsam schaun, ihm vertraun, erndten Seligkeiten.

5. Jesu, treuster Freund von allen, mit dir will, froh und still, ich durchs Leben wallen! Auch der Tod kann mich nicht schrecken; denn du wirst, Lebensfürst, einst mich auferwecken.

Eigne Melodie.

522. Meinen Jesum laß ich nicht; er hat sich für mich gegeben. Fordert es nicht Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben! Er ist meines Lebens Licht; meinen Jesum laß ich nicht.

2. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorsam, wenn ich übe, was er liebevoll gebeut, halt ich fest an seiner Liebe, traue dem,

was er verspricht; und so laß ich Jesum nicht.

3. So ist er mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende, daß ich, als sein Eigenthum, treu, wie er, den Lauf vollende. Wenn nun gleich das Herz mir bricht; meinen Jesum laß ich nicht.

4. Auch im Himmel ist er mir Leben, Licht und selge Freude; dort belohnt er, was ich hier ihm zu Ehren willig leide; dort schau ich sein Angesicht. Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Weder Lust, noch Reichthum ists, was hier unsre Wünsche stillet; du nur, Jesu, du nur bists, der das Herz mit Ruh erfüllet, und uns stärkt zur Lebenspflicht. Drum laß ich dich, Jesu, nicht.

6. Nein, ich halt an dich mich fest; nichts, Herr, soll von dir mich scheiden. Weh euch, die ihr ihn vergeßt! Ihr beraubt euch ewger Freuden. Selig, wer in Wahrheit spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

M. Jesu, meines Herzens Freud ꝛc.

523. Meines Glaubens rühm ich mich, Heil der Seelen! Wen zum Führer sonst, als dich, könnt ich wählen? Meine Seele freuet sich in der Klarheit deiner ewgen Wahrheit.

2. Bringt auch dein Bekenntniß mir Spott und Leiden; ich bleib doch, Erlöser, dir treu mit Freuden. Was sind deinen Frommen hier alle Leiden gegen selge Freuden!

3. Ich will mich vor Spöttern nie deiner schämen. Können deine Würde sie je dir nehmen? Deines Lebens Harmonie, deine Lehren müssen selbst sie ehren.

4. Welchen Kampf hast du, o Herr, einst gestritten! Welche Leiden, Heiliger, hier erlitten! Tod ergriff die Märtyrer; doch bekannten sie den Gottgesandten.

5. Dir nach kann zu Gott hinan ich auch streben. Wo ist eine lichtre Bahn zu dem Leben? O wie könnte Menschenwahn mich verblenden, mich von dir abwenden!

6. Nein,

6. Nein, es soll nicht Witz, noch Hohn mich verführen, meinen Theil an Gottes Lohn zu verlieren. Zeigt sich nicht der Himmel schon für mich offen? Was darf ich nicht hoffen!

7. Auch will ich in Schmerz und Noth laut dich preisen, stets mich dem, was Gott gebot, treu erweisen; dann wird mich zu dir der Tod freundlich leiten, hin zu Seligkeiten.

Pflichten des Menschen gegen sich selbst.

Anerkennung der Menschenwürde, u. Sorge für die Seele überhaupt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

524. Laß mich des Menschen hohen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, Herr, oft mit Ernst bedenken, und auf den heiligen Beruf, zu dem uns deine Güte schuf, den größten Eifer lenken.

2. Wie gütig hast du uns bedacht, wie viel hat deine weise Macht schon hier an uns gewendet! Du schufst uns, Gott, dein Bild zu seyn, und hast, in uns es zu erneun, selbst deinen Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze Zeit, bestimmt zum Glück der Ewigkeit, genieß ich dieses Leben, durch Glauben und durch Frömmigkeit zu höherer Vollkommenheit mich ewig zu erheben.

4. Auf dunkeln Wegen willst du mich durch dieses Leben väterlich zu jenem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld mir zugedacht, verlieren.

5. Mit dir, o Gott, vereint zu seyn, mich ewig deiner Huld zu freun, und dich zum Trost zu wählen; dieß sey mein Streben, mein Gewinn. Laß mich den rechten Weg dahin aus Leichtsinn nicht verfehlen.

6. Wer Sünde thut, bleibt nicht vor dir; o schaffe selbst, mein Gott, in mir ein Herz, das Unrecht fliehet, das auch die kleinste Schuld

Schuld bereut, mit Vorsatz keine Pflicht entweiht, für alles Gute glühet.

7. Wie werd ich dann so selig seyn! Schon hier werd ich mich deiner freun, und in dir ruhig leben; und du wirst nach vollbrachter Zeit auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

525. Nach meiner Seele Seligkeit soll ich hier eifrig streben; drum will ich, Vater, meine Zeit in Leichtsinn nicht verleben. Wie würd ich sonst vor dir bestehn! Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst, wenn die letzten Stunden nahn, erst, wenn wir sterben sollen, zu dir sich wenden, und die Bahn der Sünde meiden wollen; das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht, die Lehre Jesu, zeiget.

3. Du rufest uns zur Heiligung; drum soll schon hier auf Erden mir meines Herzens Besserung die höchste Sorge werden. Gieb mir dazu nur Lust und Trieb; nichts sey zu groß mir und zu lieb, der Tugend es zu opfern.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt mit allem, was den Sinnen und meinen Lüsten wohl gefällt, was würd ich dann gewinnen? Was hülfe Glück und Reichthum mir; was aller Ruhm, wenn ich dafür mein ewigs Heil verscherzte?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier, in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit dereinst im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht Erdenglück; dein Beyfall nur, Gott, und ein Blick auf jenes beßre Leben.

6. Herr, laß nach diesem Kleinod mich vor allen Dingen trachten; mich immer, Heilger, nur auf dich, auf Recht und Tugend achten! Daß ich auf deinen Wegen geh, und im Gericht vor dir besteh, sey meine größte Sorge.

Stre-

Streben nach Weisheit und Tugend.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

526. Lehr, o Gott, mich recht bedenken, was die wahre Weisheit sey; meinen Fleiß darauf zu lenken, stehe mir aus Gnaden bey. Denn was eitler Wahn der Welt oft für hohe Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen, und kann nicht vor dir bestehen.

2. Weisheit ists, mit Ernste trachten, sich von Mängeln zu befreyn; sich nicht schon vollkommen achten, und den Eigendünkel scheun; oft auf seine Fehler sehn, reuig sie vor Gott gestehn; eifrig stets nach Beßrung streben, und doch nie sich stolz erheben.

4. Weisheit ist es, alles meiden, was mit Reu das Herz beschwert, fern sich halten von den Freuden, die der Sünde Dienst gewährt; eiteln Ruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genusse flieht, nicht für wahre Wohlfahrt achten; stets nach bessern Gütern trachten.

4. Weisheit ist es, Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersehn, und auf seiner Wahrheit Pfade diesem Glück entgegen gehn; gern nach Gottes Willen thun; froh in seiner Fügung ruhn, leidend durch Geduld ihn ehren, nicht im Grame sich verzehren.

5. Weisheit ist es, stets bedenken, daß, was irdisch ist, vergeht; Wunsch und Hoffnung dorthin lenken, wo das Ziel des Glaubens steht; seine Blicke unverwandt richten auf das Vaterland, und mit stillem Ernste streben, für die Ewigkeit zu leben.

6. Weisheit ist es, Christum ehren, seiner Mittlerhuld vertraun; gläubig seine Stimme hören, und auf seinen Wandel schaun. Solche Weisheit kommt von dir; Herr, verleihe sie auch mir; laß sie mich zu allen Zeiten auf des Friedens Wege leiten.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

527. Erkenn ich Gottes Wahrheit nicht; wie kann ich weise handeln? Und fehlet meinem Geiste Licht;

Licht; wie werd ich ruhig wandeln? Doch, ist das Dunkel aufgeklärt; dann fühl ich meiner Menschheit Werth, erkenne meine Würde.

2. Der Mensch, durch Wahrheit aufgeklärt, lernt Pflicht und Tugend lieben, und freut sich, durch Vernunft belehrt, getreu sie auszuüben. Er sieht in sich der Gottheit Bild, und diese hohe Würde füllt sein Herz mit edlem Muthe.

3. Erleuchtet ehrt der Tugendfreund im Menschen Menschenwürde, und, wo ein Schwergedrückter weint, erleichtert er die Bürde; für Tugend und für Menschenwohl thut gern er, was er kann und soll, als Mensch, als Christ und Bürger.

4. Ihn treibet nicht verheißner Lohn zu edlen, schönen Thaten; doch lehrt ihn die Religion, daß ächter Tugend Saaten hier reifen für die Ewigkeit; sein Geist verlangt Unsterblichkeit, um stets sich zu veredeln.

5. Hilf uns, o Gott, zu jeder Zeit nach Licht und Wahrheit streben; dann werden wir zur Aehnlichkeit mit dir uns stets erheben; dann sehn wir einst in hellerm Licht, was Wahrheit ist und Recht und Pflicht, und lieben nur die Tugend.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

528. Wie schwach ist meine Tugend; wie leicht verirr ich mich! Seit meiner frühen Jugend, wie oftmals strauchelt ich! Zum Guten oft zu träge, und sinnlich bis ans Grab, weich ich vom rechten Wege leicht durch Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir an Muthe, zu thun nach meiner Pflicht; oft kenn ich zwar das Gute, und dennoch wähl ichs nicht. Leicht laß ich mich verleiten, das Böse vorzuziehn, zu schwach, es zu bestreiten, und seinen Reitz zu fliehn.

3. Gott, laß mich eifrig streben, der Tugend treu zu seyn, nur meiner Pflicht zu leben, des Guten mich zu freun; nie laß es mich vergessen, daß auch der Fromme fehlt,

fehlt, der eitel und vermessen, sich die Gefahr verhehlt.

4. Hilf, Herr, mir bey Gefahren der Welt und Eitelkeit mein schwaches Herz bewahren, daß es sie weislich scheut. Laß der Verführer Lehren und Lockungen mich fliehn, daß sie mich nicht bethören, nicht in ihr Netz mich ziehn.

5. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig seyn; hier, was es nicht soll, wagen; dort, was es thun soll, scheun; kann leicht mich hintergehen, wird leicht der Lüste Spiel, will die Gefahr nicht sehen, baut auf sich selbst zu viel.

6. Gott, laß mich nicht erliegen, verleih mir Wachsamkeit! Hilf du mir Schwachen siegen, auch in dem schwersten Streit? Laß nie von dir mich weichen, so sehr Gefahren drohn; dann werd ich es erreichen, das Ziel, der Treue Lohn.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

529. Du schufst mich, Heiligster, dein Bild zu seyn auf Erden; drum möcht ich jeden Tag gern weiser, besser werden; ich wünsche deinen Weg, den oft mein Fuß verliert, mit sicherm Schritt zu gehn, weil er zum Ziele führt.

2. Oft dünkt der Weg mich schön. In dir geweihten Stunden hat mein gerührtes Herz es innig schon empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, dein größter Segen ist, daß der sein Glück verkennt, der dein Gebot vergißt.

3. Und dennoch wank ich noch! Die Macht betrogner Sinne stört mich im Guten oft, das ich zu thun beginne. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Besrung noch; ich weiß, was besser ist, das Schlimmre wähl ich doch.

4. O gieb, daß neu gestärkt mein Herz nicht länger wanke. Dein großer Beyfall sey mein seligster Gedanke. Aufmerksam sey mein Ohr der Weisheit treuem Rath, rechtschaffen, ohne Falsch mein Wort, wie meine That.

5. Fest müße der Entschluß in meiner Seele stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt, zu gehen. Auch, wo kein Mensch mich sieht, auch, wo kein Ohr mich hört, sey Tugend heilig mir, sey meine Pflicht mir werth.

6. Laß mich, irrt ja mein Fuß, die Bahn bald wieder finden. Naht sich Verführung mir, hilf du sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt, bebt vor dem Tode nicht; er weiß, du reichst ihm dort den Lohn erfüllter Pflicht.

Umgang mit guten Menschen.

Mel. Sey uns gesegnet, Tag ꝛc.

530. Im Tugendeifer, Gott, nicht zu erkalten, will ich mich stets zu guten Menschen halten; will mich erwecken, freudiger mit ihnen dir, Gott, zu dienen.

2. Der Beßrung heiliges Geschäft verbinde uns in dem Kampfe wider jede Sünde, daß der Versuchung keiner unterliege, daß jeder siege.

3. Laß andrer Eifer in der Tugend Werken zu meines Fleißes Antrieb mich bemerken, um nicht, wenn sie im Guten vorwärts gehen, zurück zu stehen.

4. Drum laß mich gern den Rath der Weisen hören, und mache sie geneigt, mich zu belehren; durch ihren Trost vermindre meine Klagen in trüben Tagen.

5. Laß sie mich warnen, wenn ich unrecht handle, und mirs entdecken, wie ich richtig wandle, und wie ich jeder Tugend Hindernisse besiegen müsse.

6. Wir sind ja deine Kinder, wir sind Brüder, sind alle, Vater, eines Reiches Glieder, daß wir, um einen Himmel zu besitzen, einander nützen.

7. Uns alle, Gott, laß für das Gute glühen, einmüthig es zu fördern uns bemühen, bis wir zu höhrer Tugend uns erheben in jenem Leben.

Mel.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

531. Vereint mit deinen guten Kindern, will ich der Bösen Umgang fliehn. Verführern und vermeßnen Sündern mich, wo ich kann und darf, entziehn. Ihr Beyspiel bringt Gefahr und Schmerz, und ist ein Gift für unser Herz.

2. Wo Menschen dich, o Gott, verehren durch wahre Lebensfrömmigkeit, und gegenseitig sich belehren mit Liebe, mit Bescheidenheit; wo alle sich der Tugend weihn; gern will ich unter ihnen seyn.

3. In edler Menschen frohem Kreise kann ohne Furcht mein Herz sich freun; ihr Umgang macht mich gut und weise, wird Antrieb mir zur Tugend seyn. Er giebt schon jetzt mir Seligkeit und mehr einst in der Ewigkeit.

Einsamkeit.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc.

532. Ja, zur Stille will ich fliehen, will mit weiser Sorgsamkeit dem Geräusche mich entziehen, das mich störet und zerstreut; will, o Gott, mit dir allein andachtsvoll beschäftigt seyn.

2. Prüfen will ich mich im Stillen, wie entschlossen, wie getreu, dein Gesetz, Herr, zu erfüllen, meines Herzens Vorsatz sey; ob, von niedrer Selbstsucht fern, ich dir redlich dien und gern?

3. Allen Täuschungen entrissen, seh ich heller dann mein Ziel; freyer sagt mir mein Gewissen, wo ich siegte, wo ich fiel; stärker flammt mein Herz sich dann zu dem Kampf der Tugend an.

4. Mehr empfind ich deine Liebe, wenn mich kein Geräusch zerstreut, stärker deines Geistes Triebe und der Zukunft Herrlichkeit; mehr die Heiligkeit der Pflicht, und dein künftiges Gericht.

5. Wenn, in dir geweihter Stille, meine Leidenschaften ruhn; o wie strebet dann mein Wille, alles, was du willst, zu thun; Herr, durch deine Huld erfreut, fühlt sich meine Kraft erneut.

6. Froher kehr ich, theure Brüder, dann zur Thätigkeit zurück; menschenfreundlich leb ich wieder, leb für euch und euer Glück; freue mich, wenn ihr euch freut, leide, wenn ihr traurig seyd.

7. Ja, zur Stille will ich fliehen, will mit weiser Sorgsamkeit oft mich dem Geräusch entziehen, das mich störet und zerstreut, bis mich einst zur stillen Gruft, Vater, deine Stimme ruft.

Selbstbeherrschung.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

533. Mich selbst muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn; das Gute zu vollbringen, der Sünde Lust zu scheun, muß ich mit Christenmuth den Kampf der Tugend wagen, mir manchen Wunsch versagen und jedes falsche Gut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn mir die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen; soll mit Entschlossenheit da, wo Gefahren sind, aus Pflicht Gefahr nie scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Kampf und Sieg gewinnt.

3. Wer giebt mir zum Geschäfte der Selbstbeherrschung Kraft? Wie schwach sind meine Kräfte; wie stark die Leidenschaft! Du, Vater, kannst allein zu meinem treuen Streben mir Muth und Stärke geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Auf jeden meiner Triebe laß, Herr, mich achtsam seyn; laß mich die Eigenliebe, und jeden Dünkel scheun. Will Wollust, Zorn und Geitz mein schwaches Herz berücken; hilf mir sie unterdrücken, besiegen ihren Reitz.

5. Auf dich nur will ich sehen; gestärkt durch dich, o Herr, den Streit mit mir bestehen, er sey mir noch so schwer. Du unterstützest mich, mich selber zu bekämpfen, der Lüste Macht zu dämpfen; ich siege, Gott, durch dich.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

534. Oft klagt mein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn

zu

zu wandeln, und täglich seinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr ists, die Tugend kostet Müh; sie ist der Sieg der Lüste: doch, heilger Gott, was wäre sie, wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die frech sich ihrer Laster freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie schaffen selbst sich Noth und Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat oft auch seine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, läßt nichts, als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Gott, hättest du es uns vergönnt, nach unsers Fleisches Willen, wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, die Lüste frey zu stillen; dürft Undank, Haß und Rachbegier nach Willkühr Fromme kränken; was würden dann, was müßten wir von dir, Gerechter, denken!

5. Du willst, wir sollen glücklich seyn, drum gabst du uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, sie sind des Lebens Schätze. Du sprichst zu uns durch den Verstand, und lehrst durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe deiner Hand, fliehn, oder wählen müssen.

6. Dich fürchten, das ist Weisheit nur, und Freyheit ists, sie wählen. Das Thier folgt Trieben der Natur, der Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Dir, Heilger, ähnlich werden!

7. Ich streite nicht durch eigne Kraft; drum muß es mir gelingen. Gott ist es, welcher beydes schafft, das Wollen und Vollbringen.

Mich fordert Jesu Beyspiel auf, mit Treue zu vollenden; wie könnte mich vom Siegeslauf des Frechen Spott abwenden!

8. Oft will ich in der Uebungszeit an meinen Tod gedenken; auf Rechenschaft und Ewigkeit oft meine Blicke lenken. Das Kleinod, das am Ziel mir winkt, soll mir vor Augen schweben, und, wenn mein Muth im Kampfe sinkt, mit Kraft mich neu beleben.

9. Gott ist barmherzig; freue dich des Trostes, meine Seele! Er schonet meiner väterlich, wenn ich aus Schwachheit fehle. Versöhnt mit sich hat seine Huld die Welt in seinem Sohne; Vergebung der bereuten Schuld find ich an seinem Throne.

Aufmerksamkeit auf sich selbst. Wachsamkeit.

Mel. Lobsinget Gott! er schuf ꝛc.

535. Wenn ich, o Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandle; wenn ich, durch deinen Geist regiert, nach deiner Vorschrift handle; wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt, daß meine Seele mehr dich liebt, als alles Gut auf Erden: so laß mich nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit vor dir verwerflich werden.

2. Wie leicht erliegt ein sichrer Sinn, bethört durch eitle Lüste; sieht ruhig auf Gefahren hin, wovor er zittern müßte! Vollkommen meinen wir zu seyn; hier scheint uns diese Sünde klein, dort jene Pflicht nicht wichtig! Nun sind wir unserm Falle nah; wir fallen; aber auch noch da scheint unser Gang uns richtig.

3. Drum lehre mit Behutsamkeit auf meine Bahn mich schauen; laß nie mich, Gott, in Sicherheit auf meine Tugend trauen! Wenn mich Versuchungen bedrohn; so zeige sie von fern mir schon, daß ich mich zeitig rüste. Bedachtsam wende sich mein Blick auf diese Welt, auf Zeit und Glück und auf die Macht der Lüste.

4. Mein

4. Mein Glaube, meine Frömmigkeit, was ich an Tugend habe und christlicher Vollkommenheit, ist alles deine Gabe. Du bist es, Herr, der mich erschuf; von dir allein kommt mein Beruf, in deinem Reich zu leben. Drum will ich, fern von stolzem Wahn, mit Demuth deine Gab empfahn, und dir die Ehre geben!

5. So werd ich, Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandeln; durch deinen guten Geist regiert, nach deiner Vorschrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit von deinen Rechten weichen. Heil allen Frommen, Heil auch mir! Wir werden, Preis und Dank sey dir! des Glaubens Ziel erreichen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

536. Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte; die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wenn sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und, was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seele ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle, und dämpfst sie: doch du wechselst nur; dein Herz fühlt einen andern Reitz, dein Stolz wird Wollust oder Geitz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind;

du wirst behutsam, schränkst dich ein; und, was du fliehst, ist nur der Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der andern Tugend fällt, so werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat seine Welt; den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Laster Trieb im Herzen. Du scheinst von Rachsucht dir befreyt; jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh, dein Herz wallt auf, und bräut, und schilt so liebelos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft; kaum lachet uns die Welt entgegen: so regt sich unsre Leidenschaft; wir werden im Geräusche schwach, und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die schwächern Triebe durch einen strengern Lebenslauf; doch opferst du wohl seiner Liebe die stärkste, liebste Neigung auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß, die sich der Christ entreißen muß.

10. Du fliehst, geneigt zu Ruh und Stille, die Welt, und liebst die Einsamkeit; doch bist du, forderts Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn, bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; fliehts Unmuth auch, und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; bist du bescheiden? Uebst du auch Billigkeit, Geduld? Du dienest gern, wenn andre leiden; vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen, wach und streite! Denk nie, daß du schon gnug gethan! Dein Herz hat seine schwache Seite; da greift dich die Versuchung an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache stets, wach überall!

Eigne Melodie.

537. Mache dich, mein Geist, bereit; wache,

wache, bet und flehe, daß auch in der bösen Zeit fest dein Glaube stehe. Sicher ist nie der Christ; Gott läßt auch die Frommen in Versuchung kommen.

2. Sage nicht: Ich habe Zeit; jetzt noch darf ich schlafen. Denk an Tod und Ewigkeit, an der Sünde Strafen; sieh, der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Wache! denn hier hat der Christ noch von allen Seiten, was der Seele schädlich ist, muthig zu bestreiten. Der fällt leicht, dem es deucht, daß er sicher stehe, auf der Tugendhöhe.

4. Wache, daß die Macht der Welt nicht dein Herz verkehre; nicht, wenn sie sich freundlich stellt, dich durch List bethöre. Wach und sieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

5. Wach und hab auf dich wohl Acht, daß dich nicht die Sünde, wenn zu ihr die Lust erwacht, schimpflich überwinde. Sie betrügt und besiegt den leicht, der sich heuchelt, fest zu stehn sich schmeichelt.

6. Aber bet auch stets dabey, bete bey dem Wachen; das wird dich von Trägheit frey und behutsam machen. Gott verleiht Festigkeit dir, durch seine Gnade, auf dem rechten Pfade.

7. Nun so will ich immerdar wachen, beten, flehen, um aus jeglicher Gefahr im Triumph zu gehen. Kurze Zeit währt der Streit, und dann wird zum Lohne mir die Siegeskrone.

Mel. Wo eilt ihr hin, ihr ꝛc.

538 Gott, laß auf jeden unsrer Schritte uns sorgsam achten überall! Kaum merklich sind die ersten Tritte zum nahen, oft so tiefen Fall; die Uebermacht der Sinnlichkeit, das Herz ists, was Gefahr uns dräut.

2. Sind uns nicht schon von früher Jugend des Herzens Neigungen bekannt? Baun wir zu viel auf unsre Tugend; so stehn wir an des Abgrunds Rand. Die Sicherheit stürzt in Gefahr; es

fällt, wer nicht zu warnen war.

3. Verführer werden sich vereinen, uns in des Lasters Netz zu ziehn; oft wird ihr Thun uns löblich scheinen, leicht reißet uns ihr Beyspiel hin. Nichts rettet uns, als Wachsamkeit an jedem Ort, zu jeder Zeit.

4. Sind wir zu schwach zum Widerstehen; du stärkest unsre Kraft, o Gott, hörst unsers Herzens heißes Flehen, eilst, uns zu helfen in der Noth. Wie groß auch die Versuchung sey; Allmächtiger, du stehst uns bey.

5. Dann mag für uns die Stunde schlagen, die mit Versuchung uns umringt; wir kämpfen, ohne zu verzagen, weil uns mit dir der Sieg gelingt. Wer wacht und betet als ein Christ, der siegt, weil du sein Beystand bist.

Streben nach Herzens- u. Gewissensruhe.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

539. Ruhig soll die Seele bleiben, die sich selber kennt und ehrt. Wenn mich Leidenschaften treiben; so verlier ich meinen Werth, und mein ungestümmer Sinn reißet mich zur Thorheit hin.

2. Herr, du gabst mir Kraft, zu denken, Kraft, mein Leben dir zu weihn. Wahrheitsliebe soll mich lenken, Tugend meine Freude seyn. O wo bleibt die edle Kraft, folg ich bloß der Leidenschaft?

3. Wer kann ernstlich überlegen, rein und hell die Wahrheit sehn; wer kann seine Pflicht erwägen, und auf deinen Pfaden gehn; wer, o Gott, ist Mensch und Christ, wenn sein Herz in Aufruhr ist?

4. Von Verblendung fortgerissen, schrecket ihn kein Unrecht mehr; er betäubet sein Gewissen, breitet Schrecken um sich her, lästert, wo die Unschuld weint, fluchet seinem treusten Freund.

5. Wenn ihn Stolz und Neid beseelen; wenn in ihm sich Argwohn häuft; wenn ihn Geitz und Habsucht quälen,

len, und ihn Rachbegier ergreift: ach, dann flieht vor seinem Blick Menschenrecht und Menschenglück.

6. Aber ist die That vollzogen, die sein wildes Herz erfreut; o wie hat er sich betrogen! O wie wird sie nun bereut! Hingeschwunden ist sein Wahn, und nun klagt er selbst sich an.

7. Nein, ich bin ein Mensch, und fühle, daß mich Leidenschaft entehrt; daß sie meinen Lauf zum Ziele, und mein Wohl auf Erden stört, Lieb und Tugend unterdrückt, und des Geistes Kraft erstickt.

8. Kämpfen will ich, bis ich siege. Vater, Vater, steh mir bey! Hilf mir, daß ich nicht erliege! Hilf mir, daß ich standhaft sey! Mehr, als Heldenruhm, erringt, wer die Leidenschaft bezwingt.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

540. O welch ein unschätzbares Gut ist doch ein rein Gewissen! Besitz ich das; so hab ich Muth, wenn andre zagen müssen. Dann zittert meine Seele nicht; mich schreckt kein Tod und kein Gericht; ich habe Gott zum Freunde.

2. Herr, deines Beyfalls mir bewußt, freu ich mich deiner Gnade; dein Friede wohnt in meiner Brust, und wer ist, der mir schade? Ich seh auf dich in jeder Noth, womit die Zukunft mich bedroht; mich tröstet deine Liebe.

3. Und ob ich auch oft Lästerung und Schmach hienieden dulde; so ist mirs doch Beruhigung, daß ich sie nicht verschulde. Erhalt ich mein Gewissen rein, und meid ich auch des Bösen Schein; dann wirst du, Herr, mich schützen.

4. Ich sehe mit Zufriedenheit der künftgen Welt entgegen; sie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Dort macht, Wahrhaftiger, dein Mund den wahren Werth der Menschen kund; dort wird der Fromme siegen.

5. Bewahre denn, o Vater, mir ein unverletzt Gewissen. Nie werde dieses

Kleinod hier durch Sünde mir entrissen. Dein heilig Recht nie zu entweihn, und deiner Huld gewiß zu seyn, sey meine größte Sorge.

6. Laß mich, was mein Gewissen spricht, als deine Stimme ehren; laß mich mit Widerwillen nicht auf seine Warnung hören. Erinnerts mich an meine Schuld; so laß mich, Vater, deine Huld voll Reu und Glauben suchen.

7. Mit deinem Beyfall tröste mich, und stärke meine Seele, daß sie vor Sünden hüthe sich, und nie aus Vorsatz fehle. Denn wer stets reines Herzens ist, nur der kann, als ein wahrer Christ, sich deines Beyfalls freuen.

Heiterkeit des Geistes. Zufriedenheit.

Eigne Melodie.

541. Bis der Tod ihm winkt zum Grabe, danke seinem Gott der Christ, dem die theure Seelengabe, Heiterkeit verliehen ist, der auch nie sie frech entweiht, immer sich in Unschuld freut.

2. Er verzehret seine Kräfte nicht in Unzufriedenheit; unter nützlichem Geschäfte fliehet seine Tageszeit. Heiterer glänzt sein Angesicht im Gefühl erfüllter Pflicht.

3. Leichtsinn, der sich Freude nennet, aber von der Tugend gern sich im wilden Taumel trennet, bleibet von dem Christen fern, dessen heitrer, fester Muth auf der Tugend nur beruht.

4. Wenn auch jedes Glück ihm schwände, und die Zukunft freudenleer ihm vor seinen Augen stände; Hoffnung flieht ihn nimmermehr; muthvoll geht an ihrer Hand er ins beßre Vaterland.

5. Stärke, Gott, auch meine Seele, daß sie sich zum Guten neigt; gieb, daß ich den Pfad erwähle, den mir Jesu Lehre zeigt. Ewig währt mein heitrer Sinn, wenn ich fromm und weise bin.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

542. Der kennt den Werth des Lebens nicht, der jede Freude fliehet, der nur von Erdenjammer spricht, und überall

all ihn siehet. Nein, Gott erlaubt uns froh zu seyn. Ich will mich meines Lebens freun.

2. Zwar immer strahlt die Sonne nicht gleich hell auf uns hernieder; ihr reines segenreiches Licht entzieht sich oft uns wieder: doch bange Thränen rufen nicht hervor der Sonne hellers Licht.

3. Nicht immer glänzt in gleichem Grad auf uns des Glückes Güte; nicht immer ist des Lebens Pfad bestreut mit Rosenblüthe: doch kehrt durch hingesenkten Blick uns keine Freude je zurück.

4. Trübt sich der Himmel, o es glänzt bald schöner Gottes Sonne; an Leiden und an Kummer grenzt bald neue Lust und Wonne. Ich freue mich mit Herz und Sinn, so lang ich noch auf Erden bin.

Mel. Wohl mir, Jesus, meine ꝛc.

543. Scheint dir freudenleer das Leben, freudenleer dein Stand, dein Loos; ist dein höchster Wunsch, dein Streben, reich zu seyn, geehrt und groß: dann verfließen deine Tage unter Mißmuth, Sorg und Plage.

2. Lerne mäßiger begehren, mäßiger im Wünschen seyn, jetzt genießen, dann entbehren; o wie glücklich wirst du seyn! Deine Freuden, deine Schmerzen fließen dir aus deinem Herzen.

3. Hoher Stand und große Güter schaffen nicht Zufriedenheit; wahre Ruhe der Gemüther wohnt nur bey Genügsamkeit, die mit Weisheit sich verbindet, und ihr Glück auf Tugend gründet.

4. Gott vertheilet seinen Segen stets mit weiser Vaterhand, nicht, wie wirs zu wünschen pflegen, immer, wie ers heilsam fand; dich auch hat er nicht vergessen, auch ein Theil dir zugemessen.

5. Froh genieß, was Gott beschieden, gern entbehr, was du nicht hast; jeder Stand hat seinen Frieden, jeder Stand hat seine Last. Dulde standhaft deine Leiden; freu dich dankbar deiner Freuden.

6. Ringe, um der Tugend willen ringe nach Zufriedenheit! Schwere Pflichten zu erfüllen,

erfüllen, brauchst du Geistesheiterkeit. Gram, im Herzen tief verschlossen, macht zu jeder Pflicht verdrossen.

7. Laß mich, Gott, in meinem Leben redlich meine Pflichten thun, still und kindlich dir ergeben, fromm in deiner Fügung ruhn; und ein Blick auf ewge Freuden stärke dann mich auch im Leiden!

Mel. Die Tugend wird durchs ꝛc.

544. Entehre nicht, o Mensch, mit Klagen den Gott, der dich zum Glück erschuf. Des Lebens Mühe zu ertragen und froh zu seyn, ist dein Beruf. Erdulde standhaft die Beschwerden, die keine Klugheit hindern kann; schaff nur, daß sie dir heilsam werden, und bete Gottes Weisheit an.

2. Gott selbst hat dir dein Loos beschieden; nimms dankbar an aus seiner Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die er mit diesem Loos verband. Er giebt dir Munterkeit und Kräfte, erhält und stärkt sie väterlich; gebrauch sie zum Berufsgeschäfte: und ihr Gebrauch wird Glück für dich.

3. Hat andern deines Vaters Segen mehr Güter anvertraut, als dir; darf dieß wohl deinen Neid erregen? Denk, wer ist Gott? und wer sind wir? Weiß er nicht besser, was dir nützet, und deinem Nächsten frommt, als du? Wenn er dich nährt, regiert und schützet, was fehlt dann noch zu deiner Ruh?

4. Du prangest nicht in hohen Würden; beneide nicht der Großen Glück. Sie seufzen unter schweren Bürden, und oft stürzt sie ein Augenblick. Dir ward nicht Ueberfluß gewähret: wünsch ihn dir nicht aus Selbstbetrug! Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, der ist beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, was ich bedarf, und mehr verliehn, laß täglich sich mein Herz bestreben, den sorgenvollen Gram zu fliehn! In Demuth, Herr, will ich mich üben; stets deiner Güte mich erfreun; dich fürchten,

fürchten, dir vertraun, dich lieben. Wie selig werd ich dann nicht seyn!

Andenken an die Vergangenheit.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

545. Blick hin in die vergangnen Zeiten, mein Geist, und sammle Weisheit ein, um, frey vom Dienst der Eitelkeiten, der Tugend dich allein zu weihn. Nur sie schafft dir zu aller Zeit das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit dich seine Huld erquickt; doch dank ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeschickt. Denn alles, was er an dir thut, ist weise stets, ist ewig gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beschützte, wenn sich Gefahren dir genaht; dir schenkte, was dir wahrhaft nützte, oft eh ihn noch dein Flehen bat; und wie er oft dir mehr gewährt, als je dein Wunsch von ihm begehrt.

4. Denk an die hingeflossnen Stunden, die der Alliebende dir gab. Sind sie in seinem Dienst verschwunden; dann schrecken dich nicht Tod und Grab; dann ist die hier verflossne Zeit Gewinn dir für die Ewigkeit.

5. Doch blick auch voller Scham und Reue auf Fehler vorger Zeit zurück, und lern aus ihnen bessre Treue, und grössre Sorge für dein Glück; so werden Fehler, die dich reun, selbst Mittel dir zur Weisheit seyn.

6. Ermanne dich, dieß kurze Leben dem weisesten Gebrauch zu weihn; es ward vom Schöpfer dir gegeben, hier guten Saamen auszustreun, der, reifend für die Ewigkeit, am Tag der Erndte dich erfreut.

7. Dann blickest du am Ziel der Zeiten mit Ruh in das Vergangne hin, und freuest dich der Seligkeiten des Himmels mit entzücktem Sinn, der Wonne, die dort den umgiebt, der hier sich treu im Guten übt.

Weiser Gebrauch der Lebenszeit.

Mel. Wo eilt ihr hin, ihr ꝛc.

546. Daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren sey! Verlorne Stunden, ach, sie nagen das Herz zu spät mit Gram und Reu, und den entwichnen Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, o Gott, mir werth und theuer seyn; laß mich die Zeit, die du zum Glücke mir gabst, durch Sünde nie entweihn, nie durch die Lust der Eitelkeit, die doch zuletzt das Herz bereut.

3. Noch ist es Tag; jetzt laß mich Werke der Tugend wirken; denn die Nacht, wo Niemand wirkt, kommt bald; es stärke zum Tugendfleiß mich deine Macht. Wie viel ist noch für mich zu thun! und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

4. Wie schwach ist noch mein Herz, wie schwanket es zwischen dieser Welt und dir! Wie oft, o Gott der Liebe, wanket der Bruderliebe Sinn in mir! Wie viel ist noch für mich zu thun! und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

5. Auf, auf, mein Geist! laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbey! Ich schwör es jetzt mit Herz und Munde — erhalt mich, Gott, dem Schwure treu! — dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, sey jeder Augenblick geweiht!

6. Geht dann mein Tagewerk zu Ende, und ist am Ziele nun mein Lauf; so heb ich freudig meine Hände zu dir, mein Gott und Vater, auf, und ruf: Es ist vollbracht; nicht mein, dein sey der Ruhm, die Ehre dein!

Mel. Aus der Tiefe rufe ich ꝛc.

547. Ohne Rast und unverweilt, Seele, gleich den Strömen eilt dieses Lebens kurze Zeit in das Meer der Ewigkeit.

2. Wellenreich und ohne Ruh stürzt ein Strom dem Meere zu; schau, wie keine Welle bleibt, eine stets die andre treibt.

3. So vertreibet immerdar

dar dieses Jahr das nächste Jahr; und das letzte eilt herbey, eh man merkt, wie nah es sey.

4. Jede Stunde nimm in Acht; wirke Gutes; denn die Nacht, wo man nicht mehr wirken kann, kommt, und rückt oft schnell heran.

5. Jetzt ist noch die Zeit des Heils, frey die Wahl des besten Theils; stell nicht dieser Welt dich gleich, werd an guten Werken reich.

6. Wehe dem, der sie versäumt, diese Zeit, sie träg verträumt, sie mit eitlem Tand verdirbt; Weh dereinst ihm, wenn er stirbt!

7. Der Versäumniß seiner Pflicht folgt im göttlichen Gericht, hat der Tod ihn hingerafft, ernste, strenge Rechenschaft.

8. Gott, du meiner Tage Herr, hilf mir, daß ich Sterblicher auch den kleinsten Theil der Zeit nütze für die Ewigkeit.

9. Jede Stunde, da ich hier besser werde, und vor dir redlich handle, dauert dort stets in ihren Folgen fort.

10. Auch die Tage, da ich hier träge war und, Gott, von dir mich verlor, die dauern dort stets in ihren Folgen fort.

11. Laß mir diesen Werth der Zeit und der weisen Thätigkeit täglich, Gott, vor Augen seyn, mich der Stunden Mißbrauch scheun.

12. Dann vertausch ich diese Zeit ruhig mit der Ewigkeit; finde dann vor deinem Thron meiner Arbeit ewgen Lohn.

Eigne Melodie.

548.

1. Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden? Ach, edle Zeit, wo fleuchst du hin? Wie viele Tage sind verschwunden, seit ich der Erde Pilger bin! Ein großer Theil von meiner Zeit floß schon ins Meer der Ewigkeit.

2. Ermuntre dich aus deinem Schlummer; auf, auf, mein Geist, ermuntre dich! Dieß sey dein Gram, dieß sey dein Kummer, daß mancher Tag umsonst verstrich. Den ungenützten Augenblick bringt keine Reue dir zurück.

3. Der Thor durchlebet seine

seine Jahre, eh er des Lebens Werth versteht; er nahet früher sich der Bahre, als er den Weg zur Tugend geht. Doch, ach, was ist das Leben werth, wenn es nicht unsre Tugend mehrt?

4. Nicht eine Stunde will ich müßig, verdrossen nie zur Arbeit seyn; kein Augenblick ist überflüßig: drum soll mir jeder wichtig seyn. Denn ein Verlust, der ewig reut, ist der Verlust der edlen Zeit.

5. Von jedem meiner Lebenstage, Gott, forderst du einst Rechenschaft. Drum sey an jedem meine Frage: Vollbring ich ihn gewissenhaft? und jede Stunde meiner Zeit sey dir und meiner Pflicht geweiht.

Vernünftige Selbstliebe.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

549. Du willst es, Herr, mein Gott, ich soll mich selber lieben. Hilf denn mir diese Pflicht nach deiner Vorschrift üben, und schränke selbst den Trieb, froh und beglückt zu seyn, den du mir eingepflanzt, in heilge Grenzen ein.

2. Gieb, daß mein ganzes Herz sich deiner Liebe weihe, das Gute willig thu, das Böse ernstlich scheue. Wer, als ein Christ, sich liebt, der flieht auch, als ein Christ, was der Vernunft und dir, o Gott, zuwider ist.

3. Kein niedrer Eigennutz beherrsche meine Seele; und wenn zu meinem Glück ich Weg und Mittel wähle; so laß mich stets dabey auf Recht und Wahrheit schaun, und nie mein Wohlergehn auf andrer Unglück baun.

4. Kein Segen wohnt bey dem, der nicht das Unrecht meidet; das kann mein Glück nicht seyn, wodurch mein Nächster leidet. Wer Unrecht liebt und thut, hat deinen Beyfall nicht; wie könnt er einst bestehn vor dir, Herr, im Gericht!

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Die Welt mit ihrer Lust vergeht doch einst auf immer. Was hilft ein flüchtig

tig Glück? Was nützet eitle Pracht? Wo ist ein zeitlich Gut, das stets zufrieden macht?

6. Ein dir ergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, dieß, dieß allein kann uns des Lebens Müh versüßen; dieß bleibt uns auch im Tod, und folget aus der Zeit, wenn alles andre weicht, uns in die Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach mit Ernst und Eifer trachtet, und für sein größtes Glück, Gott, deinen Beyfall achtet. Der, nur der liebt sich recht; der findet in der Zeit schon wahre Ruh und einst vollkommne Seligkeit.

8. Dieß sey mein Zweck, mein Fleiß! O segne mein Bestreben; dann werd ich wahrhaft froh schon hier auf Erden leben; dann nur lieb ich mich so, wie dir es wohlgefällt, lieb über alles dich, dich, Gott, und nicht die Welt.

Sorge für Lebenserhaltung, Körperpflege u. Gesundheit.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

550. Was ist mein zeitlich Leben? Wozu ist mirs gegeben? Es ist, Herr, dein Geschenk! Ich lebe, um auf Erden zum Himmel reif zu werden; deß sey mein Herz stets eingedenk!

2. Hier wird die Saat gestreuet; dort, wenn sie wohl gedeihet, werd ich mich ihrer freun. Je länger ich hier lebe, und, gut zu handeln, strebe, je reicher wird die Erndte seyn.

3. Sollt ich dieß Glück mir rauben? Gieb, Herr, daß mir, im Glauben der künftgen Erndtezeit, mein Leben auf der Erde so werth und wichtig werde, wie mirs dein heilig Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in das Grab zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Du, Herr, riefst mich ins Leben; dir soll ichs wiedergeben, wenn du gebeutst, doch früher nicht.

5. Was leicht in Krankheit stürzet, das Leben leicht verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn; doch auch nicht ängstlich zagen, es für die Pflicht zu wagen; auch dazu hast du mirs verliehn.

6. Was nützt ein langes Leben dem, der nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet, im Guten treu sich übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

551. Mein Leben, das du mir verliehen, Gott, zu bewahren, ist mir Pflicht; mich eigenmächtig ihm entziehen, es selbst verkürzen darf ich nicht, wie hart mich auch mein Schicksal drängt, das über mich dein Rath verhängt.

2. Der Glaube lehre Muth mich fassen, erhelle meine Schwermuthsnacht! Der mich erschuf, kann mich nicht hassen, und grenzenlos ist seine Macht; ja, alles ist ihr unterthan, was mein Geschick erleichtern kann.

3 Nie flöße mir die Last der Leiden den quälenden Gedanken ein, so arm, wie keiner sonst, an Freuden, wie keiner sonst, gedrückt zu seyn! Ach, viele drückt ein größrer Schmerz, und doch verzaget nicht ihr Herz.

4. Wie, wenn vor Nacht mir anders würde, als mir am trüben Morgen ist? Mit Hoffnung trag ich meine Bürde, so schwer sie sey; ich bin ein Christ! Ich grabe mir nicht selbst die Gruft; ich warte, bis mein Gott mich ruft.

5. Ich habe, Herr, aus deinen Händen mein Leben, und du gabst mirs nicht, es unbedachtsam zu verschwenden; dein ist es, es gehört der Pflicht. Der Pflicht und dir weih ich es gern; ich leb, ich sterbe dir, dem Herrn!

Mel. Du, weiser Schöpfer aller ꝛc.

552. Des Leibes warten und ihn nähren, dieß ist, o Schöpfer, meine Pflicht; durch eigne Schuld ihn zu zerstören, verbietet mir dein Unterricht. O stehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey.

2. Sollt ich, o Herr, nicht theuer schätzen, was deine Hand mir anvertraut? den wundervollen Bau verletzen, den du, mein Schöpfer, selbst erbaut? Weß ist

mein

mein Leib? Er ist ja dein; wie dürft ich sein Zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, giebst du mit milder Vaterhand die Mittel uns, daß wir sie nützen, und zum Gebrauch giebst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein; wie sollte sie denn uns es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte sind mehr, als alle Schätze, werth. Wie leiden des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit unsern Leib beschwert! Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein froher Muth?

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlseyn stört; daß nicht, wenn ich je Schmerzen leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deiner Ruh; du selbst zogst dir dein Leiden zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn; und drückt mich Last der Krankheit nieder: so flöße du Geduld mir ein! Gieb guten Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Rath gedeih.

7. Doch niemals will ich übertreiben, was auf des Leibes Pflege zielt, und stets in jenen Schranken bleiben, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Leibes Wohl soll nie allein mein Wunsch und meine Sorge seyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sey meiner Seele, Gott, geweiht, daß sie zum Himmel weise werde, und reife zur Vollkommenheit! Vergänglich ist der Leib von Staub; mein Geist wird nie des Todes Raub.

Mäßigkeit.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

553. Wie mannichfaltig sind die Gaben, womit uns deine Güte nährt, die, uns zu stärken, uns zu laben, so viel des Guten uns gewährt. Ja, alles, was der Mensch genießt, beweist, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du segnest Auen und Gefilde mit unerschöpfter

Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Mensch, von Sorgen frey, sich sättige und dankbar sey.

3. Du lässest uns nicht Mangel leiden; du giebst uns unser täglich Brod; du giebst noch mehr, giebst uns auch Freuden für einen jeden Sinn, o Gott. Wie groß, zum Wechsel im Genuß, ist deiner Gaben Ueberfluß!

4. Drum will ich mäßig im Genusse der Gaben deiner Güte seyn, und nichts von meinem Ueberflusse durch niedre Schwelgerey entweihn. Denn schon des Dankes Pflicht gebeut mir Mäßigung und Nüchternheit.

5. Mit Speis und Trank den Leib beschweren ist thöricht, ziemet Christen nicht. Gott giebt sie uns, daß sie uns nähren, uns stärken zu Beruf und Pflicht. Was ist, das mehr den Geist entweiht und schwächt, als rohe Sinnlichkeit?

6. Unmäßigkeit lähmt alle Kräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit; macht träge zum Berufsgeschäfte, vernichtet jede Thätigkeit; setzt zu den Thieren uns herab, und stürzet früher uns ins Grab.

7. Ach, mancher starb schon längst und modert, durch Schwelgerey ins Grab gestreckt, von Gott zur Rechenschaft gefodert, mit Schmach im Grabe noch bedeckt. O laßt uns dieses Laster scheun; laßt mäßig uns und nüchtern seyn!

8. Uns den Genuß mehr zu versüßen, laß, Gott, auf dich uns kindlich sehn, so oft wir Speis und Trank genießen, und dich durch Dankbarkeit erhöhn, dich, der uns, seine Kinder, liebt, und Nahrung uns und Freude giebt.

Fleiß und Arbeitsamkeit.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

554. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Ruh. Wie

Frucht-

Fruchtbarkeit dem Regen, so folgt dem Fleiße Segen; er strömt uns Glück und Freuden zu.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte; er fördert die Geschäfte, giebt uns ein fröhlichs Herz; er schafft uns süßern Schlummer, erleichtert Gram und Kummer, und lindert oft den herbsten Schmerz.

3. Er hilft den Hang besiegen zu sündlichem Vergnügen. Was mehr, was stets erfreut, — der Unsern Wohlfahrt schützen, der Welt und Nachwelt nützen, — das ist das Glück der Thätigkeit!

4. Drum laß uns, Gott, auf Erden nie träg im Guten werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich, unsern Herrn, zu ehren, und Menschenglück zu mehren, sey immer unser höchstes Ziel!

5. Wenn andre trostlos klagen; dann werden wir nicht zagen, und keinen Tag bereun. Wenn Träge trauern müssen; dann spricht ein gut Gewissen uns Muth und frohe Hoffnung ein.

6. Wenn einst viel edle Thaten um uns, gleich reifen Saaten, mit reichem Segen stehn; wenn Tausende sich freuen, und heißen Dank uns weihen: wie ist dann unser Lohn so schön!

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

555. Gott giebt uns Kraft und Munterkeit, und läßt den Fleiß gelingen; wie könnt ich denn des Lebens Zeit im Müßiggang verbringen? Ist meine Kraft auch noch so klein; so will ich dennoch thätig seyn.

2. Um nützlich für mein Vaterland, so viel ich kann, zu leben, dazu ward mir von Gott Verstand und jede Kraft gegeben; durch Trägheit würd ich sie entweihn, und eine Last der Erde seyn.

3. Wenn ich, o Vater, treu vor dir mein Tagewerk vollbringe; so gieb, daß meine Arbeit mir nach meinem Wunsch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleiß zum Heile mir, und dir zum Preis!

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

556. Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, bin ich bestimmt auf Erden. Drum will ich jetzt und lebenslang durch Arbeit nützlich werden; will gern mit aller meiner Kraft, will eifrig und gewissenhaft, was mir gebührt, verrichten.

2. Hast du ein Amt, so warte sein! So, Herr, gebeut dein Wille. Du giebst zu meinem Thun Gedeihn, wenn ich ihn treu erfülle; giebst, daß ich an Vollkommenheit, an Einsicht und an Fertigkeit, stets im Berufe wachse.

3. Drum will vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahren, und, wo die Pflicht mir Müh gebeut, nie meine Kräfte sparen. Wenn sie ermatten; dann will ich durch reine, stille Freuden mich zu neuer Arbeit stärken.

4. Ein heilger Trieb belebe mich, Herr, meines Standes Pflichten, in deiner Furcht, gestärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut, giebt bey der Arbeit Heiterkeit, versüßet jede Mühe.

5. Gieb, daß mein Fleiß in dem Beruf, zu dem mich auf der Erde dein weiser Rath, o Gott, erschuf, mir Vorbereitung werde, damit ich, hier schon in der Zeit, zur höhern Kraft und Thätigkeit des bessern Lebens reife.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

557. Gott ists, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen; er giebt zur Arbeit Muth und Kraft, und läßt sie uns gelingen. Was unser Fleiß hier unternimmt, wird, wenns mit seinem Willen stimmt, nicht ohne Fortgang bleiben.

2. Nie müßig seyn soll meine Hand, das freudig zu verrichten, wozu mich Kraft, Beruf und Stand, die Gott mir gab, verpflichten! Dann wird mir seine Gütigkeit auch von den Gütern dieser Zeit, so viel mir nützet, geben.

3. Drum

3. Drum gieb, daß ich, o Gott, auf dich bey meiner Arbeit sehe. Mit Licht und Weisheit segne mich, daß deinen Weg ich gehe; nach deines Reichs Gerechtigkeit, nach Tugend und Vollkommenheit laß mich vor allem trachten.

4. Laß Müßiggang und Trägheit mich mit allem Ernste meiden; und hilf, daß ich, gestärkt durch dich, voll Muth, mit Lust und Freuden in meinem Stande thätig sey. Dein Segen krône meine Treu, daß sie auch andern nütze!

5. Sey überall, o Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände befehl ich, Allerhöchster, dir; hilf, daß ich sie vollende zu deines grossen Namens Preis, und daß die Frucht von meinem Fleiß in jene Welt mir folge.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

558. Mag immerhin im Müßiggang der Thor auf Erden leben! Fern sey von mir es, mich dem Hang zum Nichtsthun zu ergeben! Nur unverdroßne Thätigkeit gewähret mir Zufriedenheit.

2. Ich bin ja nicht in dieser Welt, um stets nur zu genießen; ich soll auch das, was Gott gefällt, zu wirken, mich entschließen. Von ihm, der mich zum Wohlseyn schuf, kommt auch zur Arbeit der Beruf.

3. Und wenn ist fröhlicher mein Sinn, wenn süßer meine Ruhe, als wenn ich in dem Kreise bin, worin ich Gutes thue? Mein eignes Herz belohnt mich hier, und Gottes Segen folget mir.

4. Dem Fleißigen kann seine Zeit zur Bürde niemals werden; den Trägen plagt Verdrossenheit; er schafft sich selbst Beschwerden; nie hat ihn das Gefühl beglückt, womit nach Arbeit Ruh erquickt.

5. Wer thätig ist, genießt das Glück, auch andre zu erfreuen; sieht froh auf seine Zeit zurück, und darf sie nie bereuen; erbebt nicht vor des Grabes Nacht; sein Tagewerk ist wohl vollbracht.

6. Einst wird er über viel gesetzt; er war getreu im Kleinen; sein Herr, sein Vater ruft ihn jetzt zur Herrlichkeit der Seinen. Wie freudig naht er sich dem Thron! Wie groß ist seiner Arbeit Lohn!

Weiser Gebrauch und Genuß der irdischen Güter u. sinnlichen Freuden.

Mel. Wo Gott, der Herr ꝛc.

559. Herr, lehre mich gewissenhaft mein zeitlich Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, damit wohl hauszuhalten, wie mir es nützt und dir gefällt, daß ich die Güter jener Welt darüber nicht verliere.

2. Mein Hab und Gut kommt nur von dir; es ist dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir mein zeitliches Vermögen; zu meinem und zu andrer Wohl verliehst du mir es; dazu soll ich weislich es benutzen.

3. Es ist das mir geschenkte Gut vergänglich, ist nur Erde. Gieb, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde. Nie reiß ein irdischer Gewinn mein Herz so weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergesse!

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendeten mich Gut und Geld, die Pflichten zu verletzen, die mich dein heilig Wort gelehrt? Die Tugend nur hat ewig Werth; nach ihr nur soll ich trachten.

5. O schenke dazu gnädig mir, Gott, deines Geistes Gaben; so werd ich, reich genug in dir, die besten Güter haben; so bin ich sicher deiner Huld, voll Friede, Freude und Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geitz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh und Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen; er nützet mir im Tode nichts, und wird am Tage des Gerichts die Seele nicht erretten.

7. Was du mir schenktest,

test, will ich nicht, dem Thoren gleich, verschwenden; nein, sorgen will ich, es nach Pflicht mit Nutzen anzuwenden. Hilf mir damit, aus Dankbegier, auch meinem Nächsten, nicht blos mir, des Lebens Last erleichtern.

8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft; dieß laß mich stets bedenken, und ernstlich, treu, gewissenhaft mein Streben dahin lenken, daß von den Gütern dieser Zeit ich einst noch in der Ewigkeit den reichsten Segen erndte.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

560. Laß mich doch nicht, o Gott, dem Reichthum dieser Erde so meine Neigung weihn, daß er mein Abgott werde. Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit; und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut des Geistes Wünsche stillen? Und reich zu werden, Gott, steht das in meinem Willen? Nicht stets ward Reichthum dem, der rastlos darnach rang, und oft verliert ihn der, dem sein Bemühn gelang.

3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, muß unvergänglich seyn, muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut; er hats, und wünscht noch mehr; doch immer bleibt sein Herz von Ruh und Freude leer.

4. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden! Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden. Dieß bleibt im Tod auch mein; dieß folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, hin in die Ewigkeit.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc

561. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erde! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, daß er vollkommner werde, und, von des Himmels Geist belebt, sich über diese Welt erhebt.

2. Der Herr verbeut den Seinen nicht, hier Güter zu besitzen; er giebt sie; doch

gebeut die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie sollen unser Herz erfreun, und Mittel uns zur Tugend seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit darf ich nicht durstig schmachten; ich soll zuerst nach Frömmigkeit, nach Gottes Reiche trachten. Dieß ist des Menschen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf.

4. Der Geiz entehrt des Menschen Herz, erstickt des Mitleids Triebe; die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu seinem Gott.

5. So viel der Geitz auch an sich reißt, kann ers doch nie genießen; er quält durch Habsucht stets den Geist, und tödtet das Gewissen; ihn treibt der lockende Gewinn zu jedem Frevel mächtig hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon Meineide frevelnd schwören; Arbeitern den verdienten Lohn verkürzen; wird nicht hören auf armer Witwen jammernd Flehn, wird frech der Waisen Recht verdrehn.

7. Vom Geitze hart, schmeckt nie das Herz des Wohlthuns edle Freuden; bleibt ungerührt bey andrer Schmerz, fühlt nicht der Armuth Leiden. Empfindungslos verletzt und bricht der Geitzige leicht jede Pflicht.

8. Zwar ist er Vater, doch aus Geitz ist ers nicht seinen Kindern; läßt thöricht sich des Goldes Reitz, ihr Herz zu bilden, hindern, und wähnt, er hab sie wohl bedacht, wenn sein Bemühn sie reich gemacht.

9. Hat er ein richterliches Amt; so wird er sich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habsucht recht zu sprechen, und selbst der Tugend größter Feind erkauft an ihm sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt ihm Muth und Geist, die Wahrheit frey zu lehren; er schweigt, wenn sie ihn reden heißt; ehrt, wo er nicht soll ehren, und wird oft um ein schnödes Geld ein

Schmeich-

Schmeichler, eine Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabey, daß ich mir gnügen lasse, und Habsucht, als Abgötterey, von Herzen fliehe und hasse. Ein weises Herz, ein froher Muth sey meines Lebens größtes Gut.

Mel. Kommt der zu mir, spricht ꝛc.

562. Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit; er scheut sich, zu verschwenden. Du Vater, du beglückest ihn; nun sorgt er, was du ihm verliehn, stets weislich anzuwenden.

2. Dieß Gut ist nicht sein Eigenthum; er soll es nur zu deinem Ruhm mit Redlichkeit verwalten. Er weiß es, und voll Dankbarkeit sorgt, strebt er, wie dein Wort gebeut, damit wohl haus zu halten.

3. Er schwelget nie beym Ueberfluß, ist immer mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden. Er thut, was Wohlstand ihm gebeut; doch trügend Spiel und Ueppigkeit heißt ihn die Klugheit meiden.

4. Er suchet, was sein Fleiß gewinnt, und was oft leicht und schnell zerrinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, der Wechsellauf der Zeit bringt Mangel oft und Dürftigkeit, und mancherley Gefahren.

5. Doch nie verletzt er seine Pflicht. Aus Geitz und Habsucht spart er nicht; er spart mit mildem Herzen. Wie rührt ihn seiner Brüder Noth! Er theilt mit Hungrigen sein Brod; er lindert Gram und Schmerzen.

6. Er hilft im Stillen, wo er kann; was er durch Sparsamkeit gewann, wird zu der Menschheit Segen. Ihm strömet Dank und Freude zu, und froh kann er sich einst zur Ruh des Grabes niederlegen.

7. Sollt ich, o Gott, nicht sparsam seyn, nicht weislich die Verschwendung scheun, den Mißbrauch deiner Gaben? Ja, heilig sey mir diese Pflicht! Ich kann zu dir dann Zuversicht auch selbst im Mangel haben.

Mel.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

563. Herr, der so gern beglückt, gern Freuden uns bereitet, wie selig, wer, von dir an Vaterhand geleitet, nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu dir sich hält, und jede Lust verschmäht, die nicht auch dir gefällt!

2. Wie selig, wenn sein Geist zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, sich oft und gern erhebet; wenn er die Freude kennt, mit sich allein zu seyn, und deiner Lieb und Macht und Weisheit sich zu freun!

3. Wie selig, wenn er selbst die kurzen Erdenfreuden mit Maß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaß wird Leiden. Nach arbeitsvoller Müh ist schuldlos ihr Genuß; wer nur Vergnügen sucht, der findet Ueberdruß.

4. O gieb, Allgütiger, gieb, daß auch meine Seele, wenn sie nach Freuden strebt, nie jene Freuden wähle, die endlich doch gereun! Es wohn in meiner Brust, durch Laster nie entweiht, nur fromme, reine Lust!

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten; die Tugend müsse nie vor meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh mich freun; doch keinen Augenblick des Lasters Freuden weihn.

6. Die Unschuld, Gott, sey stets Gefährtin meiner Freuden; dem Schwelger laß mich nie sein falsches Glück beneiden. Was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit; stets wohnt der frohste Sinn bey frommer Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit sey niemals ganz verloren! Ich ward zum Dienst der Welt, zum Spiele nicht geboren; Erholung gönnt mir Gott; nur stärke sich mein Muth mit neuer Kraft und Pflicht, so oft mein Wirken ruht!

8. Bey meinen Freuden soll der Dürftige nie leiden; der Tag, der mich beglückt, sey ihm auch Tag der Freuden! Ist er verlebt; wohl mir, wenn er mich nie gegereut!

reut! Für jeden frohen Tag sey dir, Gott, Dank geweiht!

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

564. Gott will, es soll sich unsre Jugend, sich jedes Alter hier auf Erden freun. Auch fröhlicher Genuß ist Tugend; nur sey er immer unschuldsvoll und rein! Mit tausend Freuden hat für jede Zeit der Schöpfer uns des Lebens Pfad bestreut.

2. Umsonst blüht nicht die Rosenlaube, prangt nicht der Garten, reift das Saatfeld nicht, und nicht umsonst füllt sich die Traube mit Süßigkeit im goldnen Sonnenlicht. Laut tönet überall der Schöpfung Ruf: Genieß, o Mensch, was Gott für dich erschuf!

3. So nimm von ihm denn jede Freude mit reinem Sinn und froher Dankbarkeit; freu dich, so oft im Blumenkleide die junge Flur ihr Weihrauchopfer streut, so oft der Halmen schwere Krone sinkt, so oft dir mild der Traubenhügel winkt.

4. Freu dich der Erde; doch genieße die Lebensfreuden nie allein für dich; getheilte Lust ist doppelt süße, veredelt zu der reinsten Wonne sich, wenn du voll Dank des Armen Hunger stillst, ein banges Herz mit frohem Muth erfüllst.

5. Dann blüht und reift, dich zu entzücken, die Schöpfung Gottes schöner um dich her, und sanfter weht, dich zu erquicken, die weiche Luft von Blumendüften schwer. Die Sonne strahlt dir heller deinen Pfad bey dem Bewußtseyn einer guten That.

6. O wohl dir, wenn, von Lust umgeben, dein frohes Herz des Gebers nie vergißt; wenn jede Freud im Erdenleben dir nur Ermunterung zur Tugend ist! Gott giebt zwar Freuden und für sie Gefühl; doch Tugend ist des Menschen hohes Ziel.

Keuschheit.

Mel. Wo eilt ihr hin, ihr ꝛc.

565. Der Wollust Trieb zu widerstreben, soll ernste, heilge Pflicht mir seyn! Sie ist ein tödtlich Gift

Gift dem Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh ich innig, Gott, zu dir: Erhalt ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der Wollust liebt, und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, schwächt den Verstand, der Seele Licht; erstickt den Eifer edler Werke, den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht; bringt Unruh und Gewissensschmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde noch tiefer, als zum Thier hinab; er schändet und entehrt die Würde, die ihm sein heilger Schöpfer gab; vergißt den Zweck, zu dem er lebt, wenn er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Sie ist schon vor der Welt ein Spott; und träfe sie auch keine Schande: so sieht und ahndet sie doch Gott, Gott, der in das Verborgne sieht, Gott, dem auch kein Gedank entflieht.

6. Drum will ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widerstehn, und, um mich gegen sie zu rüsten, auf dich, Allgegenwärtger, sehn. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Missethat.

Eigne Melodie.

566.

Der Wollust Reitz zu widerstreben, dieß, Jugend, liebst du Glück und Leben, laß täglich deine Weisheit seyn. Entflieh der schmeichelnden Begierde; sie raubet dir des Herzens Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

2. Laß, ihr die Nahrung zu verwehren, nie Speis und Trank dein Herz beschweren; und sey ein Freund der Nüchternheit. Versage dir, dich zu besiegen, auch öfters ein erlaubt Vergnügen, und steure deiner Sinnlichkeit.

3. Laß nicht dein Auge dir gebie-

gebieten; und sey, Versuchung zu verhüten, stets schamhaft gegen deinen Leib. Entflieh des Witzlings freyen Scherzen, und such im Umgang edler Herzen dir Beyspiel, Witz und Zeitvertreib.

4. Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge, fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Bösewichts. Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte. Entzieh der Wollust ihre Kräfte im Schweiße deines Angesichts.

5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen; so wach auch du, ihn früh zu dämpfen, eh er die Freyheit dir verwehrt. Ihn bald in der Geburt ersticken, ist leicht; schwer ists, ihn unterdrücken, wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden sich des Lasters Triebe in die Gestalt erlaubter Liebe, und du erblickst nicht die Gefahr. Ein langer Umgang macht dich freyer; und oft wird ein verbotnes Feuer aus dem, was Anfangs Freundschaft war.

7. Dein fühlend Herz wird sichs verzeihen; es wird des Lasters Ausbruch scheuen, indem es seinen Trieb ernährt. Du wirst dich stark und sicher glauben, und kleine Fehler dir erlauben, bis deine Tugend sich entehrt.

8. Doch nein, du sollst sie nicht entehren, du sollst dir stets die That verwehren; ist drum dein Herz schon tugendhaft? Ists Sünde nur die That vollbringen? Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

9. Begierden sind es, die uns schänden; und ohne daß wir sie vollenden, verletzen wir schon unsre Pflicht. Wenn du vor ihnen nicht erröthest, nicht durch den Geist die Lüste tödtest; so rühme dich der Keuschheit nicht.

10. Denk oft, beginnest du zu wanken, den großen, mächtigen Gedanken: Die Unschuld ist der Seele Glück. Einmal verscherzt und aufgegeben, verläßt sie mich im ganzen Leben, und keine Reu bringt sie zurück.

11. So fliehe vor der

Wollust Pfade, und wach, und rufe Gott um Gnade, um Weisheit in Versuchung an. Erzittre vor dem ersten Schritte; mit ihm sind schon die andern Tritte zu einem nahen Fall gethan.

Mel. Freu dich sehr, o meine rc.

567. Standhaft sey, o Gott, mein Wille, reines Herzens stets zu seyn, in der Unschuld heitern Stille deiner Gnade mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich, wider mein Gewissen, wünschen, suchen und genießen.

2. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freun. Auch die Freude, Gott, ist Tugend: aber heilig muß sie seyn; nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

3. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnet Ruh und reine Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

4. O so will ich ernstlich streben, reines Herzens stets zu seyn; keusch und züchtig will ich leben, jeden Reitz der Lüste scheun. Keine Lockung täusche mich; und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde! Reinigkeit sey meine Zierde!

5. Dann umgiebt mich Heil und Segen; himmlische Zufriedenheit leitet auf der Unschuld Wegen mich zu größrer Seligkeit. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; denn sie hoffen voll Vertrauen, Gottes Antlitz einst zu schauen.

Vernünftige Ehrliebe.

Mel. Wo Gott, der Herr rc.

568. Du gabst, o Gott, der alles schafft, das Leben mir auf Erden; ich soll mit immer reger Kraft den Menschen nützlich werden. Doch ach, wie schwer wird diese Pflicht, wenn guter Name mir gebricht, und jeder mich verachtet!

2. So

2. So sey denn mehr, als alles Gold, mir dieser Name theuer! Ist meiner Brüder Herz mir hold: so leb ich sorgenfreyer; und wenn der Tod zu dir mich ruft: dann weinen sie an meiner Gruft noch Thränen wahrer Liebe.

3. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu gewähren; mein guter Name bleibt zurück, und wird auch sie noch ehren. Sie finden leichter dann den Freund, ders gut und treu mit ihnen meint, ihr Leben gern versüßet.

4. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem Namen streben, und, ist und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich stolz erheben. Wird aber hier mein Werth verkannt; getrost! im bessern Vaterland nimmst du mich an mit Ehren.

Mel. Wenn meine Sünd ꝛc.

569. Laß, Herr, nach eiteln Ehren mich niemals geitzig seyn. Laß deinen Geist mich lehren, der Ehre mich zu freun, die selbst vor dir, o Gott, besteht, und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt! Das sey, o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt! Wie bald verführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade; verbirgt mir, wer ich bin.

3. Nicht im Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit laß meinen Ruhm mich setzen; sie sind doch Eitelkeit. Sie sind so oft des Thoren Glück, verlassen uns im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Nicht Stand und äußre Würde verblende meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin! Verdienst und Tugend sey allein der Ruhm, nach dem ich ringe! Nur er bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit, mit Muth und Treu verrichten, wie, Herr, dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Beyspiel üben, das sey mir wahrer Ruhm!

6. Es sey, daß auf der

Erde das Gute, das ich that, verkannt, vergessen werde; es bleibt doch stille Saat, die aufkeimt für die Ewigkeit; und o dein Beyfall lohnet mich mit Zufriedenheit.

7. Wenn einst die ernste Wage du, Weltenrichter, nimmst, und am Vergeltungstage der Thaten Werth bestimmst; dann müsse meinem ewgen Geist des Himmels Krone werden, die mir dein Wort verheißt!

Mel. Herr Christ, der einge ꝛc.

570. Bin ich mit festem Muthe Gott und der Tugend treu, und wirksam für das Gute, von Sündenliebe frey; so darf ichs auch bemerken, darf meinen Muth zu stärken, mich meines Werthes freun.

2. Doch will ich nie vermessen und stolz auf andre sehn; nie will ich es vergessen, will dankbar es gestehn, daß Gott, der mir mein Leben aus freyer Huld gegeben, auch Kraft zur Tugend giebt.

3. Zwar darf ich es empfinden, wie sich mein Geist erhebt, wenn er dem Reiz der Sünden mit Ernste widerstrebt; doch stolz auf Schwächre sehen, die nicht im Kampf bestehen, soll nie der Mensch, der Christ.

4. Auch wenn ich edel handle, und stets mit festem Schritt die Bahn der Tugend wandle, die nie der Thor betritt; auch dann, o Gott, verhehle es nie sich meine Seele, wie viel mir noch gebricht.

5. Hilf denn mir, stets bescheiden in Wort und Thaten seyn, und alle falsche Freuden der eitlen Ruhmsucht scheun. Laß niemals mich vermessen des innern Werths vergessen, den stille Tugend giebt.

Pflichten des Menschen gegen andere.

Menschenachtung u. Menschenliebe.

Mel. Mein Freund zerschmelzt ꝛc.

571. Laß mich, o Gott, die Achtung nie verletzen, die ich als Mensch dem Menschen schuldig bin. Ihn nie gering, ihn, wie mich selbst, zu schätzen, zu bieten ihm die Hand mit Bruder-

Bruderſinn; dieß ſey mir immer heilge Pflicht! Wer nicht den Nächſten ehrt, der ſchätzt ſich ſelber nicht.

2. Er ſey entblößt von Reichthum, Macht und Ehre; — ſolch Außenwerk giebt nicht dem Menſchen Werth! — er wohne fern; er kenne nicht die Lehre, die mich ſo froh dich, Gott, anbeten lehrt; verkenn in ſeinem Wahn auch mich; er iſt mit mir verwandt; iſt, Gott, dein Kind, wie ich.

3. Und ich ſollt ihn aus Uebermuth verachten? aus Eigennutz ſein heilig Recht entweihn? aus Zorn und Haß ihn nur zu kränken trachten? Nein, Gott, ich will ihm wohlthun, ihn erfreun; ihm wohlthun, wär er auch mein Feind! O ſegne mein Gelübd, du großer Menſchenfreund!

Mel. Warum ſollt ich mich denn ꝛc.

572.

Menſchenliebe, Heil und Segen, Troſt und Ruh brachteſt du immer mir entgegen. Ich empfinde deine Triebe tief in mir; weihe dir Herz und Hand, o Liebe!

2. Wie biſt du ſo ſchön! Ich finde ſchon ſo rein, fern von Schein, dich im zarten Kinde. Nicht von falſcher Ehrbegierde, nicht von Neid noch entweiht, iſts der Menſchheit Zierde.

3. O wie freut es ſich mit allen! Arm und reich gilt ihm gleich; allen wills gefallen. Gern verzeiht es; ſteht wehmüthig bey der Noth; bricht ſein Brod Armen immer gütig.

4. So fühlt ich auch in der Jugend, Liebe, dich, eh noch mich Weisheit rief zur Tugend. Und jetzt ſollt ich nicht mehr lieben? deine Pflicht nicht im Licht der Vernunft mehr üben?

5. Ich ſollt andre jetzt verachten? nicht erfreun? nicht verzeihn? Arme laſſen ſchmachten? jetzt, da ſich vor meinen Blicken Menſchenwerth aufgeklärt, grauſam Menſchen drücken!

6. Nein! dann wär ich meiner Würde nicht mehr werth; und entehrt, wäre ſie mir Bürde. Jetzt gebeut Vernunft, zu üben, was

erst nur die Natur mir ins Herz geschrieben.

7. Froher fühl ich deine Triebe nun in mir; weihe dir Herz und Hand, o Liebe; daß durch mich auch auf der Erde Gram zerstreut, Noth erfreut, Glück befördert werde.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

573. Heilig, heilig ist das Band, das die Menschen bindet; ist geknüpft von dessen Hand, der die Welt gegründet; ist geknüpft, daß besser mir seine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, Einen Vater alle!

2. Einen Vater, der uns Brod und Gesundheit giebet, der im Glück und in der Noth immer gleich uns liebet; der nicht nur mit Freundlichkeit schaut auf Fürstenthronen, der auch segnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! auch auf mich, sein Kind, blickt er freundlich nieder. Nah und fern die Menschen sind alle meine Brüder. Froh und herzlich sollen wir uns einander lieben; wohlthun, Elend mindern hier, keinen je betrüben.

4. Und ich fühlte keinen Schmerz bey des Bruders Leiden? Kalt und fühllos blieb mein Herz bey des Bruders Freuden! Und es sollt in meiner Brust Stolz und Haß entbrennen? Könnt ich dann wohl Gott mit Lust meinen Vater nennen?

5. Brüder, nein, dieß Herz soll nie sich vor euch verschließen; immer will ich Sorg und Müh liebreich euch versüßen. Alle, alle leben wir, um uns zu beglücken; und ihr seyd nur theurer mir, wenn euch Leiden drücken.

6. Immer will ich, wie ich kann, sie euch helfen tragen; kann ichs nicht, euch trösten dann, trösten, mit euch klagen. Dann sollt ihr an meiner Brust euern Gram verweinen, bis die Sonne neue Lust euch ins Herz wird scheinen.

7. O gewiß! dann werdet ihr froh den Vater preisen, und auch Duldern gern mit

mit mir hülfreich euch erweisen; werdet, welch ein Trost! auch mich, wenn mich Leiden drücken, mitleidsvoll und brüderlich trösten und erquicken.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

574. Allen Menschen und auch mir hat der Herr dieß vorgeschrieben: Euren Nächsten sollet ihr, wie euch selbst, von Herzen lieben. Heilig sey uns jederzeit, was der Herr uns hier gebeut!

2. Wir sind Bürger Einer Welt, Kinder Eines Vaters, Brüder, die er huldreich all erhält; alle Eines Leibes Glieder, die sein weiser Allmachtsruf alle, sich zu lieben, schuf.

3. Eine sterbliche Natur hat uns allen Gott gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein bessers Leben, wenn wir nur in dieser Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzweyn? lieblos uns einander hassen? uns, zu unsrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, ist kein guter Mensch, kein Christ.

5. Was wir auch aus Gottes Hand reichlicher, als andre, haben: Ansehn, Reichthum, hoher Stand, Leibeskräfte, Geistesgaben, alles dieß befreyt uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

6. Selbst der Gaben Unterschied knüpft das große Band auf Erden, wenn nur jeder sich bemüht, nützlich, wie er kann, zu werden; sich der Menschheit Dienst zu weihn; auch im kleinsten treu zu seyn.

7. Drum gieb uns, o Gott, ein Herz, das von Menschenliebe brennet, auch in Armuth, Noth und Schmerz nie den Nächsten stolz verkennet, nie voll eiteln Wahns vergißt, daß er unser Bruder ist.

8. Laß dem großen Menschenfreund, laß uns Jesu ähnlich werden, daß wir einst, mit ihm vereint, nach vollbrachtem Lauf auf Erden,

ewig mögen bey ihm seyn, und uns seiner Liebe freun.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

575. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menschen liebet, bey ihrem Wohl sich freut, bey ihrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und sich um andrer Glück, wie um sein Glück, bemüht.

2. Erblick ich Dürftige: so laß gerührt mich eilen, von dem, was du mir gabst, gern ihnen mitzutheilen; nicht aus dem eitlen Trieb, groß vor der Welt zu seyn, und mich geehrt zu sehn; nein, Menschen zu erfreun.

3. Es sey mir heilge Pflicht, selbst unbemerkt von ihnen, den Brüdern, wo ich kann, mit Rath und That zu dienen! Nicht Dank erst treibe mich zu milder Wohlthat an; nein, was ich Gutes thu, das sey, Herr, dir gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Betrübte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer andre stärkt; nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht wo ein böses Herz Unfrieden anzurichten; so will ich sorgsam seyn, der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht störe nie mein Mund des Nächsten Ruh; er rühme sein Verdienst, und decke Fehler zu!

6. Fern seys, o Gott, von mir, das Böse zu vergelten! Still, duldsam sey mein Sinn, wenn andre dräun und schelten! Vergeben will ich dem, der mir zu schaden sucht, den lieben, der mich haßt, den segnen, der mir flucht.

7. Auch laß mich nie allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeschränktem Blick bey meinem Nächsten sehen. Noch mehr, Herr, müsse mich sein Seelenwohl erfreun, und über alles werth sein ewigs Heil mir seyn!

8. Den, der im Guten wankt, im Tugendsinn zu stärken; den, der noch sicher

ist

ist bey seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn; dazu verleih mir Kraft, und segne mein Bemühn.

9. O heilige du selbst, Gott, meines Herzens Triebe, durch deine Lieb und Furcht, zu wahrer Menschenliebe! Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen seyn.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

576. So jemand spricht: Ich liebe Gott! und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Jesu Lehre Spott, und handelt ihr zuwider. Gott ist die Lieb, und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht doch Hungrige nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden; der haßt des Christen schönste Pflicht, und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz den Nächsten unterstützet; doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht; der liebt ihn, seinen Nächsten, nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürftger erst erscheinet; nicht eilt, dem Frommen beyzustehn, der im Verborgnen weinet; nicht gütig forscht, was ihm gebricht, der liebet seinen Nächsten nicht.

5. Wer Niedre, wenn er sie beschirmt, mit Härt und Vorwurf quälet, und ohne Nachsicht straft und stürmt, so bald sein Nächster fehlet; wie bleibt, bey seinem Ungestüm, die Liebe Gottes wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet; dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet; nur sorglos ihnen Gaben giebt; der hat sie wenig noch geliebt.

7. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder; und dienen sollten

sollten wir nicht gern einander hier, als Brüder? Gott schuf die Welt nicht blos für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

8. Ein Heil ist unser aller Gut; wie sollt ich Brüder hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut, wie mich, erkaufen lassen? Wie nicht verzeihn, da er vergiebt; nicht lieben alle, die er liebt?

9. Was ich den Frommen hier gethan, dem kleinsten auch von diesen, das siehet mein Erlöser an, als hätt ichs ihm erwiesen; und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn, und ihn in Brüdern nicht erfreun?

10. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihm flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist, ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Eigne Melodie.

577. Menschenfreund, nach deinem Bilde bilde sich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde neig auch mich zur Güte hin. Unwerth wär ich, dich zu kennen, liebt ich meine Brüder nicht, unwerth, mich nach dir zu nennen, wich ich von der Liebe Pflicht.

2. Wo du, Jesu, Menschen nahtest, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du segnend Gutes thatest, in den Hütten, auf der Flur, an dem Lager kranker Brüder, wo du je nur hingeblickt; kehrte Freud und Hoffnung wieder, und die Menschheit ward erquickt.

3. Menschenfreundlichster von allen, keinen hast du je verschmäht. Wer verirrt war und gefallen, wer um Trost zu dir gefleht, hat für seines Herzens Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Trost gefunden, Hülfe, die er nirgends fand.

4. Brüder, kommt in meine Arme, wer da leidet, ruhe hier! Wenn ich sein mich nicht erbarme, wende sich mein Gott von mir!

Ohne

Ohne Liebe ist kein Leben; liebend nur gleich ich dem Herrn. Sein Verschonen, sein Vergeben, übe nun mein Herz auch gern.

5. Mag man mich auch bitter kränken; o mein Heiland litt noch mehr! Mag man Arges von mir denken; dulden will ich es, wie er! Wenn mir jemand Gram bereitet; irrt vielleicht nur sein Verstand, und ich reich ihm, wenn er gleitet, dennoch liebreich meine Hand.

6. Nimmer soll mein Herz ermüden, reiner Liebe sich zu weihn! O es schafft so süßen Frieden, wohl zu thun und zu erfreun! Wer nach Dank und Lohn nur ringet, hat schon seinen Lohn dahin; wen zum Wohlthun Liebe dringet, den lohnt dauernder Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr entfließet dem, der reiche Saat gestreut, wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet, oder wenig Frucht nur beut; doch des Segens seiner Güte freut er einst sich, wärs auch spät; endlich, Heil uns! steigt zur Blüthe, was der Menschenfreund gesät.

Sorge für anderer Weisheit und Tugend.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

578. Laß, o Jesu, mich empfinden, welch ein Segen mir es ist, daß du, mich von Wahn und Sünden zu befreyn, erschienen bist; und daß du mit Huld und Gnade auf des Lebens dunkelm Pfade die Gefahr mir offenbarst, treu mich warnest und bewahrst.

2. Laß michs fühlen, welch ein Segen es für meine Seele sey, wenn ich dir auf Gottes Wegen immer folgsam bin und treu; wenn ich meinen Schöpfer lieben und, von deinem Geist getrieben, immer froher hoffen kann: mich nimmt Gott mit Ehren an.

3. Doch, wie könnt ich dieß empfinden, und doch fühllos Menschen sehn, die, bethört vom Reitz der Sünden, Wege des Verderbens gehn; wie nicht rufen, daß sies hören: Eilt, o Brüder,

umzukehren, wenn ihr selig werden wollt, wie ihrs werden könnt und sollt!

4. Auch für meiner Brüder Seelen, nicht nur für mein Heil allein, soll ich sorgen; wenn sie fehlen, gern ihr treuer Führer seyn. Wenn sie sündigen und sterben, und ich rief nicht vom Verderben, wo ich konnte, sie zu dir; forderst du ihr Blut von mir.

5. Von des Irrthums Finsternissen selbst errettet, will auch ich warnen, rühren deß Gewissen, der von deinen Wegen wich; will ihm zeigen, was ihn blende, daß sein Herz zu dir sich wende; ihn ermuntern, dir allein, nicht der Sünde, sich zu weihn.

6. Hilf, daß ich ihn mög erweichen; und wenn meine Bitten nicht bis zu seinem Herzen reichen: sey mein Beyspiel ihm ein Licht, daß an mir er sehen möge, wie der Tugend stille Wege jedem, der sie liebgewinnt, lauter Heil und Segen sind.

Mel. Aus tiefer Noth ruf ꝛc.

579. Herr, deine Langmuth ist sehr groß; wer kann sie ganz ermessen? Lebt gleich so mancher zügellos und seiner Pflicht vergessen: doch schonst du seiner lange Zeit, und trägst ihn mit Barmherzigkeit; du willst nicht sein Verderben.

2. Noch herrschet Leichtsinn immerfort in vieler Menschen Herzen, die, Heiliger, mit deinem Wort und mit der Sünde scherzen; und wilde Sittenlosigkeit, gestützt auf falsche Sicherheit, fröhnt ungescheut dem Laster.

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir; hilf du dem Uebel wehren! Stärk uns im Tugendfleiß, daß wir gern Irrende belehren. Nur Beyspiel ists, und Lust der Welt, was in Verblendung sie erhält, und an das Laster fesselt.

4. Erbarme dich, o treuer Gott, der irrgeführten Seelen! Zerstreue Täuschung, Wahn und Spott, daß sie

nicht

nicht länger fehlen. Der Wahrheit Licht erleuchte sie, und Furcht vor Strafen schrecke die, die nicht die Liebe bessert!

5. Die aber thun, was dir gefällt, erhalt in deinem Segen. Laß, unverführt von dieser Welt, sie gehn auf deinen Wegen, und leite sie an deiner Hand zum Ziele hin, ins Vaterland, voll Freudigkeit des Glaubens.

6. Getreu dir seyn, o Herr, ist schon Gewinn für dieses Leben; doch wirst du einst noch größern Lohn, den Treugebliebnen geben. Dann wandeln wir in deinem Licht; dann wird des Lasters Anblick nicht die Seligen mehr kränken.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

580. Laß meines Nächsten bestes Theil mich werth und theuer achten, o Gott, und seiner Seele Heil zu fördern, ernstlich trachten. Du schufst sie zur Unsterblichkeit, und hast sie selbst zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Den Nächsten zur Verschlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Versündigung durch List und Zwang verleiten; durch That und böses Beyspiel ihn in Laster und Verderben ziehn; o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Hilf mir nach seiner Besserung im Glauben und im Leben durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beyspiel streben, daß Achtung für Religion und Jesum Christum, deinen Sohn, in ihm sich stets vermehre.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebest; je mehr laß mich zu aller Zeit die Seelen, die du liebest, zu retten auch geschäftig seyn, und nicht Verdruß, nicht Mühe scheun, dir, Gott, sie zuzuführen.

5. Giebst du mir Kinder, Herr, mein Gott, giebst du mir Hausgenossen; laß mich dein heiliges Gebot sie lehren unverdrossen. Du gabst sie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einst wieder fordern.

6. Kann

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben; so laß sie doch das größte Gut, die Tugend, von mir erben. Laß mich, dir, Gott, sie zu erziehn, selbst Sünd und Laster eifrig fliehn, und stets behutsam wandeln.

7. Und hätt ich eine Seele, Gott, geärgert und verblendet, durch Leichtsinn, Bosheit, frechen Spott, von dir sie abgewendet; o, so vergieb mir diese Schuld, und laß mich wieder deine Huld durch ihre Beßrung finden!

Gutes Beyspiel.

Mel. Vater unser im Himmelr. 2c.

581. Von dir, der meine Freuden schuf, ist auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein, und nützlich in der Welt zu seyn. Wer diese große Pflicht nicht ehrt, der ist auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menschen mich verband. Ich sollte redlich mich bemühn, auch sie zum Guten hinzuziehn; und wird mein Beyspiel ihnen Licht: so fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie groß ist jedes Beyspiels Macht! O würd es stets von uns bedacht, wie viel im Stillen um sich her es täglich wirkt, und immer mehr die schwächern Herzen, die es rührt, zum Guten oder Bösen führt!

4. O wehe dem, der sorglos bleibt, und kühn des Lasters Werke treibt; den nie der Blick der Unschuld schreckt, und aus des Lasters Taumel weckt; der selbst die Schwachen gern berückt, und listig in sein Netz verstrickt!

5. Wie trostlos wird er einst sich sehn, wenn um ihn die Verführten stehn, und, wenn nun jeder laut ihm flucht, ihm seine Qual zu mehren sucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann sein frecher Geist verzagt!

6. Fern sey so schwere Schuld von mir! Ja, Vater, ich gelob es dir! Mein Beyspiel reitze jederzeit zur Tu-

Tugend nur und Frömmigkeit! Gieb selbst, o Gott, gieb mir die Kraft zu dem, was Heil und Gutes schafft.

Duldung in Hinsicht auf Religion.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

582. Schon weicht die finstre Mitternacht des Aberglaubens, und die Macht der Vorurtheile schwindet; schon leuchtet uns der Morgenstern; der helle Tag ist nicht mehr fern, da uns ein Band verbindet. Zeige Liebe, Christ, und höre Jesu Lehre: Lieben sollen, die nach ihm sich nennen wollen.

2. In allem Volk wird von dem Herrn nur der geliebt, der immer gern die Bahn der Tugend wandelt. Wer recht thut, Gott durch Tugend ehrt, der hat vor ihm den größten Werth, weil er vernünftig handelt. Darum übet Tugend, Brüder; Gott sieht nieder auf uns alle, wer durch Tugend ihm gefalle.

3. Nur auf Gesinnung und auf That sieht er, der aller Herzen Rath mit einem Blick durchschauet. Wem reiner Tugend Sinn gebricht, dem hilft sein leerer Glaube nicht, wie sehr er darauf bauet. Darum laßt uns, so zu leben, uns bestreben, daß die Erde voller Lieb und Eintracht werde.

Mel. Du gabst o Schöpfer ꝛc.

583. Dir, Vater, Dank und Preis und Ehre von aller deiner Kinder Schaar! Dir, Herr der hohen Sternenheere, bring jeder Mund Anbetung dar! Du, unser aller Vater, gieb, zu preisen dich, uns Kraft und Trieb.

2. Bereit, dich dem zu offenbaren, den Sehnsucht drängt, sich dir zu nahn, nimmst du von allen Völkerschaaren Gebete, Lieder, Opfer an. Ganz ohne Strahl von deinem Licht ist keines Menschen Angesicht.

3. Und keiner aller, welche leben, ist fern, Unendlicher, von dir. In dir, du Vater aller, weben wir alle, sind und athmen wir; und, dich zu suchen, rufest du, voll Liebe, allen Herzen zu.

4. Dem

4. Dem rufst du lauter, jenem leise: Ein Gott ist, welcher dich erschuf! Nur der ist froh und gut und weise, der gläubig hört auf deinen Ruf; und wer dich fromm und kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

5. Kein Erdensohn hat andre Pflichten, als seinem Lichte treu zu seyn. Wie könntest du den strenge richten, dem du mehr Licht versagtest? Nein! Begnadigtest du nicht selbst den, ders wagte, dir zu widerstehn?

6. Und wir, wir sollten strenge richten? Wir lieblos seyn, wo du verschonst? die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnst? den schmähen, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

7. Wer heilig deinen Namen nennet, dir ehrfurchtsvoll zu dienen meint; so gut dich ehrt, als er dich kennet, sey Bruder uns, mit uns vereint! O wehe dem, der sie verdammt, die Andacht, die zum Himmel flammt!

8. Erwecke Fürsten, bilde Lehrer voll weiser Menschenfreundlichkeit. Entwaffne mächtig, Herr, den Störer der Eintracht und Verträglichkeit; und heller strahle bald dein Licht, wo noch an Duldung es gebricht!

M. Brich an, du schönes Tages ꝛc.

584.

Den Nächsten lieben, sey uns Pflicht, er sey auch, wo er sey, geboren! Gott hasset seine Menschen nicht, die er zur Seligkeit erkoren; und jeder Mensch ist, was wir sind, auch Gottes Werk und Gottes Kind.

2. Ihn dulden, wenns auch Irrthum ist, was er für Wahrheit hält, ihn lieben, trotz seinem Irrthum, das, o Christ, ist Christenthum! Frey laß ihn üben, wovon er überzeugt sich hält; wärs Wahrheit auch durch Wahn entstellt.

3. Hast du der reinen Kenntniß mehr: so sey dirs Pflicht, sie zu verbreiten; Pflicht, deine Brüder um dich her zur höhern Wahrheit hinzuleiten, List und Gewalt

walt bedarf sie nicht; von selber wirkt ihr reines Licht.

4. Nur Duldung, brüderlicher Rath, Aufrichtigkeit, bescheidne Lehre, und Unterricht durch Edelthat befördert es zu Gottes Ehre. So leite sanft, in Christus Sinn, den Irrenden zur Wahrheit hin.

Mel. Sey uns gesegnet, Tag ꝛc.

585. Uns schuf Ein Gott; uns ließ von allem Bösen er liebevoll durch seinen Sohn erlösen, daß jeder nun mit gleichem Ernst und Triebe den andern liebe.

2. Wie darf denn die, die Einen Gott bekennen, der Streit, wer mehr Erkenntniß habe, trennen, und Herzen, die sich Eines Heilands freuen, zum Haß entzweyen?

3. Soll denn, wer stark ist, nicht die Schwächern tragen? Soll er der Einigkeit, der Lieb entsagen? Und du, Allvater, schontest doch der Schwachen, sie stark zu machen!

4. Wenn wir, wie Brüder, bey einander wohnten, und, irrt ein Bruder, seiner Schwäche schonten; wie würden wir dir ähnlich schon auf Erden, wie selig werden!

5. Wer heller sieht, sey froh des Lichts, und preise dich, der es gab; er sey in Demuth weise; den Brüdern leucht er vor; an Einsicht größer, sey er auch besser.

6. Er liebe mehr, damit, wer irrt, aus Liebe sich freyer in der Wahrheit Prüfung übe, und gern zum Lichte, frey vom Bruderhasse, sich leiten lasse.

7. O dazu müsse deine Lieb uns dringen! Du wollest, Herr, dieß große Werk vollbringen, daß unter Einem Hirten Eine Heerde aus allen werde.

Mel. Erhalt uns, Herr ꝛc.

586. Erhalt uns deiner Wahrheit Wort, und treibe Wahn und Irrthum fort. Bewahre vor Gewissenszwang, Gott, deine Kinder lebenslang.

2. Wehr jedem, der mit Macht und List den, der nicht seines Glaubens ist, verfolget, ziehn will vor Gericht, und führ ihn zu der Liebe Pflicht.

3. Der

3. Der Zepter übe Billigkeit; verbiete nicht der Gründe Streit! Wer friedsam ist, nicht Böses lehrt, deß Freyheit bleibe ungestört!

4. Zerbrich des Zwanges hartes Joch; die freye Wahrheit sieget doch. Sie mach uns ganz von Irrthum frey, uns frey von Sünd und Heucheley!

Sorge für anderer Leben u. Gesundheit.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

587. Das Leben ist das erste Gut; wie sollt ich es nicht ehren! Wie dürft ich je im wilden Muth es freventlich zerstören! Verdank ich es, o Herr, nicht dir? Du gabst zum Gutesthun es mir; zum Guten es zu nützen, soll ich es sorgsam schützen.

2. Doch nicht mein Leben, Herr, allein, auch meiner Brüder Leben soll theuer mir und heilig seyn, und eifrig soll ich streben, es zu erhalten, wo ich kann; soll dienen, helfen jedermann; soll jeden vor Gefahren gern warnen und bewahren.

3. Drum müsse, wer mir dienstbar ist, nie über Härte klagen! Wie dürft ich denn, als Mensch und Christ, die Schonung ihm versagen, die mir, o Herr, dein Wort gebeut! Wie dürft ich, fern von Menschlichkeit, mein Wohlseyn zu vermehren, der Brüder Last erschweren!

4. Mit Ernst ermahnen will ich sie, mit Freundlichkeit sie bitten, ihr Leben, ihre Kräfte nie durch Leichtsinn zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden stört, was ihren Gram und Unmuth mehrt, das will ich stets mit Freuden entfernen und vermeiden.

5. Der Schwachen Führer will ich seyn; der Kranken will ich pflegen; die Traurigen mit Trost erfreun auf ihren Leidenswegen; will eilen, beyzustehn in Noth; will retten aus Gefahr und Tod; will Schmachtende erquicken; will helfen und beglücken.

6. Das Leben ist ein großes Gut; ich will es treu verwalten; will gern mit Sorgfalt und mit Muth auch andern es erhalten. Wenn dann der

Tod sie mir entreißt: so quält kein Vorwurf meinen Geist; ich kann dann ohne Grauen auf ihre Gräber schauen.

Schonung der Ehre anderer.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

588. Wenn ich mit Freuden hör des Andern Ehre schmälern, und rede selber gern von meines Bruders Fehlern; aus Mißgunst oder Stolz verkleinre seinen Ruhm; deck seine Schwächen auf: wo bleibt mein Christenthum?

2. Wenn ich aus Argwohn blos von ihm nur Böses denke, und durch ein falsch Gerücht ihm schade und ihn kränke; wenn ihn mein Neid, mein Haß, mein Stolz, mein Spott entehrt: bin ich dann noch ein Christ und dieses Namens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört, und bey Verläumdern sitzet, aus niedrer Menschenfurcht nicht andrer Unschuld schützet; wer aus Gefälligkeit selbst ein Verläumder ist, und nichts zum Besten kehrt: bleibt der auch noch ein Christ?

4. Wer jeden Schein ergreift, den Nächsten hart zu richten; verletzet der nicht frech die heiligste der Pflichten? Ist dieß nicht eitler Stolz, ists nicht Vermessenheit? Vergißt er dabey nicht der eignen Fehlbarkeit?

5. Gott ist mir immer nah; er hört an jedem Orte, wo ich nur immer sey, ein jedes meiner Worte; er gab die Sprache mir; darf ich mich unterstehn, mit dieser Gabe nun Unschuldige zu schmähn?

6. Darf ich mit Spott und Hohn die Tugend jemals schänden; dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwenden? Allwissender, du hörst der frechen Schmähung zu; ihr Richter, Heiliger, ihr Rächer bist einst du!

7. Hab ich durch Lästerung, je Schuld auf mich geladen; so laß durch Widerruf mich tilgen ihren Schaden. Des Nächsten Ehre sey mir stets ein Heiligthum! Nicht liebllos richten, nein, sie schützen, sey mein Ruhm!

Billigkeit in Beurtheilung des Nächsten.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc.

589. Richten will ich nicht mit Strenge, wenn ich andre fehlen seh; groß ist auch der Fehler Menge, die ich selber noch begeh. Lieblos tadeln will ich nicht; Schonung ist des Christen Pflicht.

2. Seh ich allezeit die Gründe von dem Thun des Nächsten ein? Ist auch, was ich tadle, Sünde? Oder trüget mich der Schein? Urtheil ich gewissenhaft? Oder reißt mich Leidenschaft?

3. Hab ich auch in seiner Jugend stets den Blick auf ihn gewandt? Und die Feinde seiner Tugend, sind sie alle mir bekannt? Schwäche riß vielleicht ihn hin; er war schwach, wie ich es bin.

4. Er vollbringt vielleicht im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt; fehlt vielleicht mit Widerwillen, oft nur, weil ihn Irrthum treibt; liebt oft Klugheit bey der Pflicht; aber Bosheit übt er nicht.

5. Und ich sollte nicht bedenken, was mein Nächster fordern kann? O, wie würd es mich nicht kränken, griff er meine Ehre an. Nein, auch meiner schont der Herr; schonend will ich seyn, wie er!

6. Selbst bey wirklichen Vergehen will ich voll Bescheidenheit meiden alles bittre Schmähen, will mit sanfter Menschlichkeit, mit verzeihender Geduld decken meines Bruders Schuld.

7. Hat er sich verirrt; so biete meine Hand sich gern ihm dar! Warnen will ich ihn mit Güte vor der drohenden Gefahr. Bessern so will ich sein Herz; doch nicht mehren seinen Schmerz.

8. Säh ich seine harten Leiden für verdiente Strafen an; nennt ich sündlich seine Freuden, da ich mich doch irren kann: o wie strafbar würd ich seyn! Gott ist Richter, Gott allein!

9. Er, der Richter aller Welten, richtet mit Gerechtigkeit. Jedem wird er einst vergelten, wie er lebt in dieser Zeit. Sein, nur sein ist

das

das Gericht; richten sollen Menschen nicht.

Sorge für des Nächsten Eigenthum.

Mel. Nicht so traurig, nicht ꝛc.

590. Glücklich sey mein Nächster hier, sicher vor Gewalt und List! Froher leb ich, wenn auch mir all das Seine theuer ist. Nichts werd ihm von dem entwandt, was er hat aus Gottes Hand!

2. Ein Gewinn, der ihm gebührt, werde nie durch Unrecht mein. Was er durch Betrug verliert, könnte das mir Segen seyn? Nein, so viel auch mir gebricht, nie entweih ich meine Pflicht!

3. Ist er reich; vom Neide frey, will ich seines Glückes mich, wie des meinen, herzlich freun; freun mit ihm mich brüderlich, daß der Vater, der uns liebt, ihm so viel des Guten giebt.

4. Fördern will ich noch sein Glück, wo ich kann, mit frohem Muth; sichern ihm mit wachem Blick vor Gewalt und Trug sein Gut. Würd' es je durch mich verletzt; schnell sey der Verlust ersetzt!

5. Ist er arm; vom Stolze fern, will ich helfen ihm zu Brod, seine kleine Habe gern schützen, retten aus der Noth; säumen nie, ihm beyzustehn, um auch ihn beglückt zu sehn.

6. Segnen wird dann Gott auch mich, segnen mit Zufriedenheit; immer lohnt er väterlich treue Lieb und Redlichkeit. Und wie glücklich werd ich seyn, kann ich fremden Glücks mich freun.

Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

591. Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig seyn! Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über sie mich zu erheben, oder mir allein zu leben; dann verletzt ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt ich, taub bey ihren Klagen, ihnen das

aus Eigensinn oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt ich ohne Treu und Glauben andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient ich nicht! welch ein schreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, Recht erzeigen jedermann; jedem geben, jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber niedrig seyn und bloß, als durch Unrecht reich und groß.

4. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erschweren mein Gericht? Würd ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen mir mit Angst und Schrecken dräun, und ihr erster Rächer seyn?

5. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar sind nicht die? Eh es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest; harrt dann mein am Grabe nicht ein noch schrecklichers Gericht?

6. Nein, ich will gerecht und billig, selbst auch gegen Feinde, seyn; Keinen drücken, lieber willig dem Beleidiger verzeihn. Hab ich Macht: ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beyzustehn.

7. Schützen will ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte; und wie groß ist deine Huld! Du vergiebst mir meine Schulden; sollt ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind seyn, mich nicht freun, wie du, Vater, zu verzeihn?

8. Hilf mir immer richtig wandeln, und, von allem Unrecht fern, billig, schonend, liebreich handeln, ähnlich Jesu, meinem Herrn. Du, der Richter aller Welten, wirst mir alles einst vergelten

gelten, was ich meinen Brüdern that, im Gericht, das mir sich naht.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

592. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit, und strafest den, der sie entweiht, am Nächsten Unrecht übet. Du siehest nicht an die Person; du bists der jedem seinen Lohn nach seinen Werken giebet.

2. Wer aus Gewinnsucht Böses thut, den Nächsten sucht von seinem Gut durch Schein des Rechts zu treiben; wer listig ist auf Raub bedacht; wer dazu mißbraucht seine Macht; der kann vor dir nicht bleiben.

3. Nicht bleiben kann der Mensch vor dir, der sich erfrecht aus Habbegier, den Nächsten zu belügen; der nicht erfüllt, was er verspricht; der falsches Maß und falsch Gewicht gebraucht, um zu betrügen.

4. Er werd auch reich! in kurzer Zeit ist doch, wie Spreu, sein Gut zerstreut; es fehlt ihm ja dein Segen. Oft schmachtet er noch hier in Noth; und bald, bald führet ihn der Tod dem Richterstuhl entgegen.

5. Drum blende nie mich ein Gewinn; mich reiße nie die Habsucht hin, des Nächsten Recht zu kränken! Nein, laß, Gerechter, deinen Geist zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken.

6. Ja, immer muß ich dahin sehn, mit jedem redlich umzugehn, wie ichs von ihm begehre; damit ich keines Menschen Herz durch Druck und Härte je mit Schmerz und Kümmerniß beschwere.

7. Herr, mit dem Maß, womit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reitze mich zur Billigkeit, und lasse mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen!

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

593. Alles, was ich bin und habe, kömmt, o Gott, aus deiner Hand. Wie so manche gute Gabe hast du mild mir zugewandt!

Vater, all mein Glück ist dein; deinem Ruhme will ichs weihn! Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen.

2. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter seyn, die mir deine Huld beschieden; über andrer Wohl mich freun; nie auf fremdes größers Glück neidisch sehn mit scheelem Blick; nie, was du mir gabst, verachten, und nach fremdem Gute trachten.

3. Jedem laß mich willig geben, was er Recht zu fordern hat; nicht den Obern widerstreben; denn sie sind an deiner Statt. Geb ich gern mit frohem Sinn, was ich jedem schuldig bin; o so wird ein gut Gewissen mir die schwerste Pflicht versüßen.

4. Dem, der Arbeit und Geschäfte, die mir nützten, übernahm, der mit Aufwand seiner Kräfte meinem Fleiß zu Hülfe kam, laß mich lohnen seine Müh, redlich ihm vergelten sie; Trug und Unrecht laß mich fliehen, niemand Lohn und Sold entziehen.

5. Eigenthum, das ich entwende, würde mein Verderben seyn; aber halt ich meine Hände von Betrug und Raube rein: dann darf ich mit Zuversicht treten vor dein Angesicht; du wirst dessen Flehen hören, den Verbrechen nicht entehren.

6. Hab ich mich durch andrer Schätze und durch Argliſt reich gemacht; laß mich, Gott, daß ichs ersetze, bald und eifrig seyn bedacht! Lieber arm und dürftig seyn, als mich meines Unrechts freun, und, nach bald entflohnen Freuden, des Gewissens Qualen leiden!

7. Heilger Gott, ein frommes Leben liebest und belohnest du; gieb mir Kraft, und laß mich streben, stets gerecht zu seyn, wie du; daß mein Leben ohne Reu, ohne Qual mein Ende sey; daß mich, wenn ich einst erwache, keine Schuld verdammlich mache.

Mel.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

594. Mein Gott, nach deinen Lehren,
darf ich nicht stets begehren,
was vor dem Richter gilt;
nicht immer darauf dringen,
den durch Gewalt zu zwingen, der, was ihm obliegt,
nicht erfüllt.

2. Oft mangelts ihm an Kräften, an Fortgang in Geschäften, bey aller Thätigkeit; und, bey dem besten Willen, kann er doch nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Wie sollt ich es denn wagen, dem Nachsicht zu versagen, der nicht mit Vorsatz fehlt; und, taub bey seinem Flehen, es ohne Rührung sehen, wie sehr ihn meine Strenge quält?

4. Nein, lieber will ich dulden, als dessen Gram verschulden, für den sein Unglück spricht! Zur Schonung mich zu neigen, und Billigkeit zu zeigen, das fordert meine Christenpflicht.

5. Bey seines Nächsten Flehen auf strengem Recht bestehen, und keine Härte scheun; mehr drängen noch den Armen, statt sein sich zu erbarmen, heißt: die Gerechtigkeit entweihn.

6. Wenn du mit deinen Knechten, o Höchster, wolltest rechten; wer könnte dann bestehn? Doch wirst du streng die richten; die, trotzend allen Pflichten der Billigkeit, aufs Recht nur sehn.

7. Daß ich einst Gnade finde, laß mich, o Gott, gelinde, mild und barmherzig seyn, mein Recht nicht übertreiben, und immer billig bleiben, von aller Streng und Härte rein.

Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

595. Gieb, Gott, daß ich der Wahrheit treu, und redlich stets im Umgang sey, fern von des Heuchlers falscher List, die, Heilger, dir ein Gräuel ist.

2. Verhaßt sey mir die Schmeicheley und glatter Worte Täuscherey; das, was ich denke, streite nicht mit

dem, was meine Zunge spricht!

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht fliehn; laß klug mich seyn, doch ohne Falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie in der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit sey auch bey mir Verschwiegenheit, daß ich zu meines Nächsten Wohl da schweige, wo ich schweigen soll.

5. Doch laß mich auch freymüthig seyn, und keines Menschen Ansehn scheun, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unschuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über alles schätzt, und wissentlich sie nie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird bestehn, wenn alle Falsche untergehn.

7. Du bist sein Schutz und Schirm, o Gott! Träf ihn auch gleich der Menschen Spott; träf ihn der Haß der ganzen Welt: wohl ihm, wenn er nur dir gefällt!

8. Er wird vor deinem Angesicht einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh in voller Herrlichkeit hervorglänzt und die Nacht zerstreut.

9. Daß ich mich dieses Glücks erfreu, so stehe mir, mein Vater, bey. Laß mich, von aller Falschheit rein, wie du, ein Freund der Wahrheit seyn.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

596. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset; der, wie die Pflicht gebeut, stets seine Reden fasset, und Spott und Haß nicht scheut; die Wahrheit nie verletzet, weil er an jedem Ort es sich vor Augen setzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl dem, der Gut und Leben, droht ihm Gewalt und List, für Wahrheit

heit hinzugeben, bereit und willig ist! Du, Gott, wirst ihn erhöhen, wenn einst in ihrem Licht beschämt die Falschen stehen, enthüllt durch dein Gericht.

4. O Herr, laß alles Lügen stets ferne von mir seyn; mich nie den Nächsten trügen, mit gleißnerischem Schein! Erinnre mein Gewissen, du hassest Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu und Wahrheit sey.

5. Laß niemals mich versprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nicht brechen, wenn mirs Beschwerde macht; nie Leichtsinn mich verleiten und nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schmähsucht nur erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, zu thun nach meiner Pflicht; mich leiten, daß ich wisse, wenn ich für andrer Wohl, und für mich reden müsse, und wenn ich schweigen soll!

7. Ein Herz voll Treu und Glauben, das, Gott, zu dir sich hält, das soll mir niemand rauben! So geh ich aus der Welt im freudigen Vertrauen: wenn einst dein Tag erscheint, mit Wonne dich zu schauen, dich, Gott, der Wahrheit Freund!

Gewissenhaftigkeit im Reden.

Mel. Es spricht der Unweisen ꝛc.

597. Zum Sprechen hat mir Gott die Kraft aus weiser Huld gegeben. Gebrauch ich sie gewissenhaft; so bringt sie Heil und Leben; entweihet bringt sie Noth und Tod. Die Zunge segnet, flucht und droht; kann heilen und verwunden.

2. Hilf, Gott, daß wahre Frömmigkeit in meinem Herzen wohne, daß meine Zunge jederzeit der Wahrheit Rechte schone; daß ich von niedrer Schmeicheley, von Schmähung und Verstellung frey, was sündlich ist, nie rede!

3. Auf deinen Ruhm und andrer Wohl soll stets

mein Sinn sich lenken. Laß, Herr, so oft ich reden soll, mich dieß mit Ernst bedenken. Zum Guten rege selbst mich an, damit ich, wo ich nutzen kann, aus Menschenfurcht nicht schweige.

4. O wehe dem verwegnen Mund, der Fluch und Schwur nicht scheuet! Wie bald wird da der Leichtsinn kund; wie oft zu spät bereuet! Ach, Fluchen bringet Fluch und Noth, entfernet immer mehr von Gott! Dieß muß ich stets bedenken!

5. Auch wehe dem, der Tücke liebt, und sich erfrecht zu lügen; der bösen Rath und Anschlag giebt, zu rauben, zu betrügen. Nur Redlichkeit, nur offner Sinn, nur Wahrheitsliebe schafft Gewinn, der ewig uns begleitet.

6. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ; er spricht, wenns Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

7. O gieb mir, Gott, ein reines Herz; dann werd ich Spöttereyen, Verleumdung, Lügen, frechen Scherz und alles Böse scheuen! Zum Sprechen gabst du mir die Kraft; doch soll ich einst auch Rechenschaft von meinen Worten geben.

Verschwiegenheit.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

598. Sey heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer dich aus Leichtsinn nicht entweiht, der macht sich selten Feinde; er spricht mit Vorsicht, wenn er spricht, und schadet und erbittert nicht.

2. Wer dich bewährt im Freunde fand, welch Heil ist dem beschieden! Du knüpfest fest der Herzen Band, und sicherst Ruh und Frieden; du minderst Gram, beförderst Glück, verhüthest manches Mißgeschick.

3. Wie oft entzweyt Geschwätzigkeit verbundne gute Herzen! Wie oft erregt sie Zank

Zank und Streit, und Kummer, Gram und Schmerzen! Des Guten würd auch mehr gethan, zerstörte sie nicht oft den Plan.

4. Drum will ich sie von Herzen scheun, und jedes Wort bedenken; will, wenn ichs soll, verschwiegen seyn, um andre nicht zu kränken. Nein, durch sie werde niemals laut, was mir ein offnes Herz vertraut!

5. Wenn mir nicht höhre Pflicht gebeut, es frey zu offenbaren, will ich es stets mit Sorgsamkeit in meiner Brust bewahren. Brächt auch Verrath mir Glück und Ruhm; es bleibet mir ein Heiligthum.

6. Würd' auch mein Freund mir ungetreu, und bräch er sein Versprechen, will ich doch durch Verrätherey nie meine Treue brechen; will dann auch noch verschwiegen seyn, der Freundschaft Rechte nicht entweihn.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruhm beflecken, nicht Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Geheime Sorge soll mirs seyn, ihn davon warnend zu befreyn.

8. So laß, Gott, durch Vorsichtigkeit mich meines Nächsten schonen; durch Treu und durch Verschwiegenheit ihm sein Vertrauen lohnen; und nie aus Rachsucht, Haß und Groll mich reden, wenn ich schweigen soll.

Gemeinnützigkeit und Dienstfertigkeit.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

599. Vereinigt laßt uns Gutes wirken! O Christen, füget Hand in Hand! Es schlinge sich um unsre Herzen der Menschenliebe sanftes Band; und jeder liebe Recht und Pflicht, bis einst sein Auge sterbend bricht.

2. Wir sind ja eines Vaters Kinder, in jedem Stande vor ihm gleich; sind ohne Unterschied hier Brüder, wir mögen arm seyn oder reich. In Eintracht sollen wir

wir uns freun, einander Hülf und Beystand seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! Und leidet irgendwo ein Armer; gemildert sey durch uns sein Schmerz! Sein heitrer, dankerfüllter Blick erhöht dann unser eignes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! O Wonne, Menschen glücklich sehn! Durch dich wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Ja, eine freudenreichre Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde dir, Menschenfreund; so naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sätest für die beßre Welt.

6. Ja, Christen, wer sein Herz hienieden der reinsten Menschenliebe weiht, der streut den Samen edler Thaten, und erndtet hohe Seligkeit. Auf, laßt uns diesen Samen streun! Auf, laßt uns Menschenfreunde seyn!

Mel. Herr Christ, der einge ꝛc.

600. Dem Nächsten gern zu dienen, und auf sein Wohl zu sehn, nie stolz mich zu erkühnen, den Niedern zu verschmähn, gebeut die Menschenliebe; und folg ich ihrem Triebe: so werd auch ich geliebt.

2. Ich soll mich stets bestreben, gerecht und brüderlich für andrer Wohl zu leben, und nicht allein für mich; soll andern rathen, nützen, ihr Ansehn unterstützen, und helfen, wo ich kann.

3. Kein Vorwand darf mich hindern; auch nicht Bequemlichkeit darf je den Eifer mindern, zu thun, was sie erfreut. Hier soll ich Klagen stillen, dort Wünsche gern erfüllen; dieß fordert Gott von mir.

4. Im Umgang stets gesellig, vom Eigennutze frey, nicht mürrisch, gern gefällig, und im Versprechen treu, des Nächsten Glück vermehren,

ren, und seine Tugend nähren, giebt wahren Ruhm vor Gott.

5. Herr, lehr mich, diese Pflichten der Lieb und Menschlichkeit gewissenhaft verrichten, mit Unverdrossenheit. Laß nie bey andrer Leiden und nie bey ihren Freuden mich hart und fühllos seyn!

6. Ja, wenn mit frommen Triebe ich andern nützlich bin: so leitet Menschenliebe mich zu der Hoffnung hin, dich einst im höhern Leben mit ihnen zu erheben, und ewig froh zu seyn.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

601. Herr, segne mein Bestreben, nicht bloß für mich zu leben, auch Menschenfreund zu seyn; auch andern gern zu nützen; des Glücks, das sie besitzen, mich, wie des meinigen, zu freun.

2. Laß nie bey andrer Klagen mich, eh ich helfe, fragen: was wird mein Lohn denn seyn? Ich will, nach deinem Bilde, mit reiner Herzensmilde zur Hülfe schnell und willig seyn.

3. Bey meinen guten Werken laß stets mich darauf merken, ob Stolz und Prahlerey, ob Lust, die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, nicht meines Wohlthuns Quelle sey?

4. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre: so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden; ja, selbst auch mit Beschwerden, vermindre gern es fremden Schmerz!

5. Es liebe nicht nur Freunde; es sorge selbst für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

6. Laß dir mich ähnlich werden; dann lohnt mein Herz auf Erden mich schon mit Seligkeit. Noch größern Lohn verkündet dein Wort, mir, Herr; ihn findet mein Geist einst in der Ewigkeit.

Theilnehmung.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

602. Wer Menschen, seine Brüder, liebt,

liebt, der freut sich ihrer Freuden; und wenn ein Unfall sie betrübt: so theilt er ihre Leiden.

2. Sein edles, liebevolles Herz ist fern von allem Neide, und fühlet nie bey fremdem Schmerz die Regung wilder Freude.

3. Er wird, sucht ihn auch mancher Feind durch Haß und Spott zu kränken, dem Feinde, der im Unglück weint, des Mitleids Thräne schenken.

4. Er wird voll Menschlichkeit sich freun, des Nächsten Wohl zu mehren; gern in der Noth sein Beystand seyn, gern seinem Kummer wehren.

5. Wird, wenn ers kann, selbst andrer Glück mit frohem Eifer gründen, und immer mit zufriednem Blick darin das seine finden.

6. Gott, laß mich deiner werth zu seyn, so meine Brüder lieben; gern Leiden mildern, gern erfreun, und nie ein Herz betrüben.

7. Dann werd ich immer froh vor dir, froh und zufrieden leben, und du wirst, guter Vater, mir das Glück der Zukunft geben.

Eigne Melodie.

603. Was ist es, das die ganze Welt der Lebenden zusammen hält? Was knüpft auf diesem Erdenrund die Menschen all in einen Bund?

2. Was ists, daß, wo die Freude lacht, in trüben Herzen Lust erwacht; und daß bey unsrer Brüder Schmerz nicht ungerührt bleibt unser Herz?

3. Was ists, das innigst uns entzückt, wenn himmelwärts das Auge blickt, und daß ihn, der das Weltall lenkt, froh unser Herz als Vater denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mitgefühl; es leitet uns zu unserm Ziel. Wer seine sanfte Stimme hört, wird nie durch Haß und Neid gestört.

5. Ihm strahlt mit himmlisch mildem Licht die Freundlichkeit vom Angesicht; und wo er wandelt seine Bahn,

sind

sind ihm die Herzen zugethan.

6. Des schönsten Erdenglücks entbehrt, wer Mitgefühl nicht in sich nährt; und zu des Grabes stiller Ruh drückt ihm kein Freund die Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz erhebt, der findet Brüder, wo er lebt; und schläft einst mit der Hoffnung ein: auch oben werden Brüder seyn.

Wider Neid u. Schadenfreude.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

604. Sollt ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich beglückt? Sollt ich ihm das Leiden gönnen, das ihn kränkt und nieder drückt? Wär ich, Mensch zu seyn, dann werth? Warlich nein! Sich selbst entehrt, wer des Nächsten Werth verkennet, und ihm nichts als Unglück gönnet.

2. Hab ich nicht, bey seinen Leiden mit zu fühlen seinen Schmerz, und zu freun mich seiner Freuden, ein dafür empfänglich Herz? Darum reitze mich sein Glück, mich sein widriges Geschick, jenes nicht zum scheelen Neide, dieses nicht zur Schadenfreude.

3. Immer will ich still erwägen, daß wir alle Brüder sind. Auch mein Nächster fleht um Segen, und auch er ist Gottes Kind. Gott vertheilt, wies ihm gefällt, seine Gaben in der Welt. Doch wird jeglichem gegeben, was ihm nützt zu seinem Leben.

4. Bald entfliehen Glück und Freuden; auch der Reiche stirbt dahin. Gott, wie könnt ich ihn beneiden, wenn ich fromm und heiter bin! Nein, mit Fröhlichen mich freun, Traurigen mein Mitleid weihn, Glück befördern, Leiden stillen, will ich stets nach deinem Willen.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

605. Beleb, o Gott der Liebe, in mir die edlen Triebe, mich fremden Glücks zu freun; und fern von meinem Herzen laß bey des Nächsten Schmerzen

der

der Schadenfreude Regung seyn.

2. Der Brüder Wohlergehen gern und mit Freuden sehen, gefällt ja dir, o Gott: Durch schadenfrohes Lachen dem Nächsten Kränkung machen, ist frevelhafter Hohn und Sport.

3. Wer sich des Guten freuet, was deine Huld verleihet, er sind es, wo es sey, der ist, nach deinem Bilde, barmherzig, gütig, milde, und seiner Christenpflicht getreu.

4. Ein Herz, versucht vom Neide, verschließet sich der Freude an andrer Wohlergehn. O welche mächtge Triebe sind Stolz und Eigenliebe, zum Glück des Nächsten scheel zu sehn!

5. Hilf, Herr, mir sie bekämpfen, und jede Regung dämpfen, die zu dem Neide führt; es wird mir dieses Laster mit jedem Tag verhaßter, wenn mich, o Gott, dein Geist regiert.

6. Von dir sind alle Gaben, die ich und andre haben; mit Weisheit hältst du Haus. Du theilest unter allen, nach freyem Wohlgefallen, die Güter deines Hauses aus.

Bescheidenheit.

Mel. Du, weiser Schöpfer ꝛc.

606. Von dir in diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was sie haben, kommt von dir. Du machest arm, du machest reich; doch sind vor dir wir alle gleich.

2. Nicht jeder hat, was andre haben; denn du allein, Allweiser, giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du, als Vater, alle liebst; es sollen alle glücklich seyn, und jeder sich des andern freun.

3. Beglücken, und selbst glücklich werden, ist aller Ruf, ist aller Loos. Darum ist dieser hier auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verstand, und jener braucht, was der erfand.

4. Wer hat mich andern vorge-

vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du, Gott, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Laß mich in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht blos auf meinen Vorzug sehn, nicht andrer Gaben stolz verschmähn.

6. Ja, gern will ich auch andre ehren, sie mögen noch so niedrig seyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freun. Nähm keiner meines Glücks sich an; wie arm, wie hülflos wär ich dann!

7. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzet, der verehret der Niedern und der Hohen Herrn. Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit lohnt Demuth und Bescheidenheit.

8. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reitz, Liebenswürdigkeit und Werth; giebt Würd und Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Sie sey, o Gott, mein Eigenthum, vor dir und vor der Welt mein Ruhm!

Leutseligkeit.

Mel. Es spricht der Unweisen ꝛc.

607. Was Menschen kränket, soll ich fliehn, was sie erfreut, beginnen; soll mich durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen. Des Menschen Werth würd ich entweihn, wollt ich je übermüthig seyn, und stolz auf andre blicken.

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld soll ich des Schwachen schonen; gefällig und mit frommer Huld der Dienstbegierde lohnen, die meine Wünsche gern erfüllt, und meines Herzens Kummer stillt, mich tröstet, warnet, bessert.

3. Der stille Dulder, der sich scheut, die Sorgen, die ihn nagen, aus Ehrgefühl

und Schüchternheit, vertraulich mir zu klagen, der seh in meinem Blick ein Herz, das Mitgefühl bey seinem Schmerz und milder Sinn belebet.

4. Nie, nie will ich mit Bitterkeit mir Spott und Scherz erlauben; mir nie durch Unbescheidenheit des Nächsten Zutraun rauben. Nie schrecke der Verachtung Blick den Hülfsbedürftigen zurück, mir seinen Wunsch zu äußern!

5. Darf ich, als Freund der Tugend, nicht zu fremden Fehlern schweigen; gebeut es meines Standes Pflicht, beym Unrecht Ernst zu zeigen: dann gieb mir weise Mäßigung, und Tadel und Erinnerung sey Ausdruck edler Liebe.

6. Wenn ich aus Pflicht gebieten muß, und auf Gehorsam dringe: so gieb, daß ich nie mit Verdruß, was ich befahl, erzwinge; daß ich im Warnen freundlich sey, im Strafen jede Härte scheu, den Unmuth unterdrücke.

Nachsicht. Friedfertigkeit. Versöhnlichkeit.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

608. Gott, der du die Menschen liebest; der du nicht ein strenges Recht, sondern lauter Gnade übest an dem sündigen Geschlecht, laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sey, wie du, gesinnt! Herr, du wollst den Sinn mir geben, der bey Fehlern Nachsicht zeigt, und mit Sanftmuth spricht und schweigt.

2. Meines Nächsten will ich schonen, ihm erleichtern seine Last; ich will ruhig bey ihm wohnen; Zank und Streit sey mir verhaßt! Denn das ist, o Gott, dein Wille; Fried und Eintracht liebest du: o so hilf auch mir dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille und den Frieden sucht und liebt; das, statt Rache, Sanftmuth übt.

3. O, wie wird das Herz beschweret durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht, Wuth

Wuth und Haß verzehret unsers Lebens beste Kraft; kürzt den Lauf von unsern Jahren, trübet jedes schöne Glück, zieht vom Himmel uns zurück. Laß mich wachen, mich bewahren, daß des Jähzorns Raserey nie des Herzens Meister sey!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, so wie mein Erlöser that; will dem nachsichtsvoll begegnen, der zum Streite Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürst, wenn du Menschen richten wirst, ausgesöhnt mit ihnen, treten. Gott des Friedens, stärke du mich mit deiner Kraft dazu!

Mel. Herzliebster Jesu ꝛc.

609. Herr, ähnlich dir zu seyn, sey mein Bestreben! Wie viel hast du erduldet und vergeben! Ach, führe mir doch deine große Güte oft zu Gemüthe.

2. Du segnetest voll Mitleid, die dich schmähten; du konntest selbst für deine Mörder beten. Unzählig waren deiner Sanftmuth Proben bey ihrem Toben!

3. Und ich, Herr, sollte mich den Deinen nennen, und doch von Rachgier gegen andre brennen? Ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten, und wieder schelten?

4. Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden bey dir, o Herr, auch nicht Vergebung finden. Dein Jünger ist nur, wer, wie du, vergiebet, und Feinde liebet.

5. So heilige denn meiner Seele Triebe, mein Heiland, durch den Geist der wahren Liebe, daß ich mich stets versöhnlich finden lasse, und Rachgier hasse.

6. Sollt ich im Zorn auch jemals mich vergehen: laß auf dem Fehltritt mich nicht stolz bestehen; mich bald Vergebung suchen, und auch eilen, sie zu ertheilen.

7. Flucht mir mein Feind: so gieb, daß ich ihn segne, mit kluger Sanftmuth seinem Haß begegne; daß mich

das Böse, daß ich dann empfinde, nicht überwinde.

8. Will zu der Rachsucht mich die Furcht verführen, als würd ich sonst mein ganzes Glück verlieren; so laß, o Herr, mich, ihr zu widerstehen, auf dich nur sehen.

9. Du schützest den, der redlich vor dir wandelt, und überall nach deinem Vorbild handelt. Drum laß in allem mich schon hier auf Erden dir ähnlich werden.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

610.

Verbittern laß, o Gott, mich nicht mein Leben mir durch Rache; vergeben ist des Menschen Pflicht, vergelten deine Sache. Die Sanftmuth, die dein Wort gebeut, liebt auch die Feinde, und verzeiht.

2. Empfindlich ist uns zwar der Schmerz, von Menschen Unrecht leiden; und dennoch soll des Christen Herz Zorn, Haß und Rachsucht meiden; soll nicht sein eigner Richter seyn; soll alles Unrecht gern verzeihn.

3. So schwer auch diese Pflicht mir scheint: so muß ich doch sie üben; sonst bin ich nicht des Heilands Freund, der sie mir vorgeschrieben; sie mir zum Beyspiel auch geübt, und die Beleidiger geliebt.

4. Wer hat wohl größern Widerspruch von Sündern hier erduldet, als er, der Herr, der Schmach und Fluch durch Unrecht nie verschuldet? Und doch verzieh er liebreich; doch bat er für seine Mörder noch.

5. Ihm folgen, sey mein schönster Ruhm! Beleidigern verzeihen, ist Ehre für mein Christenthum; mich ihres Falls nicht freuen, den, der mich schmäht, nicht wieder schmähn, gereicht mir selbst zum Wohlergehn.

6. Wer denket je im Zorne nach, was Gott gefallen sollte? Die Rache selbst vermehrt die Schmach, die sie bestrafen wollte. Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht, wenn wilde Rachbegier erwacht.

7. Die Rachgier reißt Ge-

Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen; sie störet die Zufriedenheit, und straft mit bittern Schmerzen. Sie hindert Dank, Gebet und Pflicht, und raubt zu Gott die Zuversicht.

8. Ist das nicht, was mir widerfährt, oft Folge meiner Sünden? Und handl' ich thöricht und verkehrt; wie kann ich Achtung finden? O wär ich immer weis und gut; so reißt ich nie den Uebermuth.

9. Läßt nicht des Feindes bittrer Haß durch Sanftmuth sich besiegen? Und ihn versöhnen, bringt uns das nicht göttliches Vergnügen? Mich liebet Gott, er schonet mein; auch ich will lieben und verzeihn!

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

611. Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Hasser flucht; nie dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht. Ich will ihm sanft begegnen, nicht drohen, wenn er droht; schilt er, so will ich segnen: dieß ist des Herrn Gebot.

2. Mein Jesus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt ich denn wieder schelten, da er nicht wieder schalt; mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verläumdung dulden müssen, ist schwer; doch diese Pflicht wird leicht, wenn das Gewissen für meine Unschuld spricht. Dieß will ich treu bewahren: so bessert mich mein Feind; lehrt weiser mich verfahren, indem ers böse meint.

4. Ich will die Fehler scheuen, die er von mir ersann; auch die will ich bereuen, die er nicht wissen kann. Entfernt, mich je zu rächen, will ich sein Gutes sehn, von ihm nur Gutes sprechen; wie könnt er dann mich schmähn?

5. Auch ihm will ich mit Freuden zu Diensten willig seyn, ihm gern in seinen Leiden mit Rath und Hülf erfreun. Wie wird es mich erquicken, wenn endlich er,

erweicht, mit reuerfüllten Blicken die Bruderhand mir reicht!

Wohlthätigkeit.

Mel. Wohl mir, Jesus, meine ꝛc.

612. Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht! Mitleidsvoll und willig eilen, Armen beyzustehn, ist Pflicht; süße Pflicht, die Jesus lehret; Gott selbst wird durch sie geehret.

2. Speiset die, die Hunger leiden, und die Durstenden erquickt; eilt, die Nackenden zu kleiden; tröstet die, die Kummer drückt; Schwache sucht zu unterstützen, Unterdrückte zu beschützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, allen eilt, belebt von Trieben des Erbarmens, beyzustehn; suchet auf, die still sich grämen, Hülfe zu erflehn, sich schämen.

4. O wie lohnts mit sanften Freuden, der Verlaßnen Helfer seyn; sehn, wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreun! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

5. Heil und Glück auf unsern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit. Was ist Müh, was sind Beschwerden, wenn sie so belohnet werden.

6. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreun! Was wir hier gesäet haben, erndten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig, helft den Armen! Gott wird euer sich erbarmen.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

613. Wie hart ist dessen Loos, o Herr, ach, welche Lasten trägt nicht der, der bey des Reichen Ueberfluß in bitterm Mangel darben muß!

2. Wie elend ist, wer alt und schwach umher irrt, ohne Kleid und Dach, oft, bey der Krankheit Qual und Noth, vergebens fleht um seinen Tod!

3. Wie

3. Wie elend, wenn nun um ihn her viel Kinder rufen: Brod! und er tief aufseufzt, und bey Müh und Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß.

4. Und wenn er sich auch mühsam nährt: so wird er doch vom Gram verzehrt; welkt hin, wenn seine Thräne rinnt; weiß nicht, was Lebensfreuden sind.

5. Ihm strahlt nicht froh der Sonne Licht; ihn freut der Erde Schönheit nicht; ihm ist die Welt in voller Pracht, ach, öde, wie die Mitternacht.

6. O du, der du mein Vater bist, deß Kind, wie ich, der Arme ist, du gabst Empfindung mir ins Herz für seine Leiden, seinen Schmerz.

7. Führt deine Vorsicht ihn mir zu; dann gieb, Herr, daß mein Herz nicht ruh, bis ich erleichtert seine Last, die du ihm auferleget hast!

8. O möchten doch, durch mich erquickt, viel Arme, die die Noth gedrückt, einst, wenn ich von der Arbeit ruh, mich segnen! Hilf mir, Gott, dazu!

Mel. Herr, ich habe mißgeh ꝛc.

614.

Seyd barmherzig! Menschen, höret, hört das heilige Gebot, das uns Jesus Christus lehret; seyd barmherzig, seyds, wie Gott! Gebt, so wird auch euch gegeben, was euch Noth ist, Heil und Leben.

2. Alle Menschen sind hier Brüder! Ein Gott ists, der uns erschuf; wir sind eines Reiches Glieder durch des Vaters Gnadenruf. Seine Sonne läßt er scheinen hier den Bösen, wie den Seinen.

3. Seyd ihm ähnlich an Erbarmen, seyd barmherzig; seyds, wie er! Gebt den Dürftigen und Armen; was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt, auch ungesehen, euren Brüdern beyzustehen.

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, ihnen Schutz und Retter seyn, Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und erfreun, und dieß thun aus edlem

Triebe, das ist wahre Menschenliebe!

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos seyn, wo Brüder weinen; unser Mitleid tröste sie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf empfahen.

Mel. Wie wohl ist mir o, ꝛc.

615. Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend seh! Wie wohl ist mir, wenn ich dem Armen mit Hülf und Rath entgegen geh; wenn seiner Freude stille Zähre Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre von seiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die süßen Freuden, beym Anblick der gehobnen Leiden, des Wohlthuns Freuden ganz genießt!

2. Wie wohl ist mir, wenn ich erquicken, und Menschen fröhlich machen kann; dem, welchen schwere Lasten drücken, mittragend sie erleichtern kann; wenn armer Brüder, die mir dienen, ich menschlich schone, freundlich ihnen, das Loos versüße, das sie traf; in ihnen nie mich selbst verkenne, Erholung ihren Kräften gönne, und nach der Arbeit süßen Schlaf!

3. Wie wohl ist mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angst und Schmerzen ringt, wenn sein Vertraun beginnt zu wanken, ob sein Gebet zu Gott auch dringt, mit Stärkung dann entgegen eile, sein Elend willig mit ihm theile, ihn tröst in seiner Einsamkeit; ihm seiner Armuth Jammer mindre, ihm seiner Wunden Schmerzen lindre; und mich sein stiller Dank erfreut!

4. Wie wohl, wenn vaterlosen Kindern ich Vater werde; wenn ich sie der Noth entreiße; wenn ich mindern ihr Leiden kann; sie weis erzieh; wenn ihrem Geist ich Güter schenke, die mehr als Gold sind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, selbst ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte so

werth

werth mir, als der Reichste, ist!

5. Du schufst zum Menschen mich! Erhalte, mein Schöpfer, stets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte; durch Lieb und Güte gleich ich dir. Gieb, daß mir nichts die Freude nehme an Menschenwohl; ich nie mich schäme des Mitgefühls bey fremder Noth. Helf ich in ihrer Noth den Armen; o so erquicket dein Erbarmen auch mich in meiner Noth, o Gott!

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

Mel. Du weiser Schöpfer aller ꝛc.

616. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn; wenn sie mit willigem Gemüthe durch Rath und Hülfe mich erfreun: mit reichem Segen segne dann sie, die ich nicht belohnen kann.

2. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun; voll Kummer über ihre Leiden gern, wie ich kann, ihr Tröster seyn; und kann ich lindern ihre Noth: mit Freuden will ichs thun, o Gott.

3. Und kann ichs nicht, dann, Vater, dringe, mein eifrigstes Gebet zu dir: was ihnen gut ist, das gelinge! denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud herab, der seinen Brüdern Freude gab.

4. Ich will sie lieben und sie ehren; will über mein Bedürfniß sie mit meinen Klagen nie beschweren, bescheiden stets, und lästig nie; will, wenn ihr Herz auch andre liebt, nie neidisch seyn und nie betrübt.

5. Erfreue sie mit deiner Güte; dein Segen komme über sie; sey stets ihr Helfer und behüte vor Widerwärtigkeiten sie. Trifft dennoch sie Gefahr und Schmerz; so tröst und heile selbst ihr Herz.

6. Nimm sie zu deines Reiches Erben, wenn einst sie scheiden, gnädig an! Erquicke sie mit Trost im Sterben, die mir im Leben wohlgethan; und dort, o Gott,

vor deinem Thron, sey unaussprechlich groß ihr Lohn!

Freundschaft.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

617. Ist Freundschaft nicht das schönste Glück in unserm Erdenleben? Und hat nicht allen Gott ein Herz, ein Herz für sie gegeben? Wer nur versteht, ein Freund zu seyn, der kann sich dieses Glückes freun; ihn werben Freunde lieben.

2. Die Freundschaft führt an sanfter Hand uns zu des Lebens Ziele; sie giebt uns reinen Edelsinn und selige Gefühle; ermuntert uns zu jeder Pflicht durch Beyspiel und durch Unterricht; warnt liebreich, wenn wir fehlen.

3. Wie theuer ist ihr unser Glück! Sie würzt uns jede Freude; sie theilet jedes Mißgeschick, erheitert uns im Leide; sie bringt uns immer Hülf und Rath, und scheuet nicht die schwerste That, zu retten, zu beglücken.

4. Sie ist verschwiegen; läßt durch nichts sich zum Verrath verleiten. Sie altert nicht; sie bleibt uns treu im Wechsellauf der Zeiten. Sie ists, die noch die Hand uns reicht, wenn Glück und Ehre von uns weicht; hält aus bey uns im Tode.

5. Sie flieht vor Falschheit, Wankelmuth und Eigennutz und Neide; haßt Argwohn und Geschwätzigkeit, und List und Schadenfreude. Der Tugend nur beut sie die Hand; denn jedes lasterhafte Band entweihet ihre Würde.

6. Drum laß mich, Gott, vorsichtig seyn, wenn ich mir Freunde wähle. Gefährlich ist, wer Laster liebt, gefährlich meiner Seele. Wer dich verläugnet ohne Scheu, dich, Gott! wie kann der Menschen treu, wie redlich seyn und bleiben!

7. Doch theuer sey mir jeder Freund, erfüllt von edlen Trieben! Von ganzem Herzen laß, o Gott, mich immer jeden lieben. Laß mich verschwiegen, redlich seyn, mich Eigennutz und alles scheun, was leicht die Herzen trennet.

8. Er-

8. Erhalt mich treu, auch wenn das Glück von ihm sich treulos wendet. Wird nicht hier oft durch Noth und Schmerz die Tugend erst vollendet? Wer Freund des Glücklichen nur ist; wer seinen Freund in Noth vergißt, ist keines Freundes würdig!

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

618. O welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mit herzlichem Vertraun mich liebt, mit mir sich freuet und betrübt!

2. Der, fest vereinigt erst mit dir, in Einem Geiste dann mit mir für Wahrheit nur und Tugend lebt, mit mir nach Einem Ziele strebt!

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, ermuntern uns zu jeder Pflicht; wir bitten dich vereint um Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weisen Rath, durch sanften Blick; und wenn er mir zu irren scheint: so warn ich treulich ihn, als Freund.

5. Nicht Argwohn, Mißtraun oder Streit, nicht Freude und nicht Traurigkeit, auch nicht des Glückes Unbestand, trennt unsrer Freundschaft festes Band.

6. Wir theilen alles, Lust und Leid, in inniger Vertraulichkeit; und treues Mitgefühl versüßt uns alles, was uns schmerzlich ist.

7. Trennt auch das Schicksal Freund von Freund; die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und, wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir einst unsern Lauf; so nimmt uns dann Ein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, die ewig uns vereint erfreut.

Pflichten im gesellschaftlichen Leben.

Häusliche Gesellschaft.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

619. Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt, und Bittenden, was sie begehren, wenns ihnen nützet, willig giebt.

Schon

Schon oft hat uns, auch unbemerkt, Gebet und Tugendfleiß gestärkt.

2. Uns alle, die hier flehn, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band; und unser Herz, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preißt dich, großer Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl dem, der in der Ehe Bunde in treuer Lieb und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Lust und Seligkeit durchwebt; er blickt mit ruhig frohem Sinn auf seiner Zukunft Tage hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht; wenn sie im Herzen Tugend hegen, in ihren Blicken Unschuld lacht; wenn sie der Eltern Beyspiel rührt, und auf den Weg zum Heile führt!

5. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt; wenn jeder treu und unverdrossen das, was er soll, zu leisten strebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit das Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Den Frommen, die dich kindlich ehren, o Vater, strömt dein Segen zu. Sie wandeln folgsam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh; sie finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

7. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt. Oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue fest verband; oft stört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

8. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt. Du wirst und kannst sie nicht verlassen, du, Gott, der seiner Kinder denkt, und, wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zur Wonne bringt.

9. Drum mag des Todes Arm uns trennen; wir wer-

werden einst uns wieder sehn, vor Gottes Thron die Unsern kennen, vor ihm mit ihnen dankend stehn, da, wo nicht Trennung und nicht Tod den Neuvereinten ferner droht.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

620. O welch ein Glück, bey seinen Lieben ruhn, fern vom Geräusch der Welt! Mit frohem Muth das für die Seinen thun, was Gott selbst wohlgefällt; belohnt für Arbeit und Beschwerden von einer treuen Seele werden; o welch ein Glück!

2. O welch ein Glück, umringt von Kindern seyn, die schön, wie Engel, blühn; mit Lust und Fleiß sich ihrer Bildung weihn, für Gott sie zu erziehn; still, wie ihr Geist erwacht, bemerken, ihn immer sanft im Guten stärken; o welch ein Glück!

3. O welch ein Glück, sich in der lieben Kreis von Gott gesegnet sehn, und seine Huld mit Ehrfurcht, Dank und Preis vor ihnen laut erhöhn; vereint mit ihnen vor ihn treten und für ihr Wohl mit Andacht beten; o welch ein Glück!

4. O welch ein Glück, von stillem Wohl umblüht, in Eintracht fröhlich seyn, und, wenn es welkt, der Freund selbst treulos flieht, sich noch der Seinen freun! Wie wird so klein das Maß der Schmerzen an ihren lieben treuen Herzen! O welch ein Glück!

5. O welch ein Glück, wenn stille Sittlichkeit auch Hausgenossen ziert; wenn jedes, stets mit Fleiß zu thun, sich freut, was ihm zu thun gebührt! Auch ihnen frohe Stunden geben; auch sie zum Guten mehr beleben; o welch ein Glück!

6. O welch ein Glück! Gott, gieb es doch auch mir! Erfüll mit Frömmigkeit mich und mein Haus; dann leben alle wir schon in der Seligkeit. Dann werden einst ich und die Meinen nur seliger vor dir erscheinen. O welch ein Glück!

Mel.

Ehestand.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

621. Du bist der Stifter unsrer Freuden, Gott, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glücke, wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufst! Uns diesen Pflichten ganz zu weihn, laß unsers Bundes Endzweck seyn.

2. Erhalt uns stets auf deinen Wegen; nimm gnädig unsers Thuns dich an! Laß Wohlstand uns und jeden Segen mit Dank aus deiner Hand empfahn, und fördre täglich unsern Fleiß, uns, Herr, zum Glück, und dir zum Preis.

3. Erfüll durch deines Geistes Triebe mit wahrer Tugend unser Herz, mit reiner, fester, treuer Liebe in Glück und Unglück, Freud und Schmerz; mit Liebe, die voll Zärtlichkeit durch Sinn und Wort und That erfreut.

4. Kein Theil verbittre seine Tage dem andern je durch Ungestüm; und trifft den Einen Last und Plage; so mildre sie der Andre ihm! Das Glück, deß sich der Eine freut, schaff auch dem Andern Heiterkeit!

5. Laß uns einander, wo wir fehlen, sanftmüthig nachsehn und verzeihn, und stets, mit dir geweihten Seelen, im Guten uns zu wachsen freun; dann wächst in jedem Augenblick mit unsrer Tugend unser Glück.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

622. Die Ehe soll uns heilig seyn! Der Schöpfer setzte selbst sie ein der Welt zum Glück und Segen. Noch immer fließt in diesem Stand aus seiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn er die liebt und ehren kann, die Gott ihm ausersehen! Wie glücklich lebt an seiner Hand die Gattin, die ihm Gott gesandt, ihm hülfreich beyzustehen.

3. Gott, der du uns verbunden hast, mach leicht uns jede Lebenslast; laß jede still uns tragen. Ein Herz,

das

das kindlich dich verehrt, soll nicht, wenn Freud in Schmerz sich kehrt, wild und verzweifelnd klagen.

4. Gieb unsern Seelen Einigkeit, daß, wie im Glück, uns auch im Leid Zufriedenheit nie fehle. Laß nie uns unsern Bund entweihn; laß treu uns, redlich, friedsam seyn, Ein Herz und Eine Seele.

5. Lenk ab den Sinn von Ueppigkeit, auf Freuden, die man nie bereut, auf Freuden ächter Tugend. Selbst unser spätes Alter sey von drückenden Beschwerden frey, und heiter, wie die Jugend!

Bey Trauungen.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

623. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehebund geweiht; o weih auch sie (uns) zum Segen; die hier (wir) vor deinem Angesicht entschlossen stehn, den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen. Laß sie, (uns,) Vater, dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm vor dir und heilig wandeln!

2. Laß sie (uns) auf dich im Glauben sehn; der Zukunft froh entgegen gehn; Beschwerden muthvoll tragen; im Stillen immer dein sich (uns) freun, geschäftig, treu und friedsam seyn; in Leiden nicht verzagen. Ja, gieb, daß sie, (wir) dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und vereint den Himmel erben.

Mel. Fahre fort, Zion ꝛc.

624. Freuet euch! Freuet euch! Hold umglänzt euch heut die Zeit! Euch, die ihr voll süßer Triebe sittsam euch einander weiht; segnet heut der Gott der Liebe; und sein Segen machet froh und reich! Freuet euch! Freuet euch!

2. Blickt hinauf, Dank hinauf zu ihm, der im Himmel wohnt; der die Unschuld und die Tugend mit den schönsten Freuden lohnt; weise lenkt von früher Jugend bis ins Greisenalter unsern Lauf! Blickt hinauf, Dank hinauf!

3. Gott ist gut! Gott ist gut, birgt auch oft sich seine Spur. Auf des Glückes Sonnenwegen sind die Leiden Schatten nur, die die Glut zu kühlen pflegen. Drum, Verlobte, fasset frohen Muth! Gott ist gut! Gott ist gut! Gott ist gut!

4. Bleibt ihm treu, immer treu! Er auch ists; sein Wort ist wahr! Reicht euch feyerlich die Hände; schwöret euch am Festaltar Treue bis ans Lebensende! Daß ihm euer Bund gefällig sey, bleibt ihm treu! bleibt ihm treu! ihm treu!

Nach der Einsegnung.

5. Seyd beglückt! Seyd beglückt! immer größern Glückes werth! Wandelt nun mit Gottes Segen, wie euch seine Wahrheit lehrt, Hand in Hand dem Ziel entgegen, wo ihr höhern Lohn der Treu erblickt! Seyd beglückt! Seyd beglückt! Seyd beglückt!

Mel. Auf danket alle, bringet ꝛc.

625. Geht hin! Der Gott der Einigkeit hat unser Flehn erhört! Geht hin, und macht durch Frömmigkeit euch seines Segens werth!

2. Ihm heiliget Beruf und Stand! Ihm heiligt euer Herz, und folgt der Leitung seiner Hand durch Freuden und durch Schmerz.

3. Euch nehme, schließt nach seinem Rath ihr einst den Pilgerlauf, er, der euch hier vereinigt hat, in seinen Himmel auf!

Eltern.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

626. Die Kinder, deren wir uns freun, und immer mehr, wenn sie gedeihn, welch ein Geschenk sind sie, o Herr! Bewahre sie, Allgütiger!

2. Hilf, daß wir ernstlich uns bemühn, sie dir zum Preise zu erziehn, und gieb zu dieser schweren Pflicht Geduld und Weisheit, Kraft und Licht.

3. Nie fehl uns wahre Zärtlichkeit, die ernstlich droht, doch auch verzeiht; die liebreich warnt und weislich schont, zu rechter Zeit bestraft und lohnt.

4. Gieb unsern Kindern Lern-

lernbegier, zum Guten Lust, und Furcht vor dir. Trotz, Eigensinn und Müßiggang sey fern von ihnen Lebenslang!

5. Gesegnet sey ihr Unterricht! Laß sie durch deines Wortes Licht dich recht erkennen; laß sie nie gefährlich irren; leite sie!

6. Im Glauben mache sie gewiß; bewahre sie vor Aergerniß; und naht Versuchung ihnen sich: so stärke du sie väterlich.

7. Laß uns in ihnen Christen sehn, die froh der Tugend Wege gehn, und Bürger einst, voll Lust und Muth, zu thun, was edel ist und gut.

8. Dann gieb so viel, als dir gefällt, einst ihnen von dem Glück der Welt; nur sey, Herr, deine Huld ihr Theil; ihr Erbe deines Sohnes Heil!

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

627. Meine Kinder, Gott, befehle ich dir an; du gabst sie mir. Preis sey dir von ganzer Seele, Preis und Dank, o Herr, dafür! Sey ihr Schutz, verlaß sie nie; segne sie, behüte sie, daß sie, dir zum Wohlgefallen, früh schon deine Wege wallen.

2. Vater, ach, wie viel Gefahren warten ihrer in der Welt! Wer vermag sie zu bewahren, wenn nicht deine Hand sie hält? Unbezwinglich laß sie seyn allen Lüsten; fromm und rein nur nach deinem Beyfall trachten, auf des Lasters Reitz nicht achten!

3. Nicht, daß du mit allen Leiden hier auf Erden sie verschonst; nicht, daß du durch stete Freuden ihre Tugend hier schon lohnst, jeden ihrer Wünsche stillst, jede Hoffnung gleich erfüllst; nicht um Schätze, die vergehen, darf und will für sie ich flehen.

4. Gieb auf ihrer Lebensreise, wie es, Herr, dein Rath bedacht, ihnen das nur, was sie weise und des Himmels würdig macht. Wichen sie von dir zurück; ihr verlornes Seelenglück wär mit allen Erdenschätzen ihnen nimmer zu ersetzen.

5. Eine Bitte, die ich wage, finde gnädiges Gehör! Laß nicht ihre Lebenstage, guter Gott, ganz freudenleer. Werden sie geprüft durch dich: o so sey es väterlich; und dann laß es ihren Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen.

6. Keines meiner Kinder werde durch das Laster elend, Gott; keins dem Nächsten zur Beschwerde, oder seiner Feinde Spott! Nützlich laß der Welt sie seyn; sie nicht Müh und Arbeit scheun; still sich ihres Fleißes nähren, und durch ihn dem Mangel wehren.

7. Der Triumphtag deiner Frommen sey ein Wonnetag auch mir! Hilf, daß, wenn zu dir wir kommen, keins mir fehle, Herr, vor dir. Dann frohlock ich: Vater, sieh, hier bin ich; hier sind auch die, die mir deine Huld verliehen, sie zum Himmel zu erziehen!

Eigne Melodie.

628. Menschen weis und gut erziehen, welch ein wichtiges Bemühen! welch ein wichtiger Beruf! Gott zum Ruhm, der Welt zum Segen, ihres eignen Heiles wegen, Kinder weis und gut erziehn, welch ein wichtiges Bemühn!

2. Wächst der Mensch von früher Jugend ohne Zucht und Bildung auf; fehlt Erkenntniß ihm und Tugend: o wie traurig ist sein Lauf! Unbekannt mit seiner Würde, ist er sich und andern Bürde; kann nicht deiner, Gott, sich freun; nicht dem Nächsten nützlich seyn.

3. Jeder, dem du hier auf Erden Kinder liebreich anvertraut, sorge, daß sie weise werden, daß er ihre Wohlfahrt baut; lehre früh sie Tugend lieben, und das Gute willig üben. Diese Pflicht ist ernst und groß; nichts, nichts spricht von ihr uns los.

4. Menschenschöpfer, Tugendmehrer, laß, zu fördern Menschlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürsten und die Obrigkeit, mit vereinter Sorgfalt wachen

chen, unsre Jugend fromm zu machen; sie durch Lehr und Beyspiel ziehn, selber Sünd und Laster fliehn.

5. Pflanz in aller Kinder Herzen, weisen, frommen Tugendsinn, daß sie nicht ihr Wohl verscherzen; laß sie Trägheit, Eigensinn, Aergerniß und Leichtsinn fliehen, und um Unschuld sich bemühen. Führe sie auf ebner Bahn sicher zu dem Ziel hinan.

6. Dort, vor deinem Angesichte, werden die Erzieher stehn; selig, wenn sie im Gerichte, ihre Kinder vor dir sehn, und dann können sagen: Keinen, Herr, verlor ich von den Meinen! und dann Kinder flehn für sie: Gott, vergilt nun ihre Müh!

7. Menschen weis und gut erziehen, die dein Wort zum Leben schuf, welch ein wichtiges Bemühen! welch ein seliger Beruf! Laß, o Heilger deinen Willen alle Eltern treu erfüllen; lohne hier schon ihre Müh, lohn, Vergelter, ewig sie!

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

629. Groß ist, ihr Eltern, eure Pflicht! Verzärtelt eure Kinder nicht; gewöhnet sie in früher Zeit zu nützlicher Geschäftigkeit.

2. Lehrt sie, wenn ihr Verstand erwacht, Gott kennen, seine Lieb und Macht; lehrt sie auf seine Werke sehn, und, was sie lernen, auch verstehn.

3. Besorgt für ihren Leib, doch mehr für ihren Geist, schaut stets umher, was ihrer Unschuld schaden kann, und führet sie zur Tugend an.

4. Erstickt durch Unterricht und Zucht der ersten Sünden Keim und Frucht; sorgt, daß sie werden Gottes Bild, gerecht und liebevoll und mild.

5. Zerstört des Lehrers Unterricht zu Haus durch böses Beyspiel nicht; schützt vor der Strafe seiner Hand nie ihren Trotz durch Unverstand.

6. Gern ahmt das Kind den Vater nach, spricht, ohn' Bedenken, was er

sprach; verehrt Gott auch, wenn er ihn ehrt, und flucht, wenn es ihn fluchen hört.

7. Oft raubt ein freches Wort, ein Blick dem jungen Herzen Ruh und Glück; facht eine Glut von Lüsten an, die keine Thräne löschen kann.

8. Drum sprecht und handelt jederzeit vor ihnen mit Vorsichtigkeit; übt nur, was gut ist; rühmt euch nicht der übertretnen Jugendpflicht.

9. Preist nicht des Knaben falsches Herz, nicht seine Tück, als klugen Scherz; nährt nicht des Mädchens Eitelkeit; lobt Tugend und Bescheidenheit.

10. Lehrt friedlich sie und gnügsam seyn, entbehren, und sich dennoch freun; tilgt Geitz und Neid aus ihrer Brust; macht ihnen Folgsamkeit zur Lust.

11. Gewöhnt sie an der Tugend Müh, an Ernst, an Fleiß, und lehret sie, daß Arbeit keine Sclaverey, daß sie das Glück des Menschen sey.

12. Erfleht zu dieser Pflicht euch Kraft; Gott fordert von ihr Rechenschaft. Welch Glück, wenn ihr euch in der Zeit und ewig eurer Kinder freut!

Kinder.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc

630. Wir flehn für unsrer Eltern Leben dich, aller Menschen Vater, an. Du hast sie uns zum Heil gegeben; sie leiten uns auf deiner Bahn. Von ganzem Herzen danken wir für deine Vaterliebe dir.

2. Gieb uns für ihre weisen Lehren ein offnes, gutes, sanftes Herz; laß uns sie lieben, kindlich ehren; versüßen ihnen Noth und Schmerz; uns immer, sie zu kränken, scheun, damit sie stets sich unsrer freun.

3. Gieb ihnen deinen besten Segen und alles, was ihr Herz erfreut. Beschirme sie auf ihren Wegen in ihrer ganzen Lebenszeit. Gesegnet sey ihr Erdenloos, und einst ihr Lohn im Himmel groß!

Mel.

Mel. Bis der Tod ihm winkt ꝛc.

631. Gott, du hast mir viel gegeben; o wie dank ich dir dafür! Liebreich gabst du mir das Leben; gabst auch gute Eltern mir; Eltern, deren Zärtlichkeit immer sorgt und mich erfreut.

2. Sie vergessen, mich zu schützen, ihre eigne Sicherheit, sparen, thätig mir zu nützen, keine Kräfte, Müh und Zeit; mich zur Tugend zu erziehn, ist ihr eifrigstes Bemühn.

3. Laß mich sie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar seyn; um ihr Herz nicht zu betrüben, alles, alles Böse scheun. Niemals reiße Eigensinn mich zum Ungehorsam hin.

4. Laß auf ihren Wink mich achten, sie durch Folgsamkeit erfreun, ihre Warnung nie verachten, trotzig nie und zornig seyn. Fehler, die sie mir verziehn, laß mich immer sorgsam fliehn.

5. Sorge für ihr Wohlergehen; laß sie der Erziehung Müh nicht durch mich vereitelt sehen. Segne, Vater, segne sie! Langes Leben sey ihr Theil; dann ihr Loos dein ewigs Heil!

Mel. Alles hast du mir ꝛc.

632. Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Eltern Herzen wallt. Leicht wird jede andre kalt; aber o die heißen Triebe guter Eltern für ihr Kind bleiben ewig, was sie sind.

2. Wie besorgt in seiner Pflege ist die Mutter! Wie so treu stehet ihm der Vater bey! Immer wach und immer rege, fühlt nie ihre Zärtlichkeit Unlust und Verdrossenheit.

3. Für der Kinder Glück ertragen beyde willig jede Müh; und kein Opfer scheuen sie, kein Entbehren, kein Entsagen, wenn es ihren Lieben nützt, vor Gefahr und Schmerz sie schützt.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen seine Kinder zu befreyn, stürzte sich nicht selbst hinein? Würde nicht die Mutter bluten, risse Blut ihr Kind aus Noth? Mutterliebe trotzt dem Tod!

5. Mutterreue, Vaterliebe, überschwenglich groß seyd ihr! O, wie elend wären wir ohne diese Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Eltern Herzen goß!

6. Elternliebe! tausend Gaben, Herzenstugend, Kunst, Geschick, Geistesbildung, unser Glück, alles, was wir Gutes haben, alles, alles strömt aus dir; Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Liebend guter Eltern pflegen, sey, bis einst ihr Auge bricht, guter Kinder süße Pflicht! Heil dem Kind und Gottes Segen, das den Eltern lebenslang Achtung weihet, Lieb und Dank!

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc.

633. Kinder, die ihr euch im Kreise eurer guten Eltern freut; noch nicht sorgt für Kleid und Speise, die euch ihre Liebe beut; noch durch sie in jeder Pflicht Lehr empfangt und Unterricht!

2. Kinder, o bedenket frühe, was sie thun für euer Glück; denkt der namenlosen Mühe, die vom ersten Augenblick eurer frohen Lebenszeit sie bis jetzt euch schon geweiht!

3. Elternlieb ist ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr sie; danken aber könnt ihr, danken euren Eltern Lieb und Müh; danken manche lange Nacht, schlummerlos für euch durchwacht.

4. Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgsam seyn; nie mit Vorsatz sie betrüben, jede Kränkung schnell bereun; ohne Klügeln ihnen traun, und auf ihre Winke schaun;

5. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verloren sey; daß ihr auf der Tugend Wege, euerm hohen Rufe treu, jedem Laster trotzend, geht, bis ihr einst am Ziele steht;

6. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn sie kraftlos sind und schwach; sie mit Trost und Hülf erfreuen, bey des Alters Ungemach: dieß ist Kindesdank und Pflicht; Kinder, dieß vergesset nicht!

Ge-

Geschwister.

Mel. Wohl mir! Jesus, ꝛc.

634. Durch das Band des Bluts verbunden, sollen wir durchs Leben gehn; und die Liebe macht die Stunden unsers Daseyns immer schön. Fern von Zwietracht, Groll und Neide, wandelt gern mit uns die Freude.

2. Ueben stets mit frohem Herzen sollen wir, was Gott gebot; theilen Freude, Gram, und Schmerzen, uns erleichtern Müh und Noth; warnen uns, so oft wir fehlen, und veredeln unsre Seelen.

3. O wer wollt in seiner Jugend nicht schon sanft und friedlich seyn; streben nicht nach stiller Tugend, Brüder, Schwestern nicht erfreun! Wer die Seinen kann betrüben, wird nie andre redlich lieben.

4. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet und erfreut. Eltern sehn sich schon belohnet in der Kinder Einigkeit. Selbst die Hausgenossen streben, froh zu machen aller Leben.

5. Liebe, laß nichts deine Flammen in uns schwächen auf der Welt, wo uns Gott zunächst beysammen, uns zu bilden, angestellt. Wohl uns dann! Denn auf uns allen ruht sein Blick mit Wohlgefallen.

Herrschaften.

Mel. Nicht so traurig, nicht ꝛc.

635. Du vertheilst der Menschen Loos, Gott, nach deinem weisen Rath; machst den Einen reich und groß, wenn der Andre Mangel hat; bist gleich gut und gleich gerecht; dieß erkenn der Herr und Knecht!

2. Wer bey ärmlichem Geschick seine Zeit und Kraft mir leiht; wer zu meines Hauses Glück treu sich meinem Dienste weiht; wer durch Folgsamkeit mich ehrt: der ist meiner Liebe werth.

3. Er hat Recht auf Güt und Huld, wenn ihn Redlichkeit beseelt; Recht auf Nachsicht und Geduld, wenn er ohne Vorsatz fehlt. Ich bin selbst nicht fehlerfrey; und ich wollt, daß er es sey?

4. Hochmuth, Stolz und Eigensinn ist Verletzung meiner Pflicht. Wenn ich gleich beglückter bin; dennoch ziemt mir Herrschsucht nicht. Lieblos, streng und grausam seyn, heißt: Der Menschheit Recht entweihn.

5. Herr der Herren, gieb mir Kraft, daß ich stets gerecht und treu, liebreich und gewissenhaft gegen jeden Menschen sey. Hoch und niedrig, arm und reich, alle sind vor dir wir gleich.

Eigne Melodie.

636. Du gabst mir, Gott, was mich erfreut, und dein ist auch die Gabe, daß ich so viel Bequemlichkeit vor ärmern Brüdern habe; sie leihen ihre Dienste mir; dieß, Höchster, dieß verdank ich dir!

2. Erfüllen sie mit Redlichkeit und Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut, in ihrem Dienstgeschäfte; so gieb, daß ich für ihre Treu erkenntlich und gefällig sey.

3. Hilf, daß ich jedem seine Pflicht aufs möglichste versüße; daß, wenn an Hülf es ihm gebricht, er sie von mir genieße; daß ich ihm Fehler gern verzeih, und nie im Tadel bitter sey!

4. Gieb, daß ich auch zu rechter Zeit Erhohlung jedem gönne; gern Beyfall und Zufriedenheit ihm nach Verdienst bekenne, und unter leerem Vorwand nie ihm den verdienten Lohn entzieh.

5. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum höhern Leben; du, der du aller Vater bist, willst einst auch ihn erheben. Vor dir, Gerechter, hat der Knecht mit seinem Herrn ein gleiches Recht.

6. O präge dieses tief mir ein! Nie müß ich mich erkühnen, tyrannisch gegen die zu seyn, die meinem Hause dienen! Auch der mir dient, ist Mensch, wie ich; und lieben soll ich ihn, als mich.

Dienende.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

637. Berufen hast du mich, mein Gott, in andrer Dienst zu leben, um

um mir dadurch mein täglich Brod in dieser Welt zu geben.

2. Auch ich soll hier in meinem Stand nach meinen Kräften nützen; und du, du willst mit Vaterhand dabey mich unterstützen.

3. Laß dieß in meinem Dienste nie mich aus den Augen setzen; und, kostet mirs auch Kampf und Müh, nie meine Pflicht verletzen.

4. Gieb, daß ich, meinem Rufe treu, stets meiner Herrschaft Willen, damit sie meines Diensts sich freu, mit Eifer mög erfüllen.

5. Vertraut sie etwas meiner Huth; so laß mich darauf achten, und immer, als mein eignes Gut, das ihrige betrachten.

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegiergen Händen, aus schnöder Liebe zum Gewinn, ihr etwas zu entwenden!

7. Die Freude, die ihr widerfährt, ihr Wohlstand, ihre Ehre, das alles sey auch mir so werth, als obs das meine wäre!

8. Erkennt sie meine Treue nicht; so seys mein Trost auf Erden, daß sie, Gott, deinem Angesicht nicht kann entzogen werden!

9. Mit Wohlgefallen siehst du sie, und wirst schon hier im Leben mir unter meiner Last und Müh, Herr, deinen Frieden geben.

10. Kommt meines Lebens Abend dann; so nimmst du, der die Müden gern aufnimmt, mich mit Ehren an, und schenkst mir ewgen Frieden.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

638. Gott, deinen weisen Willen soll jeder hier erfüllen; laß ihn mir heilig seyn. Laß alle meine Kräfte mich treulich dem Geschäfte, zu dem du mich berufen, weihn.

2. Zwar muß ich andern dienen; doch dien ich redlich ihnen: so folg ich dir, mein Gott. Drum hilf mir, ihren Willen so gern und treu erfüllen, als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr ohne bittre Klagen des Lebens Last mich tra-

tragen, und Weichlichkeit verschmähn; im Reden und im Schweigen mich ehrerbietig zeigen, und gern den Weg der Demuth gehn.

4. Der Herrschaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, soll mein Bestreben seyn! Ich will sie herzlich lieben, mit Vorsatz nicht betrüben, verdroßnen Sinn und Frechheit scheun.

5. Ich will sie nie beneiden; will alle Trägheit meiden, und alle Zanksucht fliehn; will recht thun, nicht betrügen, nicht lästern, und nicht lügen, und allem Leichtsinn mich entziehn.

6. In meinem Dienst auf Erden stets nützlicher zu werden, sey Freude mir und Pflicht! Wer treu ist, auch im Kleinen, den zählst du zu den Deinen, und er bereut sein Leben nicht.

7. Du bist stets der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, und beyder Trost und Heil. Wer niedrig ist auf Erden, kann groß im Himmel werden, hat an ihm, wie der Reiche, Theil.

8. Dieß laß mich stets erwägen; denn dieß giebt Trost und Segen, und reicht die Hoffnung dar: einst wirst du, Herr der Welten, den Fleiß noch mehr vergelten, womit ich Menschen nützlich war.

Bürgerliche Gesellschaft.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

639. Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Gesellschaft Band zu Theil.

2. Nur durch vereinte Thätigkeit, die sich dem Dienst des Staates weiht, durch gegenseitiges Bemühn, beginnt der Bürger Wohl zu blühn.

3. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zusammenhang; der nützt durch Kunst dem Vaterland, und durch die Arbeit seiner Hand;

4. Der durch Verstand und Geisteskraft, durch Einsicht, Kenntniß, Wissenschaft; der nützt mit seinem

nem kühnen Muth, und der mit seinem Erdengut.

5. So knüpfst du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band; vertheilst mit Weisheit und mit Wahl des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

6. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß, und immer wechselnder Genuß, Bequemlichkeit und Freud und Ruh fließt uns durch diese Ordnung zu.

7. Wer wollte denn nicht thätig seyn? nicht seines Standes sich erfreun? auf der ihm angewiesnen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

8. Wer jede ihm verliehne Kraft gebraucht, und durch sie Gutes schafft, der lebet, wie es Gott gefällt, zum Segen sich, zum Glück der Welt.

Vaterlandsliebe.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

640. Der holde Name: Vaterland! weckt in mir frohe Triebe. Ich fühle mich mit ihm verwandt; ich fühle, daß ichs liebe. Hier gieng des Lebens Tag mir auf; o Land, in dir begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unschuld lernt ich hier die ersten Worte stammeln, und mir Begriffe, Gott, von dir und deinen Werken sammeln. Ich sah mit Eltern mich vereint, und sie und mancher Jugendfreund versüßten meine Tage.

3. Wie viele waren um mich her geschäftig, mein zu pflegen! Wie viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen! Hier war mein Bürgerrecht bereit; hier fand ich Ruh und Sicherheit im Schutze der Gesetze.

4. So will ich denn auch dankbar seyn, und andern wieder nützen; will rathen, helfen und erfreun, und Gutes unterstützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlstand mehrt; soll stets mir theuer bleiben.

5. Ich will durch Fleiß und Redlichkeit dem Vaterlande

lande dienen, und, was mir das Gesetz verbeut, mich nie zu thun erkühnen; will jedem geben, was ich soll, und ohne Zwang und ohne Groll die Vorgesetzten ehren.

6. Um überall aus Dankbegier des Landes Ruhm zu gründen, soll auch der Fremde stets in mir den Freund der Menschen finden; ich will gerecht und liebreich seyn, ihm in Gefahren Schutz verleihn, und Freuden ihm gewähren.

7. Wie könnt ich, ist mein Vaterland mir werth mich so vergehen, ein fremdes Volk mit Unverstand zu hassen und zu schmähen! Verdienst und Tugend, nah und fern, soll immer meine Seele gern an jedem Menschen schätzen.

8. O wohl dem Lande, wo der Geist des Christenthums regieret; wo jeder dich, o Vater, preist, und sich mit Weisheit zieret; wo nie die Bürgertreu entflieht, und keiner sich der Pflicht entzieht, Gemeinwohl zu befördern!

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

641. Das Land, das Gott mir väterlich zur Wohnung angewiesen, läßt seines treuen Schutzes mich in Glück und Noth genießen; es giebt mir Brod und Sicherheit, erhält Recht und Gerechtigkeit, und schützt mir Gut und Leben.

2. Drum will ich stets erkenntlich seyn; durch nützliche Geschäfte mich der gemeinen Wohlfahrt weihn; will Zeit, Beruf und Kräfte dem Vaterlande, das mich schützt, und mir und meinen Brüdern nützt, mit treuem Eifer widmen.

3. Nie will ich Ruh und Sicherheit im Staate frevelnd stören; will meine Landesobrigkeit, als Gottesordnung, ehren, und ihren Willen jederzeit, mit treuer Unterwürfigkeit, nach Möglichkeit erfüllen.

4. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern; will stets ihr widriges Geschick, so viel ich kann, vermindern; will

will freundlich dienen jedermann, und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Besten.

5. Auf, Brüder, die das Vaterland zu gleichem Zweck verbindet, auf, nützet ihm in jedem Stand, wo Glück und Ruh ihr findet! Und fordert es des Landes Wohl; so opfert, wie es jeder soll, ihm freudig Gut und Leben!

6. Gott, steh uns bey, daß alle wir nach unsern Pflichten leben, und schon, als gute Bürger, hier nach jenem Reiche streben, in das nur treue Knechte gehn, die in dem Dienste hier bestehn, zu dem du sie berufen!

Obrigkeiten und Unterthanen.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

642. Dank, Dank, dir für die Obrigkeit! Wir sollen, Gott, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglücket werden. Verleih ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie, gleichgesinnet dir, uns väterlich regiere; daß jeder Bürger unter ihr ein ruhig Leben führe. Laß sie der Unschuld Zuflucht seyn, Verdienst und Redlichkeit erfreun, und allem Unrecht wehren.

3. Laß uns von ihrem Schutz bewacht des Friedens Glück genießen; durch ihre Weisheit, Güt und Macht auf uns stets Segen fließen. Laß ehren uns, voll Dankbarkeit, dich, Gott, in ihr, die in der Zeit an deiner Statt regieret.

4. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu, die du ihr untergeben, daß jeder froh bemühet sey, nach seiner Pflicht zu leben; ihr folge gern, wenn sie gebeut, und seine Schuld mit Willigkeit zu aller Wohl entrichte.

5. Erleichtern laß uns ihre Müh, daß sie sich unsrer freue; und, Gott, dein Segen kröne sie, daß all ihr Thun gedeihe! Es kommt ein Tag der Rechenschaft; drum

drum müsse sie gewissenhaft, gewissenhaft wir handeln!

Mel. Ich singe dir mit ꝛc.

643. Gott, deiner Stärke freue sich der Fürst zu aller Zeit; sein Auge sehe stets auf dich; sein Herz sey dir geweiht!

2. Begnadiget mit deiner Kraft, und deines Geistes voll, gedenk er stets der Rechenschaft, die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm; er denke gern daran: Das Land sey, Herr, dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir zum Herrn verordnet ist, sey deiner Kirche Schutz und Zier, ein edler Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh ist seine Pflicht, und er ein Mensch, wie wir; ach, er bedarf vor andern Licht und Rath und Kraft von dir!

6. Er suche dich! Wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu seyn; so hilf ihm, in dein Bild verklärt, sein Volk, wie du, erfreun!

7. Er sey ihm Beyspiel; liebe dich, als ein dankbarer Sohn! Den Lastern sey er fürchterlich, der Tugend Schutz und Lohn!

8. Des ganzen Volkes Liebe sey sein edelster Gewinn; und kein gerechter Seufzer schrey um Rache wider ihn!

9. Um seinen Stuhl sey immerdar Recht und Gerechtigkeit; beschütz ihn mächtig in Gefahr, ihn, der uns Schutz verleiht!

10. Auch ihm bestimmest du das Ziel, das er erreichen soll; Herr, mache seiner Tage viel, und jeden segensvoll!

11. Sein werd in jedem Flehn zu dir mit Lieb und Dank gedacht! Erhör uns, Gott; dann jauchzen wir, und preisen deine Macht!

Mel. Herr Gott, dich ꝛc.

644. Der Welten Herrscher, dir, dir Vater, danken wir! Es schuf der Herr, der Herr erhält, der Herr beherrscht auch unsre Welt. Des Segens Fülle strömt ins Land,

All-

Allmächtiger, aus deiner Hand. Der Reiche Schicksal wägst du ab; du warst es stets, der alles gab. Gott! Schöpfer, unser Gott! Erhalter unser Gott! Herr! Herr! Herr! unser Gott! Jehovah Zebaoth!

2. Zwar hältst du hier noch nicht Gericht; ganz lohnst du, Vater, hier noch nicht; doch deiner Herrschaft Majestät, der keiner, keiner widersteht, hast du der Erde kund gethan. Dich beten alle Völker an! Gerechte Herrscher, Gott, giebst du dem einen Volk, und Füll und Ruh; Tyrannen aber sendest du und all ihr Weh dem andern zu. Du, Herr, du bist es, der es thut; wie du es lenkst, so ist es gut.

3. Aufs lieblichste fiel unser Loos! Wir ruhn in eines Fürsten Schooß, der unser Freund und Vater ist, weil du sein Gott und Vater bist. Ach, laß ihn leben, leben, Gott! Der Enkel erst seh seinen Tod! lang üb er noch Gerechtigkeit; noch lange üb er Menschlichkeit! Erhalt in dein Weisheit ihn. Zu deiner Hülfe laß ihn fliehn, wenn er sie fühlt, der Herrschaft Last, mit der du ihn begnadigt hast.

4. Wie schmal, wie steil sein Weg auch sey; bleib er dir, seinem Herrscher, treu! Wohl dem, der viele hier erfreut! Ihr Segen folgt zur Ewigkeit, und der Erfreuer wird erhöht von Gott, vor dem nur That besteht.

5. Wir zweifeln, Gott, wir zweifeln nicht, wir hoffen es voll Zuversicht, daß unser inniges Gebet für ihn, für ihn, umsonst nicht fleht. Gott, segn' ihn, Gott, behüte ihn! Umstrahl mit deiner Gnade ihn! O Ewiger, dein Angesicht umleucht ihn stets mit seinem Licht! Dein Friede leit ihn durch die Zeit, und uns mit ihm zur Seligkeit. Amen!

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

645. Gott, der zum Segen für die Welt uns Obre giebt und sie erhält, du willst, daß ihnen jeder treu, und folgsam dem Gesetze sey.

2. Sie

2. Sie wachen stets mit offnem Blick und sorgsam für des Landes Glück. Durch sie fließt Sicherheit und Ruh den Bürgern aller Stände zu.

3. Nicht jeder ist an Würde groß, oft ist ein niederer Stand sein Loos; doch jeder, sey er noch so klein, kann achtungswerth, als Bürger, seyn.

4. Er ists, wenn er die Bürgerpflicht nicht öffentlich, nicht heimlich bricht, ihr seine Sorge, Kraft und Zeit mit Freude, Treu und Eifer weiht.

5. Er ists, wenn er als Bürger denkt, nie andrer Bürger Rechte kränkt, und, fern von niedrer Ränke List, zum Wohl des Ganzen thätig ist.

6. Er weiß: nur des Gesetzes Kraft, und wär es auch noch mangelhaft, gewährt dem Volke Sicherheit und Ordnung und Zufriedenheit.

7. Er lebt, von Trug und Unrecht frey, stets folgsam dem Gesetz und treu, und fühlt, wenn er es gern vollführt, sich dann so frey, als der regiert.

8. O möchten wir gewissenhaft, und stark durch innre Tugendkraft, uns redlich diesen Pflichten weihn; wie glücklich würden dann wir seyn!

9. Du kannst uns helfen, Gott, nur du; o gieb uns selbst die Kraft dazu! Dann werden Streit und Zwietracht fliehn; Glück wird in jedem Stande blühn.

Nachbarn.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

646. Gieb, Höchster, daß ich fromm und treu auch meine Nachbarn liebe; daß mir ihr Glück erfreulich sey, ihr Unglück mich betrübe; daß ich mich nicht entzieh der Pflicht, mit auf ihr Wohl zu sehen, und ihnen beyzustehen.

2. Laß mich durch mein Benehmen nie, Gott, ihnen Kummer machen. Mein Herz sey willig, auch für sie zu beten und zu wachen! Ermuntre mich, stets nachbarlich das Gut, das sie besitzen,

sitzen, nach Möglichkeit zu schützen.

3. Gieb, daß ich gern verschwiegen sey, und gern den Frieden suche, nie nähre Neid und Heucheley, nie heimlich Nachbarn fluche. Und thun sie mir auch Unrecht hier; hab ichs nur nicht verschuldet: so wird es leicht erduldet.

4. Was hilft ein feindlich böser Sinn? Er führt nur ins Verderben. Wie schnell eilt unsre Zeit dahin! Wer weiß, wie bald wir sterben? O Freunde, seyd entfernt vom Streit! Denkt, daß ich euch im Grabe zu stillen Nachbarn habe.

5. Herr, präge du den Sinn mir ein, der mich vor Haß behütet, und laß mich auch als Nachbar seyn, was mir dein Wort gebietet. Wer liebreich ist, wie du es bist, wird einst, wenn Feinde beben, in deiner Nähe leben.

Der Künstler und Handwerker.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

647. Ich dank dir, Gott, für meinen Stand! Du giebst dem Fleiße meiner Hand Gedeihen; lohnst ihn mit Gewinn, und machst, daß ich zufrieden bin.

2. Auf keine Höhen hingestellt, nütz ich doch meiner Brüderwelt; ich schaff durch Fleiß von Zeit zu Zeit ihr Nothdurft und Bequemlichkeit.

3. Wie ist ein Land so segensvoll, wo jeder wirket, was er soll; wo überall der Fleiß regiert, und Redlichkeit sich nie verliert!

4. Wie viele Kräfte regen sich, wie viele Hände sich für mich! Wie könnt ich denn je müßig ruhn, und nicht mein Werk mit Freuden thun!

5. Leicht wird mir jede Tagesmüh, bet ich zu Gott des Morgens früh; und ist mein Tagwerk gut vollbracht, lohnt mich mit süßer Ruh die Nacht.

6. Und Gottes Segen folgt mir nach. Schon hab ich Hülle, Brod und Dach. Was hat vor mir der Reiche mehr? Ich schlaf, und werde satt, wie er.

7. Umringt die Großen auch mehr Pracht; nicht sie ists, die uns glücklich macht. Wie mancher grämt im Prunke sich, und hat der Sorgen mehr, als ich!

8. Nur wer das Seine redlich thut, ist glücklich, hat stets frohen Muth. Die Zeit der Müh rollt schnell dahin, und einst lohnt mehr noch ihr Gewinn.

9. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert; angenehm ist auch, wer treu im Kleinen ist, dir, der du aller Vater bist.

Der Landmann.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

648. Wie reich, o Schöpfer der Natur, bist du an Macht und Güte! Du schmückest jedes Jahr die Flur mit Blumen, Gras und Blüthe.

2. Du giebst uns warmen Sonnenschein, und Thau und milden Regen. Daß Saat und Pflanzen wohlgedeihn, bringt selbst dein Donner Segen.

3. Durch dich wächst Frucht auf Baum und Strauch; durch dich reift das Getreide; und mildiglich versorgst du auch das Vieh mit fetter Weide.

4. Wie fröhlich machst du meinen Stand! Du giebst mir Kraft und Stärke, zu baun in deiner Welt das Land, und segnest meine Werke.

5. So viele klagen über Noth; ich darf nie Mangel leiden. Mich lohnt der Fleiß; ich bau mein Brod; der Arbeit folgen Freuden.

6. Und ward auch andern Menschen gleich mehr Geld und Gut beschieden: nur die Zufriedenheit macht reich; und ich bin wohl zufrieden.

7. Es fehlt mir an Gesundheit nicht; mich quälen keine Sorgen, und freundlich weckt zu meiner Pflicht mich jeder neue Morgen.

8. Vorüber geht mir schnell die Zeit bey meinem Tagsgeschäfte. Die Sonne lacht mir Heiterkeit; der Wiesenduft giebt Kräfte.

9. Und o wie süß die Ruhe lohnt, bin ich nun Abends müde! Denn unter mei-

meinem Dache wohnt sie und der liebe Friede.

10. Das ist doch je gewißlich wahr: Wer auf der Tugend Wegen einhergeht, findet immerdar Zufriedenheit und Segen.

11. Drum will ich stets von Falschheit rein, rechtschaffen, treu und bieder, und gern des Armen Helfer seyn, und Bruder meiner Brüder.

12. Will immer freudig dir vertraun, du Gott im Himmel oben; auf deine Macht und Güte schaun, und dich von Herzen loben.

Der Taglöhner.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

649. Ich preise, Menschenvater, dich, und will dich immer loben. Du liebest mich so väterlich, als die du hast erhoben.

2. Du setztest mich in einen Stand, den große Müh beschweret; doch gabst du mir auch eine Hand, die stets mich redlich nähret.

3. Du knüpfst mein Glück an meinen Fleiß; führst mich auf deinen Wegen. Gesundheit ist der Mühe Preiß; die Tugend lohnt mit Segen.

4. Der Hunger würzt das trockne Brod; der Schlaf erquickt den Müden; ein gut Gewissen giebt in Noth dem Armen Ruh und Frieden.

5. Wird auch mein Brod heut aufgezehrt; mir ist nicht bang für morgen; du, dessen Hand den Vogel nährt, wirst stets für mich auch sorgen.

6. Drum bitt ich dich um Reichthum nicht; ich bitte nur um Kräfte und frohen Muth zu jeder Pflicht, zu meinem Tagsgeschäfte!

7. Laß, wenn der Tag zur Arbeit winkt, mich freudig ihr begegnen, und, wenn der Abend niedersinkt, mich frohen Danks sie segnen.

8. Lenk bey der Müh oft meinen Blick ins Land der schönen Freuden, wo du des Armen ewigs Glück mit Weisheit wirst entscheiden.

9. Dann nah ich mich mit Heiterkeit dem Ende saurer Tage. Willkommen ist die Ruhezeit nach überstandner Plage.

Kirchliche Gesellschaft.

Religionslehrer u. Zuhörer.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

650. Dein ist das Licht, das uns erhellt; von dir das Amt der Lehrer. Gott, welch Geschenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehrt uns deiner Boten Mund; so wird dein Reich uns allen kund, uns kund der Weg zum Leben.

2. Welch großes Amt, Betrug und Wahn und Laster zu bestreiten, und Seelen auf der Wahrheit Bahn zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel, aber auch wie schwer! Laß alle Lehrer täglich mehr des Amtes Würde fühlen.

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; stärk ihres Geistes Gaben, die sie zu andrer Unterricht von dir empfangen haben. Laß ihre Lehren wahr und rein, fest ihren eignen Glauben seyn, ihr Leben fromm und heilig!

4. An Sanftmuth und an Nachsicht reich, laß sie die Schwachen tragen, und, keimt der Same nicht sogleich, nicht an der Frucht verzagen. Laß sie mit Unverdrossenheit und ohne Haß und Bitterkeit vor Sünd und Laster warnen.

5. Gieb, Herr, der alles Gute schafft, wenn sie uns unterweisen, daß sie, voll Geistes und voll Kraft, der Tugend Würde preisen; gieb, daß nicht nur ihr Unterricht, daß uns auch ihres Beyspiels Licht auf deine Wege leite.

6. Laß sie den Irrenden zurück zu deinem Pfade führen, besorgt für seiner Seele Glück, zur Besserung ihn rühren. Laß sie geduldig und gelind, nicht stolz, nicht hart seyn, stets gesinnt, wies Christi Dienern ziemet.

7. Trifft sie Verfolgung oder Spott; o dann laß sie mit Freuden, mit unerschrocknem Muth, o Gott, für deine Wahrheit leiden. Du sandtest sie; sie ehren dich. Umsonst empören Frevler sich, die Wahrheit zu vertilgen.

S. Be-

8. Belohne, Herr, sie auch schon hier! Dein Segen sey mit ihnen, wenn sie uneigennützig dir und ihren Brüdern dienen. Laß sie mit Vorsatz nie betrübt, von allen Redlichen geliebt, geschätzt von allen werden.

9. Und wenn sie, ihrem Rufe treu, durch deines Geistes Gaben, viel Seelen aus der Sclaverey der Sünd errettet haben; so laß sie, Gott, im reinsten Licht, des großen Lohns erfüllter Pflicht, des ewgen Heils sich freuen.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

651. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst!

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Jüngern Jesu gleich gesinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer giebst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr und That voll Geist und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun, gewissenhafte Hörer seyn; erkannte Wahrheit üben treu, daß sich ihr Herz auch unsrer freu.

6. Das ist der Lehrer bester Lohn, wenn ihrer Mühe Früchte schon sie hier in unsrer Tugend sehn, mit uns den Weg zum Himmel gehn.

7. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken; daß sie, was sie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen, thun.

8. Ja, Gott, wir wollen sie erfreun, dankbare, fromme Hörer seyn; dann führest du einst uns zugleich mit ihnen in dein ewigs Reich.

Bey der Einweihung zum Predigtamte.

Mel. Komm, heiliger Geist, Herrer.

652. Der du vom Himmel Licht uns giebst, und alle Menschenseelen liebst, sie alle schufst zum ewgen Leben, sie alle willst zu dir erheben, o segne, Vater, ihn, der heut der Wahrheit heilgem Dienst sich weiht! Auch er will Licht von dir verbreiten, auch er zum Himmel Seelen leiten. Gieb Weisheit ihm und Freudigkeit!

2. Gott, schwören will er, schwören dir, mit Muth und heiliger Begier der Wahrheit Spur stets nachzugehen, um immer mehr des Lichts zu sehen; ihr göttlichs Wort zu lehren rein, und Thäter selbst des Worts zu seyn, um alle, die sich ihm vertrauen, durch Lehr und Leben zu erbauen. Laß dieß Gelübd ihn nie entweihn!

3. Einst wird ihn richten dein Gericht, ihn richten nach der großen Pflicht, die er gelobt! Wir alle hören ihn feyerlich dir Treue schwören. O wehe, weh ihm, wenn er bricht, was er so heilig dir verspricht! Wohl aber ihm und ewger Segen, führt treu er Seelen dir entgegen! Dann, Gott, verklärt ihn einst dein Licht!

Mel. Was soll ich, liebstes ꝛc.

653. Gott, segne, segne sie! Allgütger, offenbare an ihnen deine Huld, die jetzt hier am Altare versiegeln das Gelübd, der Wahrheit sich zu weihn; ihr ewig treu zu seyn!

2. Allgegenwärtiger, dir wollen sie es schwören, der Wahrheit sich zu weihn; dein Wort getreu zu lehren, zu forschen fort und fort, dem Irrthum zu entgehn, und hellers Licht zu sehn.

3. Sie wollen, treu der Pflicht, nicht Kampf, nicht Mühe scheuen für Wahrheit und für Recht; doch liebevoll verzeihen dem, der aus Irrthum fehlt; verbreiten Geistes Licht durch sanften Unterricht.

4. Erleuchte, heilge sie! Dir wollen sie es schwören, o Gott,

Gott, Allwissender, nicht andre nur zu lehren, nein, selbst mit edlem Muth auch auf der Tugend Bahn zu wandeln Himmel an.

5. O daß sie, Heiligster, den Blick zu dir erhoben, von deinem Geist beseelt, aufrichtig es geloben! Ihr Herz glüh vom Gelübd, daß sie es brechen nie! Du hörst, du richtest sie!

Bey der Einführung eines Predigers.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

654. Wohl uns! wohl uns, daß Gott uns liebt, uns immer treue Lehrer giebt, die uns zum Himmel führen; die aufgeklärt durch Wissenschaft, voll Tugendliebe, Geist und Kraft, der Sünder Herzen rühren! Rühmet, preiset seine Treue! Wieder neue ward sie heute. Dank sey unsre heilge Freude!

2. Wir reichen segnend ihm die Hand, den Gott zum Lehrer uns gesandt; Heil ihm zum Lehrgeschäfte! Zu bilden uns hier in der Zeit zum Leben in der Ewigkeit, gieb, Herr, ihm Licht und Kräfte. Lehr ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

3. Laß deinen Geist stets auf ihm ruhn; laß ihn sein Amt mit Freuden thun; nichts sey, daß ihn betrübe! Gieb für die Wahrheit, die er lehrt, ein Herz uns, das sie willig hört, ein Herz voll reiner Liebe. Ueben hilf uns dann in Leiden, wie im Freuden, seine Lehre, uns zum Heil und dir zur Ehre.

4. Wenn einst dein grosser Tag erscheint, laß ihn, laß unsern besten Freund uns dir entgegen führen. Die Seelen sind ihm zugezählt; o gieb, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine sich verlieren! Gott, wie werden wir uns freuen um den Treuen, wenn zum Lohne deine Hand ihm reicht die Krone!

Nach d. Handlung.

5. So sey gesegnet, Knecht des Herrn! Nie sey dein Herz nun von uns fern; du kommst in Gottes Namen.

men. Wir reichten freudig dir die Hand; wir gehn mit dir ins Vaterland; du führst uns. Amen, Amen! Heilig bleib uns diese Stunde! Unserm Bunde treu zu leben, sey stets unser eifrigs Streben!

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

655. Heilig sey uns diese Stunde, die feyerlich zum schönsten Bunde dir, Lehrer, dir und uns erscheint! Er, der über uns regieret, hat dich in unsern Kreis geführet; Gott ists, der dich mit uns vereint. Frohlockend preisen wir den Heiligen mit dir. Seiner Wahrheit, die in der Zeit die Nacht zerstreut, sey ewig unser Herz geweiht!

2. Uns von Gott und unsern Pflichten mit Fleiß und Treu zu unterrichten, von Wahn und Sünd uns zu befreyn; zu veredeln unsre Freuden, zu stärken uns in bangen Leiden, im Tode Tröster uns zu seyn; dieß, dieß gelobst du hier; und gern geloben wir, dir zu folgen, und jederzeit mit Freudigkeit, zu thun, was Gottes Wort gebeut.

Nach d. Handlung.

3. Nun gelobt mit Herz und Munde ist das Gelübd! Zum schönsten Bunde sind unsre Seelen nun vereint! Richten wird der Heilge, richten gerecht uns nach des Bundes Pflichten, wenn sein Vergeltungstag erscheint. Heil uns, wenn alle wir dann im Triumph mit dir gehn zum Throne! Dort danken wir die Palme dir; und ewig lohnt dich Gott dafür.

Schullehrer u. Schuljugend.

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

656. Gieb zu dem wichtigen Geschäfte, die Jugend weise zu erziehn, o Gott, Verstand und Muth und Kräfte, und segne freundlich deß Bemühn, der sie durch weise Lehr und Zucht gewissenhaft zu bilden sucht.

2. Du rufst die Menschen in das Leben, und willst, sie sollen glücklich seyn;

seyn; hast ihnen auch den Ruf gegeben, dem Dienst des Nächsten sich zu weihn. Doch ohne Bildung werden sie dem Nächsten last, selbst glücklich nie.

3. Wohl, wohl den Lehrern, die den Pflichten, wozu du sie berufst, getreu, nur dahin ihre Sorgfalt richten, daß ihr Erziehungswerk gedeih! O Segen ihnen in der Zeit, und Segen in der Ewigkeit!

4. Sie baun die Wohlfahrt zarter Jugend, zu deines großen Namens Preis, durch frommes Beyspiel eigner Tugend, durch Aufsicht und der Lehre Fleiß; und um Gedeihn und Segen fleht zu dir, o Vater, ihr Gebet.

5. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth die edlern Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch widerstrebt das Kind der Pflicht; dann schonet weise Zucht es nicht.

6. Für jedes Haus, für ganze Staaten ists um so größerer Gewinn, je mehr die Zöglinge gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn; Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried und Ruh nimmt desto mehr auf Erden zu.

7. Laß alle Lehrer dieß erwägen; Gott stärke du selbst ihr Bemühn, damit sie unter deinem Segen die jungen Seelen wohl erziehn. O laß sie, Herr, so glücklich seyn, sich dessen hier und dort zu freun!

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

657. Heil, Heil dem Lehrer, der uns liebt, mit Lust uns Weisheit lehrt, und unser Herz im Guten übt! Wie ist er uns so werth!

2. Wir preisen dich, der ihn uns gab, uns allen Freund zu seyn. O blicke Heil auf ihn herab, zu seinem Fleiß Gedeihn!

3. Gieb, daß bey seinem Unterricht nichts unsern Geist zerstreu; und jedes von uns, seine Pflicht zu thun, beflissen sey.

4. O möcht ihm unsre

Folgsamkeit erleichtern seine Müh! Er weiht uns seine beste Zeit, und die gereu ihn nie!

5. Sey, Herr, mit ihm wenn schwer und viel der Arbeit Last ihn drückt! Durch einen Blick auf jenes Ziel werd oft sein Herz erquickt!

6. Dort in der Weisheit Vaterland zeug er von uns einst laut: Hier geb ich sie in deine Hand, die du mir anvertraut!

Eigne Melodie.

658. Wenn sich Kinder herzlich lieben, sich schon jung der Freundschaft weihn, täglich sich im Guten üben, und sich mit einander freun, fern von Streit und Haß und Neide; dann sind sie der Lehrer Freude.

2. Kinder, die sich nicht vertragen, die sich ohne Unterlaß zanken, streiten und verklagen und vergelten Haß mit Haß; diese haben böse Herzen, machen ihren Lehrern Schmerzen.

3. Nein, wir wollen in der Jugend friedlich und gefällig seyn; üben uns in jeder Tugend und in Eintracht uns erfreun. Liebe müß uns hier verbinden, und für immer Freundschaft gründen!

Vor dem Schulunterricht.

Mel. Es spricht der Unweisen ꝛc.

659. Herr, unser Gott, wir bitten dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du uns väterlich in unsrer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruhn, nur das zu lieben und zu thun, was deine Wahrheit lehret.

2. Nach Einsicht und Geschicklichkeit laß täglich mehr uns streben. Mach uns zum Dienst der Welt bereit, bereit zum höhern Leben. Dann werden wir mit Freudigkeit zurück auf unsre Jugendzeit in jeder Zukunft blicken.

Mel. Bis der Tod ihm winkt ꝛc.

660. Nichts kann uns die Zeit ersetzen, die uns ungenützt verschwand. Laßt uns jede Stunde schätzen, als Geschenk aus Gottes Hand. Hier wird unser Geist belehrt; jede Stunde sey uns werth!

2. Bis

2. Bis zum Abend unsers Lebens laßt uns treu und thätig seyn. Nie leucht' uns ein Tag vergebens; denn er würd' uns spät gereun. Stärke, Vater, jederzeit unsern Trieb zur Thätigkeit.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

661. Von deiner Weisheit, Gott, sind wir bestimmt zum Fleiß auf Erden; du willst es, daß wir alle hier einander nützlich werden. Gieb uns Verstand und Lust und Kraft, getreu und stets gewissenhaft zu thun, was uns gebühret.

2. Die Jugend ist die Zeit der Saat; das Alter erndtet Früchte. Wer jung nicht, was er sollte, that, deß Hoffnung wird zu nichte. Den Fleiß belohnt die Ewigkeit; doch die verlorne Jugendzeit kann Gott nicht wieder geben.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

662. Gott, laß den Unterricht gedeihn zu reinen Geistesfreuden. Laß, deines Beyfalls werth zu seyn, uns immer Trägheit meiden. Lenk unsern Sinn zur Weisheit hin; verleih uns Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte.

2. Gieb, daß, der Menschenwürde treu, wir alle Tagespflichten, so mühvoll uns auch manche sey, doch immer gern verrichten; was böse heißt, was unsern Geist entweihet, ernstlich meiden; nur suchen edle Freuden.

3. Die Blume, die der Morgen fand im bunten Farbenschimmer, verblich oft plötzlich und verschwand am Mittag schon auf immer. So sind auch wir vergänglich hier. Gott, laß uns früh auf Erden reif für den Himmel werden.

Mel. Ach, wie nichtig ꝛc.

663. Wahr und kraftvoll ist, o Vater, deines Sohnes Lehre. Licht und Hoffnung, Trost und Segen strömet auf des Lebens Wegen uns aus ihrem Quell entgegen.

2. O wer wollte nicht mit Freuden deinem Sohne folgen? Heil uns, wenn wir nicht ermüden! Wer ihm folgt,

folgt, der findet Frieden; dem ist Seligkeit beschieden.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

664. Zur Tugend willst du uns erziehen; o Dank dir, Gott, der uns zu Menschen schuf! Laß uns von Tugendeifer glühen, und achtsam seyn auf deines Sohnes Ruf. Verleih uns stets zur Uebung unsrer Pflicht durchs Christenthum Ermunterung und Licht!

2. O wohl uns, wenn wir christlich leben, und täglich wachsen in der Frömmigkeit! Dann wirst du, Herr, uns einst erheben zu größrer Einsicht und Vollkommenheit; dann jauchzet einst im Himmel unser Geist der dich schon hier für diese Hoffnung preist.

Nach d. Unterricht.

Mel. Es schuf die ewge Liebe ꝛc.

665. Wohl uns! hier floß auch heute uns Licht und Segen zu. Der Tugend folget Freude, der Arbeit folget Ruh. O laßt uns ihrer freun, und immer froher streben, nach unsrer Pflicht zu leben, von Herzen gut zu seyn!

2. Dich, guter Vater, lieben, gehorchen freudig dir, und nur, was gut ist, üben, ja, dieß, dieß wollen wir! O du, der alles schafft, du hörst, was wir geloben; gieb, lieber Gott, von oben uns zu der Tugend Kraft.

Mel. Bis der Tod ihm winkt ꝛc.

666. Alles hast du uns gegeben; Vater, wie beglückt sind wir! Seelenkräfte, Leib und Leben, alles haben wir von dir. Auch zur Uebung unsrer Pflicht gabst du heute Kraft und Licht.

2. Mit dem freudigsten Gemüthe fühlen wir des Lebens Werth; denn er wird durch deine Güte täglich mehr uns aufgeklärt. Auch in Zukunft hoffen wir Heil und Segen, Gott, von dir.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

667. Uns lehrt dein Wort, o Gott, dir wohlgefällig leben; gieb du uns nun auch Kraft, uns eifrig zu bestreben, hier Gutes nur zu thun, in Unschuld

uns

uns zu freun, und deiner Gegenwart stets eingedenk zu seyn.

2. Doch wenn, o Vater, wir aus Uebereilung fehlen: ach, so verlaß uns nicht; erwecke dann die Seelen, daß sie den Fehltritt bald erkennen und bereun, und, in der Zukunft ihn zu meiden, wachsam seyn.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

668. Die Stunden weiser Lehre sind abermals dahin! Wohl uns, wenn wir sie nützten zu bleibendem Gewinn!

2. Wem wohlgenutzt die Stunden des Tags vorüber gehn, den lohnet Ruh im Herzen; dem ist der Abend schön.

3. Der wird sich seiner Jugend noch spät im Alter freun; wird froh zu Grabe gehen; dann ewig glücklich seyn.

Mel. Gott sey Dank in aller ꝛc.

669. Gott sey Dank! Er gab uns heut Kraft zur edlen Thätigkeit. Hold wird uns der Abend nun, wenn wir von der Arbeit ruhn.

2. Unsre Mühe wird versüßt; unsre Feyerstunde fließt froh dahin; und edle Lust stärkt zu jeder Pflicht die Brust.

3. Aber ach, der Träge fühlt keine Freuden; Unmuth wühlt ihm am Herzen, macht ihn scheu, und bald quält ihn auch die Reu.

4. Müßiggang und Laster flieh ewig von uns! Wer nicht früh, früh schon guten Samen sät, erndtet nie und weint zu spät.

5. Auch den Leichtsinn laßt uns scheun, und uns immer weise freun, Niemand kränken, daß die Reu nicht der Lust Gefährtin sey.

Mel. Geh aus, mein Herz ꝛc.

670. Sieh unser Dankgefühl, das wir nach unsrer Arbeit, Vater, dir mit stiller Freude weihen! Du giebst uns früh Gelegenheit zu nützlicher Geschäftigkeit, und läßt den Fleiß gedeihen.

2. Laß, wenn wir nun der Ruh uns freun, uns sittsam und

und gefällig seyn, und warn' uns in Gefahren. Nichts, nichts bringt das verscherzte Glück der frohen Unschuld uns zurück; laß treu es uns bewahren!

Bey der Einführung eines Schullehrers.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

671. Laßt dankbar uns die Lehrer ehren, die stets mit Ernst und Sorgfalt sich bemühn, den Geist der Jugend zu belehren, ihr Herz von seinen Fehlern abzuziehn! Durch sie wird Saat des Guten ausgestreut; sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedauernswürdig sind die Seelen, die unbelehrt durch dieses Leben gehn. Wie können sie das Gute wählen, wenn sie nicht auf das Licht der Wahrheit sehn! Wo bleibt ihr Werth? Wo bleibet ihre Kraft, mit Tugendsinn zu thun, was Nutzen schafft?

3. Preis dir und Dank, der du der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkst, und zu der Weisheit und der Tugend durch treue Führer ihre Schritte lenkst! Wie weise Gott, wie liebreich segnest du! Durch Schulen auch strömst du uns Segen zu.

4. Wir sehn der Zukunft froh entgegen, wenn unser Blick auf gute Kinder fällt. Durch sie verbreitet sich dein Segen einst weit umher in deiner Menschenwelt; und naht uns einst der Tod sich auf dein Wort: so setzen sie dein Werk auf Erden fort.

5. Drum gieb, o Gott, den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weihn. Laß treuen Fleiß im Lehrgeschäfte stets ihren Ruhm und ihre Freude seyn! Erfülle sie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil so vieler Seelen stammt!

6. Laß sie durch Ernst dem Leichtsinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an sich ziehn; auch, wenn sie strafen, noch belehren, und sorgsam selbst den Schein des Unrechts fliehn. Religion und reine Sittlichkeit verbreite sich durch sie zu jeder Zeit!

7. O welche Pflichten! Welche Würde! Gott, steh auch hier dem neuen Lehrer bey! Erleichtre seines Amtes Bürde, damit er stets getrost und muthvoll sey; und gieb auch uns ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar ist, und seine Freuden mehrt!

8. Wenn ihn des Tages Lasten drücken; wenn ihm der heitre, frohe Sinn entweicht: dann laß ihn jenen Lohn erblicken, den deine Hand einst treuen Lehrern reicht; und immer zeig er dann sich als ein Christ, der muthig wirkt, so lang es Tag noch ist!

Dank für Schulen.

Eigne Melodie.

672. Wir danken dir, Schöpfer! Du hast uns das Leben, des Daseyns hohes Glück, und menschliches Daseyn auf Erden gegeben. Wir heben unsern Blick mit dankendem Herzen zum Himmel empor, und preisen dich, Schöpfer, im freudigen Chor.

2. Gott, überall blühen uns Freuden entgegen. Schön ist die Erde, schön; ein Kunstwerk der Allmacht, mit himmlischem Segen erfüllt, wohin wir sehn. Für Menschen enthält sie des Guten so viel; uns gabst du, o Vater, Vernunft und Gefühl.

3. Doch um uns des himmlischen Segens auf Erden recht menschlich zu erfreun, und froher der grossen Bestimmung zu werden: Einst Selige zu seyn; da ward, dem unsterblichen Geiste zum Heil, uns frühere Bildung in Schulen zu Theil.

4. Der höheren Güter gesegnete Quelle entsprang durch Unterricht, und strömte dem Geiste so labend und helle. Für Wahrheit, Recht und Pflicht erweckten uns weisere Lehrer den Sinn, und führten zum Urquell des Guten uns hin.

5. Gott segne die Lehrer, die Samen der Tugend in weichre Herzen streun, und lasse, zur wahren Veredlung der Jugend, die Aussaat wohl

wohl gedeihn! Laß, Schö- len stets blühn, und segne pfer des Guten, die Schu- der redlichen Lehrer Bemühn!

Pflichten zu besondern Zeiten.

Tageszeiten.

Morgen.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

673. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; erhebe Gott, o Seele! Er höret deinen Lobgesang; lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tages freue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du, o Herr, mich thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, voll Glauben, Lieb und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn und willig thue;

10. Daß ich mit Freudigkeit und Muth, mich stets zu bessern, strebe, gottselig, züchtig, fromm und gut in Sinn und Thaten lebe.

11. Daß ich, dem Nächsten

sten beyzustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Eigne Melodie.

674. Dir, der das Licht entstehen hieß, und mich gesund erwachen ließ, sey Preis und froher Dank! Des neuen Morgens Heiterkeit sey dir zuerst, mein Gott, geweiht!

2. Gesund bin ich erwacht durch dich. Dein gnädigs Aufsehn schützte mich im Schlummer dieser Nacht. Gleich einem Todten, lag ich hier; daß ich noch lebe, dank ich dir.

3. Und jedes Gut, deß ich mich freu, empfang ich heute wieder neu aus deiner milden Hand. Mein Auge wird, wohin es blickt, von Wundern deiner Huld entzückt.

4. Dich, dem ich nichts vergelten kann, dich, Vater, bet ich kindlich an; ich opfre dir mein Herz. Ein Herz voll Dank und Zuversicht verwirfst du, mein Erhalter, nicht.

5. O du, den meine Seele preist, erwecke mich durch deinen Geist zur Uebung meiner Pflicht! Er helfe meiner Schwachheit auf, bis ich vollende meinen Lauf!

6. Ein gut Gewissen sey mein Theil! Dieß wirk in mir, o Herr, mein Heil, und segne meinen Fleiß! Dir ist, was ich bedarf, bekannt. und alles steht in deiner Hand.

7. Die Blumen kleidest du mit Pracht; du nährst den Vogel, Gott der Macht! Bin ich nicht mehr, denn sie? Ich werfe meine Sorg auf dich; denn du, mein Vater, sorgst für mich.

Eigne Melodie.

675. Aus meines Herzens Grunde sag ich dir, Vater, Dank! In dieser Morgenstunde preist froh dich mein Gesang. Du hast mich in der Nacht, die

jetzt entwich, aus Gnaden vor Krankheit und vor Schaden, vor Noth und Tod bewacht.

2. Laß mir nun deinen Frieden erheitern diesen Tag; mich deine Hand behüten vor Sünden und vor Schmach, vor einer jeden Noth des Leibes und der Seele, weil ich sie dir befehle, vor einem schnellen Tod.

3. Ich will mein ganzes Leben, die Habe meines Glücks, dir gläubig übergeben, dir, Vater des Geschicks! O blicke mild herab, und segne die Verwandten, die Obern und Bekannten, die deine Huld mir gab!

4. Nun will ich treulich üben, was mein Beruf gebeut; den Nächsten nicht betrüben; gern thun, was ihn erfreut. Nie schreye wider mich ein Seufzer, eine Zähre; durch unrecht Gut beschwere nie mein Gewissen sich!

5. Gott will ich lassen rathen, der, was er will, vermag. Er segne meine Thaten, daß ich auch diesen Tag gewinn für jene Welt, wo ich, von Heil umgeben, ihm näher werde leben, wenn einst mein Staub zerfällt.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

676. Des Morgens erste Stunde soll Gott geheiligt seyn. Mein Herz stimmt mit dem Munde zum frohen Danklied ein. Der Sonne gleich, erhellt mich die Vernunft aufs neue. Dank dir, o Gott! Ich freue mich wieder deiner Welt.

2. Du hast mit deiner Gnade mich diese Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz, noch Schade verletzet und erschreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich bin mit frischen Kräften zu Pflichten und Geschäften durch deine Huld beglückt.

3. Gieb Gnade mir auch heute, wenn ich gewissenhaft dem Bösen widerstreite, gestärkt durch deine Kraft. Den ganzen Tag laß mich vor deinen Augen wandeln, fromm denken, fromm auch handeln, aus Liebe gegen dich.

4. Bey Fleiß und Arbeit schleiche kein Geitz sich in mein Herz; leicht rühre, leicht erweiche mich meines Nächsten Schmerz! Kein Glück, das andern blüht, empöre mich zum Neide; und kein Genuß der Freude verzärtle mein Gemüth!

5. Bewahr an diesem Tage mich vor Gefahr und Leid. Und trifft mich eine Plage; so gieb Gelassenheit. Nur hilf, o Vater, mir, daß ich sie nicht verschulde; dann aber christlich dulde, voll Zuversicht zu dir.

6. Wie bald ists überwunden, das Leiden dieser Zeit. Auf wenig bange Stunden folgt Heil der Ewigkeit. Dieß stärke mich in Noth, daß ich nicht ängstlich zage; am letzten meiner Tage sey dieß mein Trost im Tod!

Mel. Dir, dir Jehovah, will ꝛc.

677. Dich, dich, mein Gott, will ich erheben! Du warst mein Schutz in der verflossnen Nacht; erquicktest mich, erhieltst mein Leben; durch deine Huld bin ich vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du meiner so gedenkst, und wieder einen Tag zum Heil mir schenkst?

2. Auch über mir ist deine Güte noch immerfort an jedem Morgen neu. Mit innigst dankendem Gemüthe fühl ich die Größe deiner Vatertreu. Auch diesen Tag will ich mich deiner freun; auch er soll deinem Dienst geheiligt seyn!

3. Vor deinen Augen will ich wandeln, und eifrig thun, was dir, mein Gott, gefällt, gewissenhaft in allem handeln, und standhaft fliehn die Lockungen der Welt; auch dieser Theil von meiner Uebungszeit sey ein Gewinn mir für die Ewigkeit!

4. Gieb mir auch heute, was mir nützet, vor allem aber ein zufriednes Herz, das sich auf deine Vorsicht stützet, und dir vertraut, auch in dem größten Schmerz. Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du versäumst gewiß mein Bestes nicht.

5. In diesem kindlichen Vertrauen will ich getrost an meine Arbeit gehn. Auf deinen Beystand will ich bauen, und deiner Fügung still entgegen sehn. Ich weiß, du führst mich auf der rechten Bahn, und nimmst mich einst gewiß zu Ehren an.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

678. Dich seh ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der edlen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen. Ja, Schöpfer und Erhalter, dir will ich, voll frommer Dankbegier, Preis und Anbetung bringen. Dankbar fühl ich jetzt aufs neue deine Treue, und erhebe dich, durch den ich bin und lebe.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär ich, hättest du nicht dich so hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu; sey hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke; dich erhebe Herz und Mund, so lang ich lebe!

3. Verleih, o Gott der Lieb und Macht, daß Sünd und Gram, gleich dieser Nacht, von mir auf immer fliehe; daß ich, die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nützen, mich bemühe! Prüfe, siehe, wie ichs meine; dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Christ; o Herr, verleih, daß ich des Namens würdig sey! Mein Ruhm sey deine Gnade! Denn ach, was bin ich ohne dich? Ein Irrender! Erhalte mich, mein Gott, auf deinem Pfade. Stärk mich, daß ich stets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank an dich oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall ich hier; einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff ich, Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

Mel.

Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

679. Allmächtiger, ich hebe mein Aug empor zu dir. Preis dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür! Herr, deine Huld ist groß; und niemals hat das Lallen des Dankes dir mißfallen, das aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht im tiefen Schlummer des Lebens Licht verlischt, und daß mich, frey von Kummer, ein sanfter Schlaf erfrischt, dieß dank ich deiner Macht und deiner Vatertreue. Durch sie bin ich aufs neue mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer meiner Seele, ich traue freudig dir; nicht, was ich mir erwähle, was du willst, werde mir! Gieb, was mir heilsam ist; und wenn ich Schwacher wanke: so stärk mich der Gedanke, daß du stets um mich bist.

4. Er stärke mich, mit Freuden zu thun, was dir gefällt; er tröste mich im Leiden; und will die Lust der Welt mich jemals nach sich ziehn: helf er mein Herz bewahren, helf er mir die Gefahren der Sünde sehn und fliehn!

5. Beglücke du die Meinen nach deiner Gütigkeit. Verlaß der Armen keinen; wend alles Herzeleid. Wer kann, wie du, erfreun? vermag so bey zustehen? So laß der Liebe Flehen dir wohlgefällig seyn.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Segen ruh auf mir! Mein Seufzen, meine Zähre, Erbarmer, ist vor dir. Dein soll mein Herz sich freun; nichts ist, wovor ich bebe! Ich sterbe oder lebe, so bin ich ewig dein.

Eigne Melodie.

680. Gott des Himmels, Gott der Erde, Vater, unerschaffner Geist, der einst mächtig sprach: Es werde! Sonn und Mond noch scheinen heißt; dessen Kraft die ganze Welt, und, was drinnen ist, erhält!

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in

dieser Nacht vor Gefahr und Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, und bey aller meiner Schuld mich noch trägst mit Vaterhuld.

3. Ach, mich kränken meine Sünden; laß sie gleich der Nacht vergehn. Laß vor dir mich Gnade finden, glaubensvoll auf Jesum sehn; treu nun wandeln seinen Pfad; scheuen jede Missethat.

4. Weiser, besser stets zu werden, zu veredeln mein Gefühl; dieß ist mein Beruf auf Erden; dieß sey meines Strebens Ziel, daß, erscheint einst dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Meinen Leib und meine Seele übergeb ich deiner Treu. Du, dem ich mich ganz befehle, steh auch diesen Tag mir bey. Sey mein Schutz, mein Glück, mein Ruhm; denn ich bin dein Eigenthum.

6. Was ich thu und treu vollende, sey, Herr, eine stille Saat für den Himmel; denn am Ende lohnst du jede gute That. Nach der Arbeit führest du freundlich mich ins Land der Ruh.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

681. In Gottes Namen fang ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan, und standhaft ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, mit frohem Sinn und festem Muth, das muß zuletzt gedeihen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen. Er giebt Verstand, Geduld und Kraft, und läßt das Werk gelingen. Ist er mit uns: so fehlt uns nicht, was sonst bey unsrer Müh gebricht; er krönet uns mit Segen.

3. Drum leite mich sein guter Geist, den Müßiggang zu meiden; und das, was er mich wirken heißt, geschehe stets mit Freuden! Er stärke mich, damit ich treu, gewissenhaft und redlich sey, und gern dem Nächsten diene!

4. Ja,

4. Ja, segne, Gott, auch heute mir die Werke meiner Hände, und lenke meinen Blick zu dir, wenn ich sie froh vollende! Vergänglich ist der Erde Lohn; doch ewig ist vor deinem Thron der Preis der Arbeitstreue.

Mel. Ich dank dir, lieber ꝛc.

682. Lob sey Gott, der den Morgen uns sendet nach der Nacht; der, wenn wir ohne Sorgen entschlummern, für uns wacht; der uns im Schlaf erquicket, und unsre Kraft erneut; Gott, der die Erde schmücket, und, was er schuf, erfreut!

2. Von dir ist mir gegeben, Herr, was ich hab und bin; und dieß mein irdisch Leben flieht schnell zum Tode hin. Bald ist sie ganz verschwunden, der Wallfahrt kurze Zeit; doch hängt an ihren Stunden das Heil der Ewigkeit.

3. O süßer, hoher Glaube, vom Tod einst aufzustehn! Mein Leib nur wird zu Staube, mein Geist wird nicht vergehn. Ach, laß michs nie vergessen! Der heilgen Hoffnung voll, laß täglich mich ermessen, was einst ich werden soll.

4. Sollt ich nach Wollust schmachten? Ihr Lohn ist Reu und Schmerz. Nach Ehr und Reichthum trachten? Sie täuschen nur das Herz! Hienieden schon auf Erden soll meine Seele rein, ein Tempel Gottes werden, ganz ihm geheiligt seyn.

5. Getrost, mein Geist, ermüde in deinem Kampfe nicht! Dich stärket Gottes Friede mit Kraft und Zuversicht. Ermuntre dich und streite; des Sieges Lohn ist nah! Getrost! vielleicht ist heute des Kampfes Ende da.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

683. Mein Gott, auch dieser neue Morgen verkündigt deine Gnade mir. Mit mir erwachen meine Sorgen, jedoch auch mein Vertraun zu dir. Ich werfe meinen Kummer hin auf dich, durch den ich leb und bin.

2. Ich bin noch immer

auf der Erde, wo alles Wohl sich mischt mit Weh; wo ich zu größerer Beschwerde so manchen Fehltritt noch begeh. O Gott, der mich beschützt und nährt, wär ich doch deiner Liebe werth!

3. Vergieb mir, Vater, alle Sünde, vergieb, was ich nicht recht gethan. Nimm mich aufs neu zu deinem Kinde um meines Mittlers willen an. Ich will nun thun, was dir gefällt; dir, Gott, nur leben, nicht der Welt.

4. Hilf du in allen Sachen rathen; denn wo wär ich mir selbst genug? Behüte mich vor Missethaten, vor böser Menschen List und Trug. Führ du mich selbst auf ebner Bahn, und was ich thu, sey wohlgethan!

5. Bewahre mir Leib, Seel und Leben, Verwandte, Freunde, Ehr und Gut. Willst du mir Kreuz zu tragen geben; so stärke mich mit Trost und Muth. Und willst du mich mit Glück erfreun; so laß mich thätig dankbar seyn.

Mel. Morgenglanz der ꝛc.

684. Noch erleuchtet mich dein Licht; diese Nacht ist auch vergangen. Wie viel Gutes hab ich nicht, Gott, aufs neu von dir empfangen! Freudig schlägt das Herz in mir; Preis sey dir!

2. Laß nun treu und eifrig mich jede meiner Pflichten üben; dich, du Gott der Liebe, dich, und, wie mich, den Nächsten lieben; nützen für die Ewigkeit meine Zeit.

3. Leite mich nach deinem Rath, führe mich auf deinen Wegen; gieb zu jeder guten That deinen Beystand mir und Segen; laß auf dich mich immer schaun, voll Vertraun.

4. Steh, wie mir, den Meinen bey, meinen Obern, meinen Freunden, und beweise deine Treu auch an allen meinen Feinden; allen sende Hülf in Noth, Armen Brod.

5. Nimm, Herr, deiner Kirche wahr; denk an alle deine Kinder; hilf in Trübsal und Gefahr, und erbarme dich der Sünder; mache

mache sie durch deine Kraft tugendhaft.

6. Sorge, Vater, sorg auch heut für die Wittwen, für die Waisen, für die Kranken, daß erfreut sie dich, ihren Helfer, preisen; sende Sterbenden ins Grab Licht herab.

7. Jede Sorge, die mich kränkt, will ich, Vater, dir befehlen; du, der aller Schicksal lenkt, wirst für mich, was gut ist, wählen. Du bists, der mich stets umgiebt, ewig liebt.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

685. Mein Aug erwacht; schon ist es Tag; ich fühle, Gott, mich wieder! Du sahst, als ich im Schlummer lag, voll Huld auf mich hernieder.

2. Ich kann mit dankerfüllter Brust vor dich nun wieder treten; genießen früh die hohe Lust, dich, Schöpfer, anzubeten.

3. Der beste Dank, der dir gefällt, ist, Herr, ein frommes Leben, ist Nützlichseyn in deiner Welt; und dieß sey mein Bestreben!

4. Reich ist ein jeder Augenblick an Folgen ohne Ende; gieb, daß ich jeden mir zum Glück, zum Wohl der Welt verwende.

5. In meine Seele kam herab Vernunft, mich zu belehren; o laß mich immer bis ans Grab auf ihre Stimme hören.

6. Du schufst in mir ein fühlend Herz für fremde Lust und Leiden; drum laß bey andrer Glück und Schmerz mich allen Kaltsinn meiden.

7. Ist Tugend nur mein Eigenthum; werd ich geliebt mich sehen. Die Unschuld sey mein Trost, mein Ruhm, wenn Menschen auf mich schmähen.

8. Mit Gütern segne meinen Fleiß; doch sind sie mein Verderben: so laß mich nur, mit Müh und Schweiß, mein täglich Brod erwerben.

9. Und sollten Freuden je mein Herz zur Ueppigkeit verleiten: so nimm mir sie; Verlust und Schmerz bringt dann mir Seligkeiten.

10. Gieb Leben und Gesundheit mir, so lang ich nütz der Erde; doch rufe

freundlich mich zu dir, wenn ich ihr lästig werde.

11. Wenn je mein kindliches Gebet mit deiner Weisheit stritte; so gieb mir alles unerfleht, nur das nicht, was ich bitte.

Mel. Ich dank dir, lieber ꝛc.

686. Noch läßt der Herr mich leben! Mit fröhlichem Gemüth eilich, ihn zu erheben; er hört mein frühes Lied. Zu ihm entzückt mich wieder der Morgensonne Pracht; ich falle vor ihm nieder, der sie so schön gemacht.

2. Du, Herrscher aller Welten, nimmst dich auch meiner an. Wie soll ich dir vergelten, was du an mir gethan? Wirst du nach Opfern schauen? Sie gelten nichts vor dir. Du forderst nur Vertrauen, nur Liebe, Gott, von mir.

3. Dir will ich mich ergeben; ich freue mich in dir. Erfreuender, als Leben, ist deine Güte mir. Sie führe mich auch heute auf deiner Tugend Pfad. Du, Ewigweiser, leite mich selbst nach deinem Rath.

4. Nur eins laß mich erflehen: ein christlich weises Herz, auf dich stets aufzusehen, in Freuden, wie im Schmerz; daß ich am ersten trachte nach dem, was dir gefällt; mehr deinen Beyfall achte, als allen Ruhm der Welt.

5. Daß ich, dir innig trauend, das Gute standhaft thu, und, froh gen Himmel schauend, in deinem Willen ruh. Bereit den Lauf zu schließen, bewährt durch Glück und Noth, und ruhig im Gewissen; so finde mich der Tod!

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

687. Voll Dank an diesem neuen Morgen, blick ich zu dir empor, mein Gott! Du hörst nicht auf, für mich zu sorgen, mein Schutz zu seyn vor jeder Noth; du schütztest mich auch diese Nacht; durch dich gestärkt, bin ich erwacht.

2. Wem dank ichs sonst, als deiner Güte, daß mich, o Gott, kein Unfall traf? Mit innig freudigem Gemüthe dank ich für Stärkung,

kung, Ruh und Schlaf! Auch heute wirst du mit mir seyn, und Kraft zum Guten mir verleihn!

3. Wie viele Tausend meiner Brüder sind jezt nicht mehr mit mir erwacht; sie sehen nicht die Sonne wieder, nicht deiner Schöpfung neue Pracht! Ich lebe noch, und mich erfreut des neuen Morgens Heiterkeit!

4. Erhalter, dir soll jede Stunde auch dieses Tages heilig seyn! Ich schwöre dir mit Herz und Munde, vor allem Unrecht mich zu scheun! Entzieh bey Uebung meiner Pflicht mir, Herr, nur deinen Beystand nicht.

5. Froh werd ich dann den Tag vollenden, dir, Herr, getreu und meiner Pflicht. Mein Leben steht in deinen Händen; drum schrecket auch der Tod mich nicht; und endet heute sich mein Lauf: so eilt mein Geist zu dir hinauf!

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

688. Schon ist auch diese Nacht dahin; ich seh den Morgen wieder! Dir, Gott, sey Dank, daß ich noch bin; gestärkt sind meine Glieder. Du bists, der schafft, daß jede Kraft sich mir im Schlaf erneuet, mein Herz sich wieder freuet.

2. Es freuet deines Schutzes sich, freut sich der neuen Kräfte; mit munterm Geist bereit ich mich zum heutigen Geschäfte; erflehe mir, o Gott, von dir auf des Berufes Wegen Muth, Beystand, Glück und Segen.

3. Laß mich, den kleinsten Theil der Zeit zu nützen, mich bestreben; zum Tugendfleiß Entschlossenheit und Eifer mich beleben. Gieb, daß ich nie mich dem entzieh, was meinem Nächsten nützet, und ihn vor Schaden schützet.

4. Hilf mir den Hang zur Sinnlichkeit und ihren Reitz besiegen; und jede Lust, die mich erfreut, sey ein erlaubt Vergnügen! Gestärkt durch dich, laß immer mich der Lüste falsche Freuden, der Sünder Umgang meiden.

5. Gieb,

5. Gieb, daß ich, fern von Zank und Streit, in meiner Freunde Kreise, die Tugend der Geselligkeit durch Nachsicht auch beweise. Bey munterm Scherz laß stets mein Herz an seine Pflicht gedenken, durch Spottsucht Niemand kränken.

6. Am Abend laß mich andachtsvoll von dem geführten Leben, wie ich, als Christ, es täglich soll, Herr, Rechenschaft dir geben. Dann, Gott der Huld, wird keine Schuld in dunkler Nacht mich drücken, dein Friede mich erquicken.

Mel. Das walt mein Gott ꝛc.

689. Voll Zuversicht und kindlich frey komm ich aufs neu, Gott, vor dein Angesicht. Ich preise dich und freue mich deiner Vatertreue beym neuen Morgenlicht.

2. Allmächtiger, wen deine Macht schützt und bewacht, wie sicher ruhet der! Getrost, wenns um ihn stürmet, ruht er, von dir beschirmet; und froh erwachet er.

3. Ja, Gütigster, froh steh ich hier jetzt auch vor dir. Du schützest mich, o Herr, daß mich kein Unfall tödte. Mit jeder Morgenröthe stellst du mein Leben her.

4. Du Heiligster, ach, rechnest du mir Sünde zu; wo blieb ich Strauchelnder! Des Mittlers der Erlösten, deß will ich mich getrösten; auch mich begnadigt er.

5. Barmherzigster, wie väterlich erträgst du mich, fehl ich gleich oft und sehr! Ihm, der sich hingegeben für mich, ihm will ich leben, und nie der Sünde mehr.

6. Allwissender, ich trau auf dich; du kennest mich; der Trost, wie süß ist er! Uns, wenn wir leiden müssen, von dir gesehn zu wissen; was ist erquickender?

7. Und, Weisester, du wogst uns dar, was heilsam war; was sorgt ein Sterblicher, dem sein Geschick verborgen! Dich, Vater, laß ich sorgen, dich, meines Lebens Herr!

Eigne Melodie.

690. Wach auf, mein Herz, und singe

ge

ge dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, der Menschen treuem Hüter!

2. Er wars, der in den Schatten, die mich umgeben hatten, zu mir sein Antlitz kehrte, und jedem Leide wehrte.

3. Indeß ich nichts vermochte, ist meinem Lebenstochte mehr Nahrung zugeflossen, von seiner Huld ergossen.

4. Schlaf, sprach er, als ich müde aufs Lager sank, in Friede; du sollst, laß dir nicht grauen, die Sonne wieder schauen.

5. Dein Wort, Herr, ist geschehen; ich kann das Licht noch sehen. Du machst, daß ich aufs neue mich meines Lebens freue.

6. Du willst für Schuß und Gaben kein blutig Opfer haben; doch auf Gebet und Lieder hörst du, Herr, freundlich nieder.

7. Drum steigt mein Lob und Flehen hinauf zu deinen Höhen. Die Kräfte, die ich habe, weiht dir mein Dank zur Gabe.

8. Du wollest mich vollenden; von mir dich nimmer wenden, und mich in meinen Tagen mit Güt und Langmuth tragen!

9. Du wollest selbst mir rathen in allen meinen Thaten; zum Wohl der Menschheit wende, was ich beginn und ende!

10. So gieb auf meine Bitte, daß ich mit frommer Sitte den Weg zum Himmel reise, und hier und dort dich preise!

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

691. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh, und, von dieses Lebens Kummer frey, den schönern Morgen seh; dann wach ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf; Träume sind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Gieb, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, einst mich im Gericht verklage, daß ich sträflich ihn entweiht. Auch noch heut bin ich erwacht; Dank

sey

sey deiner Güt und Macht! Gott, laß heilig und im Segen jeden Tag zurück mich legen!

3. Daß auf alle froh ich sehe, wenn mein Abschiedstag erscheint; wenn zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein! Laß mein End ihm lehrreich seyn; daß ich ihn zum Himmel weise, und dich, Herr des Todes, preise.

An heitern Frühlings- u. Sommermorgen.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit ꝛc.

692. Gott, wie ists so feyerlich unter deiner Morgenröthe! Heilge Stille herrscht um mich, und erhebt mich, da ich bete. Dort preist noch der Morgenstern seinen Herrn!

2. Daß ich froh ihn wieder seh, und voll süßer Lebenstriebe hier, wie neugeschaffen, steh, dank ich dir, du Gott der Liebe. Mich beschützte deine Macht in der Nacht.

3. Ich lag meiner unbewußt; jeder Sinn war mir verschlossen: da ward sanft in meine Brust neues Leben mir gegossen, das nun dir die Dankbarkeit freudig weiht.

4. Vor dem jungen Tage flieht jetzt der Schatten Rest im Thale, und der Berge Haupt entglüht von dem ersten Sonnenstrahle; wallend steigt hoch in die Luft Morgenduft.

5. So laß vor der Wahrheit Licht Wahn von mir und Irrthum fliehen; rein mein Herz für jede Pflicht heute von dem Strahl entglühen, der mir ihre Morgenwelt mehr erhellt.

6. Mit dem Weihrauch der Natur laß zu dir mein Opfer wallen. Dank und Liebe hab ich nur; doch was kann dir mehr gefallen? Ueben will ich nun im Licht jede Pflicht.

Eigne Melodie.

693. Wie lieblich winkt sie mir, die sanfte Morgenröthe! Das Dunkel weicht vor ihr zurück. Wie schön ist die Natur! O Herr, vor dem

ich

ich bete, wie überströmt sie mich mit Glück!

2. Du hast mir mehr geschenkt, als in den Abendstunden mein Glaube gestern von dir bat. Viel mehr, als ich verstand, hast du im Flehn gefunden, womit ich vor dein Antlitz trat.

3. Du schenktest mir den Schlaf zur Sammlung neuer Stärke auch für den schwersten Lebenstag. Jetzt ruft dein Wohlthun mich zum Schaffen guter Werke aus meinem stillen Schlafgemach.

4. Wie prächtig kommt der Tag! Ich athme frische Lüfte; der Wald singt mir ein Loblied vor! Ich stimme jauchzend ein, und rein, wie Blumendüfte, steig, Herr, mein Lob zu dir empor!

5. Und sanft ergieße sich dein Licht in meine Seele, und zeige mir den Weg zu dir! Mich stärke deine Kraft, und, wenn ich Schwacher fehle, dann, Vater, hab Geduld mit mir!

Eigne Melodie.

694. In Morgenroth gekleidet, beginnt sie ihren Lauf, die schöne, große Sonne, wie herrlich geht sie auf!

2. Willkommen uns, willkommen, des guten Gottes Bild! So groß und so erhaben, und doch so sanft und mild!

3. Du weckst zu neuem Leben die schlummernde Natur, und Wohlgerüche duften auf blumenreicher Flur.

4. Und alles, alles freuet des neuen Lebens sich. Auch du, mein Geist, erfreue des neuen Lebens dich.

5. Dank ihm, dem Ewigguten, mit frommen Lobgesang! Singt, Menschen, meine Brüder, singt euerm Schöpfer Dank!

6. Zum Glück von zweyen Welten schuf er, der Vater, euch. Und ist die schöne Erde an Freuden schon so reich;

7. Wie wird dereinst sein Himmel für Eingeweihte seyn! Des Herzens Güte weihet zu Gottes Himmel ein.

8. Seyd gut und reines Herzens! Gott, laß michs immer seyn! So kann man

sich

sich der Erde, wie deines Himmels, freun!

Mel. Du gabst, o Schöpfer ꝛc.

695. Da hat sie sich empor gehoben, die Sonne Gottes! wie so schön! Sollt ich nicht ihren Schöpfer loben, der sie erhält in ihren Höhn? Wie groß ist sie, wie strahlenreich! Nichts ist an Herrlichkeit ihr gleich.

2. Sie gießt auf Tiefen und auf Höhen ein Meer von Freuden, wie von Tag, heißt Millionen Augen sehen, weckt, was in tiefem Schlummer lag. O Strahlenquelle, welche Lust hebst du empor in meiner Brust!

3. Jedoch nicht dir, dem schwachen Funken vom Licht der Lichter, nein, nicht dir gebührt mein Lied; herabgesunken bist du aus Gottes Blick zu mir und allen, die mit mir sich freun, hier Zeugen seiner Huld zu seyn.

4. Anbetung ihm! Er schuf mich höher. Ich kenne mich, weiß, daß er ist; bin ihm viel tausend Stufen näher; ein Mensch, ein Geist, sein Kind, ein Christ! O dieses Vorzugs mich zu freun, will ich ihm ganz mein Leben weihn!

5. Du magst dann auf sein Wort vergehen; es mag das Heer der Sterne fliehn: ich werde jene Sonnen sehen, die für verklärte Wesen glühn; dich sehen, der mich rief aus Nichts, dich, Gott, den Urquell alles Lichts.

6. O laß auf meines Lebens Wegen mir theuer diesen Glauben seyn. Du leitest mich dem Licht entgegen, auch wo des Todes Schatten dräun; führst mich an deiner Vaterhand durchs dunkle Thal ins hellre Land.

Morgenlied für Leidende.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

696. Der Morgen kommt, und meine Klage wird mit dem Morgen wieder neu. Wie traurig fließen mir die Tage der Erdenpilgerschaft vorbey! Der Morgensonne neues Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf

auf der Erde, wo Schmerz und Kummer mich umringt; wo täglich größere Beschwerde zu Klagen mich und Thränen zwingt; noch immer fleh ich unerhört um Stärkung, die mein Herz begehrt.

3. Herr, eile doch, mir beyzustehen; verlaß den schwachen Dulder nicht! Ach, neige zu mir, auf mein Flehen, dein väterliches Angesicht. Gieb mir Geduld, und bey dem Schmerz ein stilles, dir ergebnes Herz.

4. Noch ist das Schicksal mir verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; doch laß ich dich, o Vater, sorgen: du kennst und willst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig, ist gerecht und gut.

5. Soll ich die Last noch länger tragen; so halt ich deiner Fügung still. In dir zufrieden, will ich sagen: Es gehe mir, wie Gott es will! Ich will auch unter Schmerz und Pein, geduldig und voll Hoffnung seyn.

6. Einst kommen doch der Ruhe Stunden; es rückt mein Ende doch herbey: dann ist das Leiden überwunden; ich bin von aller Trübsal frey; dann folgt auf Sorge, Gram und Leid dort ewige Zufriedenheit.

7. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, geh ich getrost der Leiden Pfad. Nichts soll mir diese Hoffnung rauben, auch dann nicht, wenn der Tod sich naht. Vielleicht noch heut erscheint er mir, und führt mich, Gott, hinauf zu dir.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

697. Nach einer schmerzenvollen Nacht, seh ich den Morgen wieder. Gott, der für alles Leben wacht, sah auch auf mich hernieder. In großer Angst verlieh er mir nicht Linderung nur, er schenkte mir, auch Trost, Geduld und Fassung.

2. So trag ich willig jeden Schmerz und meiner Krankheit Plage. Zu dir erhebet sich mein Herz, du Schöpfer meiner Tage! Durch Leiden ziehst du mich

zu dir, und machst durch sie das Streben mir nach deinem Himmel leichter.

3. Du bist es, der mich nicht verläßt, wenn auch der Tod erscheinet; dich hält mein Glaube dann noch fest, wenn alles um mich weinet. Ich bin getrost; wenn gleich betrübt die Freunde, deren Herz mich liebt, jetzt um mein Leben zittern.

4. Auch sie verlaß, o Vater, nicht, stärk ihre bangen Herzen; erfülle sie mit Zuversicht, und lindre ihre Schmerzen. Ja, dir empfehl ich sie, o Herr; sey du ihr Schutz, Allgütiger, und trockne ihre Thränen.

5. Doch, sollten meiner Tage viel noch unter Leiden werden; bin ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beschwerden: so gieb mir, Vater, deine Kraft, die Muth in jedem Leiden schafft, Geduld und Hoffnung wirket.

Mittag.

Mel. Sey uns gesegnet, Tag ꝛc.

698. Auf dich, o Vater, schauen unsre Blicke, daß deine Hand uns väterlich erquicke. Du siehst auf uns, und sorgst für unsre Speisen, daß wir dich preisen.

2. Du öffnest deine milde Hand uns allen, und nährst und stärkest uns mit Wohlgefallen. Wenn flehte je zu dir, o Herr des Lebens, dein Kind vergebens?

3. Wir wollen deine Gaben fromm genießen, durch Dank und Mäßigkeit sie uns versüßen. Dann strömt, o Gott, auch ferner noch dein Segen uns hier entgegen.

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

699. Gott, was des Lebens Kräfte nährt, wird uns durch Fruchtbarkeit, durch Kraft zum Fleiß von dir gewährt, der nur durch dich gedeiht.

2. Gieb von den Früchten dieser Welt uns, Herr, ein nöthig Theil; und, wenn dir unser Fleiß gefällt: so schenk ihm Glück und Heil!

3. Durch deinen Segen haben wir auch unser Brod für heut. Wir nehmens als Geschenk von dir, und danken dir erfreut.

4. Laß

4. Laß stets uns mäßig im Genuß, vernünftig froh uns seyn; und, schenkest du uns Ueberfluß, die Dürftigen erfreun.

Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

700. Du giebst uns, Gott, so väterlich jetzt Speis und Trank: wir preisen dich; denn alles, was uns stärkt und nährt, wird uns durch deine Huld gewährt.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, an von dir; o laß uns den Genuß gedeihn; uns dir dafür auch dankbar seyn.

Mel. Auf, auf mein Herz mit ꝛc.

701. Lobsinget Gott, erhebet des Höchsten Gütigkeit, die alles, was da lebet, mit Speis und Trank erfreut! Was unser Herz begehrt, wird huldreich uns gewährt, zur Nothdurft nicht allein, nein, auch uns zu erfreun.

2. Stets zeiget im Gebiete der segnenden Natur des Schöpfers Vatergüte sich jeder Kreatur. Er schuf und er erhält die lebenvolle Welt. Er öffnet seine Hand, und Wonne füllt das Land.

3. Auf Hütten und Pallaste sieht er mit Huld herab. Wir, alle seine Gäste, genießen, was er gab. Der Säugling an der Brust fühlt schon des Lebens Lust. Wer sollte sich nicht dein, du Ewigguter, freun!

4. Dank dir, von dessen Höhe der Quell der Freude fließt! Dank dir; ich schmeck und sehe, wie freundlich, Gott, du bist! Was mich erquickt, erfreut, werd nie von mir entweiht! Dir ähnlich will ich seyn, gern wohlthun und erfreun.

Mel. Gott sey Dank in ꝛc.

702. Bringt dem milden Vater Dank! Unser froher Lobgesang rühme den, den alles preist, der uns segnet, tränkt und speist!

2. Gott zu loben, säumet nicht! Es ist Seligkeit und Pflicht, zu empfinden, wie er liebt, wie viel Gutes er uns giebt.

3. Schauet dankvoll um euch her! Gott erfüllet Land

und Meer; willig wächst, auf sein Gebot, aus der Erde Wein und Brod.

4. Unser Vater, der uns liebt, der uns, was uns gut ist, giebt, gab auch jetzt uns Speis und Trank; lobet ihn und singt ihm Dank!

5. Innig danken wollen wir, guter, milder Vater, dir; dir zu dienen, stets uns freun, und zur Arbeit willig seyn.

6. Aller Segen kommt vom Herrn; liebt ihn, und gehorcht ihm gern, bis einst in der Ewigkeit größrer Segen uns erfreut.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

703. Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jetzt von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns und Nahrung, die erfreut, hier einen frohen Muth, und dort die Seligkeit.

2. Laß nie gefühllos uns, Herr, deine Huld verkennen; von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach uns gehorsam dir; mach im Berufun streu, daß unser Wandel dir stets wohlgefällig sey!

3. Wenn deine Lieb uns schon auf Erden so beglücket; wie wird uns seyn, wenn einst dein Himmel uns entzücket? Führ uns dahin, und laß uns, Herr, dein Antlitz sehn. Dann wird dich unser Dank in Ewigkeit erhöhn.

Mel. Sey uns, gesegnet ꝛc.

704. Lobsingt dem Höchsten! Denn er ist sehr freundlich. Es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben; sein Lob ist schön und lieblich anzuhören. Gott sey gelobet!

2. Singt mit einander, unserm Gott zu danken; denn er ist mächtig, gnädig und barmherzig. Was er uns Gutes thut, ist nicht zu zählen. Gott sey gelobet!

3. Er schuf den Himmel; heißt die Sonne leuchten; er schuf die Erde; tränket sie mit Regen, daß alles grüne; Thal, Gebirg und Aue. Gott sey gelobet!

4. Er giebt das Leben; giebt uns reichlich Speise;

dem

dem Vieh sein Futter väterlicherweise, den jungen Raben, die zu ihm auch rufen. Gott sey gelobet!

5. Rühmt vor dem Höchsten, euch nicht eurer Stärke. Wer darauf trotzet, kann ihm nicht gefallen; denn ihm gefallen nur, die ihm vertrauen. Gott sey gelobet!

6. Lobsingt dem Schöpfer! Danket dem Erhalter! Der Brunn des Lebens ist aus ihm entsprungen, strömt hoch vom Himmel her, aus seinem Herzen. Gott sey gelobet!

Abend. Nacht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

705. Die Sonne sinket nieder; die stille Nacht kommt wieder, und Ruh und Schlaf mit ihr. Sie bringt uns neue Kräfte für jedes Tags Geschäfte; dieß danken wir auch, Vater, dir!

2. Von ganzem Herzen freue ich jetzt mich deiner Treue, die stets mein Beystand war. Sie bracht auch heute Segen und Freuden mir entgegen, und sicherte mich vor Gefahr.

3. Was ist nicht deine Gabe? Herr, alles, was ich habe, verdank ich deiner Macht. Du bist der Quell der Güter; du wachst, als Weltgebieter, auch in der ernsten Mitternacht.

4. Du führst aus dunkler Ferne den Mond und tausend Sterne mit Majestät herauf. Sie leuchten dir zur Ehre, hoch über Erd und Meere, und deine Hand lenkt ihren Lauf.

5. Als Zeugen deiner Stärke stehn lauter Wunderwerke in deiner Schöpfung da; und du, der sie bereitet, der Mond und Sterne leitet, du bist auch mir im Staube nah.

6. Gott, groß von Macht und Treue, jetzt, da ich dein mich freue, wird auch die Nacht mir licht. Leg ich die müden Glieder in deinem Namen nieder; so wachest du. Ich sorge nicht.

Mel. Der Tag ist hin; mein ꝛc.

706. Es wird nun still und dunkel auf

der Erde; der Abend lohnt schon Arbeit und Beschwerde; macht alle froh, die treu ihr Werk vollbracht; mit sanftem Schlaf erquicket sie die Nacht.

2. Mir ists so wohl; um mich ist Ruh und Friede! Mein Geist schwebt auf im frommen Abendliede; die Stille nach dem lauten Tagsgewühl erhebt mein Herz zum frohen Dankgefühl.

3. Dank, Vater, dir! Du warst mit deinem Segen, mit deinem Schutz auch heute mir zugegen. Du gabst mir Kraft zu mancher guten That; wohl mir, wenn sich mein Herz veredelt hat!

4. O laß vor dir mich ferner Gnade finden; mich immer mehr der Tugend Werth empfinden. Ich möchte gern von allen Mängeln rein, — du weißt es, Gott! — mich deines Beyfalls freun.

5. Ich fürchte nichts, wenn Sinn und Kraft ermatten; wie in ein Zelt hüllt mich die Nacht in Schatten; und bin ich selbst mir fremd: dann wachest du, und schützest mich, und segnest meine Ruh.

6. Geht einst, o Herr, mein Lebenstag zu Ende; falt' ich vor dir zum letzten Mal die Hände: dann drücke mir der Tod zur längern Ruh, sanft, wie der Schlaf, die müden Augen zu.

Mel. Keinen hat Gott verlassen ꝛc.

707. Willkommen, Abendstille, willkommen Zeit der Ruh!

Es legte Gottes Wille heut einen Tag mir zu. Er ist dahin! verschwunden in die Vergangenheit; und näher viele Stunden bin ich der Ewigkeit.

2. Wohl mir, wenn keine Stunde in seinem schnellen Flug dem Herzen eine Wunde qualvoller Reue schlug! Wohl mir, wenn ich jetzt müde nach guten Thaten ruh! O des Gewissens Friede, wie himmlisch lohnest du!

3. Es bring dem großen Ziele mich näher jeder Tag! Mit Ruh und Dankgefühle seh ich dann jedem nach. Zum Himmel reif zu werden, dient Freude mir und Noth; mich Wanderer

auf

auf Erden führt freundlich heim der Tod.

Eigne Melodie.

708. Der Erdkreis sinkt in Dunkelheit! Nun heitert meine Einsamkeit die Ruhe, die den Fleiß belohnt, und gern bey froher Unschuld wohnt.

2. Die feyerliche Dämmerung erhebt den Geist zum kühnen Schwung, und lehrt ihn an der Sterne Pracht die Weisheit Gottes, seine Macht.

3. Dort reinigt der Gedanke sich vom Irdischen; ich denke dich, o Gott! Dich kennen, welches Heil! Dank dir! Mir ward dieß Glück zu Theil.

4. Ich denke, daß die Herrlichkeit und alles, alles Glück der Zeit schnell, wie das Abendroth, erbleicht, wenn unser Lebenstag entweicht.

5. Ich denke, daß des Grabes Nacht blos durch der Tugend stille Macht, wie durch der Sonne Licht die Welt, zum frohen Tage sich erhellt.

6. Und nun eil ich mit dem Entschluß, ihr treu zu seyn, zu dem Genuß des Schlafs. Wo Gottes Güte wacht, schreckt keine Finsterniß und Nacht.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

709. Gottlob! die Arbeit ist vollbracht; da ist der Feyerabend! Wie nahet sich die stille Nacht so freundlich und so labend! Wer auf den hingeschiednen Tag mit Frohgefühl zu sehn vermag, der sieht sie freundlich kommen.

2. Es ist doch schön, durch Thätigkeit den Menschen nützlich werden! Was hat man sonst von seiner Zeit, der kurzen Zeit auf Erden? Des Müßiggängers Lust vergeht; nur, was wir Gutes thun, besteht, und giebt Gewissensruhe.

3. Heil jedem, der heut, fromm und gut, an seine Pflicht gedachte, der, frey von Eigennutz, mit Muth sein Tagewerk vollbrachte; der keines Menschen Herz betrübt, und Gutes, Gutes

nur geübt! Ihn lohne Gottes Friede!

4. Wer aber diesen Tag entweiht; wer Müh und Arbeit scheute, verletzte Treu und Redlichkeit, und sich der Thorheit freute; wer, was er that, auf sich beschränkt, und, ach, ein Menschenherz gekränkt; der fühle tiefe Reue!

5. Er seh mit Scham und Schmerz zurück; er lerne weiser leben, und nach des Herzens reinem Glück mit frohem Eifer streben! Wer gut ist, zagt im Dunkel nicht; auch in der Nacht ist Gott sein Licht, sein Schutz und seine Hülfe.

6. O gute Menschen, bleibet gut, und seyd es morgen wieder! Schlaft wohl! Der Gott, der niemals ruht, schaut gütig auf euch nieder. Er giebt euch Kraft zu neuem Fleiß; und endlich kommt, auf sein Geheiß, der letzte Feyerabend.

Mel. Ich weiß, daß Gott ꝛc.

710. Entflohen sind auch dieses Tages Stunden! Noch haben wir das Lebens Glück empfunden. Mit frohem Dank laßt uns den Herrn erheben, durch den wir leben.

2. Des Lebens Müh und Arbeit zu versüßen, giebt uns der Herr viel Freuden zu genießen; und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden; noch immer läßt er uns Erbarmen finden. Wir häufen Schuld auf Schuld; er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Ach, unser Herz erkennts mit Scham und Reue; gelobt aufs neue, deinen heilgen Willen treu zu erfüllen.

5. Uns wohlthun, ist dein göttliches Vergnügen. Du schützest uns, auch wenn wir hülflos liegen, und, wie entseelt, umhüllt von Finsternissen, von uns nichts wissen.

6. Wär dieß für uns der letzte Tag auf Erden; soll unser Schlaf ein Todesschlum-

schlummer werden: dann weckst du uns, die wir uns dir ergeben, zum ewgen Leben.

7. Wir legen uns getrost zur Ruhe nieder; und sehn wir morgen deine Sonne wieder: dann wollen weiser wir vor dir auf Erden, und besser werden.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

711. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe; wie viel hat sie an mir gethan!

2. Mit dankendem Gemüthe freu ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seele, nach deines Worts Befehle einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen, und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen; ich bin bey dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil ich der Ruh entgegen; dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist!

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

712. So hab ich, Gott, durch deine Macht, nun wieder einen Tag vollbracht; sey hoch dafür gepriesen! Mit froher Rührung dank ich dir für alle Wohlthat, die du mir so unverdient erwiesen. O laß mich ferner mit Vertraun auf dich und deine Leitung schaun!

2. Auch des verflossnen Tages Schuld verzeihe mir nach deiner Huld, und fördre mein Bestreben, in deiner Fügung still zu ruhn, und deinen Willen gern zu thun, nicht mir, nur dir zu leben. Herr, was ich hab und was ich bin, geb ich in deine Hände hin.

3. Du, dessen Auge ewig wacht, verleih du auch in dieser Nacht Erquickung mir, dem Müden. Beschirmet deine Rechte mich: so stärken meine Kräfte sich: so ruh ich ganz im Frieden; erwache froh; und dir geweiht sey dann die neue Lebenszeit!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

713. Von Schatten still umgeben; erquickt zu neuem Leben sich nun die müde Welt. Doch wacht mit allen Sinnen mein Herz noch, zu beginnen, was dem Erhalter, Gott, gefällt.

2. Die Sonne sank, voll Güte entlegne Weltgebiete, wie uns heut, zu erfreun. Sinkt meine Lebenssonne; dann strahlt mir Engelwonne des Himmels reiner Morgenschein.

3. Hervor sind sie gegangen, die Sterne; wie sie prangen so schön auf ihrer Bahn! Erwacht zu höherm Leben, werd ich verklärter schweben vom Schattenthal zu Gott hinan.

4. Von Mühe, Sorg und Kummer eil ich zum süßen Schlummer; leg ab mein lästigs Kleid. Beym letzten Abendsegen werd ich so von mir legen die Hülle meiner Sterblichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände erquicken sich am Ende der schwülen Arbeitszeit. Von Trübsal und Beschwerde, von jeder Last der Erde werd ich auf ewig einst befreyt.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder; ihr seyd der Ruhe werth. Einst wird man euch bereiten ein Lager, wo kein Leiden, kein Schrecken eure Ruhe stört.

7. Bald seyd ihr sanft geschlossen, ihr Augen; unverdrossen blickt Dank noch in die Höh! Mein ward heut manche Gabe; Gott schützte meine Habe, wand ab von mir Gefahr und Weh.

8. Du, Gott, bist meine Freude! O wehre jedem Leide nun in der Dunkelheit! Wird deine Hand mich schirmen, mag Unfall auf mich stürmen; mich trifft kein Schrecken, weckt kein Leid.

9. Laß,

9. Laß, Herr, auch meine Lieben nichts stören, nichts betrüben; nimm ihrer Ruhe wahr! Fremd sind wir uns im Schlummer; doch ruht auch Sorg und Kummer, und du, o Herr, schirmst vor Gefahr.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.

714. So fliehen unsre Tage hin; auch dieser ist nicht mehr! Die Nacht, der Müden Trösterin, eilt wieder zu uns her.

2. Herr, du nur bleibest, wie du bist; du schläfst und schlummerst nicht; die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge licht.

3. Dir übergeb ich voll Vertraun mich auch in dieser Nacht; wovor, Herr, sollte mir denn graun? Mich schützt ja deine Macht.

4. Freu ich mich deiner Gnade nur: so schreckt mich keine Noth; ich fürchte nichts in der Natur, ich scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld, mit Reue fühl ich sie; doch bürgt dein Sohn mir deine Huld; wie trostvoll ist mir die!

6. Ist dieß vielleicht die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit: so führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

7. Ich lebe dir, ich sterbe dir; dein bin ich auch im Tod. Du, Gott, mein Vater, bist bey mir, und hilfst aus aller Noth.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

715. Die stillen Abendstunden, wie schnell sind sie verschwunden, in häuslich froher Ruh! Nun senkt die Nacht sich nieder, und drückt uns allen wieder mit sanfter Hand die Augen zu.

2. O laßt uns ihn erwägen, den unverdienten Segen, den uns der Tag gebracht! Laßt uns von Dank entbrennen, und tief gerührt bekennen: Der Herr hat alles wohlgemacht!

3. Du hast, o Gott voll Gnade, auf segensvollem Pfade uns bis hieher geführt. Nicht uns, nur dir sey Ehre! Ein jeder Tag vermehre in uns den Dank, der dir gebührt!

4. Der Schlaf, den du

den

den Müden nach Tageslast beschieden, auch er sey dir geweiht! Wir schlummern ohne Sorgen; denn du erweckst uns morgen hier, oder in der Ewigkeit.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

716. Nacht und Stille führen wieder sanften Schlaf den Müden zu; die von Arbeit matten Glieder sehnen sich nach ihrer Ruh. Doch, mein Geist, vergiß du nicht deines Gottes, nicht der Pflicht, dich zu ihm noch zu erheben, seinem Schutz dich zu ergeben!

2. Prüfe dich vor ihm, o Seele! Nützest du auch deine Zeit? Wärst du, wenn er dirs beföhle, vor Gericht zu gehn bereit? Ach, erwäg es! Eins ist noth! Denk an ihn und an den Tod! Heilige aufs neu dein Leben ganz dem Gott, der dirs gegeben.

3. Reuig muß ich es gestehen: Oft vergaß ich meine Pflicht! Ach, du hast es, Gott, gesehen; schone meiner, richte nicht! Mein Vertrauen gründet sich, Allbarmherziger, auf dich, der du auch die Sünder liebest, lieber wohlthust, als betrübest.

4. Richter über Tod und Leben, du willst nicht des Sünders Tod; willst noch alle Schuld vergeben denen, die dich suchen, Gott! Ach, ich komm und suche dich; Herr, mein Gott, erhöre mich: laß vor dir mich Gnade finden, und vergieb mir meine Sünden!

5. Leb ich morgen, o so leite meinen Gang auf deiner Bahn; nimm dich dann, daß ich nicht gleite, mächtig meiner Schwachheit an! Gieb zu meiner Pilgrimschaft deinen Schutz und deine Kraft; fröhlich geb ich dann am Ende meinen Geist in deine Hände.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.

717. Wer unter deinem Schirme ruht, o Gott, von dir bewacht, der fürchtet nichts, ist auch voll Muth im Grauen dunkler Nacht.

2. In öder, stiller Finsterniß sing ich dir, Herr, ein Lied. Mein Herz frohlockt, und ist gewiß, daß mich dein Auge sieht.

3. Der

3. Der Tag ist schnell dahin geeilt, und deine Vaterhand hat mir viel Gutes zugetheilt, viel Böses abgewandt.

4. Auch in der Noth, und wenn ich litt, nahmst du dich meiner an; und so ist nun ein neuer Schritt zur Ewigkeit gethan.

5. Gott, wie ist deiner Huld so viel! Du machst die Prüfung leicht. Die Tage fliehn; bald ist das Ziel der Pilgerschaft erreicht.

6. Doch dir befehl ich meine Zeit; so lang es dir gefällt, will ich mit froher Thätigkeit hier nützen deiner Welt.

7. Nun schließ ich, voll Vertraun auf dich, die müden Augen zu. Du, Gott, mein Vater, bist um mich, und segnest meine Ruh.

Mel. Der lieben Sonne Licht ꝛc.

718. Preis dir, der auch in stiller Nacht
sein Antlitz zu uns neiget!
Preis dir, da in gestirnter Pracht von dir der Himmel zeuget! Dich lobet jeder Stern, und rufet: lobt den Herrn! Auch meine Seele lobt erfreut, Erhalter, dich, dich, Herr der Zeit!

2. Mir ward der Tag, der jetzt verschwand, durch dich zum frohen Tage. Mich schützte deine Allmachtshand vor jeder Noth und Plage. Du gabst mir, was ich bat; bey allem, was ich that, ward mirs durch Segen offenbar, daß Gott mein Freund und Helfer war.

3. Was bin ich, großer Gott, vor dir, daß du so treu mich liebest? Womit verdien ichs, daß du mir so viele Freuden giebest? Ich denk an meine Schuld voll Scham, bey deiner Huld. Vergieb, und mach durch wahre Reu mich dir und meiner Pflicht getreu.

4. Erquicke mich in dieser Nacht zu einem frohen Morgen. Du bist es, der für alles wacht; drum schlaf ich ohne Sorgen. Ich bin, ich bleibe dein, und schlafe betend ein. Verlaß auch, Gott, mein Gott, mich nicht, wenn einst mein Aug im Tode bricht.

Mel.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

719. Der Tag ist wieder hin; und diesen Theil des Lebens, wie hab ich ihn verlebt? Entfloh er mir vergebens? Hab ich mit allem Ernst dem Guten nachgestrebt? Hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht, gelebt?

2. Wars in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen, mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschöpf von Gott, der Tugend mich zu weihn, fromm, züchtig und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab ich in dem Beruf, den er mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, meinen Gott, gepriesen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt? Und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Gedacht ich im Genuß der Güter und der Freuden an ihren Geber froh? War ich im Glück bescheiden? Ertrug ich Müh und Last und Unfall mit Geduld? Half ich in Noth? Vergab ich meinem Feind die Schuld?

6. Wie nützt ich für mein Herz des Umgangs süße Stunden? Fühlt ich der Freundschaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz noch unschuldsvoll? Und hab ich nichts geredt, das ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut; bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

8. Gott, der du alles weißt, du, dem ich nichts verhehle, ich fühle täglich noch

noch die Schwachheit meiner Seele. Vergieb dem Reuigen die oft verletzte Pflicht; vergieb und geh, o Herr, mit mir nicht ins Gericht!

9. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken; und wirst, Barmherziger, nicht meiner Schuld gedenken. Auch, wenn ich schlafe, wacht dein Auge über mir; leb ich, so leb ich dir; sterb ich, so sterb ich dir!

Eigne Melodie.

720. Gepriesen, Gott, sey dein Erbarmen, du Gott der Langmuth und Geduld! Auch heute warst du bey uns Armen mit unaussprechlich großer Huld; hast uns Kraft zum Leben, Glück und Ruh gegeben. Herr, wir sinds nicht werth! Noch zu sinnlich, haben wir bey deinen Gaben dich nicht treu verehrt.

2. Verzeih uns, Richter unsrer Seelen, die Uebertretung unsrer Pflicht. Wir merken nicht, wie oft wir fehlen; noch geh nicht mit uns ins Gericht. Blick auf unsre Reue; die verletzte Treue beugt uns tief vor dir. Weiser nun zu leben, Jesu nach zu streben, dieß geloben wir!

3. Du sendest mit der Nacht uns Müden den stärkend süßen Schlummer zu. Wir liegen dann und ruhn im Frieden; denn unser Schutz, o Herr, bist du. Send auch Hülfe denen, die nach Ruh sich sehnen, die mit Angst und Müh ihre Nacht verbringen, ach, mit Schmerzen ringen; stärke, tröste sie!

4. Wer kann uns deiner Hand entreißen? Wir sind auch, wenn wir sterben dein! Du selber hast es uns verheißen, du wollest ewig bey uns seyn. Sey mit uns auf Erden, daß wir würdig werden, einst dein Heil zu sehn; daß wir, als die Deinen, wenn du wirst erscheinen, dir entgegen gehn.

Am Ende der Woche.

Mel. O Jesu Christ, mein ꝛc.

721. Unwiederbringlich schnell entfliehn die Tage, die mir Gott geliehn. Auch diese Woche eilet

let schon unwiederbringlich schnell davon.

2. Kein Tag verfloß, kein Augenblick mir ohne Segen, Ruh und Glück. Die Hand, die mir viel Gutes gab, wand auch von mir viel Böses ab.

3. Und wenn jetzt, voll Zufriedenheit, mein Herz sich guter Thaten freut; wer gab die Kraft? wer das Gedeihn? Gott, dir gebührt der Ruhm allein!

4. Auch fehlt ich oft, oft merkt ichs nicht; verzeih mir die verletzte Pflicht! O sieh, Erbarmer, meine Reu, und stärke mich zu fester Treu!

5. Ich eile mit dem Strom der Zeit stets näher zu der Ewigkeit; dort forderst du, Herr, Rechenschaft von meiner Zeit und Geisteskraft.

6. Drum laß mit jedem Augenblick mich wuchern für mein ewigs Glück, mich eifrig stets im Guten seyn, mich immer höhrer Tugend freun.

7. Sinkt dann mein Leib dem Grabe zu; so seyer ich den Tag der Ruh, von einer schönern Sonn erhellt, o Gott, in deiner bessern Welt.

An heitern Frühlinge- u. Sommerabenden.

Mel. In Morgenroth ꝛc.

722. Es dämmert still und friedlich; ein schöner Tag verschied. Umweht von sanfter Kühle, sing ich mein Abendlied.

2. Hold, wie ein Mutterauge auf liebe Kinder blickt, und alle, alle segnet, und jedes Herz entzückt;

3. So stand heut Gottes Sonne am blauen Himmel da; und alles war voll Leben, voll Wonne, was sie sah.

4. Sie rühmten tausend Stimmen; sie pries der Blumen Duft; noch spricht von ihrer Güte die weiche, milde Luft.

5. Es schmückte sich der Himmel, die Erde war voll Dank, als sie, in stiller Größe, vom Abendhügel sank.

6. Wie schön ists, zu beglücken und Freuden auszustreun! Dieß soll auch mein Bestreben auf Gottes Erde seyn.

7. Wo

7. Wo ist der Schmuck des Hügels? der Abendwolke Pracht? So wird des Glückes Schimmer einst plötzlich auch zu Nacht.

8. O daß Erinnerungen dann meinen Geist umziehn, vor deren Licht die Schatten bereuter Fehler fliehn!

9. Schon treten aus der Tiefe die holden Sterne vor; und jetzt — o wie so prächtig schwebt dort der Mond empor!

10. Es ist noch Sonnenmilde, was ihn für uns erhellt! Verklärt und selig feyert nun hier die Abendwelt.

11. So wird, wenn ich mit Treue mein Tagewerk vollbracht, zu himmlisch reinem Glanze um mich die Todesnacht.

12. O wirkte dann mein Leben da, wo ich nicht mehr bin, im Segen edler Thaten noch auf die Nachwelt hin!

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

723. Stiller Friede sinket nieder, wenn die Nacht die Erd umfaßt. Friede, stärk auch meine Glieder, müde von des Tages Last! Selbst mein Geist sehnt sich nach Ruh; drücke mir die Augen zu!

2. Wenn ich sie geschlossen habe, bin ich wie entrückt der Welt; liege, wie in meinem Grabe einst der Todesschlaf mich hält. Ohne Sinne, Kraft und Licht leb ich noch, und weiß es nicht.

3. Und so weit die Nacht sich strecket, schläft die Sorge, schläft der Fleiß. Finsterniß und Ohnmacht decket einen halben Erdenkreis. Frevel nur und Kummer wacht hier und da noch in der Nacht

4. Dennoch geht in tiefer Stille Gottes Schöpfung ihren Lauf. Ueber dieser Todenhülle thun sich gar die Himmel auf; Sonn an Sonne, Stern an Stern, eine neue Stadt des Herrn.

5. Ströme milder Strahlen schlingen sich ums dunkle Erdengrab. Alle Himmelskräfte dringen ungestört zu ihm herab; drehn es, während

rend unsrer Ruh, sanft der Morgenröthe zu.

6. Alle Wurzelfasern saugen; aller Bäume Adern ziehn. Morgen hat der Zweig schon Augen, der heut noch erstorben schien; morgen ist die Blume da, die ich heut als Knospe sah.

7. Geht doch, ohne meine Sorgen, selbst mein Blut noch seinen Lauf; weckt mich doch der nächste Morgen neugestärket wieder auf. O bey ihm, der für uns wacht, ist kein Schlaf und keine Nacht!

8. Selbst wenn von dem Sternenheere keiner mehr am Himmel glüht; wenn die grauenvolle Leere ewigs Dunkel überzieht, find ich an des Vaters Brust ewigs Licht und ewge Lust.

9. Freudig geh ich ihr entgegen dieser Nacht und jener Nacht. Bleibt mir doch des Vaters Segen; schützet mich doch Gottes Macht; und ein schönes Morgenroth weckt vom Schlaf mich und vom Tod.

Unterm gestirnten Himmel.

Mel. Aufgegangen ist das ꝛc.

724. Einsam bin ich; tiefe Stille herrscht um mich in der Natur. Unter einer dunkeln Hülle liegt der Farbenschmuck der Flur. Alles ruht, sich zu erquicken; mich noch lohnet wach die Zeit; aufgethan vor meinen Blicken hat sie die Unendlichkeit.

2. Welche Tiefen! Welche Höhen! Heilge Schauer fassen mich! Wie viel tausend Welten drehen hier um ihre Sonnen sich! Und wo sind des Raumes Grenzen, wo sich keine Welt mehr dreht, keine Sonnenstrahlen glänzen, und kein Lebensodem weht?

3. Wie viel Millionen Leben freuen sich in jeder Welt, freuen sich, den zu erheben, der sie schuf und sie erhält! Und wer ists, der stets sie alle liebend, segnend überschaut? wer, der seines Tempels Halle ins Unendliche gebaut?

4. Kann mich hier sein

Name

Name trügen? hier mir leuchten ohne Sinn? Er schrieb ihn mit Flammenzügen; und sein Name heißt: Ich bin! Ja, du bist, den Gott wir nennen, dem das Weltall eigen ist! Seligkeit ists, dich zu kennen, der du aller Vater bist.

5. Deine ältre Offenbarung liegt jetzt aufgeschlagen daz und im Lande der Erfahrung fand ich dich mir immer nah. Du, der wölbte diesen Bogen, und der Sterne Last bewegt, hast den Puls auch aufgezogen, der in meinem Herzen schlägt;

6. Hast den Funken mir gegeben, der in mir die Nacht erhellt; diesen Geist, der in das Leben aufstrebt aus der Sinnenwelt; in das Leben, wo er freyer, näher schaut dich, Weltengeist; dich, bey seiner heilgen Feyer, frey vom Staub der Erde preist.

7. O dieß Sehnen, o dieß Streben, dieser hohe Lebenssinn, bürgt mir ein unendlichs Leben, führt mich zur Vollendung hin! Nein, dein Kind wird nicht verschmachten in der tiefen Dunkelheit; wird von Licht nach Lichte trachten in der Unermeßlichkeit.

8. Ist mein Leben hier verronnen; wird es Nacht auf meiner Bahn: o dann leuchten tausend Sonnen mir den Stufengang hinan. Ich steig auf zum Quell der Strahlen, ihn zu schaun, der nie versiegt, wo vor mir in tiefen Thalen dann der Welten Schöpfung liegt.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

725. Erloschen ist des Tages Pracht; geschmückt durch Sternenheere, erscheint in milderm Glanz die Nacht, und predigt Gottes Ehre; sie predigt laut die Herrlichkeit des Herrschers über Welt und Zeit, durch den wir sind und leben.

2. Ich stehe betend, Gott, vor dir, tief unter deinen Sternen; doch du, Allvater, bist bey mir, wie in des Weltalls Fernen. Bald lieg ich schlummernd; aber du wachst liebreich, daß ich sicher ruh, und nichts mir schädlich werde.

3. O du, der im Unendlichen der Welten Schaaren lenket, und doch des armen Sterblichen in seiner Ruh gedenket; o blick auf mich, der zu dir fleht; erhör mein kindliches Gebet: Ich bitt um deinen Frieden!

Abendlied für Leidende.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

726. So ist mit aller seiner Plage nun abermals ein Tag vollbracht. Daß ich der Leiden Last ertrage, hilfst du mir immer, Gott der Macht. Auch heute warst du Beystand mir, und herzlich dank ich dir dafür.

2. Nur auf die Nacht wird mir jetzt bange; denn immer mehrt sie meinen Schmerz. Da seufzet: Ach, mein Gott, wie lange! oft das beklommne, matte Herz; da zähl ich jeden Stundenschlag, und immer wird so spät es Tag.

3. Es flieht der Schlaf vor meinem Kummer; die Glücklichen besucht er nur. Nur selten sinkt ein leiser Schlummer auf die entkräftete Natur; doch schließt er mir die Augen kaum: so schreckt mich schon ein schwerer Traum.

4. Wie traurig ist ein solches Leben! wie schwer ein Loos voll Noth und Schmerz! Ward dieß mir nur zur Qual gegeben? zum dulden nur ein fühlend Herz? Flieh, lästernder Gedanke, flieh! Ein Gott der Liebe quälet nie.

5. Er läßt nur Trübsal mich ergreifen, um höhern Freuden mich zu weihn. Ich soll durch sie zur Tugend reifen, um ihrer ewig mich zu freun. Den innern Menschen weckt der Schmerz; er läutert und erhebt das Herz.

6. So wird das Leiden mir zum Segen; und kurz ist hier mein Aufenthalt. Oft weht mirs auch schon kühl entgegen; heim ziehen die Gewitter bald. Vielleicht seh ich noch herbstlich schön des Lebens Sonne nieder gehn.

7. Drum will ich mich nicht trostlos grämen, nein, freu-

freudig seyn in meiner Noth. Das wunde Herz mir abzunehmen, kommt endlich doch als Freund der Tod; er legt es sanft und kühl zur Ruh; den Geist führt er dem Himmel zu.

Mel. Der Erdkreis sinkt ꝛc.

727. Schon wieder Nacht; und Gram und Schmerz zernagen immer noch mein Herz! Wie manche, manche lange Nacht hab ich schon seufzend durch gewacht!

2. Da schleicht so langsam mir die Zeit; da ist so öd die Einsamkeit! Ich seufz und ring umsonst nach Ruh; kein Schlaf drückt mir die Augen zu.

3. Doch trenn ich mich noch nicht von dir, o Hoffnung; nein, du bleibst bey mir. Gelegt, zu lindern Noth und Schmerz, hat Gott dich liebend an mein Herz.

4. Er ists, der Muth und Zuversicht durch dich zu diesem Herzen spricht. Die Hülfe kommt; ich sehe schon durch dich des frommen Dulders Lohn.

5. O wär kein Himmel, der einst lohnt; du, Vater, hättest mich verschont mit diesem Kelch voll Bitterkeit; versüßt mir meine kurze Zeit.

6. Noch fleht vor deinem Angesicht dein leidend Kind: Ists möglich nicht, daß dieser Kelch vorüber geh? Doch nur dein Wille, Herr, geschehe!

7. Fest halt ich immer mich an dich! Ach, stärk in meiner Schwachheit mich! Du bist so reich, so reich an Ruh; send mir nur einen Tropfen zu!

8. Doch bringt ihn nicht der Schlaf zu mir; so bringt mir doch gewiß von dir bald mehr sein Bruder, ach, der Tod, der letzte, treue Freund in Noth.

Jahreszeiten.

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

728. Dein Werk, o Gott, ist die Natur! In gleichem Wechsellauf führt sie auf ihrer großen Flur die Jahreszeiten auf.

2. Du winkst; es glüht der Sonne Strahl, und weckt

weckt das todte Land. Schon fließt um Hügel, Berg und Thal ein blumiges Gewand.

3. Von deinem hohen Himmel träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf; sie blüht und reift, und nähret und erfreut.

4. Von dir gesegnet, blüht der Baum, und giebt gesunde Frucht; beut unter kühlen Zweigen Raum dem, der Erfrischung sucht.

5. Von dir ists, daß die Traube schwillt, Erquickung uns zu seyn. Der Sturm, dein Knecht, bringt Kraft, und hüllt die Erd in Flocken ein.

6. Schmückt nicht auch dieß Gewand die Flur? So fließt, sich immer gleich, der Freude Quell, und die Natur ist unerschöpflich reich.

7. Wem fließt in ihrem Lustgefild er nicht in Strömen zu? Wer ist, o Gott, so gut, so mild, so väterlich, wie du?

8. O laß bey deiner Güte Spur uns immer fröhlich seyn; dir gern im Tempel der Natur des Dankes Opfer weihn!

Frühling.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

729. Höher hebt sich Gottes Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht; alles athmet neue Wonne, wenn sie durch die Wolken bricht. Reitzend sank der Frühling nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf, und wirket wieder. Opfre Gott, dem Schöpfer, Dank! Preis ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Munter zu der Arbeit, wallet nun der Landmann hin aufs Feld. Wo der Lerchen Jubel schallet, preist auch er den Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, ehrt durch fromme Zuversicht seinen Gott, und zweifelt nicht, daß sie wohl gerathen werde; bringt schon hoffnungsvoll ihm Dank. Preis auch du, Gott, mein Gesang!

3. Glänzend und im Feyerkleide prangt die blüthenreiche Flur. Jede Blume duf-

tet

tet Freude, preist den Schöpfer der Natur; der den Thau schafft, den sie trinket, daß sie nicht zu bald verblüh; der ihr Samen giebt, wenn sie welkend endlich niedersinket. Bring auch du ihm Lob und Dank, preis ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Dieser Frühling, wie geschwinde, o wie schnell wird er verblühn! Wie die Spreu, verweht vom Winde, so wird seine Pracht entfliehn. Aber, Gott, vor deinem Throne wird ein ewiger Frühling seyn; ewig wird er uns erfreun, ringen wir nur nach dem Lohne reiner Tugend lebenslang. Gott, dich preise mein Gesang!

5. Alle Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht, das ich ewig schauen werde dort vor Gottes Angesicht. Auch das freudenreichste Leben hier auf Erden ist nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheißen hat zu geben. Dir, mein Gott, sey Lob und Dank! Ewig preist dich mein Gesang.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

730. Gelobt sey, der den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket! Preis ihm und Ehre, Stärk und Kraft, der, was er schuf, beglücket! Der Herr erschafft; der Herr erhält; er liebt und segnet seine Welt: lobsinget ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es strömet jeden neuen Tag sein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube lebt, der Vogel, der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt; erheitert glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt von freudigem Getümmel. Mit Wohlgefallen schaut herab, der allen Seyn und Leben gab, auf aller Dank und Freude.

4. Lobsinget ihm: er ist uns nah! Singt, alle seine Heere! Der Herr ist in den Himmeln da, auf Erden und im Meere. Ich preise dich, ich singe dir; denn du bist, wo

ich bin, bey mir, mit Allmacht, Lieb und Gnade.

5. Du rufst die Wolken in das Land, und stillst den Durst der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Mensch gesegnet werde. Du machest Hagel, Thau und Wind, die deiner Allmacht Boten sind, zu unsrer Freude Quellen.

6. Selbst, wenn, vom Donnersturm bedräut, erschrockne Länder zittern, strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit aus Nacht und Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor, und alles jauchzt zu dir empor, vor dem die Wetter schweigen.

7. Von dir kommt, was uns hier erfreut, von dir, Quell aller Gaben! Dort wirst du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl, wohl den Menschen, die schon hier sich dir ergeben, und einst dir im Glauben freudig sterben!

Sommer.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.

731. Weit um mich her ist alles Freude; verschönt ist, Schöpfer, deine Welt! Es prangt in seinem Feyerkleide Gebirg und Au und Wald und Feld! Wie heilig wird mir Thal und Höhe! Du bist mir nah! Wohin ich gehe, umströmt dein Vatersegen mich. Wohin ich schau, auf allen Fluren, in allen deinen Creaturen, erblick ich, Welterhalter, dich.

2. Wie hast du, Gott der Macht und Güte, so liebevoll an uns gedacht. Schön war des Frühlings junge Blüte; reich ist des Sommers ernste Pracht. Zum vollen fröhlichen Genusse empfängt von deinem Ueberflusse, o Gott, was lebet, Speis und Trank. Gebirge geben, Thäler geben, was allen nöthig ist zum Leben; und alle jauchzen froh dir Dank.

3. Weit um mich her ist alles Freude; o freu auch, meine Seele, dich in Gottes schönem Weltgebäude! Sein Segen reifet auch für mich. Hoch müsse dessen Lob erschallen, der mir so wohlthut, allen, allen so wohlthut,

thut, der so freundlich ist! Stimm ein in der Geschöpfe Chöre: dir, Gott, sey Preis, dir Dank und Ehre, der du voll Huld und Güte bist!

Mel. Sey uns gesegnet, Tag ꝛc.

732. Gott sorgt für alle, die auf Erden wohnen; er ist der Vater aller Nationen, der allen reichlich giebt, und gern gewähret, was sie ernähret.

2. Er schaut die Erd an; die Gefilde lachen; er wässert sie mit Thau, sie reich zu machen. Sein Strom ist voll! Er sorget für die Saaten, daß sie gerathen.

3. Die tief gepflügten Furchen füllt sein Segen, und das zerlechzte Land erfrischt sein Regen. Der Sommer glüht; es reifet das Getreide zu unsrer Freude.

4. Auf Bergen und in Thälern hüpfen Heerden; er schaffet Gras, daß sie gesättigt werden. Dem Schnitter rauscht der vollen Felder Segen zur Erndt entgegen.

5. Sein Ruhm ertönt von den Geschöpfen allen, und Wald und Au und Berg und Thal erschallen von lautem, ihm frohlockendem Getümmel hinauf zum Himmel.

6. Dich preist, o Gott, entzückt auch meine Seele! Was ists, das ihr an Glück und Wonne fehle? Und wenn die Welt und alles Gut zerstäubet; ihr Segen bleibet.

Herbst.

Mel Wo Gott zum Haus ꝛc.

733. Geerndtet ist der Felder Saat. Vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich, und öffnet sie uns mildiglich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt von seiner Frucht befreyt zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob, und wiederhallt von Berg auf Berg; auch Most und

Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

5. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, sey fröhlich ihm zum Ruhm und Preis.

6. Auch wenn du alterst, sorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich; er, der auch, wenn dein Herbst sich naht, für dich noch viel der Freuden hat.

7. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast, wenn er die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

8. Auch die Natur verblüht und stirbt; nur daß ihr Same nicht verdirbt, und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der lebensvolle Lenz erscheint.

9. So blühst und reifst du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Still keimt der Tugend Saat hervor, und reift zur reichen Erndt empor.

Mel. Lobsinget Gott! Er schuf ꝛc.

734. Früh, mit umwölktem Angesicht, geht schon die Sonne nieder, und spät erscheint ihr schwächers Licht am trüben Himmel wieder. Die schönre Zeit ist nun entflohn; des Sturmes Flügel wehet schon kalt über Stoppelfelder; die letzte Blume neigt ihr Haupt; des Herbstes rauher Hauch entlaubt die schattenreichen Wälder.

2. Verlassen steht die öde Flur, entblößt von ihrem Segen; entkräftet sieht nun die Natur der Winterruh entgegen. Getheilt in große Schaaren, fliehn die Vögel vor dem Frost, und ziehn weit über Land und Meere. Gott nimmt der Wandernden sich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und sättigt ihre Heere.

3. Uns, seine Menschen, will er hier im Winter selbst versorgen. Ja, seiner Huld vertrauen wir; neu wird sie jeden Morgen. Er schafft, daß wir in Sicherheit des Jahres öde, rauhe Zeit beginnen und vollenden. Die Erde ruht; doch er gewährt voll Liebe das, was uns ernährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie

4. Wie sind nicht unsre Kammern voll von seiner Güte Gaben, vom Segen, der uns nähren soll, vom Vorrath, uns zu laben! Durch deine Vorsicht mußt o Gott, das Land uns für den Winter Brod, dem Vieh sein Futter geben; und Wein, der unser Herz erfreut, und unsers Lebens Kraft erneut, quillt aus der Frucht der Reben.

5. Wie jetzt das Feld um uns verblüht, verblühn auch wir im Alter. Doch wohl uns! Gott, der auf uns sieht, ist mächtiger Erhalter! Er ist es, der die Schwachen schützt, die Müden mächtig unterstützt, die nah am Grabe wanken. Gebeugt vom Alter, werden wir, mit frohem Herzen, Vater, dir, wie in der Jugend, danken.

6. Wohl allen, die sich ihrer Pflicht von ganzem Herzen weihen; sie werden ihre Jugend nicht im Alter einst bereuen! Wohl dem, der redlich sich bemüht, weil seiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend seyn, und dankbar wird er sich noch freun in seinen letzten Tagen.

Winter.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.

735. Gott rief der Sonne: Kehre wieder auf deiner weiten Bahn zurück! Sie gieng, sank täglich früher nieder, und immer matter ward ihr Blick. Er rief den Winden: Stürmt! Sie fuhren gewaltsam her; Verhüll die Fluren! dem Schneegewölk; es deckte sie; Gerinnt ihr Ströme! sie geronnen; Ihr Meere wüthet! Da begonnen sie ihren Kampf, da brausten sie.

2. Von ihrer Arbeit ruht die Erde, sie schläft von Gottes Hand bedeckt, daß ihre Kraft erneuert werde, bis sie der Frühling wieder weckt. Vertraut hat in des Schöpfers Namen der Landmann ihr den späten Saamen; der Schöpfer wacht auch über ihn. Todt liegt er da; ihm wird das Leben der Sonne Rückkunft wie-

der

der geben, und reich an Hoffnung soll er blühn.

3. So wird auch unser Leib ermüden; und ruhen in des Grabes Nacht. Sanft wird er schlummern da in Frieden, von dem, der nimmer schläft, bewacht. Daß unser Staub geläutert werde, sinkt er zur Aussaat in die Erde. Gott fordert ihr ihn wieder ab! Sein ewger Frühlingstag wird kommen, und dann verlassen seine Frommen, voll neuer Lebenskraft, das Grab.

4. O Tag des Lebens, Tag der Wonne! Wie sehnet sich mein Geist nach dir! O du, der Auferstehung Sonne, wenn wirst du aufgehn über mir! Zum Leben führt mich Gott durch Sterben; des Keimes Hülle muß verderben, soll er entwickeln sich und blühn. Der Christ kann seinen Tod nicht scheuen; der Christ muß sich des Todes freuen: ein ewigs Leben folgt auf ihn!

Eigne Melodie.

736. Des Jahres Schönheit ist zerstört; wie leer sind Hügel, Thal und Felder! Es braust der Wintersturm empört durch die entlaubten öden Wälder. Der Strom erstarrt; das todte Land verhüllt ein weisses Grabgewand.

2. Wohl mir in dieser rauhen Zeit! Ich darf vor keiner Kälte beben. Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Speis und Trank erfreun mein Leben. Deckt lange Nacht die Wüste zu, gewährt mein Pfühl mir sanfte Ruh.

3. Wie wird der Arme jetzt gequält, der, ach, sich in der Stille grämet, weil ihm an Wärm und Brod es fehlt, und der sich doch zu betteln schämet; den Krankheit plagt! Und welche Pein, wenn leidend Kinder um ihn schreyn!

4. Was zauderst du, o Bruderherz, mit Hülf ihm liebreich zu zueilen! Fühl seinen Mangel, seinen Schmerz, um, was du hast, mit ihm zu theilen. Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich ist!

Saat-

Saat- ü. Erndtezeiten.

Aussaat.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

737. Es bauet, Gott, auf dein Geheiß, der Menschen Hand die Erde, voll froher Hoffnung, daß ihr Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: Du sollst dein Brod bey Fleiß und Müh, so lang du lebest, essen.

2. Dieß Wort traf, Herr, noch immer ein. Gieb ferner deinen Segen, daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn; gieb Sonnenschein und Regen! Der Landmann baut umsonst das Land, wenn deine milde Vaterhand nicht seine Arbeit segnet.

3. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte; und wenn die Aussaat dann gedeiht: Allvater, so verhüte, daß weder Frost, noch Sonnenglut, noch Hagelsturm und Regenfluth ihr zum Verderben werde.

4. Du, Gott, bist unsre Zuversicht! Gern lassen wir dich walten. Du siehst, woran es uns gebricht, kannst mächtig uns erhalten. Ja, Herr, du wirst, zu deinem Ruhm, für uns, dein Werk und Eigenthum, forthin auch gnädig sorgen.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

738. Gott, segne du den Samen, den wir, in deinem Namen, jetzt in die Erde streuen, daß wir uns seiner freuen!

2. Mild pflege sein die Erde, daß er verjünget werde; er steig aus seinem Grabe zu einer reichern Gabe!

3. Als Saat und Frucht behüte und nähr ihn deine Güte, bis seine Aehren sinken, und reif dem Schnitter winken!

4. Wir sehn dem Erndtesegen schon freudenvoll entgegen, und können stets uns freuen, wenn Gutes wir ausstreuen.

5. Wir erndten, wo nicht Aehren und Pflanzen mehr uns nähren, der Tugend reife Früchte in einem schönern Lichte.

Mel. Geh aus, mein Herz, und ꝛc.

739. Nun ist die Furche wohl gebaut, das

das schwache Saatkorn ihr vertraut; nun magst du drüber walten, du, der du über alles wachst, und aus den Körnchen Garben machst; du magst nun sie erhalten!

2. So öd und todt mir alles scheint, wirds grün, eh man es nur vermeint, nach einem warmen Regen. Dann sind die Furchen alle glatt, die jungen Saaten, Blatt an Blatt, verkünden deinen Segen.

3. Und wenn du unser dann gedenkst, bald Sonnenschein, bald Regen schenkst; so wird die Aehre schossen. Dann schütze sie durch deine Huth vor Frost und Sturm und Wasserfluth und vor den bösen Schlossen.

4. So endlich wird das ganze Land, durch deine große Wunderhand, ein ausgedehnter Speicher. Dann geht die liebe Erndte an; dann sammelt, wer nur sammeln kann, und alle werden reicher.

5. Das aber mußt du alles thun; der Mensch läßt nur das Saatkorn ruhn. Du magst darüber walten! Erhör des armen Landmanns Flehn: laß Korn bey Korn in Keime gehn, daß wir viel Frucht erhalten!

Erndte.

Mel. Auf danket alle, bringet ꝛc.

740. Gott sorgt für uns! O singt ihm Dank, ihr Christen, singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm reicht seine Güt und Macht; er ist im Sonnenschein und Sturm auf unser Heil bedacht.

3. Wo jetzt die Frucht dem Sammler winkt, bringt Dank und Preis ihm darl Die Aehre, die vom Segen sinkt, macht reich durch ihn das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank; du nährest uns, giebst väterlich uns mehr, als Speis und Trank.

5. Gesundheit, Frieden

und

und Gedeihn zu unsrer Hände Fleiß, auch das giebst du, und dir allein gebühret Dank und Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich seyn, und hilf uns, daß wir beym Genuß mit Mäßigkeit uns freun.

7. Vermehr in uns die Zuversicht, dir immer zu vertraun, bis wir einst dort, in schönerm Licht, des Glaubens Erndte schaun.

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

741. Wir singen, Herr, von deinen Gaben, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du giebst, damit wir Nahrung haben, uns Regen, Wärme, Thau und Wind. So blüht und reifet unsre Saat nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte; die Erd ist deiner Schätze voll, daß mit erkenntlichem Gemüthe dich jeder Mensch verehren soll. Wir groß ist deine weise Macht, die uns versorget und bewacht!

3. So sey die Liebe denn gepriesen, gepriesen sey die Wunderkraft, die Nahrung uns auf Feld und Wiesen, durch Baum und Rebe Labsal schafft! Du nährest uns: wir werden satt; du giebst, daß man noch übrig hat.

4. Komm ferner mild dem Fleißentgegen; wach über unser Hab und Gut. Bewahr uns auch bey deinem Segen vor Wollust, Geitz und Uebermuth. O Herr, wie wären wir sonst werth, daß uns die Frucht der Erde nährt!

5. Wir wollen immer fromm auf Erden, Allgütiger, uns deiner freun; nie müde, nie verdrossen werden, der Tugend Samen auszustreun, bis einst, nach dieser Zeit der Saat, sich uns des Himmels Erndte naht.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

742. Wir alle, Menschenvater, bringen dir an dem Festaltare Dank! Das Alter und die Jugend singen dir heute frohen Lobgesang. Gekrönt hast du mit deiner Milde

rings

rings um uns her das ganze Land; dein Segen floß auf die Gefilde aus deiner offnen Vaterhand.

2. Du schenktest Sonnenschein und Regen für jede Frucht zur rechten Zeit, und gabst dem Samen Kraft und Segen, den Menschenhände ausgestreut. Für Millionen deiner Kinder reicht deiner Gaben Reichthum hin; du nährst den Frommen, nährst den Sünder, mit ewig treuem Vatersinn.

3. Wer kann die Güte ganz ermessen, die weiter, als die Wolken, reicht? wer undankbar der Treu vergessen, die nie von uns im Staube weicht! O nimm in heißen Freudenzähren, in jedem Pulsschlag unsern Dank! Wir wollen ewig dich verehren, durch Thaten, wie durch Preisgesang.

4. Was du uns gabst, wohl anzuwenden, gieb Mild ins Herz, gieb uns Verstand; nicht, um es üppig zu verschwenden, empfiengen wirs aus deiner Hand. Die Gaben sollen wir genießen, doch mäßig im Genuß uns freun; und mild, wie du, Herr, dich erwesen, soll jeder der Beglückten seyn.

5. Auch für den Armen wuchs der Segen, den deine Hand so reichlich gab; wir wollen seiner liebreich pflegen; er trockne seine Thränen ab! Er danke heute mit uns allen, frohlocke laut und bete an, daß du, nach deinem Wohlgefallen, so viel, o Gott, an uns gethan!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

743. Kommt, laßt uns Gott lobsingen, und Preis und Dank ihm bringen für alle milde Gaben, die wir geerndtet haben!

2. Was nöthig ist zum Leben, hat uns der Herr gegeben, aus seinem Ueberflusse, zum freudigen Genusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen; denn er gab Thau und Regen, und Wachsthum und Gedeihen der Frücht, der wir uns freuen.

4. Preis sey, Herr, deiner Milde, daß Gärten und Gefilde, was wir gesäet haben, so reichlich wieder gaben!

5. Preis dir, Gott, unserm Retter! Es drohten Sturm und Wetter Verderben unsern Saaten. Dank dir! sie sind gerathen.

6. Uns reiften süße Früchte, im milden Sonnenlichte, an Baum und Strauch und Reben; Herr, Preis sey dir gegeben!

7. Du ließest froh uns erndten. O daß wir dankvoll lernten, dir ähnlich, uns der Armen mit mildem Sinn erbarmen.

8. Wenn wir die gern erquicken, die Sorg und Mangel drücken; so wirst du, was zum Leben wir brauchen, ferner geben.

9. Du wirst einst deine Treuen, die gute Saat hier streuen, zu höhern Festen schmücken, und ewig sie beglücken.

Bey einer Mißerndte.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

744. Kommt, preist ihn voll Zufriedenheit, deß Güte ewig währet, der auch bey mindrer Fruchtbarkeit uns väterlich ernähret! Noch stets erhält er seine Welt. Was nöthig ist zum Leben, will er uns allen geben.

2. Die Früchte stehn in seiner Hand, die uns die Erde bringet. Des Menschen Mühe baut das Land; Gott giebt, daß sie gelinget; von ihm allein kommt das Gedeihn; nur er läßt unsre Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Wir sahen, froh in Hoffnung schon, der reichsten Erndt entgegen; und plötzlich ist er uns entflohn, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt; sein Rath ist uns verborgen; doch will für uns er sorgen.

4. Zeigt auch nicht immer sichtbar sich der Reichthum seiner Gaben; so schenkt er doch uns väterlich, so viel wir nöthig haben. Er ist bedacht, voll Güt und Macht, die Seinen zu erhalten, die ihn nur lassen walten.

5. Und o was ist es für Gewinn, sich stets genügen lassen; mit frohem Muth und heiterm Sinn das feste Zutraun fassen: Er, der die Welt regiert und hält, wird auch, so lang wir leben, was nöthig ist, uns geben!

6. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auch unser Brod wirst du in Noth und Theurung uns gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, der alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit gnügsamem Gemüthe.

Witterung.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

745. Du, Herr und Schöpfer der Natur, regierst an allen Enden, und auch die Wittrung ruhet nur in deinen Allmachtshänden.

2. Du ordnest sie, wie dirs gefällt, damit auf deiner Erde, was ihre Fruchtbarkeit erhält, dadurch verbreitet werde.

3. Du sendest, Gott, aus deiner Höh uns Sonnenschein und Regen, und Thau und Nebel, Reif und Schnee, und alles uns zum Segen.

4. Du rufst den Donner und den Wind, die Dünste zu zerstreuen, daß alle, die im Leben sind, des Lebens mehr sich freuen.

5. Auch dann, Herr, wenn auf dein Geheiß die Fluren öde stehen, bist du es, der zu helfen weiß, damit wir nicht vergehen.

6. Verlust und Noth kannst mächtig du zum höhern Glücke lenken, und uns nach Kummer neue Ruh, nach Thränen Freude schenken.

7. O du, der stets mit Vaterhand den Wittrungslauf regieret, dir bringe jedes Volk und Land den Preis, der dir gebühret!

8. Nie sollen Sorg und Aengstlichkeit, Herr, unser Herz besiegen! Wir wollen

mit

mit Zufriedenheit in deinen Rath uns fügen!

Dürre.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr ꝛc.

746. Gott von großer Macht und Güte, deine Hülfe suchen wir; mit geängstetem Gemüthe schauen wir empor zu dir. Herr, du weißt, was uns gebricht; o verlaß, verlaß uns nicht!

2. Bald dem todten dürren Sande gleichet weit umher das Land; und, versengt vom Sonnenbrande, welkt die Frucht, die kraftvoll stand. Schrecklich droht uns ihr Verlust; Sorge füllet unsre Brust.

3. O erhalt uns deinen Segen; laß uns wachsen unser Brod. Gieb uns einen milden Regen, zu bewahren uns vor Noth. Gott, wir trauen dir es zu: was uns gut ist, schickest du.

4. Stärke du uns dieß Vertrauen; unser Wohl versäumst du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die feste Zuversicht: Du, der helfen will und kann, nimmst gewiß dich unser an!

Mel. Nun lob, mein Seel ꝛc.

747. Ein milder Regen sinket erquickend auf die dürre Flur. Wie labt sie sich, wie trinket die lange schmachtende Natur! Die sanften Ströme kühlen der Lüfte weites Meer, und die Geschöpfe fühlen sich nicht mehr träg und schwer. Gott spricht; und Seufzer schweigen, und Hitz und Dürre fliehn; und Dank und Jubel steigen empor, und preisen ihn.

2. Mit Freud im Angesichte blickt jeder nun auf Au und Feld. Erquickt hat Gott die Früchte; er ist Versorger seiner Welt! Wie wallen jetzt die Aehren, vom Mark der Erde voll, das seine Menschen nähren, das sie erfreuen soll! Laßt froh uns ihn anbeten, Dank und Vertraun ihm weihn, und uns auch gern in Nöthen einander Helfer seyn!

Eigne Melodie.

748. Auch jetzt macht Gott uns offenbar, daß er uns nicht vergißt,

gißt; daß er in Noth und in Gefahr uns Schutz und Helfer ist. Es fällt nach langem Sonnenbrand sein Regen auf das dürre Land.

2. Dank, guter Vater, Dank sey dir! Du hörtest unser Flehn; am fernen Himmel sahen wir des Segens Wolke stehn: und plötzlich stieg im raschen Lauf das schwarz gedrängte Wetter auf.

3. Den Himmel deckte Wolkennacht und graue Finsterniß; des Donners Stimm erscholl mit Macht, und das Gewölk zerriß: da rauschte Regen kühl und mild herab auf Garten und Gefild.

4. Wie frisch erhebt der Halm sein Haupt! Wie schön ist die Natur! Wie steht der Baum so neu belaubt! Wie herrlich grünt die Flur! Und welch ein balsamreicher Duft erfüllt die abgekühlte Luft!

5. O du, auf den wir hoffend sahn, der immer uns beglückt, auch jetzt hast du uns wohlgethan; du hast das Land erquickt. Gott, unser Dank steig auf zu dir; und nicht mehr sorgen wollen wir!

Nässe.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

749. Sorg und Klage füllt das Land; Gott, hör unser Flehen! Soll der Segen deiner Hand uns verloren gehen? Herr, wir schaun voll Vertraun auf zu deinen Höhen; laß uns Hülfe sehen.

2. Herr, du lenkst der Wolken Lauf, du gebeutst dem Regen. Sprich ein Wort, so hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh uns bey, und zerstreu, Herr, mit starker Rechte, unsers Kummers Nächte!

3. Sende warmen Sonnenschein, der die Frucht erquicke! Auf dich schauen wir allein mit des Glaubens Blicke. Stets ist gut, was Gott thut! In den trübsten Tagen darf kein Herz verzagen.

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

750. Ertönet, Freudenlieder! Sie scheint, sie strahlet wieder! Wir sehn sie, welche Won-

Wonne! die lang verhüllte Sonne.

2. Uns drückten bange Sorgen an jedem neuen Morgen, so oft sich Wolken thürmten, und Regenwetter stürmten.

3. Des Feldes Früchte sahen wir dem Verderben nahen. Was Thier und Menschen nähret, schien durch die Fluth verheeret.

4. Da drang zu deinen Höhen, Gott, unsers Herzens Flehen. Du hörtest, was wir baten, und schütztest unsre Saaten.

5. Schon senkten sie sich nieder; doch du erhobst sie wieder. O Herr der milden Sonne, du giebst uns neue Wonne.

6. Wir preisen deine Güte, mit fröhlichem Gemüthe; und unser ganzes Leben sey kindlich dir ergeben.

Gewitter.

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

751. In Dunkel hüllt der Himmel sich; ein schweres Wetter dräut. Ich bebe nicht, ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit!

2. Du zürnest, wenn du donnerst, nicht, bist Vater uns und Freund; bists, wenn der Blitz sich Bahnen bricht, und flammend uns erscheint.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, bist du dann fürchterlich; dem aber, der dich Vater nennt, zeigst du als Vater dich.

4. Du reinigst durch den Blitz die Luft; dein Regen tränkt die Flur; erquickend steigt dann Opferduft vom Altar der Natur.

5. Du kannst auch tödten; doch es scheut der Christ nicht dein Gericht; wer deiner Gnade sich erfreut, bebt vor dem Tode nicht.

6. Dein bin ich, Gott; und Huld und Macht lenkt des Gewitters Lauf. Bald steigt in feyerlicher Pracht der Friedensbogen auf.

Mel. Soll sich mein Geist, o ꝛc.

752. Auf, laßt uns Gott und seine Größ erheben; nicht, Sündern gleich, vor seinem Donner beben; wenn er sich naht in furchtbaren Gewittern, nicht heidnisch zittern.

2. Laßt nicht uns wähnen, daß wir beben sollen, wenn Donner unter seinem Fußtritt rollen, und daß, wenn Blitze flammen, dann zur Rache sein Zorn erwache.

3. Sie zeugen, Gott, wie jedes deiner Werke, von deiner Weisheit, deiner Güt und Stärke. Gleich herrlich ist im Sturm und in der Stille dein Rath und Wille.

4. Wir sehn, o Herr, von Ehrfurcht tief durchdrungen, auch Huld in der Natur Erschütterungen; der Erde Schoos wird immer neu belebet, wenn sie erbebet.

5. Fruchtbarer wird sie dann; so wie die Frommen, geprüft zu werden, oft in Trübsal kommen. Sie leiden, durch Geduld zu edlen Werken sich mehr zu stärken.

6. Dann reifen fröhlicher der Tugend Saaten zu mannigfaltigern und schönern Thaten. Sie werden, wenn die Trübsal sie bewähret, nur mehr verkläret.

7. So strahlt, wenn Donner die Natur erschüttern, in größrer Schönheit sie nach Ungewittern, als schmückte sie nun eine neue Sonne mit neuer Wonne.

8. Verderbenvolle Dünste fliehn, und Seuchen, die uns und unsern Heerden drohn, entweichen; auch athmen wir, von leichtrer Luft umgeben, mehr Kraft und Leben.

9. So rollt dein Donner uns, o Gott, zum Segen, und aus dem Blitze strahlt uns Huld entgegen. Drum laß auch in der Wetter Nacht und Grauen auf dich uns trauen.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

753. Mit reinem Glanz bestrahlt die Sonne nun wieder Gottes schöne Welt; in ihrem Licht strömt neue Wonne auf Menschen, Thiere, Wald und Feld. Des Donners furchtbar rollend Drohen hallt nicht mehr durch die schwüle Luft; Erquickung folgt dem kühlen Duft, und Angst und Sorge sind entflohen.

2. In der Natur ist Friedensfeyer; die Hügel stehn in höhrer Pracht; und alles

alles, alles athmet freyer, und neue Lebenskraft erwacht. Der Landmann sieht, durch milden Regen, die Saat und Pflanzen satt getränkt; froh schlägt sein Herz; im Geiste denkt er sich den nahen Erndtesegen.

3. O Vater, laß uns dich erkennen im Donner und im Sonnenschein; dich freudig unsern Helfer nennen, und deinem Ruf gehorsam seyn. Du bleibst der Vater von uns allen, der auch durch Uebel uns beglückt, auf alle huldvoll niederblickt! O laß dir unser Lob gefallen!

Jahreswechsel.

Mel. Zions Fürst aus ꝛc.

754. Gott, mit allen seinen Freuden schwand ein Jahr des Lebens hin; aber auch mit seinen Leiden! Preis sey dir, daß ich noch bin! Noch ein Mensch, soll ich auf Erden mehr geübt, gebildet werden.

2. Vor so manchem, manchem Grabe, führtest du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Gesundheit preis ich dich, preise dich für alle Freuden, preise dich für alle Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank ich dir; denn auch sie sind nun verschwunden, und sie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führst du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung ist das Erdenleben, Bildung für die beßre Welt. Für mein eifriges Bestreben ist das Ziel mir aufgestellt: Ringen soll ich hier auf Erden, weiser, besser stets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren. Ach, der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurück zu kehren, strömt ins Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverlust ersetzen. Laß die Zeit mich weise schätzen.

6. Herz und Blick zu dir erhoben, weih ich heut mich dir aufs neu. Höre Beßrung mich geloben, dir geloben Tugendtreu! Gieb mir Kraft, nach deinem Willen meine Pflichten zu erfüllen.

7. Alles, alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, alles, Herr, ist deine Gabe; du regierest mein Geschick. Freudig kann ich, voll Vertrauen, in die Nacht der Zukunft schauen.

8. Gieb uns allen deinen Segen; heilige der Liebe Band! laß uns gehn auf deinen Wegen, fest vereinigt, Hand in Hand. Fried und Heil dem Vaterlande! Fried und Heil in jedem Stande!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

755. Du, Gott, du bist der Herr der Zeit und Herr der Ewigkeiten! Drum will ich jetzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr ist abermal dahin. Dir dank ichs, Gott, daß ich noch bin, mich noch des Lebens freue.

2. Dich, Ewiger, dich bet ich an, ich ein Geschöpf im Staube. Gott, den kein Wechsel treffen kann, an dich hält sich mein Glaube. Wir blühen und vergehn durch dich; nur du bist unveränderlich; du warst, und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu, mit Huld uns zu begegnen; an jedem Morgen wird sie neu, mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr Gedeihn und Glück mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verflossnen Jahr mich väterlich geleitet, und, wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis ich dich, und übergeb aufs neue mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld von den verflossnen Tagen. Du bist mein Vater; deine Huld läßt Schwache nicht verzagen. Dein guter Geist belebe mich, stets gut zu handeln, Gott, nur dich, und nicht die Welt zu lieben.

6. Die Welt vergeht; dieß reitze mich, die Lust der Welt zu fliehen. Um beßre Freuden müsse sich schon jetzt mein Geist bemühen. Auf Erden ist mein Prüfungsstand;

stand; im Himmel ist mein Vaterland; dahin nur will ich trachten.

7. O stärke mich, die Lebenszeit mit Weisheit anzuwenden, und meinen Lauf zur Ewigkeit mit Treue zu vollenden. Der Tage Last erleichtre mir, bis meine Ruhe dort bey dir kein Wechsel weiter störet.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

756. Ewig und unwandelbar, Gott, ist deine Gnade, und von dir strömt immerdar Heil auf unsre Pfade. Tag und Jahre ändern sich, und wir selbst veralten; du nur bleibest, und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unsrer Jahre schmückt deine Hand mit Segen. Deine Vaterhuld beglückt uns auf allen Wegen. Jeden Morgen sendest du Lebenskraft und Wonne; du verbreitest sanfte Ruh mit der Abendsonne.

3. Auch das Jahr, das freudig wir jetzt vollendet haben, war gesegnet, Herr, von dir, war so reich an Gaben! Du hast unser täglich Brod uns so mild gewähret; hast in Wohlthat selbst die Noth und den Schmerz verkehret.

4. Daß uns deine Allmachtshand väterlich geleitet; daß du über Stadt und Land Ruh und Glück verbreitet; daß gewissenhafter Fleiß uns durch dich gelungen, Gott, dafür sey Dank und Preis herzlich dir gesungen!

5. Freudig, Vater, treten wir in dieß Jahr des Lebens. Wenn, o Herr, vertraute dir unser Herz vergebens? Ja, du wirst uns fernerhin, wenn wir dir nur leben, Unterhalt und frohen Sinn, Muth und Kräfte geben.

6. Flüchtig ist die edle Zeit; groß sind unsre Pflichten. Lehr uns für die Ewigkeit jede treu verrichten. Jede gute, fromme That laß uns wohl gelingen; Frucht laß jede Tugendsaat für den Himmel bringen!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

757. Wer rief der Sonne, schuf den Mond,

Mond, die Tag und Jahr uns geben? Wer nähret, was auf Erden wohnt? Wer sichert unser Leben? Gott ists! Er schuf, er sorgt und wacht. Auf, laßt uns seine Güt und Macht voll frohen Danks erheben!

2. Herr, der da ist, und der da war, von dankerfüllten Zungen, sey dir, für das verflossne Jahr, ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn; du hast es uns gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein! in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch, schadet uns das Glück der Welt: so send uns, Herr, auch Leiden. Nur stärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich, der Kirch und ihrer Glieder! Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Lieb und Treue bey uns sey; dieß gieb, o Gott! Dann gehn wir treu zu deinem höhern Lohne!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

758. Kommt, laßt vor Gott uns treten, ihn kindlich anzubeten, den Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die schnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Und diese Wandertage sind nie ganz frey von Pla-

Plage; auf dornenvollen Wegen gehn wir dem Grab entgegen.

4. Doch Gott liebt uns nicht minder, als Mütter ihre Kinder, und wird uns in Gefahren auch fernerhin bewahren.

5. Erhalter unsers Lebens, wir sorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beschützest, mit Kraft nicht unterstützest.

6. Preis dir, Herr! Deine Gnade führt uns auf sicherm Pfade. Lob sey den starken Händen, die alles Unglück wenden!

7. Hör ferner unser Flehen, und eil, uns beyzustehen; erquick uns, Herr, in Leiden durch deines Geistes Freuden.

8. Gieb mir, gieb allen denen, die sich nach Hülfe sehnen, in Kummer, Noth und Schmerzen, vertrauensvolle Herzen.

9. Ach, wehre du den Kriegen; laß Menschenliebe siegen; laß sich, wo Thränen fließen, des Trostes Quell ergießen.

10. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

12. Vor allem, Herr, verleihe uns deinen Geist aufs neue, daß er uns stets regiere, und uns zum Himmel führe.

13. Das wollest du uns geben, du, Herr von unserm Leben; so gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

759. Schnell eilen Jahr' auf Jahre hin; noch schneller Tag' und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, schon mir, auch mir verschwunden! Und keine Stunde kommt zurück; selbst ein verlorner Augenblick läßt sich durch nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht der Zeit soll meinen Geist

Geist beleben, nach Thaten, werth der Ewigkeit, nach meinem Heil zu streben. Beständig folgsam dir zu seyn, dir immer mehr mein Herz zu weihn, laß auch dieß Jahr mich nützen.

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in diesem Leben; dieß ist vielleicht das letzte Jahr, das du mir, Herr, gegeben; wie sollte denn ich meiner Pflicht, und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O hilf mir allen Leichtsinn scheun; hilf mir Entschlüsse fassen, die selbst im Tode nicht mich reun; laß mich die Thorheit hassen, die dieses Lebens Zeit verträumt, des Geistes ewges Wohl versäumt, für diese Welt nur lebet.

5. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jedem Tage geben; verleih mir Einsicht, Muth und Kraft, als wahrer Christ zu leben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe sey, den du mir angewiesen.

6. Laß mir dieß Jahr gesegnet seyn an ächten Tugendfrüchten. Um guter Thaten mich zu freun, laß mich sie gern verrichten; voll Eifer für des Nächsten Glück, laß mich mit liebevollem Blick ihn trösten und erfreuen.

7. Mein Schicksal übergeb ich dir; du wirst es weise lenken. Herr, was mir gut ist, wirst du mir aus Vaterliebe schenken. Im Leiden selbst verzag ich nicht; ich glaub und bin der Zuversicht, es muß mir Wohlthat werden.

8. Soll ich, eh dieses Jahr verfließt, nach deinem Willen sterben; so laß, der du mein Vater bist, mich deinen Himmel erben. Dann freu ich mich der Ewigkeit, so dankbar, Gott, wie ich mich heut des neuen Lebens freue.

Kirchenjahr.

Mel. Ein feste Burg ist ꝛc.

760. Herr, deine Kirche danket dir; noch wohnt dein Wort im Lande. Von deiner Gnade haben

wir

wir noch deinen Geist zum Pfande. Sie, die dir vertraut, hast du fest gebaut; deines Lichtes Macht besiegt des Irrthums Nacht. O herrsch in jedem Lande!

2. Eins, Herr, ist, was die Frommen kränkt, daß unter deinen Christen noch mancher deiner nicht gedenkt, beherrscht von seinen Lüsten! Vieler Glaub ist schwach; kalt die Lieb, und, ach, sie bedenken nicht: es wart ein schwer Gericht auf träge, sichre Christen.

3. Und du, o Jesu, bist so treu! Ach, daß wir frömmer wären! Mach alle Herzen rein und neu; laß alle sich bekehren. Gieb uns Wissenschaft, Glauben, Lieb und Kraft; gieb Entschluß und Muth, zu wagen Ehr und Blut zum Preise deiner Lehren.

4. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord; erhalt uns Ruh und Frieden. Laß uns, gestärket durch dein Wort, im Guten nie ermüden. Mache leicht, was drückt; gieb uns, was beglückt; nach der Prüfungszeit ruf uns zur Seligkeit, zu deines Himmels Frieden.

5. Herr, deine Kirche streitet noch; hilf deiner Kirche siegen! So schwer ihr Kampf ist, müsse doch kein Streiter unterliegen! Hör ihr kindlich Flehn; eil ihr beyzustehn, daß sie standhaft sey, stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen!

Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

761. Hier sind wir, dich zu ehren, dich, dem wir angehören; dir, Vater, zu lobsingen, dir unsern Dank zu bringen.

2. Noch leuchtet dir zur Ehre der Offenbarung Lehre, das Licht von dir verbreitet, das uns zum Leben leitet.

3. Noch hast du uns verschonet; nach Sünden nicht gelohnet, mit Langmuth uns getragen, erhört Gebet und Klagen.

4. Du duldest uns auf Erden; wir sollen frömmer werden, und, was wir sehn und hören, soll uns zu dir bekehren.

5. Wir preisen dein Erbarmen; vergieb, o Gott, uns

uns Armen! Wir wollen nun auf Erden stets weiser, besser werden.

6. Wir wollen voll Vertrauen auf deine Güte schauen; dein heilsam Wort recht lernen, vom Bösen uns entfernen.

7. Hilf uns zu allen Zeiten! Laß uns dein Auge leiten! Getreu sey jeder Lehrer, und folgsam jeder Hörer!

8. Dein Friede wohn im Lande! Gieb Segen jedem Stande! Nach überwundnen Leiden gieb uns des Himmels Freuden!

Mel. Ach, wie nichtig ꝛc.

762. Gott, wie flüchtig, und wie wichtig ist die Zeit des Lebens! Immer rinnt der Sand der Stunden; kaum begonnen, kaum empfunden, ist ein Tag, ein Jahr verschwunden.

2. Augenblicke sind zum Glücke weis uns zugezählet. Auch aus Augenblicken keimen Wohl und Wehe; sie verträumen, heißt: Die Zeit des Heils versäumen.

3. Alle Freuden, alle Leiden fliehen schnell vorüber. Erdengut ist bald zerronnen; wer nur Irdisches begonnen, hat am Ende nichts gewonnen.

4. Eins nur bleibet; eins zerstäubet nicht mit unsrer Hülle. Tugend kann nicht untergehen! Mag der Erde Staub verwehen; Tugend bleibt und wird bestehen!

5. Welche Feyer, wenn uns theuer, heilig wird das Eine! Schwört dieß heut am Festaltare, daß sich Gott im neuen Jahre immer mehr uns offenbare!

Bey der Kirchenvisitation.

Mel. Wer Jesum bey sich hat ꝛc.

763. Als Pilger wallen wir auf Gottes Erde; Gefahr ist überall, und viel Beschwerde, und nirgends Heimath hier, die uns, die Müden, durch wahre Ruh erquickt, in sicherm Frieden.

2. Wir streben hier nach Glück, das immer trüget; wir finden nimmer hier, was uns genüget; schnell schwinden im Genuß ersehnte Freuden; vergiften oft das Herz, und werden Leiden.

3. Wir

3. Wir tauschen Sorg und Gram um Gram und Sorgen; was heut uns Weisheit scheint, ist Thorheit morgen. Oft darbet das Verdienst, oft unterlieget die stille Tugend hier, das Laster sieget.

4. Indeß uns Sinnlichkeit und Wahn bethören, sehn wir, was uns umgiebt, die Zeit zerstören; der Tod würgt fort und fort. Gott, welch ein Leben, wär uns zum Troste nicht dein Wort gegeben!

5. Wohl uns! dein Wort ist Licht im dunkeln Thale; und Lehrer führen uns in seinem Strahle. Wer fern das Ziel erblickt, geht muthvoll weiter; und ihm wird stufenweis die Aussicht heiter.

6. Der Menschen Vaterland liegt über Sternen. Hier sollen wir nur erst das Leben lernen. Geübt durch Lust und Schmerz, durch Sorg und Plage, gehn wir durch Gräbernacht zum vollen Tage.

7. Laßt dankvoll uns vor Gott heut stille stehen, und fern vom Erdgewühl, uns prüfend, sehen: Ob an Erkenntniß auch wir zugenommen; wie weit wir auf dem Pfad des Heils gekommen.

8. Stärk uns, o Gott, dazu durch deine Gnade; gieb neuen Muth, daß wir auf deinem Pfade zur schönern Welt hinan nicht träg ermüden! Dort ruhn und wandeln wir in ewgem Frieden.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

764. Zum Guten sind, o heilger Gott, wir ohne dich nicht tüchtig. Dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig; wir wissens und verstehens nicht, wenn nicht dein göttlich Wort und Licht uns leitet und erleuchtet.

2. Drum hast du ehmals ausgesandt Propheten, deine Knechte. Sie machten deinen Weg bekannt, dein Heil und deine Rechte. Zuletzt kam selbst dein eigner Sohn, die Menschen durch Religion zu dir, o Gott, zu führen.

3. Noch haben wir das Wort von dir; noch können

Jesu

Jesu Lehren, zu unserm Trost und Heile, wir in diesem Tempel hören. Des hohen Glücks, ein Christ zu seyn, kann hier sich jeder sicher freun. Dieß laß uns dankbar preisen.

4. Laß nie des Frevlers frechen Spott ein schwaches Herz bethören; sich selbst bestrafen schrecklich, Gott, Verächter heilger Lehren. Erweck uns durch der Wahrheit Kraft, daß, frey von Wahn und Leidenschaft, wir unsre Lehrer hören.

5. Herr, öffne selbst Verstand und Herz, daß wir dein Wort recht fassen, daß wir es nie, in Freud und Schmerz, aus unserm Herzen lassen; daß wir nicht Hörer nur allein, nein, auch des Wortes Thäter seyn, Frucht hundertfältig bringen!

6. Drum mache du uns alle gleich dem fruchtbar guten Lande! Mach uns an edlen Werken reich in unserm Amt und Stande! Rott alles aus, was dir mißfällt; hilf uns die Sorgen dieser Welt und böse Lüste dämpfen.

7. Laß auch von unserm Unterricht, vom Fleiß im Tugendleben, mit Muth und froher Zuversicht heut Rechenschaft uns geben; uns immer dann in Glück und Noth, bey jeder Prüfung, bis in Tod des Worts Bekenner bleiben.

Nach d. Prüfung.

8. Dank, Gott der Wahrheit, Dank sey dir, und Ruhm und Preis und Ehre! Mild streuet ihren Samen hier noch deine Himmelslehre; dein Ruhm wird immer mehr bekannt; mehr wird erleuchtet der Verstand, erwärmt das Herz zur Tugend.

9. Gieb, daß wir deine Wahrheit rein und unverfälscht bewahren. Laß alle, die sich ihrer freun, stets ihre Kraft erfahren. Sie sey uns Rath und Trost in Noth; sie mach im Leben und im Tod uns froh und ewig selig!

Bey Schulprüfungen.

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

765. Sieh uns versammelt, Gott, vor dir, versammelt feyerlich!

Mit

Mit tiefer Rührung preisen
wir an dieser Stätte dich.

2. Von dir kommt Weisheit und Verstand, von dir der Wahrheit Licht; du machst uns mit uns selbst bekannt, und lehrst uns Recht und Pflicht.

3. Du läßest gute Schulen blühn zum Glück für Welt und Staat; läßt junge Menschen da erziehn, zu gehn der Tugend Pfad.

4. Du bildest sie zum Dienst der Welt; läßt ihren Fleiß gedeihn, um nützlich einst, wo dirs gefällt, in jedem Stand zu seyn.

5. Wer immer treu, nach seiner Pflicht, gebrauchte Zeit und Kraft, der freuet sich, und bebet nicht, bey seiner Rechenschaft.

6. Ihn lohnet Preis, und stille Lust erfüllt sein gutes Herz. Bang schlägt dem Trägen nur die Brust; und ihn trifft Scham und Schmerz.

7. Laß wuchern uns mit Kraft und Zeit, o Gott, gewissenhaft; dann geben wir mit Freudigkeit auch dir einst Rechenschaft.

Nach der Prüfung.

8. Preis, Vater, dir!
Mit Freuden sahn, mit Freuden hörten wir, was Fleiß und Eifer hier gethan; nimm unsern Dank dafür!

9. Laß diese Schule fernerhin der Weisheit Tempel seyn; mach Ordnung, Fleiß und Tugendsinn hier immer allgemein.

10. Beglücke, Herr, die Obrigkeit; belohn der Lehrer Treu; gieb, daß noch in der Ewigkeit die Schulzeit uns erfreu!

Am Gedächtnißtage der Reformation und des Westphäl. Friedens.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

766. Vor dir, Herr, denken wir erfreut an unsrer Väter Glauben! Der Feind erhob sich kühn zum Streit, dein Wort der Welt zu rauben: sie aber kämpften ritterlich, gestärkt, Allmächtiger, durch dich; sie kämpften und sie siegten.

2. Dein Wort war ihnen Schwerdt und Schild,

Schutz, Heereskraft und Bogen. Lang wars in Dunkel eingehüllt, der Christenwelt entzogen; sie brachtens wieder an das Licht, und achteten Gefahren nicht; sie sangen heldenmüthig:

Eigne Melodie.

3. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen; er hilft uns frey aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und viel List sein' grausam' Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht sein's gleichen.

4. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du: wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

5. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollt'n uns gar verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr; es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts; das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

6. Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein'n Dank dazu haben; er ist bey uns wohl auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn; das Reich Gott's muß uns bleiben.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

7. So sangen sie; und weit erschollen ihre Lieder; die Völker kehrten froh zum freyen Glauben wieder. Der Aberglaube floh; es wich die düstre Nacht; das Evangelium ward an das Licht gebracht.

8. Triumph! die Wahrheit siegt! Gott war mit ihren Streitern! Gott ist und bleibt mit ihr; er wird ihr Reich erweitern. Auf, die ihr sie erkennt, und dankbar sie verehrt, auf, haltet fest an ihr! Sie sey uns ewig werth!

Kirch-

Kirchweihfeyer.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

767. Die Himmel preisen deine Macht mit allen ihren Heeren, und ihrer Wunder hohe Pracht strahlt, Schöpfer, dir zu Ehren. Was deine Weisheit, Gott, vermag, lehrt jeder Tag den andern Tag, und jede Nacht die andre.

2. Gleich einem Bräutigam geschmückt, geht aus des Morgens Pforten die Sonn hervor, erfreut, entzückt die Menschen aller Orten; sie eilet rüstig, wie ein Held, von einer Welt zur andern Welt, den Weg, den du sie führest.

3. Dir tönt das Loblied der Natur; es rauschens Flüß und Meere. Dich rühmen Wald und Thal und Flur, dich alle Wesenheere. Wem ruft nicht Sturm und Donner zu: Der Herr ist Gott! Wem ließest du dich, Schöpfer, unbezeuget?

4. Doch deiner Schöpfung Unterricht verstanden selbst die Weisen mit allem ihrem Forschen nicht, und lernten nicht dich preisen. Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm, o Gott, dein Evangelium uns nicht verkündigt hätte?

5. Nur Jesu Weisheit, diese nur giebt Blinden Kraft zu sehen, und lehrt das Loblied der Natur, der Schöpfung Ruf verstehen. Durch ihren heilgen Unterricht wird erst des Lebens Dunkel licht, dich, Schöpfer, zu erkennen.

6. Von ihr erhellt, sehn wir den Pfad, der näher zu dir leitet; sehn, was für uns dein weiser Rath in jener Welt bereitet; sehn, was wir ohne dieses Licht am Himmel und auf Erden nicht zu unserm Troste finden.

7. Was brachtest du, o Wort des Herrn, den Sterblichen für Wonne! Mehr Schimmer, als der Morgenstern, mehr Strahlen, als die Sonne. Wie strahlst, wie heiligst du, wie schmückst du unsre Seelen! Wie beglückst du uns mit deinen Lehren!

8. Drum wohne hier, wohn immer rein in dieser

heilgen Stille, daß in des Irrthums Nacht dein Schein die Wahrheit uns enthülle! Von diesem Tempel ström er aus; ström Heiterkeit in jedes Haus, in jede niedre Hütte!

9. Von dir erleuchtet, werden wir nach unsrer Würde leben; bestimmt zu Engeln, mit Begier nach Gottes Himmel streben, und immer fröhlich, mit Vertraun, auf unsern guten Vater schaun, und liebevoll ihn preisen.

10. Wir werden, ohne Heucheley, gern seinen Willen üben; wie er gebeut, einander treu und alle Menschen lieben; gerecht, mild und dienstfertig seyn; Bedrängte schützen, sie erfreun und selbst die Feinde segnen.

11. Dann wird uns Wohlthat jedes Leid; Lust jede Tagsbeschwerde; Erquickung jedes Glück der Zeit, ein Paradies die Erde; ein Engel Gottes wird der Tod; und aus der Gruft glänzt Morgenroth den Kommenden entgegen.

12. Die Hülle sinkt; das Land der Ruh eröffnet sich den Frommen. Dort jauchzen uns Gekrönte zu: Vollendete, willkommen! Dann preisen wir, wie sie, geschmückt; wie sie von Herrlichkeit entzückt, dich, Gott, durch Ewigkeiten!

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

768. Die Kirchweih, Gott sey Dank und Preis! die Kirchweih kam heut wieder! Nun freu sich alles, Kind und Greis, und singe frohe Lieder!

2. Die Sorge weich, der Kummer flieh an diesem frohen Tage! Fern sey von uns heut saure Müh, vergessen jede Plage!

3. Wir hatten immer viel zu thun, und Gott gab uns Gedeihen; nun können wir mit Ehren ruhn, und uns von Herzen freuen.

4. Denn der im Himmel sieht es gern, wenn Menschen sich ergötzen; nur dürfen sie die Furcht des Herrn nicht aus den Augen setzen.

5. Er will nur, daß bey Freud und Glück ein jeder

Böses

Böses scheue. Oft bringt ein froher Augenblick, ach, jahrelange Reue!

6. Es darf mit dem, was Gott bescheert, sich jeder herzlich laben; doch die Unmäßigkeit entehrt uns sammt den lieben Gaben.

7. Drum soll uns nicht mit Speis und Trank die Schwelgerey beschweren; nicht Uebermuth, nicht Streit und Zank die Lust und Eintracht stören.

8. Auch müsse, wenn wir hoch uns freun, der Arme Freude haben; denn Gott gab nicht für uns allein uns so viel gute Gaben.

9. So kann man ihn durch Fröhlichkeit mehr, als durch Klagen, ehren. Die Kirche ward auch eingeweiht, uns Fröhlichseyn zu lehren.

Bey Einweihung einer Kirche.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

769. Von heiligem Gefühl der Andacht tief durchdrungen, sey, Gott, dir heut von uns Lob, Preis und Dank gesungen. Hier wollen wir vereint uns deiner Liebe freun; drum weihen wir dieß Haus zu deinem Tempel ein.

2. Anbetend dir sich nahn, dich ehrfurchtsvoll erheben, wie süß ist diese Pflicht, wie wichtig für das Leben! Drum werde zum Gebet, zum Dank, zu deinem Ruhm oft unser Herz vor dir in diesem Heiligthum!

3. Hier sollen wir den Sinn von Christi Lehren fassen, und zur Befolgung uns, zur Treu ermuntern lassen; hier strahlt dem Geiste Licht, hier quillt dem Herzen Ruh; hier spricht dein Wort, o Gott, Geduld und Trost uns zu.

4. Hier sollen am Altar sich dir, du Gott der Liebe, die Neuverbundnen nahn, dir heilgen ihre Triebe; vor deinem Angesicht sich schwören Lieb und Treu, damit ihr Leben dir stets wohlgefällig sey.

5. Hier wird mit Dankgebet das Kind in früher Jugend geweiht dem Kinderfreund, dem Vorbild jeder Tugend; hier schwört

es einst den Schwur, Gott ewig treu zu seyn, und tritt dann in den Bund erwachsner Christen ein.

6. Hier sollen wir vereint das Mahl der Liebe feyern, und ernstlich den Entschluß der Besserung erneuern; erinnern uns an ihn, der auf der Liebe Bahn, durch Leben und durch Tod, uns muthvoll gieng voran.

7. Laß dieser Wohlthat Werth uns, Vater, stets erwägen, und dieses Hauses Zweck recht ernstlich überlegen. Dann wird der Tag der Weih ein Tag des Segens seyn; und seiner wird sich noch die späte Nachwelt freun.

Am allgemeinen Bettage.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich ꝛc.

770. Gott, der du unsre Zuflucht bist, Herr, unser Mittler, Jesu Christ, Geist Gottes, Geist der Gnaden! Unendlicher, verwirf uns nicht; wir kommen vor dein Angesicht, mit Missethat beladen. Nimm von uns unsre Sündenschuld, du Gott der Langmuth und Geduld! Erhöre gnädig unser Flehn, daß wir dein Heil, Erbarmer, sehn. Herr, unser Gott, verbirg uns nicht dein Angesicht, und geh mit uns nicht ins Gericht.

2. Ward Recht und Pflicht von uns entweiht, gebrochen unsers Bundes Eid, dein Weg von uns verlassen: o sieh, wir kehren voller Reu zurück zu dir; laß, Herr, aufs neu uns deine Gnade fassen! Sie leit uns auf den ebnen Pfad, den uns dein Wort bezeichnet hat, daß Irrthum und Versuchung nie uns auf die Bahn des Lasters zieh. Herr, unser Gott, groß von Geduld, vor aller Schuld behüt uns deine Vaterhuld.

3. Dein Segen komm auf unser Land; laß es, beschirmt von deiner Hand, des Friedens Ruh genießen! Wend ab von uns der Flammen Wuth, und die Verwüstung wilder Fluth, des Krieges Blutvergießen! Sey

unser

unser Retter, wenn uns Noth des Mangels und der Seuchen droht! Du, Vater, wollest mit uns seyn, daß wir uns deines Schutzes freun. Herr, unser Gott, verleih uns Muth! In deiner Huth, sind wir; und was du thust, ist gut.

4. Vereine, was entzweyet ist, der du ein Gott der Liebe bist; laß alle friedlich leben. Den Sinn der Herrscher lenke du, daß weise sie, in sichrer Ruh, der Länder Wohl erheben. Laß stets in Lehr und Wandel rein die Diener deines Wortes seyn; und bringe zu der Wahrheit Glück, zu dir die Irrenden zurück! Herr, unser Gott, mit starker Hand schütz jedes Land; beglücke, segne jeden Stand!

5. Vernimm der Leidenden Gebet! Wer in der Noth um Rettung fleht, dem hilf aus seinen Nöthen! Gieb Kranken Linderung und Ruh; die Sterbenden erlöse du, erhör ihr letztes Beten! Sey aller Unterdrückten Heil, der Wittwen und der Waisen Theil; vereitle der Verfolger Rath, und lehre sie den rechten Pfad! Herr, unser Gott, durch alles Leid der Pilgerzeit führ uns zu deiner Herrlichkeit!

Litaney.

Eigne Melodie.

771. Allmächtiger,
Erbarme dich!
Allgnädiger,
Erbarme dich!
Allgütiger,
Erhöre uns!
Herr, Gott, Vater und Schöpfer,
Erhalter und Beherrscher aller Welten;
Erbarme dich über uns!
Du, den uns Gott gesandt hat,
Weltheiland, Jesu Christ!
Dein Friede sey mit uns!
Des Vaters und des Sohnes Geist,
Der Geist der Wahrheit und der Heiligkeit,
Wohne in uns allen!
Was sind wir, Herr, vor dir!
Vor dir, Unendlicher!

Heilig, heilig, heilig bist
du, Gott!
Und unser keiner ist von
Sünde rein;
Drum flehen wir, o Heili-
ger, zu dir!
Hilf uns der Sünde
widerstehn!
Vor allem Selbstbetruge,
Vor allem Stolze,
Vor allem Leichtsinn,
Vor aller Trägheit,
Behüt uns gnädig, un-
ser Gott!
Vor aller Unzufriedenheit
mit deiner weisen Füh-
rung,
Vor aller Feindschaft gegen
unsre Brüder,
Vor allem Kaltsinn gegen
dein göttliches Wort,
Vor allem Aberglauben,
Vor aller Verführung durch
Heuchler und Verirrte,
Behüt uns gnädig, un-
ser Gott!
Verzagtheit in Gefahr und
Schmerz,
Trostlosigkeit in Noth und
in der Todesstunde,
Laß fern von uns, Er-
barmer, seyn!
Du hast uns, eh die Welt
war, schon geliebt;
Du hast von Ewigkeit schon
Jesum uns zum Heil be-
stimmt;
Hast zur Erkenntniß seiner
Lehren, zu deiner Wahr-
heit, uns geführt;
O laß es nicht verge-
bens seyn!
Daß er im Todeskampf und
blutigen Schweiße
Den Kelch der Leiden willig
trank,
Für uns den Tod am Kreuze
starb,
O laß es nicht verge-
bens seyn!
Daß er vom Tode auser-
stand,
Zu dir, Gott, seinem Va-
ter, ging,
Und dort in deinem Himmel,
In unserm rechten Vater-
lande,
Die Stätte uns bereitet hat,
O laß es nicht verge-
bens seyn!
Herr, Gott, barmherzig
und gnädig!
Erhalt uns deiner Wahrheit
Licht!
Laß immer heller uns es
leuchten;
Es immer theurer unserm
Herzen werden,

Und

Und immer weiter sich verbreiten!
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Leit auf den rechten Pfad, die noch in Irrthum wandeln!
Erweck aus ihrem sichern Schlafe alle Sünder,
Daß noch zur rechten Zeit sie eilen,
Und ihre Seelen retten!
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Verleih uns allen deines Geistes Kraft,
Daß wir im Glauben, in der Heiligung,
In deiner Lieb und jeder Tugend täglich wachsen!
Daß wir des Lebens Freuden,
Die du nach deiner Güte uns verleihest,
Unschuldig, fromm und dankbar gegen dich genießen!
Daß wir, auch wenn du Trübsal sendest, dir vertrauen,
Und dich mit kindlicher Ergebung preisen!
Erhör uns gnädig, unser Gott!
In allem, Herr, laß aufsehn uns auf Jesum,
Und laß uns folgen seinem Wort und Beyspiel!
Hilf kämpfen uns und überwinden!
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Von dir allein auch kommt, was schon auf Erden
Uns, Herr, erfreun, was uns beglücken kann.
Wir, deine Kinder, bitten:
Du wollest gnädig unsre Wünsche hören!
Allen Regenten und Fürsten Fried und Eintracht geben,
Deinen Gesalbten, unsern Fürsten, schützen und segnen,
Daß seines Lebens lange sich sein Volk erfreue!
Ueber ihm und über seinem Hause mit Huld und Gnade walten;
Seinen vertrauten Räthen, Dienern und aller Obrigkeit
Weisheit, Kraft und festen Muth verleihen,
Des Landes Wohl zu suchen und zu fördern;
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Alle Lehrer an Kirchen und Schulen in reiner Lehre

und heiligem Leben erhalten;
Treue Arbeiter in deine Erndte senden;
Den Feinden deiner Wahrheit und des Guten wehren, und sie bessern;
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Des Landes Früchte segnen und bewahren;
Allen Schwangern und Gebährerinnen mit Hülfe erscheinen;
Alle Betrübte und Leidende mit Trost erquicken;
Alle unschuldig Gefangne und Unterdrückte befreyen;
Aller Schwachen, Kranken und Elenden dich erbarmen;
Allen Sterbenden des Todes Kampf verkürzen, und gnädig sie vollenden;
Erhör uns gnädig, unser Gott!
Allgnädiger! Allgütiger!
Um deiner Liebe willen,
Um Jesu Christi willen,
Erhöre uns!
Und gieb uns deinen Frieden! Amen!

Am Brandtage in der Stadt Hildburghausen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

772. Dank dem Höchsten, Ruhm und Ehre, ihm, der im Jubel höhrer Chöre auch gern der Menschen Psalme hört! Preis ihm, der im Zorn der Wetter Beschirmer ist, in Nöthen Retter, und wohlthut, wenn sein Wink zerstört; der hier auch Helfer war in Schrecken und Gefahr, Gott im Feuer! Der Tag, der heut sich uns erneut, sey heiß von Glut der Dankbarkeit!

2. Plötzlich glühte Loh am Himmel. Wie schrecklich war im Angstgetümmel der Feuerrufer Hülfsgeschrey! Flammen schwelgten, zeugten Flammen, und Häuser trümmerten zusammen; hier sank, dort lodert' eine Reih. Fern schien des Feuers Ziel; der Tempel selber fiel in Ruinen. Im Dampf verblich der Tag, und wich; die Nacht war Tag, wie fürchterlich!

3. Zitternd flehten auf den Knieen verscheuchte Greise; Kinder

Kinder schrieen im Funkenkreis zu Gott hinauf: Hab Erbarmen, Gott, Erbarmen! Ach! rette, rette, hilf uns Armen! Nichts hemmt der Flammen raschen Lauf. Das bange Flehn der Noth vernahm er, und gebot den Zerstörern: Genug, hier ruht! Weg war die Wuth der Flammen, weg die stille Glut.

4. Aber jammernd, ohne Habe, lag nun auf Schutt, dem öden Grabe so manches Glücks, welch eine Schaar! Jauchzet, jauchzt! Gott ist die Liebe! Er rührte tief des Mitleids Triebe; schnell bracht das Mitleid Brod ihr dar; führt sie mit Bruderssinn in seine Schatten hin. Und den Armen gab frischen Muth, und neues Gut der Herr, der nie im Wohlthun ruht.

5. Bald betrat mit seiner Rüstung der Fleiß die Stätten der Verwüstung, um hier des Schöpfers Bild zu seyn. Welches Leben, welch Gewimmel kam in die Oeden! und vom Himmel sprach Gott zu seinem Werk Gedeihn. Was in der Asche lag, trat schöner an den Tag, ward die Zierde der Stadt, die heut, voll Dankbarkeit, sich ihres guten Vaters freut.

6. Dank und Jubel, Ruhm und Ehre ihm, der im Kreise selger Heere der Staubbewohner nie vergißt; der aus Nächten Morgenröthen und Freuden schafft aus bangen Nöthen, und immer gut und freundlich ist! Frohlocke, Psalm, empor in seiner Himmel Chor! Unser Leben sey frommer Dank, ein reiner Klang in seiner Schöpfung Preisgesang!

Lebenszeiten.

Geburtstag.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

773. Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mirs gegeben, ich danke dir dafür. Du hast, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, mich väterlich geleitet, bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage, und

und selbst der Leiden Plage verwandeltest du oft in Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, der Treu viel zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, auf ewig glücklich werde, hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen, und zähltest meine Thränen, eh ich bereitet war; noch war mir nicht das Leben von dir, o Gott, gegeben, da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Für alle deine Treue, Herr, deren ich mich freue, lobsinget dir mein Geist. Er, den du mir geschenket, er ists, der dein gedenket, und freudig dich, o Vater, preist.

6. Daß du mit Kraft mich rüstest, und mir mein Leben fristest, dieß, Vater, dank ich dir. Daß du mich liebreich führest, mit deinem Geist regierest, dieß alles, Vater, dank ich dir.

7. Was mir in diesem Leben noch nützt, wirst du mir geben; du giebsts, ich hoff auf dich. Dir, Vater, dir befehle ich kindlich Leib und Seele; Herr, segne, Herr, behüte mich!

Mel. Menschen weis und gut erz. ꝛc.

774. Schöpfer der erschaffnen Heere, freudig rühm ich deine Macht, daß du mich auch dir zur Ehre, hast ans Licht der Welt gebracht. Sinne, Leib und Seel und Leben hat mir deine Huld gegeben. Großer Schöpfer, nimm dafür ewig Dank und Lob von mir.

2. Wunderbar bin ich bereitet, und mit Kräften ausgeziert; wunderbar ward ich geleitet, meinem Glücke zugeführt! Für die treue Vaterpflege, für die Güte deiner Wege, wunderbarer Gott, sey dir ewig Dank und Lob von mir!

3. Weislich hast du Ort und Zeiten für mein Daseyn ausgewählt. Hat mirs an Gelegenheiten, fromm zu werden, je gefehlt? Niemals hast du mein vergessen, immer Heil mir zugemessen. Weiser Gott, ich bringe dir ewig Preis und Dank dafür!

4. Herr,

4. Herr, du zähltest meine Thränen, eh ich weinte, sahst du sie. Liebreich merktest du mein Sehnen unter dieses Lebens Müh; und an jedem Leidenstage linderteſt du meine Plage. Nimm, o Vater, nimm dafür ewig frohen Dank von mir!

5. Hat ich, Heiligster, mit Sünden mein verführtes Herz befleckt; ließest du mich Gnade finden, Gnade, die zur Buße weckt. Mit unendlichem Erbarmen überströmtest du mich Armen. Nimm, Barmherziger, dafür reinen Herzensdank von mir!

6. O was bin ich Mensch von Erde, daß du meiner so gedenkst, und, damit ich heilig werde, mich zu dir so treulich lenkst; daß so viele deiner Gaben mich an jedem Tage laben? Dir, du ewge Liebe, dir opfr' ich heißen Dank dafür!

7. Laß mich fromm und christlich enden, Schöpfer, meinen Lebenslauf! Führe mich mit Vaterhänden zu dem hohen Ziel hinauf! Mit des Himmels Erstgebornen, mit des Mittlers Auserkornen, jauchz' ich dort, o Höchster, dir ewig, ewig Dank dafür.

Jugend.

Mel. Menschen weis und gut erz. ꝛc.

775. Kindheit, Frühling meines Lebens, dich will ich dem Fleiße weihn. Wärst du, frohe Zeit, vergebens; o wie würde dieß mich reun! Früh verschönre mich die Tugend, und in meiner zarten Jugend werde täglich der Verstand mit dem Guten mehr bekannt.

2. Ich will auch bey Spiel und Freuden sittsam und verständig seyn, dankbar, höflich und bescheiden jeden, der mich sieht, erfreun; fromm vor Gottes Augen wandeln, edel denken, edel handeln, dieß sey jeden Augenblick meines Lebens höchstes Glück!

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

776. Wohl dem, der seines Lebens Morgen ganz seinem Herrn und Schöpfer weiht, beschäftigt

mit

mit den edlen Sorgen der Aussaat für die Ewigkeit! Er wird die wilde Lust der Jugend und jedes Lasters Reitze fliehn; sein Herz wird nur für Gott und Tugend, für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

2. Von Sorgen frey, voll Muth und heiter wallt er der Tugend hohe Bahn, mit festen Schritten, immer weiter, und blickt getrost zu Gott hinan. Auch wenn Verführer ihn umgeben, besiegt er sie durch Wachsamkeit; ermüdet nie in seinem Streben nach Unschuld und Vollkommenheit.

3. Wie freudenreich sind seine Tage! Wie sanft entfließt ihm seine Zeit! Er fürchtet keiner Zukunft Plage, ihn reut nicht die Vergangenheit. Er sät den Samen jeder Tugend, und freuet sich der Erndte schon; die schöne Blüthe seiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

Jüngling.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

777. Ich trete vor dein Angesicht, du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend. O nimm dich meiner Schwachheit an, und wenn sich mir Gefahren nahn: so stehe mir zur Seite, damit mein Fuß nicht gleite!

2. Mein Herz, von Lastern zwar noch rein, doch jung und unerfahren, wird leicht geblendet durch den Schein, und stürzt sich in Gefahren. O mache mich mir selbst bekannt, und gieb mir Weisheit und Verstand, damit ich meine Wege unsträflich gehen möge.

3. Zum Leichtsinn, der das Herz verführt, das Böse zu erwählen; zum Ehrgeitz, der den Stolz gebiert, dieß Merkmal schwacher Seelen; zur Trägheit, die den Geist verzehrt, und jeden Trieb zum Laster nährt; — laß nie zu diesen Sünden in mir sich Neigung finden!

4. Wenn mir auf meiner Jugend Bahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer sich voll Arglist nahn; so laß mich weislich fliehen. Ihr

Bey-

Beyspiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und seiner Pflicht; ihr Spotten und ihr Lachen soll nie mich wankend machen!

5. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter; sie werde meiner Jugend Glanz, und sey mein Trost im Alter! Erhalte mein Gewissen rein; laß keinen meiner Tage seyn, der nicht, zu deiner Ehre, geweiht der Tugend wäre!

6. Auch lehre mich den Werth der Zeit, daß ich sie nie verschwende; daß ich mit weiser Thätigkeit zum Guten sie verwende. Gott, meiner Jugend Fleiß und Müh sey nicht umsonst; o segne sie! Laß auch durch mich auf Erden dein Werk gefördert werden.

7. Erhöre gnädig mein Gebet, du Führer meiner Jugend; erhör es! Meine Seele fleht um Weisheit und um Tugend. Mein ganzes Leben dank ich dir. Nie weiche, Gott, dein Geist von mir, damit ich meine Wege unsträflich wandeln möge.

Jungfrau.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

778. Ich will in stiller Einsamkeit zu dir mich, Gott, erheben! Dir sey mein ganzes Herz geweiht, geweiht zum frommen Leben! Gieb du mir Kraft, sie kommt von dir! und stärke den Entschluß in mir, stets deinen heilgen Willen mit Treue zu erfüllen.

2. Du bist mein Vater, ich dein Kind; wohl mir, wenn ich dich liebe! O mache mich dir gleich gesinnt, und heilge meine Triebe! Laß meine Seele keusch und rein, unsträflich meinen Wandel seyn, um, Vater, dir vor allen durch Unschuld zu gefallen.

3. Vor stolzer Selbstgefälligkeit bewahre mich die Tugend! Wie kurz, wie flüchtig ist die Zeit der Schönheit und der Jugend! Was nützen ohne Tugend sie? Drum sollen, Gott, an ihnen nie mit thöricht eiteln Freuden sich meine Blicke weiden.

4. Sucht zu gefallen müsse nicht mein schwaches Herz bethö-

bethören; sie würde mein Gefühl für Pflicht, und meine Ruh zerstören. Gesuchte Zier und Pracht der Welt ist nicht der Schmuck, der dir gefällt; drum will ich mich bescheiden in Zucht und Demuth kleiden.

5. Wenn Umgang mir Verführung droht; so lehre mich ihn meiden. Laß froh mich üben dein Gebot; nur lieben reine Freuden. Die Unschuld sey mein liebster Ruhm; ein guter Ruf mein Eigenthum, den Niemand lästern könne, und selbst der Neid mir gönne!

6. Laß edle Freundinnen in mir ein Herz, wie ihres, finden, damit in frommer Eintracht wir der Freundschaft Glück empfinden. Laß unsre Liebe sanft und rein, laß herzlich unsern Umgang seyn, daß nie sich unsre Seelen durch Neid und Argwohn quälen.

7. Wenn immer in der holden Zeit, wo noch mein Leben blühet, mein Wandel ist voll Sittsamkeit, mein Herz für Tugend glühet: dann, guter Vater, leitest du mich einer schönern Zukunft zu; denn auf der Tugend Wegen blüht immer reichrer Segen.

Alter.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr ꝛc.

779. Sieh, Seele, hinter dich zurück auf die durchlebten Jahre! Auch vor dich hin wirf einen Blick! Was siehst du? Sarg und Bahre! Schon bin ich alt; wie bald, wie bald sind meine Lebensstunden hier verschwunden! Nach kurzem Aufenthalt werd ich nicht mehr gefunden.

2. Gott, was ich bin, bin ich durch dich; du bist voll Huld und Gnade. Mit Vaterhänden trugst du mich auf jedem meiner Pfade. Wie dank ich dir? Du, Herr, hast mir in meinem langen Leben viel gegeben. Was geb ich dir dafür? Wie soll ich dich erheben?

3. Du meines Lebens Quell und Kraft, mein Vater, sey gepriesen! Du hast in meiner Pilgerschaft dich groß an mir bewiesen. Wie hast du mich stets väterlich,

oft

oft wunderbar geführet, wohl regieret! In jeder Noth hab ich dein Wohlthun, Herr, gespüret.

4. Durch dich ist meiner Redlichkeit manch gutes Werk gelungen; doch that ich auch nicht jederzeit nach deinen Forderungen. Du, Gott der Huld, hast mit Geduld, da Sünden auf mir lagen, mich getragen. Gedenke nicht der Schuld von meinen vielen Tagen!

5. Du, Herr, bist meine Zuversicht, mein Schöpfer und Erhalter. Ich hoff auf dich; verlaß mich nicht, verlaß mich nicht im Alter! Mein Haar verbleicht, die Kraft entweicht; mich führen meine Jahre hin zur Bahre. Mach einst mein Ende leicht, wenn ich von hinnen fahre.

6. Erlöse mich, o Gott; ich bin vom langen Kampfe müde! Nimm meine Seele zu dir hin! Bey dir ist Ruh und Friede. Schleuß meinen Lauf! Ich hoffe drauf. Mein Geist wird doch im Sterben nicht verderben; er schwinat zu dir sich auf, die Seligkeit zu erben.

Verhalten gegen alte Personen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

780. Auch noch im späten Alter fühlt sich, o Welterhalter, der Mensch beglückt durch dich. Der fromme Greis am Stabe, bald reif zur Ruh im Grabe, freut noch des Erdenlebens sich.

2. Er rufet nicht vergebens im Herbste seines Lebens dich, Ewigguter, an. Du tröstest ihn im Leiden, und lässest Jugendfreuden ihm oft noch blühn auf seiner Bahn.

3. Ihn macht des Alters Bürde, wenn er mit stiller Würde sie trägt, der Achtung werth; viel hat der Greis erfahren, gekämpft oft mit Gefahren, und manchen Dienst der Welt gewährt.

4. Jetzt ruft ihn vom Geschäfte der Mangel seiner Kräfte, und nöthigt ihn, zu ruhn; ich soll in jungen Jahren nie Fleiß und Eifer sparen, für ihn, so viel ich kann, zu thun.

5. Ja, ich will mich bestreben, die nah am Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreun. Ich will die Alten ehren, will ihre Ruh nicht stören, will ihnen Trost und Beystand seyn.

6. Du Führer meiner Jugend, von dir kommt Kraft zur Tugend; o laß mich jederzeit gern diese Pflicht erfüllen; dann ehr ich deinen Willen, und werd im Alter auch erfreut.

Pflichten in besondern Umständen.

Allgemeiner Wohlstand.

Eigne Melodie.

781. Zum Himmel erhebe dich, Freudengesang! Hoch töne aus fröhlichem Herzen der Dank! Auf, alle, von Vaterlandsliebe durchglüht; singt mit uns dem Höchsten ein feyerndes Lied!

2. Er läßt uns bewohnen ein glückliches Land; beschützt und beglückt es mit segnender Hand; sein Segen ergießt sich auf alle herab; und väterlich wendet Gefahren er ab.

3. Die Berge mit Bäumen und Reben besetzt, die Auen mit schlängelnden Bächen benetzt, die Gärten, die Flächen der Felder umher, wie tragen sie immer an Früchten so schwer!

4. Es blühen Gewerbe und Künste im Land, und Nahrung und Wohlfahrt in jeglichem Stand. Mild werden hier Fleiß und Verdienste belohnt; hier ist es, wo Recht und Gerechtigkeit wohnt.

5. Religion strahlt uns so himmlisch, so mild. Da, wo uns nicht leuchtet die Sonne, ihr Bild, erhellt sie uns Erdebewohnern den Pfad, und giebt uns Belehrung, Erquickung und Rath.

6. Wünscht, Glückliche, wünschet dem Vaterland Glück! Ein jeder bezeuge mit freudigem Blick: Er schätze das Gute, dem Höchsten zum Preis; es jauchze der Jüngling, der Mann und der Greis!

7. Uns bleibe das Christen-

stenthum theuer und werth; Gott werde durch Wahrheit und Tugend verehrt; Gerechtigkeit ziere den fürstlichen Thron, den Bösen zum Schrecken, den Frommen zum Lohn!

8. Wohl jedem, ders fühlet, wie glücklich er ist, im Lande, wo Eintracht und Liebe sich küßt! Ein jeder befördre, so viel er nur kann, des Vaterlands Beste, und freue sich dann!

9. Gott, sey uns stets freundlich, und fördere du das Werk unsrer Hände in Frieden und Ruh; so leben wir glücklich, und wallen von hier, zum Vaterland droben, o Vater, zu dir.

Allgemeine Noth.

Mel. Wo soll ich fliehen ꝛc.

782. Es züchtigt deine Hand, o Höchster, unser Land. Zu deinem Vaterherzen steigt auf, in Furcht und Schmerzen, das heiße Flehn der Armen; vernimm es mit Erbarmen!

2. Du siehst des Landes Noth; sie kam auf dein Gebot. Du kannst mit starken Händen sie lindern, kannst sie enden. Ein Wort aus deinem Munde verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr, wir murren nicht. Gerecht ist dein Gericht bey allem, was wir dulden; denn groß sind unsre Schulden. Du züchtigst, doch noch minder, als wirs verdient, wir Sünder.

4. Ja, Vater, deine Huld ist größer, als die Schuld. Gedenke denn der Deinen, die reuvoll vor dir weinen, und laß es ihren Seelen nicht an Erquickung fehlen!

5. Verkürze, guter Gott, die Dauer unsrer Noth; uns, die jetzt angstvoll flehen, laß Trost und Rettung sehen! Verwandeln kannst du Leiden in neue Lebensfreuden.

6. Doch wenn, o Herr der Welt, es dir noch nicht gefällt, die Trübsal zu entfernen; so stärk uns, daß wir lernen, mit ehrfurchtsvollem Schweigen vor dir uns kindlich beugen.

7. Herr, deine Züchtigung leit uns zur Besserung!

Laß sie die Sichern schrecken,
die Schläfrigen erwecken,
und Redlichfromme stärken,
auf dein Gebot zu merken.

8. Wenn unser Herz dich liebt: so wird, was uns betrübt, uns doch zum Heil gedeihen, und uns zuletzt erfreuen; es wird uns deine Gnade ein Licht auf dunkelm Pfade.

9. So stärke denn das Herz, daß auch im größten Schmerz es nie an Muth ihm fehle. O sprich zu unsrer Seele: Getrost! dich soll kein Leiden von meiner Liebe scheiden.

10. Schließt einst sich unser Lauf: dann klärt sich alles auf; dann wird die Aussicht heiter; dann weint kein Auge weiter; dann finden unsre Herzen nur Wonne nach den Schmerzen.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

783. Sehn wir nur Trübsal um uns her, und wissen keinen Ausgang mehr, und finden weder Schutz noch Rath, ob wir auch sorgen früh und spat.

2. Dann bleibt das unser Trost allein, daß wir uns deiner Hülfe freun; wir fliehn zu dir, du treuer Gott, du einzger Helfer in der Noth!

3. Wir heben unser Aug und Herz hinauf zu dir in unserm Schmerz, und flehn dich um Begnadigung, um unsers Elends Linderung.

4. Erbarmend, Vater, sagest du dem, der dir trauet, Gnade zu durch Jesum; du verwirfst uns nicht, o Herr, von deinem Angesicht.

5. Drum kommen wir, Herr, unser Gott, und rufen zu dir in der Noth. Ach, deine Vateraugen sehn, wie hülflos, Herr, vor dir wir stehn.

6. Nur du bist unsre Zuversicht! Vergilt nach unsrer Schuld uns nicht; um Christi willen steh uns bey, und mach uns aller Plage frey!

7. Dann danken und lobsingen wir mit freudenvollem Herzen dir; gehorsam deinem theuren Wort, Herr, preisen wir dich hier und dort.

Theu-

Theurung.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

784. Du bester Trost der Armen, du Herr der ganzen Welt, du, Vater, voll Erbarmen, der selbst den Wurm erhält, o sieh auf unsre Noth! laß deine Hülf erscheinen! Wir trauern, Gott, und weinen; die Armuth seufzt um Brod.

2. Erbarmungsvoller, wende der Zeiten schweren Lauf; thu deine Vaterhände, uns zu versorgen, auf. Uns helfen ist dir leicht; du kannst dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenns uns unmöglich däucht.

3. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für andrer Schmerz, und, zu erfreun die Armen, ein mitleidsvolles Herz, damit sie gern ihr Brod hülflosen Brüdern brechen, und nicht mit Härte sprechen: Geht hin, euch helfe Gott!

4. Laß Fleiß und gute Thaten zu aller Wohl gedeihn. Die Früchte laß gerathen, uns wieder zu erfreun. Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen; dann kehret reicher Segen zurück in unser Land.

5. Erhör uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut; und unser Herz gewöhne zu stillgelaßnem Muth. Lehr es sich deiner freun, zu dir Vertrauen haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

6. Allgütiger, wir hoffen auf dich und deine Treu. Oft hat uns Noth betroffen; doch standest du uns bey. Du hilfst, du rettest gern. So sey denn unser Leben, dir voll Vertraun ergeben, dir, unserm Gott und Herrn!

Mel Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

785. Du hast, o gnadenreicher Gott, in Theurung uns ernähret; im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unserm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte, Herr, unser Leid, das Angstgeschrey

der Armen; du, Vater der Barmherzigkeit, sahst auf sie voll Erbarmen! Groß war die Noth; groß unsre Schuld; doch größer noch war deine Huld und deine Macht und Weisheit.

3. Auf, laßt uns unserm Helfer Dank und Preis und Ehre geben; laßt mit vereintem Lobgesang uns Gottes Huld erheben! Der Herr erfüllt, was er verspricht: So lang die Erde steht, solls nicht an Saat und Erndte fehlen.

4. Wie schrecklich lehrte Hungersnoth uns unser Nichts erkennen! Laß uns nur dich allein, o Gott, stets unsern Retter nennen. In allem lehr auf dich uns schaun, dich kindlich fürchten, dir vertraun, und deine Gaben schätzen.

5. Verleih, daß wir im Ueberfluß uns nie mit Stolz erheben, stets mäßig bleiben im Genuß, der Wollust widerstreben; daß wir mit dem, was deine Hand so liebevoll uns zugewandt, auch Arme gern erfreuen.

Ansteckende Krankheit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

786. Wenn uns dein Auge nicht bewacht, nicht, Gott, uns rettet deine Macht; wer wacht, wer hilft uns Armen? In unserm Jammer flehen wir, die Hände ringend, Herr, zu dir: du wollest dich erbarmen!

2. Der Seuche Gift verbreitet sich weit um uns her; erbarme dich; laß uns nicht plötzlich sterben! Sieh, wir beweinen unsre Schuld! Vergieb, vergieb uns, Gott der Huld, und laß uns nicht verderben.

3. Kein Reichthum schützt, kein Stand, kein Ort, hier jammern Witwen, Eltern dort, und da verwaiste Kinder. Der Seuche Todeshauch erreicht auch den, der ängstlich vor ihr fleucht, den Frommen, wie den Sünder.

4. Auch Kunst und Vorsicht retten nicht; wir haben keine Zuversicht, als nur zu deiner Güte. O hilf uns, hilf in dieser Noth! Allmächtiger, gebeut dem Tod, daß er nicht länger wüthe.

5. Sey

5. Sey mit den Sterbenden, daß sie dein Antlitz schaun, und alle, die noch leben, die bewahre. Still aller Kummer, Angst und Schmerz, daß bald ein jedes bange Herz, wie gern du hilfst, erfahre!

6. Das ganze Volk frohlockt dir dann, und betet dich, Erretter, an, und preiset deine Gnade. Mit neuem Leben wandeln wir, mit Muth und Treue, Gott, zu dir, auf deinem sichern Pfade.

Mel. Lobsinget Gott! Er schuf ꝛc.

787. Wir kommen, Retter, dir Gesang und Ruhm und Preis zu bringen. Des ganzen Volkes heißer Dank soll, Vater, dir lobsingen. Du warst mit uns! in welcher Noth! Rings um uns her war nichts, als Tod, als Jammer und Verderben. Voll Furcht und Schrecken sahen wir, ach, Väter, Mütter, Brüder hier, dort Greis und Kinder sterben.

2. Zu dir, du Menschenretter, schrien der Deinen bange Herzen; da ließest du die Seuch entfliehn, und heiltest unsre Schmerzen. O du Erbarmer voll Geduld, nach unsrer Uebertretung Schuld hast du uns nicht gelohnet: gezüchtigt, o wir preisen dich! gezüchtigt hast du väterlich, und väterlich geschonet.

3. O sieh versammelt uns vor dir, voll Dank, dich zu erheben. Dir, Vater, weihen alle wir das neu geschenkte Leben. Es bete Kind und Greis dich an; es danke, wer nur danken kann, und diene deinem Namen; und rühme: Gott ist unser Gott! Frohlockt, er hilft uns in der Noth! Frohlockt ihm! Amen! Amen!

Nach einer Feuersbrunst.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

788. Gott, dessen Macht des Feuers Kraft zum Segen und Verderben schafft; mit welcher schrecklichen Gewalt verwüstets, und wie leicht, wie bald!

2. Ach, manche Häuser hats verzehrt, und mancher Menschen Glück zerstört!

Auch dieß hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen, und verehren doch auch deine Huld; sie half uns noch, und hielt der Flammen schnellen Lauf, der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß sie nicht hülflos; tröste die, die du gebeugt hast; segne sie!

5. Und der Verschonte fliehe nicht die Uebung seiner schönsten Pflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun, barmherzig durch die That zu seyn.

6. Uns wieder segnen kannst du, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Ja, weise, liebevoll und gut ist alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuversicht vertraun, und stets auf deine Hülfe schaun.

8. Schütz unser ganzes Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, uns allen, was uns heilsam ist.

Krieg.

Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

789. Gott, ein furchtbar Kriegesgewetter, zieht über unser Haupt daher! Doch bist du unser Schutz und Retter; so schreckt uns keines Feindes Heer, wie sehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Ach, gieb, in diesen bangen Tagen uns, Herr, den Sinn, auf dich zu sehn, und da, wo andre trostlos zagen, mit Zuversicht zu dir zu flehn; weil Menschenhülfe wenig nützt, wenn deine Macht uns nicht beschützt.

3. Nicht blinder Zufall herrscht auf Erden; du bist es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menschen inne werden, daß deine Hand den Zepter führt; daß über sie dein Auge wacht, und dein die Weisheit ist und Macht.

4. Dir werfen wir uns in die Arme, und flehen um Barmherzigkeit! Sey unser Vater, und erbarme dich über uns zur bösen Zeit! Beschütze gnädig Stadt und

Land

Land vor Blutvergießen und vor Brand.

5. Doch findet dein allweiser Wille noch härtre Prüfungen uns gut; so fassen wir, in frommer Stille, voll Zuversicht und Glauben, Muth. Du bist gewiß zu rechter Zeit zu retten uns, o Herr, bereit.

6. Froh werden wir dann rühmen müssen, daß du uns wieder wohlgethan. Du bleibst dir gleich in deinen Schlüssen, drum beten wir dich hoffend an! Ja, du bist unsre Zuversicht! Ein guter Gott verläßt uns nicht.

Mel. Singen wir aus Herzens ꝛc.

790. Um Erbarmen flehen wir, um Erbarmen, Gott, zu dir. Steh uns bey, Alliebender, Herr der Welt, Allmächtiger! Hör uns, rett uns aus der Noth! Hilf; denn allenthalben droht Raub, Verwüstung, Elend, Tod.

2. Ach, des Krieges Flammen glühn! Ordnung, Ruh und Segen fliehn. Keine Hülfe sehen wir, keine Hülfe, als bey dir. Denk an uns in Gnad und Huld, nicht an unsrer Sünden Schuld; gieb uns Hoffnung und Geduld.

3. Du, der zu dem Meere spricht: Bis hieher, und weiter nicht! sprich, o Höchster, nur ein Wort, und die Schrecken fliehen fort; Fried und Ordnung, Glück und Ruh eilen uns von neuem zu. Unsre Zuflucht, Herr, bist du!

4. Giebst du Frieden; dann, o dann beten wir dich freudig an; Unschuld, Fleiß und Redlichkeit preisen dich in Sicherheit. Aber jetzt noch seufzen wir, jetzt noch flehn wir angstvoll hier um Erbarmen, Gott, zu dir!

Friede.

Mel. Auf, danket alle, bringet ꝛc.

791. Bringt Gott, ihr Christen, Preis und Dank, ihm, der den Frieden schafft! Erhebt mit frohem Lobgesang die Wunder seiner Kraft!

2. Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, der so zu rechter Zeit den Streitenden

und ihrem Heer mit Macht zu ruhn gebeut.

3. Er, aller Welten Herrscher, Gott, vernahm des Jammers Flehn; er sah der Völker Angst und Noth, und half sie überstehn.

4. Kein Krieg, kein feindliches Geschoß droht mehr uns fürchterlich. Wo Menschenblut sich sonst ergoß, ergießt sein Segen sich.

5. Das Feld bringt Frucht zu rechter Zeit dem Landmann, der es baut; er sammelt ruhig und erfreut, was er ihm anvertraut.

6. In jedem Stand lebt neuer Muth zu Fleiß und Arbeit auf, und keine Furcht vor Feindeswuth stört der Geschäfte Lauf.

7. Allgütiger, allein von dir fließt dieses Heil uns zu. Dein waren, sind und bleiben wir, und unser Gott bist du.

8. Erweck uns selbst durch deinen Geist zu wahrer Dankbarkeit, die dich durch frommes Leben preist, und stets sich deiner freut.

9. Lehr uns des Friedens großen Werth mit weisem Ernst verstehn, und allem, was das Herz beschwert, in deiner Furcht entgehn;

10. Daß Güte und Gerechtigkeit, daß Redlichkeit und Treu, vereinigt mit Zufriedenheit, im Lande herrschend sey;

11. Daß stets wir kindlich dir vertraun, und immer Gutes thun; froh in das Land des Friedens schaun, wo einst wir sicher ruhn.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

792. Nahet anbetend dem Gnädigen, nahet, Beglückte! Singt ihm; er ists, der den Frieden vom Himmel uns schickte! Preiset ihn hoch; weg ist das härteste Joch, das unser Vaterland drückte.

2. Vater, du weißt es, was wir von der Zwietracht erfuhren; grause Verheerungen sind noch die traurigen Spuren! Aber wie hell rinnt nun der Segnungen Quell durch die verwüsteten Fluren!

3. Hör, o Allgütiger, gnädig das Jauchzen der Deinen! Höre, du Liebe,

den

den Jubel der Großen und Kleinen! Frieden gabst du, Frieden und sichere Ruh, Freud uns nach Klagen und Weinen.

4. Dank dir, und Ehre sey deinem erhabenen Namen! Sie sind erduldet, die Leiden, die über uns kamen; fern ist die Noth. Segnend erhalt uns, o Gott, das uns geschenkte Glück! Amen.

Besonderer Wohlstand.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

793. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Huld, womit du reichlicher, als Tausende, mich segnest. Wer bin ich, daß du meiner dich so annimmst, und so väterlich vor andern mir begegnest? Heiter waren meine Tage, frey von Plage; wenig Leiden störten meine Lebensfreuden.

2. So mancher meiner Brüder blickt, von bittrer Armuth schwer gedrückt, hinauf zu deiner Höhe, und fleht voll Kummer dich um Brod; mir aber giebst du mehr, o Gott, noch eh ich darum flehe. Alles, was ich von dir habe, jede Gabe, jeder Segen kam mir unverdient entgegen.

3. Wenn andre Durst und Hunger quält, wenn ihnen Dach und Kleidung fehlt, und sie im Elend schmachten; in ihrer Noth kein Freund erscheint, kein Aug um ihren Jammer weint, und Menschen sie nicht achten: giebst du mir aus deiner Fülle Dach und Hülle, und daneben Freunde, die mein Glück beleben.

4. Du schenkst Gesundheit mir und Ruh; was lastend ist, erleichterst du mir ohne meine Sorgen. Und wenn so mancher seine Nacht in Schmerzen seufzend durchgewacht, seh heiter ich den Morgen. Du, Herr, schützest mich vor Kummer. Sanfter Schlummer stärkt den Müden; und ich lieg und schlaf in Frieden.

5. So glücklich bin ich nur durch dich. O gieb, daß deine Güte mich zum steten Danke rühre; und daß nicht zur Vermessenheit, zum Uebermuth, zur Ueppigkeit mein Wohlstand mich verführe.

führe. Reitzung sey mir jede Gabe, die ich habe, mich im Leben, dir, mein Gott, ganz zu ergeben.

6. Wie viele Arme preisen dich, und sind viel würdiger, als ich, von dir beglückt zu werden! Doch du willst auch durch mich erfreun; ich soll, wie du, Wohlthäter seyn, und mindern Noth auf Erden; darum laß mich freudig eilen, mild zu theilen deinen Segen, froh einst Rechnung abzulegen.

Reise.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

794. Beglücke meine Reise; Gott, ich vertraue dir! Sey gnädig, und beweise, wie treu du bist an mir! Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich.

2. Ich bin in deinen Händen; deß darf mein Herz sich freun. Du kannst mir Hülfe senden, wo mir Gefahren dräun. Bin ich bey dir in Gnaden: so fürcht ich keine Noth; du wehrest allem Schaden, und sicherst vor dem Tod.

3. So will ich denn mein Leben, mein zeitlich Glück und Gut dir, Vater, übergeben, und gehn mit frohem Muth. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und meiner Pflicht Geschäfte, zu deinem Ruhm und Preis.

4. Gieb, daß ich christlich wandle, stets fromm und weise sey, nie kühn und strafbar handle, mich nur in Unschuld freu. Gesellte sich die Reue mir als Gefährtin zu, zur Qual verletzter Treue; dann fänd ich nirgends Ruh.

5. Laß dir auch meine Lieben, o Herr, empfohlen seyn! Nichts müsse sie betrüben; dein Segen sie erfreun! Sehn wir uns fröhlich wieder in Glück und Wohlergehn; wie werden unsre Lieder, Gott, deinen Ruhm erhöhn!

N. Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

795. Dank dir, Erhalter meines Lebens! Du hast mich froh zurück gebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens; mich schützte gnädig deine Macht.

Dir,

Dir, dir, o Herr, gebührt mein Dank; dich preise fröhlich mein Gesang!

2. Nun kann ich wieder mit den Meinen mich deiner Vatergüte freun, mit ihnen mein Gebet vereinen, dir meines Dankes Opfer weihn. Mein Thun gelang, o Gott, durch dich; du schütztest, du beglücktest mich.

3. Sey ewiglich von mir gepriesen! Wie viel des Guten hast du mir auch jetzt von neuem, Gott, erwiesen! Mein schwaches Lob gefalle dir! Auch künftig will ich dir vertraun, und stets auf deine Hülfe schaun.

Fürbitte für abwesende Freunde.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

796. Wo ist die Welt, die dich umschließt, das Land, wo nicht dein Segen fließt? Gott, überall strömt Segen! Wo meine Lieben sind, auch da bist du voll Huld, bist ihnen nah auf allen ihren Wegen. Dieß ists, was meine Thränen stillt, wenn banges Sehnen mich erfüllt.

2. Nach ihnen mild das ferne Land, und laß, an deiner Vaterhand, sie dort auch Freunde finden. Sey, wenn ein Unfall ihnen droht, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth; bewahre sie vor Sünden. Auch dort sey stets der Tugend Ruhm ihr unverletztes Eigenthum.

3. O kehrten sie mir einst zurück! Des Wiedersehens großes Glück macht froh schon meine Seele. Doch säh ich auch ihr Angesicht nun ferner hier auf Erden nicht: was ists, daß ich mich quäle? Ich weiß, o Gott, ein Tag erscheint, der wieder mich und sie vereint.

4. O wie gedenk ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wenn wird dein Licht erscheinen? O Tag, der die mir wieder giebt, die trauernd meine Seele liebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird sich unsre Seele freun! Wie selig werden dann wir seyn!

Bey einem großen Verluste.

Mel. Ich weiß daß Gott ꝛc.

797. Du hast es mir gegeben und genommen;

nommen; Preis dir, o Herr! Zwar ist mein Herz beklommen: doch mein Vertraun, mein Glaube soll nicht wanken; ich will dir danken!

2. Verborgen mir, doch gütig, ist dein Wille! Du bist mein Gott, und meine Seel ist stille. Du führst gewiß mich auch auf rauhen Wegen dem Heil entgegen.

3. Wenns nützlich mir, und wenn es deiner Ehre, Allwissender, gemäß gewesen wäre; du hättest lieber Glück mir zugewendet, als Noth gesendet.

4. Du sahst vielleicht, ich würd in guten Tagen nicht mehr nach dir und deinen Rechten fragen; ich würde stolz des Glücks mich überheben, und sündlich leben.

5. Mein Herz vor Sünd und Thorheit zu bewahren, ist mir vielleicht dieß Unglück widerfahren. Auch Trübsal lässest du uns, Herr, begegnen, um uns zu segnen.

6. Wie viel des Guten ist mir noch geblieben, mein guter Name, Freunde, die mich lieben, und, Dank sey dir! es ist mein gut Gewissen mir nicht entrissen.

7. Wie sollt ich nicht auf deine Güte schauen, nicht ruhig seyn, und standhaft dir vertrauen! Auch künftig wirst du, was zu meinem Leben mir noth ist, geben.

8. Herr, segne du die Arbeit meiner Hände, und leite gnädig mich bis an mein Ende! mit allem, was du fügst und mir beschieden, bin ich zufrieden.

Armuth.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

798. Du, Schöpfer, hast mein Loos gewählet; dir unterwerf ich willig mich. Du kennst am besten, was mir fehlet, drum halt ich weinend mich an dich. Schwer drückt der Armuth bittre Noth, und Kummer ist mein täglich Brod.

2. Laß nur an dir mich nicht verzagen, wenn alles wankt und alles weicht; dann wird auch in den trübsten Tagen mir selbst die schwerste Bürde leicht. Der größte Reichthum dieser Zeit ist doch zuletzt Vergänglichkeit.

3. Oft seh ich Reiche dieser Erde voll Sorg und Unzufriedenheit; der Mächtige kämpft mit Beschwerde, den Stolzen drückt die Eitelkeit. Sind sie denn glücklicher, als ich? Und sorgt mein Gott nicht auch für mich?

4. Ja, sorge ferner! Ists dein Wille, so mindre meine Dürftigkeit; wo nicht, so hofft in frommer Stille mein Herz auf eine beßre Zeit. Laß mich der kleinsten Gaben freun, und auch für wenig dankbar seyn.

5. Bey Müh und Fleiß sich dir ergeben, ein ewigs Heil in Hoffnung sehn, dieß sey mein Glück im dunkeln Leben, um freudig meinen Weg zu gehn. Dann wird gewiß der Mangel mir zur Segensfülle, Gott, bey dir.

Krankheit.

Mel. Herr Jesu Christ, du ꝛc.

799. Es ist dein Wille, Herr, mein Gott, daß ich jetzt Schmerzen leide; doch du bist Helfer in der Noth, und kehrst sie gern in Freude. Was ich bedarf, ist dir bekannt; mein Leben steht in deiner Hand; dein soll mein Herz sich trösten!

2. Voll Hoffnung wend ich mich zu dir; ich bleibe dir ergeben. Herr, wie du willst, so schicks mit mir, zum Sterben oder Leben! Bey dir allein steht meine Zeit; nur mache mich der Seligkeit durch deine Gnade würdig.

3. Verhüt es, daß der Krankheit Pein zu schwer mir Schwachen werde. Laß mir Erquickung angedeihn, erleichtre die Beschwerde. Du, Vater, weißt, was jeden Tag zu tragen ich, dein Kind, vermag; hilf, und erbarm dich meiner!

4. Erquicke, Gott, und stärke sie, die liebreich meiner pflegen; lohn ihnen ihre Treu und Müh mit deinem besten Segen. Gieb gegen sie mir Freundlichkeit; gieb ihnen, Herr, Gelassenheit, Geduld mit meiner Schwäche!

5. Soll tödtlich meine Krankheit seyn, und steht

mein Grab schon offen; so laß mich, ach, von Sünden rein, auf deinen Himmel hoffen. Des letzten bangen Kampfes Schmerz erleichtre mir, und laß mein Herz noch sterbend dir vertrauen.

6. Doch willst du neue Kräfte mir zu längerm Leben schenken; dann laß, so lang ich lebe hier, mich dankbar dein gedenken, damit ich künftig jederzeit, mit aller Treu und Redlichkeit, der Tugend Wege wandle.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

800. Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, Barmherziger, legst du mir auf. Nicht immer wird der Schmerz mich nagen; es folgt gewiß Erquickung drauf. Auf meinem Krankenlager hier lobsing ich, o mein Vater, dir.

2. Weil mich die Welt zu sehr zerstreute, rufst du mich in die Einsamkeit; weil ich den Kampf zu ängstlich scheute, führst du mich mitten in den Streit, und übst durch körperlichen Schmerz mein von Geduld entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trübsal soll ich leeren! Ach Herr, du weißt, das Fleisch ist schwach! Vergieb, wenn eine Fluth von Zähren aus meinen matten Augen brach! O stärke du, voll Vaterhuld, mein Herz zu Glauben und Geduld!

4. Der Schmerz, der meine Glieder schwächte, beraubet mich der sanften Ruh; ich bring, o Gott, die langen Nächte auf meinem Lager schlaflos zu; der Menschen Hülf ist schwach und klein: doch du, du wirst mein Helfer seyn!

5. Dein Wille mag allein entscheiden, wie lang die Prüfungsstunde währt. Und wenn auch ganz im Kampf der Leiden sich meine Lebenskraft verzehrt; wenn auch mein Herz im Tode bricht: du Herr, bist meine Zuversicht!

Fürbitte für Kranke.

M. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

801. Barmherziger, erhöre der Liebe heißes

heißes Flehn! laß, den (die) wir innig lieben, bald deine Hülfe sehn. Er (Sie) liegt und ringt und duldet, gequält von Angst und Schmerz; wir sehn ihn (sie) an, und weinen; wie blutet unser Herz!

2. Du pflanztest ja dem Menschen des Mitleids Triebe ein; wie solltest du nicht Helfer, du nicht Erbarmer seyn? Gern würden wir ihn (sie) retten; doch was vermögen wir! Von dir kommt alles Gute, die Hülfe nur von dir.

3. O laß des Leidens Stunden bald, bald vorüber gehn! Doch nicht, Herr, unser Wille, dein Wille soll geschehn! Wir flehn zu dir, wir hoffen, Allmächtiger, auf dich! Erbarme dich des (der) Kranken, und hilf ihm (ihr) väterlich!

4. Reichst du den Kelch des Todes vielleicht ihm (ihr) heute schon; rufst du aus unserer Mitte ihn (sie) hin vor deinen Thron: dann steh ihm (ihr) bey, und lindre des Todes letzte Qual; dann führ, Erbarmer, freundlich ihn (sie) durch das dunkle Thal!

Genesung.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

802. Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Lied erheben! Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben. Du standst mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey, und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

2. Dem Tode war ich nah; schon sah ich für mein Leben, um meine Lagerstatt, Verwandte, Freunde beben; allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab; gestärkt durch deinen Geist, sah ich getrost hinab.

3. Allmächtig stärktest du die halberstorbnen Glieder; ich fand in neuer Kraft auch neue Freuden wieder; und, Herr, nun giebst du mich den Meinigen zurück! Dir dank ich, Gott, nur dir, des neuen Lebens Glück!

4. Herr, durch mein Leben selbst will ich dir Dank beweisen, durch fromme Thätigkeit stets deine Liebe preisen,

sen, und redlich meine Kraft dem Wohl der Menschen weihn, um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

Tod.

Vorbereitung auf denselben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

803. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich nah ich mich dem Grabe; und wie wenig ists vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod; säume nicht, denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben; nichts wird dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz, von Schuld befreyt, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie bald du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne, deinen Tod nicht scheun; lern auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun; sprich: Ich weiß, an wen ich glaube; weiß, ich schwinge, Gott zu schaun, mich empor einst aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin; siehe dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich sterblich bin, laß mich stets mit Ernst bedenken, daß ich weise meine Zeit nütze für die Ewigkeit.

Mel. Kein Stündlein geht ꝛc.

804. Schnell fleugt die Zeit dahin; und, Gott, des Menschen Sinn geht nur auf irdischen Gewinn!

winn! Giebt Erdengut, giebt Ehr und Ruhm uns frohen Muth, wenn dunkel wird des Lebens Pfad, und sich der Tod uns drohend naht?

2. Hier ist kein Aufenthalt! Der Tod hat Allgewalt; vor ihm fällt täglich jung und alt. Ihm widersteht nicht Macht, nicht Kunst, nicht Angstgebet; uns birgt und schützt vor ihm kein Ort; er würgt auf einmal hier und dort.

3. Löst seine kalte Hand einst auch mein irdisch Band, zu führen mich ins Schattenland; und schlägt mein Herz nun immer bänger, ach, vor Schmerz: was stärkt mich dann? was bleibet mir zum Troste, Richter, Gott, vor dir?

4. Was mir die Erde gab, nimmt sie mir wieder ab, reißt meinen Leib selbst in ein Grab; mit Thränen reicht der Freund die Hand mir, und entweicht. Ach, Gott, woran halt ich mich fest, wenn alles, alles mich verläßt?

5. Das Gute bleibt nur dann, das ich allhier begann, nur, was an Tugend ich gewann. Weh aber mir, käm arm und leer ich, Herr, zu dir! Verletzt hätt ich Beruf und Treu, und fruchtlos wäre nun die Reu.

6. Mich quälte dann die Zeit, die frevelnd ich entweiht, durch eine ganze Ewigkeit. Mein Herz erbebt! Wie sorglos, Gott, hab ich gelebt! Verzeih! verzeih, und laß mich nun des Guten desto mehr noch thun.

7. Laß mich auf Jesum schaun, ihm nachgehn voll Vertraun, und fromm auf deine Liebe baun. Dann komm der Tod früh oder spät; in seiner Noth halt ich an dich, an dich mich fest! Du bists, der dann mich nicht verläßt.

Mel O Jesu Christ, meins ꝛc.

805. Wie flüchtig ist der Menschen Glück! Es währt nur einen Augenblick. Wir eilen schnell durch Zeit und Welt, wo nichts besteht, was uns gefällt.

2. Hier haben wir kein

Eigenthum; denn was ist Lust? was Gold und Ruhm? Was folgt uns in die Ewigkeit, wenn über uns der Herr gebeut?

3. Der Tod, der in die Hütten bricht, verschonet selbst des Purpurs nicht, und alle Pracht und Herrlichkeit verdrängt ein Sarg, ein Sterbekleid.

4. Was tracht ich denn nach Erdenglück? Was kümmert mich ein Augenblick? Vielleicht ist schon mein Abschied nah; man sucht mich, ich bin nicht mehr da.

5. Ja, dieser Erde Glanz zerstiebt. Nur Tugend bleibt dem, der sie liebt. Wer fromm ist, für die Menschheit lebt, der lebt noch, wenn man ihn begräbt.

6. Er thut noch wohl von Zeit zu Zeit, im Segen, den er ausgestreut. Sein Beyspiel wirket hier und dort, wirkt auf die spätsten Enkel fort.

7. Und hoch wird in der bessern Welt sein Geist vom Richter angestellt. Dort erndtet er in Ewigkeit die reiche Aussaat seiner Zeit.

8. Hilf, Gott, daß ich der Tugend treu und deiner Menschheit Segen sey, ein Segen, der einst bey ihr bleibt, wenn schlummernd mein Gebein zerstäubt!

Mel. Wo eilt ihr hin, ihr ꝛc.

806. Noch leb ich; doch, wie lang ich lebe, ob morgen noch, das weiß ich nicht. Wohl mir! wenn ich mich Gott ergebe, und treu erfülle jede Pflicht; dann bin ich, ruft mich Gott noch heut, zur Rechenschaft vor ihm bereit.

2. Am Morgen blüht und prangt die Blume, und fällt oft noch vor Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, oft eh ers denkt, ins Grab. O möcht ich jeden Augenblick benutzen für mein ewigs Glück!

3. Entfleuch, mein Geist, dem Weltgetümmel! Hier suchest du vergebens Ruh. Auf, streb und ringe nach dem Himmel; eil deiner bessern Heimath zu! Schnell flieht

flieht sie hin, die Lebenszeit! Sie naht, sie naht, die Ewigkeit!

4. Und ich, ich sollte meine Pflichten verschieben in die Zukunft hin? Nein, heute will ich sie verrichten; wer weiß, ob morgen ich noch bin? Nur dieser Augenblick ist mein; der nächste wirds vielleicht nicht seyn!

5. So werde jeder Theil des Lebens mir Segen für die Ewigkeit! Dann leb ich, Gott, hier nicht vergebens; ich nütze weislich meine Zeit, und sehe mit getrostem Sinn auf Tod und Grab und Zukunft hin.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

807. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch Ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod ruft Seelen vors Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut; so sey stets wachsam und bereit. Prüf deinen Glauben, als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt; ein reines Herz, von Lieb erfüllt, dieß ist es, was vor Gott nur gilt.

9. Die Heiligung erfordert

Müh; doch glaube, Gott verläßt dich nie. Ringst du mit Eifer nur nach ihr; so giebt er Muth und Stärke dir.

10. Der Zweck, zu welchem du hier lebst, dein Ziel, wornach du weise strebst, und was dir ewig Glück verschafft, ist Tugend durch des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung, ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergaß ich diese Pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins Gericht! Drück tief des Todes Bild mir ein, und laß in mir es wirksam seyn;

13. Daß Liebe, Demuth, Fried und Treu, die Frucht des Geistes in mir sey; und daß ich durch des Glaubens Macht im Tode ruf: Es ist vollbracht!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

808. Wer weiß es, wenn,

und ob nicht heute die Stunde meines Abschieds schlägt, da man an meiner Väter Seite mich blaß und kalt zur Ruhe legt? Wer weiß es, ach, wer weiß die Zeit des Eintritts in die Ewigkeit?

2. Nur du, o Gott, der meine Tage schon längst mit Weisheit niederschrieb, du, der im Glück und unter Plage mein liebevoller Vater blieb. Von dir, der mir den Odem gab, hängt auch mein letzter Odem ab.

3. Vielleicht in wenig Augenblicken rückt schon das große Ziel heran, wo ich nicht andre mehr beglücken, nicht an mir selbst mehr bessern kann. In tiefer Stille kommt die Nacht, die meinem Thun ein Ende macht.

4. Mein Pfund erst morgen wuchern lassen, welch ein Gedanke voll Gefahr! Kann ich nicht Abends schon erblassen, wenn ich noch Morgens fröhlich war? Wie manchem, Gott, bestimmt ein Schlag, ein Fall heut seinen Sterbetag!

5. Es ist zu spät, zu spät, am Grabe gen Himmel erst um Rettung schreyn! Wie ich allhier gelebet habe; so wird dereinst mein Sterben seyn.

seyn. Wie ich sie nütze, meine Zeit, so lohnet mich die Ewigkeit.

6. Drum will ich stets mich vorbereiten, und jede Kraft der Tugend weihn. Dann wird der Tod zu allen Zeiten mir himmlische Erscheinung seyn. Er kommt am Morgen, in der Nacht; o wohl dann ewig dem, der wacht!

Eigne Melodie.

809. Was sorg ich ängstlich für mein Leben? Es Gott gelassen übergeben, ist wahre Ruh und meine Pflicht. Ich soll es schätzen, weislich nützen, es dankbar, als ein Glück besitzen; abgöttisch lieben soll ichs nicht.

2. Der Tod soll nicht mein Herz erschrecken: doch, mich zur Weisheit zu erwecken, soll er mir stets vor Augen seyn; in Freude Mäßigung mich lehren, doch nicht mich im Berufe stören, vielmehr mir Kraft dazu verleihn.

3. Ermatt ich je in meinen Pflichten; so soll der Tod mich unterrichten, wie wenig meiner Tage sind. Das Gute darf ich nie verschieben; denn meine Zeit, es auszuüben, ist kurz, und sie entweicht geschwind.

4. Dein denk ich, Tod, so oft die Triebe der Sinnlichkeit und Erdenliebe mich reitzen; ich ersticke sie! Kann ich denn nicht noch heute sterben? Und könnt ich auch die Welt erwerben; der Sünde Lockung folg ich nie!

5. Ich denke dein, o Tod, wenn Ehren der Welt mein schwaches Herz bethören, wenn äußrer Glanz mich eitel macht! Wie leicht kann alles Glück auf Erden, wie plötzlich mir entrissen werden! Mir folgt ins Grab nicht Glanz noch Pracht.

6. Kann meine Lust in frohen Tagen, o Tod, dein ernstes Bild vertragen; so ist sie unschuldsvoll und rein. Des Lebens Glück mir zu versüßen, es sanfter, stiller zu genießen, gedenk ich bey der Freude dein.

7. Ich denke dein, wenn Leiden kommen. Ach, alle Trübsal ist dem Frommen, o Tod, in deiner Nähe leicht!

Ich leide; doch von allem Bösen wirst du vielleicht mich bald erlösen. Wohl mir! dann ist mein Ziel erreicht.

8. Gern will ich dein, o Tod, gedenken, auf dich oft meine Blicke lenken, aus Weichlichkeit dein Bild nicht scheun; es soll mir Trost bey Müh und Plagen, soll Warnung mir in guten Tagen, und Schild in der Versuchung seyn!

Eigne Melodie.

810. Ich bin, o Herr, in deiner Macht;

du hast mich an das Licht gebracht, und noch erhältst du mir das Leben. Du kennest meiner Tage Zahl, weißt, wenn mich Sterblichen einmal die Nacht des Todes wird umgeben. Wo, wie und wenn ich sterben soll, Allwissender, das weißt du wohl.

2. Wen hab ich in der letzten Pein? Wer kann mir Rath und Trost verleihn, mit neuer Hoffnung mich beleben? Wer blickt voll Huld mich Schwachen an, wenn mir kein Mensch mehr helfen kann, und Todesschauer mich durchbeben? Wer schafft der bangen Seele Licht, thust du es, mein Erbarmer, nicht?

3. Mich dünkt, schon lieg ich kraftlos da, dem letzten Augenblicke nah, von Todesangst schon überfallen. Der Sinnen Kräfte lassen nach, Gehör und Augen werden schwach, und kaum kann noch die Zunge lallen; nur des Gewissens Stimme spricht noch laut genug: Gott hält Gericht!

4. Nicht Stand und Macht erretten mich; umsonst erböt ein Bruder sich, den andern da noch zu erlösen. Nach dem, was jeder hier gethan, wird jeder dort den Lohn empfahn; kein Schein der Tugend hilft den Bösen. Auf die versäumte Gnadenzeit folgt Elend in der Ewigkeit.

5. Drum fleh ich, Herr, mein Heil, zu dir, erleuchte mich, damit ich mir nicht Eine böse That verzeihe. Erhalte mich im Guten treu, daß ich, vom Joch der Sünde frey, mich gänzlich deinem Dienste weihe, so geh ich voller

ler Zuversicht hier in den Tod, dort vor Gericht.

6. Für mich auch floß dein theures Blut, mein Heiland, einst; dieß giebt mir Muth; ich weiß, daß ich dir angehöre. Doch fallen in der Todespein mir trübe, bange Zweifel ein; so rette meines Glaubens Ehre, und nimm dich meiner huldreich an. Du bists, der Schwache stärken kann.

7. Preis dir, du, meines Lebens Heil! Ich nehm an deiner Wonne Theil; dir werd ich nach zum Himmel dringen! Nun sieg ich über Angst und Noth; mag früh doch oder spät der Tod mit seinen Schrecken mich umringen. So lang ich lebe, bin ich dein; dein werd ich auch im Tode seyn.

Furchtloser Hinblick auf Tod u. Grab.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

811. Ich bebe nicht vor Tod und Grab! Im Grabe ruht der Müde; auf den Entschlummernden herab sinkt schon des Himmels Friede. Aus aller Noth erlöst der Tod; der Augenblick des Scheidens ist auch das Ziel des Leidens.

2. Es giebt ja nichts auf dieser Welt, was meine Sehnsucht stillet; nur dann, wenn diese Hülle fällt, wird erst mein Wunsch erfüllet. Zum Sternenchor steig ich empor, vom Schattenthal zur Klarheit, von Täuschung zu der Wahrheit;

3. Von hier, wo oft die Unschuld weint, und oft das Laster sieget, bis der Vergeltungstag erscheint, wo dieses unterlieget. Die Klage schweigt; der Jubel steigt! Der Unschuld schönste Freuden blühn aus der Saat der Leiden.

4. Drum freu ich mich im Glauben schon auf jenes beßre Leben; denn unsrer Tugend vollen Lohn will Gott uns dort erst geben. Was Tod uns heißt, befreyt den Geist; er muß zu allen Frommen als Engel Gottes kommen.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

812. Einst geh ich ohne Beben zu meinem Tode hin; denn Chri-

stus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.

2. Ich scheue nicht die Schrecken der nahen dunkeln Gruft; Gott wird mich auferwecken, der mich zum Grabe ruft.

3. Wenn meine Augen brechen, das Blut nun stockt im Lauf, und Kraft mir fehlt zum Sprechen, nimmt er mein Seufzen auf.

4. Es mögen die Gedanken, wie ein verlöschend Licht, hieher und dahin wanken; der Herr verläßt mich nicht.

5. Ihm hab ich mich ergeben in meiner Uebungszeit, und geh vom Tod ins Leben, zu seiner Seligkeit.

6. Dann eil ich dir entgegen, mein triumphirend Haupt, und seh entzückt den Segen des Heils, das ich geglaubt.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

813. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen, sind Staub. Sie blühen auf, und fallen, des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die öde, dunkle Bahn, zu der verstockte Sünder verzweiflungsvoll sich nahn, wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, vor dir, vor seinem Retter, erzittert und verzagt.

3. Wenn, diese Bahn zu gehen, dein Will einst mir gebeut; wenn nahe vor mir stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben, und nun das Herz mir bricht: Herr über Tod und Leben, o dann verlaß mich nicht.

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, der du zum Heil der Sünder selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt; nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Des Himmels Wonn und Freuden faßt nie ein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Sündenüberwinder sey ewig Preis und

und Dank! Preis ihm, der auch für Sünder den Kelch des Todes trank!

6. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn, die, aufgelöst zu werden, mit heilger Furcht sich freun! Bereit, es Gott zu geben, wenn er, ihr Herr, gebeut, gehn sie getrost durchs Leben hin zur Unsterblichkeit.

Mel. Mit Fried und Freud ꝛc.

814. Mir schauert nicht vor dir, o Gruft, o Todesstille! Ich bin getrost, wenn nun mich ruft, Gott, dein Wille. Durch dein gnadenvolles Wort ist mir der Tod ein Schlummer.

2. Ihm, der für uns geopfert ist, sey Preis und Ehre! Dir, unserm Retter, Jesu Christ, Preis und Ehre! Dein ists, daß wir ohne Furcht den Pfad des Todes wandeln!

3. Wir kommen nicht in dein Gericht, die an dich gläuben; du lässest uns im Tode nicht ewig bleiben. Halleluja! denn du wirst zum Leben uns erwecken.

4. Dann ist nicht Sünde mehr, noch Tod; nicht Schmerz, noch Leiden; dann lohnen dieses Lebens Noth Himmelsfreuden. Halleluja! denn durch dich ist mir der Tod ein Schlummer!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

815. Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe dank ich dir. Zum Segen gabst du mir das Leben, und auch zum Segen nimmst dus mir. Wohl mir! Ich sucht es dir zu weihn; drum bleib ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feyerliche Stunden, wenn du mich nun der Erd entziehst; auf mich, den du getreu erfunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlöstem nicht!

3. Der Leib wird schwach; die morsche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; ich eile hier mit jedem Schritte entgegen einer bessern Welt. Ich bin getrost und zittre nicht; denn Gott ist meine Zuversicht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode

Tode beben, da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreutze mir erwarbst. Du giengst voran; ich folge dir; zum Leben wird der Tod auch mir!

5. Und mag auch, in des Grabes Nähe, mir die Verwesung furchtbar dräun; du, Herr, auf den ich hoffend sehe, du wirst auch dann mein Beystand seyn. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah am Ziel verzag ich nicht.

6. Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe preis ich dich; denn ewig werd ich bey dir leben, und ewig freu ich deiner mich! Durch dich ist Sterben mir Gewinn; wohl mir, daß ich erlöset bin!

Heilsame Betrachtung des Gerichts u. der Vergeltung.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

816. Wenn ich auf Gottes Wegen wanke, und straucheln will; so schrecke mich der herzerschütternde Gedanke: Gott richtet einst die Welt und dich! Er hats verkündigt; sein Gericht ist unausbleiblich; strauchle nicht!

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, sey rauh und steil; wo führt er hin? Zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, wenn ich getreu und standhaft bin, gestärkt durch seine Vaterhuld zur Selbstverleugnung, zur Geduld.

3. Oft will ich zu mir selber sagen: die Welt vergeht mit ihrer Lust! Wohl mir, bin ich bey allen Plagen nur keines Frevels mir bewust! Es kommt, es kommt die Ewigkeit, die mich von aller Noth befreyt.

4. Einst werd ich Jesu Stimme hören: Der du zu meiner Rechten bist, du warst gehorsam meinen Lehren; nimm hin, was dir bereitet ist! Komm, erbe meines Vaters Reich! Sey selig und den Engeln gleich!

5. Du hast in deinen armen Brüdern Barmherzigkeit an mir gethan; ich nahm in meiner Kirche Gliedern den Segen deiner Wohlthat an!

an! Komm nun, Gesegneter, zu mir; des Himmels Freuden werden dir!

6. O welche Wonne wartet meiner, wenn ich mit brüderlichem Sinn den Nächsten lieb, und gern mich seiner erbarm, und Jesu ähnlich bin! Wie könnt ich hart und lieblos seyn; Betrübte sehn, und nicht erfreun!

7. Den aber, der hier, ohn' Erbarmen, nicht menschenfreundlich sich beweist; der, fühllos bey der Noth der Armen, sie ihrem Elend nicht entreißt, den Hungrigen sein Brod nicht bricht, verwirft der Herr einst im Gericht.

8. O Herr, verleih mir Muth und Stärke, damit mein Glaube dir getreu, und reich an Früchten guter Werke, bewährt und unverwerflich sey! So werd ich ewig selig seyn; mich ewig deiner, Gott, erfreun.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

817. Herr, ich bin dein Eigenthum; dein ist auch mein Leben. Mir zum Heil, und dir zum Ruhm hast du mirs gegeben. Väterlich führst du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Einst kommst du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden, und ich soll zur Rechenschaft dann gerufen werden. Dein Gericht schonet nicht, Richter aller Welten; du, du wirst vergelten!

3. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, meine Zeit, hier gemißbraucht habe! Wehe mir, hab ich hier sie nicht treu verwendet, sorglos sie verschwendet!

4. Möchte täglich dein Gericht mir vor Augen schweben! Möcht ich immer, meiner Pflicht treu zu bleiben, streben, daß ich nie thöricht sie aus den Augen setze, nie sie frech verletze!

5. Lehre mich gewissenhaft meine Tage zählen, eingedenk der Rechenschaft, nur, was gut ist, wählen. Gieb, daß ich ernstlich mich täglich, und auch heute, darauf vorbereite.

6. Zeigt sich erst die Ewigkeit furchtbar in der Nähe; o dann

o dann ist es nicht mehr Zeit, daß ich Gnad erflehe. Wenn der Tod schon mir droht, kann ich deinen Willen, Herr, nicht mehr erfüllen.

7. Mein Gewissen strafe mich gleich bey jeder Sünde, daß ich, Mittler, bald durch dich Gnade such und finde. Rufe du dann mir zu: besserst du dein Leben; so ist dir vergeben.

8. Einst, am Tage des Gerichts, werd ich mit den Frommen zu dem Anschaun deines Lichts gnädig angenommen. Wonnevoll, Jesu, soll dich im höhern Leben dann mein Dank erheben!

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

818. Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder! Erwacht; denn euch, o Menschenkinder, erwarten Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben hat Gott in eure Hand gegeben; erwacht! Noch ist zur Beßrung Zeit! Gerecht, gerecht ist Gott; er hört der Frevler Spott! Frevler, zittert! Wißt, was er spricht, gereut ihn nicht; er kommt gewiß und hält Gericht.

2. Sünder werden angstvoll zagen, sich vor dem Richter selbst verklagen, und bebend stehn vor seinem Thron. Jauchzet, jauchzt, ihr, seine Frommen! Er wird zu eurem Heile kommen; bald kommt er, und mit ihm sein Lohn! Euch schrecket kein Gericht; der Herr verwirft euch nicht. Euer Mittler hat euch versöhnt; mit Gott versöhnt; wer überwindet, wird gekrönt!

3. Seyd bereit, ihn mit Verlangen, mit reinem Herzen zu empfangen; denn plötzlich bricht sein Tag herein. Und der Richter wird vom Bösen sein Volk, die Frommen, ganz erlösen, von Sünd und Tode sie befreyn. Dann ist vollkommnes Heil in Ewigkeit ihr Theil. Jauchzt, ihr Frommen! Seyd stets bereit! Bald kommt die Zeit; sie kommt, mit ihr die Ewigkeit.

Der sterbende Christ.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

819. Die letzte Stunde schlägt, und ruft den Staub zurück zum Stau-

Staube. Doch schreckt mich nicht die finstre Gruft; ich weiß, an wen ich glaube. Du führst, wenn meine Hütte bricht, den Geist durchs Thal der Nacht zum Licht; dir leb ich, Gott, dir sterb ich!

2. Der Himmelsflamme Funken, du, o Seele, rangst vergebens, von bangen Kämpfen matt, nach Ruh, im Sturm des Erdenlebens! Ach, zitternd, hoffend, sehnend schlich mein Daseyn hin. Komm, Tod, laß mich ins beßre Leben schlummern!

3. Wie ist mir! — Hör ich Engelruf? — „Schwing auf dich, Seele, schwebe zu dem, der dich unsterblich schuf!“ — Schon lös't sich das Gewebe der Erdenhülle; Athem, Sinn und alle Kräfte schwinden hin! — Ist dieß der Tod, o Seele?

4. Die Welt entflieht! — Ich sehe schon den Himmel offen, höre, um des Erlösers hohen Thron, der Seraphinen Chöre! Leiht eure Schwingen mir! Ich flieg empor! — Wo ist, o Grab, dein Sieg? O Tod, wo ist dein Stachel?

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

820. Still, o Seele, Gott erscheinet! Mein Auge hat bald ausgeweinet; der Himmel öffnet sich vor mir. Gottes Engel steigen nieder! Bald werd ich nun, verklärte Brüder, an Gottes Throne stehn, wie ihr. Mein Leben endet schon; bald ist es ganz entflohn: doch ein höhers, Gott, wartet mein; unsterblich seyn soll ich, soll ewig dein mich freun.

2. Welt und Sünde sind bezwungen; bald ist der hohe Lohn errungen, der nach dem Sieg den Streiter krönt. Matt am schweren Pilgerstabe, sehnt ich mich oft nach Ruh im Grabe, wie sich nach Ruh der Wandrer sehnt. Heil mir! Halleluja! Ich bin dem Ziele nah; von der Hülle der Sterblichkeit nun bald befreyt, schwing ich mich über Welt und Zeit.

3. Gott, mein Heil und mein Vertrauen, du führst vom Glauben mich zum Schauen; Dank dir! mir ist der Tod Gewinn. Wer,

wer

wer winkt mir dort am Throne? Weß ist die hohe Siegeskrone? Ich eile zu dem Throne hin. Wie wird mir? Wie entstellt sinkt unter mir die Welt! Bald, bald seh ich von Angesicht zu Angesicht in deinem Lichte, Gott, das Licht.

Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

821. Gott, öffne deinen Himmel mir! Es nahn die letzten Stunden. Bald steigt mein Geist empor zu dir, bald hab ich überwunden; bald tröstet mich nach Schmerz und Leid des höhern Lebens Herrlichkeit. Ich sterbe hier auf Erden, um selig dort zu werden.

2. Herr, meine Seel empfehl ich dir in deine Vaterhände. Sey gnädig, Gott, mein Vater, mir, und mache sanft mein Ende! Du, der mich für den Himmel schuf, ich höre deiner Stimme Ruf, und will mit Ruh und Freuden von dieser Erde scheiden!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

822. Wie sanft sehn wir den Frommen, wie frey, wie unbeklommen, sich seinem Ziele nahn! Wo Erdenglück und Leiden von ihm auf immer scheiden, wird ihm der Himmel aufgethan.

2. Er sieht sein Erdenleben gleich einem Traum verschweben, steht ohne Reu am Ziel. Es blühen seine Saaten; schon lohnt für seine Thaten ihn Ruh und reines Selbstgefühl.

3. Von keiner Angst betroffen, sieht er das Grab nun offen; er geht und fürchtet nichts. Ein Strahl der ewgen Gnade schwebt auf dem dunkeln Pfade ihm vor; nah ist das Reich des Lichts.

4. Auf seinem Angesichte ruht schon vom Himmelslichte ein sanfter Wiederschein. Oft spricht aus seinen Blicken ein seliges Entzücken; ihn laden Boten Gottes ein.

5. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und seiner Treue wegen erfüllt Gott diesen Segen, versäumet und verläßt sie nie.

6. Er

6. Er faltet noch am Ende zu Gott die kalten Hände, um dankend sich zu freun. Preis dir, Herr! — Ich befehle dir, Vater, meine Seele! Er sprichts, und schlummert lächelnd ein.

7. O laßt, wie er, uns leben, uns nach dem Sinne streben, der ihm dieß Glück erwarb; damit auch wir, als Erben der Seligkeit, einst sterben, wie der bewährte Fromme starb.

Beym Tode eines Gatten.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

823. Sie starb, ach, starb mir viel zu früh, zu früh auch für die Meinen, die alle wehmuthsvoll um sie, mit mir, dem Vater, weinen. Gott, welches Leiden, welcher Schmerz! Mir blutet immer mehr das Herz bey meiner Kinder Thränen!

2. Du weißt, was ich in ihr verlor, um die so tief ich leide. Sie, die mein liebend Herz erkor, war meines Lebens Freude; vergalt mir liebreich Sorg und Müh,

war stets bedacht, so spät als früh, auf mich und unsre Lieben.

3. Du gabst sie mir; wie dankt ich dir für diese schöne Gabe! Sie ward dann immer theurer mir; nun ruht sie schon im Grabe! Stillsehnend blick ich um mich her, und, ach, ich finde sie nicht mehr, die Freundin meines Lebens.

4. O du, deß Rath mir heilig ist, schau Trost auf mich hernieder. Ich weiß, daß du voll Liebe bist; und du nahmst mir sie wieder. Doch bleib ich nicht getrennt von ihr; du nahmst sie früher nur zu dir, um früher sie zu lohnen.

5. Ja, dort werd ich sie wieder sehn, in deinem bessern Leben. Als Engel wird aus deinen Höhn sie mir entgegen schweben. Wie wird mir dann, o Vater seyn, wenn sie mich durch verklärte Reihn zu deinem Throne führet!

Mel. Allenthalben, wo ich ꝛc.

824. Laßt mich weinen! Ach, sie haben mei-

meinen besten Freund begraben. Er gieng heim, ließ mich zurück, und zerfallen ist mein Glück.

2. Er, der zärtlichste der Gatten, ruht schon in des Todes Schatten; und die weite Welt umher ist für mich nun öd und leer.

3. Wie so schön war mir das Leben, seit ich ihm mein Herz gegeben! Was war Mühe, Sorg und Schmerz? Alles theilte ja sein Herz.

4. Froh und glücklich mich zu sehen, meine Freuden zu erhöhen, sorgt er immer. Unsre Zeit war voll stiller Seligkeit.

5. Nun zerstört vom Sturm der Leiden sind die Blüthen meiner Freuden, und voll Dornen ist der Pfad, den der Witwe Fuß betrat.

6. Ach, ich rang, und rang vergebens um die Seele meines Lebens; du, o Gott, riefst sie von mir. Doch ich hadre nicht mit dir.

7. Nein, auch bey des Kummers Zähren will ich deinen Rath verehren. Höre nur in deinen Höhn der verlassnen Witwe Flehn.

8. Hilf, daß ich den Gram bezwinge, wenn ich bang die Hände ringe, wenn die Welt zu eng mir scheint, wenn mein Aug in Nächten weint.

9. Hör auf meines Glückes Trümmern meine Vaterlosen wimmern; sorge du, daß sie gedeihn, und laß nie uns hülflos seyn.

10. Gieb, daß ich in frommer Stille jede Pflicht getrost erfülle, bis einst das zerrißne Band wieder knüpft des Todes Hand.

Beym Tode der Eltern.

Mel. O Traurigkeit, ꝛc.

825. Gott, welch ein Schmerz zernagt mein Herz! Welch frühes, bittres Leiden! Ach, ich sah den guten Mann, meinen Vater scheiden.

2. Er gieng von mir nach Haus zu dir, nun hab ich keinen Vater, keinen mehr, der Schutz mir ist, Pfleger und Berather.

3. Wer wird für mich nun väterlich hier, in der Fremde sorgen? O wie fröhlich war

durch

durch ihn meines Lebens Morgen!

4. Sie sind entflohn, entflohn mir schon die jugendlichen Freuden; meines Morgens Heiterkeit trübt ein schweres Leiden.

5. Ach, ließ kein Glück er mir zurück beym frühen Schlafenlegen? Ja, was Kindern Häuser baut, seinen Vatersegen.

6. Und lehrte nicht sein Unterricht zu dir mich Hoffnung fassen? Keinen, sprach er freudig oft, hat noch Gott verlassen.

7. Drum halt ich mich, Herr, fest an dich; will deine Wege gehen; in der Heimath werd ich dann ihn einst wieder sehen.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

826. Die ich so heiß geliebet habe, ach, meine Mutter ist nicht mehr! Sie ruht, die Gute, schon im Grabe, und jammervoll irr ich umher. Ach, überall vermiß ich sie; in meinem Herzen stirbt sie nie.

2. Sie war so sorgsam, mich zu pflegen, zu bilden mir Verstand und Herz; bracht immer Freuden mir entgegen, und linderte mir jeden Schmerz. Aus Liebe war sie Tag und Nacht auf mich und auf mein Wohl bedacht.

3. Drum wollt ich niemals sie betrüben, nein, immer dankbar sie erfreun; ihr beyzustehn, mich fleißig üben, und ihres Alters Stütze seyn, stets wohlthun ihr nach Kindespflicht; und, ach, nun kann, nun kann ichs nicht!

4. O der du lohnst in bessern Welten, was jeder Gutes hier begann, du, Vater, mußt nun ihr vergelten, was ich ihr nicht vergelten kann. Sie war so fromm, so herzlich gut; und du bists, der nun wohl ihr thut.

5. Gleich gut zu werden, will ich streben; ihr Bild soll stets mein Führer seyn! Dann wird sie sich im höhern Leben vor dir, o Gott, noch meiner freun; und einst ruf ich bey ihr entzückt: Gott hat mich auch durch Schmerz beglückt!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

827. Im Frühling meiner Jahre mußt ich schon an der Bahre geliebter Eltern stehn. Ich sah ins Grab sie tragen; wem soll mein Leid ich klagen? Zu dir, Herr, steigt empor mein Flehn!

2. Du, Gott, willst auch an Waisen dich liebevoll beweisen, und ihnen Gutes thun; Verlaßne willst du nähren, die Elternlosen hören; dein Segen soll auf ihnen ruhn.

3. Du wirst auch mich ernähren, und Freuden mir gewähren; wo ist ein Gott, wie du? O guter Vater, schenke mir frohen Muth, und lenke der Menschenfreunde Herz mir zu.

4. Und wenn in frühern Jahren Verführung und Gefahren mich rings umher bedrohn: dann stehe mir zur Seite, damit mein Fuß nicht gleite; dann zeige mir der Tugend Lohn!

5. Die nun sich treu bemühen, mich christlich zu erziehen, o Herr, verlaß sie nie! Ich kann es nicht vergelten; du kannsts in bessern Welten; ich flehe: Herr, belohne sie!

6. Gott, wenn auch ich einst scheide, dann schwebe Heil und Freude auf ewig um mich her! Dann laß mich vor dir stehen, die Eltern wieder sehen; dann fließen keine Thränen mehr!

Beym Tode der Kinder.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

828. Es ist nicht mehr, für mich nicht mehr, das liebe Kind! Wie freudenleer ist nun mein Erdenleben! Wie eine Rose, sah ichs blühn; und weis und fromm es zu erziehn, war immer mein Bestreben. Ach, meine Hoffnung sank ins Grab, und Freud und Lust mit ihr hinab.

2. Gott, wie verwundet ist mein Herz! Der Morgen findet mich voll Schmerz, die Nacht in heißen Zähren. Doch wider dich, Herr, klag ich nicht; nein, heilig sey mir stets die Pflicht, dich auch im Schmerz zu ehren. Auch weinend will ich dankbar

bar seyn; du gabst, du nahmst; es war ja dein.

3. Wohl ihm! In Unschuld brach sein Herz; gesichert nun vor Noth und Schmerz, genießt es höhre Freuden. Vielleicht war es zu schwach zum Streit mit Sünde, Welt und Eitelkeit, zu schwach für schwere Leiden. Gerettet ists in deiner Hand; gieng mir voran ins Vaterland.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

829. Für deinen Himmel reiften sie; doch meinen Wünschen noch zu früh! Es war, o Herr, dein Wille! Wie blutet mein verwundet Herz! Wie kämpf ich wider meinen Schmerz! Wo find ich, was ihn stille? Zwar für den Himmel reiften sie; doch meinen Wünschen noch zu früh.

2. Ach, meine Kinder sind nicht mehr! Wie ist mein Herz so hoffnungsleer, so freudenlos mein Leben! Ich sah voll Jugendkraft sie blühn, und hoffte, dir sie zu erziehn, dir, der sie mir gegeben. Mein Alter sollten sie erfreun, und Trost mir noch im Tode seyn.

3. Da, Ewger, sprachst du: Gieb sie mir! Ich selbst, ich selbst erzieh sie dir; ich will sie hoch erhöhen. Sie sollen hier dich nicht erfreun, nicht Trost dir noch im Tode seyn; du sollst sie sterben sehen. Dein Wille, Herr, mein Gott, geschah! Ich war es, der sie sterben sah!

4. Herr, ich verehre dein Gebot. Doch darf ich meiner Kinder Tod mit heißem Schmerz beweinen! Vor dir, der du barmherzig bist, voll Mitleid unsern Jammer siehst, vor dir, Herr, darf ich weinen. Auch Elternliebe stammt von dir; nicht zürnen kannst du, Vater, mir!

5. Auch meine Thränen preisen dich. Sie sind die Zeugen, Gott, daß ich die liebte, die du liebest, und jetzt in reinrer Heiligkeit und himmlischer Vollkommenheit vor deinem Throne übest. Bisher vertrautest du sie mir; Herr, meine Seufzer danken dir.

6. Rufst du, o Vater, einst auch mich: auch dann preis ich mit Thränen dich; — doch dann mit Freudenthränen! Dann werd ich meine Kinder sehn, vor dir mit ihnen dankend stehn, mich nicht mehr trostlos sehnen. Dann werd ich stets bey ihnen seyn, und ewig mich mit ihnen freun.

Eigne Melodie.

830. Eltern, weinet auf das Grab eures Kindes Thränen hin; aber trocknet auch sie ab; denn sein Tod ist ihm Gewinn.

2. Gott entriß es der Gefahr, die uns noch auf Erden droht. Uebergang zur Engelschaar, sanfter Schlummer war sein Tod.

3. Prüfen will Gott euer Herz, prüfen eures Glaubens Werth. Zeigt ihm, daß ihr auch im Schmerz kindlich seinen Willen ehrt!

4. Er, der euerm Arm entriß, was ihr jetzt noch weinend liebt, er ists, der es euch gewiß einst vollkommner wieder giebt.

5. Ja, ihr sollt es wiedersehn, euer Kind, das ihr beweint; sollt mit ihm am Throne stehn, wo euch Gottes Huld vereint.

6. Schaut denn weg von jener Gruft, die nun euern Liebling deckt! Wißt, daß Gott auch euch bald ruft, und auch euch einst auferweckt!

7. Blickt zur Ewigkeit empor! Lernet euch des Himmels freun! Was sich hier in Nacht verlor, wird euch dort einst lichtvoll seyn.

Am Grabe.

Eigne Melodie.

831. Begrabt den Leib in seine Gruft! Gott, der den Geist zum Himmel ruft, weist hier den Staub zu ruhen an; was Gott thut, das ist wohl gethan!

Eine Stimme.

Grabt mein verwesliches Gebein, o, ihr noch Sterblichen, nur ein. Ich sehe die Verwesung nicht; mich führte Gott aus Nacht zum Licht.

2. Zurück in Schooß der Erde geht hier alles, was aus ihr entsteht. Der Leib ver-

verwest; doch einst erwacht er wieder aus des Todes Nacht.

Eine Stimme.

Es mag mein aufgelöst Gebein nun die Verwesung weit verstreun; es bleibt als Staub in dessen Hand, der mächtig es mit mir verband.

3. Des Frommen Seele lebt bey Gott, frey von der Erde Schmerz und Noth; verziehen hat ihr Gottes Huld der Erdenschwachheit Fehl und Schuld.

Eine Stimme.

Gott ist barmherzig; er verstößt im Tode nicht, die er erlöst, für die der Welterlöser starb, der allen Gnad und Heil erwarb.

4. Wir wandeln hier im dunkeln Thal, erdulden oft hier Müh und Qual. Wir tragen Jesu Christi Joch, entschlafen einst, und leben doch.

Eine Stimme.

Auch mich hat Trübsal oft gedrückt; nun hat mich Gottes Ruh erquickt. Im finstern Thale wandelt ich; doch Gottes Rechte führte mich.

5. Er litt viel mehr, der uns versöhnt, und himmlisch seine Streiter krönt. Kurz ist der Kampf; dem kurzen Streit folgt ewge Ruh und Herrlichkeit.

Eine Stimme.

Ich trug sein Joch bis an mein Grab; nun wischt er meine Thränen ab. Was sind die Leiden in der Zeit doch gegen seine Herrlichkeit!

6. Du, Todter Gottes, schlummr' in Ruh! Wir gehen unsern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit Freud und Zittern uns bereit.

Eine Stimme.

Wohl euch, wenn treu ihr darnach ringt, bis ihr euch auch der Erd entschwingt! Heil uns, wenn euch, die ihr jetzt weint, mit mir einst wieder Gott vereint!

7. O laß, Erlöser, deinen Tod uns stärken in der letzten Noth! Laß unsre ganze Seele dein, und freudig unser Ende seyn.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

832. Sey gesegnet! Amen! Amen!

Ruh sanft in deines Schöpfers Namen! Vollendet ist dein Pilgerlauf! Sieh, an deiner Laufbahn Ende nahm Gott in seine Vaterhände die liebe Seele freundlich auf. Heil dir, erlöster Geist, der nun am Thron ihn preist! Welche Wonne! Du schaust im Licht deß Angesicht, der dich zum ewgem Leben schuf.

2. In des Grabes heiliger Stille schütz Gottes Engel deine Hülle, und heitre deine Todesnacht! Sey gesegnet! Amen! Amen! Ruh sanft in Jesu Christi Namen! Für dich auch ward sein Werk vollbracht. Sie trugen ihn ins Grab vom Golgatha herab, Gottes Opfer! Er überwand; der Herr erstand, und fuhr zu seinem Vater auf.

3. Mag dich nun ein Hügel decken! Du ruhest; der Verwesung Schrecken ergreifen deine Seele nicht. Weinend, doch voll Hoffnung, säen wir hier dich aus; und auferstehen sollst du im schönern Tageslicht! Geh ein zu deiner Ruh! Der Herr schleußt nach dir zu. Auferstehen zum Heil wirst du; nach kurzer Ruh wirst du verherrlicht auferstehn!

Mel. Welt, ade, ich bin ꝛc.

833. Sanft und ruhig sey dein Schlummer in der Erde kühlem Schooß! Nach des Lebens Müh und Kummer ward dir nun ein bessers Loos. Wir umringen noch dein Grab, schauen wehmuthsvoll hinab; doch zur Ruhe gehn auch wir. Gott sey Dank! wir folgen dir.

2. Weg mit unserm Blick vom Staube! Was hier schlummert, bist du nicht. Schon erblickt dich unser Glaube dort, umglänzt von höherm Licht. Nach des Lebens Pilgerlauf schwang dein Geist zu Gott sich auf. Nein, du selbst bist nicht mehr hier! Gott sey Dank! wir folgen dir.

3. Laßt uns trocknen unsre Thränen; ewig ist auch unser Geist! Heil uns, wenn nach langem Sehnen er dem Staube sich entreißt! Dort, wo keine Thräne fließt,

fließt, wo nicht Tod, nicht Trennung ist, freun wir ewig uns mit dir. Gott sey Dank! Dir folgen wir!

Mel. Begrabt den Leib ꝛc.

834. Wir gehn ans Grab, und hoffen doch; dein Geist, Entschlafner, lebet noch von Schmerz und Erdennoth befreyt, im Lande der Unsterblichkeit.

2. Ruh sanft! Dein Auge schloß sich zu, und nun umgiebt dich süße Ruh. Dein Gott hat wohl an dir gethan; nun rührt dich keine Qual mehr an.

3. Du giengst voran, wir folgen dir; auch deine Freunde wallen hier auf ihres Lebens Bahn hinab zur sanften Ruh ins stille Grab.

4. Du sollst uns unvergeßlich seyn; die Thränen, die wir jetzt dir weihn, versiegen einst beym Wiedersehn, wenn wir dir nach zum Himmel gehn.

5. Dahin erhebt sich unser Herz von unsers Grames tiefem Schmerz. Wir weinen still und hoffen doch; dein Geist, Entschlafner, lebet noch!

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.

835. Wir weinen heut, wo Saat, von Gott gesät, zur großen Erndte reift; wo auch von uns, der früh, und jener spät, die Zahl der Gräber häuft; wo unter unsern Klagen schon mancher Ruhe fand, die er in seinen Tagen nur suchte, nie empfand.

2. Wir sehen hier, wie bald die kalte Hand des Todes unsern Freund zum Grabe winkt; wie bald im Prüfungsstand der Mann das Weib beweint; das Kind im Sterbekleide das Mutterherz betrübt, der Jüngling das Geleite gebeugt dem Vater giebt.

3. Drum laßt uns heut bey dieser frischen Gruft der Tugend Bund erneun; uns treu ihm seyn, bis uns der Tod auch ruft, und nimmer uns entzweyn; nein, uns einander lieben, auch wohlthun unserm Feind, und Rache niemals üben, so bös ers mit uns meint.

4. Dann schlag auch uns, dem morgen, jenem heut, die letzte Stunde schon! Wir gehn getrost; gehn von der Arbeitszeit zur Ruh, zum großen Lohn. Und gute Nacht den Müden, die fromm zur Ruhe gehn! Sie schlummern dann im Frieden, bis wir uns wiedersehn.

5. Ein Sonnenstrahl aus Gottes schönrer Welt fällt mächtig einst herab; dann lebet auf das stille Todtenfeld, und licht wird jedes Grab. Dann sehen wir uns wieder und singen, Hand in Hand, dem hohe Jubellieder, der uns aufs neu verband.

Am Grabe Frühverstorbener.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

836. Wenn der Stifter der Geschlechter unsre Lieben zu sich ruft; wenn die Söhne, wenn die Töchter sinken in die frühe Gruft: ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, gleich der Blume, schnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: kaum kann, ohne zu verzagen, diesen Schmerz das Herz ertragen.

3. Wenn der Tod im edlen Sohne seine Lust dem Vater raubt; wenn des Hauses Stütz und Krone sinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern scheiden: Gott, was gleichet diesen Leiden!

4. Ach, es müßte unterliegen, dieses arme, schwache Herz, hülfest du nicht, Herr, uns siegen über Tod und Trennungsschmerz! Deine Rechte schlug uns nieder; deine Rechte hebt uns wieder.

5. Wandeln nicht in hohen Freuden unsre Lieben dort am Thron? Sollten wir sie nicht beneiden um den früh errungnen Lohn? Du wirst uns im bessern Leben die Verlornen wieder geben!

6. Vater, deines Trostes Quelle trocknet auch am Grabe nicht. Selbst des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht.

Alles,

Alles, was wir hier beweinen, wird uns einst als Glück erscheinen.

Am Grabe eines edlen u. verdienstvollen Mannes.

Mel. Ich bin müde, mehr ꝛc.

837. Ruhe sanft hier, wo die Schwüle banger Erdentage weicht! Lieblich weh um dich die Kühle; Gottes Erde sey dir leicht! Segen folgt dir nach ins Grab; alle weinen Dank hinab.

2. Wohlzuthun war dein Bestreben; und du warst uns Freud und Glück. Welch ein Bild von deinem Leben blieb zu unserm Trost zurück! Allen muß es Beyspiel seyn, zu beglücken, zu erfreun!

3. In dem Segen deiner Thaten lebst du fort noch in der Zeit; jenseits werden dir die Saaten Erndten ewger Seligkeit; schon lohnt dich erfüllte Pflicht, bis dich wecket Gottes Licht.

4. O dann, wenn zum vollen Lohne die Gerechten auferstehn, werden wir mit dir zum Throne des Vergelters preisend gehn; rufen dort vor seiner Schaar: Krön ihn, der uns Segen war!

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

838. Wer mit Lust und Eifer strebte, seine Brüder zu erfreun, wer der Welt zum Segen lebte, soll uns unvergeßlich seyn! Sein Gedächtniß bleib und daure! Seine Nachwelt klag und traure! Wo sein Grab ist, weine dann, wer, was gut ist, schätzen kann.

2. Laßt uns alle heute klagen; denn es starb ein edler Mann! O wie viele müssen sagen: Mir auch hat er wohl gethan! Ja, gerecht sind unsre Zähren, die ihn noch im Tode ehren. Ihn und unser eignes Herz ehrt der Wehmuth lauter Schmerz.

3. Seines frommen Lebens Thaten bleiben segnend uns zurück; und die Frucht der edlen Saaten ist der Nachwelt Heil und Glück! Achten laßt uns seinen Namen! Seine Tugend nachzuahmen, edel, wie er war,

zu seyn, wolle Gott uns Kraft verleihn!

Bey der Beerdigung eines vermeintlichen Sünders.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

839. Dichtet nicht, wenn Menschen sterben, die im Verdacht als Sünder stehn! Verstoßt ins ewige Verderben nicht die, die noch um Gnade flehn! Beym Herrn der Welt ist Straf und Lohn, und Weisheit nur um seinen Thron.

2. Wie mancher ward durch Schmerz gedrungen, daß er vom Sündenbecher trank! Wie mancher hat gekämpft, gerungen, eh er ins Netz des Lasters sank! Wir sündigten an seiner Statt vielleicht, wie er gesündigt hat.

3. Auch sollst du die nie lieblos richten, die in der Angst und Fiebergluth durch Mord ihr Leben hier zernichten. Weiß wohl ein solcher, was er thut? Nur Gott kennt ihn und seine Pein; sollt er nicht ihm auch Vater seyn?

4. Schlag an dein Herz, schleuß selbst vor Sündern vermessen nicht den Himmel zu! Wir sind erkauft zu Gottes Kindern, der Irrende, wie ich und du. Dring in des Ewigen Gericht mit deinem blöden Urtheil nicht.

5. Nie wirst du Gottes Lieb ergründen, den Abgrund der Barmherzigkeit; nie seine Wunderwege finden, umhüllt von heilger Dunkelheit. Ihn bet im Staube zitternd an, der noch im Tode retten kann.

Verhalten in Ansehung der Thiere und Bäume.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

840. Die Thiere, deren Herr du bist, erwäg es oft mit Ernst, o Christ, sind auch des Ganzen Glieder. Der Schöpfung Bürgerrecht verlieh Gott ihnen auch; drum blick auf sie nicht mit Verachtung nieder.

2. Sie, Wunder auch von Gottes Hand, sind, stolzer Mensch, dir nah verwandt durch innern Bau und Triebe. Sie zeigen oft des

Denkens

Denkens Spur; sind alle Kinder der Natur, und freun sich ihrer Liebe.

3. Du hast durch Geistesübermacht sie unterwürfig dir gemacht, kannst ihre Wildheit zähmen, darfst, was dich stärket, was dich schützt, was dir zu deinem Leben nützt, von ihrem Leben nehmen.

4. Doch ihnen auch — vergiß es nicht! — verband der Schöpfer dich zur Pflicht; er hat der Thiere Leben, nicht, um dich ihrer Qual zu freun, nein, gegen sie stets mild zu seyn, o Mensch, dir untergeben.

5. Du kannst, was deine Hand gemacht, was dein Verstand hervorgebracht, wenn dirs gefällt, vernichten; doch über eines Thieres Tod, der dir nichts nützte, wird dich Gott, des Thieres Schöpfer, richten.

6. Zwar sind für dich, der Thiere Herr, o Mensch, noch Pflichten wichtiger, die Pflichten für die Armen, doch sollst du auch, wie Gott gebot, des armen Thiers in seiner Noth dich mitleidsvoll erbarmen.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

841. Von deiner Weisheit, Gott der Macht, und deiner Vatergüte zeugt auch der Baum in seiner Pracht; die Frucht, wie seine Blüthe. Zur Zierde pflanzte deine Hand, zum Segen ihn in jedes Land, in welchem Menschen wohnen.

2. Wie könnt ich denn je einen Baum aus Frevelmuth zerstören! Nein auch in seinem Schattenraum will ich den Schöpfer ehren. Das Bäumchen, das kein Sturm zerbricht, das freundlich süsse Frucht verspricht; wie dürft ichs frech zerstören!

3. Wenn mich in seiner Blüthenpracht der Baum erfüllt mit Wonne; wenn er zur Kühlung Schatten macht bey schwüler Gluth der Sonne; und wenn er reich die Zweige senkt, und tausendfältge Früchte schenkt zur Nahrung und Erquickung;

4. Wenn mich sein Holz erwärmt und schützt vor Frost, um froh zu leben; wenn es der Hand des Künstlers nützt, mir Hausgeräth zu geben;

wenn

wenn Wohnung und Bequemlichkeit, wenn Hain und Garten mich erfreut: will ich dem Schöpfer danken.

5. Kein guter Mensch, der Böse nur kann seine Würde schänden, und sie, die Gaben der Natur, mit frevelhaften Händen, aus Schadenfreud, aus Haß entweihn; kann strafbar ihr Zerstörer seyn. Doch ich will Gutes schaffen.

6. Ich will hier immer thätig seyn, will gern zum Wohl des Ganzen nach Kräften wirken, gern erfreun, und für die Nachwelt pflanzen. Gott, möchten deine Menschen sich, in Lieb und Freundschaft brüderlich, zum Gutes thun verbinden!

III. Von der Glückseligkeit des Frommen.

Glückseligkeit im gegenwärtigen Leben.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

842. Herr, aus deiner Gnadenfülle strömt Heiterkeit und sanfte Stille und reine Lust der Seele zu. Seit ich dir mein Herz ergeben, empfind ich erst das wahre Leben; ich fühle des Gewissens Ruh. Erbarmend gabst du mir den Frieden, Gott, mit dir! Hochgelobet sey deine Treu! Sie schuf mich neu; vom Sündendienst bin ich nun frey.

2. Heiter fühlt sich meine Seele, weil ich, was gut und recht ist, wähle, und, unterstützt von dir, auch thu. Jeder Sieg, den ich erringe, wenn ich der Lüste Reitz bezwinge, schafft neue Wonne mir und Ruh. Gott, welche Seligkeit, vom Sündendienst befreyt, deinen Willen von Herzen thun, und freudig nun in deiner Huld Bewußtseyn ruhn!

3. Beugt mich manche Schwachheit nieder; so richtest du mein Herz doch wieder mit deinem Troste huldreich auf. Du verleihest zum Geschäfte der Heiligung mir

Muth

Muth und Kräfte, und förderst meinen Tugendlauf. Wie freut sich dann mein Geist, daß du so gern verzeihst! Reger Eifer wird in mir neu, daß ich dir treu, und wachsam in der Zukunft sey.

4. Und wie sollt ich ängstlich zagen, wenn auch in meinen Pilgertagen Gefahren mir und Leiden drohn? Auch auf dornenvollem Pfade bleibst du mein Trost mit deiner Gnade; du bist der Deinen Schild und Lohn. Des Lebens größte Pein muß mir zum Heil gedeihn; denn dich liebet mein kindlich Herz; im größten Schmerz seh ich voll Glauben himmelwärts.

5. Ja, ich seh den Himmel offen; mein Geist frohlockt im sichern Hoffen, daß ich dereinst sein Bürger bin. Welch ein Glück ist mir beschieden! Will ich im heißen Kampf ermüden: so blick ich auf die Krone hin. Dann fühl ich hocherfreut die volle Seligkeit deiner Gnade, und preise dich, Herr, daß du mich so hoch beglückt hast, ewiglich.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

843. Wie heiter fließt mein Leben hin und jeder meiner Tage, wenn ich dir, Gott, ergeben bin, der Sündenlust entsage, von jeder bösen Neigung frey, und, deiner heilgen Vorschrift treu, rechtschaffen denk und handle!

2. Sanft führet deine Vatertreu mich auf des Lebens Wegen; mit jedem Morgen wird sie neu zu neuem Heil und Segen. Du, dessen Allmacht mich beschützt, gewährst mir alles, was mir nützt, lenkst Böses selbst zum Guten.

3. Dich kennt, dich liebt, dir traut mein Herz; wie könnt ich je verzagen! Ich dulde standhaft jeden Schmerz; du hilfst die Last mir tragen. Verlassen kannst du, Gott, mich nicht; stets warst du meine Zuversicht; du wirst es ewig bleiben!

4. Wenn deine Gnade mich erquickt, und Ruh ins Herz mir senket; Gott, wenn

dein

dein Friede mich beglückt, und keine Reu mich kränket: wie selig bin ich dann in dir! Wie ahn und fühl ich dann schon hier des Himmels hohe Freuden!

5. Die Bahn der Tugend und der Pflicht führt hin zum ewgen Leben! O Gott, mein Gott, ich zweifle nicht, du wirst zu dem Bestreben, sie treu zu wandeln, deine Kraft, die alles Gute wirkt und schafft, mir Schwachen nicht versagen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

844. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh, und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube! Ach, gieb mir, Herr, Beständigkeit, daß diesen Trost der Sterblichkeit nichts meiner Seele raube! Tief präg es meinem Herzen ein, welch Glück es sey, ein Christ zu seyn!

2. Dank dir, o Gott! ich bin ein Christ, mein Herz ist ruhig und vergißt die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, und bin des hohen Trostes voll, ich leide nicht vergebens; Gott selber mißt mein Theil mir zu, hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

3. Was seyd ihr, Leiden dieser Zeit, mir, der ich jener Herrlichkeit mit Ruh entgegen schaue? Bald ruft der Herr, und ewiglich belohnet und erquickt er mich, er, dem ich hier vertraue; bald, bald verschwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden fühlt mein Herz.

4. Dank sey dir, Jesu, Dank und Ruhm! Mich lehrt dein Evangelium fest glauben, hoffen, lieben. Es macht mich ruhig: es erfreut, und führet mich zur Seligkeit: drum will ichs willig üben. Hier rühm ich meines Glaubens mich; für ihn preis ich dort ewig dich!

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

845. Ich weiß, an wem mein Glaube hält; kein Feind soll ihn mir rauben! Als Bürger einer bessern Welt leb ich hier nur im Glauben; dort schau ich, was ich hier geglaubt. Wer

ist,

ist, der mir das Erbtheil raubt, das Jesus mir erworben?

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, und herrlich ist die Krone, die Gott dem Ueberwinder beut, zum ewgen Siegeslohne. Ob auch des Kampfes Müh mich schreckt; du, der den Tod für mich geschmeckt, du stärkst mich, daß ich siege.

3. Du, Herr, du bist mein höchster Ruhm, mein bester Trost im Leben; einst wirst du mich, dein Eigenthum, zu deinem Reich erheben. Der Freuden Fülle ist bey dir; dort hab ich alles, was ich hier nur suche, hier nicht finde.

4. O lenke meines Geistes Blick von dieser Welt Gerümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Kurz ist der Erde Herrlichkeit, vergänglich alles Glück der Zeit; im Himmel sey mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was uns die künftge Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint, wenn mein Vollendungstag erscheint, dann werd ichs froh empfinden.

6. Im Dunkeln nur, Herr, seh ich hier, wo ich dir gläubig traue, die Seligkeit, die dort bey dir in vollem Licht ich schaue. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er sichtbar, wenn dein Bild in mir sich ganz verkläret.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft; was kann von dir mich scheiden? Nicht Glück und Lust, nicht Leid und Noth, das Leben nicht, und nicht der Tod! Mein sind des Himmels Freuden!

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; nur des Gerechten Glück besteht durch alle Ewigkeiten.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

846. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich! So oft zu ihm ich bete, stärkt meine Seele sich. Hab ich nur ihn zum Freunde; wie glücklich bin ich dann! Vergeblich drohn mir Feinde; Gott nimmt sich meiner an!

2. Wie ruhig und wie selig bin ich in Gott, als Christ; ich weiß und glaub es fröhlich, daß er mein Vater ist, der mir zu allen Zeiten die Vaterhände reicht, im Kampfe mir hilft streiten, in Noth von mir nicht weicht.

3. Wenn ich aus Schwachheit fehle, und nur aus Vorsatz nicht; so stärket meine Seele die hohe Zuversicht: Den, der, Herr, deinen Willen, so gut er immer kann, bemüht ist zu erfüllen, siehst du erbarmend an.

4. Mir wohnt dein Geist im Herzen; er tröstet meinen Sinn; stillt alle meine Schmerzen, nimmt jeden Kummer hin; zeigt mir, daß Erdenleiden nicht zu vergleichen sey mit jenen Himmelsfreuden, dem Lohn bewährter Treu.

5. Auf dieß mein Heil und Erbe seh ich voll Zuversicht. Wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Geh ich auch unter Zähren hier manche rauhe Bahn; du nimmst mich doch zu Ehren dereinst auf ewig an.

6. Dieß stärket mich, im Leiden, dir, Höchster, treu zu seyn. Nichts soll von dir mich scheiden, auch nicht die größte Pein; du lenkst sie mir zum Besten, bist mir mit Troste nah; und wenn die Noth am größten, ist deine Hülfe da.

7. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich! So oft zu ihm ich bete, stärkt meine Seele sich. Deß ist mein Herz voll Wonne; was ist, das mir gebricht? Der Herr ist meine Sonne, mein Schutz, mein Heil, mein Licht!

Mel. Was sorg ich ängstlich ꝛc.

847. Liegt Gottes Beyfall mir am Herzen;

zen; will ich nicht Ruh und Heil verscherzen, nicht zittern, wenn mir Menschen dräun; will ich den Frieden im Gewissen und süßer Hoffnung Trost genießen: so muß ich treu der Tugend seyn.

2. Sie ist mein Schmuck und meine Würde; leicht wird durch sie mir jede Bürde; sie ist in finstrer Nacht mein Licht. Wenn mir Verläumder Treu und Glauben, Tyrannen Glück und Freyheit rauben; ruft sie mir zu: Verzage nicht!

3. Ich fühl im Innern Muth und Kräfte zu jedem nützlichen Geschäfte, wenn ihr mein ganzes Herz sich weiht. Zum Himmel hebt sich meine Seele, und läßt mich hoffen, daß die Fehle der Schwachheit Gottes Huld verzeiht.

4. Den Bruder, wie mich selber, ehren, stets seines Lebens Wohlfahrt mehren, ihn warnen, wenn Gefahr ihm droht; und wenn ihn herbe Leiden drücken, mit Trost sein wundes Herz erquicken; das ist ihr heiliges Gebot.

5. Mein Lohn, wenn ich sie redlich übe, ist Gottes Huld, der Menschen Liebe; dem Tode kann ich ohne Graun, wenn er mir winkt, entgegenblicken; ich kann mit freudigem Entzücken empor zu Gott, dem Richter, schaun.

6. Dann weiß ich, Gott, sie wird mir werden, die Seligkeit, nach der auf Erden mit frommer Sehnsucht ich gestrebt. Zu deiner Rechten werd ich stehen, umringt mich von Bepalmten sehen, die tugendhaft, wie ich, gelebt.

7. Mit allen Guten, allen Weisen werd ich dich, ewger Vater, preisen, und höhrer Wirksamkeit mich weihn. Mit den Verklärten, mit den Engeln werd ich, befreyt von Erdenmängeln, dir, Heiligster, dann ähnlich seyn.

Mel. Eins ist noth ꝛc.

848. Lieblich sind der Tugend Pfade; Heil des Himmels ist ihr Ziel. Hier umglänzt mich Gottes Gnade, blüht des höhern Segens viel. Vergänglich

ist jedes Vergnügen der Sinne, und was ich an Würden und Reichthum gewinne. Nur Freuden der Tugend entfliehen mir nicht; sie bleiben, wenn alles in Trümmer zerbricht.

2. Die Natur streut Lust und Wonne jedem in den Pilgerlauf; aber schöner geht die Sonne für den Freund der Tugend auf. Ihm strahlet von Sternen ein höhers Entzücken; ihm pflegen die Auen sich holder zu schmücken. Die irdischen Gaben sind Labsal ihm nur; drum beut sie ihm süßer die milde Natur.

3. Furchtlos und mit sich im Frieden, geht er seine hohe Bahn. Keine Last kann ihn ermüden, täuschen ihn kein eitler Wahn. Ihn leitet die Wahrheit durchs Lebensgetümmel; sein Sinn und sein Wandel ist schon in dem Himmel. Ihm folget der Beyfall der Edeln, und Ruh strömt ihm von dem Throne des Ewigen zu.

4. O wer wollte diese Freuden, diese Seligkeit verschmähn? wer nicht selbst im tiefsten Leiden auf der Bahn der Tugend gehn? Wenn oft auch die Kräfte des Pilgers ermatten; bald laben ihn wieder sanft kühlende Schatten. Drum muthig, ihr Christen! Das Ziel ist nicht fern. Uns winket ein Vorbild; o folget dem Herrn!

Eigne Melodie.

849. Besitz ich nur ein ruhiges Gewissen; so ist für mich, wenn andre zagen müssen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil! Dieß soll mir Niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde schweiget, und Gottes Geist in meinem Geiste zeuget, daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh, den Trost in meinem Leben, sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben? Dieß lasse Gottes Geist nicht zu!

5. Mag auch die Pflicht, sich selber zu besiegen, die schwerste seyn! Sie ists; doch wel-

welch Vergnügen wird sie nach der Vollbringung nicht!

6. Welch Glück, zu sich mit Wahrheit sagen können: Ich fühlt in mir des Bösen Lust entbrennen; doch, Gott sey Dank! ich schützte mich.

7. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen mir jeden frohen Augenblick.

8. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden stillen, im schwersten Kreuz mit Freuden mich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

9. Im Herzen rein hinauf zum Himmel schauen, und sagen: Gott, du Gott bist mein Vertrauen! Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn!

10. Laß Erd und Welt, so kann der Fromme sprechen, laß über mir den Bau des Himmels brechen; Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Mel. Jesu Leiden, Pein ꝛc.

850. Deines Gottes freue dich dankbar, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Ists nicht Seligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen?

2. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, treu und kindlich liebe; wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe: o wie ist mir dann so wohl! Ruhig im Gemüthe, seliger Empfindung voll, schmeck ich deine Güte!

3. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken; selbst der Leiden acht ich nicht, wie sie mich auch drücken; Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, und ihr Trost erhebt mich weit über alle Schmerzen.

4. Du bist mein! so jauchz ich dann; wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich rühmen kann: mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth; was in diesem Leben wahre Freude mir gewährt, wirst du gern mir geben.

5. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Voll-

kommenheit, such ich nicht vergebens. Hab ich einst vollbracht den Lauf, enden meine Leiden: dann nimmst du mich, Vater, auf zu des Himmels Freuden.

6. Gieb mir nur, so lang ich hier noch auf Erden walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle. Diese sanfte Freudigkeit, die zu dir ich habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe!

7. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben; hilf mir kämpfen wider sie; stärke meinen Glauben; gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere!

N. M. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

851. Mit dir, o Höchster, Frieden haben, und deiner Huld versichert seyn, dieß ist die größte aller Gaben, die unsre Herzen hier erfreun; dieß bleibt auch in der Ewigkeit uns Quelle der Zufriedenheit.

2. Wovor darf meiner Seele grauen, wenn du mir, Gott, nicht schrecklich bist? Kann ich auf dich voll Hoffnung schauen, dem alles unterworfen ist; so seh ich mit getrostem Sinn auf alles andre ruhig hin.

3. Mein Heil steht ganz in deinen Händen, und dein ist, Vater, alle Macht, mir alles Gute zuzuwenden, das deine Huld mir zugedacht. Nie irrt dein weisheitsvoller Rath; wohl dem, der dich zum Freunde hat!

4. Der freut im Glück sich deiner Gnade; ihm ist die Erde doppelt schön; und wandelt er auch rauhe Pfade, sieht seine Freuden schnell vergehn: so tröstet deine Huld sein Herz; gelassen trägt er jeden Schmerz.

5. Er sieht schon hier dem höhern Segen, dem Tugendlohn der künftgen Welt, voll Hoffnung und Vertraun entgegen; ob auch sein Leib in Staub zerfällt: er bebet vor dem Tode nicht; denn du bist seine Zuversicht.

6. Dieß ist das Glück der reinen Seelen, die sich mit Ernst

Ernst vor Sünden scheun, die dich zu ihrem Trost erwählen, und, vor dir recht zu thun, sich freun. Wer dich mit frommem Sinn verehrt, der ist dein Freund, der ist dir werth.

7. Hilf denn, daß ich, so lang ich lebe, um deiner Gnade mich zu freun, nach Reinigkeit des Herzens strebe; dann werd ich hier schon selig seyn. Ja, schon zum Himmel wird die Welt dem, der, o Gott, dir wohlgefällt.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

852. Herr, getrost und heiter geh ich immer weiter auf der Bahn der Zeit. Alle, die dir trauen, sind zufrieden, schauen deine Freundlichkeit. Wie kann mir denn je bey dir, dem Beglücker frommer Seelen, Fried und Freude fehlen!

2. Deinem Rath ergeben, freu ich mich zu leben; was du willst, ist gut. Ob mich Lasten drücken: du kannst mich erquicken; giebst mir Kraft und Muth. Ob auch Noth und Elend droht; ob die Welt zerfällt mit Schrecken: du wirst mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen; mein Erlöser lebt! Gott, an den ich glaube, ists, der mich vom Staube einst zu sich erhebt. Todestag, dein Schrecken mag frecher Sünder Herz erschüttern; ich, ich darf nicht zittern.

4. Auch in mir ist Sünde; doch ich überwinde sie, mein Gott, durch dich. Sink ich Schwacher nieder; du erhebst mich wieder, und begnadigst mich. Deine Huld tilgt alle Schuld, und läßt reuerfüllten Seelen nie an Trost es fehlen.

5. Daß ich dich erkenne, froh dich Vater nenne, dank ich dir allein! Daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, ewig dein zu seyn; daß dein Geist mich unterweist, und mich führt auf deinem Pfade, dank ich deiner Gnade!

6. Würdig dir zu leben, dieß sey mein Bestreben, sey mir theure Pflicht! Was die Welt erfreuet, und sie

oft gereuet, das genügt mir nicht. Hab ich dich, wie reich bin ich! Das, wornach die Thoren trachten, will ich stets verachten!

7. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde in der Ewigkeit? Sind nicht hohe Würden oft nur schwere Bürden, Traum und Eitelkeit? Du erfreust, Herr, meinen Geist, und du willst, die dich verehren, ewig wieder ehren.

8. Deinen hohen Frieden hab ich schon hienieden, und was find ich dort? Unbegrenzte Zeiten voller Seligkeiten hoff ich auf dein Wort! Sie sind mein durch dich allein. Bleib ich dir getreu im Glauben; wer kann sie mir rauben?

9. Groß ist deine Treue! Preis sey dir! Ich freue mich, mein Gott, in dir! Dieser Geist der Freuden stärke mich im Leiden, weiche nie von mir! Laß mich so beherzt und froh einst durchs Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu singen!

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

853. Was Gott erschuf, was er erhält im Himmel und auf Erden, — Preis ihm! das kann in seiner Welt und soll vollkommner werden. Zum Bessern hin wirkt Gottes Sinn; drum lasset mit Entzücken uns in die Zukunft blicken!

2. Einst strahlt der Wahrheit reines Licht der ganzen Menschheit heller; dann täuscht sie Wahn und Irrthum nicht; dann siegt das Gute schneller. Nach seinem Rath wird jeder Saat der Wahrheit Gott Gedeihen und reiche Frucht verleihen.

3. Glänzt einst dieß helle, reinre Licht; dann werden Menschen leben, die wärmer fühlend für die Pflicht, nach lautrer Tugend streben. Von Zeit zu Zeit wird Sittlichkeit in Gottes Welt sich heben, Vernunft den Sieg erstreben.

4. Wir denken dieser frohen Zeit, und sehn im Geist auf Erden die Menschen reinrer Seligkeit durch Tu-

gend würdig werden. Der Menschheit Glück sieht unser Blick in Zukunft schöner blühen, und Noth und Elend fliehen.

5. O dieser selgen Hoffnung voll, laßt hier uns Saaten streuen für Wahrheit und für Menschen Wohl, und ihrer Frucht uns freuen! In einer Welt, die Gott erhält, da müssen Tugendsaaten, zu seinem Ruhm, gerathen.

6. Deckt uns des Grabes Hügel schon: noch leben unsre Brüder; der Tugend- und Religion erschallen ihre Lieder. Auch unser Geist im Himmel preist mit unsern Erdenbrüdern dich, Gott, in höhern Liedern.

Glückseligkeit im zukünftigen Leben.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. ꝛc.

854. Gedanke voller Seligkeit, du, Glaube der Unsterblichkeit, du, bester Trost im Leben! Was wär mein Daseyn ohne dich! Mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhübe sich mein Herz zum Himmel bey so manchem Schmerz.

2. Im Dunkeln irrt ich dann hinab den Weg des Lebens, bis ans Grab, das Ziel von meinen Thränen. Was wäre meines Lebens Glück? Ein Traum, der einen Augenblick mich täuscht nach langem Sehnen! Was sind die Freuden dieser Zeit, wenn uns der Tod Vernichtung dräut?

3. Und ist nicht Sorge, Müh und Qual, sind nicht oft Leiden ohne Zahl das Loos des Pilgerlebens? Ist nicht das Laster oft beglückt? Seufzt hier nicht, in den Staub gedrückt, die Tugend oft vergebens? Und ach, wen täuscht der Irrthum nicht? Wer schmachtet nicht nach höherm Licht?

4. O wohl mir, daß mich Gott erschuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf und Uebungszeit dieß Leben. Des Geistes Hülle fällt einst ab, und Staub und Moder füllt mein Grab; doch er wird sich erheben,

heben, ganz selig, über Grab und Staub; der Geist wird nie des Todes Raub!

Mel. Begrabt den Leib ꝛc.

855. Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geist erleuchtet durch dein Licht, erbebt vor der Verwesung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin; mein Geist, noch lebend, wie zuvor, schwingt aus den Trümmern sich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höhers Ziel; dieß Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd und Zeit.

4. Dich, Höchster, hab ich hier erkannt, voll Liebe, Vater, dich genannt; Gott, welch ein Vorzug! In ihm liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beßre Welt, an der des Christen Glaube hält. Wie herrlich wird der Menschheit Werth durch Jesu Lehren aufgeklärt!

6. O selge Aussicht auch für mich! Entzückt hebt meine Seele sich; ich seh im Geist des Christen Lohn, ich sehe meinen Himmel schon.

7. Da sind ich, was dein heilger Rath zu meinem Wohl geordnet hat; von Angesicht schau ich dich dann, und bete deine Führung an.

8. Viel Freude gabst du mir schon hier; Allgütiger, wie dank ichs dir! Wie oft folgt kleinerm Ungemach bald größere Versüßung nach!

9. So hat schon dieser Kindheitsstand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Huld, die segnend hier erfreut, bleibt und beglückt in Ewigkeit.

10. Des freudigsten Vertrauens voll, erwart ich, was mir werden soll, wenn einst, von Sünd und Noth befreyt, ich reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht furchtbar seyn; er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft besiegt mein

Herz

Herz der Krankheit und der Trennung Schmerz.

12. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der letzte auch hat ausgeweint; dann wird ein frohes Wiedersehn, auf ewig unser Glück erhöhn.

13. Herr unsrer Tage, führe du uns alle diesem Ziele zu! Mach uns im Guten fest und treu, daß uns der Tod erfreulich sey!

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

856. Wie wird mir dann, o dann, mir seyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht; entladen von der Sterblichkeit; nicht mehr der Mensch von Erde! Freu dich, Seele, stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, die Last der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir dieß Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt, und erhebt sich wieder. Jesus Christus, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben.

3. Besiege denn des Todes Graun, mein Geist! Er ist ein Weg zum Schaun, der Weg im finstern Thale. Er sey dir nicht mehr fürchterlich; ins Allerheiligste führt dich der Weg im finstern Thale. Gottes Ruh ist unvergänglich, überschwenglich! Die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, jetzo, Vater, deinen Händen!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hütte meiner Sterb-

Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: laß mich, Vater, gute Thaten, gute Thaten mich begleiten vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach dann, mir seyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr entweiht; ein Mitgenoß der Ewigkeit; nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen wir dir, bringen Preis und Ehre! Dir, der war und seyn wird, Ehre!

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.

857. Du bist mein Ziel, erhabne Gottesstadt! Wie schlägt das Herz in mir! Des Irdischen und seiner Freuden satt, schwing ich mich auf zu dir; weg über Erd und Sterne! Reicht, Engel, mir die Hand! Ich seh es in der Ferne, mein frohes Vaterland.

2. O großer Tag, der du mich ihm vereinst, wenn glänzest du herauf? Wenn, heiligste, wann, Stunde, schlägst du einst, und krönest meinen Lauf? Wenn naht des Glaubens Ende, das mich der Welt entreißt? Dann: Gott, in deine Hände befehl ich meinen Geist!

3. O, wie ihn schon nur der Gedank erhebt, von Erde frey zu seyn! Die Hütte sinkt; er, im Triumphe, schwebt ins Reich der Geister ein. Frey von des Leibes Bürde, klimmt er die Sternenbahn, halb Engel schon an Würde, zu Gottes Thron hinan.

4. Ein Morgentraum sind Müh und Trübsal nun; mein Glaubenskampf ist aus. Ich komm zum Schaun, und will im Lichte ruhn; dort ist des Vaters Haus! errungen nun die Krone, die fern mich schon entzückt, und feyerlich am Throne den treuen Kämpfer schmückt!

5. O welch ein Volk, welch eine heilge Schaar mir da entgegen glänzt! was in der Welt von Auserwählten war, mit Seligkeit umkränzt! Des Himmels reinste Freuden entstrahlen ihrem Blick!

Blick! Komm, tönt es, Müh und Leiden krönt hier ein ewigs Glück!

6. Da geh ich dann, von Seligen umschwebt, zur Stadt des Lebens ein, dem Lichte zu, worin der Ewge lebt. O Gott, wie wird mir seyn, wenn, schon von tausend Sonnen und deinem Heer entzückt, in Seligkeit zerronnen, nun dich mein Geist erblickt!

Eigne Melodie.

858. Alle Menschen müssen sterben, ihre Herrlichkeit verblüht; keiner kann den Himmel erben, der zuvor den Tod nicht sieht. Dieser Leib wird wieder Erde, daß er einst unsterblich werde; in des Grabes Sicherheit reift er aus zur Ewigkeit.

2. Drum will ich mein erstes Leben, das so manches Leiden trübt, dir mit Freuden wieder geben, dir, der mich als Vater liebt. Schlägt die letzte meiner Stunden, o dann hab ich Ruh gefunden; aus Gefahren, Angst und Noth rettet mich der Engel Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Mir ward Gottes Huld erworben, drum geh ich mit Freuden hin, von der Müh des Erdgetümmels zu der Ruhe seines Himmels; aus dem Schattenthal der Zeit zu dem Licht der Ewigkeit.

4. Ewig, ewig werd ich leben, wo zahllose Seelen schon mit des Himmels Glanz umgeben, Gott anbeten vor dem Thron; wo sie ihr Triumphlied singen, mit dem Chor der Engel ringen, wenn, o Vater, Sohn und Geist, dich ihr dreymal heilig preist.

5. Wie sind dort dem Licht die Frommen, wie dem Lebensquell so nah! Was kein sterblich Ohr vernommen, was kein sterblich Auge sah, hören, sehen nun die Schaaren, die einst treue Pilger waren. Frieden und Entzücken wehn ihnen dort die Palmenhöhn.

6. Da versiegt des Armen Thräne; reiche Erndten sammelt er; Klagen werden Jubeltöne; Sünd und Elend sind nicht mehr. Mich verlangt

langt nach dieser Wonne! Komm, geh auf, du schönre Sonne! Komm in deiner Strahlenpracht, großer Lohntag ohne Nacht!

7. Gott, vor meinen trunknen Blicken schwebt schon jene Herrlichkeit! Engel warten, mich zu schmücken; Schimmer ist das weiße Kleid; mir entgegen strahlt vom Throne, welcher Lohn! die Ehrenkrone! Engel, kommt, reicht mir die Hand; führt mich hin ins Vaterland!

N. M. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

859. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß; und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ists, der Fromme hat auf Erden schon manchen selgen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind nur ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch; und seine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusch der eiteln Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist; wo man den Glücklichen beneidet und des Bekümmerten vergißt: hier kann der Mensch nicht frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs finden; dort werd ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich hohen Werth; den Gott der Liebe werd ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heilger Wille mein Wille, meine Freude seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn

stets

stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich selig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart, da Heilig! Heilig! Heilig! singen dem, der für mich ein Opfer ward; und der Verklärten feyernd Chor frohlockt ihm Preis mit mir empor.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn; das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn; da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß; ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er der Tugend Pfad mir wies; da find ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Selger zu: Heil, Heil sey dir! du hast das Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh!

Eigne Melodie.

860. Jesus, meine Zuversicht, mein Erlöser ist im Leben! Dieses weiß ich; sollt ich nicht mich dem Tode gern ergeben, ob das Grab, das einst mich deckt, mein zu schwaches Herz auch schreckt?

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! Ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo er vollendet lebt; und es sollte mir noch grauen? Er ist der

Ge-

Gemeine Haupt; ewig sein, wer an ihn glaubt!

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; er, der selbst den Tod empfand, stärkt mich in den letzten Stunden, führt mich auf der finstern Bahn, und nimmt mich mit Ehren an.

4. Meine Hütte nur ist Staub; sie nur sinkt zurück zum Staube. Nie wirst du des Todes Raub, du, mein Geist! O, selger Glaube! Heil mir! mein Erlöser lebt, der mich einst zu sich erhebt!

5. Ob dieß Aug im Tod auch bricht, wird es doch, o Herr, dich kennen; mit belohnter Zuversicht werd ich dich Vollender nennen, wenn ich von der Sterblichkeit nun auf ewig bin befreyt.

6. Mich, der hier noch seufzt und fleht, wirst du herrlich dort erhöhen. Irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen. Nimm, Verwesung, mein Gebein; ich, ich werd unsterblich seyn!

7. O der hohen Zuversicht! Nichts beugt meine Hoffnung nieder. Jesus lebt! Ich sterbe nicht! Meine Seele kehret wieder, siegend über Tod und Grab, zu dem Schöpfer, der sie gab.

8. Nur, daß du sein würdig lebst, weiser, besser stets auf Erden; schon zu ihm empor dich hebst, mit dem du vereint sollst werden! Heilig mußt du, Seele, seyn; willst du sein dich ewig freun.

Eigne Melodie.

861. Auferstehn, ja, auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unsterblichs Leben wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sey Gott!

2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät. Der Herr der Erndte geht und sammelt Garben, uns ein, uns ein, die starben. Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns seyn. Mit

Jesu

Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme. Gelobt sey er!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

862 Es ist noch eine Ruh vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden, nach Gottes Willen, einst entreißt, und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd ich kommen, und, Gott, wie selig werd ich seyn! Der Erde Mühen dann entnommen, werd ich mich ihres Lohnes freun dort, wo mich keine Last mehr drückt, und ewger Friede mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so tröstet deine Freundlichkeit mich mit der Wonne der Erlösten, nach wohl vollbrachter Uebungszeit; dann wird mir hell und offenbar, wie gut hier deine Führung war.

4. Dann schweigen alle meine Klagen; dann bringt mein frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plagen, mit nie gefühlter Regung, Dank. Froh jauchz ich dann: Es ist vollbracht; der Herr hat alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, und keine Schwachheit drückt mich mehr; ich denk und fühle nichts, als Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr; fest steht mein Glück, und, Herr, dein Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

6. Gott, wer kann deine Gnade fassen? Du willst den, der dich treu verehrt, nicht ewig in der Unruh lassen, die dieses Lebens Freuden stört. Dieß flöße Muth und Kraft mir ein, dir auch im Leiden treu zu seyn!

7. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einst der Frommen Erbtheil ist, ich eifrig deinen Willen thue, und standhaft dulde, als ein

Christ. So lohnt nach dieser Prüfungszeit mich einst vollkommne Seligkeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

863. Wie im Herbste fällt das Laub, wirst du einst, mein Leib, zerfallen; wirst verstäuben, Staub zu Staub, und, wie leicht Gewölk, verwallen; ruhen in des Grabes Schooß, jedes Erdenkummers los.

2. Doch nicht für die Erde nur gab der Vater mir das Leben: ich bin höherer Natur, soll vom Staube mich erheben; jenseit ist mein Vaterland; hier ist nur mein Uebungsstand.

3. Jenseit, überm Staub, beginnt erst mein ächtes, wahres Leben; dort erst reift zum Mann das Kind, dort erst werd ich mich erheben zu der Tugend, die nicht fehlt, Irrthum nicht für Wahrheit wählt.

4. Dort erst ist mein Auge nicht trüb und schwach mehr für die Wahrheit; dort umgiebt mich reines Licht; dort wird alles mir zur Klarheit; dort erscheint mir unverhüllt sie, die Wahrheit, nicht ihr Bild.

5. Auf der immer lichtern Bahn seh ich dann mit hellern Blicken, was, Erbarmer, du gethan, Menschen ewig zu beglücken. Dunkel war mir hier dein Plan; dort bet ich ihn freudig an.

6. Jauchz, o Seele, fühle dich! Einst schwingst du dich auf vom Staube! Heil mir, einst belohnet mich, wenn er thätig war, mein Glaube! Furchtbar ist mir nicht der Tod, wenn ich that, was Gott gebot.

7. Ohne Furcht und ohne Graun werd ich ihm entgegen gehen; werde Gott anbetend schaun, werde, wie er ist, ihn sehen, weil mein Tod durch Jesum Christ Eingang in den Himmel ist.

Eigne Melodie.

864. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seyd entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier,

2. Hier, ach, hier ist auch das beste Leben immer noch mit Sorg und Furcht umgeben. Was wir hier kennen, ist noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in sicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe ward beschieden. Kein Schmerz, kein Leiden stört euch im Genusse reiner Freuden.

4. Abgetrocknet sind all eure Thränen; ihr genießt schon, wornach wir uns sehnen; ihr hört und sehet, was des Menschen Geist hier nicht verstehet.

5. Ach, wer wollte denn nicht fröhlich sterben, und, statt Erdenglücks, den Himmel erben? Wer wollt in Zeiten sich auf diesen Wechsel nicht bereiten?

6. Hilf uns, Jesu, ernstlich darnach streben! Komm und führ uns zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erst zur vollen Ruh und Freude kommen.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

865. O wie unaussprechlich selig werden wir im Himmel seyn! Ja, die Güter sind unzählig, deren wir uns dort erfreun! Dort wird ohne Leid und Zähren unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!

2. Hier zwar kann, was du den Deinen dort für Glück bereitet hast, nicht in vollem Licht erscheinen; noch hats kein Verstand gefaßt. Nach der Erde kurzen Leiden findet einst an Himmelsfreuden jeder, der dich treu verehrt, mehr, als je sein Herz begehrt.

3. Neue Wunder deiner Güte werden unser Glück erhöhn; und mit staunendem Gemüthe werden wir stets heller sehn: deine Huld sey überschwenglich, groß das Heil und unvergänglich, das dem Frommen, der dich liebt, deine Vaterhand dort giebt.

4. Dann wirst du dich unsern Seelen offenbaren, wie du bist. Keine Wonne wird uns fehlen da, wo alles Wonne ist. Zu so hohen Se-

ligkeiten wird uns da der Mittler leiten, der uns dieses Glück erwarb, als er an dem Kreuze starb.

5. Da wird deiner Kinder Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, Liebe, Dank und Lobgesänge dir, erhabner Gott, zu weihn, dir und dem, der selbst sein Leben liebevoll für uns gegeben! Mit ihm, unserm treusten Freund, sind wir ewig dann vereint.

6. O, wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu seyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ewge Güter uns erfreun? Kämpfer tragen Siegespalmen; Dulder singen Freudenpsalmen; auf die Angst folgt heitre Ruh. Gott, wie hoch beseligst du!

7. Ob auch unser Loos auf Erden noch so schön und lieblich sey; niemals ist es von Beschwerden, niemals ganz von Kummer frey. Bittre Thränen weinet heute oft, wer gestern noch sich freute. Dort, wo uns kein Wechsel beugt, sinkt die Wonne nie; sie steigt!

8. Du, bestimmt zu solchem Glücke, sey, o Seele, hoch erfreut! Richte deines Glaubens Blicke auf des Himmels Herrlichkeit! Streb auch du, mit allen Frommen zu der Stadt des Herrn zu kommen! Trachte, weil du hier noch bist, stets nach dem, was droben ist.

9. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. Mache du mein Herz nur reiner, daß auch ich dich möge sehn! Hilf, ach, hilf du meiner Seele, daß sie nie des Wegs verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir singt.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

866. Der Freuden Fülle ist bey dir, mein Gott, in jenem Leben. Da wirst du überschwenglich mir, was mich erfreuet, geben. Da seh ich dich, in hellerm Licht, von Angesicht zu Angesicht, voll hoher Himmelswonne.

2. Da werd ich deinen gnädgen Rath noch mehr, als hier, verstehen; dir danken, daß der Tugend Pfad du mir gebotst zu gehen, und

selbst

selbst durch Leiden dieser Zeit mich zu dem Glück der Ewigkeit so väterlich erzogest.

3. In unbefleckter Heiligkeit werd ich dann, Gott, dich lieben, und, was dein Wille mir gebeut, mit frohem Herzen üben. Ich werde dann, o welche Lust! mir keiner Sünde mehr bewußt, der Tugend Glück empfinden.

4. Mit allen Bürgern jener Welt, die deinen Thron umgeben, werd ich dort, ihnen zugesellt, in reinster Freundschaft leben. Schon wallt, o Gott, in meiner Brust das Vorgefühl der hohen Lust, die ich mit ihnen theile.

5. Der Freuden Fülle ist bey dir, mein Gott, in jenem Leben; da wirst du überschwenglich mir, was mich erfreuet, geben. Da währt mein Glück in Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. O hilf es mir erreichen!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

867. Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe sie, die Meinen. Mit meinem Kummer laß vor dir mich, Herr, mein Gott, erscheinen: Werd ich nach meinem Tode gleich, werd ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wieder sehen?

2. Des Herzens Sehnen kennest du, und hörst mein heißes Flehen. Die Hoffnung ruft mir tröstend zu: Du wirst sie wieder sehen! Wir sind auf immer nicht getrennt; Gott, der die Seinen alle kennt, wird wieder uns vereinen.

3. Des Frommen Seele trennt sich nicht von gleichgesinnten Frommen. Sie werden all in Gottes Licht dereinst zusammen kommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gott, der ihre Treue kennt, vereinigt sie auf ewig.

4. Der Freund sieht seine Freunde dann am Throne Gottes wieder; der Gatte trifft den Gatten an, der Bruder seine Brüder; die Mutter sieht, umarmt ihr

Kind; denn alle gute Seelen sind in Gottes Stadt beysammen.

5. Drum laßt uns hier schon Hand in Hand auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einst vereinigt sehen. Wie wird uns seyn, wenn wir uns sehn, wenn wir uns froh entgegen gehn, forthin uns nie zu trennen!

6. So seyd getrost und freuet euch; laßt nicht die Hoffnung schwinden: Wir werden in des Vaters Reich uns alle wieder finden. O Wiedersehn, o Wiedersehn, wie wirst du unser Glück erhöhn, wie tröstest du die Seele!

Anhang.

Einige unverbesserte alte Gesänge.

868. Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, zu erweisen den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch Jesum Christ.

869. Komm, heiliger Geist! Erfüll die Herzen deiner Gläubigen, und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja, Halleluja.

870. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

2. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

871. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser.

2. Christe, du Lamm Gottes,

tes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarm dich unser.

3. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, gieb uns deinen Frieden. Amen.

872. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden sey zu deinem Mahl geladen! laß mich durch dieß Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög ein Gast im Himmel werden.

873. Gott sey uns gnädig und barmherzig, und gebe uns seinen göttlichen Segen!

2. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege!

3. Es segne uns Gott, unser Gott, es segne uns Gott, und geb uns seinen Frieden! Amen.

874. Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir! Dich, Gott Vater, in Ewigkeit ehret die Welt weit und breit.

All' Engel und Himmels-Heer, und was dienet deiner Ehr, auch Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth!

2. Dein' göttliche Macht und Herrlichkeit geht über Himmel und Erden weit. Der heiligen zwölf Boten Zahl und die lieben Propheten all, die theuren Märt'rer allzumal loben dich, Herr, mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit rühmt dich auf Erden allezeit, dich, Gott Vater, im höchsten Thron, deinen rechten und ein'gen Sohn, den heilgen Geist und Tröster werth, mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ, Gott Vaters ewger Sohn du bist. Der Jungfraun Leib nicht hast verschmäht, zu erlösen das menschlich' Geschlecht. Du hast dem Tod zerstört sein Macht, und alle Christen zum Himmel bracht. Du sitzst

zur

zur Rechten Gottes gleich mit aller Ehr ins Vaters Reich. Ein Richter du zukünftig bist alles, was todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit dein'm theuren Blut erlöset seyn. Laß uns im Himmel haben Theil mit den Heilgen im ew'gen Heil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist. Wart und pfleg ihr'r zu aller Zeit, und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich, und ehr'n dein'n Namen stetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott, vor aller Sünd und Missethat. Sey uns gnädig, o Herre Gott, sey uns gnädig in aller Noth. Zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht. Auf dich hoffen wir, lieber Herr; in Schanden laß uns nimmermehr. Amen.

875. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft fleucht, und von ihren Sätzen weicht; der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret!

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt, und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bey den Flüssen an den Seiten seine frische Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt; Lust und Sonne wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt, und doch niemals ungestalt; Gott giebt Glück zu seinen Thaten; was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu; er wird, wie die Spreu, zerstreuet von

dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, und wer böß ist muß umkommen.

876. Warum sollt ich mich denn grämen?

Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beygelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem; nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein, Gott allein ists, der mirs gegeben. Will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin, ich will ihn dennoch frölich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bey guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott, und schärft mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen; schleußt das Thor der bittern Leiden, und macht Bahn, daß man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen.

ßen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß, wie Rauch, verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich lieblich werd umfangen.

877. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Reich mir die Gnadenhände; ach, führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit; sey du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen, und laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen; gieb mir den guten Geist, gieb Glaubenszuversicht; sey meine Stärk und Kraft. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzens-Grunde: Ach, Höchster, stärke mich auch in der bösen Stunde! Wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anficht; so weiche nicht von mir. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ach, laß dich doch bewegen! Mein Vater, krön doch mit reichem Himmelssegen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach, Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben. Hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben

ben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht; hilf mir in Noth und Tod. Ach, Gott, verlaß mich nicht!

878. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! Ich bitt, wollst seyn von mir nicht fern mit deiner Hülf und Gnade. Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himmel und Erde frag ich nicht, wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht; so bist du doch mein' Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel und all's, was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein' Gnade geben. Behüt mich, Herr vor falscher Lehr, des Satans List und Lügen wehr. In allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnoth.

879. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.

2. Gieb unserm Fürsten, und aller Obrigkeit, Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit, und Ehrbarkeit. Amen.

Register
nach dem Alphabet und den Nummern.

	Num.
A.	
Ach, abermal bin ich	375
Ach, bleib mit deiner	277
Ach, Gott, und Herr	384
Ach, Gott, verlaß mich nicht	877
Ach, könnt ich mit der	335
Ach, sieh ihn dulden, bluten	197
Ach, wäre nicht, o Herr	386
Ach, wenn werd ich von	393
Allein Gott in der Höh sey	54
Alle Menschen müssen	858
Allen Menschen und auch	574
Aller meiner Brüder Rechte	591
Alles hast du mir gegeben	426
Alles hast du uns gegeben	666
Alles ist an deinem Segen	448
Alles, was ich bin und habe	593
Allgütiger, mein Preisgesang	44
Allmächtiger, ich hebe	67
Als Pilger wallen wir	763
Am Kreuze hört der	217
Am Kreuz erblaßt, der	226
Anbetungswürdiger, mit	10
An deine Leiden denken	198
An dich, mein Gott, zu	422
Auch jetzt macht Gott uns	748
Auch meiner hast du, Gott	81
Auch mir hast du zur	292
Auch noch im späten Alter	780
Auf, auf, mein Herz	234
Auf, Christen, preist mit	2
Auf, danket alle, bringet	431
Auf dich, Erlöser, stets	191
Auf dich, o Vater, schauen	698
Auf Erden Wahrheit	188
Auferstehn, ja, auferstehn	861
Auf, feyert mit Dank	259
Aufgegangen ist das Leben	348
Auf Gott, und nicht auf	443
Auf, jauchzet voll Freude	262
Auf Jesu Tod will ich stets	230
Auf, laßt uns Gott und	752
Aus deinem Quell, o Vater	53
Aus Erde ward mein Leib	102
Ausgerungen hast du nun	221
Aus meines Herzens	675
Aus tiefer Noth ruf ich	382
B.	
Barmherziger, erhöre	801
Befiehl du deine Wege	451
Beglücke meine Reise	794
Beglückt ist, wer mit Lust	400
Begrabt den Leib in seine	831
Bekenner Jesu, werdet	205
Beleb, o Gott der Liebe	605
Bereit sind wir von Herzen	318
Berufen hast du mich	637
Beschämt steh ich von	374
Besitz ich nur ein ruhiges	849
Bester, weisester Regierer	125
Bestimmt hast du, o Gott	344
Betet an, ihr Menschen	74

	Num.
Betet an, laßt uns lobsingen	62
Bewahre meinen Mund	411
Bilden soll ich mich auf	370
Bin ich mit festem Muthe	570
Bis der Tod ihm winkt	541
Blick hin in die vergangnen	545
Bringe deinem Gott	3
Bringt Dank dem Herrscher	476
Bringt dem milden Vater	702
Bringt Ehr und Ruhm	241
Bringt Gott, ihr Christen	791

C.

Christ, eile nie mit sicherm	315
Christe, du Lamm Gottes	871
Christus ist erstanden	246

D.

Da hat sie sich empor	695
Damit ich dir gefällig sey	395
Dank, Dank, dir für die	642
Dank dem Höchsten	772
Dank dir, Erhalter meines	795
Dank, Ehre dir, der mit	336
Das Amt der Lehrer, Herr	651
Das Land, das Gott mir	641
Das Leben ist das erste	587
Daß ich der Tugend Höh	516
Dein Gottesdienst, o	135
Dein Heil, o Christ, nicht	481
Dein ist das Licht, das-	650
Dein Leben, Jesu, war	228
Dein Werk, o Gott, ist	728
Deine Wunden, deine	229
Deines Gottes freue dich	850
Dem finstern Erdkreis ist	181
Dem großen Vater weihte	183
Dem Menschen, Schöpfer	88
Dem Nächsten gern zu	600
Den größten Sterbenden	214
Den Nächsten lieben, sey	584
Der du allein unendlich	24
Der du das Heil der	508
Der du selbst die Wahrheit	51
Der du so gern uns	492
Der du voll Schmach und	223
Der du vom Himmel Licht	652
Der du zu den beglückten	150
Der Erde Loos ist die	113
Der Erdkreis sinkt in	708
Der Feld und Wiese kleidet	142
Der Freuden Fülle ist bey	865
Der Hang zum Bösen	354
Der Herr hat alles	438
Der Herr ist Gott und	12
Der Herr ist in den Höhen	20
Der Herr liebt unser Leben	287
Der holde Name: Vaterland	640
Der kennt den Werth des	542
Der Mensch soll hier aus	343
Der Morgen kommt, und	690
Der Spötter Strom reißt	294
Der Tag ist wieder hin	719
Der weise Schöpfer, dessen	115
Der Welten Herrscher, dir	644
Der Weltversöhner ist	202
Der Wollust Reitz zu	566
Der Wollust Trieb zu	565
Des Jahres Schönheit ist	736
Des Leibes warten und	552
Des Morgens erste Stunde	676
Des Todes Graun, des	855
Des Wahns und Irrthums	284
Dich, dich, mein Gott	677
Dich ehre dankvoll jeder	509
Dich, Höchster, ehrerbietig	409
Dich, Höchster! preisen	441
Dich kennen, Gott, ist	406
Dich seh ich wieder	678
Dich täuschen Wahn und	38

	Num.
Die auf der Erde wallen	813
Die Bahn ist rauh, auf	466
Die Ehe soll uns heilig	622
Die fürchterliche Stunde	201
Die Himmel preisen	767
Die ich so heiß geliebet	826
Die ihr seine Laufbahn	320
Die Kinder, deren wir	626
Die Kirchweih, Gott sey	768
Die letzte Stunde schlägt	819
Die Sonne schmücket	118
Die Sonne sinket nieder	705
Die stillen Abendstunden	715
Die Stunden weiser Lehre	668
Die Thiere, deren Herr	840
Die Zeit, die Gott nach	155
Dieß ist das freudenvolle	247
Dieß ist der Tag, den Gott	168
Dir dank ich für mein	773
Dir, der das Licht entstehen	674
Dir, Gott, sey Preis und	107
Dir, Herr, mich zu ergeben	312
Dir, Jesu, tönt vom Staube	151
Dir immer ähnlicher zu	424
Dir trau ich, Gott, und	465
Dir, Vater, Dank und	583
Du bester Trost der Armen	784
Du bist der Stifter unsrer	621
Du bist mein Ziel, erhabne	857
Du bist, o Gott, gerecht	39
Du bists, dem Ruhm und	146
Du, dem wir unsre Herzen	273
Du denkest in der tiefsten	216
Du, der alles hieß entstehen	428
Du, der Herz und Wandel	394
Du, der kein Böses thut	351
Du, deß sich alle Himmel	482
Du gabst mir, Gott, was	636
Du gabst, o Gott, der	568
Du gabst, o Schöpfer	92
Du gabst zum Denken	103
Du giebst uns, Gott, so	700
Du, Gott, bist aller Welten	420
Du, Gott, du bist der	755
Du, Gott, hast mich so	474
Du hast Erleuchtung uns	261
Du hast es mir gegeben	797
Du hast, gekrönt mit Preis	255
Du hast mir, Gott, dein	289
Du hast, o gnadenreicher	785
Du, Herr und Schöpfer	715
Du liebst, o Gott	592
Du, Schöpfer, hast mein	798
Du schufst, erhabner Gott	423
Du schufst mich, Heiligster	529
Du siehst, mein Schöpfer	412
Du sorgst, o Gott	450
Du vertheilst der Menschen	635
Du willst es, Herr, mein	549
Durch das Band des Bluts	634

E.

Eh der Schöpfer sprach	260
Ehre sey Gott in der Höhe	176
Ein Gott regiert, was zagen	128
Ein heiliges Feuer belebte	263
Ein Herz, o Gott, in Leid	471
Ein milder Regen sinket	747
Einsam bin ich; tiefe	724
Ein schöner Wohnort ist	73
Eins ist noth! und, Herr	511
Einst, als Gottes	80
Einst geh ich ohne Beben	812
Einst selig dort zu werden	349
Eltern, weinet auf das Grab	830
Entehre nicht, o Mensch	544
Entflohen sind auch dieses	710
Entreiße dich, mein Geist	184
Entschwinge dich, mein	407
Erlöser, einst im Staube	225

	Num.
Erfreue dich des Heils	179
Erfülle redlich deine Pflicht	452
Erhaben über Welt und	16
Erhalt uns deiner Wahrheit	586
Erheb uns zu dir	500
Erhöre, Vater, unser Flehn	304
Erinnre dich, mein Geist	237
Er ist erstanden; Jesus	249
Er ist gekommen, er	163
Erkenn ich Gottes Wahrheit	527
Er kommt, er kommt, der	166
Er lebt, o Freudenwort	244
Erleuchte, Gott, und heilge	269
Erlöser, sieh, ich falle	203
Erloschen ist des Tages	725
Erscheine meinem Geist	190
Erschienen ist Jesus, der	160
Er schwingt sich auf zum	254
Ertöne, feyernder Gesang	434
Ertönet, Freudenlieder	750
Erwach ins Seelenleben	100
Es bauet, Gott, auf dein	737
Es dämmert still und	722
Es gieng ein Mann voll	185
Es ist dein Wille, Herr	799
Es ist ein Gott! Verstumme	4
Es ist nicht mehr, für mich	828
Es ist noch eine Ruh	862
Es ist so schön, das	342
Es ist vollbracht, das Opfer	218
Es ist vollbracht! Des	219
Es kostet viel, ein Christ	403
Es lebt ein Gott, der	41
Es schuf die ewge Liebe	94
Es sehnt mein Geist nach	341
Es wird nun still und	706
Es wolle Gott uns gnädig	295
Es züchtigt deine Hand	782
Ewig und unwandelbar	756

F.	Num.
Fern seys, wenn ich dir	416
Feyert, Christen, singt	235
Freuet euch! Freuet euch	624
Freut, Christen, euch; wir	178
Freyheit gabst du meinem	95
Frohlockend, dank ich	493
Frohlockt dem Herrn	240
Frohlockt in heilgen Freuden	158
Frohlockt zu Gottes Ruhme	274
Froh versammelt sind wir	494
Früh, mit umwölktem	734
Führer zur Vollkommenheit	187
Für alle Menschen beten	491
Für deinen Himmel reiften	829
G.	
Gedanke, der uns Leben	148
Gedanke voller Seligkeit	854
Gedenk, o meine Seele	346
Geerndtet ist der Felder	733
Geht hin! Der Gott der	625
Geist der Weisheit, gieb	267
Geist Gottes, dessen wir	268
Gelobt sey, der den Frühling	730
Gelobt sey Gott, weil	172
Gepriesen, Gott, sey	720
Gerettet aus Gefahr und	182
Geschaffen waren Erd und	79
Gesund und frohes Muthes	140
Geweiht zum Christenthume	301
Gieb, daß ich meinen	338
Gieb, Gott, daß ich der	595
Gieb, Höchster, daß ich	646
Gieb mir, o Gott, ein	575
Gieb zu dem wichtigen	656
Glänzt über mir der Welten	117
Glücklich sey mein Nächster	590
Gott, aus deinen	433
Gott, aus dessen	381

	Num.
Gott, dein Friede wich	372
Gott, deinen weisen Will.	638
Gott, deiner Stärke freue	643
Gott, der da reich ist an	868
Gott, der du die Mensch.	608
Gott, der du Herzenskt.	413
Gott, der du unsre Zufl.	770
Gott, der, o Mensch, dich	133
Gott, der sie schuf, die	116
Gott, der zum Segen für	645
Gott des Himmels, Gott	680
Gott, dessen Macht des	788
Gott, dir gefällt kein gottl.	391
Gott, du erforschest mich	363
Gott, du Erhabenster	68
Gott du hast aus freyer	345
Gott, du hast mir viel geg.	631
Gott, du kennst von Ewigk.	23
Gott, Eigenthümer aller	35
Gott, endlich wachte mein	377
Gottes Sohn ist kommen	161
Gott giebt uns Kraft und	555
Gott, grenzenlos	33
Gott, ich will mich ernstlich	364
Gott ist der Vater, der die	58
Gott ist gegenwärtig	501
Gott ist getreu	52
Gott ist mein Hort	285
Gott ists, der das Vermög.	557
Gott, laß auf jeden unsrer	538
Gott, laß den Unterricht	662
Gott lebet noch! Drum	459
Gott, lehre mich verst.	379
Gottlob! die Arbeit ist vollb.	709
Gott, mit allen seinen	754
Gott, nur eines Menschen	360
Gott, öffne deinen Himm.	821
Gott rief der Sonne: kehre	735
Gott, Schöpfer, jedes	29
Gott, segne du den Samen	738
Gott, segne, segne sie!	653
Gott sey Dank! Er gab	669
Gott sey Dank in aller W.	164
Gott sey Preis und Dank	504
Gott sey uns gnädig	873
Gott sorgt für alle, die	732
Gott sorgt für uns! O	740
Gott von großer Macht	746
Gott, vor dessen Angesichte	36
Gott, was des Lebens Kr	699
Gott, was wären meine	144
Gott, welch ein Kampf	355
Gott, welch ein Schmerz	825
Gott, welche heilge St.	307
Gott, welche Langmuth u.	48
Gott, welche Schmach u.	207
Gott, Weltrichter, richte	61
Gott, wer ist dir zu vergl.	85
Gott werde stets von dir	84
Gott, wie du bist, so warst	19
Gott, wie flüchtig	762
Gott, wie ists so feyerlich	692
Gott, wie schön ist deine	7
Gott will, es soll sich	564
Gott, wir danken herzlich	506
Grab meines Herrn,	227
Groß ist des Höchsten Güte	45
Groß ist, ihr Eltern,	629
Groß und schön sind	337
Groß wird des Sünders	362
Gut und heilig ist dein W.	421

H.

Halte dich mit hoher Liebe	427
Heil, Heil dem Lehrer	657
Heiland, groß an Huld	327
Heilig, heilig ist das W.	573
Heilig sey uns diese St.	655
Herr, ähnlich dir zu seyn	609
Herr, aus deiner Gnadenf.	842

	Num.
Herr, deine Allmacht reicht	34
Herr, deine Kirche danket	760
Herr, deine Langmuth ist	579
Herr, deines Lebens letzte	323
Herr, den alle Himmel ehr.	497
Herr, der du mir das Leb.	711
Herr, der so gern beglückt	563
Herr, dir gelob ich neue Tr.	306
Herr, du erforschest mich	26
Herr, es geschch dein W.	204
Herr, getrost und heiter	852
Herr Gott, dich loben wir	874
Herr, ich bin dein Eigenth.	817
Herr Jesu Christ, du höchst.	385
Herr, laß mich stets voll	328
Herr, lehr mich thun nach	483
Herr, lehre mich gewissenh.	559
Herr, mache meine Seele	470
Herr, mein Licht, erleuchte	293
Herr, segne mein Bestreb.	601
Herr, stärke mich, dein Leid.	196
Herr, unser Gott, wir bitt.	659
Herr, wie du willst, so	486
Herr, wir feyern dein	324
Herr, wir singen deiner	147
Herzlich lieb hab ich dich	878
Hier bin ich, Jesu, zu	326
Hier sind wir, dich zu ehr.	761
Hier wirft mein Sinn	396
Hilf mir nach deinen Lehr.	453
Hinauf zu dir erheben	319
Höchster, denk ich an die	373
Höher hebt sich Gottes	729
Hör unser Gebet, Geist	264
Huldreicher, milder Gott	487

J.

Ja, Gott, hör uns! wir	308
Ja, zur Stille will ich flieh.	532
Jauchzet Gott mit großem	252
Ich armer Mensch, o	383
Ich bebe nicht vor Tod	811
Ich bin der Angst	389
Ich bin erlöst! Es floß	231
Ich bin getauft, nach	298
Ich bin, o Herr, in deiner	810
Ich bin, und Dank wird	87
Ich bin zur Ewigkeit gebor.	104
Ich dank dir, Gott, für	647
Ich denk an deine Leiden	330
Ich fühle meinen hohen	340
Ich glaube, Vater, Gott	57
Ich hab in Gottes Herz	455
Ich hab in guten Stund.	472
Ich habe dein Gesetz in	353
Ich komme, Herr, und	329
Ich komme vor dein Angef.	485
Ich lobe, Herr, und preise	28
Ich preise, Menschenvat.	649
Ich rufe, Vater, Gott, zu	397
Ich sehne, Gott, mein	13
Ich singe dir mit Herz	122
Ich spreche, und um mich	110
Ich steh gerührt vor dein.	89
Ich sterbe nicht	106
Ich traue fest auf Gott	464
Ich trete vor dein Angef.	777
Ich weiß, an wem mein	845
Ich weiß, daß Gott ist	5
Ich weiß, mein Gott, daß	489
Ich will den Bund mit	316
Ich will dich noch im Tod	815
Ich will in stiller Einsamk.	778
Ich will von meiner	378
Jerusalem, von frecher	209
Jesu Christi Sterbetag	213
Jesu, wahres Brod des	872
Jesum ewig zu verehren	518
Jesus, Jesus ist erstanden	233
Jesus ist gekommen	162

	Num.
Jesus lebt! Frohlockt	232
Jesus lebt, mit ihm auch	245
Jesus, meine Zuversicht	860
Ihr Mitgenossen, auf zum	404
Im Frühling meiner	827
Im Jubelton frohlocken	253
Im Stillen wollen wir	619
Im Tugendeifer, Gott	530
Immer sich bestreben,	186
In allen meinen Thaten	447
In den Bund der Christenh.	302
In Dunkel hüllt der Himm.	751
In Gottes Namen fang	681
In mir liegt die Vergangenh.	91
In Morgenroth gekleidet	694
Ist Freundschaft nicht das	617
Ist gleich des Geistes H.	108
Ist Gott für mich; so	846

K.

Keine Liebe gleicht der L.	632
Kein Lehrer ist dir, Jesu	189
Kein Mensch, o Gott,	352
Kinder, die ihr euch im	633
Kindheit, Frühling meines	775
Komm, heiliger Geist	869
Komm, laß mich froh	266
Komm, o Geist, von	271
Kommst du nun, Jesu	171
Kommt, feyert eine selge	99
Kommt, kommt den Herrn	66
Kommt, laßt uns Gott	743
Kommt, laßt vor Gott	758
Kommt mit Dank vor Gott.	152
Kommt, preist ihn voll	744
Kommt und laßt uns Chr.	402
Kommt, und laßt uns	63

L.

Laß doch, o Jesu, laß	276
Lasset uns voll Dank	296
Laß, Herr, nach eiteln	569
Laß meines Nächsten	580
Laß mich des Menschen	524
Laß mich doch nicht	560
Laß mich, o Gott, die	571
Laß mir die Feyer deiner	195
Laß, o Jesu, mich	578
Laßt dankbar uns die	671
Laßt das Vollendungs.	250
Laßt dem Schöpfer Dank	111
Laßt Gott uns preisen	153
Laßt mich weinen! Ach	824
Laßt uns, Christen	322
Laßt uns, dem Vater laßt	49
Laßt uns den Bund der	321
Laßt uns den Herrlichen	1
Laßt uns mit ehrfurcht.	167
Laßt uns unserm Gott	175
Lästig ist der Sünde Joch	358
Lehr, o Gott, mich recht	526
Lieblich sind der Tugend	848
Liebster Jesu, wir sind	503
Liebster Vater, ich, dein	387
Liegt Gottes Beyfall mir	847
Litaney	771
Lobe den Herren, den mächt.	439
Lob, Ehr und Preis dem	437
Lob sey Gott, der den	682
Lobsinge, meine Seele	236
Lobsinget Gott! Dank,	59
Lobsinget Gott! denn seine	279
Lobsinget Gott, der seine	72
Lobsinget Gott, erhebet	701
Lobsinget Gott! Er schuf	67
Lobsinget Gott, und betet	32
Lobsingt dem Höchsten	704
Lobsingt dem Mächtigen	78
Lobsingt, lobsingt dem H.	156
Lobt Gott, ihr Christen	173

	Num.
M.	
Mache dich, mein Geist	537
Mächtig kannst du uns	145
Mag immerhin im	558
Majestätisch glänzet ihr	69
Mein Aug erwacht; schon	685
Mein bester Trost in	479
Mein Erlöser, auch für	199
Mein erst Gefühl sey	673
Mein Gebet steigt täglich	490
Mein Glaub ist meines	844
Mein Gott, auch dieser	683
Mein Gott, nach deinen	594
Mein Gott, zu dem ich	376
Mein Herz, Gott, Vater	380
Mein Jesus geht in dem	211
Mein Jesus lebt	243
Mein Leben; das du mir	551
Mein Vater, o wie dank	297
Meine Hülfe kommt vom	446
Meine Kinder, Gott	627
Meine Lebenszeit verstreicht	803
Meine Seele lobsinget	313
Meinen Jesum laß ich nicht	522
Meines Glaubens rühm	523
Meines Herzens reinste	521
Meines Lebens Hoffnung	445
Menschenfreund, nach	577
Menschenliebe, Heil und	572
Menschen weis und gut	628
Mich selbst muß ich	533
Mir nach, spricht Christus	517
Mir schauert nicht vor dir	814
Mit dir, o Höchster	851
Mit Freuden, Gott	137
Mit fröhlichem Gemüthe	42
Mit heilgem Schauer blick	70
Mit reinem Glanz bestrahlt	753
Mit reinem Herzensdank	180
Mit Staunen, Gott	86
Mit welchem Dank,	802
Mit Willigkeit und	210
Mitten unter Wunderkreise	98
Mittler, schau auf sie	305
N.	
Nach einer Prüfung kurzer	859
Nach einer schmerzenvollen	697
Nach Gottes weisheit.	639
Nach meiner Seele	525
Nach tief gefühltem	221
Nacht und Stille führen	716
Naht dem Altare	317
Nahet anbetend dem	792
Nein, es herrscht kein	132
Nicht, daß ichs schon	536
Nicht mehr, als meine	800
Nicht um ein flüchtig Gut	270
Nicht um Reichthum	484
Nichts ist von ungefähr	127
Nichts kann uns die Zeit	660
Nie bist du, Höchster	21
Nie kann ich meines Gott.	129
Nie will ich wieder fluchen	611
Nimm hin den Dank	333
Noch erleuchtet mich dein	684
Noch läßt der Herr mich	686
Noch leb ich; doch, wie	806
Noch schauen wir im	350
Nun danket alle Gott	439
Nun ist die Furche wohl.	739
Nun lobe, meine Seele	47
Nur Einer, nur der Herr	15
Nur kurz ist hier mein	112
O.	
O daß ich reinre Lippen	436
O daß von meinen	546
O du, den Jesus uns	265
O du, der bis zum Tode	325
Oeffentlich in der Gemeine	334

	Num.
Oft geht es Frevlern wohl	136
Oft hält sich Gott vor mir	134
Oft klagt mein Herz, wie	534
O Geist des Glaubens	498
O Gott, du bist die Liebe	40
O Gott, ein furchtbar	789
Ohne Rast und unverweilt	547
O Hoffnung, Lebenswonne	457
O Jesu, Licht und Heil	278
O laßt uns für das Gute	332
O richtet nicht, wenn	839
O seyd ihm treu, der euch	309
O stärke, Mittler, stärke	311
O stimm auch du mit	177
O welch ein Glück, bey	620
O welch ein Muster ist	193
O welch ein Segen ist ein	618
O welch ein unschätzbares	540
O welches Glück, ein	82
O Welt, sieh hier dein	212
O wie selig seyd ihr doch	864
O wie unaussprechlich selig	865

P.

Preis dem Sieger, Dank	242
Preis dir, dem Heiligen	37
Preis dir, der auch in	718
Preis dir! Du hast aus	331
Preis Gott! Er hat sein	159
Preis ihm, dem	123
Preis ihm! Er schuf	60
Preis und Anbetung sey	440
Preist, Menschen, preist	121

Q.

Quelle der Vollkommenheit.	417

R.

Religion, von Gott	282
Reuvoll nah ich mich zu	388
Richten will ich nicht mit	589
Ruhe sanft hier, wo die	837
Ruhig soll die Seele	539

S.

Säe deine Thränensaat	473
Sanft und ruhig sey dein	833
Schaffe in mir, Gott	870
Scheint dir freudenleer	543
Schnell eilen Jahr' auf	759
Schnell fleucht die Zeit	804
Schön ists, wo sich der	143
Schöpfer aller Welten	435
Schöpfer der erschaffnen	774
Schon auf Erden können	290
Schon ist auch diese Nacht	688
Schon ist der Tag von G.	258
Schon ward die Größe	339
Schon weicht die finstre	582
Schon wieder Nacht	727
Schuf mich Gott für	101
Schwer liegt der	867
Schwingt, heilige Gedank.	11
Seele, Leib und Leben	83
Seele, nichts ist herrlicher	407
Segne Gott, den Unterr.	505
Segne sie, die dir, o Gott	310
Sehn wir nur Trübsal	783
Seht, welch ein Mensch	208
Selig, wer mit stillem	444
Sey, Christenheit, sey hoch	174
Seyd barmherzig	614
Seyd fröhlich! singt ihm	169
Sey gesegnet! Amen	832
Sey Gott getreu, halt sein.	475
Sey heilig mir,	598
Sey, liebes Kind, sey	300
Sey uns gesegnet, Tag	496
Siegreich stand mein Heil.	248
Sieh diese jungen Seelen	303
Sieh, hier bin ich	513

	Num.
Sieh, Seele, hinter dich	779
Sieh uns betend, Gott	299
Sieh uns versammelt,	765
Sieh uns vor dir	502
Sieh unser Dankgefühl	670
Sie kommt, sie eilt die	165
Sie starb, ach, starb mir	823
Singt dem Herrn! Er ist	239
Singt dem Herrn nah u.	432
Singt unserm Gott ein-	119
So fliehen unsre Tage	714
So hab ich, Gott, durch	712
So jemand spricht! Ich	576
So ist mit aller seiner	726
So lange wir hier wallen	514
So wahr ich lebe! spricht	371
Soll dein verderbtes Herz	291
Sollt es gleich bisweilen	463
Sollt ich den beneiden	604
Sollt ich meinem Gott	429
Sollt ich meinem Herzen	366
Sorg und Klage füllt das	749
Standhaft sey, o Gott	567
Still, o Seele, Gott	820
Stiller Friede sinket nieder	723

T.

Thränen fließt! Er ist	220
Triumph, die Wahrheit	280
Triumph! ihr Himmel	251
Tugend ist der Seele Leben	399

U.

Um, als ein Christ zu	398
Um Erbarmen flehen wir	790
Um Gnade für die Sünder	215
Umsonst ist, daß ich mir	368
Unendlicher, wer zählt die	76
Unendlich ist mein Glück	478
Unerforschlich sey mir	31
Unermeßlich, ewig ist	17
Unser Gott, der Herr der	154
Unser Gott regiert das	120
Uns lehrt dein Wort, o	667
Uns schuf Ein Gott; uns	585
Unsterblichkeit, Gedanke	105
Unwiederbringlich schnell	721

V.

Vater, dir sey Preis und	507
Vater, heilig möcht ich	390
Verbittern laß, o Gott	610
Vereinigt laßt uns Gutes	599
Vereint mit deinen guten	531
Vergeßt die Leiden dieser	238
Verleih, o Gott, die Weish.	488
Verleih uns Frieden	879
Versammelt hatte Jesus	314
Viel zu gering bin ich, o	793
Voll Dank an diesem	687
Voll Zuversicht und kindl.	689
Vom Himmel kommt	170
Von allen Himmeln tönt	425
Von deiner Weisheit, Gott der Macht	841
Von deiner Weisheit,	661
Von dir, der meine Freuden	581
Von dir, du Gott der	623
Von dir in diese Welt	606
Von ganzem Herzen preis	149
Von heiligem Gefühl der	769
Von Schatten still	713
Vor deinem Throne bet	495
Vor dir, Allmächtiger	71
Vor dir, Herr, denken	766

W.

Wach auf, mein Herz	690
Wachet auf vom Schlaf	818
Wagt ich es länger noch	369
Wahrheit ist dein Eigenth.	50

	Num.
Wahr und kraftvoll ist	663
Warum betrübst du dich,	462
Warum sollt ich mich	876
Warum willst du doch für	460
Was den Leib erhält u.	141
Was Gott erschuf, was er	853
Was Gott thut, das ist	456
Was ich nur Gutes habe	415
Was in mir forscht, was	138
Was ist es, das die ganze	603
Was ist im Himmel,	405
Was ist mein zeitlich Leb.	550
Was ists, daß ich mich	461
Was kann ich, Jesu, dir	515
Was mein Gott will,	454
Was Menschen kränket	607
Was sorg ich ängstlich für	809
Was wär ich ohne dich	510
Was zagst du? Gott reg.	126
Weit um mich her ist all.	731
Welch hohes Beyspiel	192
Welch sterblich Auge kann	90
Welche Stimme spricht in	97
Welterlöser, dich zu lieb.	512
Wem Gott Gesundheit	139
Wen Gottes Liebe nicht	419
Wenn Christus seine K.	275
Wenn der Stifter der	836
Wenn hier in dieser	283
Wenn ich auf Gottes Weg.	816
Wenn ich einst von jenem	691
Wenn ich mich ganz durchd.	206
Wenn ich mit Freuden hör	588
Wenn ich, o Gott, von	535
Wenn ich, o Schöpfer,	65
Wenn ich vor dich, mein	477
Wenn jemals Zweifel sich	408
Wenn Menschen streben,	616
Wenn sich Kinder herzlich	658
Wenn uns dein Auge	786
Wer auf seinen Gott	442
Wer bin ich? Welche	365
Wer dir vertraut, den	272
Wer gleicht dir, Gott	18
Wer, Gott, bey deinem	414
Wer hat ins Leben mich	281
Wer ist dir gleich, du	14
Wer ist gut, wie du	519
Wer kann, o Gott, wie	30
Wer litt in banger Stille	200
Wer machte diese schöne	64
Wer Menschen, seine Br.	602
Wer mit Lust und Eifer	838
Wer nur den weisen Gott	449
Wer rief der Sonne	757
Wer sich mit Ernst der	562
Wer Sünde thut, der	357
Wer stets mit reinem	401
Wer unter deinem	77
Wer weiß es, wenn	808
Wer zählt der Engel Heere	75
Wie eingeschränkt ist	131
Wie nichtig ist der	805
Wie freudenreich ist diese	157
Wie furchtbar wird die	361
Wie fürcht ich mich, mein	367
Wie groß bist du, o Gott	410
Wie groß ist des Allmächtg.	43
Wie gut, wie heilig ist	286
Wie hart ist dessen Loos	613
Wie heiter fließt mein	843
Wie im Herbste fällt	863
Wie ist mein Herz so	392
Wie könnt ich zweifeln	6
Wie lieblich winkt sie mir	693
Wie mannichfaltig sind	553
Wie oft, wie oft mißfall.	356
Wie reich, o Schöpfer	648
Wie sanft sehn wir den	822
Wie schlägt voll Dank und	93

	Num.
Wie schwach ist meine	528
Wie selig bin ich, wenn	77
Wie sicher lebt der Mensch	807
Wie viele Freuden werden	46
Wie wichtig, Herr, ist	347
Wie wird mir dann	856
Wie wohl ist mir, o Freund	520
Wie wohl ist mir, wenn	615
Wie wundervoll erschufst	109
Willkommen, Abendstille	707
Wir alle, Menschenvater	742
Wir danken dir, Herr Jesu	224
Wir danken dir, Schöpfer	672
Wir danken freudig dir	703
Wir erscheinen hier vor dir	499
Wir flehn für unsrer Eltern	630
Wir gehn ans Grab,	834
Wir glauben all an einen	55
Wir glauben an den eing.	56
Wir kommen, Retter,	787
Wir schauen über Tod u.	469
Wir singen, Herr, von	741
Wir weinen heut, wo S.	835
Wohl dem, der beßre	561
Wohl dem, der richtig	596
Wohl dem, der seines	776
Wohl dem Menschen	875
Wohlthätig sind der Erde	468
Wohl uns! hier floß auch	665
Wohl uns! wohl uns	654
Wohlzuthun und mitzuth.	612
Wo eilt ihr hin, ihr	548
Wo find ich Gott, den	418
Wo ist die Nacht der Eins.	27
Wo ist die Welt, die dich	796
Wo ist ein Volk, wo ist	124
Wo ist wohl Noth und	359
Wo sind die Weisen, die	25
Wo tönt der Psalm, der	9
Wort, von Gott gegeben	288

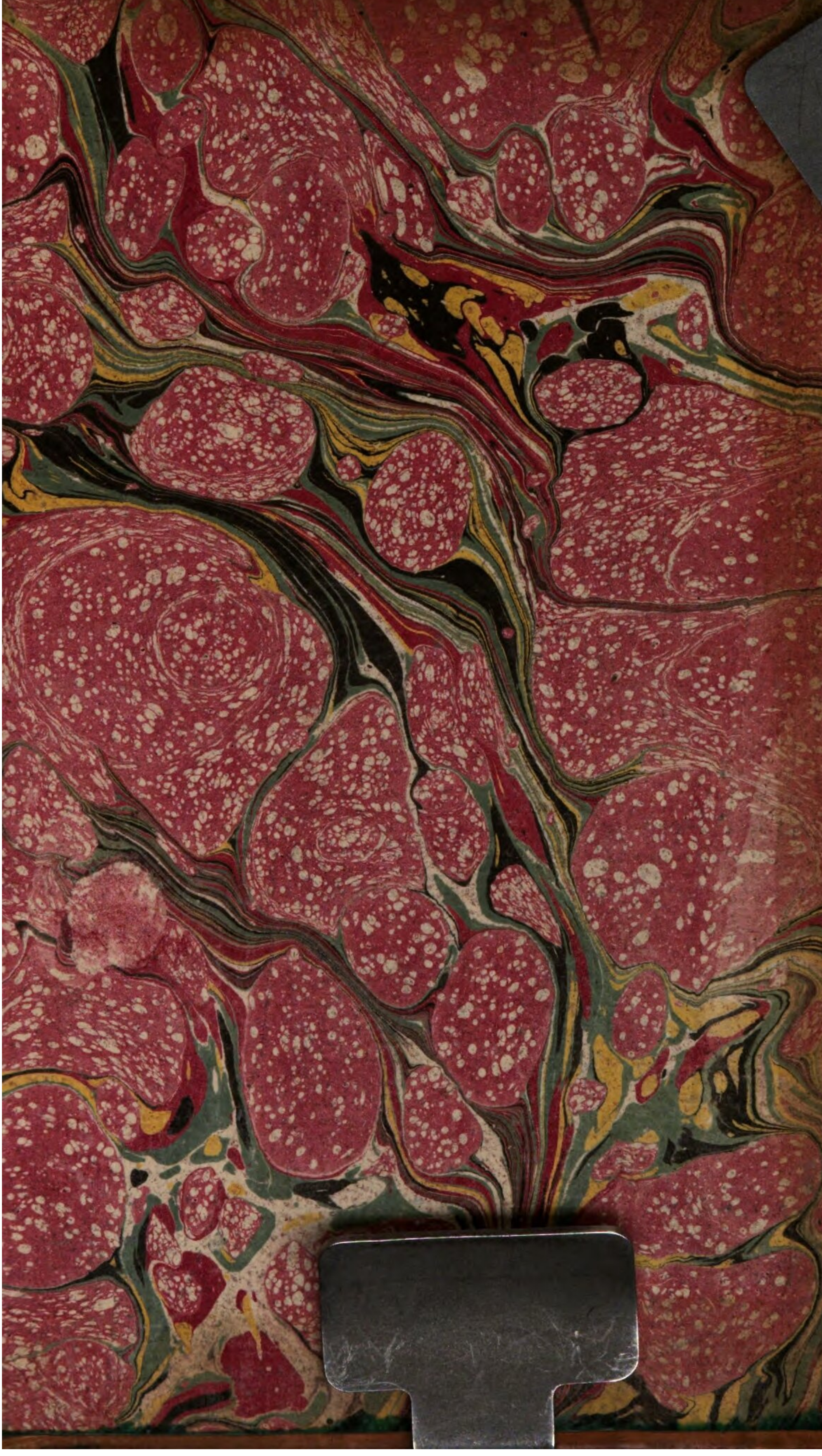
Z.

	Num.
Zaget nicht, wenn Dunkelh.	130
Zu dem Vater hingegang.	256
Zu dir erhebt sich mein	194
Zu dir, o Gott, das Herz	480
Zu dir erhebt mein Glaube	8
Zu Gott, o Seele, schwing	22
Zum Fleiße ward das	554
Zum Guten sind, o heilger	764
Zum Himmel erhebe dich	781
Zum Himmel fuhr der	257
Zum Himmel schauen wir	114
Zum Sprechen hat mir	597
Zum Trost in meinen	96
Zur Arbeit, nicht zum	556
Zur Tugend willst du uns	664
Zwar werden viel der	458

Bemerkte Druckfehler.

Nr.	V.	Z.	statt	muß stehen
1	7	7	frohen	frohem
42	4	10	voll	von
72	4	1	neuen	neuem
78	1	1	Lobsinget	Lobsingt
99	12	7	zum	im
111	3	3	sie	die
144	1	12	mitleidig	mitleidend
148	16	3	!	:
302	1	5	zu der	Gott, zur
624	1	6	;	,
713	1	2	;	,
768	6	2	bescheert	beschert.

-7



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hildburghäusisches Gesangbuch für die kirchliche und häusliche Andacht

Hildburghausen [1807]

Liturg. 483 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590258-5